Das Geschäftsjahr 2011.

Immer. Alles. Überall.

Erleben, was verbindet.

Die Finanzdaten des Konzerns auf einen Blick.

		Veränderung zum Vorjahr % [a]	2011 Mrd. €	2010 Mrd. €	2009 Mrd. €	2008 Mrd. €	2007 Mrd. €	2006 Mrd. €	2005 Mrd. €
Umsatz und Ergebnis									
Umsatzerlöse		(6,0)	58,7	62,4	64,6	61,7	62,5	61,3	59,6
davon: Inlandsanteil [a]	%	1,2	44,9	43,7	43,4	46,8	49,1	52,9	57,4
davon: Auslandsanteil [a]	%	(1,2)	55,1	56,3	56,6	53,2	50,9	47,1	42,6
Betriebsergebnis (EBIT)		1,5	5,6	5,5	6,0	7,0	5,3	5,3	7,6
Konzernüberschuss/(-fehlbetrag)		(67,1)	0,6	1,7	0,4	1,5	0,6	3,2	5,6
Konzernüberschuss/(-fehlbetrag) (bereinigt um Sondereinflüsse)		(15,2)	2,9	3,4	3,4	3,4	3,0	3,9	4,7
EBITDA [a, b, c]		15,6	20,0	17,3	19,9	18,0	16,9	16,3	20,1
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse) [a, b, c]		(4,0)	18,7	19,5	20,7	19,5	19,3	19,4	20,7
EBITDA-Marge (bereinigt um Sondereinflüsse) [a]	%	0,6	31,8	31,2	32,0	31,6	30,9	31,7	34,8
Rentabilität									
ROCE	%	0,3	3,8	3,5	3,9	–	–	–	–
Bilanz									
Bilanzsumme		(4,1)	122,5	127,8	127,8	123,1	120,7	130,2	128,5
Eigenkapital		(7,2)	39,9	43,0	41,9	43,1	45,2	49,7	48,6
Eigenkapitalquote [a]	%	(1,1)	32,6	33,7	32,8	35,0	37,5	38,2	37,8
Netto-Finanzverbindlichkeiten [a, c]		(5,1)	40,1	42,3	40,9	38,2	37,2	39,6	38,6
Relative Verschuldung (Netto-Finanzverbindlichkeiten/ EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse))		n. a.	2,1	2,2	2,0	2,0	1,9	2,0	1,9
Gearing (Netto-Finanzverbindlichkeiten/Eigenkapital)		0,0	1,0	1,0	1,0	0,9	0,8	0,8	0,8
Cash Capex		(14,7)	(8,4)	(9,9)	(9,2)	(8,7)	(8,0)	(11,8)	(9,3)
Cashflow									
Cashflow aus Geschäftstätigkeit		10,1	16,2	14,7	15,8	15,4	13,7	14,2	15,1
Free Cashflow (vor Ausschüttung, Investitionen in Spektrum, PTC-Transaktion und Ausgleichszahlung AT&T) [a, c, d, e]		(1,9)	6,4	6,5	7,0	7,0	6,6	3,0	6,2
Cashflow aus Investitionstätigkeit		13,4	(9,3)	(10,7)	(8,6)	(11,4)	(8,1)	(14,3)	(10,1)
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit		6,5	(6,0)	(6,4)	(5,1)	(3,1)	(6,1)	(2,1)	(8,0)
Mitarbeiter									
Anzahl der Beschäftigten im Jahresdurchschnitt (Vollzeitkräfte ohne Auszubildende)	Tsd.	(4,8)	240	252	258	235	244	248	244
Umsatz je Mitarbeiter [a]	Tsd. €	(1,3)	244,0	247,2	250,8	262,5	256,5	246,9	244,3
Kennzahlen zur T-Aktie									
Ergebnis je Aktie (unverwässert und verwässert) nach IFRS	€	(66,7)	0,13	0,39	0,08	0,34	0,13	0,74	1,31
Dividende je Aktie	€	0,0	0,70	0,70	0,78	0,78	0,78	0,72	0,72
Ausschüttungssumme [f]	Mrd. €	0,0	3,0	3,0	3,4	3,4	3,4	3,1	3,0
Aktienrückkauf [g]	Mrd. €	n. a.	0,0	0,4	–	–	–	–	–
Gesamtanzahl der Stammaktien zum Stichtag [h]	Mio. Stück	0,0	4 321	4 321	4 361	4 361	4 361	4 361	4 198

[a] Berechnet auf Basis der genaueren Millionenwerte. Veränderungen von Prozentwerten sind in Prozentpunkten dargestellt.

[b] Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Betriebsergebnis vor Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen.

[c] EBITDA, EBITDA bereinigt um Sondereinflüsse, Netto-Finanzverbindlichkeiten und Free Cashflow sind sog. „Pro-forma-Kennzahlen", die nicht Bestandteil der internationalen Rechnungslegungsvorschriften nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) sind. Sie sollten nicht isoliert als Alternative zum Betriebsergebnis, Konzernüberschuss, Cashflow aus Geschäftstätigkeit sowie den in der Konzern-Bilanz ausgewiesenen Schulden oder sonstigen nach IFRS ausgewiesenen Kenngrößen der Deutschen Telekom betrachtet werden. Zur detaillierten Erläuterung und Herleitung verweisen wir auf die Ausführungen des in diesem Geschäftsbericht enthaltenen zusammengefassten Lageberichts, Abschnitt „Geschäftsentwicklung des Konzerns", Seite 76 ff.

[d] In 2006 sind Auszahlungen für den Erwerb von Lizenzen in Höhe von 3,3 Mrd. € enthalten.

[e] Mit Beginn des Geschäftsjahres 2007 definiert die Deutsche Telekom den Free Cashflow als den operativen Cashflow abzüglich gezahlter Zinsen und Nettozahlungen für Investitionen in immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) und Sachanlagen. Die Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst.

[f] Vorbehaltlich der Zustimmung der Hauptversammlung im Jahr 2012 für die Ausschüttung des Geschäftsjahres 2011. Nähere Ausführungen entnehmen Sie bitte dem Kapitel „Konzern-Anhang" unter der Angabe 28 „Dividende je Aktie", Seite 214.

[g] Bezogen auf die im Jahr 2010 beschlossene Ausschüttungspolitik für die Geschäftsjahre 2010 bis 2012.

[h] Einschließlich der von der Deutschen Telekom AG gehaltenen eigenen Aktien.

Die Deutsche Telekom kann als ein integriertes Telekommunikationsunternehmen Produkte und Dienstleistungen aus einer Hand anbieten: für Privatkunden in den Bereichen Festnetz, Mobilfunk, Internet und TV; für Geschäftskunden und internationale Konzerne bieten wir Lösungen der Informations- und Kommunikationstechnologie.

Mit unseren schnellen Netzen schaffen wir die Grundlagen für moderne Kommunikation. Für unsere Kunden erschließen wir mit unseren Internet- und Cloud-basierten Diensten einen universellen und komfortablen Zugang zu Information, Kommunikation und Unterhaltung.

Wir gehören zu den weltweit führenden integrierten Telekommunikationsunternehmen und legen größten Wert auf Qualität, Sicherheit und Nachhaltigkeit. Wir übernehmen gesellschaftliche Verantwortung mit Programmen für Klima- und Umweltschutz sowie Bildung und Integration.

Inhaltsverzeichnis.

U2 Die Finanzdaten des Konzerns auf einen Blick
U3 Inhaltsverzeichnis
U4 Die operativen Segmente

1 Immer. Alles. Überall.

Das Telekom Magazin

24 An unsere Aktionäre

24 Brief an unsere Aktionäre
28 Der Vorstand
32 Bericht des Aufsichtsrats
40 Corporate Governance-Bericht
46 Die T-Aktie

51 Zusammengefasster Lagebericht

52 Das Geschäftsjahr 2011 im Überblick
55 Wichtige Ereignisse im Geschäftsjahr 2011
60 Konzernstruktur
66 Konzernstrategie
69 Konzernsteuerung
71 Wirtschaftliches Umfeld
76 Geschäftsentwicklung des Konzerns
89 Geschäftsentwicklung der operativen Segmente
110 Geschäftsentwicklung der Deutschen Telekom AG
113 Corporate Responsibility
120 Innovation und Produktentwicklung
126 Mitarbeiter
131 Risiko- und Chancen-Management
146 Rechnungslegungsbezogenes internes Kontrollsystem
147 Besondere Ereignisse nach Schluss des Geschäftsjahres
148 Sonstige Angaben
149 Prognosen zur Umsatz- und Ergebnisentwicklung

157 Der Konzernabschluss

158 Konzern-Bilanz
160 Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung
161 Konzern-Gesamtergebnisrechnung
162 Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung
164 Konzern-Kapitalflussrechnung
165 Konzern-Anhang

250 Versicherung der gesetzlichen Vertreter
251 Bestätigungsvermerk des unabhängigen Abschlussprüfers

253 Mandate und weitere Informationen

254 Der Aufsichtsrat einschließlich weiterer Mandate
256 Mandate der Vorstandsmitglieder in Aufsichtsräten
258 Glossar
263 Haftungsausschluss
264 Finanzkalender/Impressum
U5 Deutsche Telekom weltweit
U6 Stichwortverzeichnis
U7 Daten aus dem Konzern

Die operativen Segmente.

Deutschland.

Seiten 90 – 95

Trotz verschärften Wettbewerbs und Regulierungsentscheidungen konnten wir in unserem Deutschlandgeschäft die Profitabilität verbessern. Unsere EBITDA-Marge (bereinigt) liegt mit 39,9 % deutlich über dem Vorjahr. Mit unserem TV-Angebot „Entertain“ haben wir einen Kundenzuwachs von mehr als 33 % erzielt. Wir haben eine Million Vertragskunden im Mobilfunk hinzugewonnen und sind weiterhin Marktführer bei den Service-Umsätzen. Unsere Datenumsätze im Mobilfunk wuchsen um mehr als 30 % v. a. durch die stark angestiegene Vermarktung von Smartphones sowie attraktive Tarife für das mobile Internet. Im Festnetz lagen die Anschlussverluste rund 21 % unter dem Wert von 2010 und damit auf einem historischen Tiefstand.

	Veränderung %	2011 Mrd. €	2010 Mrd. €	2009 Mrd. €	2008 Mrd. €
Gesamtumsatz	**(4,4)**	**24,0**	**25,1**	**25,4**	**26,4**
EBIT (Betriebsergebnis)	(9,6)	4,4	4,9	5,1	4,6
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse)	(0,2)	9,6	9,6	9,6	9,8
Anzahl der Beschäftigten im Durchschnitt (Vollzeitkräfte ohne Auszubildende)	(4,2)	76 028	79 364	84 584	89 961

Europa.

Seiten 96 – 101

Wir haben die Kapazität und die Schnelligkeit unserer Netze in Europa weiter ausgebaut: Die Anzahl unserer Breitband-Anschlüsse stieg um 4,5 % auf 4,6 Millionen, unsere Kundenbasis beim Internet-basierten Fernsehen (IPTV) wuchs um 24 % und die Zahl unserer Vertragskunden im Mobilfunk legte um 3 % auf 27 Millionen Kunden zu. Bei den Datenumsätzen im Mobilfunk erzielten wir sogar ein Wachstum von 15 %. Damit konnten wir wichtige Wachstumstrends trotz der schwierigen wirtschaftlichen Lage fortsetzen. Während die bereinigte EBITDA-Marge leicht zulegte, wirkten sich Regulierungsentscheidungen und ein verschärfter Wettbewerb auf die Umsatzentwicklung unseres Europageschäfts aus.

	Veränderung %	2011 Mrd. €	2010 Mrd. €	2009 Mrd. €	2008 Mrd. €
Gesamtumsatz	**(10,2)**	**15,1**	**16,8**	**19,6**	**15,9**
EBIT (Betriebsergebnis)	(20,8)	0,8	1,0	0,1	1,4
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse)	(8,8)	5,2	5,7	6,4	5,0
Anzahl der Beschäftigten im Durchschnitt (Vollzeitkräfte ohne Auszubildende)	(8,1)	60 105	65 435	69 277	39 174

USA.

Seiten 102 – 104

Trotz erhöhter Wettbewerbsintensität und der besonderen Situation, die sich für T-Mobile USA durch die ursprünglich geplante Transaktion mit AT&T ergeben hatte, sank der Umsatz auf Dollar-Basis nur um 3,3 %, während Wechselkursschwankungen den Umsatzrückgang auf Euro-Basis beeinflussten. Rückläufige Service-Umsätze konnte T-Mobile USA durch ein starkes Wachstum der Datenumsätze teilweise ausgleichen. Sie stiegen auf Dollar-Basis um mehr als 16 %. Auch die Zahl der Smartphone-Kunden erhöhte sich um mehr als 34 % auf 11 Millionen Kunden.

	Veränderung %	2011 Mrd. €	2010 Mrd. €	2009 Mrd. €	2008 Mrd. €
Gesamtumsatz	**(7,9)**	**14,8**	**16,1**	**15,5**	**15,0**
EBIT (Betriebsergebnis)	n. a.	(0,7)	2,1	2,2	2,3
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse)	(7,8)	3,8	4,2	4,3	4,2
Anzahl der Beschäftigten im Durchschnitt (Vollzeitkräfte ohne Auszubildende)	(8,7)	34 518	37 795	38 231	36 076

Systemgeschäft.

Seiten 105 – 107

T-Systems bietet individuelle Lösungen der Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) für Großkunden. Trotz des starken Wettbewerbs im IKT-Markt erwirtschaftete T-Systems ein Umsatzplus von gut 2 %, v. a. durch Großaufträge aus den Jahren 2010 und 2011, z. B. mit E.ON, Daimler und Everything Everywhere sowie Abschlüsse im zukunftsweisenden Bereich des Cloud Computing. Die Investitionen in die Qualitätssicherung wirkten sich zwar einerseits auf die Finanzergebnisse aus, andererseits verzeichnete T-Systems jedoch dadurch ein Allzeithoch bei der Kundenzufriedenheit.

	Veränderung %	2011 Mrd. €	2010 Mrd. €	2009 Mrd. €	2008 Mrd. €
Gesamtumsatz	**2,1**	**9,2**	**9,1**	**8,8**	**9,3**
EBIT (Betriebsergebnis)	n. a.	(0,04)	0,04	(0,01)	0,08
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse)	(8,0)	0,9	0,9	0,9	0,8
Anzahl der Beschäftigten im Durchschnitt (Vollzeitkräfte ohne Auszubildende)	1,3	48 224	47 588	45 328	46 095

Konzernzentrale & Shared Services.

Seiten 108 – 109

Dieser Bereich übernimmt für den Konzern strategische und segmentübergreifende Steuerungsaufgaben sowie operative Aufgaben, die nicht zum unmittelbaren Kerngeschäft gehören, z. B. die Finanzbuchhaltung, den Einkauf und Bereiche wie „Grundstücke und Gebäude“, die DeTeFleet Services GmbH sowie Vivento. Aufgabe von Vivento ist es, im Rahmen des Personalumbaus Mitarbeitern neue Beschäftigungsmöglichkeiten zu vermitteln.

	Veränderung %	2011 Mrd. €	2010 Mrd. €	2009 Mrd. €	2008 Mrd. €
Gesamtumsatz	**(1,0)**	**2,1**	**2,2**	**2,4**	**2,8**
EBIT (Betriebsergebnis)	n. a.	1,2	(2,5)	(1,2)	(1,3)
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse)	14,7	(0,7)	(0,9)	(0,3)	(0,2)
Anzahl der Beschäftigten im Durchschnitt (Vollzeitkräfte ohne Auszubildende)	(3,7)	21 494	22 312	20 181	23 581

Die detaillierten Tabellen zur Entwicklung der operativen Segmente und der Konzernzentrale & Shared Services finden Sie im Lagebericht.

Editorial.

Immer. Alles. Überall.

Liebe Leserinnen und Leser,

immer mehr Menschen leben und arbeiten vernetzt. Sie wollen auf den ständigen Zugang zum Internet und zu ihren persönlichen Kontakten nicht mehr verzichten – egal wann und egal wo sie sind. Schüler laden Freunde über Facebook zu ihrer Geburtstagsparty ein, Patienten tauschen sich per virtueller Ferndiagnose mit ihrem Arzt aus, Unternehmer wickeln komplexe globale Geschäfte mit SAP-Lösungen aus der Cloud ab.

Für alle diese Kunden bietet die Deutsche Telekom Produkte und Dienstleistungen. Für uns ist das längst keine Zukunftsmusik mehr, sondern Teil unseres täglichen Geschäfts.

Die Lebensadern dieser digitalen Welt mit ihrem ständig wachsenden Datenhunger sind moderne Hochgeschwindigkeitsnetze. Die Deutsche Telekom baut und betreibt diese Netze – und die dazu passenden intelligenten IT-Systeme. Das ist die Basis für alle Produkte, die wir anbieten: Angefangen vom attraktiven Tarif für die Internet-Nutzung im Ausland über unser interaktives TV-Angebot bis zur flexiblen Kommunikationslösung für Mittelständler.

Auf den nächsten Seiten berichten unsere Kunden und Partner über ihre ganz individuellen Erfahrungen mit diesen Diensten. Viel Spaß bei der Lektüre.

Ihr

René Obermann

LTE. Seite 2
TelekomCloud. Seite 6
DeutschlandLAN. Seite 10
Travel & Surf. Seite 14
TV. Seite 16
Telemedizin. Seite 18

LTE

Meilenstein moderner Netztechnologie.

„LTE wird künftig der neue Mobilfunk-Standard sein."

Ricky Hudi.

Datentransfer mit 100 MBit pro Sekunde – noch vor wenigen Jahren war diese Geschwindigkeit im Mobilfunk Utopie. Mit dem Standard LTE (Long Term Evolution) hat nun eine neue Dimension des mobilen Internets begonnen. In Köln nahm die Telekom Mitte 2011 das erste LTE-Hochgeschwindigkeitsnetz in einer deutschen Großstadt in Betrieb. Ein erfolgreicher Testlauf für die Telekom, aber auch für Audi: Gemeinsam erprobten beide Unternehmen die vielfältigen Möglichkeiten, die LTE für die automobile Vernetzung bietet. Wie Audi die schnelle Verbindung in Zukunft nutzen will, erklärt Ricky Hudi, seit 2009 Leiter Entwicklung Elektrik/Elektronik, AUDI AG, im Interview.

Zum 1. Juli 2011 wurde Köln an das LTE-Netz angeschlossen. Die Premiere für die Telekom wurde zugleich auch zur Premiere für Audi. Wie kam es dazu?
Audi ist der führende Premium-Anbieter im Bereich Infotainment und strebt an, als erster Hersteller die Vorteile des neuen LTE-Mobilfunk-Standards in seinen Fahrzeugen nutzbar zu machen. Die Telekom und Audi arbeiten seit geraumer Zeit zusammen. Somit war auch in diesem Fall eine Kooperation mit der Telekom als LTE-Netzbetreiber vom Startschuss weg naheliegend. Die Telekom konnte die Stabilität der Netzverbindung im gesamten Stadtgebiet testen, Audi konnte wichtige Informationen hinsichtlich künftiger Infotainment- und Komfortfunktionen sammeln.

Mit LTE wird das Mobilfunknetz für den rasant steigenden Datenverkehr gerüstet. Die Telekom kommt damit dem modernen Lebensstil ihrer Kunden entgegen. Welche Bedürfnisse beobachten Sie bei Ihren Kunden?
Auch wir nehmen bei unseren Kunden den Wunsch nach einem Ausbau datenorientierter Anwendungen im Auto wahr. Sie erwarten, dass moderne Kommunikationsmöglichkeiten auch in ihrem Fahrzeug zur Verfügung stehen. Schnell und unkompliziert, ohne Einbußen bei der Qualität der Datenübertragung oder Funktionsumfängen. Dies ist die Herausforderung, der wir uns als Vorreiter mit unserer connect-Strategie stellen. Bereits heute können unsere Kunden via Audi connect umfangreiche Dienste nutzen.

Schnelligkeit

Ricky Hudi, Leiter Entwicklung Elektrik/Elektronik, AUDI AG, auf der Consumer Electronics Show (CES) in Las Vegas, USA.

Was konkret ermöglicht LTE für das Internet im Auto, was vorher nicht möglich war?

Im Wesentlichen sprechen wir von Infotainmentfunktionen in bisher nicht gekanntem Umfang. Der neue Mobilfunk-Standard ermöglicht einen sehr schnellen, hochauflösenden Zugriff auf Internet-Inhalte sowie neueste Anwendungen und Inhalte aus der Cloud. Schnelle Datenübertragungsraten von bis zu 100 MBit/s werden künftig auch HD-Fernsehen oder Videokonferenzen im fahrenden Auto ermöglichen. Surfen im Internet mit dem eigenen Eingabegerät durch Einwahl in einen mobilen HotSpot wird noch komfortabler.

Bei dem Aufwand, den Sie mit eigens entwickeltem Test-equipment betreiben, scheinen Sie von der Zukunftsfähigkeit von LTE überzeugt zu sein.

Das bin ich. Es geht darum, unseren Führungsanspruch weiter auszubauen und schon heute die Weichen für kommende Angebote zu stellen. LTE wird künftig der neue Mobilfunk-Standard sein und dann wollen wir nicht reagieren, sondern dem Kunden bereits ein innovatives Portfolio anbieten. Das heißt: Sobald die Infrastruktur steht, sind wir bereit.

2011 – das Jahr der schnellen Netze für die Deutsche Telekom.

Hohes Datenaufkommen, boomender Smartphone-Markt und der Kundenwunsch nach schnellen Netzen.

Es sind Faktoren wie diese, die die Telekommunikationsbranche zu einem Wachstumsmarkt machen. Wie sich der Datenverkehr allein in Deutschland entwickelt hat, zeigt ein beeindruckendes Bild: Rund 400 000 Terabyte pro Monat hat das Datenaufkommen 2011 in den Netzen der Deutschen Telekom erreicht – das entspricht 200 Billionen bedruckten Schreibmaschinenseiten.

Doch nicht nur in unserem Heimatmarkt, auch in den Ländergesellschaften erweist sich der Datenverkehr als Wachstumstreiber. Daten-Europameister 2011 war Kroatien – mit einer Steigerung des mobilen Datenverkehrs um 159 Prozent gegenüber 2010. Insgesamt liegt das Durchschnittswachstum des mobilen Datenverkehrs in Europa bei 64 Prozent.

Der Hunger nach immer mehr Bandbreite erfordert Investitionen und Innovationen. Um der Nachfrage auch in Zukunft gerecht zu werden, treiben wir den Ausbau eines flächendeckenden und leistungsstarken Breitbandnetzes mit Hochdruck voran und setzen dabei auf einen Technologiemix aus Mobilfunk und Festnetz. Mit Erfolg, wie unsere Bestplatzierungen bei den drei wichtigsten Netztests von Stiftung Warentest, Chip Online und Connect beweisen.

Noch schneller.
100 installierte LTE-Basisstationen machen die Mobilfunk-Technik der 4. Generation (4G) in der Pilotstadt Köln erlebbar. Nach diesem Startschuss versorgen wir nun 100 weitere Städte im gesamten Bundesgebiet mit LTE-Hochgeschwindigkeitsnetzen.

Noch dichter.
Rund 2 000 sog. „weiße Flecken“ in ländlichen Regionen haben wir 2011 durch den Ausbau der Mobilfunk-Technik LTE 800 an das Breitbandnetz angeschlossen.

TelekomCloud

„Ich kann meine Daten aus der Wolke jederzeit und von überall abrufen: über meinen PC oder Laptop, auf dem Smartphone und auch auf meinem Fernseher.“

Goran Milakovic.

Die Abendsonne steht tief am Himmel und lässt den Wein im Glas dunkelrot leuchten. Ganz entspannt genießen Goran Milakovic und seine Freundin ein paar sonnige Urlaubstage mit Freunden in Dubrovnik an der Adriaküste. Während sie in einem beschaulichen Lokal in der historischen Altstadt auf ihr Essen warten, erzählt Goran Milakovic der ausgelassenen Runde am Tisch eine Anekdote von der letzten Silvesterfeier. **„Das war eine unglaubliche Party! Moment, ich zeige euch sofort, wovon ich spreche.“** Wenige Sekunden später ist das Smartphone gezückt, das entsprechende Fotoalbum ausgewählt. Schon die ersten Klicks in der Bildergalerie sorgen für blendende Stimmung. **„Und auf der Party lief doch immer dieses Lied – ich komme gerade nicht auf den Namen“,** sagt seine Freundin. Nach kurzer Suche im Musikarchiv seines Smartphones lässt Goran einige Takte anklingen. **„Jaaa, genau das!“,** ruft sie, bevor alle den Song lachend weitersingen.

Die Bilder und Musiktitel, auf die Goran Milakovic an diesem Abend über sein Smartphone zugreift, stammen aus dem kroatischen Mediencenter, genannt Spremalica. In diesem virtuellen Speicher steht ihm reichlich Platz für seine persönlichen Daten wie Fotos, Musik und Videos zur Verfügung. **„Ich kann meine Daten aus der Wolke jederzeit und von überall abrufen: über meinen PC oder Laptop, auf dem Smartphone und auch auf meinem Fernseher. Das bedeutet: Egal wann, wo und mit welchem Endgerät, ich habe mein persönliches Archiv immer dabei und kann alle Daten mit dem jeweils passenden Medium nutzen.“** Sämtliche Inhalte liegen online auf einem geschützten Server. **„So bin ich auf der sicheren Seite, sogar wenn ich mein Smartphone mal verlieren sollte. Denn die Daten sind ja in der Cloud und nicht auf dem Gerät gespeichert. Ich könnte jederzeit problemlos von einem anderen Smartphone darauf zugreifen.“**

Unabhängigkeit

Goran Milakovic und seine Freundin Marina Jurak, Zagreb, Kroatien.

Zurück zuhause. Der 25-jährige Kroate lebt und arbeitet in der Hauptstadt Zagreb. Er hat seine Freunde eingeladen, um die Fotos und Videos des gemeinsamen Urlaubs anzuschauen. Als Kunde von MAXtv, dem Angebot für Internet-basiertes Fernsehen der Hrvatski Telekom in Kroatien – und vergleichbar mit dem deutschen Produkt „Entertain" – kann er seine Daten im Mediencenter auch über den Internet-fähigen Fernseher abrufen. Und so sitzen alle gemütlich im Wohnzimmer auf der Couch und lassen die Urlaubsimpressionen in einer Diashow auf dem Großbildfernseher Revue passieren. **„Ist doch wunderbar, dass wir nicht um meinen Computer herumstehen müssen, sondern die Bilder direkt in hoher Auflösung auf dem Fernseher genießen können."**

Damit auch die Freunde eine bleibende Erinnerung an die Ferien haben, hat er für den Bilderordner im Mediencenter einen sog. „Share" (engl. „teilen") angelegt. Diese Funktion ermöglicht ihm, genau festzulegen, wer welche Dateien anschauen, kommentieren und herunterladen darf. **„Das macht den Transfer größerer Datenmengen deutlich unkomplizierter. So brauche ich die Bilder nicht per E-Mail zu verschicken oder auf externe Speichermedien wie USB-Stick oder Festplatte zu kopieren."**

Für Goran Milakovic ist der virtuelle Speicher „Spremalica", was sinngemäß „kleines Schatzkästchen" bedeutet, eine echte Bereicherung. Als Geschäftsführer einer Internet-Agentur, die Kunden bei der Entwicklung von Websites, Mobilfunk-Applikationen und Online-Marketing berät, lebt er im wahrsten Sinne des Wortes von seiner hohen Affinität zu allem, was mit

Kommunikationstechnologie zu tun hat. **„Wenn es darum geht, die ganze Bandbreite an Funktionen herauszufinden und auszuprobieren, kann ich richtig Ehrgeiz entwickeln. Und bei ‚Spremalica' gibt es jede Menge zu entdecken",** schwärmt Milakovic angesichts der vielen Möglichkeiten. **„Verschiedene Anwendungen lassen sich hier sinnvoll miteinander verknüpfen – das ist schon clever gelöst."** Besonders gut gefällt ihm die Verbindung zum Service MyPhonebook, der das automatische Synchronisieren von Adressdaten ermöglicht. So greift er von unterschiedlichen Endgeräten immer auf den aktuellsten Stand von Inhalten wie E-Mail-Adressen und Rufnummern zu. **„Der größte Vorteil ist, dass ich meine Kontaktdaten vom Smartphone aus auf einem sicheren Server dauerhaft speichern und sie jederzeit verwenden kann."**

Von überall und mit fast jedem Internet-fähigen Gerät auf die eigenen Daten zugreifen.

In Deutschland bündelt die Telekom ihre vielfältigen Angebote in der TelekomCloud. Für jeden Nutzer gibt es den passenden Service aus der Wolke: Privatkunden stehen 25 Gigabyte Speicherplatz für Fotos, Videos, Musik oder E-Mails zur Verfügung. Geschäftskunden profitieren von Cloud-basierten E-Mail-Systemen oder Server-Leistungen, und internationale Großkonzerne nutzen maßgeschneiderte Cloud Services, um ihre jeweiligen Geschäftsprozesse effizient zu steuern. Die Sicherheit steht bei allen Cloud-Diensten im Mittelpunkt. Sämtliche Daten werden in hochsicheren, zertifizierten Rechenzentren gespeichert und vor unbefugtem Zugriff geschützt.

Entlastung

Siegfried Simolke, Schulungsleiter der Fachakademie megalearn, Magdeburg, Deutschland.

DeutschlandLAN

„DeutschlandLAN bündelt unsere Kommunikation. Und da die gesamte Lösung aus der Cloud kommt, lässt sie sich jederzeit flexibel erweitern.“

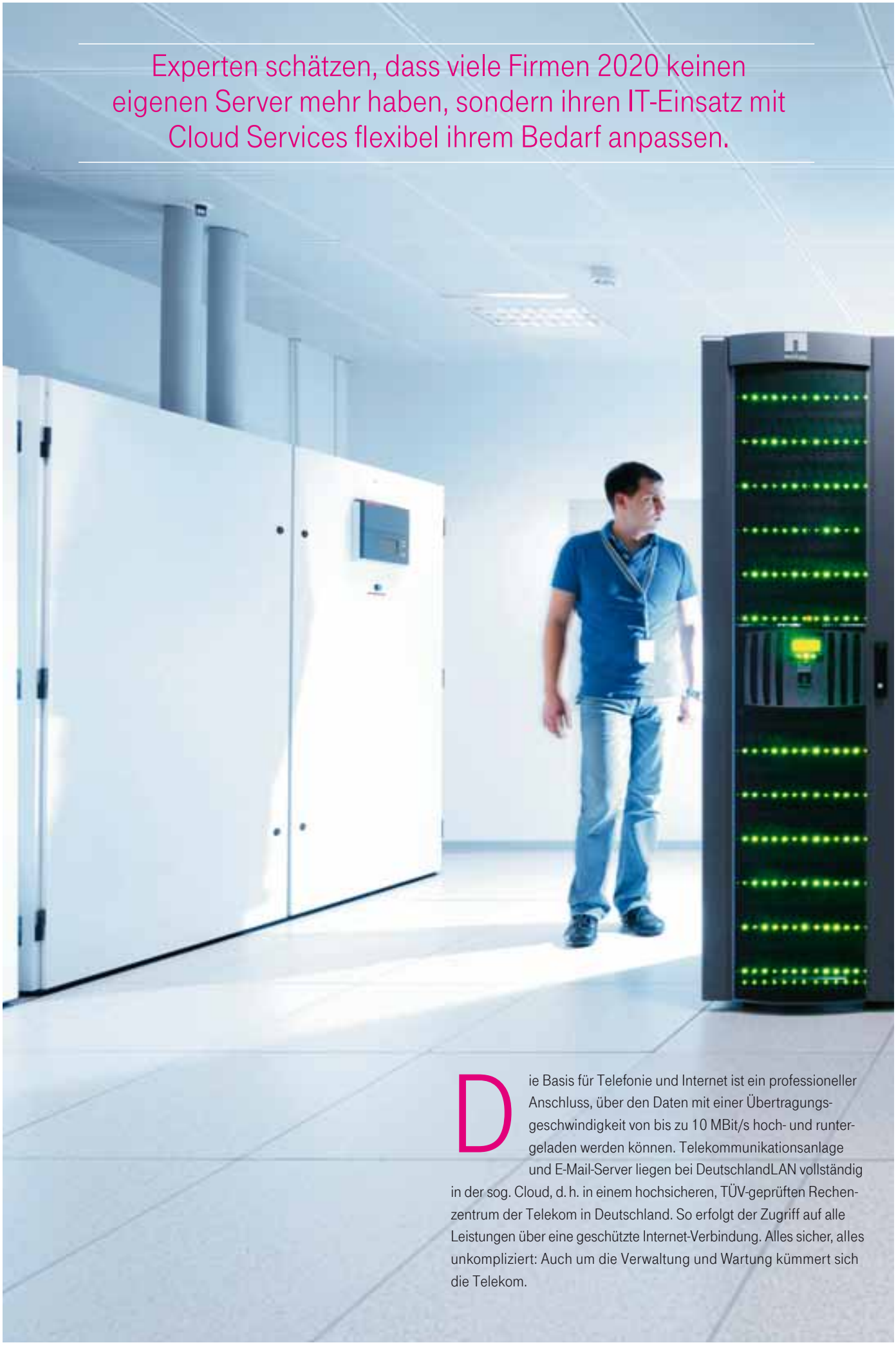
Siegfried Simolke.

Siegfried Simolke hat es eilig. Heute stehen viele Außentermine auf dem Programm, Unternehmen in der Region interessieren sich für die Leistungen der Fachakademie megalearn, für die er als Schulungsleiter arbeitet. Die Magdeburger Bildungseinrichtung für IT und Neue Medien bietet Umschulungen zum Fachinformatiker, vermittelt Firmen Grundlagenkenntnisse in Programmierung und begleitet Existenzgründer in die Selbstständigkeit. Zwischen zwei Terminen ruft Siegfried Simolke seine E-Mails ab und überprüft im zentralen Adressbuch und Kalender von megalearn die Details für seinen nächsten Kundenbesuch. **„Schon praktisch, wenn die gemeinsamen Anwendungen der Firma auf einer einheitlichen Benutzeroberfläche gespeichert sind“,** sagt er und wird vom Klingeln seines Handys unterbrochen. Die Assistentin der Zweigstelle in Dessau ruft an und lädt ihn zu einer Videokonferenz am Nachmittag ein, um Kursinhalte live mit den Kollegen abzustimmen.

Dass Siegfried Simolke unterwegs und mobil zu erreichen ist, hat sie bereits an seinem Status im Präsenz-Management-System gesehen. Seine Handynummer wählen musste sie deswegen aber nicht, denn die Mitarbeiter von megalearn sind jederzeit unter jeweils nur einer Rufnummer zu erreichen. Was für Siegfried Simolke und seine Kollegen die Kommunikation so stressfrei macht, hat einen Namen: DeutschlandLAN. Dieses Produkt für Vernetztes Arbeiten bündelt erstmals Festnetz, Mobilfunk und PC-Kommunikation in einem Komplettpaket – und ermöglicht damit v. a. kleinen und mittleren Unternehmen größtmögliche Flexibilität und Effizienz. **„Das Angebot passt zu uns wie angegossen“,** erzählt Simolke. **„Wir machen unsere Kunden fit für den Arbeitsmarkt von morgen, versetzen sie in die Lage, die modernen Informations- und Kommunikationsmittel als hilfreiches Handwerkszeug zu nutzen. Und das funktioniert natürlich nur, wenn auch wir mit zukunftsorientierten Lösungen arbeiten.“**

Neben der guten Erreichbarkeit und der Möglichkeit, per Videokonferenz standortübergreifend zu kommunizieren, sind auch die schnellen Datenleitungen für megalearn ein echter Pluspunkt. **„Für E-Learning-Kurse müssen wir große Datenmengen ins Netz laden. Mit dem Breitband-Anschluss geht das nun ganz schnell und einfach“,** so Simolke. Wirtschaftlich attraktiv ist DeutschlandLAN zum einen dank der vollen Kostentransparenz durch den monatlichen Festpreis und Flatrates für interne wie externe Gespräche. Zum anderen entfallen Investitionen in Hard- und Software, denn das Besondere an DeutschlandLAN ist die Nutzung der Cloud: Die integrierten Telekommunikations- und IT-Services kommen aus dem Netz. **„So kann unsere Kommunikationslösung jederzeit mit uns wachsen.“**

Experten schätzen, dass viele Firmen 2020 keinen eigenen Server mehr haben, sondern ihren IT-Einsatz mit Cloud Services flexibel ihrem Bedarf anpassen.



Die Basis für Telefonie und Internet ist ein professioneller Anschluss, über den Daten mit einer Übertragungsgeschwindigkeit von bis zu 10 MBit/s hoch- und runtergeladen werden können. Telekommunikationsanlage und E-Mail-Server liegen bei DeutschlandLAN vollständig in der sog. Cloud, d. h. in einem hochsicheren, TÜV-geprüften Rechenzentrum der Telekom in Deutschland. So erfolgt der Zugriff auf alle Leistungen über eine geschützte Internet-Verbindung. Alles sicher, alles unkompliziert: Auch um die Verwaltung und Wartung kümmert sich die Telekom.

Grenzenlosigkeit

Agnieszka Stepien, Business Assistant, Warschau, Polen.

Travel

& Surf

„Vorher wissen, was das Surfen auf
Reisen kostet – das ist genial!
So kann ich mein Smartphone entspannt benutzen.“

Agnieszka Stepien.

Per E-Mail in Kontakt bleiben, das soziale Netzwerk pflegen oder online Infos zu Reisezielen abrufen – all das lässt sich im Urlaub umso mehr genießen, wenn über einen entscheidenden Punkt Klarheit herrscht: die Kosten. **„Früher hat mich beim Surfen im Ausland immer die Frage begleitet: Wie teuer wird das? Da habe ich das Roaming vorsichtshalber lieber ganz ausgeschaltet“,** erzählt Reisefan Agnieszka Stepien aus Warschau. Mit der Daten-Roaming-Option Travel & Surf ermöglicht die Telekom entspanntes mobiles Mailen und Surfen in aller Welt – zum Festpreis. Ihren letzten Sommerurlaub verbrachte Agnieszka Stepien in Spanien. **„Für meinen Städtetrip nach Madrid war Travel & Surf wirklich perfekt. Dank Google hatte ich bei meinen Streifzügen durch die City den Stadtplan immer dabei und konnte mich über alle Sehenswürdigkeiten informieren. Richtig begeistert war ich, als ich durch Geheimtipps aus dem Netz einige Bars und Restaurants entdeckt habe, die in keinem Reiseführer stehen.“**

Abends im Hotel hieß es für die 28-Jährige dann: Entspannen, Füße hochlegen und die vielen Impressionen des Tages über Facebook teilen. Ihre Urlaubsbilder, die sie auf Flickr hochgeladen hatte, konnten ihre Freunde direkt anschauen. Auf Geschäftsreisen aktiviert Agnieszka Stepien, die für ein dänisches Unternehmen arbeitet, die Travel & Surf-Option von T-Mobile in Polen einfach auf ihrem Smartphone. **„Mehrmals im Jahr fliege ich in unsere Zentrale nach Dänemark. Da ist es natürlich praktisch, unterwegs meine E-Mails im Blick zu behalten.“**

Zur Wahl stehen mehrere Datenpässe mit unterschiedlichem Datenvolumen. **„Je nach Bedarf entscheide ich, ob ich tageweise eine Flatrate brauche oder gleich für eine ganze Woche.“** So bleiben die Ausgaben für das Daten-Roaming kalkulierbar, zudem bietet Travel & Surf günstige Tarife in allen Roaming-Ländergruppen der Telekom.

TV

Die europäische Dimension.

„Sport, News, Kindersendungen, Serien – vieles davon in HD: Auf unserem Fernseher läuft wirklich das volle Programm.“

Kostas Daskarolis.

„Chips, Bier und OTE TV – das ist alles, was meine Freunde und ich für einen perfekten Fußballabend brauchen. Denn wir können jetzt die Spiele der besten europäischen Ligen verfolgen!“ Seit sich Kostas Daskarolis für OTE TV via Satellit entschieden hat, wird der Fernseher zur internationalen Sport-Bühne. Und nicht nur das: Während seine zwei Töchter sich für die vielen Kinderkanäle begeistern, verpasst seine Frau keine ihrer Lieblingsserien. **„Zum Glück laufen die nicht zeitgleich mit den Fußball-Übertragungen“,** schmunzelt der 41-Jährige. Wie Familie Daskarolis aus Lycovryssi, Attica, genießen rund 60 000 griechische OTE-Kunden große Auswahl und Vielfalt. Das Unternehmen, eine Beteiligungsgesellschaft der Deutschen Telekom, bündelt unter dem Namen OTE TV seine Angebote im Bereich des Bezahlfernsehens. Mit OTE TV via Satellit sind fast 50 Kanäle aus aller Welt zu empfangen – acht davon in HD, d. h. in Hochauflösung, ohne zusätzliche Kosten. Und ständig kommen neue hinzu, wie zuletzt BBC World News. **„Da ich drei Sprachen spreche, kann ich mir auf den verschiedenen Nachrichtenkanälen einen guten Überblick über das Weltgeschehen verschaffen“,** sagt Daskarolis. Wer neben der reinen Programmvielfalt zusätzliche Services wie eine Online-Videothek oder die Möglichkeit, Sendungen digital aufzuzeichnen, nutzen möchte, für den ist OTE TV via Conn-x die richtige Wahl. Das Internet-basierte TV-Angebot in Griechenland entspricht dem deutschen Telekom-Produkt „Entertain“ – hierzulande unangefochtener Marktführer im Bereich des Internet-basierten Fernsehens. „Entertain“ bieten wir auch per Satellit an, somit können es mehr als 75 Prozent aller deutschen Haushalte empfangen. Ob in Griechenland, Deutschland, Ungarn, Rumänien, der Slowakei, Kroatien, Montenegro oder der EJR Mazedonien – mit der ständigen Ausweitung unseres breiten TV-Angebots etablieren wir europaweit eine neue Dimension von Fernseh-Unterhaltung.

Vielfalt

Familie Daskarolis, Lycovryssi, Attica, Griechenland.

Lebensqualität

Dr. Wolfram von Pannwitz, Leiter der Unternehmensentwicklung der Charité, Berlin, Deutschland.

Tele

Medizin

„Für uns bedeutet medizinischer Fortschritt auch, neue Kommunikationstechnologien in den Klinikalltag zu integrieren."

Dr. Wolfram von Pannwitz.

Erstaunte Blicke der Patienten bei der Visite in der Berliner Charité. Hat der behandelnde Arzt nicht das Entscheidende vergessen? Statt der mit Befunden, Röntgenbildern und Verwaltungsdokumenten gefüllten Patientenakte trägt er nur einen Tablet-PC bei sich. Schnell wird klar: Mehr braucht er auch nicht. Denn auf dem kleinen Gerät befinden sich alle notwendigen Informationen. Mit wenigen Fingerstrichen verschafft sich der Arzt direkten Zugriff auf alle Patientendaten – eine enorme Ersparnis an Zeit und Aufwand. **„Die ‚digitale Visite im Krankenhaus' ist Teil des Charité Konzepts ‚Der digitale Arztarbeitsplatz der Zukunft'",** erklärt Dr. Wolfram von Pannwitz, Leiter der Unternehmensentwicklung der Charité. Seine Abteilung ist zuständig für Industriekooperationen und damit auch für die neu etablierte Zusammenarbeit mit der Deutschen Telekom. **„Gemeinsam wollen wir neue Kommunikations- und Informationstechnologien in der Praxis testen, denn sicher ist: Die vernetzte Kommunikation erhält zunehmend Einzug in das Gesundheitswesen."**

Im Rahmen des Projekts wird zudem das sog. „Digital Second Opinion System" („digitale zweite Meinung") weiterentwickelt. **„Es soll dazu dienen, eine medizinische Einschätzung unserer Spezialisten einholen zu können – auch wenn der Patient nicht vor Ort ist",** sagt Dr. von Pannwitz. Über eine Video-Konferenzschaltung tauschen sich der Experte der Charité auf der einen und der Patient mit seinem behandelnden Arzt auf der anderen Seite live aus. Bei Bedarf sind Befunde oder Untersuchungsergebnisse direkt auf dem Monitor abrufbar. **„Das Spezialwissen unserer Fachärzte steht so künftig einem weitaus größeren Patientenkreis zur Verfügung."** Technisch und medizinisch bereits weit fortgeschritten ist der dritte Teil des Projekts. Beim „Remote Patient Monitoring System", einem Fernüberwachungssystem für Gesundheitswerte, werden bestimmte Vitaldaten von Patienten digital an das angeschlossene Zentrum für Telemedizin übertragen. Ein Ärzteteam überwacht die Daten rund um die Uhr und kann bei Bedarf schnell eingreifen. Im Oktober 2011 ging in Brandenburg das bundesweit erste flächendeckende Telemedizin-Netz für die standortübergreifende Betreuung herzkranker Menschen online. **„Am Beispiel Telemedizin zeigen sich sowohl die hohen Anforderungen an das Gesundheitswesen von morgen als auch das enorme Potenzial neuer Konzepte",** so Dr. von Pannwitz.

Immer weniger niedergelassene Ärzte bei gleichzeitig steigender Anzahl älterer Menschen, häufig weite Entfernungen zu Fachärzten oder -kliniken – gerade in ländlichen Regionen droht sich die Versorgungslage in den kommenden Jahren erheblich zu verschlechtern, wenn nicht aktiv eingegriffen wird. **„Die Telemedizin eröffnet ganz neue Möglichkeiten, zum Beispiel in der kontinuierlichen Überwachung chronisch kranker Menschen. Der Patient ist in ein sicheres Netz eingebunden und gewinnt deutlich an Lebensqualität. Denn die Messungen kann er überall durchführen – zuhause oder auch im Urlaub.“** Ein weiterer Faktor, der die Vernetzung von Gesundheitsleistungen zum potenziellen Wachstumsmarkt macht, sind die Kosten.

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und der Verbreitung von Zivilisationskrankheiten wie Diabetes oder Bluthochdruck sind Lösungen gefragt, durch die medizinische Leistungen auch auf lange Sicht für jeden finanzierbar bleiben. Hier können zukunftsweisende Konzepte wie die Telemedizin einen wichtigen Beitrag leisten. **„Zusammen mit der Telekom sind wir auf einem vielversprechenden Weg“,** ist Dr. von Pannwitz überzeugt. **„Bei allem technischen Fortschritt dürfen wir aber eines nicht vergessen: Wir entwickeln Maßnahmen, die das bestehende System sinnvoll ergänzen. Den persönlichen Kontakt zwischen Arzt und Patient sollen und werden sie nie ersetzen – der bleibt weiterhin das Herzstück der Medizin.“**

Telekom – zentraler Partner für das Gesundheitswesen.

Das Gesundheitssystem, wie wir es heute kennen, steht vor massiven Herausforderungen.

Ein Weg zu mehr Effizienz und Sicherheit bei gleichzeitig geringeren Kosten liegt in der besseren Vernetzung aller Akteure im Gesundheitswesen auf Basis moderner Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT). Als Vorreiter auf diesem Gebiet arbeitet die Telekom mit hochklassigen Partnern an Technologien für die Herausforderungen im Gesundheitswesen. Insbesondere die Großkundensparte T-Systems entwickelt IKT-Lösungen, die Verwaltungsprozesse und medizinische Abläufe digital unterstützen. Mittlerweile gehen unsere Aktivitäten im Gesundheitssektor über das Angebot von IT- und Telekommunikationslösungen hinaus. Mit innovativen Gesundheitsprodukten, die wir direkt vertreiben, erschließen wir neue Marktpotenziale. Die VitaDock-Produkte GlucoDock, ThermoDock, CardioDock und TargetScale ermöglichen Nutzern, Werte wie Blutzucker, Temperatur, Blutdruck und Gewicht via iPhone oder iPad zu erfassen, zu speichern und bei Bedarf an ihren Arzt zu versenden. Die „vernetzte Gesundheit“ ist ein wichtiger Markt für die Telekom, wir haben dafür ein eigenes Geschäftsfeld eingerichtet, um die Entwicklungen hier strategisch und operativ voranzutreiben. Weitere zentrale Zukunftsthemen sehen wir in den Wachstumsfeldern „Vernetztes Automobil“ und „Energie“. So ermöglicht zum Beispiel eine durchgängige Internet-Verbindung im Auto mehr Komfort und Sicherheit am Steuer. Die Energiebranche unterstützen wir mit intelligenten Technologien, die – insbesondere in Anbetracht des künftig steigenden Anteils erneuerbarer Energien – zur Stabilität von Stromnetzen der Zukunft beitragen.

Inhalt

24 An unsere Aktionäre

U2 Die Finanzdaten des Konzerns auf einen Blick
U3 Inhaltsverzeichnis
U4 Die operativen Segmente
24 Brief an unsere Aktionäre
28 Der Vorstand
32 Bericht des Aufsichtsrats
40 Corporate Governance-Bericht
46 Die T-Aktie

51 Zusammengefasster Lagebericht

52 Das Geschäftsjahr 2011 im Überblick
55 Wichtige Ereignisse im Geschäftsjahr 2011
60 Konzernstruktur
66 Konzernstrategie
69 Konzernsteuerung
71 Wirtschaftliches Umfeld
76 Geschäftsentwicklung des Konzerns
89 Geschäftsentwicklung der operativen Segmente
110 Geschäftsentwicklung der Deutschen Telekom AG
113 Corporate Responsibility
120 Innovation und Produktentwicklung
126 Mitarbeiter
131 Risiko- und Chancen-Management
146 Rechnungslegungsbezogenes internes Kontrollsystem
147 Besondere Ereignisse nach Schluss des Geschäftsjahres
148 Sonstige Angaben
149 Prognosen zur Umsatz- und Ergebnisentwicklung

157 Der Konzernabschluss

158 Konzern-Bilanz
160 Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung
161 Konzern-Gesamtergebnisrechnung
162 Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung
164 Konzern-Kapitalflussrechnung
165 Konzern-Anhang

250 Versicherung der gesetzlichen Vertreter
251 Bestätigungsvermerk des unabhängigen Abschlussprüfers

253 Mandate und weitere Informationen

254 Der Aufsichtsrat einschließlich weiterer Mandate
256 Mandate der Vorstandsmitglieder in Aufsichtsräten
258 Glossar
263 Haftungsausschluss
264 Finanzkalender/Impressum
U5 Deutsche Telekom weltweit
U6 Stichwortverzeichnis
U7 Daten aus dem Konzern

An unsere Aktionäre.

René Obermann, Vorstandsvorsitzender, Bonn, Deutschland.

Kontinuität

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

im Geschäftsjahr 2011 haben wir unsere Jahresziele weitestgehend erreicht, sowohl beim bereinigten EBITDA mit 18,7 Milliarden Euro als auch beim Free Cashflow mit 6,4 Milliarden Euro. Angesichts der wirtschaftlich schwierigen Situation in Europa ist das keine Selbstverständlichkeit, zumal wir zusätzlich vor enormen branchenspezifischen Herausforderungen stehen: einem anhaltend scharfen Wettbewerb in unserem Kerngeschäft mit Netzanschlüssen, einer nachteiligen Regulierung sowie Sondersteuern in einigen Ländern Süd- und Osteuropas.

Dazu kommt die weiter schwierige Situation unserer amerikanischen Mobilfunk-Tochter, nachdem die zuständigen US-Behörden den Verkauf von T-Mobile USA an AT&T nicht genehmigt haben. Dennoch war es richtig, den Verkauf anzugehen, zumal wir uns durch eine hohe Ausfallzahlung gegen ein Scheitern abgesichert hatten. Sie ist eine der höchsten, die weltweit jemals vereinbart wurden. AT&T hat uns 3 Milliarden US-Dollar in bar gezahlt – umgerechnet rund 2,3 Milliarden Euro. Zusätzlich erhalten wir ein umfangreiches Paket aus Mobilfunk-Frequenzen und die Möglichkeit, das UMTS-Netz von AT&T einige Jahre mitzunutzen.

Auch dank dieser Ausfallzahlung, der sogenannten Break up Fee, liegt das unbereinigte Konzern-EBITDA bei 20 Milliarden Euro und damit 2,7 Milliarden Euro über dem Vorjahresergebnis. Zudem ist unsere Nettoverschuldung dadurch um mehr als 2 Milliarden Euro auf 40,1 Milliarden Euro gesunken.

Unsere Eigenkapitalquote liegt innerhalb des von uns anvisierten Korridors. Die Liquiditätsreserve deckt zurzeit sogar deutlich mehr als die vorgesehenen 24 Monate ab. Damit können wir in Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheit nach wie vor eine solide Bilanz vorweisen.

Das operative Geschäft zeigt ein gemischtes Bild. Das gilt auch für Deutschland, unserem nach wie vor wichtigsten Markt. Die bereinigte EBITDA-Marge hat sich im Vergleich zu 2010 noch einmal erhöht, auf jetzt fast 40 Prozent. Wir haben unsere Effizienz gesteigert und konnten so die Effekte des rückläufigen Festnetz-Geschäfts auf das EBITDA fast vollständig ausgleichen. Insgesamt ging der Umsatz in Deutschland allerdings zurück. Diesen Trend umzudrehen, wird ein hartes Stück Arbeit in den kommenden Jahren.

Das wird uns nur gelingen, wenn wir verstärkt auf innovative Produkte und Dienstleistungen setzen. Zum Beispiel das mobile Internet: Hier sind die Umsätze 2011 stark gewachsen – um 30 Prozent auf nun 1,6 Milliarden Euro. Das ist ein Trend, der weiter anhält. Wir haben das frühzeitig erkannt und sind deshalb hier Marktführer. Mehr als 60 Prozent aller von uns in Deutschland verkauften Mobiltelefone sind mittlerweile internetfähige Smartphones. Auch das Wachstum bei den Kunden, die Fernsehen über das Internet schauen, sogenanntes IPTV, ist ungebrochen. Seit Sommer 2011 bieten wir unser Produkt „Entertain“ über Satellit an und haben damit die Reichweite verdoppelt. Ende des Jahres gab es 1,6 Millionen „Entertain“-Kunden in Deutschland.

Auch im übrigen Europa entwickelt sich unser Fernsehgeschäft sehr vielversprechend: Insgesamt nutzen dort bereits 2,6 Millionen Kunden die TV-Angebote der Deutschen Telekom. Allerdings hat die konjunkturelle Situation in fast allen Ländern, vor allem in Süd- und Osteuropa, zu sinkenden Umsätzen und Ergebnissen geführt. Insbesondere in Griechenland ist die Lage weiter sehr schwierig – und wird sich aller Voraussicht nach auch 2012 noch nicht entspannen. Wegen dieser Unsicherheiten und des verschärften Wettbewerbs haben wir im Segment Europa Wertminderungen auf Goodwill und Sachanlagen in Höhe von einer Milliarde Euro vorgenommen.

Wir wollen auch zukünftig moderne Breitbandnetze mit bester Netzqualität bieten, zugleich müssen wir die Kosten für diesen Ausbau so gering wie möglich halten. Daher kooperieren wir in Europa auf der Netzebene unter anderem mit France Télécom – derzeit in Polen und Österreich.

Im Geschäftskundensegment konnte T-Systems den Umsatz mit externen Kunden steigern, unter anderem durch Großaufträge mit Shell oder Daimler. Allerdings ist unsere EBIT-Marge noch nicht zufriedenstellend, sodass wir hier effizienter werden müssen.

Das US-Geschäft war 2011 wegen des laufenden Genehmigungsverfahrens für den geplanten Verkauf von großer Unsicherheit geprägt. Hier mussten wir im vierten Quartal Wertminderungen in Höhe von 2,3 Milliarden Euro auf den Goodwill vornehmen. Allerdings stärken die Funkfrequenzen aus der Break up Fee unsere Position auf dem US-Markt. Wir werden in die Modernisierung des Netzwerks investieren und weiter daran arbeiten, dass die Kunden T-Mobile als den Anbieter mit dem besten Preis-Leistungs-Verhältnis wahrnehmen.

Sehr geehrte Damen und Herren, für Aktionäre war das Börsenjahr 2011 sicher kein leichtes. Der Kapitalmarkt stand stark unter Druck und der DAX hat insgesamt mehr als 15 Prozent verloren. Die T-Aktie hat sich deutlich besser entwickelt: Im Jahresverlauf lag die Gesamtrendite – also Kursentwicklung plus Dividende – lediglich um 2,6 Prozent unter dem Vorjahreswert. Auch im Vergleich zu den meisten europäischen Wettbewerbern hat die T-Aktie besser abgeschnitten.

Für Anleger sind in diesen Zeiten Stabilität und Verlässlichkeit besonders wichtig. Während eine Reihe von Unternehmen aus unserer Branche die Dividende kürzt, halten wir an unseren Zielen fest. Für das Geschäftsjahr 2011 schlagen wir daher gemeinsam mit dem Aufsichtsrat der Hauptversammlung vor, eine Dividende von 70 Cent je Aktie an die Aktionäre auszuschütten.

Mein Team und ich werden uns auch künftig für die Interessen der Aktionäre einsetzen. Die Konjunktur wird uns im laufenden Jahr vermutlich nicht helfen – das sagen alle maßgeblichen Prognosen voraus. Aber wir haben die Stärke, uns auch in einem schwierigen Markt zu behaupten.

Wir werden weiter in wichtige Zukunftsfelder investieren – und das trotz einer für uns nachteiligen Regulierung. Wir bauen moderne Breitbandnetze, mobil und leitungsgebunden, und tragen so maßgeblich zur Online-Gesellschaft bei. Zugleich setzen wir auf Innovationen – einige von ihnen erzielen bereits heute substanzielle Umsätze. Dazu gehören das mobile Internet oder das sogenannte Cloud Computing. Andere – wie zum Beispiel Intelligente Netzlösungen für Energie, Gesundheit und Verkehr – müssen sich noch entwickeln. Wir sollten diesen neuen Bereichen die Zeit geben, die sie für ihre Entwicklung brauchen.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten mit viel Engagement am Wandel vom klassischen Telefonkonzern zum besten Service-Unternehmen für Vernetztes Leben und Arbeiten. Ihnen gilt mein herzlicher Dank, denn ohne ihre Kompetenz und ihren hohen Einsatz wäre diese Aufgabe nicht zu meistern.

Bedanken möchte ich mich auch bei Ihnen – den Aktionärinnen und Aktionären – für Ihr Vertrauen in den vergangenen Jahren. Ich wünsche mir, dass Sie uns dieses Vertrauen auch in Zukunft entgegenbringen. Wir wollen unsere Kunden mit innovativen Angeboten und bestem Service begeistern – und für unsere Anleger angemessene Renditen nachhaltig erwirtschaften. Genau dafür arbeiten meine Kollegen und ich mit aller Kraft.

Bonn, im Februar 2012

Ihr

René Obermann
Vorstandsvorsitzender Deutsche Telekom AG

v. l. n. r.: Niek Jan van Damme, Thomas Sattelberger, Timotheus Höttges, René Obermann, Dr. Manfred Balz, Claudia Nemat, Reinhard Clemens.

Der Vorstand der Deutschen Telekom AG 2011/2012.

Der Vorstand der Deutschen Telekom AG 2011/2012.

„Wir setzen verstärkt auf Innovation. Sie ist von größter Bedeutung für die Zukunftsfähigkeit unseres Unternehmens."

René Obermann.
Vorstandsvorsitzender.
Jahrgang 1963. Nach einer Ausbildung zum Industriekaufmann bei der BMW AG in München gründete René Obermann 1986 das Handelsunternehmen ABC Telekom. Er leitete die daraus entstandene Hutchison Mobilfunk GmbH als Geschäftsführender Gesellschafter und war von 1994 bis 1998 Vorsitzender der Geschäftsführung. Obermann kam 1998 als Geschäftsführer Vertrieb der T-Mobile Deutschland zur Deutschen Telekom. Im April 2000 wurde er Vorsitzender der Geschäftsführung und übernahm ein Jahr später bei der T-Mobile International den Vorstand für European Operations and Group Synergies. Im November 2002 trat er als Vorstand für den Bereich Mobilfunk in den Vorstand der Deutschen Telekom ein, gleichzeitig führte er die T-Mobile International als Vorstandsvorsitzender. René Obermann ist seit dem 13. November 2006 Vorstandsvorsitzender der Deutschen Telekom AG. Seit Januar 2012 fällt auch der Bereich Produkte und Innovationen in seine Zuständigkeit.

„Datenschutz und Sicherheit sind für uns essenziell. Wir denken sie bei jedem Produkt von Anfang an mit."

Dr. Manfred Balz.
Vorstand Datenschutz, Recht und Compliance.
Jahrgang 1944. Nach dem Jurastudium in Tübingen, München, St. Petersburg und an der Harvard University in Boston begann Balz seine berufliche Laufbahn 1974 beim Bundesjustizministerium. Es folgten die Position des Chefsyndikus der Treuhandanstalt Berlin sowie eine Partnerschaft bei der internationalen Anwaltssozietät Wilmer, Cutler & Pickering. Der promovierte Jurist war von 1997 bis zu seiner Bestellung in den Vorstand der Deutschen Telekom AG Chefjustiziar des Konzerns. Manfred Balz ist seit dem 22. Oktober 2008 Vorstand für Datenschutz, Recht und Compliance bei der Deutschen Telekom AG.

„Wir bringen unsere Kunden mit durchgängigem Service – von Technik bis Anwendung – sicher in die Cloud."

Reinhard Clemens.
Vorstand T-Systems.
Jahrgang 1960. Nach dem Studium der Elektrotechnik in Aachen begann Reinhard Clemens seine berufliche Laufbahn 1990 als Geschäftsführer der Gesellschaft für Industrieautomaten. Von 1994 bis 2001 war er in verschiedenen Positionen für den IBM Konzern tätig, danach wechselte Clemens in den Vorstand der Systematics AG, wo er zuletzt den Bereich Vertrieb leitete. Anschließend war er Vorsitzender der Geschäftsführung von EDS in Deutschland. Seit Dezember 2007 ist Reinhard Clemens im Vorstand der Deutschen Telekom. Er leitet den Vorstandsbereich T-Systems und ist Chief Executive Officer (CEO) von T-Systems. Seit Januar 2012 verantwortet Reinhard Clemens zudem alle IT-Aktivitäten des Konzerns.

„Digitale Chancen nutzen – unsere modernen Breitbandnetze sind dafür die zentrale Grundlage."

Niek Jan van Damme.
Vorstand Deutschland.
Jahrgang 1961. Van Damme studierte Betriebswirtschaftslehre an der Vrije Universiteit Amsterdam und begann seine berufliche Laufbahn 1986 bei Procter & Gamble. Zwischen 1993 und 1997 arbeitete er in unterschiedlichen kommerziellen Aufgaben bei Ahold N.V. Ab 1997 war er Managing Partner bei Floor Heijn Retail, bis er 1999 als Director for Marketing Communications zu Ben Nederland wechselte, der späteren T-Mobile Niederlande. Hier übernahm er von 2004 bis 2009 die Geschäftsführung. Niek Jan van Damme ist seit März 2009 Mitglied des Vorstands der Deutschen Telekom. Seit Juli 2009 ist er Vorstandsmitglied mit der Zuständigkeit Deutschland und verantwortet Vertrieb, Marketing und Service von Festnetz- und Mobilfunk-Standardprodukten für Privat- und Geschäftskunden in Deutschland. Er ist zudem seit April 2010 Sprecher der Geschäftsführung der Telekom Deutschland GmbH.

„Durch solide Bilanzrelationen und aktives Risiko-Management eröffnen wir dem Konzern neue Handlungsspielräume.“

Timotheus Höttges.
Vorstand Finanzen.
Jahrgang 1962. Nach seinem Studium der Betriebswirtschaft in Köln begann Höttges seine berufliche Laufbahn bei der Mummert + Partner Unternehmensberatung in Hamburg und wechselte 1992 zum VIAG Konzern. Höttges ist seit September 2000 für die Deutsche Telekom tätig, u. a. war er Vorsitzender der Geschäftsführung der T-Mobile Deutschland, anschließend wurde er Vorstand „Sales and Service Operations Europe“ der T-Mobile International. Danach leitete er im Konzernvorstand den Bereich T-Home, Sales & Services. Timotheus Höttges verantwortet u. a. das konzernweite Effizienzprogramm „Save for Service“. Er ist seit dem 1. März 2009 Vorstand Finanzen der Deutschen Telekom AG.

„Talent- und Führungsvielfalt sind Schlüsselthemen für ein zukunftsorientiertes Personal-Management.“

Thomas Sattelberger.
Vorstand Personal.
Jahrgang 1949. Nach dem Studium der Betriebswirtschaft an der Berufsakademie Baden-Württemberg begann Thomas Sattelberger 1975 seine 19-jährige Laufbahn im damaligen Daimler-Benz-Konzern in Stuttgart, mit weiteren Stationen in dem Tochterkonzern MTU-Gruppe, im Vertriebsressort von Mercedes-Benz sowie der heutigen EADS. Von 1994 bis 2003 war er für die Deutsche Lufthansa AG tätig, wo er zuletzt Mitglied des Bereichsvorstands (Executive Vice President Product & Service) der Lufthansa Passage Airline war. Von 2003 bis 2007 war er Personalvorstand der Continental AG in Hannover. Seit dem 3. Mai 2007 ist Thomas Sattelberger Personalvorstand und Arbeitsdirektor der Deutschen Telekom AG.

„Kerngeschäft verteidigen, Wachstumsoptionen gezielt nutzen – das sind meine Leitlinien für das Europageschäft.“

Claudia Nemat.
Vorstand Europa und Technik.
Jahrgang 1968. Claudia Nemat studierte Physik an der Universität Köln, wo sie auch am Institut für theoretische Physik und Mathematik unterrichtete. Danach war sie 17 Jahre lang in verschiedenen Positionen bei der Unternehmensberatung McKinsey & Company tätig, zuletzt als Senior Partner für den Hightechsektor in Europa, dem Mittleren Osten und Afrika. Darüber hinaus verantwortete sie Projekte in den Bereichen Integration von Informations- und Kommunikationstechnologie, nachhaltige IT sowie Medizintechnik für internationale Unternehmen. Weitere Schwerpunkte ihrer Arbeit als Beraterin waren Fragen der Führungs- und Leistungskultur sowie der Einfluss von „Diversity“ auf den Unternehmenserfolg. Claudia Nemat ist seit Oktober 2011 Vorstand für den Bereich Europa und seit Januar 2012 außerdem verantwortlich für die strategische Steuerung der Technik.

Bericht des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung 2012.

Obere Reihe v. l. n. r.: Hermann Josef Becker, Hans-Jürgen Kallmeier, Michael Sommer, Ulrich Hocker, Dr. Hubertus von Grünberg, Dr. Hans Bernhard Beus.
Mittlere Reihe v. l. n. r.: Lothar Holzwarth, Hans Martin Bury, Michael Löffler, Prof. h.c. (CHN) Dr.-Ing. E. h. Dr. Ulrich Middelmann, Sibylle Spoo, Sylvia Hauke.
Untere Reihe v. l. n. r.: Dr. Ulrich Schröder, Dr. Wulf H. Bernotat, Waltraud Litzenberger, Prof. Dr. Ulrich Lehner, Lothar Schröder, Monika Brandl, Dr. h.c. Bernhard Walter.
Nicht auf dem Bild: Lawrence H. Guffey.

Das Geschäftsjahr 2011 war für die Deutsche Telekom insbesondere gekennzeichnet von der strategischen Planung des Geschäfts in den USA, einem insbesondere in Süd- und Osteuropa schwierigen makroökonomischen Umfeld sowie dem anhaltend hohen Wettbewerbs- und Regulierungsdruck. Trotz dieses insgesamt herausfordernden Umfelds hat der Konzern im Geschäftsjahr 2011 gute Ergebnisse erzielt und die Erwartungen erfüllt. Der Aufsichtsrat hat die Führung der Geschäfte durch den Vorstand in Erfüllung seiner gesetzlichen Beratungs- und Überwachungsfunktion intensiv begleitet.

Aufsichtsratstätigkeit im Geschäftsjahr 2011.

Der Aufsichtsrat hat die Geschäftsführung des Vorstands und die Konzernleitung durch den Vorstand kontinuierlich überwacht. Maßstab für diese Überwachung waren die Rechtmäßigkeit, Ordnungsmäßigkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit der Geschäftsführung und Konzernleitung. Wesentliche Grundlage für die Erfüllung der gesetzlichen Überwachungsaufgabe waren die schriftlichen und mündlichen Berichte des Vorstands. Dem Aufsichtsrat ist vom Vorstand insbesondere regelmäßig über die Geschäftsentwicklung, die Planung, die Unternehmensstrategie, die Risikosituation, das Risiko-Managment, die Compliance und etwaige Abweichungen der Geschäftsentwicklung von der ursprünglichen Planung sowie wichtige Geschäftsvorfälle der Gesellschaft und wesentlicher Beteiligungsgesellschaften berichtet worden. Die aktuelle Situation des Unternehmens ist vom Aufsichtsrat regelmäßig in den Sitzungen des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse auf Basis schriftlicher und mündlicher Berichterstattung des Vorstands überprüft worden. Die Geschäftsentwicklung wurde in jeder Sitzung des Aufsichtsrats erörtert. Der Vorstand ist seinen Informationspflichten gegenüber dem Aufsichtsrat zeitnah und vollständig nachgekommen. Die Berichte des Vorstands wurden sowohl hinsichtlich ihrer Gegenstände als auch hinsichtlich ihres Umfangs den vom Gesetz, guter Corporate Governance und vom Aufsichtsrat an sie gestellten Anforderungen gerecht. Zusätzlich zu den Berichten ließ sich der Aufsichtsrat vom Vorstand ergänzende Informationen und Auskünfte erteilen. Die vom Vorstand erteilten Berichte und sonstigen Informationen hat der Aufsichtsrat auf ihre Plausibilität hin überprüft sowie kritisch gewürdigt und hinterfragt.

Ein vom Aufsichtsrat erstellter, in den Geschäftsordnungen von Vorstand und Aufsichtsrat verankerter Katalog listet die Arten von Geschäften und Maßnahmen auf, die von grundlegender Bedeutung sind und zu deren Vornahme der Vorstand deshalb der Zustimmung des Aufsichtsrats bedarf. Die danach vom Vorstand dem Aufsichtsrat zur Zustimmung vorzulegenden Geschäfte und Maßnahmen hat der Aufsichtsrat mit dem Vorstand erörtert und eingehend geprüft. Der Aufsichtsrat hat den zur Beschlussfassung vorgelegten Geschäften und Maßnahmen jeweils zugestimmt. Der Prüfungsausschuss hat sich darüber hinaus u. a. regelmäßig mit den Quartalsberichten befasst und diese mit den Abschlussprüfern besprochen sowie der Quartalsberichterstattung zugestimmt.

Zwischen den Sitzungsterminen hat der Aufsichtsratsvorsitzende im kontinuierlichen Austausch mit dem Vorstand und hier insbesondere mit dem Vorstandsvorsitzenden die Strategie, die Geschäftsentwicklung und das Risiko-Management des Unternehmens erörtert und sich über den Gang der Geschäfte sowie wichtige Ereignisse informiert.

Neben der gesetzlichen Regelberichterstattung sind insbesondere folgende Themen intensiv beraten und geprüft worden:

- Die Geschäftsstrategie in den USA und der Verkauf der T-Mobile US an AT&T.
- Die Entwicklung der griechischen OTE-Gruppe vor dem besonderen Hintergrund der makroökonomischen Entwicklungen in Griechenland.
- Die Implementierung der Konzernstrategie.
- Die Breitband-Strategie in Deutschland.
- Die Entwicklung des Regulierungs- und Wettbewerbsumfelds und die daraus resultierenden Maßnahmen in Strategie und Planung des Konzerns.
- Die Entwicklung der Wachstumsfelder.
- Die Entwicklung des Beteiligungsportfolios des Konzerns.
- Die Gründung einer Einkaufskooperation mit France Télécom.
- Die Bestellung neuer Vorstände (Vorstand Europa, Vorstand Personal).
- Die Beteiligung an Frequenzauktionen in einzelnen europäischen Ländern.
- Die Begleitung von Innovationen und technischen Entwicklungen.
- Die Budget- und Mittelfristplanung sowie die Ausschüttungspolitik des Konzerns.
- Die Zusammenführung konzerninterner IT-Einheiten in der T-Systems.
- Die Personalbedarfs- und -bestandsentwicklung sowie die qualitative Personalplanung.
- Die Risikosituation des Konzerns und die Compliance im Konzern.
- Die Ergebnisse der nach den Regeln der International Financial Reporting Standards (IFRS) regelmäßig durchzuführenden Impairment-Tests sowie die Prüfung der Bilanzansätze der immateriellen Vermögensgegenstände nach deutschem Handelsrecht.

- Die Corporate Governance unter besonderer Berücksichtigung der Empfehlungen und Anregungen des Deutschen Corporate Governance Kodex.
- Der Jahres- und Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2010.
- Die Beschlussvorschläge an die ordentliche Hauptversammlung 2011, insbesondere der Vorschlag des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung zur Bestellung des Abschlussprüfers sowie die Vorschläge des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung zur Wiederbestellung zweier Aufsichtsratsmitglieder.
- Die Beilegung von Streitigkeiten über Ersatzansprüche gegen das ehemalige Vorstandsmitglied Kai Uwe Ricke und das ehemalige Aufsichtsratsmitglied Dr. Klaus Zumwinkel durch Vergleiche.
- Die Effizienz und ausreichende Unabhängigkeit des Aufsichtsrats.

Der Aufsichtsrat und der Prüfungsausschuss haben insbesondere überwacht, dass der Vorstand rechtmäßig gehandelt und u. a. durch die konzernweit eingerichtete Compliance-Organisation für die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen und der unternehmensinternen Regelungen und Richtlinien gesorgt hat. Der Aufsichtsrat hat sich zudem regelmäßig vom Vorstand über das vom Vorstand eingerichtete konzernweite Risiko-Management und konzernweite Risikocontrolling berichten lassen. Der Aufsichtsrat ist aufgrund seiner Prüfungen, Erörterungen mit den Abschlussprüfern eingeschlossen, zu der Einschätzung gelangt, dass das interne Kontroll- und Risiko-Management-System sowie das konzernweite Risikocontrolling wirksam und funktionsfähig sind.

Organisation der Aufsichtsratsarbeit.

Der Aufsichtsrat hat zur Steigerung der Effizienz seiner Arbeit und unter Berücksichtigung der spezifischen Anforderungen an den Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG folgende Ausschüsse gebildet, die mit Ausnahme des Nominierungsausschusses jeweils paritätisch besetzt sind.

Der **Präsidialausschuss** ist für die Vorbereitungen der Sitzungen und wesentliche Entscheidungen des Aufsichtsrats sowie für die Vorbereitung der Vorstandspersonalia zuständig. Mitglieder: Prof. Dr. Ulrich Lehner (Vorsitzender), Dr. Hans Bernhard Beus (seit 15. Dezember 2011), Jörg Asmussen (bis 14. Dezember 2011), Waltraud Litzenberger, Lothar Schröder.

Der **Finanzausschuss** behandelt komplexe finanzwirtschaftliche und betriebswirtschaftliche Unternehmensvorgänge, die ihm vom Aufsichtsratsvorsitzenden oder vom Aufsichtsrat zur Prüfung und Beratung zugewiesen werden. Mitglieder: Prof. h.c. (CHN) Dr.-Ing. E.h. Dr. Ulrich Middelmann (Vorsitzender), Hermann Josef Becker, Dr. Wulf H. Bernotat, Monika Brandl, Lothar Holzwarth, Dr. Ulrich Schröder.

Der **Prüfungsausschuss** behandelt u. a. die Themen, für welche das deutsche Recht und der Deutsche Corporate Governance Kodex Zuständigkeiten für den Prüfungsausschuss vorsehen. Hierzu gehören insbesondere die Überwachung der Rechnungslegung sowie die Überwachung der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des Risiko-Management-Systems und des internen Revisionssystems. Darüber hinaus befasst sich der Prüfungsausschuss mit der Abschlussprüfung, hier insbesondere auch mit der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers und der vom Abschlussprüfer zusätzlich erbrachten Leistungen, der Compliance und dem Datenschutz. Nach intensiver Befassung hat der Prüfungsausschuss gegenüber dem Aufsichtsrat eine Empfehlung zur Wahl des Abschlussprüfers in der ordentlichen Hauptversammlung 2012 abgegeben.

Herr Dr. h. c. Bernhard Walter, der Vorsitzende des Prüfungsausschusses, verfügt als unabhängiges Mitglied über Sachverstand auf den Gebieten Rechnungslegung und Abschlussprüfung (§ 100 Abs. 5 AktG) und hat besondere Kenntnisse und Erfahrungen in der Anwendung von Rechnungslegungsgrundsätzen und internen Kontrollverfahren. Weitere Mitglieder: Hermann Josef Becker, Hans Martin Bury, Lawrence H. Guffey, Hans-Jürgen Kallmeier, Waltraud Litzenberger.

Der Prüfungsausschuss hat im Geschäftsjahr 2011 erneut – zusätzlich zu seinen regulären Sitzungen – eine jährliche Sondersitzung zu grundsätzlichen Themen durchgeführt. Auf der Sondersitzung in 2011 standen die Themen Risiko-Management, Compliance, Datenschutz und Datensicherheit, Abschlussprüfung sowie Anforderungen an den Prüfungsausschuss und neue Rechts- und Bilanzentwicklungen im Vordergrund.

Der **Personalausschuss** befasst sich mit Fragen des Personals der Deutschen Telekom, insbesondere mit der Personalstruktur und -entwicklung sowie der Personalplanung des Unternehmens. Dabei hat sich der Personalausschuss in Vorbereitung der Beschlussfassung des Aufsichtsrats zu Budget und Mittelfristplanung insbesondere mit der Personalbestands- und -bedarfsplanung befasst. Mitglieder: Lothar Schröder (Vorsitzender), Dr. Hubertus von Grünberg (bis 18. Juli 2011), Ulrich Hocker (seit 19. Juli 2011), Prof. Dr. Ulrich Lehner, Frau Waltraud Litzenberger.

Der **Nominierungsausschuss** hat die Aufgabe, dem Aufsichtsrat für dessen Wahlvorschläge an die Hauptversammlung geeignete Kandidaten vorzuschlagen. Entsprechend der Empfehlung des Deutschen Corporate Governance Kodex besteht er ausschließlich aus Vertretern der Anteilseigner. Mitglieder: Prof. Dr. Ulrich Lehner, Jörg Asmussen (bis 14. Dezember 2011), Dr. Hans Bernhard Beus (seit 15. Dezember 2011).

Der gemäß § 27 Absatz 3 Mitbestimmungsgesetz zu bildende **Vermittlungsausschuss** erfüllt die ihm gesetzlich obliegenden Aufgaben. Mitglieder: Prof. Dr. Ulrich Lehner (Vorsitzender), Dr. Hubertus von Grünberg, Waltraud Litzenberger, Lothar Schröder.

Mit Wirkung zum 19. Juli 2011 wurde ein **Technologie- und Innovationsausschuss** eingerichtet, der künftig Innovationen und technische Entwicklungen auf Infrastruktur- und Produktebene intensiv begleiten und fördern sowie den Vorstand bei der Erschließung neuer Wachstumsfelder beratend unterstützen soll. Mitglieder: Dr. Hubertus von Grünberg (Vorsitzender), Hans-Jürgen Kallmeier, Prof. Dr. Ulrich Lehner, Lothar Schröder.

Zusätzlich wurde im Januar 2012 ein **Sonderausschuss** für das USA-Geschäft eingerichtet. Mitglieder: Prof. Dr. Ulrich Lehner (Vorsitzender), Dr. Wulf H. Bernotat, Monika Brandl, Lothar Holzwarth, Prof. h.c. (CHN) Dr.-Ing. E.h. Dr. Ulrich Middelmann, Lothar Schröder.

Über den Inhalt und die Ergebnisse der Sitzungen der Ausschüsse wurde der Aufsichtsrat in seinen Sitzungen durch die jeweiligen Ausschussvorsitzenden regelmäßig informiert.

Sitzungen und Teilnahme.

Der Aufsichtsrat tagte im Geschäftsjahr 2011 in vier regulären und sechs außerordentlichen Sitzungen. Darüber hinaus ist der Aufsichtsrat zu einer Klausurtagung zusammengekommen, um mit dem Vorstand insbesondere die Entwicklung der griechischen OTE-Gruppe zu erörtern. Der Präsidialausschuss des Aufsichtsrats hat im vergangenen Jahr mit zehn Sitzungen (davon eine zusammen mit dem Finanzausschuss) die Arbeit des Aufsichtsrats unterstützt. Der Prüfungsausschuss kam im Geschäftsjahr 2011 zu fünf Sitzungen zusammen, der Finanzausschuss tagte zweimal (davon einmal zusammen mit dem Präsidialausschuss). Der Personalausschuss des Aufsichtsrats traf sich zu drei Sitzungen, der Nominierungsausschuss zu zwei Sitzungen und der Technologie- und Innovationsausschuss sowie der Vermittlungsausschuss zu jeweils einer Sitzung. Nach den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex berichtspflichtige Vorgänge in Bezug auf die Häufigkeit der Sitzungsteilnahme von Mitgliedern des Aufsichtsrats lagen im Geschäftsjahr 2011 nicht vor.

Interessenkonflikte.

Herr Ulrich Hocker ist Mitglied des Aufsichtsrats der Deutschen Telekom AG und zugleich Präsident der Deutschen Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e. V. (DSW). Die DSW vertritt bzw. unterstützt auch in diversen Angelegenheiten Anlegerinteressen gegenüber der Deutschen Telekom AG. Um von vornherein auszuschließen, dass es hier zu einem Interessenkonflikt kommen könnte, erklärte Herr Hocker gegenüber dem Aufsichtsrat, dass er als Mitglied des Aufsichtsrats darauf verzichte, Berichte oder Informationen zu erhalten, an Beschlüssen mitzuwirken und an Aufsichtsrats- und Ausschusssitzungen teilzunehmen, sobald Sachverhalte betroffen seien, bei denen die DSW Interessen gegen die Deutsche Telekom AG vertrete oder unterstütze.

Herr Jörg Asmussen war bis zum 14. Dezember 2011 Mitglied des Aufsichtsrats der Deutschen Telekom AG und zugleich Staatssekretär im Bundesministerium der Finanzen. Herr Dr. Hans Bernhard Beus ist seit dem 15. Dezember 2011 Mitglied des Aufsichtsrats und zugleich Staatssekretär im Bundesministerium der Finanzen. Herr Dr. Ulrich Schröder ist Mitglied des Aufsichtsrats der Deutschen Telekom AG und zugleich Vorsitzender des Vorstands der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW).

Dem Aufsichtsrat ist bekannt, dass die Deutsche Telekom AG diverse Rechtsstreitigkeiten führt, an denen die Bundesrepublik Deutschland auf der Gegenseite beteiligt ist. Bei einem laufenden Regressverfahren der Deutschen Telekom AG ist auch die KfW auf der Gegenseite beteiligt (Schadensersatzklage im Zusammenhang mit dem dritten Börsengang). Bei keinem der genannten Aufsichtsratsmitglieder ist tatsächlich ein Interessenkonflikt aufgetreten. Bei einem etwaig auftretenden Interessenkonflikt werden sich Herr Hocker, Herr Dr. Beus und Herr Dr. Schröder jeweils mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden über die Behandlung des Konflikts abstimmen.

Corporate Governance.

Aufsichtsrat und Vorstand handeln in dem Bewusstsein, dass eine gute Corporate Governance im Interesse unserer Aktionäre und der Kapitalmärkte eine wichtige Basis für den Erfolg des Unternehmens ist. Dabei ist der Deutsche Corporate Governance Kodex in den Statuten der Gesellschaft reflektiert. Vorstand und Aufsichtsrat haben zuletzt im Dezember 2011 die Entsprechenserklärung zum Corporate Governance Kodex abgegeben. **Die Corporate Governance des Unternehmens wird über diesen Bericht hinaus gesondert im Geschäftsbericht auf den Seiten 40 – 45 dargestellt.**

Personalia Vorstand.

Der Aufsichtsrat hat mit Beschluss vom 22. Februar 2012 Herrn Dr. Thomas Kremer als Mitglied des Vorstands für das Ressort „Datenschutz, Recht und Compliance“ bestellt. Er tritt mit Wirkung zum 1. Juni 2012 die Nachfolge von Herrn Dr. Balz an.

Der Aufsichtsrat hat mit Beschluss vom 23. Februar 2011 der Bitte von Herrn Kerkhoff entsprochen, ihn mit Wirkung zum 1. April 2011 einvernehmlich von seinen Aufgaben zu entbinden. Herr van Damme, Vorstandsmitglied für das Ressort „Deutschland“, übernahm kommissarisch die Verantwortung für das Vorstandsressort „Europa“.

Mit Beschluss vom 4. Juli 2011 hat der Aufsichtsrat Frau Claudia Nemat mit Wirkung zum 1. Oktober 2011 als Mitglied des Vorstands für das Ressort „Europa“ und Frau Prof. Dr. Marion Schick mit Wirkung zum 3. Mai 2012 als Mitglied des Vorstands für das Ressort „Personal“ und als Arbeitsdirektorin bestellt.

Der Aufsichtsrat billigte mit Beschluss vom 15. Dezember 2011 das einvernehmliche Ausscheiden von Herrn Kozel aus dem Vorstand mit Wirkung zum 1. Januar 2012. Das von Herrn Kozel bis dahin verantwortete Vorstandsressort „Technologie und Innovation“ wurde zum 1. Januar 2012 aufgelöst. Der Vorstandsvorsitzende hat den Bereich „Produkte und Innovationen“ übernommen. Der Bereich „IT“ wurde dem Vorstandsressort T-Systems zugeordnet. Dem Vorstandsressort „Europa“ wurde die strategische Steuerung für den Bereich „Technik“ und die Führung für das Einkaufs-Joint Venture mit France Télécom zugewiesen.

Personalia Aufsichtsrat.

Anteilseignervertreter: Auf der Hauptversammlung am 12. Mai 2011 wurden die amtierenden Mitglieder des Aufsichtsrats Herr Dr. Hubertus von Grünberg sowie Herr Dr. h.c. Bernhard Walter bis zur Beendigung der Hauptversammlung, die über die Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 2015 beschließt, erneut in den Aufsichtsrat gewählt.

Zum 14. Dezember 2011 hat Herr Jörg Asmussen sein Aufsichtsratsmandat niedergelegt. Bis zum Ablauf der Hauptversammlung 2012 ist mit Wirkung zum 15. Dezember 2011 Herr Dr. Hans Bernhard Beus vom zuständigen Amtsgericht als Vertreter der Anteilseigner zum Mitglied des Aufsichtsrats bestellt worden.

Arbeitnehmervertreter: Hier gab es im Geschäftsjahr 2011 keine personellen Veränderungen.

Der Aufsichtsrat dankt den ausgeschiedenen Mitgliedern der Gremien für ihre engagierte Tätigkeit im Interesse des Unternehmens.

Jahres- und Konzernabschlussprüfung 2011.

Der Vorstand hat dem Aufsichtsrat den Jahresabschluss und den Lagebericht, der mit dem Konzernlagebericht zusammengefasst ist, den Konzernabschluss und den mit dem Lagebericht zusammengefassten Konzernlagebericht der Deutschen Telekom AG sowie seinen Gewinnverwendungsvorschlag fristgerecht vorgelegt.

Die von der Hauptversammlung für das Geschäftsjahr 2011 auf Empfehlung des Prüfungsausschusses und Wahlvorschlag des gesamten Aufsichtsrats zum Abschlussprüfer und Konzernabschlussprüfer (Abschlussprüfer) bestellte Pricewaterhouse-Coopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, hat den nach den Regeln des Handelsgesetzbuchs (HGB) aufgestellten Jahresabschluss zum 31. Dezember 2011 und den mit dem Konzernlagebericht zusammengefassten Lagebericht sowie den nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften aufgestellten Konzernabschluss zum 31. Dezember 2011 und den mit dem Lagebericht zusammengefassten Konzernlagebericht geprüft und jeweils einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Die Prüfung des Konzernabschlusses umfasste ergänzend den Auftrag, dessen Übereinstimmung mit den IFRS insgesamt zu beurteilen.

Der Abschlussprüfer hat vor der Beschlussfassung des Prüfungsausschusses über dessen Empfehlung an den Aufsichtsrat betreffend den Wahlvorschlag an die Hauptversammlung erklärt, dass keine geschäftlichen, finanziellen, persönlichen oder sonstigen Beziehungen zwischen dem Prüfer und seinen Organen und Prüfungsleitern einerseits und dem Unternehmen und seinen Organmitgliedern andererseits bestehen, die Zweifel an dessen Unabhängigkeit begründen können. Im Rahmen dieser Erklärung wurde auch angegeben, in welchem Umfang im vorausgegangenen Geschäftsjahr andere Leistungen für das Unternehmen, insbesondere auf dem Beratungssektor, erbracht wurden bzw. für das folgende Jahr vertraglich vereinbart waren. In diesem Rahmen wurde vom Prüfungsausschuss geprüft und bestätigt, dass die erforderliche Unabhängigkeit gegeben ist. Über das Ergebnis der Prüfung ist der Aufsichtsrat vor seiner Beschlussfassung zum Wahlvorschlag an die Hauptversammlung informiert worden. **Einzelheiten zum Inhalt der Vereinbarung mit dem Abschlussprüfer sind im Geschäftsbericht im Rahmen des Corporate Governance-Berichts auf den Seiten 40 – 45 dargestellt.**

Der Abschlussprüfer hat den Prüfungsausschuss sowie den Aufsichtsrat darüber informiert, dass keine Umstände vorliegen, die seine Befangenheit besorgen lassen. Er hat auch regelmäßig über zusätzlich zu den Abschlussprüfungsleistungen erbrachte Leistungen informiert.

Der Abschlussprüfer hat seinen Bericht über Art und Umfang sowie über das Ergebnis seiner Prüfungen (Prüfungsbericht) dem Aufsichtsrat vorgelegt. Die genannten Abschlussunterlagen, der Prüfungsbericht des Abschlussprüfers und der Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Bilanzgewinns wurden allen Aufsichtsratsmitgliedern rechtzeitig übermittelt.

Der Aufsichtsrat hat die Vorlagen des Vorstands und die Prüfungsberichte des Abschlussprüfers seinerseits geprüft.

Zur Vorbereitung der Prüfung und Beschlussfassung durch den Aufsichtsrat hat sich zunächst der Prüfungsausschuss eingehend mit den vorgenannten Unterlagen befasst. In seiner Sitzung am 21. Februar 2012 ließ sich der Prüfungsausschuss den Jahresabschluss, den Konzernabschluss und den zusammengefassten Lage- und Konzernlagebericht sowie den Vorschlag des Vorstands zur Verwendung des Bilanzgewinns eingehend erläutern. Ferner wurden Fragen der Ausschussmitglieder beantwortet. Die an der Sitzung ebenfalls teilnehmenden Abschlussprüfer haben darüber hinaus über ihre Prüfungen, insbesondere ihre im Einvernehmen mit dem Prüfungsausschuss und dem Aufsichtsrat festgelegten Prüfungsschwerpunkte und die wesentlichen Ergebnisse ihrer Prüfung, berichtet sowie ihren Prüfungsbericht erläutert. Wesentliche Schwächen des internen Kontrollsystems, des Risiko-Management-Systems sowie des Rechnungslegungsprozesses sind seitens des Abschlussprüfers nicht festgestellt worden. Die Mitglieder des Prüfungsausschusses haben den Prüfungsbericht und den Bestätigungsvermerk zur Kenntnis genommen, kritisch gewürdigt und sie ebenso wie die Prüfungen selbst mit den Abschlussprüfern diskutiert, was die Befragung zu Art und Umfang der Prüfung sowie zum Prüfungsergebnis einschloss. Dabei konnte sich der Prüfungsausschuss von der Ordnungsmäßigkeit der Prüfung und des Prüfungsberichts überzeugen. Er gelangte insbesondere zu der Überzeugung, dass der Prüfungsbericht – wie auch die vom Abschlussprüfer durchgeführte Prüfung selbst – den gesetzlichen Anforderungen

entspricht. Der Prüfungsausschuss teilt die Einschätzung des Abschlussprüfers, dass das interne Kontroll- und das Risiko-Management-System, insbesondere auch bezogen auf den Rechnungslegungsprozess, keine wesentlichen Schwächen aufweist. Der Prüfungsausschuss hat dem Aufsichtsrat empfohlen, dem Ergebnis der Prüfung durch den Abschlussprüfer zuzustimmen und, da nach seiner Beurteilung keine Einwendungen gegen die Vorlagen des Vorstands zu erheben sind, den Jahresabschluss und den Konzernabschluss sowie den zusammengefassten Lage- und Konzernlagebericht zu billigen und sich dem Vorschlag des Vorstands zur Verwendung des Bilanzgewinns anzuschließen.

Die abschließende Prüfung von Jahresabschluss, Konzernabschluss und zusammengefasstem Lage- und Konzernlagebericht sowie des Vorschlags des Vorstands zur Verwendung des Bilanzgewinns durch den Aufsichtsrat erfolgte in der Aufsichtsratssitzung am 22. Februar 2012 unter Berücksichtigung des Berichts und der Empfehlungen des Prüfungsausschusses sowie des Prüfungsberichts des Abschlussprüfers. Die Vorstandsmitglieder nahmen an dieser Sitzung teil, erläuterten ihre Vorlagen und beantworteten die Fragen der Aufsichtsratsmitglieder. Der Abschlussprüfer nahm an dieser Sitzung ebenfalls teil, berichtete über seine Prüfungen und seine wesentlichen Prüfungsergebnisse, erläuterte seinen Prüfungsbericht und beantwortete Fragen der Aufsichtsratsmitglieder, insbesondere zu Art und Umfang der Prüfung und zu den Prüfungsergebnissen. Hierdurch und auf der Grundlage des vom Prüfungsausschuss erstatteten Berichts konnte sich der Aufsichtsrat von der Ordnungsmäßigkeit der Prüfung und des Prüfungsberichts überzeugen. Der Empfehlung des Prüfungsausschusses folgend hat der Aufsichtsrat dem Ergebnis der Prüfung durch den Abschlussprüfer zugestimmt.

Nach dem abschließenden Ergebnis der vom Aufsichtsrat durchgeführten eigenen Prüfung von Jahresabschluss, Konzernabschluss und zusammengefasstem Lage- und Konzernlagebericht sowie des Vorschlags des Vorstands zur Verwendung des Bilanzgewinns sind keine Einwendungen zu erheben; das betrifft auch die Erklärung zur Unternehmensführung und zwar auch, soweit sie nicht vom Abschlussprüfer zu prüfen ist. Der Empfehlung des Prüfungsausschusses folgend hat der Aufsichtsrat den Jahresabschluss und den Konzernabschluss gebilligt. Der Aufsichtsrat hat dabei insbesondere gebilligt, dass vom Jahresüberschuss des Einzelabschlusses der Deutschen Telekom AG gemäß § 58 Abs. 2 AktG in Verbindung mit § 19 Abs. 3 der Satzung ein Betrag in Höhe von 0,0 € in die anderen Gewinnrücklagen eingestellt wird. Mit der Billigung des Jahresabschlusses durch den Aufsichtsrat ist dieser festgestellt. Der Aufsichtsrat stimmt in seiner Einschätzung der Lage von Gesellschaft und Konzern mit der des Vorstands in dessen zusammengefasstem Lage- und Konzernlagebericht überein und hat diese Berichte, der Empfehlung des Prüfungsausschusses folgend, ebenfalls gebilligt.

Bereits im Zuge der Verabschiedung der mittelfristigen Finanzplanung des Unternehmens für die kommenden drei Jahre durch Vorstand und Aufsichtsrat am 15. Dezember 2011 hat sich der Aufsichtsrat intensiv mit der mittelfristigen Finanz- und Investitionsplanung und insbesondere mit der Entwicklung der operativen Erträge, des Free Cashflows und der Bilanzrelationen beschäftigt. Als Ergebnis der in der Sitzung des Prüfungsausschusses am 21. Februar 2012 und in der Aufsichtsratssitzung am 22. Februar 2012 durchgeführten Prüfung des Vorschlags des Vorstands zur Verwendung des Bilanzgewinns, die eine Erörterung mit dem Abschlussprüfer in beiden Gremien einschloss, hat der Aufsichtsrat – der Empfehlung des Prüfungsausschusses folgend – dem Vorschlag des Vorstands zur Verwendung des Bilanzgewinns zugestimmt und sich ihm angeschlossen. Der Vorschlag beinhaltet eine Ausschüttungssumme in Höhe von rund 3,0 Mrd. € und einen Vortrag auf neue Rechnung in Höhe von rund 1,6 Mrd. €.

Prüfung des Berichts des Vorstands über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen.

Der Vorstand hat den von ihm aufgestellten Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen im Geschäftsjahr 2011 (Abhängigkeitsbericht) dem Aufsichtsrat fristgerecht vorgelegt.

Der Abschlussprüfer hat den Abhängigkeitsbericht geprüft und folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

„Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass
1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war.“

Den Prüfungsbericht hat der Abschlussprüfer dem Aufsichtsrat vorgelegt. Der Abhängigkeitsbericht und der Prüfungsbericht hierzu wurden allen Aufsichtsratsmitgliedern rechtzeitig übermittelt.

Der Aufsichtsrat hat den Abhängigkeitsbericht des Vorstands und den Prüfungsbericht des Abschlussprüfers seinerseits geprüft.

Zur Vorbereitung der Prüfung und Beschlussfassung durch den Aufsichtsrat hat sich zunächst der Prüfungsausschuss eingehend mit den vorgenannten Unterlagen befasst. In seiner Sitzung am 21. Februar 2012 ließ sich der Prüfungsausschuss den Abhängigkeitsbericht eingehend von den Mitgliedern des Vorstands erläutern. Ferner wurden Fragen der Ausschussmitglieder beantwortet. Die an der Sitzung ebenfalls teilnehmenden Abschlussprüfer haben darüber hinaus über ihre Prüfung, insbesondere ihre Prüfungsschwerpunkte und die wesentlichen Ergebnisse ihrer Prüfung, berichtet sowie ihren Prüfungsbericht erläutert. Die Mitglieder des Prüfungsausschusses haben den Prüfungsbericht und den Bestätigungsvermerk zur Kenntnis genommen, kritisch gewürdigt und sie ebenso wie die Prüfung selbst mit den Abschlussprüfern diskutiert, was die Befragung zu Art und Umfang der Prüfung sowie zu den Prüfungsergebnissen einschloss. Dabei konnte sich der Prüfungsausschuss von der Ordnungsmäßigkeit der Prüfung und des Prüfungsberichts überzeugen. Er gelangte insbesondere zu der Überzeugung, dass der Prüfungsbericht – wie auch die von den Abschlussprüfern durchgeführte Prüfung selbst – den gesetzlichen Anforderungen entsprechen. Der Prüfungsausschuss hat dem Aufsichtsrat empfohlen, dem Ergebnis der Prüfung durch die Abschlussprüfer zuzustimmen, da nach seiner Beurteilung keine Einwendungen gegen die Erklärung des Vorstands zum Abhängigkeitsbericht zu erheben sind.

Die abschließende Prüfung durch den Aufsichtsrat erfolgte in der Aufsichtsratssitzung am 22. Februar 2012 unter Berücksichtigung des Prüfungsberichts des Abschlussprüfers. Die Vorstandsmitglieder nahmen auch an dieser Sitzung teil, erläuterten den Abhängigkeitsbericht und beantworteten die Fragen der Aufsichtsratsmitglieder. Die Abschlussprüfer nahmen an dieser Sitzung ebenfalls teil, berichteten über ihre Prüfung des Abhängigkeitsberichts und ihre wesentlichen Prüfungsergebnisse, erläuterten ihren Prüfungsbericht und beantworteten Fragen der Aufsichtsratsmitglieder, insbesondere zu Art und Umfang der Prüfung des Abhängigkeitsberichts und zu den Prüfungsergebnissen. Hierdurch und auf der Grundlage des vom Prüfungsausschuss erstatteten Berichts konnte sich der Aufsichtsrat von der Ordnungsmäßigkeit der Prüfung des Abhängigkeitsberichts und des Prüfungsberichts überzeugen. Er gelangte insbesondere zu der Überzeugung, dass der Prüfungsbericht – wie auch die vom Abschlussprüfer durchgeführte Prüfung selbst – den gesetzlichen Anforderungen entsprechen. Der Aufsichtsrat hat den Abhängigkeitsbericht insbesondere auf Vollständigkeit und Richtigkeit geprüft und hat sich dabei auch davon vergewissert, dass der Kreis der verbundenen Unternehmen mit der gebotenen Sorgfalt festgestellt und notwendige Vorkehrungen zur Erfassung der berichtspflichtigen Rechtsgeschäfte und Maßnahmen getroffen wurden. Anhaltspunkte für Beanstandungen des Abhängigkeitsberichts sind bei dieser Prüfung nicht ersichtlich geworden. Der Empfehlung des Prüfungsausschusses folgend hat der Aufsichtsrat dem Ergebnis der Prüfung des Abhängigkeitsberichts durch den Abschlussprüfer zugestimmt. Nach dem abschließenden Ergebnis der vom Aufsichtsrat durchgeführten eigenen Prüfung des Abhängigkeitsberichts sind keine Einwendungen gegen die Erklärung des Vorstands zum Abhängigkeitsbericht zu erheben.

Der Aufsichtsrat dankt den Mitgliedern des Vorstands und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr großes Engagement im Geschäftsjahr 2011.

Bonn, den 22. Februar 2012
Der Aufsichtsrat

Prof. Dr. Ulrich Lehner
Vorsitzender

Corporate Governance-Bericht.

Für die Deutsche Telekom als international ausgerichtetem Konzern mit einer Vielzahl von Beteiligungen ist eine gute und nachhaltige Unternehmensführung (Corporate Governance) von besonderer Bedeutung. Dabei werden vom Unternehmen sowohl nationale Regelungen wie die Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ als auch internationale Standards eingehalten. Vorstand und Aufsichtsrat sind der Überzeugung, dass eine gute Corporate Governance, welche die unternehmens- und branchenspezifischen Gesichtspunkte berücksichtigt, eine wichtige Grundlage für den Erfolg der Deutschen Telekom ist. Die Umsetzung und Beachtung dieser Grundsätze wird als zentrale Führungsaufgabe verstanden.

Vorstand und Aufsichtsrat haben sich auch im Geschäftsjahr 2011 intensiv mit der Corporate Governance der Deutschen Telekom AG und des Konzerns sowie mit den Inhalten des Corporate Governance Kodex befasst. Die Deutsche Telekom AG hat in diesem Berichtszeitraum erneut sämtlichen Empfehlungen des Corporate Governance Kodex entsprochen. Aufsichtsrat und Vorstand der Deutschen Telekom AG konnten daher am 30. Dezember 2011 eine uneingeschränkte Entsprechenserklärung zum Corporate Governance Kodex abgeben:

Entsprechenserklärung gemäß § 161 Aktiengesetz.

– Aufsichtsrat und Vorstand der Deutschen Telekom AG erklären, dass seit Abgabe der letzten Erklärung nach § 161 Aktiengesetz am 30. Dezember 2010 den vom Bundesministerium der Justiz am 2. Juli 2010 im amtlichen Teil des elektronischen Bundesanzeigers bekannt gemachten Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ ohne Ausnahme entsprochen wurde und wird.

Diese Entsprechenserklärung kann man auch über die Internet-Seite der Deutschen Telekom einsehen: www.telekom.com/investor_relations/corporate-governance/entsprechenserklaerung/97470. Auf dieser Internet-Seite sind auch die nicht mehr aktuellen Entsprechenserklärungen der vergangenen Jahre zugänglich.

Zusammenarbeit von Vorstand und Aufsichtsrat. Vorstand und Aufsichtsrat arbeiten zum Wohle des Unternehmens eng zusammen und stehen in regelmäßigem Kontakt. Bei der Deutschen Telekom AG finden jährlich regelmäßig vier ordentliche Aufsichtsratssitzungen statt. Im Geschäftsjahr 2011 fanden zusätzlich sechs außerordentliche Aufsichtsratssitzungen sowie eine Klausur zur strategischen Ausrichtung des Unternehmens statt. Der Vorstand informiert den Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend insbesondere über die Geschäftsentwicklung, die Planung, die Unternehmensstrategie, die Risikosituation, das Risiko-Management, die Compliance und über etwaige Abweichungen der Geschäftsentwicklung von der ursprünglichen Planung. Berichte des Vorstands werden regelmäßig schriftlich und mündlich erstattet. Die Berichtspflichten des Vorstands sind durch den Aufsichtsrat über die gesetzlichen Verpflichtungen hinausgehend konkretisiert worden. Die Arbeit der Organe Vorstand und Aufsichtsrat ist jeweils in einer Geschäftsordnung geregelt. Die Geschäftsordnung des Vorstands regelt insbesondere die Geschäftsverteilung des Vorstands sowie die erforderlichen Beschlussmehrheiten. Der Vorstandsvorsitzende ist in regelmäßigem Informationsaustausch mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden.
Einzelheiten zur Zusammenarbeit von Vorstand und Aufsichtsrat können dem Bericht des Aufsichtsrats auf den Seiten 32 – 39 des Geschäftsberichts entnommen werden.

Zusammensetzung des Vorstands. Die Geschäftsverteilung des Vorstands sieht aktuell sieben Vorstandsbereiche vor: Den Vorstandsvorsitzenden, den Vorstand Finanzen, den Vorstand Personal, den Vorstand Datenschutz, Recht und Compliance, den Vorstand T-Systems, den Vorstand Deutschland und den Vorstand Europa und Technik. Der Vorstandsbereich Technologie und Innovation ist mit Wirkung zum 1. Januar 2012 aufgelöst worden. Der Innovationsbereich wird seither direkt vom Vorstandsvorsitzenden geleitet und der Bereich Technik vom Europaressort verantwortet. Jedes Vorstandsmitglied ist im Rahmen des ihm zugewiesenen Aufgabenbereichs allein geschäftsführungsbefugt. Bestimmte Angelegenheiten entscheidet der Vorstand in seiner Gesamtheit. Außerdem kann jedes Vorstandsmitglied dem Gesamtvorstand Angelegenheiten zur Beschlussfassung vorlegen. Für die Mitglieder des Vorstands gilt grundsätzlich eine Altersgrenze von 62 Jahren (Regelaltersgrenze).

Zusammensetzung des Aufsichtsrats. Der Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG setzt sich aus zwanzig Mitgliedern zusammen, je zehn Aufsichtsratsmitglieder der Anteilseigner und der Arbeitnehmer. Die Aufsichtsratsmitglieder der Anteilseigner werden von der Hauptversammlung mit einfacher Mehrheit gewählt. Wie bereits in den vergangenen Jahren wurden auch auf der letzten Hauptversammlung am 12. Mai 2011 Wahlen zum Aufsichtsrat als Einzelwahl durchgeführt. Die Amtsperioden der einzelnen Anteilseignervertreter im Aufsichtsrat enden zu unterschiedlichen Terminen. Hierdurch kann bei der Besetzung des Aufsichtsrats Kontinuität gewahrt werden. Die Aufsichtsratsmitglieder der Arbeitnehmer wurden von den Arbeitnehmern zuletzt auf der Delegiertenversammlung am 4. Dezember 2008 nach den Vorschriften des Mitbestimmungsgesetzes neu gewählt.

Einzelheiten zum Wechsel von Aufsichtsratsmitgliedern im Berichtszeitraum können dem Bericht des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung auf den Seiten 32 – 39 des Geschäftsberichts entnommen werden.
Der Aufsichtsrat ist zu der Überzeugung gelangt, dass dem Gremium – wie vom Deutschen Corporate Governance Kodex empfohlen – eine ausreichende Zahl unabhängiger Mitglieder angehören, um eine unabhängige Beratung und Überwachung des Vorstands durch den Aufsichtsrat zu ermöglichen.

Der Aufsichtsrat hat für seine Besetzung folgende Ziele benannt:

- Der Aufsichtsrat setzt sich unter Beachtung der unternehmensspezifischen Situation zum Ziel, bei künftigen Aufsichtsratsbesetzungen neben der erforderlichen fachlichen Qualifikation bei den Vorschlägen an die zuständigen Wahlgremien auf Vielfalt (Diversity) zu achten.

- Der Aufsichtsrat ist so zusammenzusetzen, dass seine Mitglieder insgesamt über die zur ordnungsgemäßen Wahrnehmung der Aufgaben erforderlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und fachlichen Erfahrungen verfügen.

- Der Aufsichtsrat unterstützt eine angemessene Beteiligung von Frauen im Aufsichtsrat. Er strebt an, den Frauenanteil im Aufsichtsrat bis zum Ende des Jahres 2015 auf den im Unternehmen angestrebten Anteil von Frauen in Führungspositionen von 30 % zu erhöhen. Derzeit liegt der Frauenanteil im Aufsichtsrat bei 20 %.

- Mit Blick auf die internationale Ausrichtung des Unternehmens sollen bei der Besetzung des Aufsichtsrats auch Mitglieder mit internationalem Hintergrund ausreichend berücksichtigt werden.

- Bei der Besetzung des Aufsichtsrats sollen Interessenkonflikte vermieden werden.

- Zum Zeitpunkt der Bestellung sollen Aufsichtsratsmitglieder grundsätzlich nicht älter als 67 Jahre sein (Regelaltersgrenze).

Zum Stand der Zielumsetzung ist festzustellen: Auf der Hauptversammlung 2012 wird eine Frau zur Wahl in den Aufsichtsrat vorgeschlagen. Der Frauenanteil im Aufsichtsrat würde sich im Fall der Wahl von 20 % auf 25 % erhöhen. Der Aufsichtsrat ist so zusammengesetzt, dass seine Mitglieder insgesamt über die zur ordnungsgemäßen Wahrnehmung der Aufgaben erforderlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und fachlichen Erfahrungen verfügen. Die Aufsichtsratsmitglieder kommen aus unterschiedlichen Berufsbereichen und verfügen zum Teil auch über einen internationalen Hintergrund.

Arbeit des Aufsichtsrats. Der Aufsichtsrat bestellt die Vorstandsmitglieder, berät den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens und überwacht und prüft ihn in seiner Tätigkeit. Er wird in Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für das Unternehmen eingebunden. Die Arbeit des Aufsichtsrats ist in einer Geschäftsordnung geregelt. Zur Konkretisierung der Vorlagepflichten des Vorstands hat der Aufsichtsrat einen Katalog zustimmungspflichtiger Geschäfte definiert, der Bestandteil der Geschäftsordnungen des Aufsichtsrats und des Vorstands ist. Der Aufsichtsrat führt regelmäßig eine Effizienzprüfung durch, zuletzt im Geschäftsjahr 2011. Die Selbstbeurteilung des Aufsichtsrats erfolgte auf Grundlage eines umfangreichen Fragebogens sowie intensiver Befassung im Aufsichtsrat. Die Arbeit des Prüfungsausschusses wurde zuletzt in 2010 mit sehr guten Ergebnissen einer externen Effizienzprüfung unterzogen.

Der Aufsichtsrat hat zur optimalen Wahrnehmung seiner Aufgaben derzeit sieben ständige Ausschüsse gebildet: Der Präsidialausschuss bereitet Vorstandspersonalia und insgesamt die Sitzungen des Aufsichtsrats vor. Der Personalausschuss befasst sich mit Personalthemen – mit Ausnahme der Vorstandspersonalia. Der Finanzausschuss behandelt komplexe finanzwirtschaftliche Themen und die Planungen des Unternehmens. Der Prüfungsausschuss nimmt die Aufgaben eines Prüfungsausschusses nach dem Gesetz und dem Deutschen Corporate Governance Kodex wahr. Hierzu gehören insbesondere die Vorbefassung mit dem Jahresabschluss, die Überwachung der Rechnungslegung sowie die Überwachung der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des Risiko-Management-Systems und des internen Revisionssystems. Im Juli 2011 wurde ein Technologie- und Innovationsausschuss eingerichtet, der künftig Innovationen und technische Entwicklungen auf Infrastruktur- und Produktebene intensiv begleiten und fördern sowie den Vorstand bei der Erschließung neuer Wachstumsfelder beratend unterstützen soll. Der Aufsichtsrat hat ferner einen Nominierungsausschuss gebildet, der ausschließlich mit Vertretern der Anteilseigner besetzt ist. Der Nominierungsausschuss hat die Aufgabe, dem Aufsichtsrat für dessen Wahlvorschläge an die Hauptversammlung geeignete Kandidaten vorzuschlagen. Schließlich gibt es einen Vermittlungsausschuss gemäß § 27 Abs. 3 des Mitbestimmungsgesetzes. Im Januar 2012 wurde als nicht ständiger Ausschuss für das USA-Geschäft ein Sonderausschuss eingerichtet. **Nähere Angaben zur Zusammensetzung, den Aufgaben und der Arbeitsweise der Ausschüsse können dem Bericht des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung auf den Seiten 32 – 39 des Geschäftsberichts entnommen werden.**

Die jeweiligen Ausschussvorsitzenden berichten regelmäßig an den Aufsichtsrat über die Arbeit der Ausschüsse. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses, Herr Dr. h.c. Bernhard Walter, verfügt über besondere Kenntnisse und Erfahrungen auf dem Gebiet der Rechnungslegung, der Abschlussprüfung und der internen Kontrollverfahren. Herr Dr. Walter ist kein ehemaliges Vorstandsmitglied der Gesellschaft.

In die Aufsichtsratsarbeit werden im Rahmen der bestehenden gesetzlichen Möglichkeiten moderne Kommunikationsmedien einbezogen, um im Interesse des Unternehmens eine zügige Befassung des Aufsichtsratsgremiums zu gewährleisten.

Der Aufsichtsratsvorsitzende koordiniert die Arbeit im Aufsichtsrat und leitet dessen Sitzungen. Er steht über die organisatorischen Aufgaben im Aufsichtsrat hinaus mit dem Vorstandsvorsitzenden und dem Vorstand in regelmäßigem Kontakt, um sich über die Strategie, die Geschäftsentwicklung, das Risiko-Management des Unternehmens und die Maßnahmen des Managements zu informieren und sich mit dem Vorstand auszutauschen. In diesem Rahmen wird der Aufsichtsratsvorsitzende vom Vorstandsvorsitzenden über alle Ereignisse informiert, die für die Lage, die Entwicklung sowie die Leitung des Unternehmens von wesentlicher Bedeutung sind. Weitere Angaben zu den Aufsichtsratsmitgliedern einschließlich ihrer Aufsichtsratsmandate bei anderen Gesellschaften sind auf den Seiten 254 – 255 des Geschäftsberichts zu finden.

Vermeidung von Interessenkonflikten. Interessenkonflikte von Vorstands- bzw. Aufsichtsratsmitgliedern werden dem Aufsichtsrat unverzüglich offengelegt. Die Übernahme von Tätigkeiten von Vorstandsmitgliedern, die nicht zur Wahrnehmung des Vorstandsmandats gehören, unterliegt der Zustimmung des Präsidialausschusses des Aufsichtsrats.

Risiko- und Chancen-Management. Der Umgang mit Chancen und Risiken, die im Zusammenhang mit der Geschäftstätigkeit des Unternehmens entstehen, ist für Vorstand und Aufsichtsrat von grundsätzlicher Bedeutung für eine professionelle Unternehmensführung. Der Vorstand wird von dem im Konzern eingerichteten Risiko-Management regelmäßig über die Risiken sowie deren Entwicklung informiert. Er berichtet seinerseits über die Risikolage und das Risiko-Management-System an den Aufsichtsrat. Das Risiko-Management-System der Deutschen Telekom wird von den Abschlussprüfern und der internen Revision geprüft und von der Gesellschaft kontinuierlich weiterentwickelt. Der Prüfungsausschuss befasst sich mit dem Risiko-Management inklusive der Überwachung der Wirksamkeit des internen Risiko-Management-Systems. Das Risiko-Management umfasst neben finanziellen Risiken u. a. auch Reputationsrisiken. Weitere Ausführungen finden sich im Konzernlagebericht unter dem Kapitel „Risiko- und Chancen-Management“ auf den Seiten 131 – 145 des Geschäftsberichts.

Compliance. Compliance bedeutet die Einhaltung von gesetzlichen Anforderungen und konzerninternen Regelwerken. Die Deutsche Telekom verfügt über eine konzernweite Compliance-Organisation, die einem kontinuierlichen Optimierungsprozess unterliegt (veröffentlicht auch im Corporate Responsibility-Bericht 2010 unter www.cr-bericht.telekom.com). Dazu existiert ein Compliance Committee, das den Vorstand dabei unterstützt, die notwendigen Strukturen für ein funktionsfähiges Compliance Management-System weiterzuentwickeln. Mitglieder des Compliance Committees sind erfahrene Führungskräfte der Bereiche Compliance, Recht, Datenschutz, Konzernrevision und Personal. Die vom Vorstand ernannte Chief Compliance Officerin hat den Vorsitz im Compliance Committee. Sie berichtet an den Vorstand sowie direkt an den Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG und dessen Prüfungsausschuss. Für die strategischen Geschäftsfelder ist jeweils ein Compliance Officer benannt. Je nach Größe und Risikosituation gibt es zusätzliche Compliance Officer/-Beauftragte/-Ansprechpartner in einzelnen Geschäftseinheiten. Durch die Bündelung der Compliance-Aktivitäten im Vorstandsbereich „Datenschutz, Recht und Compliance“ wird die Bedeutung der Compliance-Thematik weiterhin hervorgehoben. Die Angemessenheit sowie die wirksame Implementierung der Compliance-Organisation der Deutschen Telekom wurden in 2010 durch einen Wirtschaftsprüfer bestätigt (www.telekom.com/konzern/konzernprofil/compliance/97054).

Die Deutsche Telekom hat ein Compliance-Programm mit weitreichenden Maßnahmen umfasst. Einzelheiten zum Compliance-Programm sind auf der Internet-Seite der Deutschen Telekom (www.telekom.com/compliance) veröffentlicht. Zum Compliance-Programm gehören der Code of Conduct, der Ethikkodex und verschiedene Richtlinien. Der Code of Conduct ist ein Verhaltenskodex, der verbindlich festlegt, wie ein an Werten orientiertes und rechtskonformes Verhalten im Geschäftsalltag von den Mitarbeitern und dem Management gelebt werden soll. Der Ethikkodex gilt für die Mitglieder des Vorstands der Deutschen Telekom AG und Personen, die innerhalb des Konzerns eine besondere Verantwortung für die Finanzberichterstattung tragen. Er verpflichtet zu Redlichkeit, Integrität, Transparenz und ethischem Verhalten. Der Code of Conduct sowie der Ethikkodex sind auf der Internet-Seite der Deutschen Telekom (www.telekom.com/corporate-governance) veröffentlicht. Zusätzlich wurden im Laufe des Jahres 2011 eine Reihe von Compliance-relevanten Konzernrichtlinien überarbeitet. Hierzu zählen z. B. die Anti-Korruptionsrichtlinie, die Vorteilsrichtlinie und die Event Policy.

Internes Kontrollsystem der Finanzberichterstattung. Die Deutsche Telekom hat einen Prozess zur systematischen Bewertung der Effektivität des internen Kontrollsystems der Finanzberichterstattung implementiert. Die konzernweite Wirksamkeit wurde für das Geschäftsjahr 2011 erneut nachgewiesen. Der Prüfungsausschuss nimmt für den Aufsichtsrat die Aufgabe der Überwachung der Rechnungslegungs- und Finanzberichterstattungsprozesse wahr. Das interne Kontrollsystem der Finanzberichterstattung wird kontinuierlich weiterentwickelt und von der internen Revision und von den Abschlussprüfern unabhängig voneinander geprüft.

Der Prüfungsausschuss befasst sich auch mit der Überwachung der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, das über die Finanzberichterstattung hinausgeht, und erfüllt damit die Anforderungen des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG). **Eine Beschreibung der wesentlichen Merkmale des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems findet sich im Abschnitt „Konzernstruktur“ des Konzernlageberichts auf den Seiten 60 – 65 Geschäftsberichts.**

Rechnungslegung und Abschlussprüfung. Mit dem Abschlussprüfer der Deutschen Telekom ist vereinbart, dass der Vorsitzende des Aufsichtsrats bzw. des Prüfungsausschusses über während der Prüfung auftretende mögliche Ausschluss- oder Befangenheitsgründe unverzüglich unterrichtet wird, soweit diese nicht unverzüglich beseitigt werden. Ferner ist vereinbart, dass der Abschlussprüfer über alle für die Aufgaben des Aufsichtsrats wesentlichen Feststellungen und Vorkommnisse unverzüglich berichtet, die sich bei der Durchführung der Abschlussprüfung ergeben. Vereinbarungsgemäß hat der Abschlussprüfer den Aufsichtsrat zu informieren bzw. im Prüfungsbericht zu vermerken, wenn er bei Durchführung der Abschlussprüfung Tatsachen feststellt, die eine Unrichtigkeit der von Vorstand und Aufsichtsrat abgegebenen Erklärungen zum Deutschen Corporate Governance Kodex ergeben. Der Prüfungsausschuss untersucht die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers.

Bericht über die Vergütung des Vorstands. **Die Vergütung der Vorstandsmitglieder ist im Konzern-Anhang des Konzernabschlusses entsprechend den gesetzlichen Vorgaben, aufgeteilt nach erfolgsunabhängigen und erfolgsbezogenen Komponenten sowie Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung, individualisiert ausgewiesen und zwar auf den Seiten 241 – 248 des Geschäftsberichts unter der Überschrift „Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat“.** Diese im Konzern-Anhang gemachten Angaben sind zugleich integraler Bestandteil dieses Corporate Governance-Berichts. Darüber hinaus wird im Folgenden ein Überblick zur Struktur und zu den Grundzügen der Vorstandsvergütung gegeben: Die Hauptversammlung der Deutschen Telekom AG hat am 3. Mai 2010 ein neues System der Vorstandsvergütung gebilligt, welches den Vorgaben des Gesetzes zur Angemessenheit der Vorstandsvergütung (VorstAG) entspricht. Im Anschluss an das Votum der Hauptversammlung hat der Aufsichtsrat begonnen, die bereits bestehenden Vorstandsverträge in das neue System der Vorstandsvergütung zu überführen. Zum 31. Dezember 2011 waren sechs Vorstandsmitglieder in das neue System der Vorstandsvergütung überführt, zwei Vorstandsmitglieder machten von der zulässigen Möglichkeit Gebrauch, mit ihrem Bestandsvertrag im alten System der Vorstandsvergütung zu verbleiben.

Das Vergütungssystem für den Vorstand einschließlich der wesentlichen Vertragselemente wird vom Aufsichtsrat festgelegt und regelmäßig überprüft. Der Aufsichtsrat beschließt im Plenum die individualvertraglichen Regelungen der Verträge mit Vorständen. Dem Präsidialausschuss des Aufsichtsrats kommt eine vorbereitende Funktion für die Beschlussfassung im Aufsichtsrat zu. Die Vergütung des Vorstands besteht sowohl im Altsystem als auch im Neusystem aus mehreren Bestandteilen. Sie umfasst fixe und kurz- und langfristig ausgelegte variable Bestandteile, diverse – im Einzelnen in den Anhangangaben auch individualisiert angegebene – Nebenleistungen, die grundsätzlich als Sachleistungen in Form von Beiträgen zum Versicherungsschutz und als Geldwert zu versteuernde Vorteile ausgestaltet sind, sowie Zusagen auf Anwartschaften auf eine Vorstandsversorgung.

Sowohl im Altsystem als auch im Neusystem enthalten die variablen Vergütungsbestandteile einerseits Komponenten, die an den jährlichen geschäftlichen Erfolg gebunden sind, andererseits auch Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung und Risikocharakter.

Die **jährliche variable Vergütung** (im Neusystem als Variable I bezeichnet) bestimmt sich nach dem Grad der Erreichung der vom Aufsichtsrat vor Beginn des Geschäftsjahres jedem Mitglied des Vorstands erteilten Zielvorgaben. Bei voller Zielerreichung der variablen Gehaltsbestandteile sind im Altsystem der Vorstandsvergütung etwa zwei Drittel der Vergütung variabel und ein Drittel fix ausgestaltet. Im Neusystem beträgt der Anteil der jährlichen festen Vergütung ca. 40 % und die variablen Zielvergütungsbestandteile (Variable I und Variable II) betragen ca. 60 % der Gesamtvergütung eines Vorstandsmitglieds.

Im Neusystem besteht die Verpflichtung, ein Drittel der vom Aufsichtsrat jährlich festgesetzten Variable I in Aktien der Deutschen Telekom AG zu investieren und diese über einen Zeitraum von mindestens vier Jahren zu halten. Die Deutsche Telekom AG überträgt nach Ablauf von vier Jahren und gleichzeitigem Verbleib im Unternehmen für jede im Rahmen dieses Eigeninvestments erworbene Aktie eine weitere Aktie ohne Zuzahlung auf das Vorstandsmitglied (Matching Shares).

Als **Vergütungskomponente mit langfristiger Anreizwirkung und Risikocharakter** sind im Altsystem Leistungen auf der Grundlage des sog. „Mid-Term Incentive Plans“ ausgelobt. Darüber hinaus bestehen auch Ansprüche aus Aktienoptionsplänen (siehe unten zum Aktienoptionsplan 2001). Bei dem **Mid-Term Incentive Plan** der Deutschen Telekom AG (MTIP) handelt es sich um ein konzernweites Vergütungsinstrument mit langfristigem Charakter für obere Führungskräfte. Die Mitglieder des Vorstands nehmen seit dem Geschäftsjahr 2004 daran teil. Der Plan hat eine dreijährige Laufzeit und wird jährlich revolvierend aufgelegt. Er sieht zwei aktienbasierte, additive und gleich gewichtete Erfolgsparameter vor. Für das Geschäftsjahr 2011 wurden – wie auch für die vorherigen Geschäftsjahre – eine absolute und eine relative Planhürde festgelegt. Die absolute Planhürde bezieht sich auf die Steigerung des Werts der Aktie der Deutschen Telekom AG. Die relative Planhürde verlangt eine bessere Entwicklung des Total Return der Aktie der Deutschen Telekom AG gegenüber dem Dow Jones Euro STOXX® Total Return Index. Die Tranche des MTIP 2009 hat weder das absolute noch das relative Kursentwicklungsziel erreicht. Somit erfolgt für die Tranche 2009 keine Auszahlung. **Weitere Einzelheiten sind im Konzern-Anhang auf den Seiten 226 – 227 des Geschäftsberichts zu finden.**

Im Neusystem der Vorstandsvergütung stellt die sog. Variable II die Vergütungskomponente mit langfristiger Anreizwirkung dar. Die Variable II wird jährlich revolvierend aufgelegt und hat eine vierjährige Laufzeit. Zielparameter der Variable II sind die vier gleich gewichteten Kennzahlen (bereinigter operativer Return On Capital Employed (ROCE), bereinigte Earnings Per Share (EPS), Kundenzufriedenheit und Mitarbeiterzufriedenheit). Eine Übererfüllung der Zielvorgaben wird linear abgebildet und ist auf 150 % des Auslobungsbetrags begrenzt. Die Messung erfolgt über die durchschnittliche Zielerreichung der vier zum Zeitpunkt der Auslobung geplanten Jahre. Der Auslobungsbetrag wird entkoppelt von anderen Vergütungsbestandteilen und individuell pro Vorstandsmitglied festgelegt, wobei dieser Vergütungsbestandteil ca. 30 % der Gesamtzielvergütung ausmachen soll.

Der Aktienoptionsplan 2001 wurde bereits im Jahr 2004 für den Vorstand geschlossen. Aus der Tranche 2002 des Aktienoptionsplans 2001 an aktuelle Vorstandsmitglieder gewährte Optionen können grundsätzlich weiterhin ausgeübt werden, sofern die hierfür festgelegten Voraussetzungen erfüllt sind. Die Aktienoptionen aus der Tranche 2001 des Aktienoptionsplans 2001 sind im Geschäftsjahr 2011 aufgrund des eingetretenen Laufzeitendes verfallen. **Weitere Einzelheiten sind im Konzern-Anhang auf den Seiten 228 – 229 des Geschäftsberichts zu finden.** Diese im Konzern-Anhang gemachten Angaben sind zugleich integraler Bestandteil dieses Corporate Governance-Berichts.

Im Neusystem der Vorstandsvergütung ist ein **Share Matching Plan** als weiterer mit langfristiger Anreizwirkung und Risikocharakter angelegter variabler Vergütungsbestandteil verankert. Für jede Aktie, die das berechtigte Vorstandsmitglied im Rahmen des verpflichtenden Eigeninvestments nachweist, erhält das Vorstandsmitglied nach Ablauf von vier Jahren und gleichzeitigem Verbleib im Unternehmen eine weitere Aktie von der Deutschen Telekom AG zugeteilt.

Die Laufzeiten der Verträge der Mitglieder des Vorstands sind an die Laufzeit der Bestellung zum Mitglied des Vorstands gekoppelt. Für den Fall, dass die Gesellschaft berechtigt ist, die Bestellung zu beenden, ohne dass dies zugleich auch ein zivilrechtlich relevanter „wichtiger Grund“ für die Beendigung des Dienstvertrags wäre, sehen die Vorstandsverträge aller Vorstandsmitglieder der Deutschen Telekom AG eine Klausel zur Höchstbetragsbegrenzung für die im Fall eines diesbezüglichen Ausscheidens an das Vorstandsmitglied zu zahlende Abfindung vor. Entsprechend den Regelungen des Corporate Governance Kodex ist diese Abfindung auf maximal zwei Jahresvergütungen begrenzt (Abfindungs-Cap) und darf nicht höher als die Vergütung für die Restlaufzeit des Anstellungsvertrags sein.

Die Verträge der Mitglieder des Vorstands sehen grundsätzlich ein nachvertragliches Wettbewerbsverbot vor.

Die Mitglieder des Vorstands haben grundsätzlich eine Zusage auf eine **betriebliche Altersversorgung.** Diese ist für Vorstandsmitglieder, die vor 2009 erstmalig zum Vorstandsmitglied bestellt worden sind, in Abhängigkeit vom Endgehalt ausgestaltet. Das bedeutet, dass die Vorstände im Versorgungsfall pro abgeleistetem Dienstjahr einen festgelegten Prozentsatz (zwischen 5 % und 6 %) des letzten festen Jahresgehalts vor Eintritt des Versorgungsfalls als betriebliche Altersversorgung erhalten. Maximal kann nach zehn Jahren Vorstandszugehörigkeit ein Versorgungssatz i. H. v. 50 % (bzw. 60 %) des letzten festen Jahresgehalts erreicht werden. Die Anwartschaften sind grundsätzlich nach den gesetzlichen Vorgaben unverfallbar (bzw. in Einzelfällen sofortig vertraglich unverfallbar). Die Versorgung wird in Form von lebenslangem Ruhegeld, vorgezogenem Ruhegeld, Invalidenversorgung sowie Witwen- und Waisenversorgung gezahlt. **Alle darüber hinaus anzugebenden Details hierzu finden sich im Anhang zum Konzernabschluss und zwar auf den Seiten 241 – 248 des Geschäftsberichts unter der Überschrift „Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat“.** Diese im Konzern-Anhang gemachten Angaben sind zugleich integraler Bestandteil dieses Corporate Governance-Berichts.

Seit 2009 erstmalig bestellte Vorstandsmitglieder erhalten eine beitragsorientierte Versorgungszusage in Form eines Einmalkapitals im Versorgungsfall. Für jedes abgeleistete Dienstjahr wird dem Vorstandsmitglied ein Beitrag auf einem Versorgungskonto gutgeschrieben, welches mit einer marktüblichen Verzinsung hinterlegt ist. Die Zuführung des jährlichen Beitrags erfolgt nicht liquiditätswirksam. Der Liquiditätsabfluss entsteht erst mit Eintritt des Versorgungsfalls. Der Versorgungsfall tritt grundsätzlich mit dem vollendeten 62. Lebensjahr ein. Die Höhe des jährlich bereitzustellenden Beitrags wird individualisiert und entkoppelt von anderen Vergütungsbestandteilen vorgenommen. Bei der exakten Festlegung des Beitrags erfolgt eine Orientierung an Unternehmen gleicher Größenordnung, die einen angemessenen Vergleichsmaßstab darstellen und die ebenfalls eine beitragsorientierte Versorgungszusage anbieten.

Leistungen Dritter für die Vorstandstätigkeit werden nicht gezahlt.

Darüber hinaus sind die Grundzüge des Vergütungssystems sowie die konkrete Ausgestaltung der Vergütungsbestandteile mit langfristiger Anreizwirkung und Risikocharakter im Anhang zum Konzernabschluss und zwar auf den Seiten 241 – 248 des Geschäftsberichts unter der Überschrift „Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat“ sowie im Internet (e www.telekom.com) unter dem Pfad: www.telekom.com/investor_relations/corporate-governance/incentive-plaene/26896 dargestellt. Diese im Konzern-Anhang gemachten Angaben sind integraler Bestandteil dieses Corporate Governance-Berichts.

Bericht über die Vergütung des Aufsichtsrats.

Die Vergütung des Aufsichtsrats ist in §13 der Satzung festgelegt. Die Vergütung soll der Verantwortung und dem Tätigkeitsumfang der Aufsichtsratsmitglieder sowie der wirtschaftlichen Lage und dem Erfolg des Unternehmens Rechnung tragen. Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten neben einer festen eine erfolgsorientierte Vergütung mit langfristiger Anreizwirkung, die sich an der Entwicklung des Konzernüberschusses je Aktie orientiert. Der Vorsitz und der stellvertretende Vorsitz im Aufsichtsrat sowie der Vorsitz und die Mitgliedschaft in den Ausschüssen werden bei der Aufsichtsratsvergütung berücksichtigt.

Die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder ist im Anhang des Konzernabschlusses entsprechend den gesetzlichen Vorgaben aufgeteilt nach Bestandteilen individualisiert ausgewiesen und zwar auf den Seiten 241 – 248 des Geschäftsberichts unter der Überschrift „Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat“. Diese im Konzern-Anhang gemachten Angaben sind zugleich integraler Bestandteil dieses Corporate Governance-Berichts.

Darüber hinaus wurden vom Unternehmen an die Mitglieder des Aufsichtsrats keine Vergütungen gezahlt oder Vorteile für persönliche erbrachte Leistungen, insbesondere Beratungs- und Vermittlungsleistungen, gewährt. Für seine Tätigkeit als Vorsitzender des Datenschutzbeirats erhält Herr Lothar Schröder eine Tagungspauschale.

Aktienbesitz von Mitgliedern des Vorstands und des Aufsichtsrats.

Der direkte oder indirekte Besitz von Aktien der Gesellschaft oder sich darauf beziehender Finanzinstrumente von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern übersteigt insgesamt nicht 1 % der von der Gesellschaft ausgegebenen Aktien.

Wertpapierorientierte Anreizsysteme.

Konkrete Angaben zu den wertpapierorientierten Anreizsystemen der Gesellschaft finden sich im Anhang zum Konzernabschluss und zwar auf den Seiten 226 – 229 des Geschäftsberichts unter der Überschrift „Share Matching Plan/Mid-Term und Long-Term Incentive Pläne (MTIP, LTIP)/‚Phantom Share‘ Plan/Aktienoptionspläne“ sowie auf den Seiten 241 – 248 des Geschäftsberichts unter der Überschrift „Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat“. Diese im Konzern-Anhang gemachten Angaben sind zugleich integraler Bestandteil dieses Corporate Governance-Berichts.

Bonn, den 22. Februar 2012
Aufsichtsrat und Vorstand

Die T-Aktie.

// Politische Börsen sorgen an den Märkten für Absturz auf Raten //
Deutsche Telekom beweist relative Stärke in turbulentem Marktumfeld //

Daten zur T-Aktie.

		2011	2010
Xetra-Schlusskurse	**€**		
Börsenkurs am letzten Handelstag		8,87	9,66
Höchster Kurs		11,32	10,60
Niedrigster Kurs		7,95	8,55
Handelsvolumen			
Deutsche Börsen	Mrd. Stück	4,7	4,7
Marktkapitalisierung am letzten Handelstag	**Mrd. €**	**38,3**	**41,7**
Gewichtung der T-Aktie in wichtigen Aktienindizes zum letzten Handelstag			
DAX 30	%	5,1	4,7
Dow Jones Euro STOXX 50®	%	2,0	1,1
Kennzahlen zur T-Aktie			
Ergebnis je Aktie (unverwässert und verwässert)	€	0,13	0,39
Dividendenvorschlag	€	0,70	0,70
Ausgegebene Aktien	Mio. Stück, jeweils am Jahresende	4 321,32	4 321,32

Kapitalmarktumfeld.

Für die internationalen Börsen war 2011 ein Krisenjahr. Die Verschärfung der Staatsschuldenkrise in Europa und den USA, die Refinanzierung Griechenlands und anderer EU-Peripherieländer, die Natur- und Atomkatastrophe in Japan sowie die Unsicherheiten zu der Verfassung der internationalen Banken führten zu einem Absturz auf Raten.

Konnten sich die Märkte im ersten Halbjahr noch von den Einbrüchen nach dem Erdbeben, Tsunami und der Atomkatastrophe in Japan erholen, so setzte Ende Juli eine dramatische Talfahrt ein.

Während sich in Europa die Eurokrise (mit steigenden Risikoaufschlägen für spanische und italienische Staatsanleihen) weiter zuspitzte, senkte Standard & Poor's erstmals in der Geschichte der USA deren Rating auf ein AA+, obwohl die Zahlungsunfähigkeit in den USA in der letzten Minute durch ein massives Anheben der Schuldenobergrenze abgewendet werden konnte.

Für eine verschärfte Eintrübung des Kapitalmarktumfelds sorgten zudem enttäuschend ausgefallene konjunkturelle Frühindikatoren, die weltweit eine nachlassende Konjunkturdynamik signalisierten.

Entwicklung der internationalen Indizes.

Der DAX büßte auf Jahressicht 15,5 % ein und ging mit einem Stand von 5 898 Punkten aus dem Handel. Zwischenzeitig war der Index im September bis auf ein Jahrestief bei 5 072 Punkten gefallen.

Ähnlich fielen die Verluste im Dow Jones Euro STOXX 50® aus, der das Jahr mit einem Minus von 15,6 % auf Total Return-Basis (Aktienkursperformance plus reinvestierter Dividende und damit vergleichbar mit dem DAX) beendete.

Der Nikkei verbuchte einen Verlust von 19 % und vermeldete somit seinen tiefsten Schlussstand seit 29 Jahren. Der japanische Markt wurde zusätzlich zur europäischen Schuldenkrise durch die Folgen des Erdbebens vom 11. März, der Flutkatastrophe in Thailand sowie den deutlichen Yen-Anstieg belastet.

Lediglich die Wall Street konnte sich dem Abwärtssog entziehen. Der Dow Jones Industrial beendete das Jahr mit einem Plus von 5,5 % bei 12 217 Punkten. Der S&P-500 wies einen unveränderten Stand auf.

Im zweiten Halbjahr 2011 hat die Wall Street damit eine rasante Aufholjagd hingelegt, wenngleich die Befürchtungen vor einem erneuten Abrutschen der US-Konjunktur sowie die anhaltend hohen Arbeitslosenzahlen im Jahresverlauf immer wieder für Rücksetzer sorgten.

Entwicklung der T-Aktie.

Die T-Aktie entzog sich weitestgehend dem drastischen Abwärtssog im DAX und beschloss das Jahr mit einem Schlusskurs von 8,87 €. Auf Total Return-Basis (Aktienkursperformance plus reinvestierter Dividende und damit vergleichbar mit der Entwicklung des DAX) bedeutet dies einen Rückgang um 2,6 %.

Im ersten Halbjahr 2011 konnte die T-Aktie noch mit einer starken Entwicklung aufwarten und verbuchte eine Gesamtrendite inklusive Dividende von 18,8 %. Die Aktie konnte somit die guten Zugewinne aus dem ersten Quartal, insbesondere nach der Bekanntgabe des Vertrags zum Verkauf unseres Mobilfunk-Geschäfts in den USA an AT&T am 20. März 2011, weiter ausbauen und verzeichnete ihren Höchststand am 12. Mai mit 11,32 €.

Die T-Aktie beschloss das Halbjahr als mit Abstand bester Wettbewerber. Dies, obwohl der Sektor selbst im zweiten Quartal unter Druck geriet. Gewinnwarnungen einiger Wettbewerber sorgten für Verunsicherung und ließen Einzelwerte im Sektor deutlich einbrechen. Aufgeführte Hauptgründe waren Preiswettbewerb und regulatorische Risiken.

Mit dem Absturz der Märkte ab Ende Juli büßte auch die T-Aktie im weiteren Jahresverlauf diesen deutlichen Zugewinn ein. Zudem blockierte am 31. August das US-Justizministerium aufgrund von kartellrechtlichen Einwänden den Verkauf der T-Mobile USA an AT&T. Der anschließende umfassende Widerstand des amerikanischen Justizministeriums sowie der Aufsichtsbehörde für den Telekommunikationsmarkt FCC führte dazu, dass AT&T und Deutsche Telekom schließlich am 20. Dezember ihre Vereinbarung für den Verkauf der T-Mobile USA auflösten. Durch die Rekord-Ausfallzahlung („Break up Fee“) der AT&T, die u. a. eine noch im Jahr 2011 vereinnahmte Barzahlung von 3 Mrd. US-$ umfasste, wurde der Druck auf die Aktie jedoch gemildert.

Den Jahrestiefstand erreichte die Aktie bei 7,95 € am 12. September, als erneute Spekulationen um eine bevorstehende Insolvenz des griechischen Staats den Gesamtmarkt massiv unter Druck brachten.

Aktienbesitz von Mitgliedern des Vorstands und des Aufsichtsrats.

Insgesamt wurden im Jahr 2011 rund 125 000 Aktien der Deutschen Telekom AG von Mitgliedern des Vorstands und Aufsichtsrats gekauft. Der direkte oder indirekte Besitz von Aktien der Gesellschaft oder sich darauf beziehender Finanzinstrumente von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern übersteigt insgesamt nicht 1 % der von der Gesellschaft ausgegebenen Aktien.

Dividende.

Vorstand und Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG schlagen der diesjährigen Hauptversammlung am 24. Mai 2012 die Ausschüttung einer Dividende von 0,70 € je dividendenberechtigter Aktie vor.

Aktionärsstruktur.

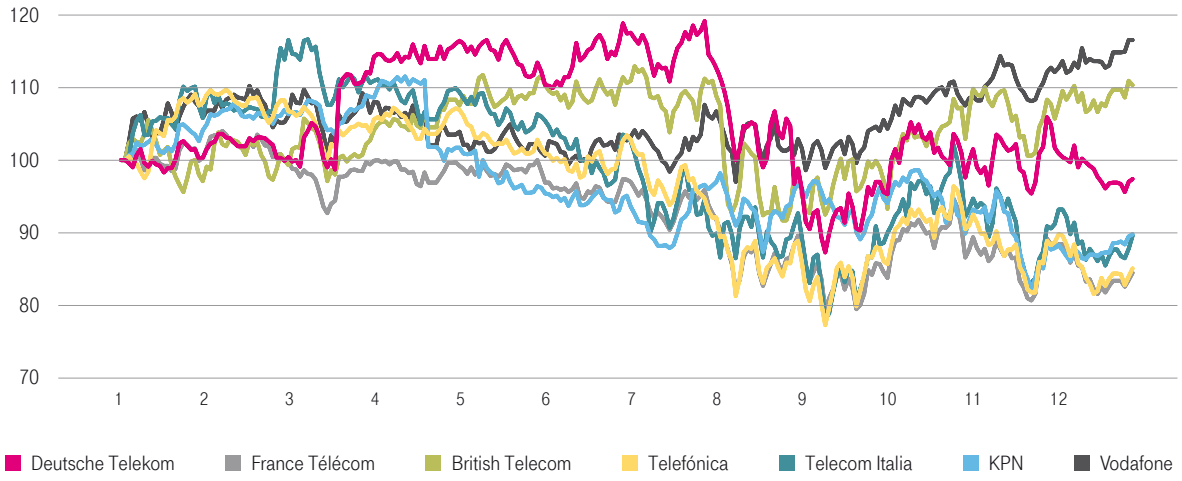
Der Anteil des Bundes, inklusive des Anteils der KfW, Kreditanstalt für Wiederaufbau, liegt bei rund 32 %. Der Anteil der institutionellen Investoren ist auf 53 % gesunken und der Anteil der privaten Anleger auf rund 15 % des Grundkapitals gestiegen. Damit liegt der Anteil des Streubesitzes weiterhin bei 68 % des Grundkapitals.

T-Aktie gegen DAX, Dow Jones Euro STOXX 50® und Dow Jones STOXX® Telecommunications.

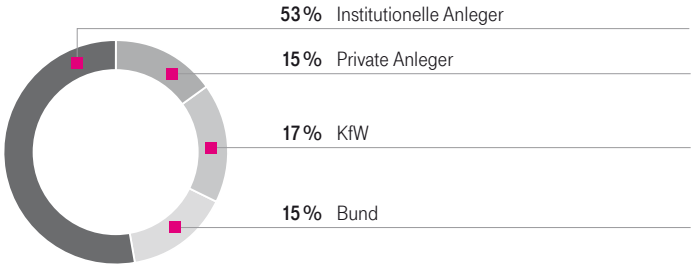
1. Januar bis 31. Dezember 2011

T-Aktie gegen andere europäische Telekommunikationsunternehmen.

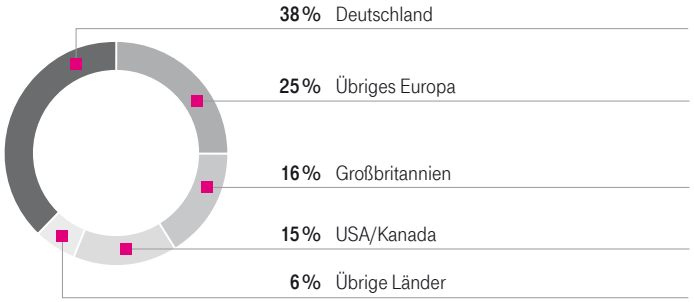
1. Januar bis 31. Dezember 2011



Aktionärsstruktur.
Am 31. Dezember 2011



Geografische Verteilung des Aktienstreubesitzes (Freefloat).
Am 31. Dezember 2011



Investor Relations.

Im Geschäftsjahr 2011 hat die Deutsche Telekom, wie in den Jahren zuvor, in Einzel- und Gruppengesprächen im Rahmen von Roadshows in Europa und Nordamerika, in denen das Top-Management die Konzernstrategie, die wirtschaftliche Situation des Unternehmens sowie die Quartals- und Jahresergebnisse vorgestellt hat, den intensiven Kontakt mit den institutionellen Investoren, Privatanlegern und Finanzanalysten gepflegt.

Des Weiteren gab es einen direkten Austausch mit dem Kapitalmarkt im Rahmen eines Investorentages in New York und bei mehreren internationalen Investorenkonferenzen u. a. in Frankfurt, Barcelona, London, Paris und New York. Den Analysten wurden die Jahres- und Quartalszahlen im Rahmen von Telefonkonferenzen vorgestellt.

Darüber hinaus stand auch im Geschäftsjahr 2011 den Aktionären der umfangreiche Internet-Service der Deutschen Telekom AG zur Verfügung. Auch in Zukunft können Aktionäre auf Wunsch z. B. per E-Mail die Hauptversammlungsunterlagen erhalten. Der Internet-Dialog ermöglicht zudem den kontinuierlichen Ausbau der elektronischen Kommunikation mit den Aktionären. Über ihr selbst eingerichtetes Profil können sie Eintrittskarten für sich oder eine Vertretung zur Teilnahme an der Hauptversammlung bestellen. Falls sie nicht persönlich teilnehmen möchten, können sie an den Stimmrechtsvertreter erteilte Weisungen bis kurz vor Eintritt in die Abstimmung ändern. Bereits zum dritten Mal konnte die Hauptversammlung klimaneutral gestellt werden.

Zusätzlich informiert der Newsletter „direkt“ über die letzten Quartalszahlen und den Jahresabschluss des Konzerns sowie bedeutende Entwicklungen und Ereignisse, die Konzernstrategie und besondere Service-Angebote. Der Newsletter ist auf der IR-Website als Download verfügbar und wird auf Wunsch jedem Aktionär per E-Mail übersandt. Im vergangenen Jahr haben Aktionäre und Aktieninteressierte der Deutschen Telekom AG intensiv das Angebot für Privatanleger genutzt. Unser Team bearbeitete im Geschäftsjahr 2011 mehr als 20 000 Anfragen und hat als erstes Unternehmen der Telekommunikationsbranche einen eigenen Investor Relations Twitter-Account aufgesetzt. Die Bedienerfreundlichkeit unserer Internet-Seite konnte mit einem neuen übersichtlichen Seitenaufbau deutlich verbessert werden.

Unseren Privatanlegern steht mit dem IR-Team ein direkter Ansprechpartner unter der Telefonnummer 0228 181 88333 (Fax 0228 181 88339) sowie per E-Mail unter forum-taktie@telekom.de für Fragen über das Unternehmen zur Verfügung.

Bei der Befragung von mehr als 10 000 Investoren und Analysten im Rahmen der jährlich durchgeführten „Thomson Reuters Extel Survey“ zu verschiedenen Aspekten der Investor Relations-Aktivitäten aller wichtigen börsennotierten Unternehmen in Europa wurde die Deutsche Telekom in mehreren Kategorien mit dem „Extel 2011 Pan-European Award“ ausgezeichnet. Die „Thomson Reuters Extel Survey“ gehört zu den renommiertesten Umfragen dieser Art. Bei der Gesamtbeurteilung der Investor Relations-Aktivitäten wurde die Deutsche Telekom zur Nummer eins im europäischen Telekommunikationssektor gewählt. Zusätzlich wurden folgende Einzelpersonen ausgezeichnet: René Obermann wurde zum besten Vorstandsvorsitzenden in Europa und Deutschland gewählt, Timotheus Höttges erhielt den ersten Platz unter den Finanzchefs in Deutschland und Stephan Eger konnte seinen ersten Platz als bester IR-Verantwortlicher im europäischen Telekommunikationssektor verteidigen. Auch bei der vergleichbaren „Institutional Investor Survey“ hat die Deutsche Telekom Spitzenplätze in der Gesamt- und Einzelbewertung erringen können. Diese Auszeichnungen belegen die hohe Wertschätzung der Investoren und Analysten für die Kapitalmarktkommunikation der Deutschen Telekom.

Lage-bericht

Wir sind in Deutschland Vorreiter bei der Entwicklung intelligenter Kommunikationsnetze für Energie, Medizin und Verkehr – und gestalten damit einige der wichtigsten Infrastrukturprojekte unserer Zeit.

51 Zusammengefasster Lagebericht

52 Das Geschäftsjahr 2011 im Überblick

54 Soll-Ist-Vergleich der Konzernerwartungen
54 Soll-Ist-Vergleich der Erwartungen unserer Interessengruppen

55 Wichtige Ereignisse im Geschäftsjahr 2011

60 Konzernstruktur

60 Geschäftstätigkeit und Organisation
62 Rechtliche Konzernstruktur
64 Leitung und Kontrolle

66 Konzernstrategie

69 Konzernsteuerung

69 Finanzstrategie
69 Wert-Management und Steuerungssystem

71 Wirtschaftliches Umfeld

71 Entwicklung der Weltwirtschaft
72 Telekommunikationsmarkt
74 Regulatorische Eingriffe in das Geschäft

76 Geschäftsentwicklung des Konzerns

76 Gesamtaussage des Vorstands zur Geschäftsentwicklung im Jahr 2011
76 Auswirkungen aus der Auflösung des Kaufvertrags von T-Mobile USA an AT&T
76 Konsolidierungskreiseffekt Vorjahr
77 Ertragslage des Konzerns
83 Vermögens- und Finanzlage des Konzerns

89 Geschäftsentwicklung der operativen Segmente

90 Deutschland
96 Europa
102 USA
105 Systemgeschäft
108 Konzernzentrale & Shared Services

110 Geschäftsentwicklung der Deutschen Telekom AG

110 Ertragslage der Deutschen Telekom AG
111 Vermögens- und Finanzlage der Deutschen Telekom AG
112 Risiko-Management bei der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften

113 Corporate Responsibility

120 Innovation und Produktentwicklung

126 Mitarbeiter

131 Risiko- und Chancen-Management

131 Risiko-Management-System
132 Das Risiko-Reporting
134 Die Risiken
144 Die Chancen

146 Rechnungslegungsbezogenes internes Kontrollsystem

147 Besondere Ereignisse nach Schluss des Geschäftsjahres

148 Sonstige Angaben

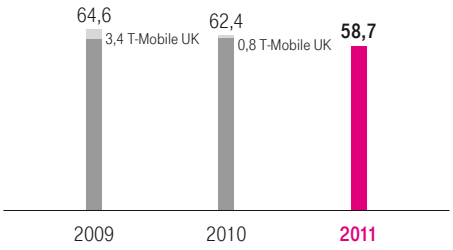
148 Erklärung zur Unternehmensführung gemäß § 289a HGB
148 Schlusserklärung des Vorstands zum Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

149 Prognosen zur Umsatz- und Ergebnisentwicklung

149 Konjunkturerwartungen
149 Markterwartungen
150 Konzernerwartungen
152 Erwartungen operative Segmente

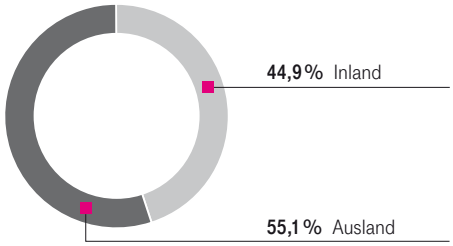
Das Geschäftsjahr 2011 im Überblick.

Konzernumsatz. (Mrd. €)



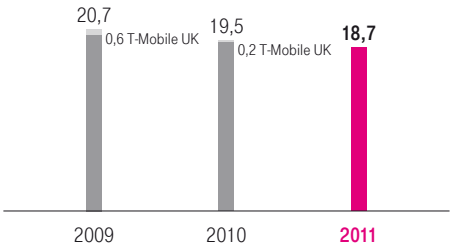
- Ohne Berücksichtigung von T-Mobile UK sowie von negativen Wechselkurseffekten sank der Konzernumsatz gegenüber dem Vorjahr um 2,2 Mrd. € oder 3,6 %. Unter Berücksichtigung dieser Effekte sank der Konzernumsatz um 6,0 % auf 58,7 Mrd. €.
- Regulierungsbedingter Umsatzrückgang (v. a. Deutschland und Europa) von rund 0,6 Mrd. €.
- Positive Auswirkungen auf das operative Geschäft: Entwicklung der Datenumsätze im Mobilfunk, der Smartphone-Umsätze und der Fernsehangebote sowie Umsatzanstieg im Systemgeschäft aufgrund neu gewonnener Verträge.
- Negative Auswirkungen auf das operative Geschäft: Rückläufige Umsätze in der Sprachtelefonie, schwierige gesamtwirtschaftliche Situation in einigen Ländern sowie Preisminderungen infolge hohen Wettbewerbsdrucks.

Anteil Ausland am Konzernumsatz. (%)



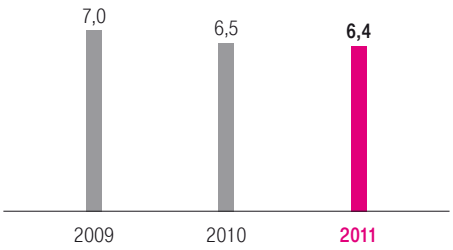
- Die Auslandsquote des Konzerns am Konzernumsatz sank leicht auf 55,1 % (2010: 56,3 %).
- Der Inlandsumsatz lag mit 26,4 Mrd. € um 0,9 Mrd. € unter dem des Vorjahres. Der Auslandsumsatz sank im Vergleich zum Vorjahr um 8,1 % oder 2,9 Mrd. €.
- Eine wesentliche Ursache für den gesunkenen Auslandsumsatz war die Gründung des neuen Joint Ventures Everything Everywhere in Großbritannien. T-Mobile UK wurde seit dem 1. April 2010 nicht mehr vollkonsolidiert.

EBITDA bereinigt. (Mrd. €)



- Mit einem bereinigten EBITDA von 18,7 Mrd. € haben wir unser kommuniziertes Unternehmensziel erreicht.
- Negative Auswirkungen: Wechselkurseffekte in Höhe von – 0,2 Mrd. €, wettbewerbsbedingte Anschlussverluste im Festnetz, regulierungsbedingte Preisänderungen, neu eingeführte bzw. erhöhte Sondersteuern auf Telekommunikationsleistungen.
- Das Kosten-Management und das „Save for Service“-Programm konnten diese Effekte nur teilweise auffangen.

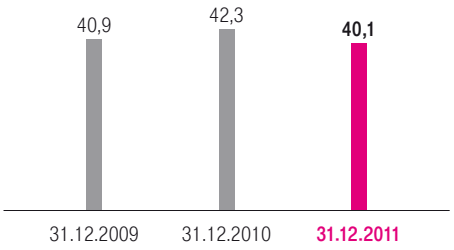
Free Cashflow (vor Ausschüttung, Investitionen in Spektrum, PTC-Transaktion und Ausgleichszahlung von AT&T). (Mrd. €)



- Mit einem Free Cashflow von 6,4 Mrd. € wurde, unter Berücksichtigung negativer Wechselkurseffekte von 0,1 Mrd. €, das kommunizierte Unternehmensziel von einem gegenüber dem Vorjahr stabilen bis leicht steigenden Free Cashflow von rund 6,5 Mrd. € erreicht.

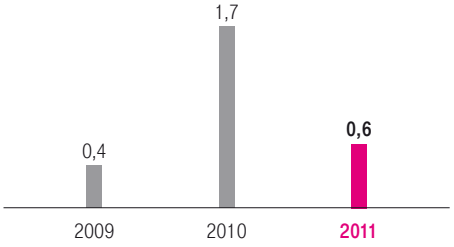
Weitergehende Erläuterungen finden sich im Kapitel „Geschäftsentwicklung des Konzerns“, Seite 76 ff.

Netto-Finanzverbindlichkeiten. (Mrd. €)



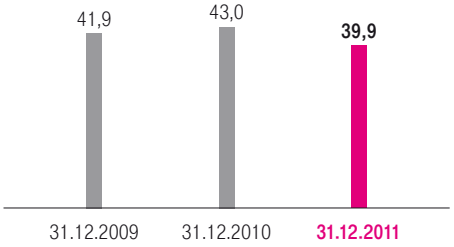
- Die Netto-Finanzverbindlichkeiten verringerten sich gegenüber dem Jahresende 2010 um 5,1 % auf 40,1 Mrd. €.
- Trotz negativer Währungseffekte von 0,6 Mrd. € (v. a. aus der US-Dollar-Kursentwicklung), des Erwerbs der restlichen Minderheitsanteile an PTC (PTC-Transaktion) von 1,4 Mrd. € sowie des Kaufs weiterer 10 % der Anteile an OTE (0,4 Mrd. €) konnten wir die Netto-Finanzverbindlichkeiten um mehr als 2 Mrd. € reduzieren.
- Positiv wirkten sich der Free Cashflow (6,4 Mrd. €) sowie die von AT&T erhaltene Ausgleichszahlung (2,3 Mrd. €) aus.

Konzernüberschuss. (Mrd. €)



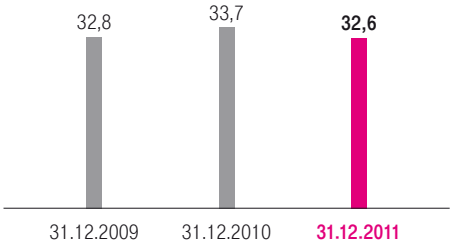
- Rückgang des Konzernüberschusses um 1,1 Mrd. € auf 0,6 Mrd. €.
- Rückgang des bereinigten Konzernüberschusses von 3,4 Mrd. € um 0,5 Mrd. € auf 2,9 Mrd. €.
- Positive Auswirkung: die von AT&T vereinnahmte Ausfallentschädigung (Ausgleichszahlung von 2,3 Mrd. €, Recht auf Übertragung von Spektrumlizenzen von 0,9 Mrd. €).
- Negative Auswirkungen: die im Berichtsjahr erfassten Wertminderungen auf Goodwill in Höhe von 3,1 Mrd. € und ein um 1,4 Mrd. € gestiegener Ertragsteueraufwand.

Eigenkapital. (Mrd. €)



- Das Eigenkapital hat sich im Vergleich zum Jahresende 2010 um 3,1 Mrd. € verringert.
- Erhöhend wirkte: Konzernüberschuss von 0,6 Mrd. €.
- Vermindernd wirkte: v. a. Dividendenausschüttungen (inklusive Minderheiten) von 3,5 Mrd. €.

Eigenkapitalquote. (%)



- Trotz der Verringerung des Eigenkapitals blieb die Eigenkapitalquote im oberen Bereich unserer Zielbandbreite von 25 % bis 35 %.

Für weitere Erläuterungen verweisen wir auf das Kapitel „Konzernsteuerung“, Seite 69 f.

Soll-Ist-Vergleich der Konzernerwartungen.

Bereinigtes EBITDA

Erwartung 2011	Ist 2011
– rund **19,1 Mrd. €**	– negative Wechselkurseffekte: 0,2 Mrd. €
– bei konstanten Wechselkursen und vergleichbarer Konsolidierungsstruktur	**18,7 Mrd. €**

Free Cashflow

Erwartung 2011	Ist 2011
– stabil bis leicht steigend von rund **6,5 Mrd. €**	– negative Wechselkurseffekte: 0,1 Mrd. €
– bei konstanten Wechselkursen und vergleichbarer Konsolidierungsstruktur	**6,4 Mrd. €**

Das **Investitionsniveau (vor Spektrum)** lag 2011 bei 8,3 Mrd. €. Der Schwerpunkt der Investitionen war in allen Ländern der weitere Breitband-Ausbau sowie die Kapazitätserweiterung der bestehenden Netze. Die Investitionen in den Kernmarkt Deutschland blieben dabei auf konstant hohem Niveau. Im Mobilfunk-Bereich haben wir erste Investitionen in LTE getätigt, die Netzabdeckung 3G erhöht und die Kapazitäten an den steigenden Bedarf für Datenübertragungen angepasst. Mittels Kooperationen mit anderen Netzbetreibern im Mobilfunk-Bereich konnten in Europa zum Teil Reduzierungen des geplanten Capex-Volumens erreicht werden. Darüber hinaus war in den meisten Ländern unseres operativen Segments Europa ein zurückhaltendes Investitionsverhalten zu beobachten, bedingt durch die schwierige Marktlage, Entscheidungen von Regulierungsbehörden sowie zusätzliche Belastungen wie die Sondersteuer in Ungarn oder die Immobiliensteuer in Griechenland. In den USA lag der Investitionsfokus in der Ausweitung des HSPA plus-Netzes, einer Weiterentwicklung von UMTS. Im Festnetz-Bereich standen die Themen DSL, VDSL, IPTV und der Beginn des FTTH-Ausbaus im Vordergrund. Weitergeführt haben wir auch die Umrüstung des bestehenden Telefonnetzes auf ein Netz der nächsten Generation, wie z. B. das IP-basierte Sprachnetz. Bei T-Systems wurden Investitionen v. a. im Zusammenhang mit Kundenaufträgen und zum Ausbau übergreifender neuer Plattformen (z. B. für Cloud Services und De-Mail) getätigt. Durch die Einführung eines strikten Investitions-Management-Prozesses konnten zusätzliche Einsparungseffekte erzielt werden.

Soll-Ist-Vergleich der Erwartungen unserer Interessengruppen.

Die folgenden Maßnahmen und Zielerreichungen dienen dazu, die unterschiedlichen Erwartungen unserer vier Interessengruppen (Aktionäre, Fremdkapitalgeber, Mitarbeiter und die sog. „Unternehmer im Unternehmen“) an den Konzern sicherzustellen.

Aktionäre

	Erwartung 2011	Ist 2011
Ausschüttungsstrategie [a]	– jährliches Gesamtausschüttungsvolumen von rund **3,4 Mrd. €** – davon jährliche Mindestdividende in Höhe von **0,70 €/Aktie**	– Dividendenvorschlag für 2011 in Höhe von **0,70 €/Aktie** (3,0 Mrd. €)

Fremdkapitalgeber

	Erwartung 2011	Ist 2011
Rating	A–/BBB+	BBB+
Relative Verschuldung	2 bis 2,5 x	2,1 x
Eigenkapitalquote	25 bis 35 %	32,6 %
Gearing	0,8 bis 1,2	1,0
Liquiditätsreserve	deckt Fälligkeiten der nächsten 24 Monate	deckt Fälligkeiten > 24 Monate

Kapitalrendite ROCE

Ambitionsniveau 2012
Verbesserung um rund 150 Basispunkte

ROCE Stand [b]
2011: 3,8 % (2010: 3,5 %; 2009: 3,9 %)

Personalumbau und -abbau	Aufwendungen aus Personalrestrukturierungen 2011: 1,2 Mrd. € ROCE Auswirkung: ≈ – 0,7 %-Punkte

Investitionen vor Spektrum	8,3 Mrd. €
Investitionen in Spektrum [c]	0,1 Mrd. €

Mitarbeiter

„Unternehmer im Unternehmen“

[a] Siehe Fußnote 2 auf Seite 155.
[b] ROCE 2010: 3,9 % (ohne Aufwendungen aus PTC-Transaktion und ohne Entkonsolidierungseffekt T-Mobile UK).
[c] Zusätzlich haben wir im Rahmen der Ausfallentschädigung von AT&T ein Recht auf Übertragung von Advanced Wireless Service (AWS) Spektrumlizenzen in Höhe von 0,9 Mrd. € erhalten.

Wichtige Ereignisse im Geschäftsjahr 2011.

Personalia.

Der Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG hat am 23. Februar 2011 der Bitte von Guido Kerkhoff entsprochen, ihn zum 1. April 2011 von seinen Aufgaben als Vorstand für das Ressort Europa zu entbinden. Mit Wirkung zum 1. April 2011 hatte das Vorstandsmitglied Niek Jan van Damme kommissarisch die Verantwortung für dieses Vorstandsressort übernommen.

In seiner Sitzung am 4. Juli 2011 hat der Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG zwei neue Vorstände berufen: Claudia Nemat für das Ressort Europa – mit Wirkung zum 1. Oktober 2011 – und Prof. Dr. Marion Schick für das Ressort Personal und als Arbeitsdirektorin – mit Wirkung zum 3. Mai 2012.

Darüber hinaus hat der Aufsichtsrat am 15. Dezember 2011 den Vertrag von Reinhard Clemens – im Vorstand verantwortlich für T-Systems – um fünf Jahre verlängert. Gleichzeitig kam der Aufsichtsrat der Bitte von Edward R. Kozel nach, ihn mit Wirkung zum 1. Januar 2012 vorzeitig von seinen Aufgaben als Vorstandsmitglied zu entbinden. Das Vorstandsressort Technologie und Innovation wird nicht nachbesetzt. Zukünftig wird René Obermann zusätzlich den Bereich „Produkte und Innovationen“ führen. Claudia Nemat wird zusätzlich den Bereich „Technik“ verantworten. Reinhard Clemens wird für die gesamte IT der Deutschen Telekom zuständig sein.

Verkauf von T-Mobile USA an AT&T.

Die Deutsche Telekom AG und die AT&T Inc., Dallas/USA (AT&T) haben am 20. März 2011 einen Vertrag über den Verkauf der T-Mobile USA an AT&T abgeschlossen. Der Vertrag sah einen Kaufpreis in Höhe von 39 Mrd. US-$ vor, der in eine Barzahlung von 25 Mrd. US-$ und in Höhe von ungefähr 14 Mrd. US-$ in eine Aktienbeteiligung an AT&T aufgeteilt werden sollte.

Die Transaktion unterlag der Zustimmung des US-Justizministeriums (U.S. Department of Justice (DOJ)) und der US-Regulierungsbehörde Federal Communications Commission (FCC). Nachdem im August 2011 das DOJ am US-District Court in Washington, District of Columbia eine Klage zwecks Untersagung der Transaktion eingereicht hatte und in der Folgezeit die US-Behörden klar gegen die Transaktion Stellung bezogen hatten, haben am 19. Dezember 2011 AT&T Inc. und die Deutsche Telekom die Vereinbarung zum Verkauf der T-Mobile USA an AT&T aufgelöst.

Nach der Entscheidung über die Auflösung des Kaufvertrags von T-Mobile USA an AT&T weist die Deutsche Telekom die Vermögenswerte und Schulden an der T-Mobile USA ab dem 20. Dezember 2011 als fortzuführenden Geschäftsbereich aus.

Als Folge der Auflösung des Kaufvertrags leistete AT&T die in dem Kaufvertrag zwischen beiden Unternehmen am 20. März 2011 vereinbarte Ausfallentschädigung an die Deutsche Telekom, die sich aus unterschiedlichen Komponenten zusammensetzt:

- Eine in 2011 erhaltene Ausgleichszahlung in Höhe von 2,3 Mrd. € (3 Mrd. US-$).
- Ein Recht auf Übertragung von Advanced Wireless Service (AWS) Spektrumlizenzen im Wert von 0,9 Mrd. € (1,2 Mrd. US-$).
- Eine über mehr als sieben Jahre laufende Vereinbarung über UMTS-Roaming-Services für Sprache und Datenverkehr innerhalb der USA.

Für weitere Informationen verweisen wir auf die Angaben im Kapitel „Geschäftsentwicklung des Konzerns“, Seite 76 ff., und im Konzern-Anhang, Seite 165 ff.

Unternehmenstransaktionen.

Deutsche Telekom erwirbt weitere 10 % an OTE. Am 6. Juni 2011 wurden wir darüber informiert, dass die Hellenische Republik im Rahmen der Regelungen des Kaufvertrags vom Mai 2008 von ihrem Recht Gebrauch macht, weitere 10 % der Aktien an der griechischen Telekommunikationsgesellschaft OTE an uns zu veräußern. Der Kaufpreis für die rund 49 Mio. OTE-Aktien lag bei 0,4 Mrd. €. Nach der Übertragung der Aktien am 11. Juli 2011 hält die Hellenische Republik insgesamt – direkt und indirekt – rund 10 % der Anteile und wir nun rund 40 % an der OTE.

Einkaufs-Joint Venture BUYIN von Deutsche Telekom und France Télécom-Orange nimmt Betrieb auf. Gemeinsam mit France Télécom-Orange haben wir am 7. Oktober 2011 den Start unserer Einkaufs-Kooperation BUYIN bekannt gegeben. Dazu haben wir in einem 50/50-Joint Venture Beschaffungsaktivitäten in den folgenden Bereichen zusammengeführt: Endgeräte, Mobilfunknetze, große Teile der Festnetz-Ausrüstung und Service-Plattformen. Darüber hinaus planen beide Unternehmen Pilotprojekte im Bereich IT-Infrastruktur und in anderen IT-Bereichen – mit dem Ziel, auch diese Bereiche in das Joint Venture einzubringen. Die Deutsche Telekom wird durch dieses Joint Venture zukünftig Kostenersparnisse generieren.

PTC führt Marke T-Mobile ein. Polska Telefonia Cyfrowa S.A. (PTC) hat im Juni 2011 erfolgreich die Marke „T-Mobile“ im polnischen Markt eingeführt. PTC tritt seitdem unter dem Begriff „T-Mobile“ auf und nutzt als offizielles Logo das „T“. Damit hat sich PTC in die Markenstrategie des Konzerns eingefügt.

Langjähriges Engagement der Deutschen Telekom in Bratislava verstärkt. Nach und nach wird die Deutsche Telekom Shared Services s.r.o. im slowakischen Bratislava die Finanz- und Buchhaltungsaufgaben aller unserer europäischen Töchter übernehmen. Dazu werden in den nächsten Jahren bestimmte Prozesse in Bratislava gebündelt. Bis Ende 2015 wollen wir mehr als 500 zusätzliche Arbeitsplätze in Bratislava schaffen.

OTE S.A. verkauft ihren 20 % Anteil an Telekom Srbija a.d. OTE S.A. und Telekom Srbija unterzeichneten einen Anteilskaufvertrag, mit dem die OTE ihren 20 % Anteil vollständig an das serbische Unternehmen zurückverkauft. Ihr Wert beträgt 380 Mio. €. Darüber hinaus erhält die OTE eine Dividende von 17 Mio. € für das Geschäftsjahr 2011. Zusätzliche Informationen finden Sie im Kapitel „Besondere Ereignisse nach Schluss des Geschäftsjahres“, Seite 147.

Zu unseren im Berichtsjahr eingegangenen **Kooperationen** verweisen wir auf die nachfolgend genannten Ereignisse dieses Kapitels, Seite 58.

Rechtsstreitigkeiten.

Bundesgerichtshof (BGH) entscheidet zugunsten der Deutschen Telekom. Aktionäre hatten der Deutschen Telekom im Rahmen einer US-Sammelklage vorgeworfen, im Zuge des dritten Börsengangs im Jahr 2000 falsche Angaben im Verkaufsprospekt gemacht und nicht ausreichend informiert zu haben. Daraufhin wurden vergleichsweise (ohne Anerkenntnis von Schuld oder Fehlverhalten) etwa 120 Mio. US-$ (einen Teil davon haben Versicherer getragen) an die Aktionäre in den USA gezahlt. Die Vergleichszahlung nebst Kosten forderten wir von der Bundesrepublik Deutschland und der KfW Bankengruppe zurück. Der Bundesgerichtshof gab der Klage der Deutschen Telekom in weitem Umfang statt und verwies den Rechtsstreit für weitere Feststellungen insbesondere der genauen Höhe des an die Deutsche Telekom zu leistenden Schadensersatzes an das Oberlandesgericht Köln zurück.

US-Behörden und Staatsanwaltschaft Bonn beenden Untersuchung von Verträgen in EJR Mazedonien und Montenegro. Am 29. Dezember 2011 haben Magyar Telekom und die Deutsche Telekom eine Einigung mit der US-Börsenaufsicht (Securities and Exchange Commission, SEC) und dem US-Justizministerium (U.S. Department of Justice, DOJ) zum Abschluss von Untersuchungen wegen Verletzungen des US-amerikanischen Foreign Corrupt Practices Act (FCPA) betreffend Vorgänge aus Jahren bis 2006 erzielt. Die Deutsche Telekom stimmte gegenüber der SEC, ohne die von der SEC erhobenen Beschuldigungen zuzugeben oder zu bestreiten, einer gerichtlichen Entscheidung zu, welche die Deutsche Telekom dauerhaft verpflichtet, Buchführungs- und Kontrollpflichten des FCPA nicht zu verletzen. Mit dem DOJ schloss die Deutsche Telekom einen außergerichtlichen Vergleich in Form eines sog. „Non Prosecution Agreement“. Magyar Telekom schloss gesonderte Vereinbarungen mit der SEC und dem DOJ, über deren Einzelheiten sie selbst berichtet. Im Zuge der Vereinbarung leistete die Deutsche Telekom Anfang 2012 eine Zahlung an die US-Behörden von insgesamt 4,36 Mio. US-$ (3,5 Mio. €) und die Magyar Telekom eine Zahlung von insgesamt 90,8 Mio. US-$ (69,7 Mio. €). Die Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Bonn in diesem Zusammenhang wurden eingestellt.

Beendigung von Patentstreitigkeiten ADSL. Die CIF Licensing LLC hatte die Deutsche Telekom wegen angeblicher Verletzung von vier Patenten verklagt. Nachdem zwei der angeblich verletzten Patente vor dem Bundespatentgericht (BpatG) für nichtig erklärt worden waren, schlossen die Parteien im Oktober 2011 einen Vergleich. Aufgrund des Vergleichs wurden alle zwischen den Parteien geführten Verfahren in der Sache beendet und erhielt die Deutsche Telekom zudem unentgeltliche Lizenzen an den umstrittenen Patenten.

Für weitere Informationen verweisen wir auf die Angaben im Kapitel „Risiko- und Chancen-Management“, Seite 131 ff.

Regulierungsentscheidungen.

Regulatorische Entscheidungen 2011. Wir informieren Sie über diese Thematik ausführlich im Kapitel „Wirtschaftliches Umfeld“, Seite 71 ff. Weitere Entwicklungen im Bereich Regulierung, die bislang für uns nicht abschätzbar sind, erläutern wir im Kapitel „Risiko- und Chancen-Management“, Seite 131 ff.

Investitionen in Netze und neue Spektren.

Deutsche Telekom bringt schnelles Internet aufs Land. Seit dem 5. April 2011 steht unser neues Produktangebot „Call & Surf Comfort via Funk“ exklusiv in Gebieten ohne DSL-Versorgung zur Verfügung: Damit schließen wir weitere sog. „weiße Flecken“ auf dem Land. Bereits heute haben sieben Bundesländer gemeldet, dass die Lizenzbedingungen für LTE 800 erfüllt sind – es also keine weißen Flecken mehr gibt. Parallel geht auch der DSL-Ausbau weiter. Im vergangenen Jahr wurden über 1 100 Kooperationsverträge mit Gemeinden geschlossen, um den Breitband-Ausbau im ländlichen Raum voranzubringen.

LTE-Netzausbau. Hier haben wir ein wichtiges Etappenziel erreicht: Seit dem 1. Juli 2011 können Kunden im bundesweit ersten LTE-Hochgeschwindigkeitsnetz in Köln mit dem neuen Tarif „web'n'walk Connect XXL“ mit bis zu 100 MBit/s mobil im Internet surfen. Wir konnten nur zwölf Monate nach der Versteigerung das erste LTE-Hochgeschwindigkeitsnetz in einer deutschen Großstadt in Betrieb nehmen. Nach Köln werden wir über 100 weitere Städte im gesamten Bundesgebiet mit dem Mobilfunk der nächsten Generation versorgen. Auch in Österreich hat unsere Tochtergesellschaft mit Innsbruck, Wien, Graz und Linz vier Städte an das LTE-Netz der Zunkunft angeschlossen.

3G-Netzausbau mit HSPA plus-Technologie in Europa. Auch in unserem operativen Segment Europa bauen wir das Angebot an mobilen Breitband-Technologien deutlich aus: Zum Beispiel erweiterten wir in 2011 in der Tschechischen Republik und in der Slowakei das 3G-Netz mit der schnellen HSPA plus-Technologie. Aufgrund einer im Mai 2011 großangelegten Netzwerk-Modernisierung können wir auch unseren ungarischen Kunden die schnelle HSPA plus-Lösung anbieten. Anfang 2011 starteten wir in Polen den kommerziellen Betrieb von HSPA plus in Warschau und deckten bis Ende des Jahres das 3G-Netzwerk unserer Tochtergesellschaft ab. In Deutschland wurden die UMTS-Stationen mit Glasfaser angeschlossen und bieten jetzt Geschwindigkeiten von bis zu 42,2 MBit/s.

Fiber to the Home (FTTH). Auch den Glasfaser-Ausbau, der derzeit bereits in zwölf Städten läuft, treiben wir voran. Mitte 2012 werden wir hier unseren Kunden Geschwindigkeiten von bis zu 200 MBit/s anbieten können.

Erfolgreiche Teilnahme an Lizenzversteigerungen in Europa. In Griechenland haben wir für rund 119 Mio. € Spektren in den Frequenzbereichen 0,9 GHz und 1,8 GHz erworben. Dieser Betrag umfasst neben dem Erwerb von zusätzlichen Frequenzen auch die Verlängerung der bisherigen Mobilfunk-Lizenz. Mobilfunk-Lizenzen im Frequenzbereich 0,9 GHz haben wir in Albanien zu einem Preis von 17 Mio. € erworben. Eine Verlängerung der Mobilfunk-Lizenz um weitere zehn Jahre erfolgte in der Slowakei. Hierfür haben wir rund 48 Mio. € aufgewendet.

Ausbau der Netzgeschwindigkeit beim 4G-Netz von T-Mobile USA. In Amerika betreibt T-Mobile USA das größte 4G-Netz, das landesweit über 200 Mio. Menschen erreicht. 2011 verdoppelte T-Mobile USA die Geschwindigkeit des 4G-Netzes, sodass nun theoretisch eine Download-Rate von 42 MBit/s (HSPA plus 42) zur Verfügung steht. Landesweit haben aktuell mehr als 184 Mio. Kunden in über 175 Märkten Zugang zum HSPA plus 42-Netz der T-Mobile USA und können damit eines der schnellsten 4G-Netze überhaupt mit verbesserter Netzkapazität und erhöhter Zuverlässigkeit nutzen.

Neue Produkte/Vernetztes Leben und Arbeiten.

Unser TV-Angebot „Entertain“ ist seit dem 1. September 2011 auch per Satellit verfügbar. Dabei werden TV- und Radiosignal über ein digitales Satellitensignal übertragen. Unsere Kunden können via Internet auf verschiedene interaktive Komfortfunktionen zugreifen, wie z. B. Online-Videothek, Elektronischer Programmführer und den Programm-Manager zur Fernprogrammierung des Festplattenrekorders. Mit diesem Angebot können rund 75 % aller deutschen Haushalte unsere TV-Angebote per Satellit nutzen.

Deutsche Telekom stellt Online-Kiosk „PagePlace“ auf der CeBIT 2011 vor. „PagePlace“ ist ein digitaler Kiosk und eine Online-Bibliothek für Zeitungen, Magazine und Bücher. Unsere Kunden können damit jederzeit und auch unterwegs Inhalte kaufen und diese sicher und einfach bezahlen. Zugriff auf „PagePlace“ haben sie über verschiedene Endgeräte, wie z. B. PC, iPad und iPhone.

Cloud Service für Versorger. Wir erweitern unser Cloud Computing-Angebot um die SAP-Branchenlösung für die Versorgungswirtschaft (SAP for Utilities). Die Wohnungswirtschaft, Energieversorger und Mess-Stellenbetreiber mieten nun Hard- und Software für alle Prozesse zu einem monatlichen Festpreis pro Zähler. Dieses umfassende Leistungsangebot – vom Auslesen der Verbrauchsdaten bis zur Abrechnung – gibt es erstmals von uns aus einer Hand.

Deutsche Telekom bietet Produkte für die Wohnungswirtschaft an. Zusammen mit Partnern bieten wir für die Wohnungswirtschaft einen Service mit drei Modulen an: Abrechnungsdienste für Wärme, Wasser und Strom (Submetering), eine Steuerung für Heizungsthermostate via Internet sowie eine App für Tablet-PCs. Mit dieser App können Verwalter bei einer Wohnungsübergabe das Übergabeprotokoll mit dem mobilen Endgerät aufnehmen und es direkt an eine Datenbank senden.

Kooperationen.

Zu unserer **Kooperation mit France Télécom-Orange** (Einkaufs-Joint Venture BUYIN) und der **UMTS-Roaming-Vereinbarung mit AT&T** für Sprach- und Datenverkehr innerhalb der USA verweisen wir auf die zuvor genannten Ereignisse dieses Kapitels, Seite 55.

Netzwerk-Kooperationen in Europa unterzeichnet. Im Februar 2011 unterzeichneten unser tschechisches Tochterunternehmen T-Mobile CZ und Telefónica O_2 CZ eine Vereinbarung, ihre 3G-Netze zusammenzulegen. Diese Vereinbarung betrifft gegenwärtig nicht abgedeckte Gebiete, die mit dem schnellen mobilen Internet versorgt werden sollen. Auch unser polnisches Tochterunternehmen PTC und PTK Centertel unterzeichneten im Juli 2011 eine Vereinbarung zur gemeinsamen Nutzung ihrer Funkzugangsnetze (RAN – Radio Access Networks) und gründeten in diesem Zusammenhang das Joint Venture NetWorks!. Das Joint Venture hat zum 1. September 2011 seinen Dienst aufgenommen. Die Joint Venture-Vereinbarung erstreckt sich auf Steuerung, Planung, Service, Entwicklung und Instandhaltung der gemeinsam genutzten Netze. Primär sollen die Netzqualität, die Reichweite sowie der Service verbessert werden. Im Dezember 2011 wurde ein verbindliches „National Roaming"-Abkommen zwischen unserem österreichischen Tochterunternehmen T-Mobile Austria und Hutchison 3G beschlossen. Bestandteil der Vereinbarung ist zum einen die Nutzung unseres 2G-Mobilfunknetzes durch Hutchison. Zum anderen können wir das 3G-Mobilfunknetz von Hutchison im ländlichen Raum nutzen. Durch diese Vereinbarung profitieren unsere Kunden österreichweit vom schnellen UMTS-Netz von Hutchison 3G.

Strategische Partnerschaft mit Deutsche Annington. Im Berichtsjahr sind wir eine strategische Partnerschaft mit der Immobiliengruppe Deutsche Annington eingegangen. Ziel der Zusammenarbeit ist es, bundesweit mehr als 170 000 Wohnungen der Gruppe mit TV-Grundversorgung auszustatten und danach schrittweise an unser Glasfasernetz anzuschließen.

Mobiles Bezahlverfahren „mpass". Immer mehr Kunden nutzen die Vorteile der einfachen und sicheren Bezahlung via Handy – im mobilen oder stationären Internet. Gemeinsam mit Telefónica Germany und Vodafone treiben wir unsere gemeinsamen Aktivitäten beim mobilen Bezahlen weiter voran: Wir wollen unseren Bezahl-Service „mpass" in ein Gemeinschaftsunternehmen einbringen; eine entsprechende Absichtserklärung wurde bereits unterzeichnet. Das neue Unternehmen soll Vertriebsaktivitäten und Vermarktung steuern sowie neue Produkte vorantreiben.

Mitarbeiter.

Tarifrunde 2011 nach Schlichtung erfolgreich abgeschlossen. Am 25. März 2011 haben sich die Vertragspartner in den Schlichtungsverhandlungen zur Tarifrunde 2011 für die Deutsche Telekom AG, die Telekom Deutschland GmbH und ihre Service-Gesellschaften geeinigt. Als Ergebnis dieser Tarifverhandlung steigen die Gehälter der tariflichen Arbeitnehmer der Deutschen Telekom AG, der Telekom Deutschland GmbH und deren Service-Gesellschaften zum 1. April 2011 um 3,15 %. Der Tarifvertrag lief bis Ende Januar 2012.

Vorruhestandsregelung für 2011 beschlossen. Wir haben bis Jahresende 2011 unseren Beamten in begrenztem Umfang ein Vorruhestandsprogramm angeboten. Der daraus resultierende Aufwand beträgt 0,7 Mrd. €; die Auszahlung wird sich über die nächsten sechs bis sieben Jahre verteilen.

OTE einigt sich mit Gewerkschaften. OTE und Gewerkschaften haben sich auf den Rahmen eines Tarifvertrags mit dreijähriger Laufzeit geeinigt. Die wesentlichen Eckpunkte der Einigung sind: Beschäftigungssicherheit für die Mitarbeiter der OTE (das Unternehmen verzichtet für die Laufzeit des Tarifvertrags auf Arbeitsplatzrotation und weitere Entlassungen aus finanziellen oder betrieblichen Gründen), Senkung der Personalkosten (die Gehälter werden für drei Jahre um rund 11 % herabgesetzt und zum 1. Januar 2015 wieder auf das aktuelle Niveau angehoben), Reduzierung der Wochenarbeitszeit (die Wochenarbeitszeit einer Vollzeitkraft wird auf 35 Stunden pro Woche gesenkt und zum 1. Januar 2015 wieder auf die derzeit geltenden 40 Stunden angehoben).

Auszeichnungen.

„connect“: Produkte der Deutschen Telekom erhalten Auszeichnungen. Zum zwölften Mal in Folge haben uns die Leserinnen und Leser des Fachmagazins „connect“ zum „Mobilfunknetz-Betreiber des Jahres“ gewählt. Mit absoluter Mehrheit und deutlichem Vorsprung wählten sie unser TV-Angebot „Entertain“ zum Favoriten in der Rubrik IPTV. In der Sparte „Virtuelle Telefonanlagen“ überzeugte unser Geschäftskundenangebot „DeutschlandLAN“.

„CHIP Online“: Netz der Deutschen Telekom erste Wahl. Unser Mobilfunknetz ist beim Telefonieren und mobilen Surfen erste Wahl und optimal vorbereitet auf die steigende Zahl von Smartphones und Tablets. Daher ging unser Mobilfunknetz – zum zweiten Mal in Folge – als Sieger aus dem bundesweiten Netztest des Fachportals „CHIP Online“ hervor.

Schnellstes mobiles Breitbandnetz in Ungarn und bestes Netz in der Tschechischen Republik. Basierend auf den in Ungarn veröffentlichten Messergebnissen, im Rahmen einer jährlichen Datenlieferung aller ungarischen Mobilfunk-Unternehmen an die National Media and Communication Authority (NMHH), verfügt T-Mobile in Ungarn über das schnellste mobile Breitbandnetz. Zudem hat der Ingenieurdienstleister P3 Communications in vielen Ländern Europas die 2G- und 3G-Netzwerke getestet; das Ergebnis: T-Mobile CZ ist der führende Provider bei Sprach- und Datendiensten.

T-Systems gewinnt SAP Quality Award 2011. IT-Plattformen für das Kundenbeziehungs-Management – Customer Relationship Management (CRM) – werden zunehmend zur zentralen Unternehmensanwendung. Mit seiner neuen internen CRM-Plattform auf SAP-Basis hat T-Systems den SAP Quality Award 2011 in Gold gewonnen. Die Auszeichnung gilt für Deutschland in der Kategorie „Neue Geschäftsanwendung“ und honoriert erfolgreiche SAP-Projekte. Die T-Systems CRM-Lösung punktete bei der Jury insbesondere durch ihre klare Ausrichtung und die eindeutigen Qualitätsstandards.

T-Systems gewinnt Microsoft-Auszeichnung. Mit einer Cloud-Lösung gewinnt T-Systems die Microsoft-Auszeichnung „Partner des Jahres 2011“ in Deutschland. Die prämierte Lösung ermöglicht es, den Energieverbrauch zuhause per Internet oder Mobiltelefon zu steuern.

T-Systems schließt neue Verträge ab.

Auch im Berichtsjahr schloss T-Systems verschiedene internationale Großaufträge und Auftragserweiterungen ab, von denen wir einige kurz vorstellen:

- Für das Handelsunternehmen **Valora** modernisiert T-Systems Schweiz die ICT-Infrastruktur und zentralisiert dessen europäische Rechenzentren.
- Der Automobilzulieferer **Magna** bezieht seine Applikationen künftig aus der T-Systems Cloud – und kann somit seine IT-Ressourcen an allen Standorten weltweit nach Bedarf kurzfristig hinzubuchen oder abbestellen.
- Das Öl- und Gasunternehmen **TOTAL** hat T-Systems mit dem Aufbau und Betrieb der Satellitenkommunikation beauftragt. Dabei verantwortet T-Systems die Infrastruktur bestehend aus Satellitenempfänger und -sender mit Antennen.
- Für den Baumaschinenhersteller **Komatsu** errichtet T-Systems in Südafrika ein Informations- und Steuerungssystem.
- Die spanische Post **Correos** hat T-Systems mit SAP-Leistungen aus der Cloud mit dem Ziel beauftragt, die Unternehmenssysteme von Correos zu harmonisieren und zu konsolidieren.
- Der Hersteller von Frankier- und Kuvertiersystemen **Neopost** hat T-Systems mit dem Betrieb seines globalen Hochgeschwindigkeitsnetzes beauftragt. Damit vereinheitlicht Neopost seine bisherigen heterogenen Netze und bezieht künftig Infrastruktur wie Dienstleistungen zentral aus einer Hand.

Konzernstruktur.

Nähere Informationen zu unserer Konzernstrategie finden Sie im dazugehörigen Kapitel, Seite 66 ff.

// Geschäftstätigkeit und Organisation // Rechtliche Konzernstruktur // Leitung und Kontrolle //

Geschäftstätigkeit und Organisation.

Geschäftstätigkeit: Führender Dienstleistungskonzern in Telekommunikation und Informationstechnologie.

Wir sind weltweit eines der führenden Dienstleistungsunternehmen in der Telekommunikations- und Informationstechnologiebranche. Unseren Millionen Kunden bieten wir Produkte und Services rund um das Vernetzte Leben und Arbeiten an. Dabei richten wir uns international aus und sind in rund 50 Ländern vertreten. Mit 32,3 Mrd. € erwirtschafteten wir im Geschäftsjahr 2011 mehr als die Hälfte des Konzernumsatzes außerhalb unseres Heimatmarkts Deutschland. Insgesamt beschäftigen wir 235 132 Mitarbeiter (31. Dezember 2011).

Wir orientieren uns an wichtigen technischen und gesellschaftlichen Trends und prägen diese entscheidend mit: So hält die Digitaltechnik verstärkt Einzug in viele Bereiche unseres Lebens. Produkte und Dienste werden individueller und personalisierter, die Menschen immer mobiler und auch die Globalisierung schreitet voran. Verschiedene Technologien wachsen immer mehr zusammen, im Fachjargon spricht man von zunehmender Konvergenz. Darum setzen wir auf ein integriertes Portfolio an Produkten, mit denen Kunden auf persönliche Daten wie Musik, Videos oder Adressen von allen Endgeräten aus zugreifen können. Über Festnetz und Mobilfunk bieten wir Netzzugänge, Kommunikations- und Mehrwertdienste mit immer höherer Bandbreite an. So fördern wir mit innovativen Produkten und Dienstleistungen die Vernetzung der Menschen.

Unsere Kunden in Deutschland erhalten nicht nur maßgeschneiderte Produkte und Services, sondern auch die beste Netzqualität – und das aus einer Hand. Das „T“ ist konzernweit unsere Unternehmensmarke; sie wird in Zukunft auch für die ausländischen Beteiligungen fester Bestandteil ihres Markenauftritts sein.

Neben dem Stammgeschäft – dem klassischen Anschlussgeschäft im Festnetz und im Mobilfunk – erschließen wir mit Investitionen in Intelligente Netze, mit IT-Services sowie mit Internet- und Netzwerkdiensten gezielt neue Wachstumsfelder. Unsere Strategie „Verbessern – Verändern – Erneuern“ setzen wir in fünf strategischen Handlungsfeldern konsequent um. Unser Ziel dabei: deutlich mehr Umsatz in den Wachstumsfeldern erwirtschaften.

Das Festnetz-Geschäft umfasst alles rund um die Sprach- und Datenkommunikation durch Festnetz- bzw. Breitband-Technik. Dazu gehören sowohl der Vertrieb von Endgeräten und sonstiger Hardware als auch der Vertrieb der Dienste an Wiederverkäufer.

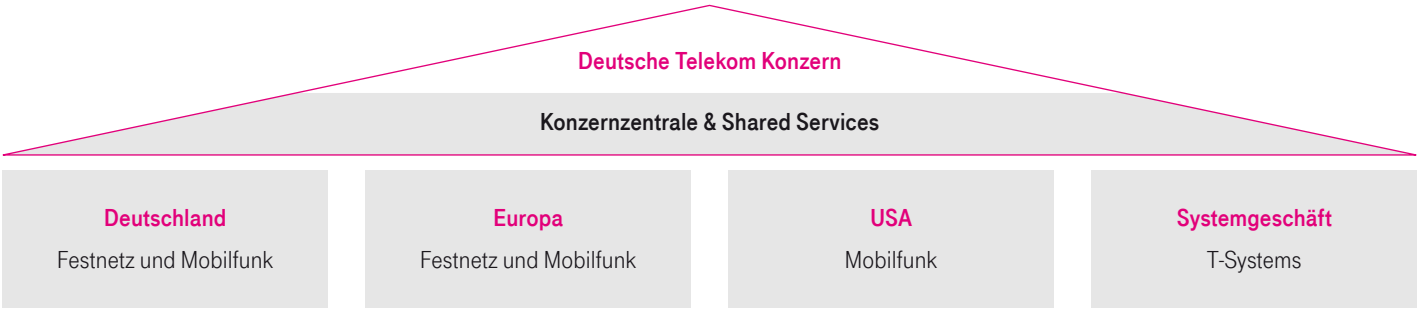
Das Mobilfunk-Geschäft bietet Privat- und Geschäftskunden mobile Sprach- und Datendienste an. In Verbindung mit diesen Diensten verkaufen wir Mobilfunk-Geräte und andere Hardware. Darüber hinaus vertreiben wir Mobilfunk-Dienste auch an Wiederverkäufer sowie an Gesellschaften, die Netzleistungen einkaufen und selbstständig an Dritte vermarkten (Mobile Virtual Network Operator, MVNO).

T-Systems, unsere Großkundensparte, konzentriert sich auf das Geschäft mit netzzentrierten ICT-Lösungen, d. h. mit kombinierten Angeboten aus Informationstechnologie- und Telekommunikationsdiensten. T-Systems bietet global aufgestellten Unternehmen Komplettlösungen an. In den Fokus rücken darüber hinaus Services wie Cloud Computing und IT-Lösungen für Branchen, die sich im Umbruch befinden, wie z. B. Energie, Gesundheit und Vernetztes Automobil.

Organisation: Vier operative Segmente.

Unsere Finanzberichterstattung steht im Einklang mit der Konzernstrategie und basiert auf der folgenden Organisationsstruktur. Der Konzern ist in vier operative Segmente gegliedert. Die Geschäftstätigkeit dieser operativen Segmente teilt sich wie folgt auf: bei drei Segmenten nach Regionen, bei einem Segment nach Kunden und Produkten.

Organisationsstruktur.



Das operative Segment **Deutschland** umfasst sämtliche Aktivitäten des Festnetz- und Mobilfunk-Geschäfts in Deutschland. Darüber hinaus erbringt das operative Segment Deutschland Telekommunikationsvorleistungen für andere operative Segmente im Konzern.

Das operative Segment **Europa** umfasst sämtliche Aktivitäten aus Festnetz- und Mobilfunk-Geschäft der Landesgesellschaften in Griechenland, Rumänien, Ungarn, Polen, der Tschechischen Republik, Kroatien, den Niederlanden, der Slowakei, Österreich, Bulgarien, Albanien, EJR Mazedonien und Montenegro sowie des Joint Ventures in Großbritannien. Daneben werden den Geschäftskunden in einzelnen Landesgesellschaften auch ICT-Lösungen angeboten. Ebenso zum operativen Segment Europa gehört der Bereich International Carrier Sales and Solutions, der hauptsächlich Telekommunikationsvorleistungen für andere operative Segmente im Konzern erbringt.

Das operative Segment **USA** umfasst sämtliche Mobilfunk-Aktivitäten auf dem US-amerikanischen Markt.

Das operative Segment **Systemgeschäft** bündelt unter der Marke „T-Systems“ das Geschäft für ICT-Produkte und -Lösungen für große multinationale Unternehmen. Das operative Segment bietet seinen Kunden Informations- und Kommunikationstechnik aus einer Hand. Für multinationale Konzerne und öffentliche Institutionen entwickelt und betreibt das operative Segment Infrastruktur- und Branchenlösungen. Das Angebot reicht von Standardprodukten über IP-basierte Hochleistungsnetze bis zur Realisierung kompletter ICT-Lösungen.

Die **Konzernzentrale & Shared Services** umfassen alle Konzerneinheiten, die nicht direkt einem der operativen Segmente zugeordnet sind. Die Konzernzentrale übernimmt die strategischen und segmentübergreifenden Steuerungsaufgaben. Die sog. „Shared Services“, die ihre Leistungen schwerpunktmäßig in Deutschland erbringen, sind für alle sonstigen operativen Aufgaben zuständig, die nicht unmittelbar das Kerngeschäft der operativen Segmente betreffen. Zu den Shared Services zählen neben den typischen Dienstleistungen wie Finanzbuchhaltung, Personal-Service und operativem Einkauf u. a. Vivento, die dafür verantwortlich ist, im Rahmen des Personalumbaus Mitarbeitern neue Beschäftigungsmöglichkeiten zu vermitteln, der Bereich „Grundstücke und Gebäude“ und die DeTeFleet-Services GmbH als Komplettanbieter von Fuhrpark-Management und Mobilitätsleistungen. Des Weiteren umfassen die Konzernzentrale & Shared Services auch das Vorstandsressort Technologie und Innovation (bis zum 31. Dezember 2011).

Rechtliche Konzernstruktur.

Die Deutsche Telekom AG, Bonn, ist das Mutterunternehmen des Deutsche Telekom Konzerns. Ihre Aktien werden neben Frankfurt am Main auch an anderen deutschen Börsen gehandelt.

Hinsichtlich der Angaben des Grundkapitals gemäß § 289 Abs. 4 Nr. 1 HGB wird auf die Angabe 15 „Eigenkapital“, Seite 204 f. im Konzern-Anhang, verwiesen.

Eigenkapital.

Jede Aktie gewährt eine Stimme. Eingeschränkt sind diese Stimmrechte jedoch bei den eigenen Anteilen (per 31. Dezember 2011: rund 2 Mio. Stück) und den sog. „Trust“ (Treuhänder)-Aktien (per 31. Dezember 2011: rund 19 Mio. Stück). Die Trust-Aktien stehen im Zusammenhang mit dem Erwerb von VoiceStream und Powertel (jetzt T-Mobile USA) im Jahr 2001. Im Rahmen dieser Akquisitionen gab die Deutsche Telekom AG neue Aktien aus genehmigtem Kapital an Treuhänder aus, u. a. zugunsten von Inhabern von Optionsscheinen, Optionen und Umtauschrechten. Was die an Trusts ausgegebenen Aktien betrifft, verzichtet der jeweilige Treuhänder – solange der Trust besteht – auf Stimmrechte und Bezugsrechte sowie grundsätzlich auf Dividendenrechte. Die an die Trusts ausgegebenen Aktien können auf Weisung der Deutschen Telekom AG über die Börse verkauft werden, wenn die Berechtigten ihre Options-, Umtausch- bzw. Wandlungsrechte nicht ausüben oder diese erlöschen. Der Veräußerungserlös fließt der Deutschen Telekom AG zu.

Rückkauf eigener Aktien. Mit Beschluss der Hauptversammlung vom 12. Mai 2011 wurde der Vorstand ermächtigt, bis zum 11. November 2012 Aktien der Gesellschaft mit einem auf diese entfallenden Betrag am Grundkapital von insgesamt bis zu 1 106 257 716,74 € mit folgender Maßgabe zu erwerben: Auf die aufgrund dieser Ermächtigung erworbenen Aktien zusammen mit anderen Aktien der Gesellschaft, welche die Gesellschaft bereits erworben hat und noch besitzt oder die ihr gemäß §§ 71d und 71e AktG zuzurechnen sind, entfallen zu keinem Zeitpunkt mehr als 10 % des Grundkapitals der Gesellschaft. Ferner sind die Voraussetzungen des § 71 Abs. 2 Sätze 2 und 3 AktG zu beachten. Der Erwerb darf nicht zum Zweck des Handels in eigenen Aktien erfolgen. Die Ermächtigung kann ganz oder in Teilen ausgeübt werden. Der Erwerb kann innerhalb des Ermächtigungszeitraums bis zur Erreichung des maximalen Erwerbsvolumens in Teiltranchen, verteilt auf verschiedene Erwerbszeitpunkte, erfolgen. Der Erwerb kann auch durch von der Deutschen Telekom AG im Sinn von § 17 AktG abhängige Konzernunternehmen oder durch Dritte für Rechnung der Deutschen Telekom AG oder für Rechnung von nach § 17 AktG abhängigen Konzernunternehmen der Deutschen Telekom AG durchgeführt werden. Der Erwerb erfolgt unter Wahrung des Gleichbehandlungsgrundsatzes (§ 53a AktG) über die Börse. Er kann stattdessen auch mittels eines an alle Aktionäre gerichteten öffentlichen Kauf- oder Aktientauschangebots erfolgen, bei dem, vorbehaltlich eines zugelassenen Ausschlusses des Andienungsrechts, der Gleichbehandlungsgrundsatz ebenfalls zu wahren ist.

Die Aktien sollen zu einem oder mehreren Zwecken, die in der unter Tagesordnungspunkt 7 der Hauptversammlung vom 12. Mai 2011 beschlossenen Ermächtigung vorgesehen sind, verwendet werden können. Die Aktien sollen auch für Zwecke, bei denen ein Bezugsrechtsausschluss vorgesehen ist, verwendet werden können, aber auch über die Börse oder durch Angebot an alle Aktionäre veräußert oder eingezogen werden können. Die Aktien sollen auch dazu genutzt werden können, sie aufgrund einer entsprechenden Entscheidung des Aufsichtsrats zur Erfüllung von Rechten von Mitgliedern des Vorstands auf Übertragung von Aktien der Deutschen Telekom AG zu verwenden, die der Aufsichtsrat diesen im Rahmen der Regelung der Vorstandsvergütung eingeräumt hat.

Im Rahmen dieser Ermächtigung hat der Vorstand am 27. Mai 2011 und 20. September 2011 beschlossen, insgesamt 316 Tsd. Stück Aktien mit einem Gesamterwerbsvolumen von insgesamt 3 Mio. € zu erwerben (durchschnittlicher Kaufpreis pro Aktie: 8,74 €). Die Rückkäufe erfolgten am 6. Juni 2011 und 23. September 2011. Als Folge daraus wurden eigene Anteile von 1 Mio. € offen vom gezeichneten Kapital abgesetzt (rechnerischer Wert pro Aktie: 2,56 €) und die Gewinnrücklagen des Konzerns um 2 Mio. € verringert.

Genehmigtes Kapital und bedingtes Kapital. Der Vorstand ist durch Beschluss der Hauptversammlung vom 30. April 2009 ermächtigt, das Grundkapital in der Zeit bis zum 29. April 2014 mit Zustimmung des Aufsichtsrats um bis zu 2 176 000 000 € durch Ausgabe von bis zu 850 000 000 auf den Namen lautende Stückaktien gegen Sacheinlagen zu erhöhen. Diese Ermächtigung kann vollständig oder ein- oder mehrmals in Teilbeträgen ausgenutzt werden. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre auszuschließen, um neue Aktien im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen oder im Rahmen des Erwerbs von Unternehmen, Unternehmensteilen oder Beteiligungen an Unternehmen, einschließlich der Erhöhung bestehenden Anteilsbesitzes, oder von anderen mit einem solchen Akquisitionsvorhaben im Zusammenhang stehenden einlagefähigen Wirtschaftsgütern, einschließlich Forderungen gegen die Gesellschaft, auszugeben. Der Vorstand ist darüber hinaus ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats den weiteren Inhalt der Aktienrechte und die Bedingungen der Aktienausgabe festzulegen **(Genehmigtes Kapital 2009/I).**

Der Vorstand ist durch Beschluss der Hauptversammlung vom 30. April 2009 darüber hinaus ermächtigt, das Grundkapital in der Zeit bis zum 29. April 2014 mit Zustimmung des Aufsichtsrats um bis zu 38 400 000 € durch Ausgabe von bis zu 15 000 000 auf den Namen lautende Stückaktien gegen Bar- und/oder Sacheinlagen zu erhöhen. Die Ermächtigung kann vollständig oder ein- oder mehrmals in Teilbeträgen ausgenutzt werden. Das Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen. Die neuen Aktien dürfen nur zur Gewährung von Aktien an Mitarbeiter der Deutschen Telekom AG und der nachgeordneten verbundenen Unternehmen ausgegeben werden (Belegschaftsaktien). Die neuen Aktien können dabei auch an ein Kreditinstitut oder ein anderes die Voraussetzungen des § 186 Abs. 5 Satz 1 AktG erfüllendes Unternehmen ausgegeben werden, das die Aktien mit der Verpflichtung übernimmt, sie ausschließlich zur Gewährung von Belegschaftsaktien zu verwenden. Soweit gesetzlich zulässig, können die Belegschaftsaktien auch in der Weise ausgegeben werden, dass die auf sie zu leistende Einlage aus dem Teil des Jahresüberschusses gedeckt wird, den Vorstand und Aufsichtsrat nach § 58 Abs. 2 AktG in andere Gewinnrücklagen einstellen können. Die als Belegschaftsaktien auszugebenden Aktien können auch im Wege von Wertpapierdarlehen von einem Kreditinstitut oder einem anderen die Voraussetzungen des § 186 Abs. 5 Satz 1 AktG erfüllenden Unternehmen beschafft und die neuen Aktien zur Rückführung dieser Wertpapierdarlehen verwendet werden. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats den weiteren Inhalt der Aktienrechte und die Bedingungen der Aktienausgabe festzulegen **(Genehmigtes Kapital 2009/II).**

Das Grundkapital ist zum 31. Dezember 2011 um bis zu 31 813 089,28 € bedingt erhöht – eingeteilt in bis zu 12 426 988 neue auf den Namen lautende Stückaktien **(Bedingtes Kapital II).** Die bedingte Kapitalerhöhung dient ausschließlich der Erfüllung von Bezugsrechten auf Aktien aus Aktienoptionen, die aufgrund des Ermächtigungsbeschlusses für einen Aktienoptionsplan 2001 der Hauptversammlung vom 29. Mai 2001 in der Zeit bis zum 31. Dezember 2003 an Mitglieder des Vorstands der Gesellschaft, an Führungskräfte der Ebenen unterhalb des Vorstands der Gesellschaft sowie an weitere Führungskräfte, Leiter und Spezialisten der Gesellschaft und an Vorstände, Mitglieder der Geschäftsführung und weitere Führungskräfte, Leiter und Spezialisten von nachgeordneten Konzernunternehmen im In- und Ausland begeben wurden. Sie wird nur insoweit durchgeführt, wie die Inhaber der Bezugsrechte von ihren Bezugsrechten Gebrauch machen.

Das Grundkapital ist zum 31. Dezember 2011 um bis zu 1 100 000 000 € bedingt erhöht – eingeteilt in bis zu 429 687 500 auf den Namen lautende Stückaktien **(Bedingtes Kapital 2010).** Die bedingte Kapitalerhöhung wird nur insoweit durchgeführt, wie

a) die Inhaber bzw. Gläubiger von Optionsschuldverschreibungen, Wandelschuldverschreibungen, Genussrechten und/oder Gewinnschuldverschreibungen (bzw. Kombinationen dieser Instrumente) mit Options- oder Wandlungsrechten, die von der Deutschen Telekom AG oder deren unmittelbaren oder mittelbaren Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften aufgrund des Ermächtigungsbeschlusses der ordentlichen Hauptversammlung vom 3. Mai 2010 bis zum 2. Mai 2015 ausgegeben bzw. garantiert werden, von ihren Options- bzw. Wandlungsrechten Gebrauch machen, oder

b) die aus von der Deutschen Telekom AG oder deren unmittelbaren oder mittelbaren Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften aufgrund des Ermächtigungsbeschlusses der ordentlichen Hauptversammlung vom 3. Mai 2010 bis zum 2. Mai 2015 ausgegebenen oder garantierten Optionsschuldverschreibungen, Wandelschuldverschreibungen, Genussrechten und/oder Gewinnschuldverschreibungen (bzw. Kombinationen dieser Instrumente) Verpflichteten ihre Options- bzw. Wandlungspflicht erfüllen

und nicht andere Erfüllungsformen eingesetzt werden. Die neuen Aktien nehmen vom Beginn des Geschäftsjahres an, in dem sie durch Ausübung von Options- oder Wandlungsrechten oder durch Erfüllung von Options- bzw. Wandlungspflichten entstehen, am Gewinn teil. Der Aufsichtsrat ist ermächtigt, § 5 Abs. 5 der Satzung entsprechend der jeweiligen Inanspruchnahme des bedingten Kapitals und nach Ablauf sämtlicher Options- bzw. Wandlungsfristen zu ändern.

Wesentliche Vereinbarungen unter der Bedingung eines Kontrollwechsels (Change of Control).

Die wesentlichen Vereinbarungen der Deutschen Telekom AG, die eine Klausel für den Fall einer Übernahme (Change of Control) der Deutschen Telekom AG enthalten, betreffen hauptsächlich bilaterale Kreditfazilitäten sowie mehrere Darlehensverträge. Im Übernahmefall haben die jeweiligen Kreditgeber das Recht, die Fazilität zu kündigen und ggf. fällig zu stellen bzw. die Rückzahlung der Darlehen zu verlangen. Dabei wird eine Übernahme angenommen, wenn ein Dritter die Kontrolle über die Deutsche Telekom AG erlangt; dies kann auch eine gemeinschaftlich handelnde Gruppe sein.

Ferner haben die anderen Konsortialpartner von Toll Collect (Daimler Financial Services AG und Cofiroute S.A.) eine Call Option für den Fall, dass ein Wechsel in der Eigentümerstruktur der Deutschen Telekom AG dadurch eintritt, dass mehr als 50 % des Aktienkapitals oder der Stimmrechte von einem neuen Gesellschafter gehalten werden, die er zuvor nicht besaß, und die anderen Konsortialpartner diesem Wechsel nicht zugestimmt haben.

Der griechische Staat kann alle Anteile der Deutschen Telekom AG an der griechischen Hellenic Telecommunications Organization S.A., Athen, Griechenland (OTE) von der Deutschen Telekom AG erwerben, wenn die Deutsche Telekom AG von einem Unternehmen übernommen werden sollte, das kein Telekommunikationsunternehmen aus der Europäischen Union oder den USA mit ähnlicher Größe und vergleichbarem Ansehen wie die Deutsche Telekom AG ist. Eine Übernahme in diesem Sinne liegt vor, wenn eine oder mehrere Personen – mit Ausnahme der Bundesrepublik Deutschland – direkt oder indirekt 35 % der Stimmrechte an der Deutschen Telekom AG erwerben.

Bei der Gründung des Joint Ventures Everything Everywhere in Großbritannien haben die Deutsche Telekom AG und France Télécom S.A. im Joint Venture Agreement vereinbart, dass die France Télécom – für den Fall, dass die Deutsche Telekom unter den beherrschenden Einfluss eines Dritten gelangt – für die Dauer eines Jahres von sämtlichen den Gesellschaftern im Hinblick auf eine Übertragung ihrer Anteile auferlegten Restriktionen befreit ist. Eine Übertragung von Anteilen an Wettbewerber ist aber auch in diesem Fall untersagt.

Im Rahmen der Gründung des Einkaufs-Joint Ventures BUYIN in Belgien haben die Deutsche Telekom AG und France Télécom S.A./Atlas Services Belgium S.A. im Master Agreement vereinbart, dass, falls die Deutsche Telekom oder France Télécom unter den beherrschenden Einfluss eines Dritten gelangt bzw. ein nicht zum France Télécom Konzern gehörender Dritter Anteile an Atlas Services Belgium S.A. erwirbt, der jeweils andere Vertragspartner das Master Agreement mit sofortiger Wirkung kündigen kann.

Konsolidierungskreisveränderungen.

Im Konzernabschluss der Deutschen Telekom werden neben der Deutschen Telekom AG 64 inländische und 174 ausländische Tochterunternehmen vollkonsolidiert (31. Dezember 2010: 64 und 177). Zusätzlich werden 10 assoziierte Unternehmen (31. Dezember 2010: 13) und 7 Gemeinschaftsunternehmen (31. Dezember 2010: 5) nach der Equity-Methode einbezogen. **Die wesentlichen Tochterunternehmen der Deutschen Telekom AG werden im Konzern-Anhang im Abschnitt „Grundlagen und Methoden“ unter „Wesentliche Tochterunternehmen“, Seite 184, aufgeführt.**

Unternehmenszusammenschlüsse. Im Geschäftsjahr 2011 hat die Deutsche Telekom keine wesentlichen Unternehmenszusammenschlüsse getätigt.

Sonstige Unternehmenstransaktionen: Einkaufs-Joint Venture BUYIN.
Für Informationen zu unserer Einkaufskooperation BUYIN verweisen wir auf das Kapitel „Wichtige Ereignisse im Geschäftsjahr 2011“, Seite 55 ff.

Leitung und Kontrolle.

Die Führungs- und Kontrollstrukturen sowie das Vergütungssystem für Vorstand und Aufsichtsrat orientieren sich am langfristigen Erfolg des Konzerns und folgen insbesondere den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex.

Die Geschäftsverteilung des Vorstands sieht zum 31. Dezember 2011 acht Vorstandsbereiche vor. Fünf davon sind die zentralen Führungsbereiche:

- Vorstandsvorsitzender

und die Vorstandsressorts

- Finanzen,
- Personal,
- Datenschutz, Recht und Compliance,
- Technologie und Innovation.

Zudem gibt es drei weitere segmentbezogene Vorstandsbereiche:

- Deutschland,
- Europa,
- T-Systems.

Veränderungen im Vorstand. Am 23. Februar 2011 hat der Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG der Bitte von Guido Kerkhoff entsprochen, ihn zum 1. April 2011 von seinen Aufgaben als Vorstandsmitglied für das Ressort Europa zu entbinden. Das Vorstandsmitglied Niek Jan van Damme hat mit Wirkung zum 1. April 2011 kommissarisch die Verantwortung für dieses Vorstandsressort übernommen.

Der Aufsichtsrat hat in seiner Sitzung am 4. Juli 2011 Claudia Nemat mit Wirkung zum 1. Oktober 2011 als Vorstandsmitglied für das Vorstandsressort Europa sowie Prof. Dr. Marion Schick mit Wirkung zum 3. Mai 2012 als Vorstandsmitglied für das Vorstandsressort Personal und als Arbeitsdirektorin bestellt.

In seiner Sitzung am 15. Dezember 2011 hat der Aufsichtsrat der Bitte von Edward R. Kozel entsprochen, ihn mit Wirkung zum 1. Januar 2012 von seinen Aufgaben als Vorstand Technologie und Innovation zu entbinden. Dieses Vorstandsressort wird nicht nachbesetzt. Der Bereich „Produkte und Innovationen“ wird vom Vorstandsvorsitzenden René Obermann übernommen, der Bereich „IT“ wird dem Vorstandsressort T-Systems und die strategische Steuerung für den Bereich „Technik“ dem Vorstandsressort Europa zugeordnet.

Der Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG überwacht die Geschäftsführung des Vorstands und berät ihn. Er setzt sich aus 20 Mitgliedern zusammen, von denen 10 die Aktionäre und 10 die Arbeitnehmer vertreten.

Die Bestellung und Abberufung von Mitgliedern des Vorstands erfolgt auf Grundlage der §§ 84, 85 AktG, § 31 MitbestG. Änderungen der Satzung richten sich nach den §§ 179, 133 AktG und § 18 der Satzung. Dabei ist der Aufsichtsrat gemäß § 21 der Satzung ermächtigt, die Satzung ohne Beschluss der Hauptversammlung an neue gesetzliche Vorschriften anzupassen, die für die Gesellschaft verbindlich werden, und Änderungen der Satzung zu beschließen, die nur die Fassung betreffen.

Zusammensetzung des Vorstands zum 31. Dezember 2011.

Mitglieder des Vorstands	Ressort
René Obermann	Vorstandsvorsitzender (CEO)/USA
Dr. Manfred Balz	Datenschutz, Recht und Compliance
Reinhard Clemens	T-Systems
Niek Jan van Damme	Deutschland
Timotheus Höttges	Finanzen (CFO)
Edward R. Kozel (bis 31.12.2011)	Technologie und Innovation
Claudia Nemat	Europa
Thomas Sattelberger	Personal

Grundlagen der Vorstandsvergütung. Der Aufsichtsrat hat am 24. Februar 2010 ein neues System zur Vergütung der Vorstandsmitglieder beschlossen. Umgesetzt wurden dabei die seit dem 5. August 2009 geltenden Regelungen des Gesetzes zur Angemessenheit der Vorstandsvergütung (VorstAG). Die Hauptversammlung der Deutschen Telekom AG vom 3. Mai 2010 billigte dieses neue System. Dienstverträge der Vorstände, die bereits vor Inkrafttreten des VorstAG bestanden haben, unterliegen gemäß den Gesetzesbegründungsmaterialien (Drucksache 16/13433) einem Bestandsschutz. Dennoch bestand für diese Vorstandsmitglieder die Möglichkeit, freiwillig in das neue Vergütungssystem zu wechseln.

Für weitere Details zur Vorstandsvergütung und zu den Angaben nach § 314 Handelsgesetzbuch (HGB), dem Deutschen Rechnungslegungsstandard Nr. 17 (DRS 17) sowie dem Deutschen Corporate Governance Kodex verweisen wir auf die Angabe 39 „Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat“, Seite 241 ff. im Konzern-Anhang.

Die Vergütung der Vorstandsmitglieder setzt sich aus verschiedenen Bestandteilen zusammen. Die Mitglieder des Vorstands haben auf Basis der mit ihnen geschlossenen Dienstverträge einen Anspruch auf: eine jährliche feste Vergütung, eine jährliche variable Erfolgsvergütung, eine langfristig ausgelegte variable Vergütungskomponente sowie Anspruch auf Nebenleistungen und auf Anwartschaften aus einer betrieblichen Pensionszusage. Der Aufsichtsrat legt die Struktur des Vergütungssystems für den Vorstand fest. Diese Struktur und die Angemessenheit der Vergütung überprüft er regelmäßig.

Die feste Vergütung ist bei allen Vorstandsmitgliedern gemäß den aktienrechtlichen Anforderungen unter Beachtung der marktüblichen Vergütungen festgelegt. Es ist sichergestellt, dass die Vorstandsvergütung auf eine nachhaltige Unternehmensentwicklung ausgerichtet ist und im Neusystem die variablen Vergütungsbestandteile eine Bemessungsgrundlage über mehrere Jahre haben.

Der Aufsichtsrat kann zudem nach seinem pflichtgemäßen Ermessen außerordentliche Leistungen einzelner oder aller Vorstandsmitglieder in Form einer besonderen Erfolgstantieme vergüten.

In markt- und konzernüblicher Weise gewährt die Gesellschaft allen Mitgliedern des Vorstands aus ihren Vorstandsverträgen weitere Leistungen, die zum Teil als geldwerte Vorteile angesehen und entsprechend versteuert werden; so v. a. die Überlassung eines Geschäftsfahrzeugs sowie die Gewährung von Unfallversicherungs- und Haftpflichtschutz und Leistungen im Rahmen einer doppelten Haushaltsführung.

Nebentätigkeiten sind grundsätzlich genehmigungspflichtig. Die Übernahme von Management- und Aufsichtsratsfunktionen in Konzerngesellschaften erfolgt grundsätzlich unentgeltlich.

Konzernstrategie.

// Seit 2010 setzen wir unsere Strategie „Verbessern – Verändern – Erneuern“ erfolgreich um //

„Verbessern – Verändern – Erneuern“.

Die Deutsche Telekom zählt zu den weltweit führenden Dienstleistern in der Telekommunikations- und Informationstechnologiebranche. Diese starke Position wollen wir langfristig sichern. Dabei wissen wir, dass das Marktumfeld herausfordernd bleiben wird. Schließlich prägen ständiger, dynamischer Wandel und globale Trends das Bild unserer Branche. Das betrifft alle relevanten Bereiche: das Festnetz, den Mobilfunk und das Internet.

Auch in Zukunft bleibt die Infrastruktur die Basis unseres Geschäfts. Wir gehen davon aus, dass die Menschen auf dem Weg in die Gigabit-Gesellschaft nach immer schnelleren Netzen verlangen. Um auf diesem Weg effizient und erfolgreich zu sein, sind zwei Dinge entscheidend: die Netze der nächsten Generation und standardisierte IT. Daneben ist es entscheidend, sich bietende Wachstumspotenziale voll zu erschließen. Großes Wachstumspotenzial sehen wir z. B. beim mobilen Internet und bei Internet-Angeboten. Denn die Kunden erwarten einen sicheren und universellen Zugang zu allen Diensten – und das mit allen Endgeräten. Ebenso großes Potenzial erwarten wir bei Geschäftskunden im Bereich Cloud Computing und Dynamic Computing. Zudem werden in Zukunft Intelligente Netze die anstehenden Veränderungen in Branchen wie Energie, Gesundheit und Verkehr/Automobil unterstützen. Nach wie vor sind wir überzeugt, dass nur über eine starke nationale Wettbewerbsposition nachhaltig profitables Geschäft möglich ist.

Diesen Herausforderungen stellen wir uns mit der im März 2010 vorgestellten Strategie „Verbessern – Verändern – Erneuern“. Die konsequente Umsetzung dieser Strategie zielt darauf, unsere Vision eines internationalen Marktführers für Vernetztes Leben und Arbeiten zu erreichen. Darum bauen wir in den kommenden Jahren auch unser Geschäftsmodell weiter um – mit Investitionen in Intelligente Netze, mit IT-Services sowie Internet- und Netzwerkdiensten. Dabei positionieren wir uns mit unserer Strategie bewusst entlang der gesamten Wertschöpfungskette und treten als ein offener Partner sowohl für Privat- und Geschäftskunden als auch für die Internet-Branche auf. Die Strategie bildet gleichzeitig den Rahmen für all unser unternehmerisches Handeln, so z. B. auch für die Themen Nachhaltigkeit und Personal.

Unsere Strategie „Verbessern – Verändern – Erneuern“ setzen wir in fünf strategischen Handlungsfeldern Schritt für Schritt um (siehe auch unten stehendes Schaubild); diese Handlungsfelder sind:

Verbesserung der Performance im Mobilfunk.

In allen Ländern, in denen wir überwiegend Mobilfunk-Dienste anbieten, wollen wir noch leistungsfähiger werden. Dazu investieren wir in Technologien der nächsten Generation, entwickeln innovative Dienste und erweitern unser Portfolio an Mobilfunk-Geräten. So startete 2010 in Großbritannien das Joint Venture Everything Everywhere als Marktführer, gemessen an der gemeinsamen Kundenbasis. In Polen haben wir mit der Klärung der Eigentumsverhältnisse an unserer Tochtergesellschaft Polska Telefonia Cyfrowa (PTC) einen entscheidenden Meilenstein zur weiteren Stärkung dieser Landesgesellschaft erreicht. Mitte 2011 hat PTC dann ihre Marke „Era“ durch „T-Mobile“ ersetzt.

Unsere Vereinbarung zum Verkauf der T-Mobile USA an die amerikanische Telekommunikationsgesellschaft AT&T Inc. wurde im vergangenen Dezember aufgrund des Widerstands der US-Behörden aufgelöst. Als Folge zahlte AT&T die vereinbarte Ausgleichszahlung von 3 Mrd. US-$ und wird in Kürze die vereinbarten 3G-Roaming-Leistungen und Mobilfunk-Frequenzen bereitstellen. T-Mobile USA wird weiterhin als fortzuführendes Geschäft der Deutschen Telekom bilanziert und die Strategie für die kommenden Jahre weiterentwickelt.

Unternehmensstrategie.

Verbessern	Verändern		Erneuern	
Verbesserung der Performance im Mobilfunk	Vorsprung auf integrierten Märkten	Netze und Prozesse für die Gigabit-Gesellschaft	Vernetztes Leben vom Handy bis zum Fernseher	Vernetztes Arbeiten mit führenden ICT-Lösungen

Vorsprung auf integrierten Märkten.

Den Weg der Integration von Festnetz und Mobilfunk, den wir mit „One Company“ eingeschlagen hatten, beschreiten wir weiter. Durch die erfolgreich abgeschlossene Integration in Deutschland und in einigen europäischen Märkten können wir zusätzliche Umsätze erzielen, den Service weiter verbessern und Synergien schaffen. Die EBITDA-Margen liegen in den integrierten Märkten weiterhin auf hohem Niveau – und das, obwohl die gesamtwirtschaftliche Situation in einigen Ländern anhaltend schwierig war.

Mit innovativen Diensten und Tarifen heben wir uns vom Wettbewerb ab: Zum Beispiel haben unsere Kunden bereits heute über die TelekomCloud Produkte, wie den Online-Speicher Mediencenter, jederzeit Zugriff auf ihre Musik, ihre Bilder und andere Medieninhalte – egal ob am PC, am Fernseher oder mit dem Smartphone. Unser Fußballangebot in Deutschland „LIGA total!“ ist ebenfalls auf verschiedenen Bildschirmen zuhause und unterwegs zu empfangen.

Netze und Prozesse für die Gigabit-Gesellschaft.

Beim globalen Datenverkehr erwarten wir in den nächsten Jahren einen rasanten Anstieg. Unser Ziel ist es deshalb, das operative Geschäft weiter umzugestalten, indem wir einerseits effizienter werden und andererseits für die nachgefragte, größere Bandbreite sorgen. Daher richten wir unseren Fokus darauf,

- die Glasfasernetze auszubauen und die Mobilfunknetze mit HSPA plus und LTE weiterzuentwickeln,
- das All IP-Konzept konsequent umzusetzen,
- die IT-Fabrik schneller und flexibler zu machen,
- führende Enabling-Kompetenzen kontinuierlich auszubauen.

Darum haben wir, u. a. in Deutschland, den Niederlanden, Österreich, Albanien und Griechenland, bereits zusätzliche Mobilfunk-Frequenzen erworben und in der Slowakei den Vertrag zur Nutzung der Mobilfunk-Frequenzen um zehn Jahre verlängert. Was den Netzausbau in Deutschland betrifft, haben wir 2011 weiter investiert und inzwischen über 16 500 UMTS-Stationen in Betrieb genommen. Auch in vielen anderen Ländern bauen wir unser UMTS-Netz mit der schnellen HSPA plus-Technologie weiter aus. Außerdem haben wir damit begonnen, das LTE-Netz in mehreren Ländern auszubauen; in Deutschland haben wir z. B. seit 2010 insgesamt rund 1 100 Stationen mit der LTE-Technologie ausgerüstet. Ergänzend zu unserem eigenen Netzausbau verstärken wir unser Netz auch durch Kooperationen mit anderen Telekommunikationsanbietern. Erfolgreich geschieht dies z. B. schon in Tschechien, wo unser Tochterunternehmen T-Mobile CZ mit Telefónica O_2 CZ eine Vereinbarung über die gemeinsame Nutzung ihrer 3G-Netze getroffen hat.

Auch auf der Festnetz-Seite bauen wir unsere Netze weiter aus. Unsere Milliardeninvestitionen sorgen für eine immer größere Abdeckung der Haushalte mit schnellen Breitband-Anschlüssen. In Zahlen ausgedrückt: Als Marktführer in Deutschland haben wir 12,3 Mio. Breitband-Anschlüsse im Bestand; daneben haben sich bereits mehr als 600 Tsd. Kunden für einen VDSL-Anschluss der Deutschen Telekom entschieden.

Vernetztes Leben vom Handy bis zum Fernseher.

Wir wollen innovative, geräteübergreifende und konvergente Dienste bereitstellen. Die größten Wachstumschancen sehen wir bei der Mobilisierung von Datendiensten, insbesondere bei dem mobilen Internet. In diesem Handlungsfeld entwickeln und vermarkten wir eigenständig zentrale Angebote. Ein Beispiel sind die innovativen Kommunikationslösungen rund um das persönliche, netzbasierte Adressbuch, das wir bereits in sechs Ländern erfolgreich auf den Markt gebracht haben (z. B. unser Produkt „MyPhonebook“ in Deutschland). Natürlich ist es uns auch wichtig, unsere Kunden mit attraktiven Endgeräten auszustatten. Mit Erfolg, denn 62 % aller in 2011 verkauften Endgeräte in Deutschland waren Smartphones.

Darüber hinaus wollen wir Wegweiser für digitale Inhalte sein, indem wir Medieninhalte gezielt und personalisiert verknüpfen und verteilen. Unser ausgewogenes Portfolio im wachstumsstarken Internet-Geschäft haben wir mit Zukäufen (z. B. ClickandBuy und STRATO) geschickt ergänzt.

Weiterer Baustein unseres Erfolgs ist unsere starke Position im europäischen TV-Geschäft. Im Berichtsjahr konnten wir den „Entertain“ Kundenbestand in Deutschland auf 1,6 Mio. erhöhen (plus 34 % gegenüber dem Vorjahr), davon mehr als 100 Tsd. mit unserer neuen „Entertain Sat“ Lösung. Unsere TV-Kundenzahl in den süd- und osteuropäischen Märkten beträgt bereits 2,6 Mio.

Vernetztes Arbeiten mit führenden ICT-Lösungen.

Mit T-Systems bieten wir Geschäftskunden maßgeschneiderte Lösungen im Bereich Informations- und Kommunikationstechnologie. Intern nutzen wir T-Systems bei der fortschreitenden Standardisierung unserer IT-Lösungen. Zudem bauen wir T-Systems weiter um, mit dem Ziel, den Umsatz zu steigern und ihre Profitabilität auf Branchenniveau zu heben.

Wir haben intelligente und innovative Angebote rund um sichere Cloud-Dienste geschaffen, die unsere Geschäftskunden gerne in Anspruch nehmen. T-Systems positionieren wir als offenen Partner, eben auch für andere Branchen; so möchten wir Wachstumsmöglichkeiten bei ICT-Lösungen in den Branchen nutzen, die sich im Umbruch befinden. Dafür haben wir drei neue Geschäftsfelder geschaffen, die Intelligente Netzlösungen entwickeln: Energie, Gesundheit und Vernetztes Automobil. Auch hier konnten wir schon erste Erfolge verbuchen. Dazu zählen im Geschäftsfeld Energie der Auftrag zum Auslesen, Übertragen und Aufbereiten von Energiedaten vom Mess-Stellenbetreiber VOLTARIS sowie der testweise Vertrieb von Intelligenten Stromzählern und Ökostromtarifen von E.ON in mehr als 50 Telekom Shops. Im Geschäftsfeld Vernetztes Automobil entwickeln wir gemeinsam mit Continental ein offenes, flexibles und zukunftssicheres Infotainment-Konzept für Fahrzeuge.

Wachstumsfelder der Deutschen Telekom.

Die Erfolge in den strategischen Handlungsfeldern wirken direkt und positiv auf unsere wesentlichen Wachstumsfelder: Mobiles Internet, Vernetztes Zuhause, Internet-Angebote, T-Systems und Intelligente Netzlösungen.

Insgesamt wollen wir die Umsätze in den Wachstumsfeldern bis zum Jahr 2015 nahezu verdoppeln – von 15 Mrd. € im Jahr 2009 auf dann etwa 29 Mrd. €.

- **Mobiles Internet** ist unser größtes Wachstumsfeld; hierunter fallen alle Umsätze, die wir mit mobilen Datendiensten erwirtschaften. Unser Ziel: bis zum Jahr 2015 einen Umsatz von rund 10 Mrd. € erreichen.

- **Vernetztes Zuhause** ist ein weiteres, für uns sehr wichtiges Wachstumsfeld; hier bündeln wir alle Umsätze, die wir mit unseren bereits bestehenden Double Play- und Triple Play-Angeboten – also unseren Festnetz-basierten Sprach-, Daten- und TV-Diensten – erzielen. Auch unsere künftigen innovativen Produkte für das Vernetzte Zuhause zählen dazu, wie z. B. die „Communication Suite“ oder das „Home Gateway“. Unser Ziel hier: bis 2015 rund 7 Mrd. € Umsatz.

- Auch unser gesamtes **Internet-Angebot** fassen wir in einem Wachstumsfeld zusammen, das hauptsächlich aus drei Blöcken besteht: Online-Werbung, z. B. auf den Internet-Seiten der Scout Gruppe, auf Mobiltelefonen, auf unseren Fernsehangeboten, den digitalen Inhalten unserer Load Familie (z. B. Musicload und Videoload) und den sog. „Near Access Services“; hierzu gehören z. B. das Bereitstellen von Web-Seiten und der Verkauf von Sicherheitssoftware. Unser Ziel ist es, den Umsatz mit den Internet-Angeboten bis 2015 auf 2 bis 3 Mrd. € zu steigern.

- In einem weiteren Wachstumsfeld messen wir alle **externen Umsätze der T-Systems;** hierzu gehören v. a. auch Geschäfte mit innovativen Cloud Services. Für 2015 haben wir uns das Ziel gesteckt, in diesem Wachstumsfeld insgesamt rund 8 Mrd. € Umsatz zu erwirtschaften.

- Das Wachstumsfeld **Intelligente Netzlösungen** umfasst das Geschäft in den Branchen, die sich im Umbruch befinden. Unser Ziel: bis 2015 etwa 1 Mrd. € Umsatz. Dazu haben wir drei neue Geschäftsbereiche gegründet, die innovative Lösungen entwickeln und vermarkten.

Wachstumsfelder der Deutschen Telekom.

Umsatz in Mrd. €	2011	Ambitionsniveau 2015
Mobiles Internet	5,2	≈ 10
Vernetztes Zuhause	6,3	≈ 7
Internet-Angebote	0,9	2 bis 3
T-Systems (externer Umsatz) *	6,5	≈ 8
Intelligente Netzlösungen (Energie, Gesundheit, Vernetztes Automobil)	0,1	≈ 1

* Ohne Umsatz aus Intelligenten Netzlösungen.

Konzernsteuerung.

// Dreijährige Finanzstrategie // Konzernweites Wert-Management //

Wir bekennen uns klar zum Konzept der wertorientierten Unternehmensführung. Um unseren Konzern erfolgreich und nachhaltig zu steuern, müssen wir die Erwartungen aller vier Interessengruppen stets im Blick haben.

- Die **Aktionäre** erwarten eine angemessene und verlässliche Verzinsung auf ihr eingesetztes Kapital.
- Die **Fremdkapitalgeber** erwarten eine angemessene Verzinsung und die Fähigkeit der Schuldenrückzahlung.
- Die **Mitarbeiter** erwarten sichere Arbeitsplätze mit Zukunftsperspektiven sowie eine sozialverträgliche Gestaltung des notwendigen Personalumbaus.
- Die **„Unternehmer im Unternehmen“** erwarten ausreichend Investitionsmittel, um das zukünftige Geschäft zu gestalten und um Produkte, Innovationen und Services für die Kunden zu entwickeln.

Finanzstrategie.

Wir wollen einen Ausgleich der unterschiedlichen Erwartungen dieser Interessengruppen sicherstellen, damit ausreichend Mittel für eine attraktive Dividendenpolitik, den Schuldenabbau, einen sozialverträglichen Personalumbau und Investitionen zur Verfügung stehen. Unsere Finanzstrategie gibt nachfolgend eine Übersicht über unsere Ziele gegenüber den Interessengruppen:

Wert-Management und Steuerungssystem.

Um unsere strategischen Ziele besser setzen und erreichen zu können, verfolgen wir ein konzernweites Wert-Management. Schließlich braucht es konkrete Steuerungsgrößen, um den Erfolg zu messen. Die Grundlage dafür ist ein zuverlässiges und verständliches Steuerungssystem. Einen Überblick über unsere Steuerungsgrößen gibt folgende Tabelle:

Steuerungsgrößen.

		2011	2010	2009	2008	2007
ROCE	%	3,8	3,5[a]	3,9	–	–
Umsatz	Mrd. €	58,7	62,4	64,6	61,7	62,5
EBITDA bereinigt	Mrd. €	18,7	19,5	20,7	19,5	19,3
EBITDA	Mrd. €	20,0	17,3	19,9	18,0	16,9
EBIT	Mrd. €	5,6	5,5	6,0	7,0	5,3
Free Cashflow[b]	Mrd. €	6,4	6,5	7,0	7,0	6,6
Gearing		1,0	1,0	1,0	0,9	0,8
Relative Verschuldung		2,1	2,2	2,0	2,0	1,9

[a] ROCE 2010: 3,9 % (ohne Aufwendungen aus PTC-Transaktion und ohne Entkonsolidierungseffekt T-Mobile UK).
[b] Free Cashflow vor Ausschüttung, Investitionen in Spektrum, PTC-Transaktion und Ausgleichszahlung von AT&T.

Unsere dreijährige Finanzstrategie der Jahre 2010 bis 2012.

Aktionäre

Ausschüttungsstrategie *
- Jährliche Ausschüttung **3,4 Mrd. €**
- Mindestdividende in Höhe von **0,70 €/Aktie**
- Aktienrückkäufe bis zu **1,2 Mrd. €** über 3 Jahre

Fremdkapitalgeber

Rating	A–/BBB+
Relative Verschuldung	2 bis 2,5 x
Eigenkapitalquote	25 bis 35 %
Gearing	0,8 bis 1,2
Liquiditätsreserve	deckt die Fälligkeiten der nächsten 24 Monate

Kapitalrendite
ROCE
Ambition: Verbesserung um rund 150 Basispunkte

Nachhaltige Mitarbeiterorientierung
- Beschäftigungssicherung
- Qualifizierungs- und Förderungsperspektiven
- Zufriedenheit in der Arbeit
- Sozialverträglicher Personalumbau

Investitionsvolumen
rund 9 Mrd. € p. a.
(vor etwaigen Investitionen in Spektrum)

Mitarbeiter

„Unternehmer im Unternehmen“

* Siehe Fußnote 2 auf Seite 155.

Wie sich unsere Kennzahlen im abgelaufenen Geschäftsjahr entwickelt haben, kann der Tabelle „Steuerungsgrößen“, Seite 69, sowie im Detail dem Kapitel „Geschäftsentwicklung des Konzerns“, Seite 76 ff., entnommen werden.

Rentabilität.

Um zu unterstreichen, wie wichtig uns eine langfristig erfolgreiche Entwicklung unseres Konzerns ist, haben wir das Thema nachhaltige Konzernwertsteigerung in den mittelfristigen Zielen festgeschrieben und als Kennzahl im gesamten Konzern implementiert. Unsere zentrale Steuerungsgröße auf Konzernebene und für die einzelnen operativen Segmente ist seit 2009 die Kapitalrendite: **Return On Capital Employed (ROCE).** Um die Kapitalrendite zu ermitteln, wird das operative Ergebnis nach Abschreibungen und kalkulatorischen Steuern (entspricht dem Net Operating Profit After Taxes; NOPAT) ins Verhältnis zum dafür notwendigen durchschnittlich im Jahresverlauf gebundenen Vermögen (dies entspricht den Net Operating Assets; NOA) gesetzt.

Mit der Steuerungsgröße ROCE verankern wir unser Ziel der nachhaltigen Steigerung des Konzernwerts in allen operativen Maßnahmen. Zusätzlicher Wert erwächst dann, wenn die Rendite auf das eingesetzte Vermögen größer ist als die Kapitalkosten. Unser Ziel ist es also, die aus dem Kapitalmarkt abgeleiteten Renditevorgaben der Fremd- und Eigenkapitalgeber zu verdienen bzw. zu übertreffen. Maßstab für den Verzinsungsanspruch ist der Kapitalkostensatz. Diesen ermitteln wir als gewichteten Durchschnittskostensatz aus Eigen- und Fremdkapitalkosten (Weighted Average Cost of Capital; WACC). Im Geschäftjahr 2011 erzielten wir einen ROCE von 3,8 %.

Wir sind der Meinung, dass das ROCE die Erwartungen unserer oben beschriebenen vier Interessengruppen am besten widerspiegelt. Die Kennzahl misst, wie effizient wir mit dem eingesetzten Kapital wirtschaften. Gerade für eine langfristige Betrachtung ist ROCE eine sehr aussagekräftige Kennzahl, weil sie beides berücksichtigt: das durch unsere kapitalintensive Infrastruktur enorm große, gebundene Vermögen und dessen Auslastung. Hieraus wird der entscheidende Vorteil dieser Kennzahl deutlich: Im Fokus steht nicht die absolute Höhe des erzielten Ergebnisses, sondern wie viel Ergebnis das eingesetzte Kapital dabei erbringt. ROCE eröffnet uns eine ganzheitliche Perspektive, sodass wir mit neuen Impulsen über unsere Investitionen nachdenken.

Zur operativen Steuerung nutzen wir daneben die im Folgenden beschriebenen Kennzahlen.

Ertragskraft.

Die Entwicklung des **Umsatzes** ist eine wesentliche Größe, um den Unternehmenserfolg zu messen.

Das **EBITDA** entspricht dem **EBIT** (Betriebsergebnis) vor Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen. EBIT und EBITDA messen die kurzfristige operative Leistungskraft und den Erfolg der einzelnen Geschäftsbereiche. Neben diesen beiden Größen verwenden wir die EBIT- und EBITDA-Margen, um diese Kennzahlen im Verhältnis zum Umsatz zu zeigen. Dies lässt einen Vergleich der Ertragskraft von ergebnisorientierten Bereichen unterschiedlicher Größen zu.

Finanzierungsspielraum.

Den **Free Cashflow** definieren wir als Cashflow aus Geschäftstätigkeit abzüglich Nettozahlungen für Investitionen in immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) und Sachanlagen. Diese Kennzahl ist der zentrale Gradmesser für die Fremd- und Eigenkapitalgeber; sie misst das Potenzial zur Weiterentwicklung unseres Unternehmens, wie zur Schaffung von organischem Wachstum und für die Dividendenfähigkeit sowie für die Fähigkeit, Verbindlichkeiten zurückzuzahlen.

Unsere Bestrebungen im Rahmen unseres zentralen Free Cashflow Managements bestehen darin, das Working Capital weiter zu verbessern. So ist das Free Cashflow Management verantwortlich für Transparenz, Steuerung, Forecast und Performance-Messung hinsichtlich des Konzern Free Cashflows und im Speziellen des Working Capitals. Im Jahr 2010 haben wir mit CORE (Cash Optimization for ROCE Enhancement) ein Programm zur nachhaltigen Verbesserung des Working Capitals aufgelegt. Im Berichtsjahr 2011 lag der Fokus darauf, die 2010 verabschiedete, konzernweite Zahlungsrichtlinie für ein besseres Verbindlichkeiten-Management in Deutschland umzusetzen. Weiterhin wurde an der konzernweiten Optimierung des Vorratsvermögens und am Forderungs-Management, insbesondere in unseren operativen Segmenten Europa und Systemgeschäft, gearbeitet. Diesen Weg, den wir eingeschlagen haben, wollen wir in den folgenden Jahren weiter beschreiten; Schwerpunkte sind dabei: die internationale Einführung der Zahlungsrichtlinie, das Forderungs-Management der T-Mobile USA und das Working Capital Management der OTE-Gruppe.

Finanzielle Stabilität.

Um die Anforderungen der Fremdkapitalgeber zu erfüllen und die finanzielle Stabilität zu sichern, sind neben einem soliden Rating v. a. die Kennzahlen „Gearing“ und „Relative Verschuldung“ von Bedeutung. Dabei setzt die Kennzahl „Relative Verschuldung“ die Netto-Finanzverbindlichkeiten ins Verhältnis zum bereinigten EBITDA; beim „Gearing“ werden die Netto-Finanzverbindlichkeiten ins Verhältnis zum Eigenkapital gebracht.

Wirtschaftliches Umfeld.

// Positive Entwicklung der Weltwirtschaft nur im ersten Halbjahr 2011 //
Europaweite Verschärfung der Regulierung //

Entwicklung der Weltwirtschaft.

Wie prognostiziert startete die Weltwirtschaft mit einem weiterhin positiven Wachstumstrend in das Jahr 2011. Diese Dynamik schwächte sich jedoch in der zweiten Jahreshälfte deutlich ab. Ausgehend von einer sich zunehmend verschärfenden Staatsschuldenkrise in Europa und den USA nahm die Volatilität an den Finanzmärkten deutlich zu. Als Folge der Krise verschlechterte sich sukzessive das Unternehmer- und Konsumentenvertrauen. Speziell die sog. „Eurokrise“ hat hierbei das wirtschaftliche Geschehen massiv geprägt. Ein neues Hilfspaket für Griechenland und fortwährende Diskussionen über den künftigen Weg des Landes, die Ausgestaltung des Euro-Rettungsschirms und nicht zuletzt die signifikante Herabstufung der Kreditwürdigkeit von Ländern wie Portugal, Irland, Spanien und zuletzt gar der drittgrößten Volkswirtschaft im Euroraum, Italien, sorgten dabei für ein hohes Maß an Unsicherheit an den Finanzmärkten. Die erstmalige Herabstufung der USA hinsichtlich ihrer Kreditwürdigkeit sorgte zudem für weitere Unruhe. Eine nachhaltige Lösung der Staatsschuldenkrise steht weiterhin aus.

In Deutschland entwickelte sich die Wirtschaft im Gesamtjahr 2011 dank der relativen Wettbewerbsstärke und eines robusten Exportvolumens weiter positiv. In den USA hat sich das Wachstum gegen Ende des Jahres zunehmend verlangsamt, begleitet von einer weiterhin relativ hohen Arbeitslosigkeit. Die konjunkturelle Entwicklung in den Volkswirtschaften unseres operativen Segments Europa verlief auch in 2011 uneinheitlich: Polen und Österreich verzeichneten dabei robuste Wachstumsraten, die Tschechische Republik, die Niederlande und die Slowakei wuchsen moderat. In Rumänien, Kroatien und zuletzt auch Ungarn hat sich die gesamtwirtschaftliche Situation trotz zunächst positiver Entwicklung wieder deutlich eingetrübt. Griechenland steckt weiter tief in einer Rezession.

Nachfolgend sehen Sie die Entwicklung der Wachstumsraten des BIP 2011 in unseren wichtigsten Märkten.

Wachstumsraten des BIP.

	Q1 2011 gegenüber Q1 2010 %	Q2 2011 gegenüber Q2 2010 %	Q3 2011 gegenüber Q3 2010 %	Q4 2011 gegenüber Q4 2010 %	Schätzung Gesamtjahr 2011 %
Deutschland	4,6	2,9	2,6	2,1	3,0
USA	2,2	1,6	1,5	1,6	1,7
Griechenland	(5,5)	(7,2)	(6,7)	(5,4)	(6,2)
Polen	4,5	4,6	4,2	3,9	4,3
Ungarn	1,9	1,7	1,5	1,3	1,6
Tschechische Republik	2,8	2,2	1,3	0,7	1,6
Kroatien	(0,8)	0,8	0,6	0,4	0,3
Niederlande	2,3	1,8	1,3	0,5	1,5
Slowakei	3,4	3,5	2,9	2,1	3,0
Österreich	4,4	4,1	2,9	1,8	3,2
Großbritannien	1,7	0,6	0,5	0,7	0,8

Quelle: Oxford Economics, Stand Januar 2012.

Telekommunikationsmarkt.

Auf dem Telekommunikationsmarkt waren auch im Berichtsjahr ein immer härterer Wettbewerb und eine erneute Verschärfung der regulatorischen Eingriffe zu verzeichnen. Dies brachte einen weiteren Preisverfall mit sich: So gingen z. B. die Mobilfunk-Terminierungsentgelte in Europa regulierungsbedingt deutlich zurück.

In den meisten unserer Kernmärkte konnten die anfangs positive konjunkturelle Lage und die leicht steigende Konsumneigung unser Geschäftsumfeld nur leicht stützen, ohne jedoch große Impulse zu setzen. In Ländern, in denen die Kaufkraft weiter sank, war nach wie vor ein negativer bzw. bremsender Effekt auch auf dem Telekommunikationsmarkt sichtbar. Durch den hohen Druck zur Konsolidierung der Staatsfinanzen haben einzelne Länder auch 2011 Steuern für Telekommunikationsunternehmen aufrechterhalten (so z. B. in Ungarn die Sondersteuer für den Telekommunikationssektor) oder weitere Steuern eingeführt (z. B. die Immobiliensteuer in Griechenland).

Europaweit verzichten immer mehr Haushalte auf einen Festnetz-Anschluss: Anfang 2011 besaßen 27 % der Haushalte lediglich einen Mobilfunk-Anschluss. Vier Jahre zuvor waren dies noch 24 % (Quelle: Eurostat). Besonders hoch ist dieser Anteil in den mittel- und osteuropäischen Ländern. Ein Grund dafür ist der im Vergleich zu Westeuropa schlechtere Ausbau des Festnetzes. In Deutschland dagegen bleiben die Kunden dem Festnetz weitgehend treu: So telefonieren nur 12 % der Haushalte ausschließlich mit dem Handy (eine Steigerung um nur 1 Prozentpunkt seit 2007).

Deutschland.

Bereits seit 2005 ist der Gesamtumsatz von Telekommunikationsdienstleistungen in Deutschland insgesamt rückläufig; das lag v. a. an dem harten Wettbewerb und den regulatorischen Preissenkungen. Die Umsätze mit Telekommunikationsdiensten (Mobilfunk und Festnetz) sanken in Deutschland 2011 um 0,5 Mrd. € auf rund 60,3 Mrd. €. Hauptgrund für den Umsatzrückgang im Mobilfunk um 0,3 Mrd. € war die Halbierung der Terminierungsentgelte. Im klassischen Festnetz sanken die Umsätze um 0,3 Mrd. €, während die Umsätze bei den Kabelnetzbetreibern um 0,1 Mrd. € stiegen.

Für Telekommunikationsdienstleistungen insgesamt (Mobilfunk und Festnetz) reduzierten sich im Berichtsjahr die Preise gegenüber dem Vorjahr um 2,7 %. Für Dienstleistungen im Festnetz und Internet gingen die Preise um 2,4 % zurück, für mobile Sprach- und Datenverbindungen gar um 3,5 %.

Mit etwa 38 Mio. Anschlüssen blieb der Festnetz-Markt in Deutschland auch 2011 nahezu stabil. Im Festnetz konnten wir die Kundenabwanderungsgeschwindigkeit deutlich verringern. Die Nutzung von preisgünstigeren Verbindungen (z. B. Call by Call) ist weiterhin rückläufig; das liegt daran, dass Komplettanschlüsse anderer Wettbewerber und unsere Flatrates immer stärker genutzt werden. Unsere Mitbewerber setzten zunehmend auf eigene Infrastrukturen und Geschäftsmodelle, was sich auch im Wholesale-Wettbewerb äußert. In den nächsten Jahren erwarten wir eine fortschreitende Konsolidierung u. a. im Kabelmarkt sowie Partnerschaften mit Wettbewerbern.

Die Zahl der Breitband-Anschlüsse im Gesamtmarkt steigt weiter. Im vergangenen Jahr kamen 1,2 Mio. neue Anschlüsse hinzu, davon jeweils 400 000 über Telekommunikations- und 800 000 über Kabelnetzbetreiber. Insgesamt gab es damit 23,5 Mio. DSL-Anschlüsse und rund 3,6 Mio. breitbandige TV-Kabelanschlüsse. Dazu kommt eine geringe Anzahl weiterer Anschlüsse mit anderen Festnetz-Technologien, insbesondere Glasfaser. Ende 2011 gehen wir von etwa 27,1 Mio. Breitband-Anschlüssen im Festnetz in Deutschland aus – ein Anstieg um rund 5 % im Vergleich zu 2010.

Auf dem deutschen Mobilfunk-Markt waren im Berichtsjahr trotz der abgesenkten Terminierungsentgelte die Serviceumsätze gegenüber dem Vorjahr nahezu stabil. Stärkste Treiber waren die Umsätze mit Textnachrichten und Datenverkehr wegen der wachsenden Beliebtheit von Smartphones und Tablet-PCs, die den Rückgang in der klassischen Mobilfunk-Telefonie fast ausglichen. Daher legen einige Mobilfunk-Anbieter immer mehr Wert auf eine hohe Kundenbindung und werthaltiges Wachstum bei den Vertragskunden durch gebündelte Tarife. Darüber hinaus sehen wir eine Zunahme von neuen Diensten und Apps, iMessage, MobileTV etc.

Fast jeder dritte Internet-Nutzer in Deutschland ist mobil im Internet unterwegs, um E-Mails und Nachrichten auf dem Handy zu lesen oder auch um per Smartphone Kontakte in sozialen Netzwerken wie z. B. Facebook oder Twitter zu pflegen. Der mobile Zugriff auf Interessengemeinschaften im Internet (Online Communities) und auf standortbezogene Dienste (Location Based Services) wächst stark. So kauft bereits jeder dritte Internet-Nutzer mit seinem Smartphone bzw. Tablet-PC oder iPad online ein. Wir erwarten, dass dadurch auch das mobile Bezahlgeschäft weiter wachsen wird.

Deutsche Netzbetreiber haben zwischen 1998 und 2010 über 93 Mrd. € in die Telekommunikationsnetze investiert, allein im vergangenen Jahr fast 6 Mrd. €, so die Bundesnetzagentur. Breitband-Anschlüsse mit mindestens einem MBit/s sind in Deutschland heute für knapp 99 % der Haushalte verfügbar. Die restlichen „weißen Flecken“ werden über Funk mit schnellem Internet versorgt. Bundesregierung und Netzbetreiber beabsichtigen, bis spätestens 2014 für 75 % der Haushalte Anschlüsse mit Übertragungsraten von mindestens 50 MBit/s bereitzustellen.

Beim Netzausbau setzen einige unserer Wettbewerber auf den Ausbau der LTE-Infrastruktur. Wir bauen auf einen Technologiemix aus Mobilfunk sowie Glasfaser- und Kupferanbindungen im Festnetz. So entsteht ein flächendeckendes, leistungsstarkes und breitbandiges Gigabit-Netz, in dem Informationen und Daten sicher, zuverlässig und mit hoher Geschwindigkeit transportiert werden. Während wir für die LTE-Versorgung auf dem Land zunächst auf das Frequenzband um 800 MHz zur effizienten Versorgung ländlicher Regionen mit Breitband-Anschlüssen zurückgreifen, setzen wir in Ballungsgebieten Frequenzen im Bereich von 1 800 MHz ein. Das erweitert die Übertragungskapazität für den rapide steigenden Datenverkehr und ermöglicht eine noch höhere Geschwindigkeit. Parallel haben wir unser deutsches Mobilfunknetz in 2011 flächendeckend mit dem Datenturbo HSPA plus ausgestattet und können unseren Kunden somit Übertragungsgeschwindigkeiten von bis zu 42 MBit/s anbieten.

Europa.

Kennzeichen der Telekommunikationsmärkte in den Ländern unseres operativen Segments Europa waren intensiver Wettbewerb, weiter sinkende Endkundenpreise und starke staatliche und regulatorische Einflüsse auf das Geschäft. Insbesondere die zum Teil deutlich reduzierten Terminierungsentgelte belasteten die Unternehmen. Die durch Regulierungseffekte, hohen Wettbewerbsdruck und die teils schwache Kaufkraft erzeugten Preissenkungen, ließen in fast drei Viertel der Länder unseres operativen Segments Europa die TK-Märkte schrumpfen bzw. stagnieren.

Einen zurückgehenden Telekommunikationsmarkt verzeichneten die Tschechische Republik, Albanien und Rumänien. Am stärksten betroffen war Griechenland, dort sank der Umsatz des Telekommunikationsgesamtmarkts im Vergleich zum Vorjahr um rund 8 %. Infolge der Schuldenkrise und des rigiden Sparkurses sank der Konsum und somit auch die Telekommunikationsausgaben der Bürger. Positive Ausnahme war Polen mit einem wachsenden Gesamtmarkt von knapp 3 %. Die Märkte in Österreich und in den Niederlanden blieben stabil bzw. wuchsen leicht.

Im Festnetz-Geschäft setzten sich die Trends des Vorjahres fort: Dank des deutlich wachsenden Breitband-Geschäfts konnten wir unsere Umsatzverluste aus der Sprachtelefonie teilweise ausgleichen. Die Breitband-Abdeckung ist in den Ländern unterschiedlich hoch. Weil größere Bandbreiten immer stärker nachgefragt werden, investieren nicht nur die Telekommunikations-, sondern auch die Kabelnetzbetreiber in den Ausbau der Breitbandnetze; dies verschärft den Wettbewerb zusätzlich. Eine besondere Bedeutung beim Ausbau der Breitbandnetze kommt der zukunftsweisenden Glasfaser-Technik zu: In den Ländern unseres operativen Segments Europa investieren wir in den Ausbau des durchgehenden Glasfasernetzes.

Um im Mobilfunk-Markt den stetig wachsenden Bedarf nach schneller mobiler Datenübertragung zu decken, modernisieren wir unsere Mobilfunknetze in den Ländern des Segments Europa und bauen sie aus: Zum einen rüsten wir sie mit der schnelleren Technologie HSPA plus aus. Zum anderen forcieren wir den neuen Mobilfunk-Standard LTE. Beispiel Österreich: Hier wurde LTE bereits im Dezember 2010 erfolgreich implementiert. Der Bedarf nach schnelleren Datenübertragungsraten erfordert auch im Bereich der Mobilfunk-Frequenzen weitere Schritte: So fanden in einigen Ländern Auktionen zur Verlängerung der bisherigen Lizenzen sowie zum Erwerb zusätzlicher Frequenzbänder statt, an denen wir erfolgreich teilgenommen haben.

Vermehrt bündeln Telekommunikationsunternehmen, die sowohl Mobilfunk als auch Festnetz anbieten, Service-Leistungen rund um Mobilfunk, Breitband/TV und Festnetz zu sog. „Triple Play"- oder „Quadruple Play"-Angeboten; hier verschmelzen die einzelnen Dienste: Ein TV-Angebot lässt sich nicht mehr nur auf dem heimischen Computer oder Fernsehgerät realisieren, sondern auch auf Smartphones. TV ist auch in den Ländern unseres Segments Europa ein wichtiger Bestandteil des Geschäfts. Unser TV-Angebot ist über IPTV, Kabel und in einigen Ländern auch über Satellit zu empfangen. Dadurch bieten wir einem Großteil unserer Kunden die Möglichkeit, über vielfältige Kanäle unsere TV-Dienste zu nutzen.

USA.

In den USA setzte sich das leichte Wachstum des Mobilfunk-Markts fort. Erneut konnten steigende Datenumsätze die rückläufigen Sprachumsätze mehr als ausgleichen. Den Markt teilen sich vier nationale Mobilfunk-Anbieter (AT&T Wireless, Verizon Wireless, Sprint und T-Mobile USA) und verschiedene regionale Netzbetreiber. Außerdem gibt es eine Reihe von virtuellen Mobilfunknetz-Betreibern, die ihren Verkehr über die Netze eines oder mehrerer nationaler Netzbetreiber abwickeln. Die beiden größten nationalen Netzbetreiber AT&T Wireless und Verizon Wireless verzeichneten 2011 ein starkes Umsatzwachstum und solide Margen. Die Gründe dafür: ein deutlicher Zuwachs bei den Smartphones und steigende durchschnittliche Umsätze je Kunde im Vertragskundensegment. Wegen Größenvorteilen und der Möglichkeit, Mobilfunk- und Festnetz-Angebote zu bündeln, konnten AT&T Wireless und Verizon Wireless ihre Dienstleistungen günstiger anbieten und so ihren Kundenbestand steigern.

Einen Wettbewerbsvorteil erzielte AT&T in den vergangenen drei Jahren durch den Exklusiv-Vertrieb des Apple iPhone, der in 2011 auslief. Als weitere Vertriebspartner des Apple iPhone kommen nun Verizon und Sprint hinzu und erlangen dadurch ebenfalls einen Wettbewerbsvorteil. Verizon und AT&T konnten im Berichtsjahr einen überproportional höheren Netto-Kundenzuwachs verzeichnen; zusammen mit dem hohen Wettbewerbsdruck durch die regionalen Billig-Komplett-Anbieter führte das zu einem rückläufigen Marktanteil von T-Mobile USA. Bezogen auf die Gesamtzahl der Mobilfunk-Teilnehmer in den USA ging der Marktanteil von T-Mobile USA von 11,4 % auf 10,6 % zurück (jeweils bezogen auf den 30. September 2010 bzw. 2011).

Ein Hauptthema der Branche in den USA ist der Ausbau der 4G-Netze. So hat Verizon Wireless mit der Umstellung auf die LTE-Netztechnologie begonnen; bis Ende 2011 war das LTE-Netz bereits für mehr als 200 Mio. Einwohner verfügbar. AT&T und T-Mobile USA haben HSPA plus-Netze aufgebaut. An das HSPA plus 42 Mbps-Netz der T-Mobile USA konnten bis Ende 2011 bereits Regionen mit einer Bevölkerung von mehr als 184 Mio. Menschen angeschlossen werden. AT&T hat 2011 mit dem LTE-Ausbau begonnen und hatte eine Netzabdeckung von 74 Mio. Einwohnern per Jahresende 2011. Sprint hat bislang kein eigenes 4G-Netz, sondern setzt auf das Unternehmen Clearwire, an dem es eine Minderheitsbeteiligung hält. Ende des dritten Quartals 2011 erreichte das auf WiMAX basierende Netz von Clearwire rund 133 Mio. Menschen. Für 2012 plant Sprint, mit dem LTE-Ausbau auf dem eigenen Spektrum anzufangen.

Systemgeschäft.

Die deutliche Erholung der Weltwirtschaft im Jahr 2010 und zu Anfang des Jahres 2011 war für den IT-Dienstleistungsmarkt positiv. Gleichzeitig entstanden jedoch Unsicherheiten: durch die Naturkatastrophe in Japan, die Schuldenkrise in der Eurozone und die schwächelnde US-Wirtschaft. Diese Entwicklung bringt anhaltenden Kostendruck, verzögerte Investitionen und härteren Wettbewerb mit sich.

Die Gesamtnachfrage wandelt sich immer mehr: Vor allem die Themen Cloud Services, Embedded Systems und Intelligente Netze verändern den Markt zunehmend.

Die Marktentwicklungen in unseren Marktsegmenten verliefen sehr unterschiedlich:

- „Telekommunikation“: Die in einigen Märkten ansetzende wirtschaftliche Besserung der Jahre 2010 und 2011 beeinflusste das Marktsegment Telekommunikation nur wenig. Wie schon in den Jahren zuvor war dieser Markt hart umkämpft und auch im Jahr 2011 daher von Preisverfall gezeichnet.

- „IT-Dienstleistungen“: Nach den Krisenjahren wuchs der Markt für IT-Dienstleistungen im Berichtsjahr wieder leicht.

- „Outsourcing“: Im Jahr 2011 war die Erholung im Outsourcing-Geschäft im Bereich Computing und Desktop Services spürbar. Das liegt nicht nur am traditionellen Outsourcing-Geschäft, sondern auch am Erfolg im Cloud Service-Geschäft, dem Bereitstellen von IT-Dienstleistungen über das Internet.

- „IT-Projektgeschäft“: Das Projektgeschäft war 2009 stark zurückgegangen und 2010 leicht gewachsen. Im Berichtsjahr nahm es deutlich an Fahrt auf. Dabei erholte sich das industriespezifische Systemintegrationsgeschäft – getrieben durch IT-Projekte in den Branchen Gesundheit, Energie und öffentliche Hand – merklich schneller als das Standardprojektgeschäft im Umfeld Enterprise Resource Planning, Customer Relationship Management und Supply Chain Management.

Regulatorische Eingriffe in das Geschäft.

Unser Geschäft unterliegt in hohem Maß der nationalen und europäischen Regulierung; damit verbunden sind weitreichende Eingriffsbefugnisse in unsere Produkt- und Preisgestaltung. Auch 2011 wurde unser Festnetz- und Mobilfunk-Geschäft umfassend reguliert: Diese Eingriffe waren für unsere negative Umsatzentwicklung im Festnetz- und im Mobilfunk-Markt maßgeblich.

Es handelt sich vorrangig um regulatorische Eingriffe in folgenden Bereichen:

- Gesetzliche Änderungen auf nationaler Ebene, wie die Novellierung des Telekommunikationsgesetzes (TKG) oder Verordnungen, Richtlinien oder andere bindende Vorgaben auf EU-Ebene;

- Regulierung von Entgelten;

- Regulierung von zukünftigen Breitband-Vorleistungen und Investitionen in neue Netze und Infrastruktur (NGN & NGA).

Gesetzliche Änderungen auf nationaler Ebene, wie die Novellierung des Telekommunikationsgesetzes (TKG), oder Verordnungen, Richtlinien oder andere bindende Vorgaben auf EU-Ebene.

Novellierte EU-Richtlinien erfordern die Überarbeitung nationaler Telekommunikationsgesetze; diese bilden den wesentlichen Rechtsrahmen für die Regulierung. In Deutschland hat der Bundestag am 27. Oktober 2011 ein geändertes Telekommunikationsgesetz (TKG) verabschiedet. Vor dem Inkrafttreten des Gesetzes muss noch der Bundesrat zustimmen. Die Novellierung des TKG soll bessere Anreize zu Investitionen in neue Infrastrukturen setzen; sie enthält außerdem zusätzliche Vorgaben zum Kundenschutz. Auch in den anderen EU-Mitgliedsstaaten, in denen unsere Tochterunternehmen arbeiten, werden nationale Telekommunikationsgesetze an die EU-Richtlinienvorgaben angepasst.

Der Entwurf der EU-Kommission für eine neue Roaming-Verordnung vom 6. Juli 2011 sieht eine Verschärfung/Verlängerung der bisherigen Preisregulierung vor. Neben der verlängerten und erweiterten Preisregulierung will die EU-Kommission den Wettbewerb fördern. Dazu soll es ab 2012 eine weitgehende Wholesale-Zugangsverpflichtung – u. a. für MVNOs – geben. Ab 2014 sollen Roaming-Dienstleistungen und nationale Services entbündelt werden können: Endkunden könnten dann einen zweiten Vertrag mit einem anderen Provider ausschließlich für Roaming-Leistungen schließen. Diese Maßnahmen werden für die europäische Mobilfunk-Industrie mit hohem Bedarf an Ressourcen und hohen Kosten verbunden sein. Sie stellen sich als unverhältnismäßige Regulierungsintensität dar – gerade angesichts des insbesondere beim Daten-Roaming stark wachsenden Wettbewerbs.

Regulierung von Entgelten.

Am 17. Juni 2011 hat die Bundesnetzagentur (BNetzA) die monatlichen Überlassungsentgelte für die Teilnehmer-Anschlussleitung (TAL) für den Zeitraum 1. April 2011 bis 30. Juni 2013 final festgesetzt. Für die wichtigste TAL-Variante wird ein Entgelt von 10,08 €/Monat genehmigt; bisher 10,20 €/Monat. Dies entspricht einer Absenkung um 1,18 %. Auch das Entgelt für die Kabelverzweiger-TAL sinkt – um 0,55 % auf 7,17 €/Monat gegenüber dem bisherigen Entgelt von 7,21 €/Monat.

Mit Beschluss vom 20. Januar 2011 genehmigte die BNetzA die TAL-Einmalentgelte für den Zeitraum April 2002 bis Juni 2003 neu. Verglichen mit der Entscheidung aus dem Jahr 2002 wurden die Entgelte gesenkt: für die wichtigsten Bereitstellungs-/Übernahmevarianten um 3 % bis 8 % und für Kündigungsvarianten um 11 % bis 15 %. Die Entgeltentscheidung wurde nur für die im Gerichtsverfahren erfolgreichen Klägerinnen ausgesprochen; Grund dafür ist der in 2002 nach damaligem Telekommunikationsgesetz anzuwendende sog. „Einzelvertragsbezug".

Die BNetzA hat am 29. September 2011 die finale Entgeltentscheidung zu den Festnetz-Terminierungsentgelten veröffentlicht: Die wichtigsten Varianten „Terminierung" und „Zuführung" sinken auf der untersten Netzebene um ca. 17 % zur Hauptverkehrszeit (von 0,54 ct/Min. auf 0,45 ct/Min.) bzw. ca. 16 % zu Nebenzeiten (von 0,38 ct/Min. auf 0,32 ct/Min.). Diese Entgeltgenehmigung gilt bis zum 30. November 2012 und trat zum 1. Juli 2011 in Kraft.

In Rumänien wurden im Juli die Preise für den nichtexklusiven Zugang zur Kupferanschlussleitung auf 1,11 €/Monat gesenkt. Dies war die letzte Stufe einer von den Behörden angeordneten gleitenden Preisanpassung. Die Tarife für den umfassenden TAL-Zugang blieben unverändert bei 6,02 €/Monat.

In Kroatien hat die kroatische Behörde für Post und elektronische Telekommunikation HAKOM die monatliche Grundgebühr für die Teilnehmer-Anschlussleitung um ca. 16 % reduziert und auch die Bereitstellungszeiten für Teilnehmer-Anschlussleitungen verkürzt. Zudem verpflichtete sie die Hrvatski Telekom (HT) und deren Tochterunternehmen Iskon Internet, einen Anschluss mit Großkundentarif sowie Angebote für einen reinen DSL-Anschluss und einen reinen Bitstream-Zugang einzuführen.

Die BNetzA hat am 24. Februar 2011 für die Telekom Deutschland die neuen Entgelte für die Mobilfunk-Terminierungsentgelte (MTR) genehmigt – rückwirkend gültig ab dem 1. Dezember 2010. Die bisherigen asymmetrischen Entgelte für Vodafone und Telekom Deutschland GmbH wurden dabei um rund 50 % auf de facto symmetrische Entgelte abgesenkt. Die Entgeltentscheidung der BNetzA wurde EU-weit konsultiert. Diese Entgelte sind bis zum 30. November 2012 befristet.

In Ungarn, der Tschechischen Republik und Polen haben die jeweiligen nationalen Regulierungsbehörden in 2011 ebenfalls MTR-Absenkungen beschlossen.

In den Niederlanden erklärte das oberste Berufungsgericht am 31. August 2011 die Entscheidung der Unabhängigen Post- und Telekommunikationsbehörde OPTA zu den Mobilfunk- und Festnetz-Terminierungsentgelten für teilweise ungültig. Bei den Mobilfunk-Terminierungsentgelten gilt demnach ab dem 1. September 2012 eine Höchstgrenze von 2,4 ct für kostenorientierte Tarife (statt bisher 1,2 ct).

Netzneutralität: Hier wurde eine Änderung des Telekommunikationsgesetzes vorgeschlagen und von der Politik angenommen. Infolge dieser Gesetzesänderung ist es den Netzbetreibern nicht mehr erlaubt, für verschiedene Nutzungsarten unterschiedliche Tarife zu verlangen.

Regulierung von zukünftigen Breitband-Vorleistungen und Investitionen in neue Netze und Infrastruktur (NGN & NGA).

Ende März 2011 hat die BNetzA die Regulierungsverfügung Teilnehmer-Anschlussleitung (TAL) veröffentlicht. Hierin bestätigt sie grundsätzlich den bisherigen Verpflichtungsumfang zum entbündelten Zugang zur TAL. Die Zugangsverpflichtung zur Kabelkanalanlage zwischen Hauptverteiler und Multifunktionsgehäuse bleibt bestehen. Die BNetzA hat auch eine Zugangsverpflichtung zur „Dark Fiber" für die Strecke zwischen Hauptverteiler und Multifunktionsgehäuse (wieder-)auferlegt. Die Zugangsverpflichtung gilt aber nur dort, wo keine Kabelkanalkapazitäten zur Verfügung stehen. Ergänzend erweitert die BNetzA die Regulierung auf neue Glasfaser-basierte Anschlussleitungen und sieht hierfür aber eine ex-post Entgeltkontrolle vor. Hierbei müssen Entgelte vor ihrer Markteinführung der BNetzA zur Prüfung vorgelegt werden.

Die BNetzA hat am 14. September 2011 bzw. 28. September 2011 mitgeteilt, dass in folgenden Bundesländern die in der Lizenz verankerten Ausbauverpflichtungen zum LTE-Ausbau erfüllt sind: Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Saarland. Daher können die dort zugeteilten 800 MHz-Frequenzen seit diesem Zeitpunkt auch außerhalb von ländlichen Regionen genutzt werden.

Griechenland. Am 22. März 2011 erließ die griechische Regulierungsbehörde EETT einstweilige Anordnungen, in denen die OTE aufgefordert wurde, sechs Monate lang keine Anschlüsse der nächsten Generation (Glasfaser bis an den Bordstein/VDSL2) bereitzustellen und Großkundentarife auf der Grundlage eines Kostenmodells anzubieten. Am 1. Dezember 2011 genehmigte die EETT das Kostenmodell für VDSL mit der Auflage, dass die OTE sechs Monate lang keine Anschlüsse für Privatkunden bereitstellen darf.

Geschäftsentwicklung des Konzerns.

// Unternehmensziele wurden erreicht // Bereinigtes EBITDA in Höhe von 18,7 Mrd. € // Free Cashflow 6,4 Mrd. € //

Gesamtaussage des Vorstands zur Geschäftsentwicklung im Jahr 2011.

Bonn, den 6. Februar 2012

Wir haben ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2011 abschließen können, obwohl wir auf gesättigten Märkten einem steigenden Wettbewerbsdruck, sich weiter verschärfenden regulatorischen Eingriffen und dem damit einhergehenden weiteren Preisverfall ausgesetzt waren. Trotz dieser Umstände konnten wir mit einem bereinigten EBITDA von 18,7 Mrd. € und einem Free Cashflow von 6,4 Mrd. € (vor Ausschüttung, Investitionen in Spektrum, PTC-Transaktion und Ausgleichszahlung von AT&T) unsere Unternehmensziele erreichen. Zudem halten wir an unserer kommunizierten Ausschüttungsstrategie fest und schlagen der Hauptversammlung eine Dividende von 0,70 € je Aktie vor.

Unsere Netto-Finanzverbindlichkeiten konnten wir trotz einer ungünstigen US-Dollar-Kursentwicklung, dem Erwerb der restlichen Minderheitsanteile an PTC sowie dem Kauf weiterer 10 % der Anteile an OTE deutlich um 2,1 Mrd. € auf 40,1 Mrd. € reduzieren. Obwohl wir Wertminderungen auf Goodwill von 3,1 Mrd. € erfasst haben, lag unsere Eigenkapitalquote mit 32,6 % weiterhin im oberen Bereich der ausgegebenen Zielbandbreite von 25 % bis 35 %.

Die Zukunftsfähigkeit unseres Unternehmens haben wir mit unseren Investitionen (vor Spektrum) in Höhe von 8,3 Mrd. € vorangetrieben. Dabei standen der weitere Breitband-Ausbau sowie die Kapazitätserweiterung der bestehenden Netze im Vordergrund. Zusätzlich haben wir Spektren in Höhe von 0,1 Mrd. € erworben. Im Mobilfunk-Bereich haben wir erste Investitionen in LTE getätigt, die Netzabdeckung 3G erhöht und die Kapazitäten an den steigenden Bedarf für Datenübertragungen angepasst.

Unser mit AT&T abgeschlossener Vertrag zum Verkauf der T-Mobile USA hätte uns einen Veräußerungserlös von rund 39 Mrd. US-$ eingebracht. Allerdings bezogen die US-Behörden gegen diese Transaktion Stellung, sodass wir den Vertrag mit AT&T aufgelöst haben. Dennoch konnten wir uns Vorteile in Form einer erhaltenen Ausgleichszahlung von 3 Mrd. US-$ (2,3 Mrd. €) und eines Rechts auf die Übertragung von Spektrumlizenzen im Wert von 1,2 Mrd. US-$ (0,9 Mrd. €) sichern. Zudem haben wir UMTS-Roaming-Services innerhalb der USA für mehr als sieben Jahre vereinbart.

Für 2012 halten wir weiterhin an unserer bisher erfolgreich umgesetzten Konzernstrategie „Verbessern – Verändern – Erneuern“ fest.

Auswirkungen aus der Auflösung des Kaufvertrags von T-Mobile USA an AT&T.

Nach Auflösung des Kaufvertrags über die Veräußerung der T-Mobile USA leistete AT&T die vereinbarte Ausfallentschädigung an uns. Zum einen erhielten wir noch in 2011 eine Ausgleichszahlung in Höhe von 2,3 Mrd. € (3 Mrd. US-$). Aus der hierfür abgeschlossenen Fremdwährungssicherung resultierte ein Aufwand, der jedoch erst in 2012 zahlungswirksam wird. Zum anderen erhielten wir u. a. ein Recht auf Übertragung von Spektrumlizenzen im Wert von 0,9 Mrd. € (1,2 Mrd. US-$). Hieraus resultierte im Berichtsjahr in Summe ein Ertragsteueraufwand von 0,9 Mrd. €. Im Rahmen eines Werthaltigkeitstests haben wir Wertminderungen in Höhe von 2,3 Mrd. € auf den Goodwill der zahlungsmittelgenerierenden Einheit USA erfasst.

Für weitere Informationen verweisen wir auf das Kapitel „Unternehmenszusammenschlüsse und sonstige Transaktionen“, Seite 182 f. im Konzern-Anhang.

Konsolidierungskreiseffekt Vorjahr.

Die Deutsche Telekom AG und France Télécom S.A. haben am 1. April 2010 T-Mobile UK und Orange UK in das **Joint Venture Everything Everywhere** eingebracht, an dem beide Gesellschaften jeweils einen 50-prozentigen Anteil halten. Infolge dieser Gründung werden die Vermögenswerte und Schulden der T-Mobile UK ab dem 1. April 2010 nicht mehr in der Konzern-Bilanz ausgewiesen. Ebenso ist die Gewinn- und Verlustrechnung der T-Mobile UK ab dem 1. April 2010 nicht mehr in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung enthalten. In der Konzern-Bilanz wird das Joint Venture stattdessen als Beteiligung an at equity bilanzierten Unternehmen erfasst. Das (anteilige) Ergebnis des Joint Ventures wird im Finanzergebnis in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung aufgeführt.

In der folgenden Tabelle zeigen wir, welche Auswirkungen der Konsolidierungskreiseffekt des Joint Ventures Everything Everywhere auf unsere wesentlichen Kennzahlen hat. Dazu eliminierten wir zeitanteilig aus 2010 bzw. ganzjährig aus 2009 die der Deutschen Telekom zuzurechnenden anteiligen Ergebnisse der T-Mobile UK.

	ohne T-Mobile UK			mit T-Mobile UK		
	2011 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €	**2011 Mio. €**	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Umsatz	58 653	61 663	61 353	58 653	62 421	64 602
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse)	18 685	19 300	20 057	18 685	19 473	20 668
Konzernüberschuss/(-fehlbetrag)	557	1 775	2 109	557	1 695	353
Konzernüberschuss/(-fehlbetrag) (bereinigt um Sondereinflüsse)	2 851	3 439	3 333	2 851	3 364	3 390
Free Cashflow (vor Ausschüttung, vor Investitionen in Spektrum, PTC-Transaktion und Ausgleichszahlung von AT&T)	6 421	6 536	6 684	6 421	6 543	6 969
Cash Capex	(8 406)	(9 790)	(8 926)	(8 406)	(9 851)	(9 202)

Ertragslage des Konzerns.

Umsatz.

Im Geschäftsjahr 2011 erzielten wir einen Konzernumsatz von 58,7 Mrd. €, was einem Rückgang gegenüber dem Vorjahr von 3,8 Mrd. € oder 6,0 % entspricht. Ohne Berücksichtigung von T-Mobile UK sowie negativen Wechselkurseffekten, v. a. aus der Umrechnung von US-Dollar in Euro, sank der Konzernumsatz gegenüber dem Vorjahr um 2,2 Mrd. € oder 3,6 %. Regulierungsbedingte Preisänderungen wirkten sich in Höhe von 0,6 Mrd. € negativ auf unseren Konzernumsatz aus.

Unser operatives Segment Systemgeschäft konnte seinen Umsatz steigern. Alle anderen operativen Segmente mussten Umsatzrückgänge hinnehmen. Im Einzelnen entwickelte sich der Umsatz unserer operativen Segmente wie folgt:

In unserem Segment **Deutschland** hat die anhaltende Nachfrage nach Breitband-Produkten im Festnetz und im Mobilfunk zu einem Wachstum der Umsätze in diesen Bereichen geführt. Diese positive Entwicklung reichte jedoch nicht aus, um die negativen Umsatzeffekte anderer Bereiche zu kompensieren. Der Gesamtumsatz verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um 4,4 % auf 24,0 Mrd. €. Ursache hierfür ist v. a. eine rückläufige Tendenz in der Sprachtelefonie. Bereinigt um die Preiseffekte aus Regulierungsentscheidungen sowie die Einstellung des Handels mit Prepaid-Mobilfunk-Karten anderer Carrier, der im Rahmen des werthaltigen Wachstums nicht weiter verfolgt wird, konnten wir unseren Umsatzrückgang gegenüber 2010 auf 2,8 % verringern.

Unser operatives Segment **Europa** verbuchte Umsatzzuwächse im Festnetz-Geschäft im Bereich Breitband/TV. Ferner wirkte sich ein deutliches Wachstum bei den Datenumsätzen im Mobilfunk-Geschäft positiv aus. Diese Effekte konnten den Umsatzrückgang von 1,7 Mrd. € bzw. 10,2 % nur teilweise kompensieren. Von dem Rückgang entfielen 0,8 Mrd. € auf den zeitanteiligen Einbezug der T-Mobile UK im Vorjahr. Ohne den vorgenannten Effekt und bereinigt um die leicht negativen Wechselkurseffekte sank der Umsatz nur um 5,4 %. Die Ursache für diesen Rückgang ist im Wesentlichen auf den Preisverfall in fast allen europäischen Ländern zurückzuführen. Zum einen waren die Preisminderungen die Folge von regulierungsbedingt geringeren Mobilfunk-Terminierungsentgelten, zum anderen beeinflusste die hohe Wettbewerbsintensität die Umsätze zu unserem Nachteil. Die schwierige gesamtwirtschaftliche Situation, v. a. in den süd- und osteuropäischen Ländern, belastete darüber hinaus den Gesamtumsatz erheblich.

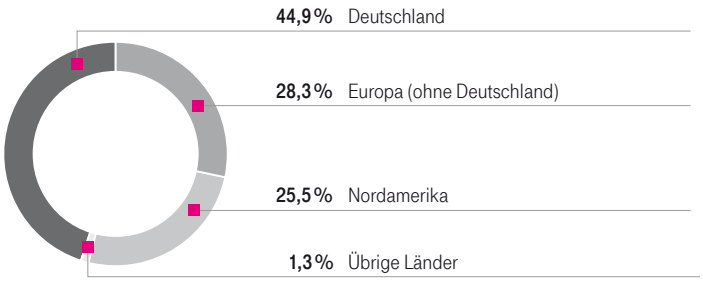
Auf US-Dollar-Basis verzeichnete unser operatives Segment **USA** einen Umsatzrückgang gegenüber dem Vorjahr von 3,3 %. Zusätzlich wirkten sich Wechselkurseffekte aus der Umrechnung von US-Dollar negativ auf die Umsatzentwicklung aus. Auf Euro-Basis erzielten wir einen Umsatz von 14,8 Mrd. € und lagen damit um 7,9 % unter dem Vorjahreswert. Hauptursache für den Umsatzrückgang waren weniger T-Mobile USA Endkunden, was sich in geringeren Serviceumsätzen niederschlug. Der Rückgang bei den Serviceumsätzen wurde zum Teil durch das weiterhin starke Wachstum des Datenumsatzes mit Kunden, die Smartphones inklusive mobiler Breitband-Datentarife nutzen, ausgeglichen. Darüber hinaus wirkten sich im Gesamtjahr 2011 mengenbedingt niedrigere Endgeräteumsätze auf den Gesamtumsatz von T-Mobile USA aus, die nur teilweise durch positive Effekte aus der Einführung einer Handy-Versicherung bei T-Mobile USA kompensiert werden konnten.

Unser operatives Segment **Systemgeschäft** erzielte 2011 einen Umsatzanstieg von 2,1 % verglichen mit 2010. Dieser Anstieg geht u. a. auf abgeschlossene Verträge aus dem vergangenen Jahr mit E.ON und Deutsche Post DHL sowie Verträge aus 2011 u. a. mit Everything Everywhere, Magna und TOTAL zurück. Diese neuen Verträge kompensierten die generell rückläufige Preisentwicklung im IT- und Kommunikationsgeschäft.

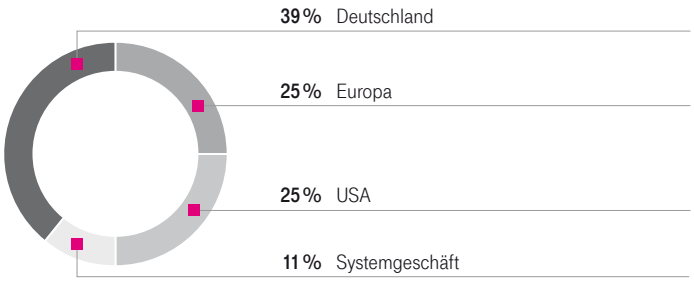
Beitrag der operativen Segmente zum Konzernumsatz.

	2011 Mio. €	2010 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung %	2009 Mio. €
Konzernumsatz	**58 653**	**62 421**	**(3 768)**	**(6,0)**	**64 602**
Deutschland	24 031	25 145	(1 114)	(4,4)	25 423
Europa	15 124	16 840	(1 716)	(10,2)	19 607
USA	14 811	16 087	(1 276)	(7,9)	15 471
Systemgeschäft	9 249	9 057	192	2,1	8 798
Konzernzentrale & Shared Services	2 144	2 166	(22)	(1,0)	2 410
Intersegmentumsatz	(6 706)	(6 874)	168	2,4	(7 107)

Regionale Umsatzverteilung.



Beitrag der operativen Segmente zum Konzernumsatz.



Mit einem Anteil von 38,6 % leistete unser operatives Segment **Deutschland** im Geschäftsjahr 2011 den größten Beitrag zum Konzernumsatz. Der Anteil stieg gegenüber dem Vorjahr um 0,9 Prozentpunkte an. Ebenso stieg der Anteil unseres operativen Segments **Systemgeschäft** am Konzernumsatz um 0,9 Prozentpunkte an. Bei unseren operativen Segmenten **Europa** und **USA** sanken die Anteile am Konzernumsatz dagegen gegenüber dem Vorjahr aus den zuvor beschriebenen Gründen um 1,3 bzw. 0,6 Prozentpunkte. Die Auslandsquote des Konzerns am Konzernumsatz sank von 56,3 % auf 55,1 %. Sowohl der Konzernumsatz in Deutschland als auch im Ausland reduzierte sich.

EBITDA.

Gegenüber dem Vorjahr erzielten wir einen Anstieg des EBITDA von 15,6 % auf 20,0 Mrd. €. Im EBITDA 2011 sind insgesamt positive Sondereinflüsse von 1,3 Mrd. € enthalten, wohingegen im Vorjahr negative Sondereinflüsse von 2,2 Mrd. € unser EBITDA belasteten. Neben einem operativen Rückgang wirkte sich der Wegfall des Beitrags der T-Mobile UK zum EBITDA in Höhe von 0,2 Mrd. € negativ aus. Wechselkurseffekte, v. a. aus der Umrechnung von US-Dollar in Euro, belasteten das EBITDA in Höhe von 0,2 Mrd. €.

Marketing-Aufwendungen.

Im Geschäftsjahr 2011 betrugen unsere Marketing-Aufwendungen 2,1 Mrd. € und lagen damit auf Vorjahresniveau. Hierin enthalten sind Kosten für Marktforschung, Marktanalyse, Zielmarktuntersuchungen, Festlegung von Marketing-Strategien, die Gestaltung des Marketing-Mix, die Durchführung und Steuerung von Marketing-Maßnahmen. Ebenso sind hier Kosten aus Kundenbindungsprogrammen, aus Marktplanung und -segmentierung sowie aus Produktprognosen erfasst.

Marketing-Kommunikation geschieht bei der Deutschen Telekom v. a. in Form von Produkt- sowie Markenkampagnen wie z. B. „Entertain“, „TelekomCloud“, „Million Moments“, „Million Voices“, „Werde Chef Deines Lebens“ oder „LIGA total!“.

Sondereinflüsse.

Sondereinflüsse überlagern die Darstellung der operativen Geschäftstätigkeit und erschweren somit eine Vergleichbarkeit von Ergebnisgrößen mit Vorjahren. Zum Zweck einer transparenten Darstellung erfolgt die Bereinigung unserer Ergebnisgrößen. Zudem sind Aussagen über die künftige Entwicklung der Ertragslage ohne Bereinigung der enthaltenen Sondereinflüsse nur eingeschränkt möglich. Ausgehend von den unbereinigten Ergebnisgrößen werden im Folgenden die jeweils bereinigten Werte ermittelt.

Von wesentlicher Bedeutung war die oben genannte erhaltene Ausfallentschädigung von AT&T (3,0 Mrd. €). Angefallene Aufwendungen im Zusammenhang mit Personalmaßnahmen sowie sachbezogene Restrukturierungsaufwendungen beliefen sich mit 1,3 Mrd. € auf Vorjahresniveau. Geschlossene Vergleiche bezüglich beendeter Untersuchungen der US-Behörden in EJR Mazedonien und Montenegro führten zu einem Aufwand von 0,1 Mrd. €. Im Vorjahr waren die Sondereinflüsse neben den bereits genannten Sachverhalten durch Aufwendungen in Zusammenhang mit der Entkonsolidierung der T-Mobile UK in Höhe von 0,4 Mrd. € sowie der PTC-Transaktion von ebenfalls 0,4 Mrd. € belastet. Im Jahr 2011 haben wir im Rahmen unserer Werthaltigkeitstests Wertminderungen auf Goodwill in Höhe von 3,1 Mrd. € erfasst (2010: 0,5 Mrd. €).

Die Tabelle auf Seite 80 zeigt die Herleitung des EBITDA, des EBIT sowie des Konzernüberschusses/(-fehlbetrags) auf die um Sondereinflüsse bereinigten Werte.

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung und Auswirkungen von Sondereinflüssen.

	EBITDA 2011 Mio. €	EBIT 2011 Mio. €	EBITDA 2010 Mio. €	EBIT 2010 Mio. €	EBITDA 2009 Mio. €	EBIT 2009 Mio. €
EBITDA/EBIT	**20 022**	**5 586**	**17 313**	**5 505**	**19 906**	**6 012**
Deutschland	**(707)**	**(707)**	**(509)**	**(509)**	**(349)**	**(356)**
Personalrestrukturierung	(604)	(604)	(401)	(401)	(300)	(300)
Sachbezogene Restrukturierungen	(4)	(4)	(11)	(11)	(31)	(31)
Ergebniseffekte aus Dekonsolidierungen, Ver- und Zukäufen	0	0	0	0	10	10
Sonstiges	(99)	(99)	(97)	(97)	(28)	(35)
Europa	**(246)**	**(1 286)**	**(606)**	**(1 297)**	**(93)**	**(2 443)**
Personalrestrukturierung	(132)	(132)	(209)	(209)	(36)	(36)
Sachbezogene Restrukturierungen	0	0	(5)	(5)	(26)	(26)
Ergebniseffekte aus Dekonsolidierungen, Ver- und Zukäufen	0	0	(355)	(355)	0	0
Wertminderungen	–	(1 040)	–	(680)	–	(2 345)
Sonstiges	(114)	(114)	(37)	(48)	(31)	(36)
USA	**(134)**	**(2 431)**	**0**	**0**	**0**	**0**
Personalrestrukturierung	(116)	(116)	0	0	0	0
Wertminderungen	–	(2 297)	–	0	–	0
Sonstiges	(18)	(18)	0	0	0	0
Systemgeschäft	**(275)**	**(295)**	**(281)**	**(289)**	**(213)**	**(240)**
Personalrestrukturierung	(81)	(81)	(113)	(113)	(68)	(68)
Sachbezogene Restrukturierungen	(163)	(175)	(170)	(178)	(152)	(179)
Ergebniseffekte aus Dekonsolidierungen, Ver- und Zukäufen	0	0	0	0	7	7
Sonstiges	(31)	(39)	2	2	0	0
Konzernzentrale & Shared Services	**2 698**	**2 698**	**(769)**	**(769)**	**(101)**	**(101)**
Personalrestrukturierung	(224)	(224)	(281)	(281)	(109)	(109)
Sachbezogene Restrukturierungen	(22)	(22)	(100)	(100)	0	0
Ergebniseffekte aus Dekonsolidierungen, Ver- und Zukäufen	(56)	(56)	(385)	(385)	24	24
Ausfallentschädigung AT&T	3 000	3 000	–	–	–	–
Sonstiges	0	0	(3)	(3)	(16)	(16)
Konzernüberleitung	**1**	**1**	**5**	**5**	**(6)**	**(6)**
Personalrestrukturierung	0	0	0	0	(16)	(16)
Sachbezogene Restrukturierungen	0	0	1	1	10	10
Ergebniseffekte aus Dekonsolidierungen, Ver- und Zukäufen	0	0	4	4	0	0
Sonstiges	1	1	0	0	0	0
Summe Sondereinflüsse	**1 337**	**(2 020)**	**(2 160)**	**(2 859)**	**(762)**	**(3 146)**
EBITDA/EBIT (bereinigt um Sondereinflüsse)	**18 685**	**7 606**	**19 473**	**8 364**	**20 668**	**9 158**
Finanzergebnis (bereinigt um Sondereinflüsse)		(2 613)		(2 724)		(3 125)
Ergebnis vor Ertragsteuern (bereinigt um Sondereinflüsse)		**4 993**		**5 640**		**6 033**
Ertragsteuern (bereinigt um Sondereinflüsse)		(1 708)		(1 898)		(2 102)
Überschuss/(Fehlbetrag) (bereinigt um Sondereinflüsse)		**3 285**		**3 742**		**3 931**
Zurechnung des Überschusses/(Fehlbetrags) (bereinigt um Sondereinflüsse) an die:		**3 285**		**3 742**		**3 931**
Eigentümer des Mutterunternehmens (Konzernüberschuss/ (-fehlbetrag)) (bereinigt um Sondereinflüsse)		2 851		3 364		3 390
Anteile anderer Gesellschafter (bereinigt um Sondereinflüsse)		434		378		541

Bereinigtes EBITDA.

Unser um Sondereinflüsse bereinigtes EBITDA betrug 18,7 Mrd. € gegenüber 19,5 Mrd. € im Vorjahr. Negative Wechselkurseffekte wirkten sich in Höhe von 0,2 Mrd. € sowie der oben beschriebene Wegfall des Beitrags der im Vorjahr entkonsolidierten T-Mobile UK in Höhe von 0,2 Mrd. € aus. Ohne diese Effekte sank das bereinigte EBITDA im Vergleich zum Vorjahr um 0,4 Mrd. € oder 2,1 %.

Unser operatives Segment **Deutschland** konnte trotz eines Umsatzrückgangs ein auf Vorjahresniveau bereinigtes EBITDA von 9,6 Mrd. € erzielen. Einen wesentlichen Beitrag leistete unser effektives Kosten-Management im Rahmen von „Save for Service". Durch verschiedene Maßnahmen in den Bereichen Technik, Vertrieb sowie durch die Optimierung der Service-Prozesse konnte eine weitere Reduzierung unserer operativen Kosten erreicht werden. Darüber hinaus trug die Auflösung von Geschäftsbereichen, die im Rahmen des werthaltigen Wachstums nicht weiter verfolgt werden, zur Kostenreduzierung bei. Die bereinigte EBITDA-Marge erreichte 39,9 % und verbesserte sich damit gegenüber dem Vorjahr um 1,6 Prozentpunkte.

Unser operatives Segment **Europa** erzielte 2011 ein bereinigtes EBITDA von 5,2 Mrd. €, was einer Reduzierung um 8,8 % im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Wie bei der Entwicklung des Umsatzes, wirkten sich die in der Vorjahresperiode bis zum 1. April 2010 enthaltenen Ergebnisbeiträge der entkonsolidierten T-Mobile UK in Höhe von 0,2 Mrd. aus. Zusätzlich belastete die 2011 von der griechischen Regierung eingeführte Immobiliensteuer das bereinigte EBITDA des Segments. Die in Summe leicht negativen Wechselkurse gegenüber dem Euro waren v. a. durch den Polnischen Zloty und die Kroatische Kuna verursacht. Ohne diese vorgenannten Effekte sank das bereinigte EBITDA um 5,6 %. Durch eine konsequente Reduzierung der Gemeinkosten, v. a. in Griechenland und Ungarn, konnten wir im operativen Segment Europa die negativen Effekte aus den im Vergleich zum Vorjahr geringeren Umsätzen teilweise kompensieren.

Unser operatives Segment **USA** verzeichnete auf US-Dollar-Basis einen Rückgang des bereinigten EBITDA von 3,1 %, hauptsächlich aufgrund des bereits erläuterten Umsatzrückgangs. Die betrieblichen Aufwendungen sanken im Vergleich zum Vorjahr um 2,2 %, wobei dieser Trend v. a. aus niedrigeren mengenbedingten Endgeräte- und Provisionskosten sowie aus realisierten Kosteneinsparungen resultierte. Dem standen höhere Kosten u. a. durch den Ausbau des 4G-HSPA plus-Netzes sowie höhere Aufwendungen für Marketing gegenüber. Negative Wechselkurseffekte belasteten das bereinigte EBITDA zusätzlich; auf Euro-Basis ergab sich ein Rückgang gegenüber dem Vorjahr von 0,3 Mrd. € bzw. 7,8 %.

Unser operatives Segment **Systemgeschäft** erzielte im Berichtsjahr ein bereinigtes EBITDA von 0,9 Mrd. €. Trotz Umsatzsteigerung sank das bereinigte EBITDA um 8,0 %. Dieser Rückgang resultierte v. a. aus erhöhten Aufwendungen in Verträgen, u. a. für eine erfolgreiche Überführung von Kundeninfrastrukturen in das operative Geschäft von T-Systems, Anfangsaufwendungen für Neuverträge und für den Aufbau unserer Wachstumsfelder, wie die Intelligenten Netze Energie, Gesundheit und Vernetztes Automobil. Zusätzlich belastet wurde das EBITDA durch Maßnahmen zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit. Einsparungen aus unserem umfassenden Restrukturierungs- und Effizienzprogramm „Save for Service" konnten die gestiegenen Kosten nicht ausgleichen.

Neben den beschriebenen Entwicklungen innerhalb unserer operativen Segmente erreichte die **Konzernzentrale & Shared Services** ein um 0,1 Mrd. € höheres bereinigtes EBITDA als im Vorjahr. Ausschlaggebend dafür waren Erträge im Zusammenhang mit dem im Berichtsjahr von Deutsche Telekom und France Télécom-Orange gegründeten Einkaufs-Joint Venture BUYIN sowie durch einen geringeren Personalaufwand bei Vivento.

Beitrag der operativen Segmente zum Konzern-EBITDA bereinigt.

	2011 Mio. €	Anteil am Konzern-EBITDA bereinigt %	2010 Mio. €	Anteil am Konzern-EBITDA bereinigt %	Veränderung Mio. €	Veränderung %	2009 Mio. €
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse) im Konzern	**18 685**	**100,0**	**19 473**	**100,0**	**(788)**	**(4,0)**	**20 668**
Deutschland	9 599	51,4	9 618	49,4	(19)	(0,2)	9 607
Europa	5 241	28,0	5 748	29,5	(507)	(8,8)	6 390
USA	3 831	20,5	4 156	21,3	(325)	(7,8)	4 261
Systemgeschäft	872	4,7	948	4,9	(76)	(8,0)	923
Konzernzentrale & Shared Services	(742)	(4,0)	(870)	(4,5)	128	14,7	(315)
Überleitung	(116)	(0,6)	(127)	(0,6)	11	8,7	(198)

Für weiterführende Informationen zur Entwicklung unserer Ertragslage verweisen wir auf die Angaben im Kapitel „Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung“, Seite 206 ff. im Konzern-Anhang.

EBIT.

Im Berichtsjahr konnte der Konzern eine leichte Verbesserung des EBIT um 0,1 Mrd. € auf 5,6 Mrd. € verzeichnen. Die oben beschriebenen, insgesamt auf das EBIT positiv wirkenden Effekte wurden durch im Vergleich zum Vorjahr höhere Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen von 2,6 Mrd. € zum Teil kompensiert. Im Berichtsjahr wurden Wertminderungen auf Goodwill in Höhe von 3,1 Mrd. € erfasst. Davon entfielen auf unser operatives Segment USA 2,3 Mrd. € und auf unser operatives Segment Europa 0,8 Mrd. €. Darüber hinaus wurden im operativen Segment Europa Wertminderungen auf Sachanlagevermögen in Höhe von 0,2 Mrd. € vorgenommen. Im Vorjahr ergaben sich Wertminderungen auf Goodwill und Sachanlagevermögen von insgesamt 0,7 Mrd. €. Die planmäßigen Abschreibungen auf Sachanlagen sowie auf immaterielle Vermögenswerte lagen auf Vorjahresniveau. Weitere Erläuterungen hierzu sind der Angabe 5 „Immaterielle Vermögenswerte“, Seite 188 ff. im Konzern-Anhang, zu entnehmen.

Ergebnis vor Ertragsteuern.

Das Ergebnis vor Ertragsteuern stieg im Berichtsjahr um 0,3 Mrd. € gegenüber 2010 auf 3,0 Mrd. €. Neben den beschriebenen Effekten war das um 0,2 Mrd. € verbesserte Finanzergebnis des Konzerns der Grund für diesen Anstieg. Die Veränderung des Finanzergebnisses war v. a. auf ein verbessertes Zinsergebnis von 0,2 Mrd. € zurückzuführen, welches im Wesentlichen aus einem geringeren Zinsaufwand aus Anleihen und verbrieften Verbindlichkeiten resultierte.

Konzernüberschuss.

Wir erzielten im Geschäftsjahr 2011 einen Konzernüberschuss von 0,6 Mrd. € gegenüber dem Vorjahr von 1,7 Mrd. €. Wesentliche Ursache war neben den oben beschriebenen Effekten der um 1,4 Mrd. € gestiegene Ertragsteueraufwand. Dieser hat sich im Vergleich zum Vorjahreszeitraum mehr als verdoppelt, obwohl das Vorsteuerergebnis der laufenden Berichtsperiode vergleichsweise nur leicht gestiegen ist. Ursache hierfür ist v. a. die von AT&T erhaltene Ausfallentschädigung, die das Vorsteuerergebnis erhöhte und einen Steueraufwand von 0,9 Mrd. € zur Folge hatte. Wertminderungen auf Goodwill, die das Vorsteuerergebnis in ähnlicher Größenordnung gemindert haben, waren hingegen steuerlich nicht zu berücksichtigen. Darüber hinaus wurden in den USA und Österreich insgesamt 0,3 Mrd. € Wertminderungen auf latente Steuern aus lokalen Verlustvorträgen vorgenommen.

„Save for Service“-Programm.

Das Programm „Save for Service“ hat in der ersten Phase von 2007 bis 2009 insgesamt 5,9 Mrd. € Kosteneinsparungen realisiert.

Nach diesem Erfolg haben wir uns auch für die Jahre 2010 bis 2012 mit einem konzernweiten Einsparziel in Höhe von 4,2 Mrd. € weiterhin ambitionierte Ziele gesetzt, um die Rentabilität zu steigern und die Qualität unserer Produkte und Service-Leistungen noch weiter zu verbessern.

Dank der äußerst konsequenten und erfolgreichen Umsetzung des „Save for Service“-Programms haben wir dieses Ziel bereits in 2011 erreicht – somit ein Jahr früher als ursprünglich geplant. Wesentliche Einsparhebel in 2011waren u. a.:

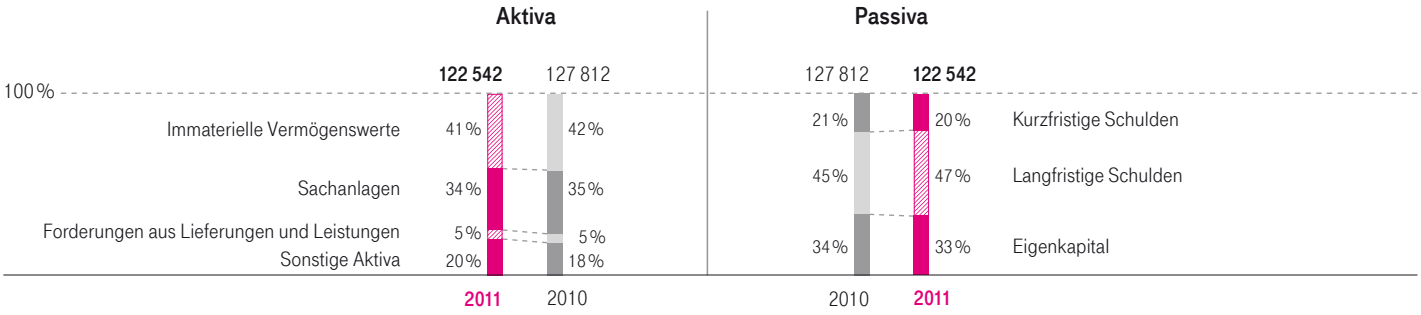
- Effizienzsteigerung der Service- und Vertriebsprozesse und der Produktion,
- Reduktion von Kundenbeschwerden,
- verbesserte Einkaufskonditionen,
- Standardisierung des Produktportfolios,
- Ausbau der Shared Services u. a. im Bereich Finanzen.

Vermögens- und Finanzlage des Konzerns.

Konzern-Bilanzstruktur.

	31.12.2011 Mio. €	Veränderung Mio. €	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €	31.12.2008 Mio. €	31.12.2007 Mio. €
Aktiva						
Kurzfristige Vermögenswerte	**15 865**	**622**	**15 243**	**23 012**	**15 431**	**15 845**
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	3 749	941	2 808	5 022	3 026	2 200
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen	6 557	(332)	6 889	6 757	7 393	7 696
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	436	385	51	6 527	434	1 103
Übrige kurzfristige Vermögenswerte	5 123	(372)	5 495	4 706	4 578	4 846
Langfristige Vermögenswerte	**106 677**	**(5 892)**	**112 569**	**104 762**	**107 709**	**104 828**
Immaterielle Vermögenswerte	50 097	(3 710)	53 807	51 705	53 927	54 404
Sachanlagen	41 927	(2 371)	44 298	45 468	41 559	42 531
Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen	6 873	(369)	7 242	147	3 557	118
Übrige langfristige Vermögenswerte	7 780	558	7 222	7 442	8 666	7 775
Bilanzsumme	**122 542**	**(5 270)**	**127 812**	**127 774**	**123 140**	**120 673**
Passiva						
Kurzfristige Schulden	**24 338**	**(2 114)**	**26 452**	**24 794**	**24 242**	**22 504**
Finanzielle Verbindlichkeiten	10 219	(1 470)	11 689	9 391	9 584	8 364
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten	6 436	(314)	6 750	6 304	7 073	6 823
Kurzfristige Rückstellungen	3 217	24	3 193	3 369	3 437	3 365
Schulden in direktem Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen	–	–	–	1 423	95	182
Übrige kurzfristige Schulden	4 466	(354)	4 820	4 307	4 053	3 770
Langfristige Schulden	**58 263**	**(69)**	**58 332**	**61 043**	**55 786**	**52 924**
Finanzielle Verbindlichkeiten	38 099	(758)	38 857	41 800	37 010	34 542
Langfristige Rückstellungen	7 784	(217)	8 001	8 340	8 461	9 019
Übrige langfristige Schulden	12 380	906	11 474	10 903	10 315	9 363
Eigenkapital	**39 941**	**(3 087)**	**43 028**	**41 937**	**43 112**	**45 245**
Bilanzsumme	**122 542**	**(5 270)**	**127 812**	**127 774**	**123 140**	**120 673**

Bilanzstruktur. (Mio. €)

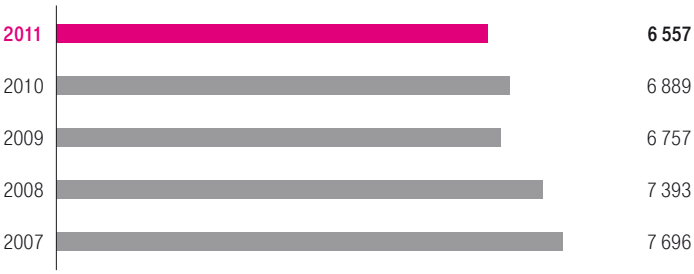


Unsere **Bilanzsumme** verringerte sich im Vergleich zum 31. Dezember 2010 um 5,3 Mrd. €. Während die kurzfristigen Vermögenswerte um 0,6 Mrd. € anstiegen, sanken die langfristigen Vermögenswerte um 5,9 Mrd. €. Die kurzfristigen Schulden sanken um 2,1 Mrd. € und die langfristigen Schulden um 0,1 Mrd. €.

Im Folgenden werden die wesentlichen Veränderungen der Bilanz zum 31. Dezember 2011 im Vergleich zum 31. Dezember 2010 näher erläutert:

Der Bestand an **Zahlungsmitteln und Zahlungsmitteläquivalenten** stieg gegenüber dem Vorjahr um 0,9 Mrd. € an. Detailinformationen zu dieser Veränderung sind der Konzern-Kapitalflussrechnung, Seite 164, und der Angabe 31 „Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung“, Seite 216 f. im Konzern-Anhang, zu entnehmen.

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen. (Mio. €)

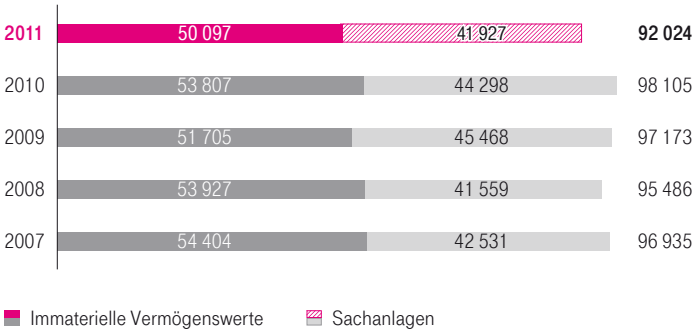


Die Entwicklung der **Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen** ging einher mit der Entwicklung der Umsatzerlöse und reduzierte sich gegenüber dem Vorjahr um 4,8 %. Ursächlich hierfür war v. a. die schwierige gesamtwirtschaftliche Situation in Europa.

Die Buchwerte der zur **Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen** erhöhten sich um 0,4 Mrd. € aufgrund der hier ausgewiesenen Anteile an der zum Verkauf stehenden Telekom Srbija.

Die **übrigen kurzfristigen Vermögenswerte** verringerten sich v. a. aufgrund eines um 0,2 Mrd. € geringeren Vorratsbestands und wegen um 0,1 Mrd. € geringeren Ertragsteuerforderungen.

Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen. (Mio. €)

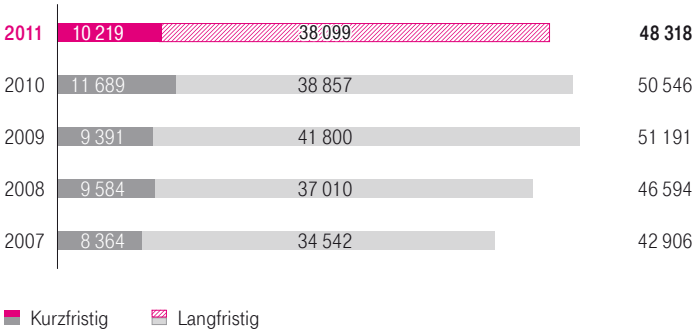


Der Rückgang der **immateriellen Vermögenswerte und Sachanlagen** zum 31. Dezember 2011 um 6,1 Mrd. € war durch Abschreibungen von 11,0 Mrd. € und zusätzlich durch Wertminderungen, v. a. in den operativen Segmenten USA und Europa, von insgesamt 3,4 Mrd. € begründet. Zugänge in Höhe von 8,6 Mrd. € standen diesen Effekten entgegen. Von den Anlagenzugängen entfielen 61 % auf Investitionen, die der Steigerung der betrieblichen Kapazität dienten. Neben Investitionen in neue Produkte und Technologien handelte es sich hierbei vorwiegend um Maßnahmen, um zusätzliche Kapazitäten sowie eine verbesserte Qualität bei bestehenden Produkten und Technologien bereitstellen zu können.

Die Beteiligungswerte unserer **at equity bilanzierten Unternehmen** sanken v. a. aufgrund einer von unserem Joint Venture Everything Everywhere erhaltenen Dividende in Höhe von 0,5 Mrd. €. Wechselkurseffekte aus dem Britischen Pfund standen diesem Betrag in Höhe von 0,2 Mrd. € gegenüber.

Der Anstieg bei den **übrigen langfristigen Vermögenswerten** um 0,8 Mrd. € war v. a. durch den Ausweis des Rechts auf Übertragung von Spektrumlizenzen mit einem Wert von 0,9 Mrd. € begründet. Das Lizenzpaket ist Teil der von AT&T geleisteten Ausfallentschädigung.

Finanzielle Verbindlichkeiten. (Mio. €)



Unsere **finanziellen Verbindlichkeiten** haben sich im Vergleich zum Vorjahr um 2,2 Mrd. € verringert. Die kurzfristigen finanziellen Verbindlichkeiten sanken um 1,5 Mrd. € und die langfristigen finanziellen Verbindlichkeiten sanken um 0,8 Mrd. €. Weitere Erläuterungen hierzu sind den nachfolgenden Tabellen und den zugehörigen Erläuterungen zu entnehmen.

Der Rückgang bei den **Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten** um 4,7 % auf 6,4 Mrd. € resultierte u. a. aus einem Rückgang der Investitionen gegenüber dem Vorjahr.

Die **Rückstellungen** (kurzfristig und langfristig) sanken um 0,2 Mrd. € hauptsächlich aufgrund geringerer Pensionsrückstellungen.

Die **übrigen Schulden** (kurzfristig und langfristig) stiegen um 0,6 Mrd. €. Ursächlich waren hier v. a. höhere passive latente Steuern bei der T-Mobile USA (0,9 Mrd. €) und höhere Verbindlichkeiten für den Vorruhestand der Beamten (0,2 Mrd. €). Geringere Verbindlichkeiten für Abfindungen (0,2 Mrd. €), geringere Umsatzsteuerverbindlichkeiten (0,1 Mrd. €) und geringere passive Rechnungsabgrenzungsposten (0,1 Mrd. €) standen dem entgegen.

Das **Eigenkapital** hat sich um 3,1 Mrd. € auf 39,9 Mrd. € verringert. Verringernd wirkten sich v. a. Dividendenzahlungen von insgesamt 3,5 Mrd. € und die negative Marktbewertung der Sicherungsinstrumente von 0,5 Mrd. € aus. Der Überschuss in Höhe von 0,7 Mrd. € und ergebnisneutral erfasste versicherungsmathematische Gewinne von 0,2 Mrd. € hatten dagegen einen positiven Effekt auf das Eigenkapital.

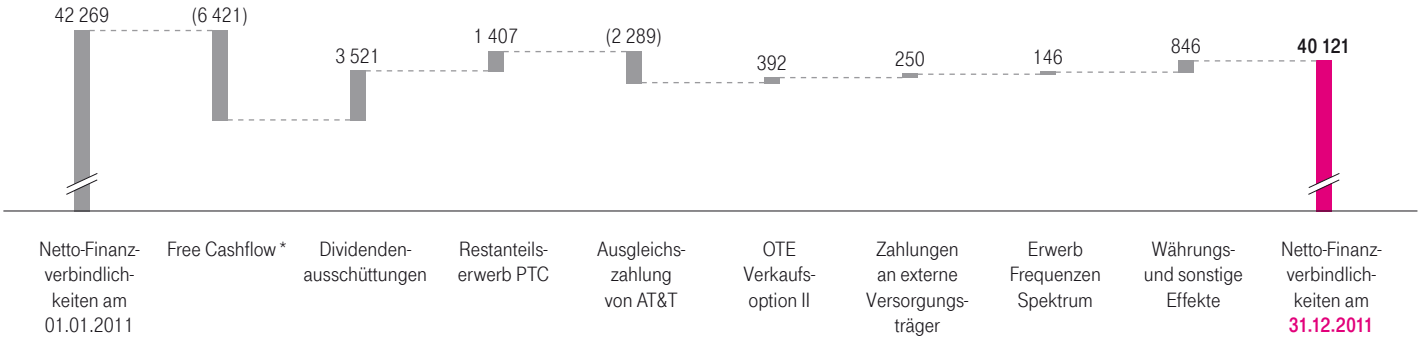
Finanzielle Verbindlichkeiten – Restlaufzeiten.

	31.12.2011			
	Summe	Restlaufzeit bis 1 Jahr	Restlaufzeit über 1 Jahr bis 5 Jahre	Restlaufzeit über 5 Jahre
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Anleihen und sonstige verbriefte Verbindlichkeiten				
Nicht konvertible Anleihen	20 649	1 997	9 279	9 373
Commercial Papers, Medium Term Notes und ähnliche Verbindlichkeiten	15 579	3 269	7 726	4 584
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4 916	1 562	3 225	129
	41 144	**6 828**	**20 230**	**14 086**
Verbindlichkeiten aus Leasing-Verhältnissen	1 885	159	987	739
Verbindlichkeiten gegenüber Nicht-Kreditinstituten aus Schuldscheindarlehen	1 188	10	587	591
Sonstige verzinsliche Verbindlichkeiten	1 179	941	122	116
Sonstige unverzinsliche Verbindlichkeiten	1 528	1 489	36	3
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten	1 394	792	453	149
	7 174	**3 391**	**2 185**	**1 598**
Finanzielle Verbindlichkeiten	**48 318**	**10 219**	**22 415**	**15 684**

Netto-Finanzverbindlichkeiten.

	31.12.2011 Mio. €	Veränderung Mio. €	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €	31.12.2008 Mio. €	31.12.2007 Mio. €
Finanzielle Verbindlichkeiten (kurzfristig)	10 219	(1 470)	11 689	9 391	9 584	8 364
Finanzielle Verbindlichkeiten (langfristig)	38 099	(758)	38 857	41 800	37 010	34 542
Finanzielle Verbindlichkeiten	**48 318**	**(2 228)**	**50 546**	**51 191**	**46 594**	**42 906**
Zinsabgrenzungen	(966)	229	(1 195)	(1 175)	(988)	(767)
Verpflichtungen aus Unternehmenstransaktionen	–	1 566	(1 566)	(1 455)	(1 641)	(850)
Sonstige	(615)	(148)	(467)	(444)	(518)	(427)
Brutto-Finanzverbindlichkeiten	**46 737**	**(581)**	**47 318**	**48 117**	**43 447**	**40 862**
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	3 749	941	2 808	5 022	3 026	2 200
Finanzielle Vermögenswerte zur Veräußerung verfügbar/ zu Handelszwecken gehalten	402	327	75	162	101	75
Derivative finanzielle Vermögenswerte	1 533	698	835	1 048	1 598	433
Andere finanzielle Vermögenswerte	932	(399)	1 331	974	564	918
Netto-Finanzverbindlichkeiten	**40 121**	**(2 148)**	**42 269**	**40 911**	**38 158**	**37 236**

Veränderung der Netto-Finanzverbindlichkeiten. (Mio. €)



* Vor Ausschüttung, Investitionen in Spektrum, PTC-Transaktion und Ausgleichszahlung von AT&T.

Wir haben unsere Netto-Finanzverbindlichkeiten im Vergleich zum Vorjahr um 2,1 Mrd. € auf 40,1 Mrd. € verringert. Erhöhend wirkten sich Dividendenausschüttungen von 3,5 Mrd. €, der Erwerb der restlichen Anteile an PTC (1,4 Mrd. €) und weiterer 10 % Anteile an der OTE (0,4 Mrd. €), Zahlungen an externe Versorgungsträger im Zusammenhang mit Pensionsverpflichtungen (0,3 Mrd. €) sowie Währungs- und sonstige Effekte von insgesamt 0,8 Mrd. € aus. Unser Free Cashflow von 6,4 Mrd. € und die Ausgleichszahlung von AT&T in Höhe von 2,3 Mrd. € wirkten sich verringernd auf die Entwicklung unserer Netto-Finanzverbindlichkeiten aus.

Nicht-bilanziertes Vermögen und außerbilanzielle Finanzierungsinstrumente. Neben dem in der Bilanz ausgewiesenen Vermögen nutzen wir nicht-bilanzierte Vermögenswerte. Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um geleaste, gepachtete oder gemietete Gegenstände. Für weitere Informationen verweisen wir auf Angabe 34 „Angaben zu Leasing-Verhältnissen“, Seite 224 ff. im Konzern-Anhang.

Als außerbilanzielle Finanzierungsinstrumente verkaufen wir v. a. Forderungen mittels Factoring. Zum 31. Dezember 2011 betrug das verkaufte Forderungsvolumen 1,1 Mrd. € (31. Dezember 2010: 1,1 Mrd. €).

Finanz-Management. Das Finanz-Management der Deutschen Telekom stellt die permanente Zahlungsfähigkeit und damit die Erhaltung des finanziellen Gleichgewichts im Konzern sicher. Die Grundzüge der Finanzpolitik legt der Vorstand jährlich fest, der Aufsichtsrat überwacht sie. Die Umsetzung der Finanzpolitik sowie das laufende Risiko-Management verantwortet die Konzern-Treasury.

Rating der Deutschen Telekom AG.

	Standard & Poor's	Moody's	Fitch
Langfrist-Rating			
31.12.2007	A –	A3	A –
31.12.2008	BBB+	Baa1	A –
31.12.2009	BBB+	Baa1	BBB+
31.12.2010	BBB+	Baa1	BBB+
31.12.2011	**BBB+**	**Baa1**	**BBB+**
Kurzfrist-Rating	**A–2**	**P–2**	**F2**
Ausblick	**stabil**	**stabil**	**stabil**

Finanzielle Flexibilität.

jeweils zum 31.12.		2011	2010	2009	2008	2007
Relative Verschuldung						
Netto-Finanzverbindlichkeiten / EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse)		2,1	2,2	2,0	2,0	1,9
Eigenkapitalquote	%	32,6	33,7	32,8	35,0	37,5
Gearing						
Netto-Finanzverbindlichkeiten / Eigenkapital		1,0	1,0	1,0	0,9	0,8

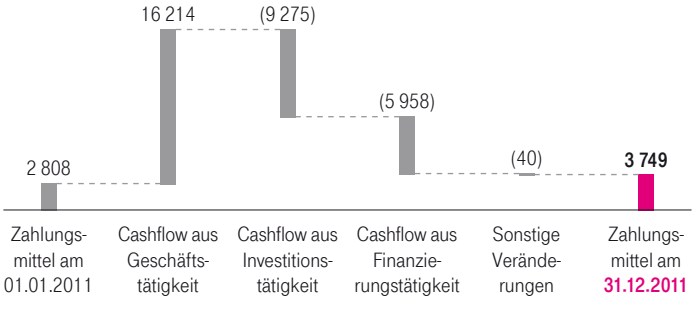
Zur Sicherstellung der finanziellen Flexibilität setzen wir im Wesentlichen zwei Kennzahlen ein: das Gearing und die Relative Verschuldung. Ein Bestandteil der Kennzahlen sind die Netto-Finanzverbindlichkeiten, die der Konzern als eine wichtige Kenngröße gegenüber Investoren, Analysten und Rating-Agenturen verwendet.

Weitere Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung finden sich im Konzern-Anhang, Seite 216 f.

Kapitalflussrechnung (Kurzfassung).

	2011 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Cashflow aus Geschäftstätigkeit	**16 214**	**14 731**	**15 795**
Erhaltene Ausgleichszahlung von AT&T	(2 289)	–	–
Auszahlung im Zuge der PTC-Transaktion	400	–	–
Cashflow aus Geschäftstätigkeit (vor PTC-Transaktion und Ausgleichszahlung von AT&T)	**14 325**	**14 731**	**15 795**
Auszahlungen für Investitionen in immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill und vor Investitionen in Spektrum) und Sachanlagen **(Cash Capex)**	(8 260)	(8 532)	(9 202)
Einzahlungen aus Abgängen von immateriellen Vermögenswerten (ohne Goodwill) und Sachanlagen	356	344	376
Free Cashflow (vor Ausschüttung, Investitionen in Spektrum, PTC-Transaktion und Ausgleichszahlung von AT&T)	**6 421**	**6 543**	**6 969**
Cashflow aus Investitionstätigkeit	**(9 275)**	**(10 711)**	**(8 649)**
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	**(5 958)**	**(6 369)**	**(5 123)**
Auswirkung von Kursveränderungen auf die Zahlungsmittel (Laufzeit bis 3 Monate)	(40)	50	58
Zahlungsmittelveränderung im Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen	–	85	(85)
Veränderung der kurzfristigen Zahlungsmittel	941	(2 214)	1 996
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	**3 749**	**2 808**	**5 022**

Veränderung der Zahlungsmittel. (Mio. €)



Free Cashflow. Der Free Cashflow des Konzerns lag mit 6,4 Mrd. € um 0,1 Mrd. € unter dem des Vorjahres.

Im Geschäftsjahr 2011 erhöhte sich unser **Cashflow aus Geschäftstätigkeit** um 1,5 Mrd. € auf 16,2 Mrd. €. Dieser Anstieg ist v. a. geprägt durch die von AT&T erhaltene Ausgleichszahlung von 2,3 Mrd. €, eine im Vorjahr höhere Auszahlung für die Pensionen der Beamten von 0,4 Mrd. € sowie eine um 0,1 Mrd. € höhere erhaltene Dividende des Joint Ventures Everything Everywhere.

Dem stand neben rückläufigen Einzahlungen aus dem operativen Geschäft v. a. die Auszahlung für die PTC-Transaktion in Höhe von 0,4 Mrd. € gegenüber. Im Vorjahr erhaltenen Einzahlungen aus der Auflösung von Zinsswaps in Höhe von 0,3 Mrd. € standen im Berichtsjahr keine vergleichbaren Zahlungen gegenüber.

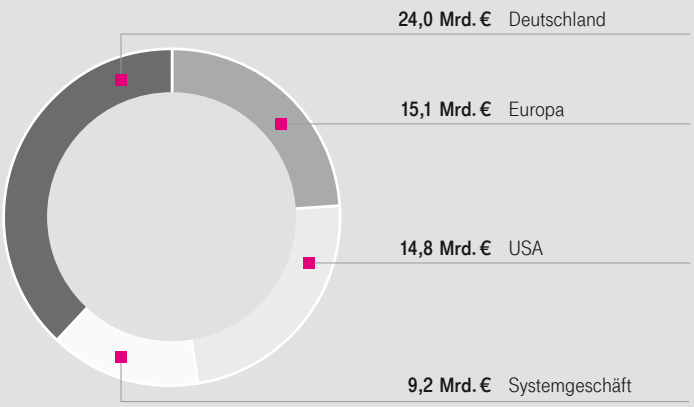
Cashflow aus Investitionstätigkeit. Die Mittelabflüsse aus Investitionstätigkeit beliefen sich auf 9,3 Mrd. € gegenüber 10,7 Mrd. € im Vorjahr. Zu dieser Veränderung trugen v. a. folgende im Vorjahr enthaltene Effekte bei: unser im Vorjahr getätigter Erwerb von LTE-Lizenzen (1,3 Mrd. €), eine vom Joint Venture Everything Everywhere begebene Anleihe (0,8 Mrd. €) sowie der Abgang des Fonds der T-Mobile UK (0,4 Mrd. €). Im Geschäftsjahr 2011 hatten geringere Auszahlungen für Investitionen einen zusätzlichen reduzierenden Effekt auf den Cashflow aus Investitionstätigkeit: Im operativen Segment Europa war in den meisten Ländern ein zurückhaltendes Investitionsverhalten zu beobachten, welches durch eine schwierige Marktlage, Entscheidungen von Regulierungsbehörden sowie zusätzliche Belastungen wie der Sondersteuer in Ungarn oder der Immobiliensteuer in Griechenland bedingt war. In unseren operativen Segmenten USA und Systemgeschäft leisteten wir gegenüber dem Vorjahr ebenfalls weniger Investitionstätigkeit. In unserem operativen Segment Deutschland investierten wir im Vergleich zum Vorjahr mehr in die neue Netzinfrastruktur.

Unsere Auszahlungen für Unternehmenserwerbe haben wir im Berichtsjahr auf 1,2 Mrd. € erhöht: So leisteten wir 0,8 Mrd. € für die PTC-Transaktion und 0,4 Mrd. € für den Erwerb von zusätzlichen 10 % der Anteile an der OTE. Im Vorjahr waren hier v. a. 0,3 Mrd. € für den Erwerb der STRATO enthalten. In 2011 zahlten wir zum Zweck der Finanzierung unserer Direktzusagen 0,3 Mrd. € an ein externes Treuhandunternehmen im Rahmen des Contractual Trust Agreements.

Cashflow aus Finanzierungstätigkeit. Der Cashflow aus Finanzierungstätigkeit betrug 6,0 Mrd. € im Geschäftsjahr 2011 im Vergleich zu 6,4 Mrd. € im Vorjahr. Diese Veränderung war hauptsächlich auf unsere um 0,5 Mrd. € niedrigeren Dividendenauszahlungen sowie netto höheren Aufnahmen der mittel- und langfristigen Finanzverbindlichkeiten von 0,2 Mrd. € zurückzuführen. Außerdem wurden im Vorjahr 0,4 Mrd. € für den Erwerb eigener Aktien geleistet. Gegenläufig wirkte sich die netto höhere Tilgung der kurzfristigen Finanzverbindlichkeiten von 0,6 Mrd. € aus.

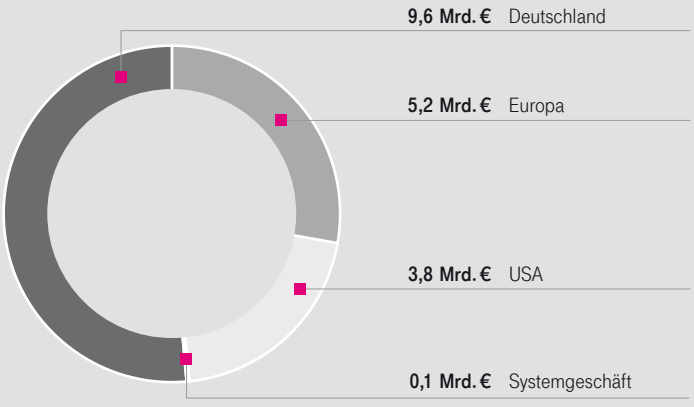
Geschäftsentwicklung der operativen Segmente.

Anteil der operativen Segmente am Konzernumsatz.



Anteile der Konzernzentrale & Shared Services 2,1 Mrd. € sowie Überleitung –6,7 Mrd. €.

Anteil der operativen Segmente am EBITDA bereinigt.

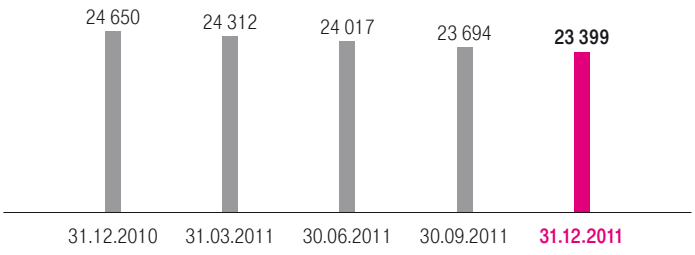


Anteile der Konzernzentrale & Shared Services – 0,7 Mrd. € sowie Überleitung – 0,1 Mrd. €.

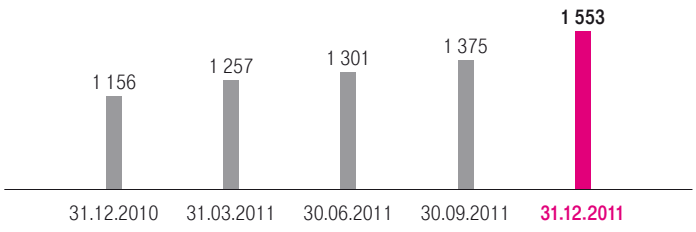
Deutschland.

Kundenentwicklung.

Festnetz-Anschlüsse. (Tsd.)

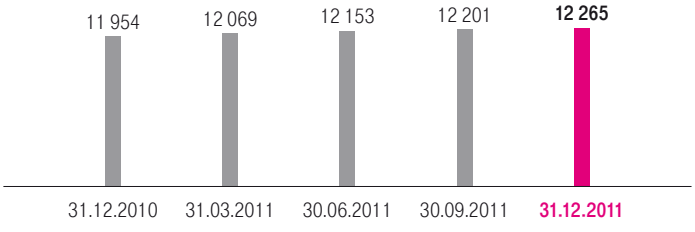


TV-Kunden.* (Tsd.)

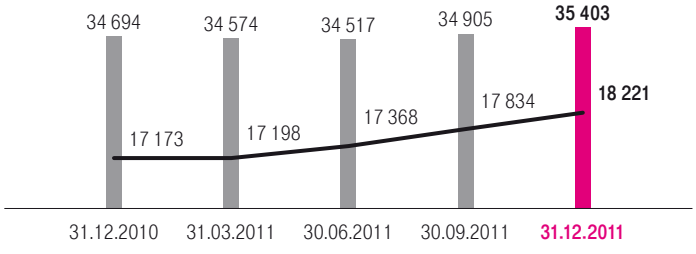


* Angeschlossene Kunden inkl. „Entertain Sat“.

Breitband-Anschlüsse Retail. (Tsd.)



Mobilfunk-Kunden.* (Tsd.)



— Vertragskunden

* Ausbuchung von inaktiven Prepaid-Kundenkarten: 8,3 Mio. im Gesamtjahr 2010. Im Jahr 2011 insgesamt 4,0 Mio., davon 1,0 Mio. im ersten Quartal, 1,1 Mio. im zweiten Quartal, 1,0 Mio. im dritten Quartal und 0,9 Mio. im vierten Quartal. Seit dem 1. April 2010 erfolgt automatisch eine Kündigung durch die Telekom Deutschland GmbH, wenn eine Prepaid-Karte zwei Jahre nicht aufgeladen wurde und drei Monate nicht aktiv war.

Neue Umsatzberichterstattung nach Kundengruppen.

Im Zuge von „One Company“ haben wir unsere Geschäftsstruktur noch enger an den Bedürfnissen der Kunden ausgerichtet. Seit Anfang 2011 berichten wir daher unsere Umsätze differenziert nach den einzelnen Kundengruppen: Privat- und Geschäftskunden, Wholesale (Vorleistungen an unsere Wettbewerber), Digital Services und Mehrwertdienste. Die Vorjahreswerte haben wir zur besseren Vergleichbarkeit entsprechend angepasst.

Privatkunden. In den Bereich Privatkunden gehören unsere mobilen Sprach- und Datendienste sowie die damit verbundene Veräußerung mobiler Endgeräte. Weiterhin umfasst der Bereich unsere klassischen Festnetz-Leistungen wie Sprachtelefonie, Internet und TV-Produkte mit den jeweiligen Zubuchungsoptionen; ferner den Umsatz aus Verkauf und Vermietung von Festnetz-Endgeräten. Der Internet-Dienstleister STRATO und der Vertriebskanal congstar, unsere Zweitmarke für breitbandige Anwendungen und Mobilfunk, zählen auch zum Privatkundenbereich.

Geschäftskunden. Der Bereich Geschäftskunden bietet Festnetz- und Mobilfunk-Leistungen für kleine Unternehmen – die sog. „VSE“ (Very Small Enterprises) – sowie für Unternehmen aus dem Mittelstand und kleinere Großkunden. Der Vertrieb betreut die Kunden entsprechend ihren jeweiligen Bedürfnissen und teilt sie dazu in Gruppen auf. Neben dem Verkauf und Support sowohl standardisierter als auch kundenindividueller Telekommunikationsprodukte aus Festnetz und Mobilfunk umfasst das Portfolio auch umfangreiche IT-Produkte sowie Service- und integrierte Systemleistungen.

Wholesale. Der Bereich Wholesale versorgt Netzbetreiber und Internet-Service-Provider mit Vorleistungen – so insbesondere Teilnehmer-Anschlussleitungen, gebündelte und entbündelte Wholesale-Anschlüsse sowie Standard-Telekommunikationsleistungen wie Anschlüsse und Übertragungswege. Außerdem liefert und bezieht der Bereich Interconnection-Leistungen, und er verantwortet konzerninterne Vorleistungen und Eigenbedarfe an das Systemgeschäft und andere nationale Konzerneinheiten.

Digital Services. Im Bereich Digital Services sind die Internet-Geschäftsfelder Media (z. B. Musicload, Gamesload), Online-Werbung (Portalgeschäft wie z. B. t-online.de), E-Commerce & Search (z. B. Scout24 und DeTeMedien) und Payment (ClickandBuy) zusammengefasst.

Mehrwertdienste. Der Bereich Mehrwertdienste ist im Wesentlichen für die Bereitstellung von Service-Rufnummern, Audiokonferenzen, digitalen Werbeplakaten und Vorleistungen für CallCenter zuständig.

	31.12.2011 Mio.	31.12.2010 Mio.	Veränderung Mio.	Veränderung %	31.12.2009 Mio.
Gesamt					
Festnetz-Anschlüsse	23,4	24,7	(1,3)	(5,3)	26,2
Breitband-Anschlüsse Retail [a]	12,3	12,0	0,3	2,5	11,5
TV	1,6	1,2	0,4	33,3	0,8
Mobilfunk-Kunden	35,4	34,7	0,7	2,0	39,1
Vertragskunden [a]	18,2	17,2	1,0	5,8	17,2
Prepaid-Kunden	17,2	17,5	(0,3)	(1,7)	21,9
Teilnehmer-Anschlussleitungen (TAL)	9,6	9,5	0,1	1,1	9,1
Wholesale entbündelte Anschlüsse	1,2	1,0	0,2	20,0	0,6
Wholesale gebündelte Anschlüsse	0,7	1,0	(0,3)	(30,0)	1,6
davon: Privatkunden [b]					
Festnetz-Anschlüsse	18,8	19,9	(1,1)	(5,5)	21,4
Breitband-Anschlüsse Retail [a]	10,0	9,7	0,3	3,1	9,4
TV	1,4	1,1	0,3	27,3	0,8
Mobilfunk-Kunden	29,3	29,2	0,1	0,3	33,9
Vertragskunden [a]	12,9	12,1	0,8	6,6	12,5
Prepaid-Kunden	16,5	17,0	(0,5)	(2,9)	21,4
davon: Geschäftskunden [b]					
Festnetz-Anschlüsse	3,5	3,6	(0,1)	(2,8)	3,6
Breitband-Anschlüsse Retail [a]	2,0	1,9	0,1	5,3	1,7
TV	0,1	0,1	–	–	–
Mobilfunk-Kunden	6,1	5,5	0,6	10,9	5,2
Vertragskunden [a]	5,3	5,1	0,2	3,9	4,7
Prepaid-Kunden (M2M) [c]	0,7	0,5	0,2	40,0	0,6

[a] Seit dem 1. Oktober 2011 erfolgt der Ausweis stationärer Funklösungen bei Vertragskunden im Mobilfunk.
[b] Im Rahmen von „One Company" haben wir unsere Geschäftsstruktur noch enger an den Bedürfnissen der Kunden ausgerichtet. So gliedern wir seit dem ersten Quartal 2011 unseren Kundenstamm nach privater und geschäftlicher Nutzung. Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst.
[c] M2M: Maschine zu Maschine.

Gesamt.

In unserem operativen Segment Deutschland bündeln wir die Sprach-, Daten- und Service-Dienstleistungen rund um Mobilfunk, Breitband, Fernsehen und Festnetz-Telefonie. Weiterhin bestehen folgende Herausforderungen: regulatorische Entscheidungen, zunehmend gesättigte Märkte und verschärfter Wettbewerb durch gut aufgestellte Mitbewerber. Unter den gegebenen Rahmenbedingungen konnte sich unser Deutschlandgeschäft durch Fokussierung auf Werthaltigkeit im Markt behaupten. Zum Stichtag 31. Dezember 2011 nutzten bereits 47 000 Kunden unser Produkt „Call & Surf Comfort via Funk", das im zweiten Quartal 2011 eingeführt wurde und auch in Gebieten ohne DSL-Versorgung schnelles Surfen ermöglicht.

Festnetz.

Telefon, Internet und Fernsehen.

Zum Stichtag 31. Dezember 2011 nutzten rund 23,4 Mio. Kunden einen Festnetz-Anschluss der Deutschen Telekom. Seit 2008 haben sich die Kundenverluste in der klassischen Festnetz-Telefonie kontinuierlich verringert. Im Berichtsjahr registrierten wir 1,3 Mio. Anschlussverluste, die sich gleichmäßig über die vier Quartale verteilten. Die überwiegende Mehrheit dieser Kunden wechselte zu Kabelnetzbetreibern oder zu anderen Netzinfrastruktur-, Internet-Service- und Mobilfunk-Anbietern.

Unser Anteil am hiesigen Breitband-Markt lag 2011 bei über 45 %. Wir konnten im Berichtsjahr unsere Breitband-Anschlüsse um 0,3 Mio. auf 12,3 Mio. steigern. 0,6 Mio. dieser Kunden haben VDSL-Anschlüsse und können mit einer Bandbreite von 25 bis 50 MBit/s im Internet surfen. Zum 31. Dezember 2011 nutzten insgesamt 1,6 Mio. Bestandskunden unser TV-Angebot „Entertain“, davon allein 111 000 das seit 1. September 2011 verfügbare Produkt „Entertain via Sat“. Es richtet sich an alle Haushalte, die „Entertain“ bisher nicht empfangen konnten, und bietet allen, die von der Abschaltung des analogen Satellitensignals ab April 2012 betroffen sind, den Einstieg ins digitale Fernsehen.

Mobilfunk.

Mobile Telefonie und Datenanwendungen.

Im Vergleich zum Gesamtmarkt sind wir im Berichtsjahr 2011 weiterhin Marktführer bezogen auf die Serviceumsätze im Mobilfunk-Geschäft in Deutschland. Die Zahl unserer Mobilfunk-Kunden stieg gegenüber dem Jahresende 2010 um 0,7 Mio. auf 35,4 Mio. Die Zahl unserer Vertragskunden wuchs im Berichtsjahr um 1,0 Mio. auf 18,2 Mio., im Wesentlichen bedingt durch den Verkauf von SIM-Kartenkontingenten an Wiederverkäufer sowie durch die gute Entwicklung bei Geschäftskunden. Das Wachstum bei den Wiederverkäufern kam 2011 im Wesentlichen aus der Zielgruppe der in Deutschland lebenden Ausländer, die vorwiegend in ihre Heimatländer telefonieren. Durch die Umstellung der Ausbuchungssystematik von Prepaid-Karten war die Zahl dieser Karten im Privatkundengeschäft sowohl 2010 als auch 2011 rückläufig.

Privatkunden.

Unser operatives Segment Deutschland legt im Privatkundengeschäft seinen Schwerpunkt auf werthaltige Kunden, die sowohl Festnetz-Leistungen wie Internet und TV-Produkte (z. B. „Entertain“) als auch Mobilfunk-Leistungen mit integrierten Daten-Flatrates erwerben. Seit Ende letzten Jahres bieten wir unseren Kunden im gesamten Bundesgebiet einen Festnetz-Tarif (Call & Surf Comfort) mit mehr Bandbreite zum einheitlichen Preis an.

Im Mobilfunk haben wir den Leistungsinhalt der Verträge aufgewertet und bieten seit Ende des Jahres 2010 erstmalig einen Double Play-Einsteigertarif mit Daten-Flatrate für das mobile Internet (Call & Surf Mobil) an. Innerhalb des neuen Mobilfunk-Portfolios entwickelten sich v. a. die Tarife mit integrierten Daten-Flatrates für das mobile Internet (Call & Surf Mobil und Complete Mobil) positiv. Auch die neu eingeführten Spezialtarife (z. B. Special Call & Surf Mobil) fanden bei den Vertragskunden gute Resonanz. Als positiv erwies sich 2011 auch der Verkauf von SIM-Kartenkontingenten an Wiederverkäufer.

Geschäftskunden.

Im Bereich Geschäftskunden bewegten sich die Anschlussverluste im Berichtsjahr auf Vorjahresniveau. Zudem wechseln viele der Kunden von reinen Sprachtelefonie-Anschlüssen zu Double Play-Produkten mit Flatrates für Telefonie und Internet und damit zu höherwertigen Tarifen (wie Business Complete).

Bei der Nutzung des Internets geht der Trend zu höheren Bandbreiten mit Rundum-Service. Entsprechend konnten wir bei unseren Internet-Festanschlüssen „CompanyConnect“ weiter steigende Zuwächse verzeichnen: Mit mehr Leistung und höherwertigem Service leisten diese Produkte einen entscheidenden Beitrag, um unsere Kunden zu halten bzw. neue Kunden zu gewinnen.

Im Produktfeld Datenkommunikation konnten wir bei Internet-basierten Datennetzen (IP-VPNs) sowie Standortvernetzungen die Anzahl der Netze und der Verbindungen deutlich ausbauen.

Darüber hinaus haben wir auch für unsere Geschäftskunden im Februar 2011 ein neues Mobilfunk-Tarifportfolio eingeführt: Mit klarem Schwerpunkt auf Tarife mit integrierten Daten-Flatrates für das mobile Internet trug es dazu bei, die Teilnehmerzahlen gegenüber dem Vorjahr zu steigern.

Wholesale.

Die Anzahl unserer Teilnehmer-Anschlussleitungen (TAL) erhöhte sich 2011 gegenüber 2010 um 1,1 % und liegt jetzt bei 9,6 Mio. Netzinfrastrukturanbieter benötigen dieses Vorleistungsprodukt für ihren Kundenzugang. Die Anzahl unserer gebündelten Wholesale-Anschlüsse sank im Berichtsjahr um 0,3 Mio. auf 0,7 Mio. Wir gehen davon aus, dass dieser Trend auch in den kommenden Jahren anhält; insbesondere deshalb, weil unsere Mitbewerber von gebündelten zu entbündelten Wholesale-Produkten wechseln, um ihr Angebot an die Endkunden zu optimieren. Entsprechend verbuchten wir bei den entbündelten Angeboten einen Zuwachs von 0,2 Mio. auf 1,2 Mio.

Operative Entwicklung.

	2011 Mio. €	2010 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung %	2009 Mio. €
Gesamtumsatz *	24 031	25 145	(1 114)	(4,4)	25 423
Privatkunden	12 584	13 109	(525)	(4,0)	13 446
Geschäftskunden	5 613	5 661	(48)	(0,8)	5 480
Wholesale	4 207	4 553	(346)	(7,6)	4 569
Digital Services	749	866	(117)	(13,5)	838
Mehrwertdienste	417	498	(81)	(16,3)	578
Sonstiges	461	458	3	0,7	512
Betriebsergebnis **(EBIT)**	4 445	4 916	(471)	(9,6)	5 062
EBIT-Marge %	18,5	19,6			19,9
Abschreibungen	(4 447)	(4 193)	(254)	(6,1)	(4 196)
EBITDA	8 892	9 109	(217)	(2,4)	9 258
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse	(707)	(509)	(198)	(38,9)	(349)
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse)	9 599	9 618	(19)	(0,2)	9 607
EBITDA-Marge (bereinigt um Sondereinflüsse) %	39,9	38,3			37,7
Cash Capex	(3 644)	(4 765)	1 121	23,5	(3 158)
Anzahl Mitarbeiter (im Durchschnitt)	76 028	79 364	(3 336)	(4,2)	84 584

* Im Rahmen von „One Company" haben wir unsere Geschäftsstruktur noch enger an den Bedürfnissen der Kunden ausgerichtet. Seit dem ersten Quartal 2011 weisen wir erstmals für unser operatives Segment Deutschland den Umsatz der konsolidierten Kundensegmente aus. Die Vorjahreswerte wurden zur besseren Vergleichbarkeit angepasst.

Gesamtumsatz.

Die anhaltende Nachfrage nach Breitband-Produkten im Festnetz und im Mobilfunk hat zu einem Wachstum der Umsätze in diesen Bereichen geführt. Im Mobilfunk sind die Umsätze im Bereich der Datenumsätze durch die Smartphone-Vermarktung gestiegen. Im Bereich Festnetz ergab sich dieser Trend durch die erfolgreiche Vermarktung von „Entertain". Diese positive Entwicklung war jedoch nicht ausreichend, um die gegenläufigen negativen Umsatzeffekte zu kompensieren. Der Gesamtumsatz belief sich 2011 auf 24,0 Mrd. €; das sind 4,4 % weniger als im Vorjahr.

Im Wesentlichen spiegelt sich darin die rückläufige Tendenz in der Sprachtelefonie wider, sowohl beim Mobilfunk (bedingt durch die Terminierungspreissenkung) als auch im Festnetz. Hinzu kamen Preiseffekte, die aus Regulierungsentscheidungen resultierten – so wurden ab Dezember 2010 die Terminierungsentgelte und im Juli 2011 die Interconnection-Preise gesenkt. Weiterhin wurde der Handel mit Prepaid-Karten anderer Mobilfunk-Carrier eingestellt, da er im Rahmen des werthaltigen Wachstums nicht weiter verfolgt wird. Um diese Effekte bereinigt, konnten wir unseren Umsatzrückgang gegenüber 2010 auf 2,8 % verringern.

Der Umsatz im **Privatkundenbereich** sank um 4,0 % auf 12,6 Mrd. €. Hauptgründe dafür waren die anhaltenden Festnetz-Anschlussverluste sowie die Absenkung der Terminierungsentgelte im Mobilfunk. Teilweise kompensiert wurde der Umsatzrückgang durch das Wachstum bei TV-Umsätzen (plus 34,5 %) sowie bei Datenumsätzen im Mobilfunk (plus 39,5 %).

Im **Geschäftskundenbereich** sank unser Gesamtumsatz 2011 aufgrund der Terminierungsentgeltabsenkung um 0,8 % auf 5,6 Mrd. €. Die positive Umsatzentwicklung bei den Mobilfunk-Daten- und Breitband-Umsätzen konnte die rückläufigen Umsätze aus der klassischen Festnetz-Sprachtelefonie fast vollständig ausgleichen.

Für den Umsatzrückgang im **Wholesale-Bereich** – um 7,6 % auf 4,2 Mrd. € – waren v. a. folgende Faktoren verantwortlich: regulatorisch bedingte Preissenkungen bei digitalen Festverbindungen, Teilnehmer-Anschlussleitungen und Interconnection-Verbindungen (ab 1. Juli 2011) und die rückläufige Nutzung von Interconnection-Verbindungen. Dem stand eine positive Mengenentwicklung bei den entbündelten Wholesale-Anschlüssen gegenüber, die den Rückgang teilweise ausgleichen konnte.

Im Bereich **Digital Services** verringerte sich der Umsatz 2011 um 13,5 % gegenüber dem Vorjahr und erreichte somit 0,7 Mrd. €. Das Kerngeschäft entwickelte sich zwar im Berichtsjahr stabil, insbesondere aufgrund von Umsatzzuwächsen in der Scout24 Gruppe und im Online-Werbungsgeschäft (Online Advertising). Ab Beginn des Jahres 2011 wurde jedoch klar unterschieden zwischen Bereichen, die langfristig im Fokus liegen, und solchen, die im Rahmen der Wachstumsstrategie nicht weiter verfolgt werden sollen. Im Zuge dessen wurde der Handel mit Prepaid-Mobilfunk-Karten anderer Carrier eingestellt, was für den dargestellten Umsatzrückgang maßgeblich war.

Rückläufige Umsätze im Bereich **Mehrwertdienste** ergaben sich aus einer geringeren Inanspruchnahme von Service-Rufnummern, wie z. B. Auskunftsdiensten, sowie der öffentlichen Telefone.

EBITDA, bereinigtes EBITDA.

Wir konnten das um Sondereffekte bereinigte EBITDA trotz einer Umsatzreduktion von rund 1,1 Mrd. € nahezu stabil bei 9,6 Mrd. € halten und damit zugleich die EBITDA-Marge weiterhin steigern. Zu verdanken ist dies der Konzentration auf werthaltige Geschäftsentwicklung – eine Linie, die das Management in unserem operativen Segment Deutschland konsequent verfolgt. Das Verhältnis unseres bereinigten EBITDA zum Gesamtumsatz – die bereinigte EBITDA-Marge – erreichte 39,9 % und verbesserte sich damit gegenüber dem Vorjahr um 1,6 Prozentpunkte.

Einen wesentlichen Beitrag zu diesen positiven Ergebnissen leistete unser effektives Kosten-Management im Rahmen unseres Programms „Save for Service“: Durch verschiedene Maßnahmen in den Bereichen Technik und Vertrieb sowie die Optimierung der Service-Prozesse konnten wir unsere operativen Kosten weiter reduzieren. Darüber hinaus wirkten sich auch die Auflösung von Geschäftsbereichen positiv aus, die wir im Rahmen des werthaltigen Wachstums nicht weiter verfolgen.

Belastungen für das EBITDA ergaben sich im Berichtsjahr v. a. aus den Aufwendungen für Vorruhestand, die wir als Sondereinfluss ausgewiesen haben.

EBIT.

Das Betriebsergebnis unseres operativen Segments Deutschland lag bei 4,4 Mrd. € und ging damit gegenüber 2010 um 0,5 Mrd. € zurück. Zurückzuführen ist das hauptsächlich auf erhöhte Abschreibungen sowie die in den Sondereinflüssen enthaltenen Aufwendungen für Vorruhestand. Höhere Abschreibungen fielen v. a. für immaterielle Vermögenswerte an, u. a. bedingt durch die Aktivierung der LTE-Lizenzen im Vorjahr.

Cash Capex.

Unser Cash Capex verringerte sich gegenüber dem Vorjahr, was auf eine Auszahlung für den Erwerb von LTE-Lizenzen (Spektrum) zurückging. Bereinigt man den Wert für 2010 um die Auszahlungen für die LTE-Lizenzen, so haben wir in 2011 unser Investitionsvolumen um rund 0,2 Mrd. € erhöht. Wir investierten v. a. in die Netzinfrastruktur der neuen Generation der Gigabit-Gesellschaft, in die Anbindung von Basisstationen mit hohen Bitraten sowie in das Übertragungsnetz, um die neuen Mobilfunk-Zellen in Betrieb zu nehmen.

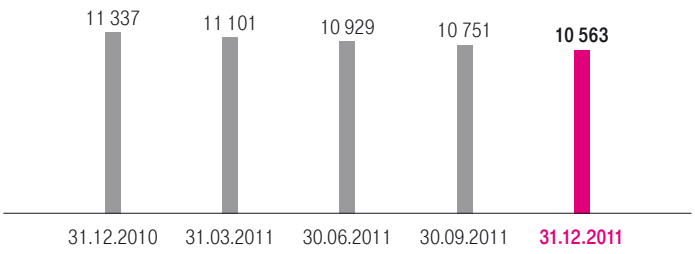
Mitarbeiter.

Im Berichtsjahr beschäftigten wir in unserem operativen Segment Deutschland durchschnittlich 76 028 Mitarbeiter. Der Rückgang der Mitarbeiteranzahl gegenüber 2010 wurde hauptsächlich durch sozialverträgliche Personalmaßnahmen sowie konzerninterne Personalveränderungen erreicht. Teilweise wurde er durch Neueinstellungen, insbesondere von Nachwuchskräften, kompensiert.

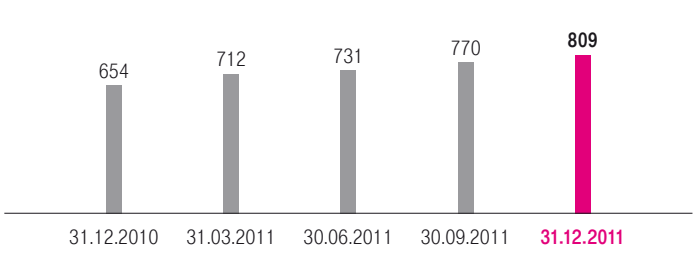
Europa.

Kundenentwicklung.

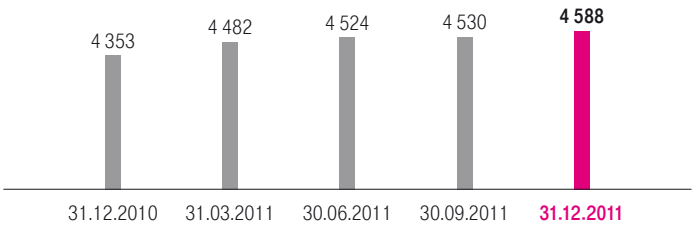
Festnetz-Anschlüsse. (Tsd.)



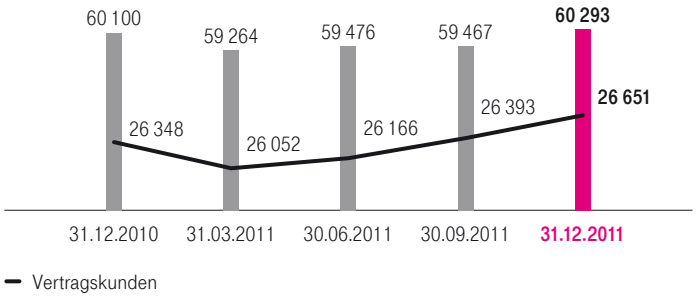
IPTV-Kunden. (Tsd.)



Breitband-Anschlüsse Retail. (Tsd.)



Mobilfunk-Kunden. (Tsd.)



		31.12.2011 Mio.	31.12.2010 Mio.	Veränderung Mio.	Veränderung %	31.12.2009 Mio.
Europa, gesamt [a, b]	Festnetz-Anschlüsse	10,6	11,3	(0,7)	(6,2)	12,3
	Breitband-Anschlüsse Retail	4,6	4,4	0,2	4,5	3,9
	Wholesale gebündelte Anschlüsse	0,2	0,2	–	–	0,2
	Teilnehmer-Anschlussleitung (TAL)	1,8	1,5	0,3	20,0	1,1
	Mobilfunk-Kunden	60,3	60,1	0,2	0,3	61,6
Griechenland	Festnetz-Anschlüsse	3,3	3,7	(0,4)	(10,8)	4,2
	Breitband-Anschlüsse	1,1	1,1	–	–	1,1
	Mobilfunk-Kunden	7,9	8,0	(0,1)	(1,3)	9,2
Rumänien	Festnetz-Anschlüsse	2,5	2,6	(0,1)	(3,8)	2,8
	Breitband-Anschlüsse	1,1	1,0	0,1	10,0	0,8
	Mobilfunk-Kunden	6,5	6,8	(0,3)	(4,4)	7,3
Ungarn [b]	Festnetz-Anschlüsse	1,5	1,7	(0,2)	(11,8)	1,8
	Breitband-Anschlüsse	0,8	0,8	–	–	0,8
	Mobilfunk-Kunden	4,8	5,2	(0,4)	(7,7)	5,1
Polen	Mobilfunk-Kunden	14,2	13,3	0,9	6,8	13,5
Tschechische Republik	Festnetz-Anschlüsse	0,1	0,1	–	–	0,0
	Breitband-Anschlüsse	0,1	0,1	–	–	0,0
	Mobilfunk-Kunden	5,4	5,5	(0,1)	(1,8)	5,5
Kroatien	Festnetz-Anschlüsse	1,4	1,4	–	–	1,5
	Breitband-Anschlüsse	0,7	0,6	0,1	16,7	0,6
	Mobilfunk-Kunden	2,4	2,9	(0,5)	(17,2)	2,9
Niederlande	Festnetz-Anschlüsse	0,3	0,3	–	–	0,3
	Breitband-Anschlüsse	0,3	0,3	–	–	0,3
	Mobilfunk-Kunden	4,9	4,5	0,4	8,9	4,6
Slowakei	Festnetz-Anschlüsse	1,0	1,1	(0,1)	(9,1)	1,1
	Breitband-Anschlüsse	0,5	0,4	0,1	25,0	0,4
	Mobilfunk-Kunden	2,3	2,4	(0,1)	(4,2)	2,4
Österreich	Mobilfunk-Kunden	4,1	3,8	0,3	7,9	3,4
Übrige [c]	Festnetz-Anschlüsse	0,5	0,5	–	–	0,5
	Breitband-Anschlüsse	0,2	0,2	–	–	0,2
	Mobilfunk-Kunden	7,8	7,7	0,1	1,3	7,7

[a] Die Kunden der T-Mobile UK, die seit dem 1. April 2010 durch die Zusammenlegung der T-Mobile UK und der Orange UK in das Joint Venture Everything Everywhere übergegangen sind, wurden zur besseren Vergleichbarkeit aus allen historischen Kundenzahlen herausgerechnet.
[b] Mit Wirkung zum 1. Januar 2011 wurde eine Reklassifizierung des Geschäftskundenbestands zwischen den operativen Segmenten Europa und Systemgeschäft durchgeführt. In diesem Zusammenhang wurden die ungarischen Mobilfunk-Großkunden und Festnetz-Anschlüsse der Großkunden zu T-Systems verlagert.
[c] Übrige enthält die Landesgesellschaften der Länder Bulgarien, Albanien, EJR Mazedonien und Montenegro.

Gesamt.

In den Ländern des operativen Segments Europa, in denen wir Mobilfunk und Festnetz anbieten, bündeln wir die Service-Leistungen rund um Mobilfunk, Breitband und Festnetz. Dadurch erzielten wir einen Anstieg bei den Breitband-Anschlüssen. Ferner konnten wir in den letzten drei Quartalen 2011 den Bestandsrückgang bei den Festnetz-Anschlüssen auf einem Niveau unter 2 % gegenüber dem jeweiligen Vorquartal stabilisieren. Im Mobilfunk steigerten wir dank erfreulicher Zuwächse bei den Vertragskunden den Gesamtkundenbestand leicht gegenüber dem Vorjahr.

In Griechenland konnten wir unseren Breitband-Kundenbestand nicht – wie vorgesehen – weiter ausbauen, weil die griechische Regulierungsbehörde die Einführung unserer konkurrenzfähigen Tarifvorschläge im Breitband-Bereich behinderte. Insgesamt stellte uns der harte Wettbewerb in den zunehmend gesättigten Märkten vor große Herausforderungen. Die mit Wirkung zum 1. Januar 2011 durchgeführte Reklassifizierung unserer Geschäftskunden zwischen den operativen Segmenten Europa und Systemgeschäft, bei der wir unsere Mobilfunk- und Festnetz-Anschlüsse der ungarischen Großkunden zu T-Systems verlagert haben, führte weiterhin zu einer Minderung des Kundenbestands.

Festnetz.

Telefon, Internet und Fernsehen.

Im Zuge unserer strategischen Ausrichtung legen wir unseren Fokus auf schnelle und effiziente Telekommunikationsnetze. Daher bauen wir unser Breitbandnetz kontinuierlich aus. Mit Erfolg: Im Berichtsjahr steigerten wir im Vergleich zum Vorjahr die Anzahl der vermarkteten Breitband-Anschlüsse Retail um 4,5 % auf 4,6 Mio. Anschlüsse. Zu diesem Ergebnis trugen fast alle Länder unseres operativen Segments Europa bei. In Rumänien z. B. lag der Anstieg bei den Breitband-Anschlüssen sowohl an deutlichen Zuwächsen bei den DSL- als auch bei den Kabelanschlüssen. Erfreuliche absolute Zuwächse bei der Anzahl der DSL-Anschlüsse erzielten wir auch in der Tschechischen Republik. Die Glasfaser-Technologie haben wir in Rumänien sowie in Ungarn und der Slowakei weiter ausgebaut. Auch die Zahl der IPTV-Kunden nahm stetig zu: Gegenüber dem Vorjahresende steigerten wir die Kundenzahl um rund 24 %. Die größten absoluten Wachstumstreiber waren hier v. a. Ungarn und Kroatien.

Zum 31. Dezember 2011 nutzten in unserem operativen Segment Europa rund 10,6 Mio. Kunden einen Festnetz-Anschluss, gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang um 6,2 %. Zurückzuführen ist dies zum größten Teil auf Anschlussverluste in Griechenland, Ungarn und Rumänien, auf die ca. 90 % der Anschlussverluste im klassischen Festnetz entfielen. In Griechenland und Rumänien verursachten die wirtschaftliche Situation und der damit verbundene hohe Wettbewerbsdruck einen Rückgang im Kundenbestand. In Ungarn reduzierte sich die Anzahl der Festnetz-Anschlüsse auch als Folge der oben beschriebenen Reklassifizierung der Geschäftskunden.

Mobilfunk.

Mobile Telefonie und Datenanwendungen.

In unserem operativen Segment Europa erreichten wir bei den Mobilfunk-Kunden zum Jahresende 2011 einen Gesamtkundenbestand von 60,3 Mio., ein leichter Anstieg um 0,3 % gegenüber 2010, der durch das Vertragskundensegment verursacht wurde. Mit einem Anstieg um 1,1 % gegenüber dem Vorjahr erzielten wir einen Vertragskundenbestand von insgesamt rund 26,7 Mio. Durch erfreuliche Zuwächse – hauptsächlich in den Niederlanden, Österreich, Bulgarien und der Tschechischen Republik – glichen wir den Kundenrückgang aus der Reklassifizierung in Ungarn aus. Insgesamt erhöhten wir den Anteil der Vertragskunden am gesamten Kundenbestand unseres operativen Segments Europa gegenüber dem Jahresendwert 2010 leicht auf über 44 %. Dies gelang uns, weil wir uns im Rahmen von Vernetztem Leben und Arbeiten darauf ausgerichtet haben, werthaltige Kunden zu gewinnen und an uns zu binden. So boten wir attraktive Tarife und innovative Daten- und Content-Dienste für das mobile Internet sowie innovative Mobilfunk-Endgeräte, z. B. Smartphones, an. Die Nachfrage nach diesen Endgeräten, v. a. in den Niederlanden und in Österreich, war groß. So konnten wir den Anteil der Smartphones an den insgesamt vermarkteten Endgeräten in unserem operativen Segment Europa weiter steigern.

Der Prepaid-Kundenbestand war im Berichtsjahr beeinflusst von zwei Anpassungen der Berichtslogik, die sich positiv und negativ auf den Kundenbestand auswirkten. In Polen erhöhte sich ab September 2011 der Prepaid-Bestand um rund 1,0 Mio. Kunden aufgrund einer Änderung der Ausbuchungslogik. Diese erfolgte vor dem Hintergrund geänderter Ausbuchungslogiken bei Unternehmen der Branche. In Kroatien reduzierte sich zum 31. Dezember 2011 der Prepaid-Kundenbestand um etwa 0,5 Mio. Kunden, weil die Berichtslogik auf die von der lokalen Regulierungsbehörde vorgegebene Definition umgestellt wurde. Zudem reduzierte sich der Prepaid-Kundenbestand in Rumänien wegen der Ausbuchung inaktiver Kunden und wegen der schwierigen wirtschaftlichen Lage. Im ersten Quartal 2011 schlossen wir in Griechenland die Ausbuchung inaktiver Karten ab; seitdem erholt sich der Prepaid-Kundenbestand kontinuierlich, dennoch bleibt am Jahresende 2011 insgesamt ein leichter Prepaid-Kundenrückgang im Vergleich zum Vorjahr.

Operative Entwicklung.

		2011 Mio. €	2010 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung %	2009 Mio. €
Gesamtumsatz		15 124	16 840	(1 716)	(10,2)	19 607
davon: Griechenland		3 546	3 876	(330)	(8,5)	3 899
davon: Rumänien		1 072	1 165	(93)	(8,0)	1 104
davon: Ungarn		1 438	1 517	(79)	(5,2)	1 682
davon: Polen		1 740	1 839	(99)	(5,4)	1 757
davon: Tschechische Republik		1 092	1 157	(65)	(5,6)	1 191
davon: Kroatien		1 084	1 148	(64)	(5,6)	1 161
davon: Niederlande		1 747	1 767	(20)	(1,1)	1 807
davon: Slowakei		886	934	(48)	(5,1)	974
davon: Österreich		924	983	(59)	(6,0)	1 038
davon: Großbritannien		–	783	(783)	n. a.	3 390
davon: Übrige *		1 827	1 937	(110)	(5,7)	1 885
Betriebsergebnis **(EBIT)**		780	985	(205)	(20,8)	140
EBIT-Marge	%	5,2	5,8			0,7
Abschreibungen		(4 215)	(4 157)	(58)	(1,4)	(6 157)
EBITDA		4 995	5 142	(147)	(2,9)	6 297
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse		(246)	(606)	360	59,4	(93)
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse)		5 241	5 748	(507)	(8,8)	6 390
davon: Griechenland		1 300	1 433	(133)	(9,3)	1 447
davon: Rumänien		274	281	(7)	(2,5)	293
davon: Ungarn		542	567	(25)	(4,4)	675
davon: Polen		629	691	(62)	(9,0)	616
davon: Tschechische Republik		509	551	(42)	(7,6)	614
davon: Kroatien		508	507	1	0,2	525
davon: Niederlande		505	461	44	9,5	430
davon: Slowakei		388	403	(15)	(3,7)	439
davon: Österreich		253	283	(30)	(10,6)	283
davon: Großbritannien		–	167	(167)	n. a.	611
davon: Übrige *		339	426	(87)	(20,4)	446
EBITDA-Marge (bereinigt um Sondereinflüsse)	%	34,6	34,1			32,6
Cash Capex		(1 870)	(2 012)	142	7,1	(2 489)
Anzahl Mitarbeiter (im Durchschnitt)		60 105	65 435	(5 330)	(8,1)	69 277

Die Beiträge der Landesgesellschaften entsprechen den jeweiligen Einzelabschlüssen der Gesellschaften ohne Berücksichtigung von Konsolidierungseffekten auf der Ebene des operativen Segments.

* Übrige enthält die Landesgesellschaften der Länder Bulgarien, Albanien, EJR Mazedonien und Montenegro sowie ICSS (International Carrier Sales & Solutions), Europa Headquarter und bis einschließlich Mai 2010 Deutsche Telekom UK (vormals T-Mobile International UK).

Gesamtumsatz.

Im Berichtsjahr erzielte unser operatives Segment Europa einen Gesamtumsatz von 15,1 Mrd. €, das sind rund 10,2 % weniger als im Vorjahr. Davon entfiel knapp die Hälfte auf die Entkonsolidierung der T-Mobile UK zum 1. April 2010. Zusätzlich machte sich die insgesamt leicht negative Entwicklung der Wechselkurse gegenüber dem Euro – getrieben durch den Polnischen Zloty, die Kroatische Kuna und den Ungarischen Forint – bemerkbar. Dagegen wirkte sich die Entwicklung der Tschechischen Krone gegenüber dem Euro positiv auf unseren Umsatz aus. Bereinigt um diese Effekte, sank der Segmentumsatz um lediglich 5,4 %.

Hauptgrund für diesen Rückgang ist der Preisverfall in fast allen europäischen Ländern. Regulierungsbedingt mussten wir die Mobilfunk-Terminierungsentgelte senken, was besonders in den Niederlanden, der Tschechischen Republik und Österreich zu deutlichen Umsatzrückgängen führte; zusätzlich wirkte sich auch der intensive Wettbewerb negativ auf unsere Umsätze aus. Belastend war nicht zuletzt auch die schwierige gesamtwirtschaftliche Situation, v. a. in den süd- und osteuropäischen Ländern. Hiervon war die OTE-Gruppe besonders stark betroffen: Auf sie entfiel ca. die Hälfte des bereinigten Umsatzrückgangs.

Umsatzzuwächse im Festnetz-Geschäft im Bereich Breitband/TV kompensierten die negativen Effekte teilweise; ebenso die Datenumsätze im Mobilfunk-Geschäft, die um rund 15 % gegenüber dem Vorjahr anstiegen. Zu diesem Wachstum der Datenumsätze trugen nahezu alle Länder unseres operativen Segments Europa bei; insbesondere aber die Niederlande, Griechenland und Polen.

EBITDA, bereinigtes EBITDA.

Unser operatives Segment Europa erzielte 2011 ein bereinigtes EBITDA von 5,2 Mrd. €, das sind 8,8 % weniger als im Vorjahr. Mehr als ein Drittel dieser Abnahme geht auf die Entkonsolidierung der T-Mobile UK zum 1. April 2010 zurück; zusätzlich belastete die 2011 von der griechischen Regierung eingeführte Immobiliensteuer das bereinigte EBITDA. Hinzu kamen insgesamt leicht negative Wechselkurseffekte, wobei die negative Entwicklung des Polnischen Zloty, der Kroatischen Kuna und des Ungarischen Forint gegenüber dem Euro durch die positive Entwicklung der Tschechischen Krone nur teilweise ausgeglichen wurde. Ohne diese genannten Effekte sank das bereinigte EBITDA um 5,6 %.

Für den Rückgang des bereinigten EBITDA sind im Wesentlichen die im Vorjahresvergleich niedrigeren Umsätze verantwortlich. Teilweise konnten wir diese negative Entwicklung durch konsequente Senkung der Gemeinkosten – v. a. in Griechenland und Ungarn – kompensieren. Nicht zuletzt aber trugen Einmaleffekte, z. B. in Polen und den Niederlanden, positiv zum EBITDA des Berichtsjahres bei.

Operative Entwicklung in ausgewählten Ländern.

Griechenland. In Griechenland belief sich unser Umsatz 2011 auf 3,5 Mrd. € – gegenüber dem Vorjahr verringerte er sich damit um 8,5 %. Von diesem Rückgang waren das Festnetz- und das Mobilfunk-Geschäft prozentual gleich stark betroffen. Im Festnetz waren v. a. Anschlussverluste für die rückläufigen Umsätze verantwortlich; teilweise konnten wir sie durch Zuwächse bei den Wholesale-Umsätzen ausgleichen. Geplante Kundenakquisitionen im Breitband-Geschäft und die damit verbundenen Umsätze konnten wir nicht realisieren, da das Festnetz-Geschäft in Griechenland nach wie vor sehr stark reguliert ist. Das Mobilfunk-Geschäft litt 2011 hauptsächlich unter der schwierigen gesamtwirtschaftlichen Situation und dem starken Wettbewerb; ferner belastete die regulierungsbedingte Senkung der Terminierungsentgelte unsere Umsätze. Deutlich gestiegene Datenumsätze konnten diesen Rückgang teilweise auffangen.

Das bereinigte EBITDA verringerte sich in Griechenland im Berichtsjahr auf 1,3 Mrd. € – ein Rückgang gegenüber 2010 um 9,3 %. Gründe für diesen Rückgang waren zum einen der gesunkene Umsatz, zum anderen die Entscheidungen staatlicher Behörden. So führte die griechische Regierung im September 2011 für das Jahr 2011 eine Immobiliensteuer ein; des Weiteren wurden im zweiten Quartal 2011 die regulierten Entgelte rückwirkend angepasst. Unsere Programme und Maßnahmen zur Steigerung der Effizienz – sichtbar v. a. in geringeren Personalkosten – konnten den Rückgang des bereinigten EBITDA teilweise auffangen.

Ungarn. In Ungarn erzielten wir im Geschäftsjahr 2011 einen Umsatz von 1,4 Mrd. €, was einem Rückgang von 5,2 % gegenüber dem Vorjahr entspricht. Rund 72 % dieses Rückgangs lassen sich durch zwei Effekte erklären: zum einen durch die Reklassifizierung der Geschäftskunden zu T-Systems, die allein ein Umsatzminus von rund 38 Mio. € ausmachte; zum anderen durch die negative Wechselkursentwicklung des Ungarischen Forint gegenüber dem Euro. Bereinigt um diese beiden Effekte, ergibt sich ein operativer Umsatzrückgang von nur noch 1,5 %. Höhere Umsätze bei Breitband/TV konnten die Umsatzverluste im klassischen Festnetz-Geschäft nur teilweise ausgleichen. Im Mobilfunk-Geschäft sanken die Serviceumsätze v. a. infolge der Reklassifizierung der Geschäftskunden. Hinzu kamen Umsatzverluste in der Sprachtelefonie und bei SMS als Folge wettbewerbsbedingter Preissenkungen sowie einer geringeren Nutzung der Sprachtelefonie pro Kunde. Dem wirkten leicht höhere Umsätze bei den Endgeräteverkäufen entgegen.

Das bereinigte EBITDA betrug 542 Mio. €; damit ging es im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr um 4,4 % zurück. Analog zum Umsatz erklärt sich dieser Rückgang zu 73 % durch die Reklassifizierung der Geschäftskunden sowie durch die ungünstige Wechselkursentwicklung des Ungarischen Forint gegenüber dem Euro. Bereinigt um diese beiden Effekte bleibt ein EBITDA-Rückgang von nur 1,2 %. Durch Einsparungen bei den Gemeinkosten konnten wir die negativen Effekte aus dem operativen Umsatzrückgang zum Großteil kompensieren.

Polen. In Polen verringerten sich unsere Umsätze 2011 um 5,4 % auf 1,7 Mrd. €. Berücksichtigt man die negative Wechselkursentwicklung des Polnischen Zloty gegenüber dem Euro, ergibt sich ein operativer Umsatzrückgang von nur 2,6 %. Dafür sind im Wesentlichen rückläufige Serviceumsätze infolge des intensiven Wettbewerbs verantwortlich; ihnen stehen deutlich höhere Datenumsätze gegenüber. Durch erfolgreiche Vermarktung von Smartphones konnten wir die Umsätze aus dem Endgeräteverkauf steigern, was den Gesamtumsatz positiv beeinflusste.

Das bereinigte EBITDA belief sich auf 629 Mio. € und sank damit um 9,0 %. Bereinigt um die negativen Wechselkurseffekte, bleibt ein Rückgang von 6,0 %. Zum Großteil resultierte der Rückgang aus den Kosten für Vertrieb und Kundenbetreuung für das Rebranding der Marke „Era“ zu „T-Mobile“ im Juni 2011. Positiv konnten wir auf das EBITDA einwirken, indem wir die Ansprache unserer werthaltigen Vertragskunden optimierten; hinzu kamen positive Einmaleffekte, welche die negativen Effekte aus Umsatzrückgängen und Rebranding-Kosten teilweise kompensierten.

Niederlande. In den Niederlanden betrugen die Umsätze im Geschäftsjahr 2011 rund 1,7 Mrd. €. Gegenüber dem Vorjahr verringerten sie sich nur um 1,1 %. Umsatzmindernd wirkte sich v. a. aus, dass die niederländische Regulierungsbehörde die Terminierungsentgelte mehrmals senkte und unsere Serviceumsätze entsprechend niedriger ausfielen. Diesen Effekt konnten wir teilweise auffangen, da zum einen unsere Datenumsätze deutlich stiegen; zum anderen sorgte die hohe Nachfrage nach Smartphones für höhere Verkaufserlöse bei Endgeräten. Im letzten Quartal 2011 wirkte ferner ein Einmaleffekt dem Umsatzrückgang entgegen. Das Festnetz-Geschäft entwickelte sich gegenüber dem Vorjahr nahezu stabil.

Das bereinigte EBITDA in den Niederlanden erhöhte sich im Jahresvergleich um 9,5 % und betrug somit 505 Mio. €. Bereinigt um den erwähnten Einmaleffekt im Umsatz, blieb es stabil auf Vorjahresniveau. Die negativen Umsatzeffekte aus der Regulierung konnten wir durch Einsparungen bei der Kundengewinnung und den Gemeinkosten ausgleichen.

EBIT.

In unserem operativen Segment Europa lag das EBIT im Berichtsjahr bei 0,8 Mrd. €. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies einen Rückgang um 20,8 %. Gründe dafür sind das rückläufige EBITDA und die insgesamt höheren Abschreibungen auf Segmentebene: Zum Jahresende 2011 wurden Wertminderungen auf Goodwill und Sachanlagevermögen in Höhe von insgesamt 1,0 Mrd. € erforderlich, während 2010 Wertminderungen auf Goodwill und Sachanlagevermögen in Höhe von 0,7 Mrd. € gebucht wurden. Die Wertminderungen im Berichtsjahr 2011 auf Goodwill wurden im Wesentlichen bei den zahlungsmittelgenerierenden Einheiten Griechenland (Festnetz), Griechenland (Mobilfunk), Bulgarien, Mazedonien und Rumänien (Festnetz) vorgenommen, die Wertminderungen auf Sachanlagen bei Rumänien (Festnetz).

Cash Capex.

Im Geschäftsjahr 2011 wiesen wir in unserem operativen Segment Europa einen Cash Capex von 1,9 Mrd. € aus. Dies entspricht einem Rückgang gegenüber dem Vorjahr um 7,1 %. Davon entfielen auf die Entkonsolidierung der T-Mobile UK mehr als 40 %. Darüber hinaus war in den meisten Ländern unseres operativen Segments Europa ein zurückhaltendes Investitionsverhalten zu beobachten, bedingt durch die schwierige Marktlage, Entscheidungen von Regulierungsbehörden sowie zusätzliche Belastungen wie die Sondersteuer in Ungarn oder die Immobiliensteuer in Griechenland. Gleichzeitig erhöhten sich unsere Ausgaben für Investitionen, so u. a. für die Verlängerung bestehender bzw. den Erwerb neuer Mobilfunk-Lizenzen in der Slowakei, in Albanien und in Griechenland.

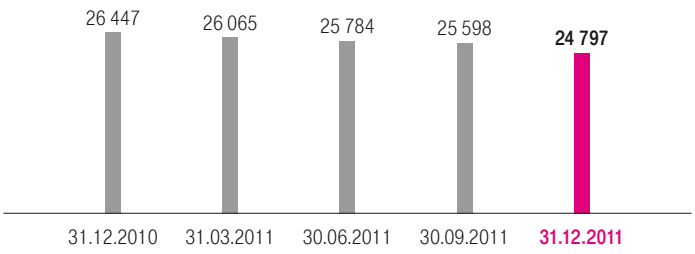
Mitarbeiter.

Wir beschäftigten 2011 in unserem operativen Segment Europa durchschnittlich 60 105 Mitarbeiter, und damit 8,1 % weniger als im Vorjahr. Den größten Beitrag hierzu leisteten Rumänien und Griechenland mit ihren Abbauprogrammen. Auch in den übrigen Ländern gab es Effizienzsteigerungsmaßnahmen, die den Personalbestand senkten; wenngleich in geringerem Ausmaß. Die Entkonsolidierung der T-Mobile UK trug ebenfalls zur Senkung der Mitarbeiterzahl im Jahresvergleich bei.

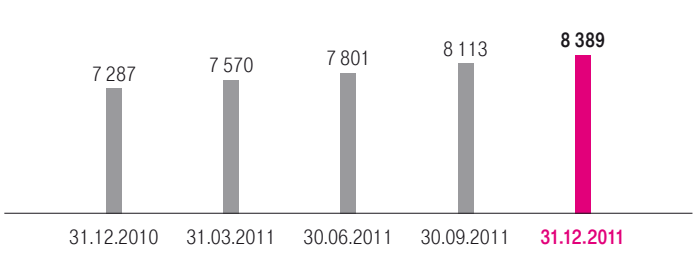
USA.

Kundenentwicklung.

Vertragskunden. (Tsd.)



Prepaid-Kunden. (Tsd.)



	31.12.2011 Mio.	31.12.2010 Mio.	Veränderung Mio.	Veränderung %	31.12.2009 Mio.
USA					
Mobilfunk-Kunden	33,2	33,7	(0,5)	(1,5)	33,8

Zum 31. Dezember 2011 betreute das operative Segment USA (T-Mobile USA) 33,2 Mio. Endkunden. Dies entspricht einem Rückgang im Gesamtjahr 2011 um netto 549 000 Kunden im Vergleich zu einem Rückgang von netto 56 000 Kunden im Jahr 2010. Die im Vorjahresvergleich bei den Vertragskunden verzeichneten höheren Verluste im Geschäftsjahr 2011 konnten durch Zuwächse bei den Prepaid-Kunden teilweise ausgeglichen werden. 2011 verzeichnete T-Mobile USA bei den Vertragskunden einen Nettoverlust von 1,7 Mio. gegenüber 318 000 im Jahr 2010. Die Verluste bei den Vertragskunden waren im Berichtsjahr von einem rückläufigen Bruttozuwachs geprägt, konnten allerdings durch einen Kundenzuwachs im Bereich der von Partnern unter der Marke T-Mobile erbrachten Leistungen und im Bereich mobiler Breitband-Dienste zumindest teilweise ausgeglichen werden. Rückläufige Kundenzuwächse bei den Vertragskunden wurden u. a. durch strengere Bonitätsauflagen im Zuge der Bemühungen um einen insgesamt werthaltigeren Kundenstamm verursacht. Auch der zunehmend harte Wettbewerb, u. a. zurückzuführen auf die Einführung des iPhone 4S bei drei Wettbewerbern im vierten Quartal 2011, und eine höhere Kundenfluktuation verstärkten die Verluste bei den Vertragskunden zusätzlich. Netto-Kundenzuwächse gab es 2011 bei Kunden mit vernetzten Geräten, deren Zahl am Ende des Geschäftsjahres 2,4 Mio. betrug. Allerdings lag die Zahl der Neukunden aufgrund der höheren Kundenfluktuation um netto 195 000 niedriger als im Vorjahr. 2011 verzeichnete T-Mobile USA bei den Prepaid-Kunden einen Netto-Zuwachs von 1,1 Mio. gegenüber 262 000 im Jahr 2010. Diese deutlich positive Entwicklung ist v. a. auf den Zuwachs bei Kunden mit 4G-Prepaid-Produkten auf Basis monatlicher Flatrates zurückzuführen. Zudem war wie 2010 ein anhaltend starkes Wachstum bei den MVNO-Kunden zu verzeichnen. Ihre Zahl stieg von 2,8 Mio. zum 31. Dezember 2010 auf 3,6 Mio. zum 31. Dezember 2011.

Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte sich die Kundenfluktuation im Gesamtkundenbestand von T-Mobile USA im Geschäftsjahr 2011 von 3,4 % pro Monat auf 3,6 % pro Monat. Hauptgrund hierfür war die erhöhte Fluktuation bei Endkunden im Vertragskundensegment (Gesamtkundenzahl ohne MVNOs und vernetzte Geräte) infolge erhöhter Wettbewerbsintensität, u. a. durch das von T-Mobile nicht angebotene iPhone, sowie bei Kunden mit vernetzten Geräten. Diese Entwicklung konnte durch eine geringere Fluktuation bei Endkunden im Prepaid-Segment nur teilweise ausgeglichen werden.

Operative Entwicklung.

		2011 Mio. €	2010 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung %	2009 Mio. €
Gesamtumsatz		14 811	16 087	(1 276)	(7,9)	15 471
Betriebsergebnis **(EBIT)**		(710)	2 092	(2 802)	n. a.	2 233
EBIT-Marge	%	(4,8)	13,0			14,4
Abschreibungen		(4 407)	(2 064)	(2 343)	n. a.	(2 028)
EBITDA		3 697	4 156	(459)	(11,0)	4 261
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse		(134)	–	(134)	n. a.	–
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse)		3 831	4 156	(325)	(7,8)	4 261
EBITDA-Marge (bereinigt um Sondereinflüsse)	%	25,9	25,8			27,5
Cash Capex		(1 963)	(2 121)	158	7,4	(2 666)
Anzahl Mitarbeiter (im Durchschnitt)		34 518	37 795	(3 277)	(8,7)	38 231

Gesamtumsatz.

Trotz der schwierigen Marktsituation, u. a. geprägt von der ursprünglich geplanten Transaktion mit AT&T und zunehmender Wettbewerbsintensität, sank der Gesamtumsatz des operativen Segments USA (T-Mobile USA) im Geschäftsjahr 2011 nur um 3,3 %. Im Berichtsjahr ging der Gesamtumsatz v. a. aufgrund von Wechselkursschwankungen um 7,9 % von 16,1 Mrd. € im Vorjahr auf 14,8 Mrd. € zurück. Diese Umsatzentwicklung war durch niedrigere Service-Umsätze bedingt, auf die sich v. a. rückläufige Bestandszahlen bei Endkunden (Gesamtkundenzahl ohne MVNOs und vernetzte Geräte) ausgewirkt hatten. Der Rückgang bei den Service-Umsätzen ist auf rückläufige Umsätze durch monatliche Grundentgelte zurückzuführen, die jedoch durch das starke Wachstum des Datenumsatzes mit Kunden, die Smartphones inklusive mobiler Breitband-Datentarife nutzen, teilweise ausgeglichen werden konnten. Auf US-Dollar-Basis stieg der Datenumsatz im Geschäftsjahr 2011 um 16,2 % gegenüber dem Vorjahr. Die Zahl der Nutzer von Smartphones der dritten und vierten Generation, die den UMTS-, HSPA- oder HSPA plus -Standard unterstützen, erhöhte sich gegenüber dem Ende des Vorjahres um mehr als 34 % von 8,2 Mio. auf 11,0 Mio. Darüber hinaus wirkten sich im Gesamtjahr 2011 mengenbedingte niedrigere Endgeräteumsätze auf den Gesamtumsatz von T-Mobile USA aus, die jedoch teilweise durch Umsätze aus der im vierten Quartal 2010 bei T-Mobile USA eingeführten Handy-Versicherung kompensiert werden konnten.

EBITDA, bereinigtes EBITDA.

Die bereinigte EBITDA-Marge hielt sich trotz des bereits erwähnten rückläufigen Umsatzes auf Vorjahresniveau. Auf US-Dollar-Basis sank das bereinigte EBITDA um 3,1 %, hauptsächlich aufgrund des bereits erläuterten Umsatzrückgangs. Das bereinigte EBITDA sank von 4,2 Mrd. € im Jahr 2010 auf 3,8 Mrd. € im Geschäftsjahr 2011; dies entspricht einem Rückgang von 7,8 %. Im bereinigten EBITDA für 2011 nicht berücksichtigt sind die transaktionsbedingten Aufwendungen in Höhe von 134 Mio. € im Zusammenhang mit dem beendeten Vorhaben, T-Mobile USA an AT&T zu veräußern. Die betrieblichen Aufwendungen in US-Dollar gingen gegenüber dem Vorjahr um 2,2 % zurück, wobei dieser Trend v. a. aus niedrigeren mengenbedingten Endgeräte- und Provisionskosten resultierte. Diesem Kostenrückgang standen höhere Marketing-Aufwendungen, die der Werbung für das größte 4G-Netz Amerikas dienten, und erhöhte Netzkosten im Zusammenhang mit dem Ausbau des 4G-HSPA plus-Netzes gegenüber. Auch die laufenden Kosten-Management-Programme wirkten im Geschäftsjahr 2011 einem Anwachsen der Aufwendungen entgegen.

EBIT.

Das EBIT ging um 2,8 Mrd. € auf – 710 Mio. € zurück. Hauptursache hierfür waren neben den bereits erwähnten Faktoren eine Wertminderung auf den Goodwill in Höhe von 2,3 Mrd. € im Jahr 2011 und Abschreibungen im Zusammenhang mit dem Netzausbau. Die Wertminderung auf den Goodwill war wegen der anhaltenden Kundenverluste bei den Vertragskunden und der hohen Kosten im Zusammenhang mit der Kundengewinnung und -bindung im zunehmend gesättigten US-amerikanischen Markt erforderlich.

Für weitere Informationen zu den jährlichen Wertminderungsbeträgen verweisen wir auf Angabe 5 „Immaterielle Vermögenswerte“, Seite 188 ff. im Konzern-Anhang.

Cash Capex.

Der Cash Capex sank im Vorjahresvergleich um 7,4 % von 2,1 Mrd. € im Geschäftsjahr 2010 auf 2,0 Mrd. € im Geschäftsjahr 2011. Auf US-Dollar-Basis blieben die Investitionen konstant, da geringere Investitionen in das Netz weitgehend durch Verschiebungen bei den Zahlungszielen kompensiert wurden. Die im Geschäftsjahr 2011 getätigten Investitionen wurden v. a. für den Ausbau der Netzabdeckung und die Aufrüstung auf HSPA plus 42 eingesetzt. T-Mobile USA betreibt das größte flächendeckende HSPA plus-fähige 4G-Netz in Amerika. Mit HSPA plus 42 haben jetzt mehr als 184 Mio. Amerikaner darüber hinaus Zugang zum modernsten breitbandigen Mobilfunknetz (4G) mit potenziellen Geschwindigkeiten von 42 MBits/s im Download sowie verbesserter Netzkapazität und -zuverlässigkeit.

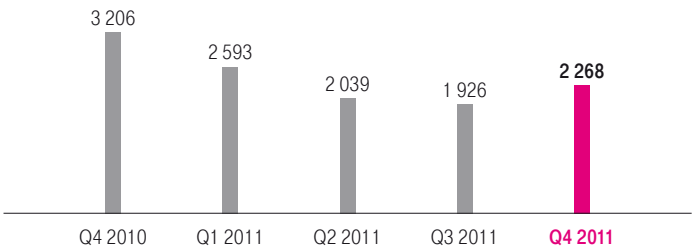
Mitarbeiter.

Die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter ging im Jahresvergleich um 8,7 % zurück. Gründe hierfür waren u. a. ein Rückgang bei der Anzahl von Mitarbeitern im Kundenservice wegen des geringeren Aufkommens von Kundenanrufen und reduzierte Mitarbeiterzahlen im Endkundenvertrieb infolge der Umsetzung von Arbeitseffizienz- und Rationalisierungsprogrammen im Einzelhandel.

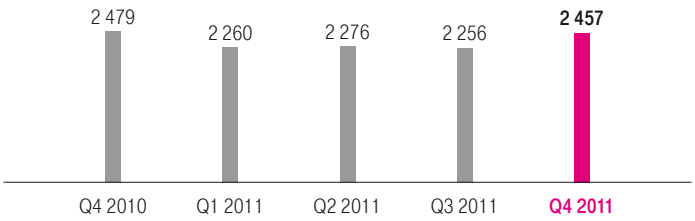
Systemgeschäft.

Wesentliche KPIs.

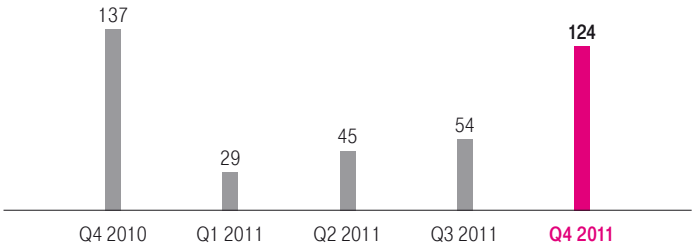
Auftragseingang. (Mio. €)



Umsatz. (Mio. €)



EBIT bereinigt. (Mio. €)



		31.12.2011	31.12.2010	Veränderung	Veränderung %	31.12.2009
Auftragseingang	**Mio. €**	8 826	9 281	(455)	(4,9)	9 364
Computing & Desktop Services						
Anzahl der betreuten Server	Stück	58 053	58 073	(20)	–	47 092
Anzahl der betreuten Arbeitsplatzsysteme	Mio. Stück	2,00	1,95	0,05	2,6	1,86
Systems Integration						
Fakturierte Stunden	Mio.	9,7	9,2	0,5	5,4	9,6
Utilization Rate	%	84,1	84,0		0,1p	81,3

Geschäftsentwicklung.

Mit einem Plus im Umsatz, sowohl national als auch international, verzeichnete unser operatives Segment Systemgeschäft in 2011 eine erfreuliche Entwicklung. Neben Großaufträgen aus 2010 und 2011, z. B. mit E.ON, Everything Everywhere und Daimler, trugen auch zahlreiche kleinere Abschlüsse im Wachstumsfeld Cloud Computing hierzu bei.

Auch im Geschäftsjahr 2011 schloss T-Systems neue, strategisch wichtige Verträge im Großkundenmarkt für ICT ab. Bei den bereits zuvor genannten Großaufträgen und zahlreichen Abschlüssen im Wachstumsfeld Cloud Computing handelt es sich um dynamische Leistungen, durch welche die Kunden Bandbreite, Rechnerkapazität und Speicherleistung nach Bedarf erhalten, nach Verbrauch zahlen und sich die Infrastruktur teilen. Außerdem nutzten Unternehmen für die Steuerung ihrer Geschäftsprozesse verstärkt auch Software, die über eine gesicherte Internet-Verbindung ausgeführt wird (Private Cloud). Diese dynamischen Ressourcen hat T-Systems 2011 signifikant ausgebaut. Dass es gegenüber dem Vorjahr dennoch zu einem Auftragsrückgang in Höhe von 4,9 % kam, lag v. a. am starken Wettbewerb im ICT-Markt.

Die Anzahl der betreuten Server blieb im Berichtszeitraum auf Vorjahresniveau, da die Auslastung von leistungsstärkeren Servern noch weiter verbessert wurde. Ebenso setzte sich die Zusammenlegung von Rechenzentren fort. Die Zahl der betreuten Arbeitsplatzsysteme stieg um 2,6 %. Zurückzuführen ist das v. a. auf neue Aufträge wie das umfassende Outsourcing-Abkommen mit Everything Everywhere. Erneut positiv entwickelte sich auch der Bereich Systems Integration. Hier konnte T-Systems in 2011 deutlich mehr Stunden in Rechnung stellen und zugleich die Auslastung (Utilization Rate) weiter erhöhen.

Operative Entwicklung.

		2011 Mio. €	2010 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung %	2009 Mio. €
Gesamtumsatz		9 249	9 057	192	2,1	8 798
Betriebsergebnis **(EBIT)**		(43)	44	(87)	n. a.	(11)
EBIT-wirksame Sondereinflüsse		(295)	(289)	(6)	(2,1)	(240)
EBIT (bereinigt um Sondereinflüsse)		252	333	(81)	(24,3)	229
EBIT-Marge (bereinigt um Sondereinflüsse)	%	2,7	3,7			2,6
Abschreibungen		(640)	(623)	(17)	(2,7)	(721)
EBITDA		597	667	(70)	(10,5)	710
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse		(275)	(281)	6	2,1	(213)
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse)		872	948	(76)	(8,0)	923
EBITDA-Marge (bereinigt um Sondereinflüsse)	%	9,4	10,5			10,5
Cash Capex		(553)	(725)	172	23,7	(681)
Anzahl Mitarbeiter (im Durchschnitt)		48 224	47 588	636	1,3	45 328

Gesamtumsatz.

Der Gesamtumsatz unseres operativen Segments Systemgeschäft betrug im Berichtsjahr 9,2 Mrd. € und lag damit 2,1 % über dem Vorjahreswert. Unter anderem resultiert dieser Anstieg aus Verträgen aus dem Jahr 2010 mit E.ON und Deutsche Post DHL sowie aus Verträgen aus 2011 mit Everything Everywhere, Magna und TOTAL: Dies glich die generell rückläufige Preisentwicklung im IT- und Kommunikationsgeschäft aus. Der Umsatz mit unseren anderen operativen Segmenten betrug im Berichtszeitraum 2,7 Mrd. € – ein Anstieg um 1,4 %. Als Konzerndienstleister entwickelt T-Systems die IT-Landschaft auch innerhalb unseres Konzerns stetig weiter. Dabei tragen standardisierte Systeme wesentlich dazu bei, die IT-Kosten in unserem Konzern zu optimieren.

Außenumsatz.

T-Systems hat im Berichtsjahr ihr Geschäftsvolumen mit Kunden außerhalb unseres Konzerns erhöht – ein Beleg für den Erfolg des neu eingeschlagenen Wachstumskurses unseres Systemgeschäfts. Mit 6,6 Mrd. € erwirtschaftete das operative Segment 2,4 % mehr Außenumsatz als im Vorjahr. Zurückzuführen ist das in erster Linie auf das wachsende Systemintegrationsgeschäft, das insbesondere von der Entwicklung und dem Betrieb von Kundenanwendungen (Application Management & Development) profitierte. Auch im Telekommunikationsgeschäft ist der Umsatz gestiegen – und das bei rückläufigen Preisen. Dabei wirkten sich auch die im vergangenen Jahr geschlossenen Verträge mit E.ON und Deutsche Post DHL positiv aus.

EBITDA, bereinigtes EBITDA.

Im Berichtsjahr erzielte unser operatives Segment Systemgeschäft ein EBITDA von 0,6 Mrd. €. Der Rückgang von rund 10,5 % zum Vorjahr hat mehrere Gründe: So erhöhten sich die Aufwendungen für Verträge, u. a. für die erfolgreiche Überführung von Kundeninfrastrukturen in das operative Geschäft von T-Systems; ebenso stiegen die Anfangsaufwendungen für Neuverträge und für den Aufbau unserer Wachstumsfelder, wie die Intelligenten Netze Energie, Gesundheit und Vernetztes Automobil. Einsparungen aus unserem umfassenden Restrukturierungs- und Effizienzprogramm „Save for Service“ konnten diesen Kostenanstieg nicht ausgleichen.

Zusätzlich belastet wurde das EBITDA durch Maßnahmen zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit. Dazu gehörten der Auf- und Ausbau eines eigenen Near- und Offshore-Liefernetzes sowie Personalumbaumaßnahmen. Das bereinigte EBITDA sank hingegen entsprechend weniger und lag im Berichtszeitraum bei 0,9 Mrd. €; das entspricht einem Minus von rund 8,0 %.

EBIT, bereinigtes EBIT.

Das bereinigte EBIT lag 2011 um 81 Mio. € unter dem Vorjahreswert. Dieser Rückgang ist neben Effekten aus erhöhten Aufwendungen bei Verträgen auch auf gestiegene Abschreibungen aufgrund von Vorjahresinvestitionen in die Geschäftserweiterung zurückzuführen. Unser umfassendes Restrukturierungs- und Effizienzprogramm „Save for Service“ konnte diese Entwicklung nur teilweise kompensieren. Die bereinigte EBIT-Marge sank im Geschäftsjahr 2011 von 3,7 % auf 2,7 %.

Cash Capex.

Der Cash Capex lag mit 0,6 Mrd. € im Berichtszeitraum deutlich unter dem Vorjahreswert – und das v. a., weil T-Systems seine Plattform für Dynamic Computing im Vorjahr signifikant ausgebaut hatte. Konsequente Maßnahmen zur Effizienzsteigerung (wie die zunehmende Standardisierung der ICT-Plattformen) reduzierten die Investitionen zusätzlich.

Mitarbeiter.

Die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter erhöhte sich 2011 um 636 auf 48 224 Mitarbeiter, das sind 1,3 % mehr als 2010. Im Inland waren es mit 25 548 Mitarbeitern um 453 bzw. 1,8 % mehr, im Ausland mit 22 676 um 183 oder 0,8 % mehr. Der Anstieg resultierte im Wesentlichen aus Personalübernahmen im Rahmen von Großaufträgen, aus der zunehmenden Eigenherstellung von vormals fremdbezogenen Leistungen (Insourcing) und dem Auf- und Ausbau von Near- und Offshore-Standorten. Durch Maßnahmen zur Kostenreduzierung konnten wir diese Zunahme zum Teil kompensieren.

Konzernzentrale & Shared Services.

Unser Personaldienstleister Vivento unterstützte auch 2011 weiterhin konsequent den Personalumbau in unserem Konzern. Dabei stand im Fokus, Beamte und Angestellte in externe Beschäftigungsperspektiven, insbesondere in den öffentlichen Dienst, zu vermitteln.

Vivento beschäftigte zum 31. Dezember 2011 rund 8 500 Mitarbeiter, rund 3 500 davon in externen Beschäftigungen, v. a. im öffentlichen Sektor wie der Bundesagentur für Arbeit. Weitere rund 3 300 Mitarbeiter waren konzernintern, insbesondere im ServiceCenter-Bereich, tätig. Rund 1 700 Beschäftigte waren in operativen und strategischen Einheiten von Vivento eingesetzt oder wurden von Vivento betreut. Während Vivento im Berichtsjahr insgesamt rund 1 500 Mitarbeiter neu übernahm, verließen den Personaldienstleister im Gegenzug rund 1 900 Mitarbeiter mit einer neuen Perspektive.

Auch 2011 arbeitete unser Immobilien-Management daran, das Immobilienportfolio weiter zu bereinigen und zu optimieren. Insgesamt schlossen wir im Berichtsjahr 186 Immobilienverkäufe über eine Gesamtmietfläche von 209 Tsd. Quadratmetern und 2,4 Mio. Quadratmeter Grundstücksfläche ab. Aus diesen Verkäufen erhielten wir 0,1 Mrd. € Einzahlungen. Durch die fortgesetzte Flächen- und Standortoptimierung konnten wir die Anmietflächen um weitere 52 Tsd. Quadratmeter netto reduzieren. Aufgrund von gestiegenen Miet- und Mietnebenkosten lagen die Flächen- und Bewirtschaftungskosten 2011 trotzdem auf Vorjahresniveau.

Operative Entwicklung.

	2011 Mio. €	2010 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung %	2009 Mio. €
Gesamtumsatz	2 144	2 166	(22)	(1,0)	2 410
Betriebsergebnis **(EBIT)**	1 160	(2 479)	3 639	n. a.	(1 249)
Abschreibungen	(796)	(840)	44	5,2	(833)
EBITDA	1 956	(1 639)	3 595	n. a.	(416)
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse	2 698	(769)	3 467	n. a.	(101)
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse)	(742)	(870)	128	14,7	(315)
Cash Capex	(493)	(406)	(87)	(21,4)	(449)
Anzahl Mitarbeiter (im Durchschnitt)	21 494	22 312	(818)	(3,7)	20 181

Gesamtumsatz.

Der Gesamtumsatz der Konzernzentrale & Shared Services reduzierte sich im Geschäftsjahr 2011 gegenüber dem Vorjahr um 1,0 %. Der leichte Rückgang resultierte im Wesentlichen aus den Flächenoptimierungen der operativen Segmente.

EBITDA, bereinigtes EBITDA.

Im Jahr 2011 verbesserte sich das bereinigte EBITDA der Konzernzentrale & Shared Services im Vergleich zum Vorjahr um 0,1 Mrd. €. Diese positive Entwicklung ist maßgeblich geprägt durch Erträge im Zusammenhang mit dem Einkaufs-Joint Venture BUYIN von Deutsche Telekom und France Télécom-Orange und durch den geringeren Personalbestand bei Vivento. Dem entgegen standen jedoch auch Negativeffekte: Die Flächenoptimierungen der operativen Segmente und die geringeren Erträge aus der Umklassifizierung von Immobilien aus zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten in die langfristigen Vermögenswerte wirkten sich im Vergleich zum Vorjahr negativ auf das bereinigte EBITDA der Berichtsperiode aus.

Auf das EBITDA wirkten sich im Geschäftsjahr 2011 Sondereinflüsse in Höhe von 2,7 Mrd. € positiv aus. Im Wesentlichen gingen diese zurück auf die Auflösung der Vereinbarung für den Verkauf der T-Mobile USA an AT&T (positive Sondereinflüsse) und auf Aufwendungen für Personalmaßnahmen, hauptsächlich für Vorruhestand (negative Sondereinflüsse). Im Vergleichszeitraum 2010 war das EBITDA mit negativen Sondereinflüssen von 0,8 Mrd. € belastet worden, im Wesentlichen Aufwendungen im Zusammenhang mit der Beilegung der Rechtsstreitigkeiten wegen des Eigentums an dem polnischen Mobilfunk-Unternehmen Polska Telefonia Cyfrowa S.A. (PTC) und Aufwendungen für Personalmaßnahmen, hauptsächlich für Vorruhestand.

EBIT.

Das EBIT verbesserte sich gegenüber dem Vorjahr um 3,6 Mrd. € – in erster Linie wegen der genannten Sondereinflüsse und der Verbesserung des bereinigten EBITDA.

Mitarbeiter.

Die durchschnittliche Anzahl an Mitarbeitern betrug im Berichtsjahr 21 494 und somit 818 Mitarbeiter weniger als 2010. Zurückzuführen ist dies schwerpunktmäßig auf den geringeren Personalbestand bei Vivento.

Geschäftsentwicklung der Deutschen Telekom AG.

Die Deutsche Telekom AG, die über diverse Zweigniederlassungen in der Bundesrepublik Deutschland verfügt, stellt ihren Jahresabschluss nach den Grundsätzen des Handelsgesetzbuchs (HGB) und des Aktiengesetzes (AktG) auf.

Als Konzernzentrale übernehmen wir strategische und segmentübergreifende Steuerungsaufgaben und erbringen Dienstleistungen für andere Konzerngesellschaften. Die Ergebnisse unserer Tochtergesellschaften und die Maßnahmen der Konzernfinanzierung prägen entscheidend unsere Vermögens-, Finanz- und Ertragslage. Das Geschäftsjahr 2011 war für die Deutsche Telekom AG weiterhin durch einen hohen Wettbewerbs- und Preisdruck in der Telekommunikationsbranche beeinflusst, der sich in den Ergebnissen der Tochtergesellschaften widerspiegelt.

Die Deutsche Telekom AG weist für das Geschäftsjahr 2011 einen Jahresüberschuss in Höhe von 1,6 Mrd. € aus. Die Geschäftsentwicklung wurde im Berichtsjahr von einer Vielzahl unterschiedlichster Sachverhalte (z. B. Verlängerung der Vorruhestandsregelung bis zum 31. Dezember 2011, Ausfallentschädigung von AT&T, Bündelung der Anteile an der Polska Telefonia Cyfrowa S.A. (PTC)) geprägt, die sich sowohl originär aus dem eigenen Geschäft der Gesellschaft als auch aus dem Beteiligungsergebnis ergeben.

Ertragslage der Deutschen Telekom AG.

HGB-Gewinn- und Verlustrechnung Deutsche Telekom AG (Gesamtkostenverfahren).

	2011 Mio. €	2010 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung %	2009 Mio. €
Umsatzerlöse	**3 824**	**4 269**	**(445)**	**(10,4)**	**18 220**
Bestandsveränderungen und andere aktivierte Eigenleistungen	–	7	(7)	n. a.	37
Gesamtleistung	**3 824**	**4 276**	**(452)**	**(10,6)**	**18 257**
Sonstige betriebliche Erträge	7 542	5 146	2 396	46,6	7 160
Materialaufwand	(1 404)	(1 596)	192	12,0	(6 935)
Personalaufwand	(3 398)	(3 394)	(4)	(0,1)	(3 979)
Abschreibungen	(491)	(525)	34	6,5	(3 526)
Sonstige betriebliche Aufwendungen	(5 221)	(6 081)	860	14,1	(9 160)
Betriebsergebnis	**852**	**(2 174)**	**3 026**	**n. a.**	**1 817**
Finanzergebnis	1 214	4 738	(3 524)	(74,4)	3 183
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**2 066**	**2 564**	**(498)**	**(19,4)**	**5 000**
Außerordentliches Ergebnis	(19)	(24)	5	20,8	(329)
Steuern	(399)	443	(842)	n. a.	(161)
Jahresüberschuss	**1 648**	**2 983**	**(1 335)**	**(44,8)**	**4 510**

Das Betriebsergebnis verbesserte sich im Vergleich zum Vorjahr um ca. 3,0 Mrd. €. Den um 0,4 Mrd. € niedrigeren Umsatzerlösen standen gesunkene Materialaufwendungen und verminderte sonstige betriebliche Aufwendungen gegenüber. Die um 2,4 Mrd. € gegenüber dem Geschäftsjahr 2010 gestiegenen sonstigen betrieblichen Erträge resultieren insbesondere mit 2,9 Mrd. € aus der von AT&T an die Deutsche Telekom gezahlten bzw. gewährten Ausfallentschädigung für den nicht zustande gekommenen Verkauf der T-Mobile USA. Im Rahmen der innerkonzernlichen Umhängung der Anteile an der PTC zu Zeitwerten ergab sich darüber hinaus im Geschäftsjahr noch ein sonstiger betrieblicher Ertrag von 0,6 Mrd. €. Die Personalaufwendungen und Abschreibungen waren im Berichtsjahr nahezu auf Vorjahresniveau stabil.

Das Finanzergebnis verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um 3,5 Mrd. € auf 1,2 Mrd. €.

Wesentlichen Einfluss darauf hatte der Rückgang des Beteiligungsergebnisses um 3,9 Mrd. €. Dieser Rückgang resultierte insbesondere aus der Verlustübernahme von der T-Mobile Global Zwischenholding GmbH (TMGZH) in Höhe von 3,3 Mrd. € (2010: Ergebnisabführung in Höhe von 1,8 Mrd. €), die im Wesentlichen auf einer außerplanmäßigen Abschreibung auf den Beteiligungsbuchwert der T-Mobile Global Holding GmbH, deren wesentlichste Beteiligung T-Mobile USA ist, beruhte. Gegenläufig wirkte sich insbesondere die Ergebnisabführung der Telekom Deutschland GmbH in Höhe von 5,7 Mrd. €, die im Berichtsjahr erstmalig eine kumulierte Dividendenausschüttung der PTC in Höhe von 1,6 Mrd. € enthält, positiv auf das Beteiligungsergebnis aus.

Des Weiteren verringerte sich das Finanzergebnis im Geschäftsjahr noch aufgrund von außerplanmäßigen Abschreibungen auf Finanzanlagen in Höhe von 0,6 Mrd. € (insbesondere auf den Beteiligungsbuchwert an der OTE).

Das insbesondere durch die vorgenannten Effekte geprägte Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit verringerte sich im Geschäftsjahr 2011 insgesamt gegenüber dem Vorjahr um 0,5 Mrd. €.

Bei außerordentlichen Aufwendungen in Höhe von 19 Mio. € und einem Steueraufwand von 399 Mio. €, insbesondere aufgrund der Mindestbesteuerung auf die Ausfallentschädigung von AT&T (im Vorjahr aperiodischer Steuerertrag in Höhe von 0,4 Mrd. €), ergibt sich unter Einbeziehung der oben beschriebenen Einflüsse im Geschäftsjahr 2011 ein um 1,3 Mrd. € gegenüber dem Vorjahr verminderter Jahresüberschuss von 1,6 Mrd. €.

Vermögens- und Finanzlage der Deutschen Telekom AG.

HGB-Bilanz Deutsche Telekom AG.

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2011 %	31.12.2010 Mio. €	Veränderung Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Aktiva					
Immaterielle Vermögensgegenstände	326	0,3	206	120	1 275
Sachanlagen	4 698	4,8	5 034	(336)	17 282
Finanzanlagen	81 146	82,4	80 876	270	75 759
Anlagevermögen	**86 170**	**87,5**	**86 116**	**54**	**94 316**
Vorräte	5	0,0	10	(5)	84
Forderungen	8 439	8,6	11 571	(3 132)	9 356
Sonstige Vermögensgegenstände	1 636	1,7	869	767	1 112
Wertpapiere	–	–	14	(14)	226
Flüssige Mittel	1 507	1,5	754	753	2 732
Umlaufvermögen	**11 587**	**11,8**	**13 218**	**(1 631)**	**13 510**
Rechnungsabgrenzungsposten	644	0,7	738	(94)	516
Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung	29	0,0	12	17	–
Bilanzsumme	**98 430**	**100,0**	**100 084**	**(1 654)**	**108 342**
Passiva					
Gezeichnetes Kapital und Rücklagen	53 307	54,2	53 310	(3)	53 715
Bilanzgewinn	4 656	4,7	6 018	(1 362)	6 421
Eigenkapital	**57 963**	**58,9**	**59 328**	**(1 365)**	**60 136**
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	2 461	2,5	2 662	(201)	2 769
Steuerrückstellungen	515	0,5	124	391	547
Sonstige Rückstellungen	3 578	3,6	2 903	675	4 598
Rückstellungen	**6 554**	**6,6**	**5 689**	**865**	**7 914**
Finanzverbindlichkeiten	7 153	7,3	6 711	442	6 195
Übrige Verbindlichkeiten	26 485	26,9	28 031	(1 546)	33 891
Verbindlichkeiten	**33 638**	**34,2**	**34 742**	**(1 104)**	**40 086**
Rechnungsabgrenzungsposten	275	0,3	325	(50)	206
Bilanzsumme	**98 430**	**100,0**	**100 084**	**(1 654)**	**108 342**

Unsere Vermögenslage ist, neben dem Eigenkapital, v. a. durch die Finanzanlagen, die Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Konzerngesellschaften sowie durch die Finanzverbindlichkeiten bestimmt.

Die Bilanzsumme verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um 1,7 Mrd. € auf 98,4 Mrd. €.

Die Verminderung der Aktivseite ist im Wesentlichen durch den Rückgang der Forderungen gegen verbundene Unternehmen um 2,5 Mrd. € bedingt. Im Vergleich zum Vorjahr wirkte sich hier, neben höheren Saldierungen mit den entsprechenden Verbindlichkeiten im Berichtsjahr, insbesondere die Verlustübernahme gegenüber der TMGZH mindernd auf den Forderungsbestand aus. Die Erhöhung der sonstigen Vermögensgegenstände um 0,8 Mrd. € resultiert insbesondere aus der Einbuchung einer Forderung gegenüber AT&T für zu gewährende Spektrumlizenzen im Zusammenhang mit dem nicht zustande gekommenen Verkauf der T-Mobile USA.

Die Verminderung der Passivseite resultiert im Wesentlichen aus einer Reduzierung des Eigenkapitals und dem Rückgang der übrigen Verbindlichkeiten. Das Eigenkapital reduzierte sich gegenüber dem 31. Dezember 2010 um 1,4 Mrd. € durch den Saldo aus der Gewinnausschüttung für das Vorjahr von 3,0 Mrd. € und dem Jahresüberschuss von 1,6 Mrd. €. Die Eigenkapitalquote ist mit 58,9 % (2010: 59,3 %) nahezu konstant geblieben. Des Weiteren verminderten sich die übrigen Verbindlichkeiten, neben Saldierungen mit den entsprechenden Forderungen, im Wesentlichen aufgrund von Tilgungen von kurzfristigen Darlehen gegenüber der Deutschen Telekom Finance. Dem steht insbesondere ein Anstieg der sonstigen Rückstellungen um 0,7 Mrd. €, insbesondere aus zum Stichtag noch nicht realisierten, zukünftig zu erwartenden Währungsverlusten, gegenüber.

Kapitalflussrechnung.

	2011 Mio. €	2010 Mio. €	Veränderung Mio. €
Jahresüberschuss	1 648	2 983	(1 335)
Cashflow aus Geschäftstätigkeit	3 997	751	3 246
Cashflow aus Investitionstätigkeit	(571)	(329)	(242)
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	(2 673)	(2 400)	(273)
Nettoveränderung der flüssigen Mittel	**753**	**(1 978)**	**2 731**
Bestand der flüssigen Mittel am Anfang des Jahres	754	2 732	(1 978)
Bestand der flüssigen Mittel am Ende des Jahres	**1 507**	**754**	**753**

Der Anstieg des Cashflows aus der Geschäftstätigkeit resultiert trotz Rückgang des Jahresüberschusses insbesondere aus der Zahlung der Ausfallentschädigung von AT&T.

Die Veränderung des Cashflows aus Investitionstätigkeit ist im Wesentlichen auf die Aufstockung der Anteile an der OTE zurückzuführen.

Der Mittelabfluss aus der Finanzierungstätigkeit ist überwiegend auf die Auszahlung der Dividende für das Geschäftsjahr 2010 in Höhe von 3,0 Mrd. € zurückzuführen. Gegenläufig wirkte sich im Saldo die Aufnahme von mittel- und langfristigen Finanzverbindlichkeiten erhöhend auf den Cashflow aus.

Zusammen führte dies im Berichtsjahr zu einem Anstieg an liquiden Mitteln in Höhe von ca. 0,8 Mrd. €.

Risiko-Management bei der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften.

Wir setzen derivative Finanzinstrumente ein, um Zinsänderungs- und Währungsrisiken zu begrenzen; also nur zu Sicherungszwecken und nicht aus spekulativen Gründen. Dabei überprüfen wir laufend die Wirksamkeit des Sicherungszusammenhangs.

Corporate Responsibility.

Weiterführende Informationen zur CR-Strategie, den CR-Zielen und den wichtigsten CR-Themen enthält der CR-Online-Bericht unter: www.cr-bericht.telekom.com.*

// Einfache Mediennutzung für alle // Umweltfreundliche Produkte // Bildung mit Begeisterung //

Verantwortungsvolle Unternehmensführung.

Internationaler Marktführer für „Vernetztes Leben und Arbeiten“ zu werden, ist das strategische Ziel der Deutschen Telekom. Das bedeutet für uns auch, aus einer gesamtgesellschaftlichen Perspektive heraus zu denken und zu handeln. Unsere Unternehmensstrategie „Verbessern – Verändern – Erneuern“ bildet deshalb die Basis unserer CR-Strategie. CR steht für Corporate Responsibility, das Bekenntnis eines Unternehmens, die nachhaltige Entwicklung zu fördern. Dazu gehören aus unserer Sicht ökologische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Ziele.

Verbunden mit unserem oben genannten Ziel, wollen wir auch in der Übernahme von gesellschaftlicher Verantwortung eine Vorreiterrolle einnehmen. „Wir leben Verantwortung.“ So lautet unser Selbstverständnis als einer der international führenden Konzerne für Informations- und Telekommunikationstechnologie. Bis 2015 wollen wir bei der Übernahme gesellschaftlicher und ökologischer Verantwortung an der Spitze unserer Branche stehen. Unsere CR-Strategie bildet den Handlungsrahmen, in dem auch unsere Landesgesellschaften an einer nachhaltigen Entwicklung arbeiten. Nachfolgend stellen wir die drei Handlungsfelder unserer CR-Strategie vor:

Handlungsfelder der CR-Strategie.

Wir leben Verantwortung ...

... für Vernetztes Leben und Arbeiten.

Wir gestalten den Wandel in der zunehmend digitalisierten Arbeits- und Lebenswelt positiv mit. Die Deutsche Telekom setzt sich mit innovativen Produkten und Lösungen für einen Kulturwandel ein, hin zu mehr Selbstbestimmung und Lebensqualität in Freizeit und Beruf. Unser Ziel ist es, treibende Kraft für nachhaltiges Leben und Arbeiten zu sein.

... für eine aktive, chancengleiche Teilhabe an der Informations- und Wissensgesellschaft.

Unabhängig von ihren sozialen oder wirtschaftlichen Chancen sichern wir möglichst vielen Menschen den Anschluss an die gesellschaftliche Entwicklung. Mit diesem Ziel fördern wir zahlreiche soziale Initiativen und unterstützen Projekte zur Entwicklung von Medienkompetenz.

... für eine klimafreundliche Gesellschaft.

Eine der größten Herausforderungen für die Menschheit ist die globale Erwärmung und ihre Folgen. Mit umfassenden Initiativen reduzieren wir unsere eigenen Emissionen nachhaltig. Gleichzeitig befähigen wir mit unseren Lösungen auch unsere Kunden und Partner dazu, ihren Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

* Soweit der Lagebericht auf Inhalte von Internet-Seiten verweist, sind diese Inhalte nicht Bestandteil des Lageberichts.

Erfolgsmessung.

Um unsere Leistungen im Thema CR transparent und messbar zu machen, leiten wir aus unserer CR-Strategie und unter Berücksichtigung anerkannter CR-Kennzahlenstandards verbindliche Messgrößen ab, die CR Key Performance Indikatoren (CR KPI). Diese gelten konzernweit und zahlen auf die drei Handlungsfelder der CR-Strategie ein. Sie dienen darüber hinaus als CR-Steuerungsinstrument und ermöglichen so eine systematische und kontinuierliche Weiterentwicklung in wesentlichen Nachhaltigkeitsbereichen. Im Jahr 2011 legten wir damit einen Grundstein für ein zentrales CR-Controlling.

Die jährliche CR-Berichterstattung der Telekom orientiert sich an den Vorgaben der Global Reporting Initiative (GRI). Der CR-Bericht 2010/2011 wurde von der GRI geprüft, die hierfür das höchste Application Level „A+“ vergab.

Wichtige CR KPIs im Überblick.

Bezeichnung	Beschreibung
CR KPI „Energieverbrauch“	Menge an Stromverbrauch in Bezug zum Umsatz, basierend auf dem Monetary Power Efficiency Indicator (MPEI).
CR KPI „CO_2-Emissionen“	Entwicklung CO_2-Emissionen (in Tsd. t CO_2 und in %). [a]
CR KPI „Gesellschaftliches Engagement“	Wahrnehmung der CR-Aktivitäten der Deutschen Telekom in der Öffentlichkeit, basierend auf regelmäßigen Marktforschungsstudien. [b]
CR KPI „Nachhaltiges Investment“	Anteil an Aktien der Deutschen Telekom AG, der von Investoren gehalten wird, deren Anlagestrategie auch ökologische, soziale und Governance-Kriterien berücksichtigt.

[a] Basisjahr für den CR KPI „CO_2-Emissionen“ ist 2008. Das zusätzlich bereits kommunizierte Klimaschutzziel des Konzerns in Deutschland bezieht sich auf das Basisjahr 1995.
[b] Der CR KPI „Gesellschaftliches Engagement“ wird noch nicht konzernweit erfasst.

Unser Beitrag zum Klima- und Umweltschutz.

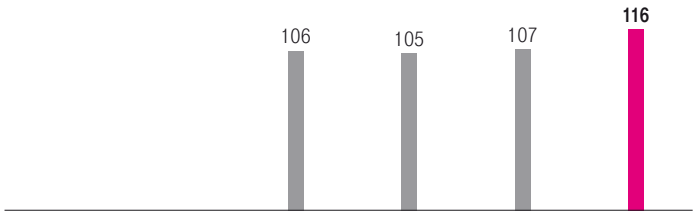
Energie- und Ressourcenverbrauch minimieren. Vor dem Hintergrund eines weltweit steigenden Energiebedarfs kommt der Informations- und Kommunikationsbranche (ICT) eine Schlüsselrolle bei der Eindämmung des Klimawandels zu. Intelligent eingesetzte Informationstechnologien können in vielen Branchen helfen, die weltweiten Treibhausgas-Emissionen zu reduzieren. Schon jetzt tragen unsere Produkte in vielen Bereichen, wie Gebäudewirtschaft, Logistik oder Industrieautomation, zu Energieeinsparung und Energieeffizienz bei. So kann z. B. die Energiewende nur mit einem Intelligenten Stromnetz funktionieren. Viele dezentrale Kleinkraftwerke wie Solarstromanlagen oder große Offshore-Windparks müssen ins Netz eingespeist werden. Das stellt neue Anforderungen an den Ausgleich von Angebot und Nachfrage auf dem Strommarkt. Moderne ICT-Technologien spielen dabei eine wichtige Rolle. So erschließen sich für uns neue Wachstumsbereiche, die gleichzeitig helfen, eine nachhaltige Entwicklung zu fördern.

Natürlich ist uns bewusst, dass der Ausbau moderner ICT-Dienste in den vergangenen Jahren zu einem deutlichen Mehrverbrauch an Energie geführt hat, etwa beim Aufbau und Betrieb unserer Infrastruktur. Deshalb verstärken wir massiv unsere Anstrengungen, den eigenen CO_2-Ausstoß zu reduzieren. So treiben wir z. B. durch energieeffizientere Hardware und Rechenzentren den Ausbau einer umwelt- und klimaverträglichen Netzinfrastruktur voran. Im Berichtsjahr haben wir in unserem Mobilfunknetz 3 400 3G-Basisstationen der ersten Generation durch effiziente Systemtechnik der neuesten Generation ersetzt. Neben technischen Verbesserungen konnte eine Stromersparnis pro Basisstation von bis zu 8 000 kWh erzielt werden.

Verringerung der Klimaauswirkungen des Konzerns. Unser ambitioniertes Klimaschutzziel für unseren Konzern in Deutschland bis zum Jahr 2020: 40 % weniger CO_2-Emissionen als im Jahr 1995. Im Berichtsjahr haben wir v. a. unsere Klimaschutzstrategie international vorangetrieben und unsere Auslandsgesellschaften einbezogen. Dazu haben wir konzernweite Vorgaben mit lokalen Potenzialen abgeglichen und werden sukzessive für jede Gesellschaft individuelle Ziele zur CO_2-Reduktion festlegen. Um hier Erfolg zu haben, verbessern wir stetig unsere betrieblichen Prozesse und unsere Infrastruktur. Auch 2011 haben wir Technikoptimierungen im Festnetz durchgeführt und den Aufbau einer effizienteren Netzplattform vorbereitet (Übergang vom weltweit verfügbaren öffentlichen Telefonnetz (Public Switched Telephone Network; PSTN) auf das energieeffizientere Internet-Protokoll (All IP)). Neben technischen Verbesserungen konnte in Deutschland eine Stromersparnis von 36,5 GWh erzielt werden. Zum Klimaschutz tragen auch Energieeinsparungen und Optimierungen im Gebäude-Management bei. Viele einzelne Schritte führen zum Erfolg, so wurde z. B. im Berichtsjahr an zehn Verwaltungsstandorten LED-Beleuchtung eingeführt.

Die Telekom betreibt eine der größten Firmenfahrzeugflotten Europas. Bei unseren Service-Fahrzeugen werden seit Jahren gezielt schadstoffarme Modelle ausgewählt. Unsere „Green Car Policy“ schafft zusätzlich mittels eines Bonus-Malus-Systems Anreize für die Auswahl schadstoffarmer Geschäftsfahrzeuge. Unser Ziel: Bis 2015 unterschreiten alle Neuwagen den EU-Grenzwert für CO_2 um mindestens 10 g. Aus den Malusbeträgen wurden im Berichtsjahr 300 000 € an verschiedene Umweltorganisationen gespendet. Unsere Mitarbeiter stimmten über die Verteilung der Gelder ab. Auf Platz eins wurde „One Earth – One Ocean e. V.“ gewählt, der sich für die Säuberung der Meere vom Plastikmüll einsetzt. Gemessen werden die erzielten CO_2-Einsparungen mit dem CR KPI „CO_2-Emissionen“ – der neben dem CR KPI „Energieverbrauch“ eine der Schlüsselkennzahlen unserer ökologischen Performance darstellt.

CR KPI „Energieverbrauch“.



	2008	2009	2010	2011
Umsatz in Mrd. €	55,8	57,6	58,4	**55,4**
Stromverbrauch in Tsd. MWh	5 900,5	6 049,2	6 262,6	**6 409,4**

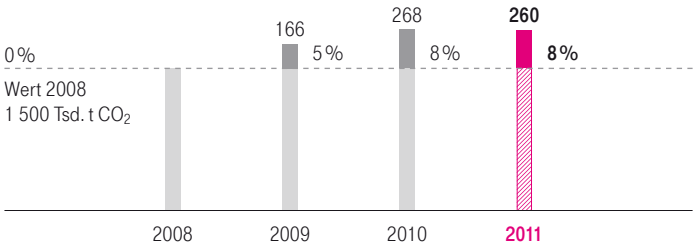
CR KPI „Energieverbrauch“: Stromverbrauch in Bezug zum relevanten Umsatz, berechnet als Monetary Power Efficiency Indicator (MPEI: Stromverbrauch in Tsd. MWh/Umsatz in Mrd. €).

Berechnung unter Berücksichtigung von sachgerechten Schätzungen bzw. Hochrechnungen.

Der CR KPI „Energieverbrauch“ war gegenüber dem Vorjahr leicht erhöht: Der Stromverbrauch im Konzern war um 2 % gestiegen. Gleichzeitig sank der dazugehörige Umsatz um 5 % – der hier relevante Umsatz deckte 94 % des Konzernumsatzes ab. Kontinuierlich wachsende Datenmengen waren u. a. ein Grund für den erhöhten Stromverbrauch. Mit unseren erheblichen Anstrengungen zur Energieeinsparung und zur Steigerung der Energieeffizienz konnte jedoch ein deutlicher Anstieg des Energieverbrauchs verhindert werden.

Dies wirkte sich auch auf den CR KPI „CO_2-Emissionen“ aus. Dieser konnte gegenüber dem Vorjahr auf konstantem Niveau von 8 % über dem Basiswert gehalten werden. Dazu trugen – neben den zuvor genannten Effekten im Stromverbrauch – deutliche Einsparungen im Kraftstoffverbrauch des Fuhrparks in Deutschland sowie ein leicht niedrigerer Emissionsfaktor für Strom in Deutschland bei.

CR KPI „CO_2-Emissionen“. (Tsd. t CO_2)



Veränderungen CO_2-Emissionen bezogen auf das Basisjahr 2008. Berechnet werden die Emissionen in CO_2-Werten – auf Basis von Energie- und Kraftstoffverbrauch nach den Anforderungen des Greenhouse-Gas-Protocol und unter Verwendung der Emissionsfaktoren der International Energy Agency.

CO_2-Emissionen 2008.

Berechnung unter Berücksichtigung von sachgerechten Schätzungen bzw. Hochrechnungen.

Umweltschutz, Arbeitssicherheit und Gesundheit unserer Mitarbeiter. Wir wollen Nachhaltigkeit in allen Geschäftsprozessen und im Alltag unserer Mitarbeiter verankern. Um dieses Ziel zu erreichen, gibt es unser Gesundheits-, Sicherheits- und Umwelt-Management-System, das auf folgenden internationalen Standards basiert: OHSAS 18001 für Arbeits- und Gesundheitsschutz, ISO 14001 für Umwelt-Management und ISO 9001 für Qualitäts-Management. 2011 wurden unsere Konzernzentrale in Bonn sowie weitere 13 Konzerngesellschaften neu nach OHSAS 18001 zertifiziert.

Nachhaltiges Verhalten bei unseren Kunden verankern.

Kundenzufriedenheit. Als einer der weltweit führenden ICT-Dienstleister haben wir das Potenzial und damit auch die Verantwortung, unseren Kunden nachhaltigen Konsum zu ermöglichen. Ihre Bedürfnisse und Meinungen zu berücksichtigen, gehört zu unserem Selbstverständnis als serviceorientiertes, verantwortungsvolles Unternehmen. Daher messen wir an all unseren Standorten die Kundenzufriedenheit in systematischen Befragungen durch einen unabhängigen externen Dienstleister (Erhebung erfolgt durch TNS-Infratest mittels TRI*M-Methodik) und integrieren die Ergebnisse in unsere Management-Prozesse. Im Rahmen dieser Kundenbindungsstudie ermitteln wir mehrmals pro Jahr die Intensität der Bindung unserer Kunden an unser Unternehmen. Die Ergebnisse dieser TRI*M-Analyse wiesen am Jahresende 2011 im Vergleich zur entsprechenden Vorjahresperiode eine deutliche Steigerung der Kundenbindung von knapp 6 % auf. Wir haben uns darüber hinaus zum Ziel gesetzt, bis einschließlich 2015 in Deutschland eine jährliche kontinuierliche Verbesserung um jeweils 3,6 % zu erreichen.

Unter www.telekom.com/nachhaltig-handeln informieren wir über den Beitrag, den jeder Einzelne leisten kann, etwa indem er Online-Rechnungen statt eines Papierausdrucks bezieht oder mit virtuellen Konferenzen Dienstreisen vermeidet. *

Lösungen für klimafreundliches Vernetztes Leben und Arbeiten. Mit der Erforschung nachhaltiger Formen der digitalen Zukunft und einem wachsenden Angebot an klimafreundlichen Produkten und Diensten unterstützen wir unsere Kunden dabei, Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung zu übernehmen. So besteht durch unsere Download-Portale (Gamesload, Musicload, Softwareload und Videoload) laut einer Studie zur Informations- und Kommunikationstechnik die Möglichkeit, die CO_2-Emissionen um 40 % bis 80 % gegenüber dem stationären Handel zu reduzieren. Im vergangenen Geschäftsjahr haben wir u. a. das Thema Cloud Computing vorangetrieben. Unternehmen nutzen dabei Rechen- und Speicherkapazität sowie Software nach Bedarf aus dem Netz. So entfallen Energiekosten für die eigene Infrastruktur und der CO_2-Ausstoß wird reduziert.

Nachhaltiges Handeln fördern. 2009 haben wir unsere breit angelegte Nachhaltigkeitsoffensive „Große Veränderungen fangen klein an“ ins Leben gerufen. Damit wollen wir bei unseren Kunden und in der Öffentlichkeit das Bewusstsein für verantwortungsvollen Konsum schärfen und eine nachhaltigere Lebensweise fördern. Wir konnten bereits viele Bürger zum Mitmachen motivieren.

2011 stand die Handy-Rücknahme im Mittelpunkt. Wir spenden für zurückgenommene Geräte in Deutschland an gemeinnützige Organisationen. Insgesamt haben wir im Berichtsjahr ca. 762 000 Mobiltelefone gesammelt und dafür gesorgt, dass ein Teil der funktionsfähigen Geräte weiterverwendet und die wertvollen Rohstoffe aller anderen Geräte durch Recycling wiedergewonnen werden. Durch die Handy-Sammelaktion zugunsten von BILD hilft e. V. „Ein Herz für Kinder“ konnte die Anzahl der zurückgenommenen Alt-Handys um mehr als 500 000 Geräte im Vergleich zum Jahr 2010 gesteigert werden. Im Dezember 2011 gewannen wir die Deutschlandwette mit Thomas Gottschalk, in der alle Bürgerinnen und Bürger dazu aufgerufen waren, alte Handys zurückzugeben. Innerhalb des Aktionszeitraums spendeten wir für jedes zurückgegebene Mobiltelefon 2 € an „Ein Herz für Kinder“.

Verantwortung in der Lieferkette.

Nachhaltige Beschaffungsstrategie. Wir wollen unserer gesellschaftlichen und ökologischen Verantwortung in unserem gesamten Wertschöpfungsprozess gerecht werden. Aus diesem Grund binden wir auch unsere Lieferanten direkt und eng in unsere Nachhaltigkeitsstrategie ein. Ein weltweiter Einkauf bietet für uns und unsere Lieferanten wirtschaftliche Chancen, beinhaltet aber auch große Verantwortung. Denn eine nachhaltige Rohstoffbeschaffung in der ICT-Industrie ist mit erheblichen Herausforderungen verbunden: In Festnetz- und Mobiltelefonen, Computern und anderen ICT-Produkten sind zahlreiche wertvolle Metalle verarbeitet. Der Großteil dieser Rohstoffe stammt aus Schwellen- und Entwicklungsländern; die Rohstoffe werden oftmals unter problematischen Bedingungen gewonnen. Um dies zu ändern, verlangen wir von unseren Lieferanten, mit ihrem Bekenntnis zu unserem „Statement on Extractives“ so ressourcenschonend wie möglich zu agieren und die darin enthaltenen sozialen Mindeststandards einzuhalten. Darüber hinaus verpflichten wir alle unsere Zulieferer, unsere konzernweit gültigen Regeln des „Code of Conduct“ und die Richtlinien der darin enthaltenen Sozialcharta in ihrem eigenen Verantwortungsbereich konsequent anzuwenden. So fördern und sichern wir umwelt- und sozialverträgliche Standards sowie die Einhaltung von Menschenrechten bei unseren Lieferanten. Im Berichtsjahr haben wir begonnen, schrittweise die Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien bei Ausschreibungen einzuführen. Ziel ist hierbei, einen standardisierten Prozess einzurichten und bis 2013 entsprechende Kriterien systematisch in Ausschreibungsprozessen zu verankern.

Branchenkooperation bei der Lieferantenprüfung. Um Risiken in der Lieferkette frühzeitig zu erkennen, setzen wir verschiedene Instrumente ein. Bereits bei der Auswahl unserer Lieferanten werden Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigt. Hierzu müssen alle, die an einer Geschäftsbeziehung mit der Telekom interessiert sind, eine softwaregestützte Präqualifikation erfolgreich durchlaufen. Lieferanten aus risikobehafteten Branchen und Lieferanten, die z. B. aufgrund des Umfangs der Lieferbeziehungen eine wichtige Bedeutung für unseren Einkauf haben, werden zusätzlich dazu aufgefordert, detaillierte Angaben zu ihren sozialen und ökologischen Produktionsbedingungen und Management-Systemen zu machen. Hierzu nutzen wir das Informationssystem E-TASC, welches eine branchenweit geeignete Lösung für die schnelle und einheitliche Nachhaltigkeitsbewertung von Lieferanten darstellt. Ein weiteres Instrument sind sog. „Social Audits“ bei Lieferanten vor Ort. Diese lassen wir mehrheitlich durch beauftragte Auditierungsfirmen durchführen. Schon seit 2009 besteht eine Kooperation (JAC; Joint Audit Cooperation) zwischen uns und weiteren Unternehmen der Branche. Partner der ersten Stunde und Mitinitiatoren sind France Télécom und Telecom Italia; dazu konnten in 2011 vier weitere Telekommunikationsunternehmen gewonnen werden: Belgacom, KPN, Swisscom und Vodafone. Gemeinsam auditieren wir unsere Lieferanten weltweit nach einheitlichen Kriterien und setzen uns für die Etablierung von sozialen, ethischen und umweltrelevanten Standards bei Lieferanten ein. Entsprechende Prozesse sind dabei an den internationalen Sozial- und Umweltstandards SA 8000 und ISO 14001 ausgerichtet. Im Berichtsjahr gab es im Rahmen der JAC 15 Audits bei Lieferanten und Sublieferanten. Darüber hinaus haben wir weitere 12 Social Audits selbst durchgeführt. Mit diesem effizienten und umfassenden Auditsystem schaffen wir mehr Transparenz in unserer Lieferkette, minimieren Risiken und tragen zu einem positiven Unternehmensimage bei.

* Soweit der Lagebericht auf Inhalte von Internet-Seiten verweist, sind diese Inhalte nicht Bestandteil des Lageberichts.

Gesellschaftliches Engagement.

Zugang zur Informations- und Wissensgesellschaft. In unserem Bestreben, die zukunftsfähige Entwicklung der Gesellschaft mitzugestalten, wollen wir möglichst vielen Menschen unabhängig von ihrem Wohnort, Alter, Bildungsgrad oder körperlichen Voraussetzungen die Teilnahme an der Informations- und Wissensgesellschaft ermöglichen. Wesentlicher Baustein unseres Bildungsengagements in Deutschland ist seit 2003 die gemeinnützige Deutsche Telekom Stiftung. Sie setzt sich für Verbesserung der Bildung in den sog. „MINT-Fächern" – Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik – ein. Mit einem Stiftungskapital von 150 Mio. € gehört sie zu den größten Unternehmensstiftungen in Deutschland. Ein Beispiel: Mit der Klasse(n)kiste lassen sich z. B. Themen wie „Luft und Luftdruck" bereits in der Grundschule anschaulich vermitteln. Diese Experimentiersets kommen inzwischen bundesweit an etwa 1 600 Grundschulen zum Einsatz.

Wir wollen Kindern und Jugendlichen dabei helfen, die Anforderungen des Alltags besser zu bewältigen und ihr Leben zu gestalten. Darum ist seit 2009 die „Ich kann was!"(IKW)-Initiative ein weiterer wichtiger Baustein unseres Bildungsengagements. Bis Ende 2011 haben wir mit rund 2 Mio. € über 230 Projekte gefördert und damit über 50 000 Heranwachsende im Alter zwischen 9 und 14 Jahren erreicht. Besonderes Augenmerk liegt auf der Unterstützung von Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit in mittelbarer oder unmittelbarer Nähe von sozialen Brennpunkten. Mit dem Ziel, Kindern eine aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen, orientieren sich das pädagogische Konzept und die praktische Arbeit unserer Initiative stark am Kompetenzansatz der OECD, der den Erwerb der sog. „Schlüsselkompetenzen" in den Mittelpunkt stellt. Die Bandbreite aller geförderten Projekte reicht vom Erwerb von Alltagskompetenzen über medien- und kulturpädagogische Projekte bis hin zu erlebnisorientierten Angeboten.

Im Berichtsjahr haben unsere Mitarbeiter, Führungskräfte und Vorstandsmitglieder gemeinsam die „Ich kann was! – Initiative für Kinder und Jugendliche e. V." ins Leben gerufen. Das Ziel: zusätzliche Drittspenden einwerben und potenzielle Partner ansprechen. Die Deutschlandstiftung zeichnete unseren Vorstandsvorsitzenden René Obermann mit der „Goldenen Viktoria für Integration 2011" aus – für seinen vorbildlichen Einsatz für mehr Vielfalt und Chancengleichheit.

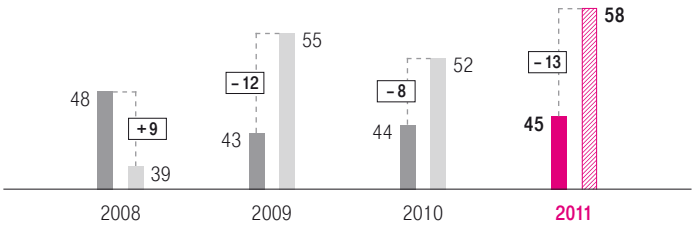
Unser Engagement muss vielfältig sein, um die Barrieren, die heute noch viele Menschen von der Informations- und Wissensgesellschaft ausschließen, abzubauen. Deshalb treiben wir u. a. den Ausbau der Netzinfrastruktur flächendeckend voran.

Die digitale Spaltung überwinden. Viele Menschen und Unternehmen haben bisher noch keinen oder nur einen ungenügenden Anschluss an moderne Kommunikationstechnik: Eine digitale Kluft spaltet die Gesellschaft. Im Rahmen unseres CR-Handlungsfelds „Für eine aktive, chancengleiche Teilhabe an der Informations- und Wissensgesellschaft" fördern wir in allen Märkten, in denen wir aktiv sind, gezielt die Anbindung bisher unerschlossener Regionen an unser Breitbandnetz. Cosmote Greece stattete im Rahmen ihres Programms „Surfing the World" bis Ende 2011 auf den griechischen Inseln 70 Schulen mit PCs, WLAN-Routern, Multifunktionsgeräten und Web-Kameras aus. Dadurch haben mehr als 3 600 Schüler und ihre Lehrer Zugang zum schnellen drahtlosen Breitband-Internet erhalten.

engagement@telekom. Für unser gesellschaftliches Umfeld engagieren wir uns in aller Welt. Dabei richten wir uns – was die Ausgestaltung, den Umfang und die thematischen Schwerpunkte angeht – nach den lokalen Anforderungen und Bedürfnissen. Ein Beispiel: Seit 1991 sind wir Partner der „Nummer gegen Kummer" und helfen hier mit technischem Know-how und finanziellen Zuwendungen. Unsere Mitarbeiter unterstützen darüber hinaus tatkräftig viele gemeinnützige Initiativen und Organisationen – sei es als telefonische Berater bei der „TelefonSeelsorge", als Knochenmarkspender oder in individuellen, ehrenamtlichen Einsätzen. An „Social Days" engagieren sich ganze Mitarbeiter-Teams in sozialen Einrichtungen. All diese Aktivitäten bündeln wir in unserem Programm „engagement@telekom"; die Schwerpunkte dabei: die Zusammenarbeit mit sozialen Organisationen, der ehrenamtliche Einsatz unserer Mitarbeiter (Corporate Volunteering) und unsere Spenden (Corporate Giving). Im Sommer 2011startete ein Pilotprojekt: Mitarbeiter waren aufgerufen, gemeinnützige Projekte für Spenden vorzuschlagen. Voraussetzung für eine Spende in Höhe von 1 000 € war das eigene ehrenamtliche Engagement der Mitarbeiter in diesem Projekt. Die sehr positive Resonanz auf diese Aktion war Anlass, im Dezember 2011 eine weitere Aktion gemeinsam mit der Deutschen Telekom Stiftung zu starten. Gefördert wird das ehrenamtliche Engagement von Mitarbeitern in Kindergärten und Schulen, v. a. in Projekten, die MINT-Fächer im Fokus haben.

In 2011 haben wir eine neue Intranet-Plattform für Corporate Volunteering zur Verfügung gestellt. Mitarbeiter können hierüber Informationen zu verschiedenen Projekten abrufen, bei denen sie sich gesellschaftlich engagieren können. Sie können außerdem selbst Projekte vorschlagen und nach Helfern suchen. Darüber hinaus können sie Telekom Fördergelder beantragen für die gemeinnützigen Projekte, in denen sie sich engagieren. Das persönliche Engagement ist so vielfältig wie unsere Beschäftigten selbst, vom Einsatz für biotop- und artenreiche Landschaft, über die Organisation eines Ferienlagers für nierenkranke Kinder bis zur Betreuung von Menschen mit Migrationshintergrund.

CR KPI „Gesellschaftliches Engagement“.



- Leistung: Prozentualer Anteil der Befragten, welche die Deutsche Telekom als sozial engagiertes Unternehmen werteten (in %).
- Wichtigkeit: Prozentualer Anteil der Befragten, die soziales Engagement von Unternehmen als „wichtig“ bzw. „äußerst wichtig“ einstuften (in %).
- CR KPI „Gesellschaftliches Engagement“: Differenz zwischen Wichtigkeit und Leistung der Deutschen Telekom im „Gesellschaftlichen Engagement“ (Differenz in Prozentpunkten).

Quelle: TNS Infratest: Telefonische Exklusivbefragung von 1 000 Personen der deutschen Wohnbevölkerung im Oktober 2011.

Die Wahrnehmung des CR-Engagements der Telekom ist in 2011 um 1 Prozentpunkt angestiegen. Bei der Befragung der sog. „CR-Fachcommunity“ stieg die Wahrnehmung der gesellschaftlichen Aktivitäten der Deutschen Telekom deutlich stärker. Gleichzeitig nahm die Einschätzung der Wichtigkeit von sozialem Engagement in der Öffentlichkeit mit einem Sprung von 52 % auf 58 % deutlich zu. Damit vergrößerte sich in 2011 der Abstand zwischen der Wichtigkeit des gesellschaftlichen Engagements und der wahrgenommenen Leistung der Deutschen Telekom um 5 Prozentpunkte.

Attraktiver Arbeitgeber sein.

Wir setzen auf effiziente Personalstrukturen und -prozesse und auf eine vielfältige und lebendige Kultur, die neue Ideen ermöglichen und fördern. Mit den richtigen Menschen am richtigen Platz und einem exzellenten Service- und Produktportfolio stärken wir die globale Wettbewerbsfähigkeit unseres Unternehmens, seine Kundenorientierung und seine Beweglichkeit. So schaffen wir Arbeitsplätze und sichern sie langfristig. **Wie diese Maßnahmen im Detail aussehen, erfahren Sie im Kapitel „Mitarbeiter“, Seite 126 ff.**

Im Austausch mit unseren Anspruchsgruppen.

Eine der wichtigsten Aufgaben unseres CR-Managements ist die Gestaltung der Wechselbeziehungen mit unseren Anspruchsgruppen. Damit dies konzernweit einheitlich geschieht, haben wir in 2011 ein strategisches Programm für die Einbeziehung von Interessengruppen entwickelt, das sich an den Grundsätzen des international anerkannten Standards AccountAbility 1000 (AA 1000; weltweit gültiges Regelwerk für die Prüfung von Nachhaltigkeits-Management und -Reporting) orientiert. Es benennt relevante Interessengruppen und definiert, wie der Konzern seine Beziehungen zu dieser Gruppe gestalten will. Dass die Prozesse und Systeme zur Umsetzung von Aktivitäten zur Einbeziehung von Interessengruppen bei der Deutschen Telekom den Anforderungen des AA 1000-Standards genügen, bestätigte die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Pricewaterhouse-Coopers (PwC) in ihrer unabhängigen betriebswirtschaftlichen Prüfung (moderate assurance). Eine Datenbank unterstützt uns dabei, die Einbeziehung von Interessengruppen zielgerichtet zu gestalten. Interne Netzwerktreffen dienen als Plattform für den Austausch von Erfahrungen im Umgang mit Interessengruppen, zur Diskussion von Praxisbeispielen sowie zur Planung und Umsetzung gemeinsamer Aktivitäten. Im Rahmen unseres strategischen Programms entwickeln wir auch unseren Dialogansatz stetig weiter. Nachfolgend stellen wir eine unserer Dialogveranstaltungen mit unseren Anspruchsgruppen vor:

„Sustainable Procurement Stakeholder Dialogue Day“ in China. Im Austausch mit unseren Lieferanten haben wir im Berichtsjahr erstmals wichtige Akteure unserer Wertschöpfungskette außerhalb Europas an einen Tisch gebracht: Unser „Sustainable Procurement Stakeholder Dialogue Day“ im südchinesischen Shenzhen trägt der wichtigen Rolle des chinesischen Markts in unserer globalen Wertschöpfungskette Rechnung. Im November 2011 diskutierten Telekom Experten und chinesische Lieferanten mit Vertretern von Regierungen, Nichtregierungsorganisationen und wissenschaftlichen Instituten v. a. über die Frage, wie die Zusammenarbeit verbessert werden kann, um etablierte ökologische und soziale Standards einzuhalten. Insbesondere konnten wir die Bedeutung von CR für unseren Geschäftserfolg und die daraus resultierenden Anforderungen an unsere Lieferanten transparent darstellen und so Hilfestellung bieten, diese künftig besser umzusetzen. Die identifizierten Probleme in der globalen Lieferkette im Bereich Arbeitszeiten, Arbeits- und Gesundheitsschutz sowie faire Bezahlung, aber auch Herausforderungen wie der Schutz natürlicher Ressourcen und Klimawandel können im Schulterschluss zwischen Unternehmen und Lieferanten gelöst werden. Die Einhaltung von ökologischen und sozialen Standards in der globalen Lieferkette ist ein elementarer Baustein unseres CR-Risiko-Managements. Dazu bedarf es der Schaffung von Transparenz in der gesamten Lieferkette, die heute noch unzureichend ist. Wir werden künftig auf diesem Gebiet eine stärkere Kooperation von unseren Lieferanten einfordern.

Nachhaltigkeitsratings und Auszeichnungen.

Listing der T-Aktie in Nachhaltigkeitsindizes bzw. Prädikate.

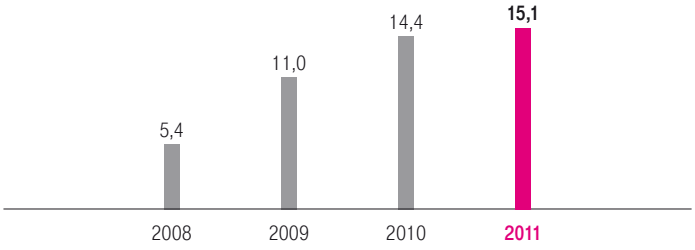
Rating-Agentur	Indizes/Prädikate/ Ranking	Erfolge Index-Listing			
		2011	2010	2009	2008
SAM	DJSI World	✓	✓	✓	✓
	DJSI Europe	✓	✓	✓	✓
Oekom	„Prime“	✓	✓	✓	✓
VIGEO	ASPI	✓	✓	✓	✓
	ESI	✓	✓	✓	✓
imug/EIRIS	FTSE4Good	✓	✓	✓	✓
Sarasin	DAX Global Sarasin Sustainability	✓	✓	✓	✓
CDP	Carbon Disclosure Leadership	✗	✗	✗	✗
	Carbon Performance Leadership (neu seit 2010)	✗	✓	n. a.	n. a.
MSCI *	MSCI Global Climate	✓	✓	✓	✓
	MSCI World ESG	✗	✗	✗	✗
Newsweek Green Rankings Global 100	Rank Germany #6, Global #80, Technology #12	✓	✓	n. a.	n. a.
Sustainalytics	STOXX Global ESG Leaders (neu seit 2011)	✓	n. a.	n. a.	n. a.

✓ Erfolgreich gelistet.
✗ Nicht gelistet.
* Vorher RiskMetrics/KLD.

Socially Responsible Investment. Als international agierendes Unternehmen richten wir uns auf eine langfristig nachhaltige Unternehmenswertsteigerung aus. Unsere CR-Strategie hilft dabei, Risiken im Bereich der Nachhaltigkeit besser handhaben zu können. Wir wollen den Anteil an Aktien, der von ethisch motivierten Investoren gehalten wird, kontinuierlich steigern. Unsere Leistung in diesem Bereich messen wir mit dem CR KPI „Nachhaltiges Investment (SRI)“.

Rating- und Ranking-Ergebnisse. Das Interesse seitens der Analysten auch an ökologischen und sozialen Kennzahlen steigt stetig. Damit korrespondieren eine zunehmende Anzahl „nachhaltiger“ Rating- und Ranking-Agenturen sowie steigende Anforderungen an die Unternehmen. Wir konnten uns trotz der wachsenden Anforderungen auf einem stabilen Niveau halten: Erneut wurden wir in diversen nachhaltigen Aktienindizes, wie dem Dow Jones Sustainability Index und dem FTSE4Good, gelistet. Ein weiterer Erfolg unserer Nachhaltigkeitsarbeit: Wir wurden in den neuen Nachhaltigkeitsindex STOXX ESG aufgenommen. Die STOXX Global ESG Leaders Indexfamilie verarbeitet Kennzahlen von 1 800 europäischen Aktiengesellschaften und bewertet sie anhand der Faktoren Umwelt, Soziales und Unternehmensführung (ESG; Environment, Social and Governance).

CR KPI „Nachhaltiges Investment (SRI)“. (%)



Anteil an Aktien der Deutschen Telekom AG, der von Investoren gehalten wird, deren Anlagestrategie auch ökologische, soziale und Governance-Kriterien berücksichtigt (Datenquelle: Ipreo seit 2009, 2008: Sustainable Business Institute). Es ist zu beachten, dass Vorjahresvergleiche aufgrund der jährlichen Aktualisierung der Berechnungsbasis ggf. wenig aussagekräftig sind.

Im Jahr 2011 wurden 13 % der Aktien der Deutschen Telekom von Investoren gehalten, die zumindest teilweise SRI/ESG-Kriterien bei Investmententscheidungen berücksichtigen. 2 % der T-Aktien wurden von Investoren gehalten, die ihre Fonds vorrangig unter SRI/ESG-Gesichtspunkten managen.

Innovation und Produktentwicklung.

// Vernetztes Leben und Arbeiten treibt Innovation //

Innovationen als Wachstumsmotor.

Innovative Produkte und Services, die den Nerv der Konsumenten treffen oder sogar neue Bedürfnisse wecken, sind von zentraler Bedeutung. Sie differenzieren uns vom Wettbewerb, binden bestehende und erschließen neue Kundengruppen. Innovation und Produktentwicklung spielen daher eine zentrale Rolle für den langfristigen Erfolg unseres Konzerns. Wir investieren in technologische Innovationen, um in der Lage zu sein, den Bedürfnissen unserer Kunden zu entsprechen. Der rote Faden in unserem Innovationsprozess ist unsere Vision vom Vernetzten Leben und Arbeiten. Diese Vision wollen wir Wirklichkeit werden lassen.

Digitale Wachstumsmärkte im Fokus.

In den strategischen Wachstumsfeldern Mobiles Internet, Vernetztes Zuhause, Internet-Angebote und Intelligente Netzlösungen für Branchen wie Energie, Gesundheit und Automobil sowie in den vornehmlich von T-Systems betreuten Feldern wie dem Cloud-Geschäft sehen wir vielversprechende Umsatzchancen. Die Deutsche Telekom hat mit der neuen Ausrichtung des Produkt- und Innovationsbereichs im Herbst 2011 wichtige Weichen für mehr Wachstum in den digitalen Märkten gestellt. Damit unterstreicht der Konzern sein strategisches Ziel, neue Umsatzfelder jenseits des Kerntelekommunikationsgeschäfts zu erschließen. Unser Unternehmensbereich Produkte & Innovationen fokussiert sich auf sechs Geschäftsfelder, in denen Angebote für Privat- und Geschäftskunden entwickelt werden: Kommunikationsdienste, Medien/Unterhaltung, Cloud-Dienste, Werbung, Anzeigengeschäfte/E-Commerce und Bezahldienste.

Das Aufgabengebiet von Produkte & Innovationen reicht von der konzernweiten Forschung & Entwicklung über das Innovations-Management und -Marketing sowie Produktentwicklung und -Management bis hin zur Steuerung unseres Produktportfolios. Unser Ziel dabei ist es, innovative und wettbewerbsfähige Produkte, Dienste und Geschäftsmodelle zu entwickeln. Zu Produkte & Innovationen zählen, neben Beteiligungen wie die Scout24 Gruppe, DeTeMedien oder der Internet-Dienstleister STRATO, auch die Telekom Innovation Laboratories.

Partnerschaften tragen Früchte.

Innovation entsteht aus dem Zusammenspiel vieler Ideen. Neben den internen Forschungs- und Entwicklungseinheiten werden für die Deutsche Telekom externe Partner immer wichtiger. Diese Zusammenarbeit nützt beiden Seiten – und v. a. den Kunden, die von Produktneuheiten profitieren. Die Deutsche Telekom setzt dabei konsequent auf offene Innovationsprozesse, die externe Partner eng einbinden. Dieses sog. „Enabling“ ist zentraler Bestandteil der Konzernstrategie. So stellen wir unseren Partnern etwa über einfache Programmierschnittstellen den direkten Zugriff auf Kerndienste der Systeme und Plattformen der Deutschen Telekom bereit. Ein anderer Ansatz ist die Kooperation mit jungen und ideenreichen Firmen, die das Produktportfolio des Konzerns ideal ergänzen. Beispiele sind der Cloud-basierte Videokonferenzdienst VideoMeet auf Basis der Plattform von Blue Jeans Network. Genauso wichtig ist es für die Telekom, auf Grundlage von Partnerschaftsverträgen mit anderen Großkonzernen zu kooperieren. Die Entwicklung der Technologie schreitet so schnell voran, dass es meist effizienter ist, gemeinsam an Innovationen zu arbeiten als konkurrierende Produkte auf den Markt zu bringen.

Am Anfang steht die Idee.

Klare Prozesse sorgen für zielgerichtete Innovationen und Produktentwicklungen. Darum bündeln wir unsere konzernweiten Forschungs- und Innovationsaktivitäten in den **Telekom Innovation Laboratories** (T-Labs). Ihr Auftrag ist es, in enger Zusammenarbeit mit den operativen Einheiten der Telekom neue Impulse und Unterstützung bei der Entwicklung und Umsetzung innovativer Produkte, Dienste und Infrastrukturen für die Wachstumsfelder der Telekom zu liefern. An den Standorten in Berlin, Darmstadt, Bonn und Tel Aviv (Israel) sowie im Silicon Valley (USA) konzentrieren sich die T-Labs auf mittelfristige Themen sowie auf Technologien zur aktuellen Differenzierung und die Gründung neuer Geschäfte. Rund 360 Experten, Wissenschaftler verschiedenster Fachrichtungen aus mehr als 25 Ländern und junge Unternehmer arbeiten in den T-Labs zusammen.

Am Hauptstandort Berlin sind die T-Labs seit 2005 über ein An-Institut (privatrechtlich organisierte wissenschaftliche Einrichtung) mit der Technischen Universität (TU) Berlin verbunden und bilden damit eines der größten und bekanntesten Public Private Partnerships in Europa. Im Rahmen der Kooperation mit der TU Berlin sowie der Universität der Künste Berlin hat die Telekom hier sechs Professuren eingerichtet.

Die Zusammenarbeit mit Berliner Universitäten sowie weltweit mit einer Vielzahl weiterer Hochschulen, Instituten, Partnern aus der Industrie und Start-ups gewährleistet eine enge Verzahnung von Wissenschaft und Wirtschaft. Auf diese Weise stärken wir unsere Innovationskraft auch durch externes Know-how. Darüber hinaus engagieren wir uns in nationalen und internationalen Foren und Gremien, um zukünftige Produkte und Leistungen mitzugestalten.

Die ergebnisorientierte Forschung und Innovation der T-Labs spielt für die Zukunft unseres Konzerns eine wichtige Rolle. Schließlich sind ihre Aktivitäten auf die Konzernstrategie „Verbessern – Verändern – Erneuern" und die definierten strategischen Unternehmensziele abgestimmt und wirken durch zielgerichtete Projekte direkt auf unsere wesentlichen Wachstumsfelder. Beispiele hierfür sind:

- One Internal Cloud – Konsolidierung der IT-Produktionslandschaft der Telekom;
- Secure Microkernel: Sicheres Betriebssystem für mobile Endgeräte wie Smartphones;
- Load Adaptive Networks – Effizienzorientierter Ansatz in Heim- und Kundennetzen sowie im Zugangsnetz;
- Connected Home-Plattform – Schaltzentrale für das Vernetzte Zuhause;
- Revvl – Innovativer Software Client für Sprachtelefonie für Internet-Nutzer weltweit.

Mehr zu unseren Wachstumsfeldern erfahren Sie in diesem Bericht auf Seite 68.

Ergebnisse der Forschungs- und Innovationsarbeit der T-Labs bilden auch heute schon die Grundlage für eine Vielzahl aktueller und zukünftiger Produkte und Dienste der Telekom. Darunter sind etwa Lösungen für das Bezahlen mit mobilen Endgeräten (Mobile Wallet), neue Funktionalitäten für das IPTV-Angebot „Entertain" oder Verfahren für die effektivere Nutzung von Glasfaser-Kabeln und Funkspektren.

Ein weiterer Weg zur Verwertung der Ergebnisse ist die Gründung neuer Unternehmen (Start-ups), z. B. Zimory (@ www.zimory.com), wahwah.fm (@ www.wahwah.fm) und QiSec, die ein wesentlicher Motor für Innovationen sind. Berlin als Hauptstandort der T-Labs und als Kern der europäischen Start-up-Szene bietet dafür optimale Voraussetzungen. Über die Standorte in den USA und Israel wird die Vernetzung mit der außereuropäischen Innovationsszene realisiert. So wird sichergestellt, dass unternehmerische Ansätze und Ideen mit Wachstumspotenzial auch außerhalb der definierten Produktplanung unterstützt werden.

Produktdesign.

Unentwegt beobachten wir aktuelle Trends und Entwicklungen. Dabei werden alle Perspektiven beleuchtet, die das digitale Leben von morgen prägen. Was steht dabei im Vordergrund? Entwicklungen in der Gesellschaft und den Technologien, zukünftige Kundenbedürfnisse zu erkennen und Märkte zu bewerten sowie Lifestyle und Trends zu berücksichtigen. Farben, Materialien und Oberflächen wählen wir mit größter Sorgfalt aus – schließlich wollen wir den Kunden ein perfektes Erlebnis bieten und die Produkte höchst anwenderfreundlich gestalten.

Ideen werden sichtbar.

T-Gallery. In unserem Zukunftsforum T-Gallery in Bonn wird sichtbar, was wir entwickeln. Besucher erleben dort die Prototypen für Produkte und Dienste von morgen sowie weltweite Entwicklungen rund um das Vernetzte Leben und Arbeiten: Wir zeigen, wie wir die Menschen künftig von morgens bis abends zuhause, unterwegs und bei der Arbeit begleiten.

T-City. Seit Februar 2007 ist T-City unsere gemeinsame Zukunftswerkstatt mit der Stadt Friedrichshafen. Zusammen setzen wir uns dafür ein, die Welt von morgen erlebbar zu machen – anhand von rund 40 zukunftsträchtigen Projekten mit Fokus auf Energie, Gesundheit und Verkehr. Dafür arbeiten wir mit Friedrichshafen auch in den kommenden drei Jahren zusammen.

Patente und Auszeichnungen.

Patente. Konvergente Märkte spiegeln sich in der wachsenden Dynamik der Patentmärkte wider. Akteure und Aktionsfelder ändern sich und beeinflussen die IPR-Agenda der Telekom. Einerseits gilt es, die Handlungsfreiheit in den Geschäftsfeldern des Konzerns zu erhalten. Andererseits gilt es, den Weg der Open Innovation durch Kooperation und Partnerschaft zu öffnen. Auch die Schaffung von Spin-offs wird durch werthaltige IPR begünstigt.

Für dieses Spektrum sind Schutzrechte – national wie international – außerordentlich bedeutend. Wir widmen uns im Rahmen der Forschung & Entwicklung wie auch der Produkt-/Technologieentwicklung intensiv der Generierung eigener Rechte. Im Berichtsjahr konnten wir 244 Patente anmelden und damit den Gesamtbestand auf über 7 500 Schutzrechte (2010: 7 434) erhöhen.

Intensive Entwicklung und Bereinigung des IPR-Portfolios sichert die Werthaltigkeit des Bestands sowie den strategischen Fit mit den Stoßrichtungen des Konzerns. Komplementär tragen professionelle Handhabung von patentjuristischen Aufgaben und standardisierungsbezogener Interaktion mit relevanten Marktteilnehmern zur Stabilität der IPR-Assets der Deutschen Telekom bei. Beim Management dieser Schutzrechte berücksichtigen wir Kosten-Nutzen-Aspekte durch selektive Anmeldung und stringentes Terminieren.

Auszeichnungen. Wie erfolgreich unsere Innovationsarbeit ist, zeigen auch die zahlreichen Auszeichnungen für unser Unternehmen, unsere Produkte und unsere Mitarbeiter. So erhielt Prof. Anja Feldmann, Ph. D. von den T-Labs, den Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Preis 2011 – den höchstdotierten deutschen Wissenschaftspreis. Erforscht wurden neue Wege, um das Internet an die Anforderungen der Zukunft anzupassen. Unsere Forschungsergebnisse helfen dabei, das Netz schneller und sicherer zu machen. Auch der Johann-Philipp-Reis-Preis ging an einen Professor der T-Labs – und das zum zweiten Mal in Folge. Mit dem CELTIC Gold Award 2011 wurde das europäische Forschungsprojekt 100GET (100 GBit/s Carrier-Grade Ethernet Transport Technologies) für seine hervorragenden Ergebnisse ausgezeichnet.

Innovative Produkte und Weiterentwicklungen stärken unsere Wachstumsfelder.

Entlang der vom Konzern identifizierten strategischen Wachstumsfelder haben wir 2011 eine Vielzahl von innovativen Weiterentwicklungen und Produkten zur Marktreife gebracht:

Mobiles Internet.

Jederzeit per Smartphone online gehen, Daten herunterladen und bearbeiten oder sich mit Freunden in sozialen Netzwerken austauschen – die Anforderungen an Netze und Endgeräte werden immer größer. Durch Aus- und Umbau der Infrastruktur und die Zusammenarbeit mit Herstellern innovativer Endgeräte trägt die Deutsche Telekom dazu bei, Leben und Arbeiten mit dem mobilen Internet kontinuierlich zu vereinfachen.

Dabei kommen verschiedene Schlüsseltechnologien zum Einsatz: So baut die Deutsche Telekom die vorhandenen UMTS-Kapazitäten weiter aus, erhöht ihre Geschwindigkeit und ergänzt sie um den ultraschnellen Zugang per LTE und WLAN. In ganz Deutschland stellt das Unternehmen sicher, dass die Kunden künftig HSPA plus mit einer Datenrate von bis zu 42 MBit/s nutzen können. Zudem hat der Konzern durch neue Applikationen (Apps), wie den HotSpot Finder für wichtige Smartphone-Plattformen, die Nutzung seiner HotSpots deutlich vereinfacht. Mittlerweile ermöglichen weltweit 45 000 dieser Stationen einen kabellosen Internet-Zugang per Notebook, Smartphone oder Tablet-PC.

Der Ausbau der Infrastruktur ist nur ein Ansatzpunkt. Auch die Zusammenarbeit mit den Herstellern innovativer Endgeräte wird immer wichtiger. So hat die Deutsche Telekom das iPhone von Apple zuerst und exklusiv gemeinsam mit dem Hersteller vermarktet und vertreibt in enger Kooperation mit Samsung den weltweit ersten LTE-Tablet-PC. Mit Einführung der ersten Daten-Roaming App gewährleistet sie, dass ihre Kunden innovative Dienste aus dem Internet auch international zu fairen Preisen nutzen können.

Travel & Surf. Mit „Travel & Surf“ haben wir die erste Daten-Roaming Flatrate für Smartphones, Tablets und Laptops in der EU eingeführt. Herzstück dieses Angebots ist die Kostenkontrolle, damit gehören die Sorgen der Kunden vor versteckten Kosten der Vergangenheit an. Schon bei Einreise in das Zielland wird der Kunde mit „Travel & Surf“ über eine SMS informiert und das Produkt angeboten. Er kann entweder direkt über SMS den entsprechenden Pass kaufen oder über einen Link im Browser-Fenster die Buchung vornehmen.

Smartphone Sync. Der im März 2011 von uns eingeführte Service synchronisiert E-Mails, Kontakte und Termine zwischen den mobilen Geräten und dem E-Mail Center. Einmal eingerichtet, erfolgt die Synchronisation automatisch und kabellos über das Internet. Der kostenfreie Service schützt unsere Kunden vor Datenverlust und erleichtert die Einrichtung neuer Smartphones und Tablet-PCs.

Vernetztes Zuhause.

Das Vernetzte Zuhause bündelt bereits bestehende Double Play- und Triple Play-Angebote – also unsere Festnetz-basierten Sprach-, Daten- und TV-Dienste – mit innovativen Produkten wie z. B. die Home Management-Plattform der Deutschen Telekom. Als Teil des Triple Play-Angebots wird mit „Entertain“ das Fernsehen bei der Telekom zu einer ganz neuen Erfahrung: Kunden empfangen das TV-Programm in herausragender Bildqualität über das Internet oder per Satellit – und profitieren von vielen Komfortfunktionen und der Vernetzung mit der TelekomCloud.

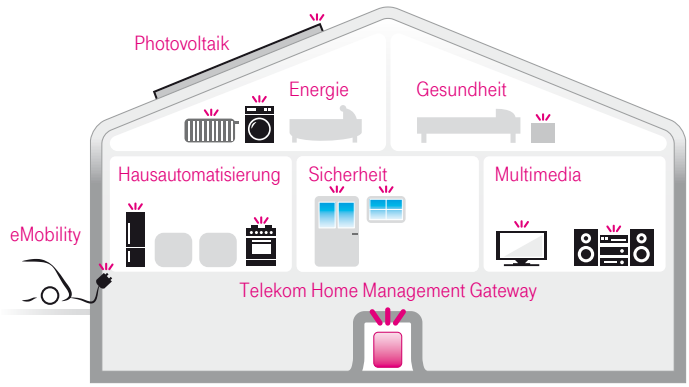
Entertain via Sat. Unser TV-Angebot ist seit dem 1. September 2011 auch per Satellit verfügbar; dabei werden TV- und Radiosignal per digitalem Satellitensignal übertragen. Unsere Kunden können via Internet auf die interaktiven Komfortfunktionen zugreifen, z. B. auf die Online-Videothek, den elektronischen Programmführer und den Programm-Manager zur Fernprogrammierung des Festplattenrekorders. Mit diesem Angebot können rund 75 % aller deutschen Haushalte unsere TV-Angebote nutzen.

Entertain Empfehlungen. Seit März 2011 gibt es für „Entertain“ Kunden individuelle Empfehlungen, die dem Nutzer Orientierung in der großen Vielfalt von Filmen und Sendungen bieten. Die im deutschen TV-Markt einzigartigen Empfehlungsfunktionen sind übersichtlich und intuitiv: Über das „Entertain“ Menü kann der Nutzer Filme bewerten, damit „Entertain“ den persönlichen Filmgeschmack kennen lernt. Entsprechend diesen Bewertungen sowie der persönlichen Merkliste und den Suchaufträgen bekommt der „Entertain“ Kunde unter „Mein Programm“ individuelle TV-Tipps.

HomeTalk. Mit „HomeTalk“ ist das Smartphone auch zuhause am neuen IP-basierten Telekom Anschluss nutzbar. HomeTalk ermöglicht es, Anrufe auf die Festnetz-Rufnummer im WLAN daheim auch über das Smartphone anzunehmen und Telefonate mit der Festnetz-Rufnummer durchzuführen. Die Abrechnung der Gespräche erfolgt zu Festnetz-Konditionen. Die App ist kostenlos in allen Call & Surf IP- und „Entertain“ IP-Paketen nutzbar. Ein weiterer Meilenstein bei der Konvergenz von Festnetz und Mobilfunk.

Connected Home. Mit unserer herstellerübergreifenden Plattform für das intelligente Haus bieten wir führenden Unternehmen aus den Bereichen Energie, Konsumgüterelektronik und Hausgeräte eine sichere und flexible Infrastruktur an, die Privatkundenlösungen für die Vernetzung des Zuhauses ermöglichen. Ziel ist ein branchenübergreifendes Angebot, das nicht nur Energie, sondern auch die Themenfelder Sicherheit, Gesundheit und andere Aspekte des täglichen Lebens abdecken wird. Leicht zu bedienende und flexible Anwendungen steuern, automatisieren und überwachen – herstellerunabhängig – Heizung und elektrische Geräte in Haus und Garten. Zentrale Komponente des Systems ist ein Home Management Gateway, das die verschiedenen Komponenten im Haus miteinander und über jeden beliebigen Breitband-Anschluss mit dem Internet verbindet. Durch Smartphone oder Tablet-PCs wird dieses Gateway zur Schaltzentrale für das Zuhause. Gemeinsam mit E.ON, EnBW, Miele, Samsung, eQ3 und weiteren Partnern treiben wir damit nationale und internationale Standards für die Hausvernetzung voran.

Connected Home – Smart Connect.



Internet-Angebote.

PagePlace. Seit Juni 2011 ermöglicht PagePlace einer breiten Nutzergruppe das komfortable Lesen von digitalen Büchern, Magazinen und Zeitungen auf Tablets, Smartphones und Computern. PagePlace ist der verlagsunabhängige Online-Kiosk der Telekom für digitale Zeitungen, Magazine und Bücher. PagePlace versteht sich als ergänzendes Angebot zur klassischen Mediennutzung. Derzeit bietet PagePlace mehr als 66 000 digitale Bücher, 620 E-Magazine und 60 E-Zeitungen aus über 930 Verlagen. Für mobile Nutzer, die jederzeit und überall Zugriff auf den Erwerb und das Lesen digitaler Inhalte haben wollen, wird PagePlace die zentrale Anlaufstelle für verlagsunabhängige Angebote. Alle auf www.pageplace.de gekauften Inhalte findet der Kunde in seinem persönlichen Bücherregal und führt damit die wachsende Online-Bibliothek immer bei sich.

Interaktive Werbung bei Entertain. Die Deutsche Telekom setzt mit „Entertain“ auch in der Werbung neue Maßstäbe: Beim Bundesliga-Kanal „LIGA total!“ entscheidet der Zuschauer ab sofort selbst, ob und wann er sich über Produkte informieren möchte. Über die Fernbedienung können die Kunden des TV-Angebots „Entertain“ Produktbeschreibungen und Videos abrufen sowie an einem Gewinnspiel teilnehmen. Möglich wird die interaktive Werbung durch den TV-Rückkanal von „Entertain“, mit dessen Hilfe der Zuschauer aktiv am Programm teilnehmen kann. Für das Konzept zur Darstellung von interaktiver Werbung hat die Deutsche Telekom 2011 den renommierten IPTV Industry Award in der Kategorie „Best TV App“ gewonnen.

Scout24. Für Werkstätten eröffnet das Portal AutoScout24 das Internet als Vertriebsweg. Sie machen ihre Angebote kostenpflichtig für tausende potenzielle Neukunden sichtbar und können so neue Kundensegmente erreichen. Diese Innovation schafft für die Verbraucher eine nie dagewesene Transparenz bei Werkstattdienstleistungen.

Vertikale Portale. Mit www.zuhause.de, www.wanted.de und www.feelgreen.de startet die Deutsche Telekom mehrere themenbezogene Internet-Portale. Für eine hohe Reichweite sorgt die Vernetzung mit Deutschlands größtem Internet-Portal www.t-online.de, das mit den neuen Web-Angeboten den Trend der Vertikalisierung fortsetzt. Von diesen neuen Plattformen wiederum profitieren Werbetreibende, für welche die Telekom Tochtergesellschaft InteractiveMedia maßgeschneiderte Werbekonzepte anbietet.

Cloud Services.

TelekomCloud. Bandbreite, Speicherplatz, Rechenleistung und Anwendungen – wir bieten Cloud Services für die Anforderungen aller Kundensegmente. Sowohl Privatkunden als auch kleine und mittlere Unternehmen bis hin zu internationalen Großkonzernen profitieren von den Angeboten aus der TelekomCloud. Privatkunden z. B. legen ihre Fotos, E-Mails oder Videos im virtuellen Mediencenter der Telekom ab und greifen über das öffentliche Internet auf die Daten zu, um sie jederzeit über Smartphone App, am PC oder auf dem TV-Gerät wieder abrufen zu können. Dabei stehen ihnen 25 Gigabyte kostenloser Online-Speicher zur Verfügung. Auch im Music Shop gekaufte Musik wird direkt der Musiksammlung im Mediencenter in der Cloud hinzugefügt und steht damit überall zur Verfügung.

DeutschlandLAN. DeutschlandLAN ist unsere netzbasierte Lösung für die gesamte geschäftliche Kommunikation im Büro und unterwegs. Eine einheitliche Benutzeroberfläche integriert als Kommunikationszentrale für das Vernetzte Arbeiten sämtliche Kommunikationskanäle wie Telefonie, E-Mail und den Nachrichtenaustausch (Instant Messaging).

VideoMeet. Mit VideoMeet haben wir die erste Videokonferenzlösung in den Markt gebracht, welche die Brücke zwischen Unternehmensanwendungen wie Cisco/Tandberg, Polycom oder Lifesize einerseits und Massenmarktlösungen wie Skype oder Google Video Chat andererseits schlägt. Der Dienst bietet Unternehmen jeder Größe die Möglichkeit, Videokonferenzen mit mehreren Teilnehmern denkbar einfach zu organisieren, ganz gleich, ob Smartphones, Tablet-PCs oder komplexe HD-Raumsysteme zum Einsatz kommen. So werden auch berufliche Videokonferenzen mobil und Mitarbeiter können sich flexibel von unterwegs einwählen. Und auch Videokonferenzen mit Geschäftspartnern, die unterschiedliche Konferenzsysteme nutzen, sind kein Problem mehr.

Intelligente Netzlösungen.

Zukunftsmärkte mit „Intelligenten Netzen“ erschließen. Um unser Wachstumsfeld „Intelligente Netzlösungen“ (vgl. Seite 68) mit innovativen Lösungen bedienen zu können, haben wir u. a. die folgenden neuen Geschäftsbereiche definiert.

Vernetztes Automobil. Die Telekom kombiniert Auto und Internet. Das Auto wird zunehmend Teil des Vernetzten Lebens und Arbeitens. Wir tragen mit unseren Informations- und Kommunikationstechnologien dazu bei, dass das Autofahren effizienter, sicherer und komfortabler wird. Durch die Vernetzung der Fahrzeuge erhalten Automobilhersteller einen direkten Zugang zu ihren Kunden und können ihre Dienstleistungen über die gesamte Nutzungsphase anbieten und online handhaben.

Nachfolgend stellen wir einige unserer Projekte aus dem Bereich Vernetztes Automobil vor:

- Gemeinsam mit dem Automobilhersteller BMW stellen wir den Telematikdienst „ConnectedDrive“ zur Verfügung: „ConnectedDrive“ bietet in allen BMW Fahrzeugklassen erweiterte Verkehrsinformationen, einen automatischen Notruf, Google-Dienste sowie ein Wartungssystem an, das den Fahrer über notwendige Werkstattbesuche informiert.

- Zusammen mit dem Nutzfahrzeughersteller MAN haben wir eine Telematikanwendung entwickelt, die automatisch Fahrzeugdaten an die Einsatzzentrale und Werkstätten sendet. Mit unserem Produkt „TelematicOne“ verfügen Logistikunternehmen nun über eine zentrale Steuereinheit für alle ihre Logistikaktivitäten. So gehören zu den Funktionen z. B. ein digitales Fahrtenbuch oder ein Fuhrpark- und Wartungs-Management.

- Telekommunikation spielt auch bei neuen, städtischen Mobilitätskonzepten eine entscheidende Rolle; für die Carsharing-Fahrzeuge des Unternehmens car2go liefern wir spezielle SIM-Karten für den Einbau in die car2go-Autos. Die Mietwagen sind ständig online und tauschen über unser Mobilfunknetz automatisch M2M-Daten mit dem IT-System des Fahrzeugflottenbetreibers aus. Das enge Zusammenspiel von ICT-Technik sowie GPS-Ortung ist ein zentrales Element im flexiblen Mietwagenkonzept.

- In rund 100 Städten haben wir im Berichtsjahr den Startschuss für den Ausbau der Mobilfunk-Technik LTE (1,8 GHz) gegeben. Damit haben wir einen weiteren Schritt in der Einführung der neuen Technologie für Nutzer gemacht. Nur wenige Monate nach der Inbetriebnahme von 100 Antennenstandorten in der Pilotstadt Köln testete der Automobilhersteller Audi dort bereits erfolgreich den Einsatz von LTE im Auto.

Gesundheit. Die Telekom vernetzt das Gesundheitswesen. Im Gesundheitswesen sind wir auf verschiedenen Feldern aktiv: So haben wir z. B. einen telemedizinischen Arbeitsplatz entwickelt. Hier betreuen Ärzte aus Brandenburg und Cottbus bis zu 500 Hochrisiko-Herzpatienten aus der Ferne. In unserer T-City Friedrichshafen erproben wir für das selbstbestimmte Leben im Alter spezielle Tablet-PCs, auf denen Kunden mit wenigen Fingertipps Medikamente, Essen auf Rädern oder Hausmeisterdienste bestellen können. Auf dem Markt für private Gesundheitsvorsorge sind wir gemeinsam mit dem Partner Medisana erfolgreich und vertreiben seit 2011 in unseren Telekom Shops Smartphone-Messgeräte für Blutzucker, Temperatur, Gewicht, Puls und Blutdruck. Gegenwärtig arbeiten wir dazu an einer sicheren Server-Anbindung, über die Kunden in Zukunft Ärzten oder Angehörigen Zugriff auf die Messwerte geben können. Im Krankenhaussektor arbeiten wir mit Partnern an Tablet-PCs, die Medizinern am Krankenbett mobil alle nötigen Patienteninformationen sicher bereitstellen.

Energie. Mit neuen Netzen die Energiewende schaffen. Mit dem von der Bundesregierung beschlossenen Ausstieg aus der Kernenergie verändern sich die Rahmenbedingungen für die Energieproduktion. Ein zentraler Baustein der Energiewende ist die intelligente Informations- und Kommunikationstechnik. Energieversorger und Haushalte erzeugen immer mehr Energie aus Wind-, Solar- und Wasserkraft. Diese dezentralen Energieerzeuger liefern jedoch den Strom nicht so konstant wie Kraftwerke; die sich daraus ergebenden Schwankungen in den Stromnetzen können die Stromversorger noch nicht steuern. Derzeit arbeiten wir an einer Lösung für Intelligente Stromnetze, den sog. „Smart Grids“. Sie bringen die schwankende Produktion und den Verbrauch in Einklang. Für die effiziente Nutzung von Energie und das Ablesen des Stromverbrauchs beim Verbraucher im Viertelstundentakt steht mit Intelligenten Stromzählern (Smart Meter) eine Lösung bereit, welche die notwendige Transparenz schafft. Unser Smart Metering & Home Management ist eine modular aufgebaute Datenkommunikationslösung, die den Anforderungen aller Anspruchsgruppen gerecht wird: Wohnungseigentümer, Wohnungswirtschaft, Mess-Stellenbetreiber, Energieversorger, Vertriebsgesellschaften und Verteilnetzbetreiber.

Aufwand und Investitionen in Forschung und Entwicklung.

Zu unseren Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen im engeren Sinne zählen produktvorbereitende Forschung und Entwicklung, wie z. B. die Suche nach alternativen Produkten, Verfahren, Systemen oder Dienstleistungen. Nicht als Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen erfassen wir im Gegensatz dazu die Aufwendungen zur Entwicklung von System- und Anwender-Software mit dem Ziel der Produktivitätssteigerung. 2011 lag der Forschungs- und Entwicklungsaufwand für den Konzern mit 121 Mio. € unter dem Niveau des Vorjahres. Die Deutsche Telekom AG trägt als Konzernmutter einen Teil der Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen im Konzern. Auch hier ist der Aufwand mit 48 Mio. € um 17 Mio. € niedriger als im Vorjahr.

Die Investitionen des Konzerns in zu aktivierende selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte haben sich im Vergleich zum Vorjahr um 39,8 Mio. € verringert. Diese Investitionen betreffen schwerpunktmäßig selbst erstellte Software, wobei der überwiegende Anteil auf unser operatives Segment Deutschland entfällt. Für alle Projekte und Aktivitäten, die zu neuen Produkten und deren effizienterem Angebot an Kunden führen, arbeiteten im Berichtsjahr wie im Vorjahr über 2 200 Mitarbeiter. Die für unsere ergebnisorientierte Forschung und Innovation zuständigen T-Labs beschäftigen überwiegend Wissenschaftler verschiedenster Fachrichtungen.

Aufwand und Investitionen in Forschung und Entwicklung.

	2011 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €	2007 Mio. €
Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen	121,4	145,6	205,5	172,4	235,7
Investitionen in zu aktivierende selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte	122,4	162,2	232,5	413,6	345,7

Mitarbeiter.

Für eine ausführlichere Berichterstattung zu allen Fragen rund um das Thema HR verweisen wir auf den Personalbericht 2011/2012. Informationen bezüglich „Corporate Social Responsibility“ können dem CR-Bericht 2011 entnommen werden.
www.telekom.com/personalbericht und www.cr-bericht.telekom.com. *

// Bologna@Telekom // Diversity Management // Erfolgsfaktor Mensch //

„Partner fürs Geschäft“: die Verzahnung der Personal- mit der Konzernstrategie.

Verbessern – Verändern – Erneuern: Unsere im März 2010 vorgestellte Konzernstrategie setzen wir weiter konsequent um. Im engen Schulterschluss von Konzern- und Personalstrategie gestalten wir den Wandel unseres Konzerns zu einem effizienten Service-Unternehmen und kreativen Innovationstreiber. Für den markt- und zukunftsorientierten Umbau haben wir die Eckpfeiler unserer Mission „HR – Partner fürs Geschäft“ und unser Strategie-Programm „Big 4“ weiterentwickelt.

Im Geschäftsbericht 2011 gehen wir auf die zentralen HR-Themen im Überblick ein.

Big 4: die strategischen Handlungsschwerpunkte des HR-Bereichs.

Entlang unserer Konzernstrategie treibt unser HR-Bereich den kunden- und geschäftsorientierten Wandel der Deutschen Telekom mit voran. Dafür haben wir die vier strategischen Eckpfeiler unserer HR-Mission („HR – Partner fürs Geschäft“) verstärkt und das den jeweiligen Eckpfeiler unterstützende Strategie-Programm „Big 4“ weiterentwickelt:

- Big I: für den Eckpfeiler „Add Value“ durch wettbewerbsfähige Belegschaft,
- Big II: für den Eckpfeiler „Enable Transformation“ durch Service-Kultur,
- Big III: für den Eckpfeiler „Best People“ durch Talent Agenda,
- Big IV: für den Eckpfeiler „HR-Excellence“ durch HR@2012.

Big I – „Add Value“ durch eine wettbewerbsfähige Belegschaft. Sich verändernde Kundenwünsche und Märkte, demografischer Wandel und technologische Innovationen: Die Motoren, welche die Veränderungen in unserem Konzern vorantreiben, laufen auf Hochtouren. Um den Wandel in unserem Sinne zu gestalten, etablieren wir mit dem Total Workforce Management ein Instrument für eine effektive, weltweite und v. a. zukunftsorientierte Personalplanung. Auf ihr basiert auch unser Skill Management, mit dem wir die geschäftsorientierte Um- und Höherqualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wie auch unserer Führungskräfte steuern. Mit der Ausrichtung von Qualität, Umfang und Struktur unserer Belegschaft auf die künftigen Geschäftsanforderungen und den damit verbundenen Umbau und Mix an Mitarbeiterfähigkeiten schaffen wir eine deutlich höhere Arbeitskräfte-Effizienz. So schaffen und sichern wir hoch produktive und hoch qualifizierte Arbeitsplätze mit langfristiger Perspektive sowie nachhaltiges Wachstum für unser Unternehmen.

Big II – „Enable Transformation“ durch Service-Kultur. Vier Faktoren fördern bei uns die wachsende Service-Kultur: erstens die weitere internationale Ausbreitung unserer gemeinsamen Unternehmenswerte, zweitens die Stärkung unserer Führungskräfte als Service-Vorbilder durch intensive Förderung in unserer konzerneigenen Service-Akademie und drittens der serviceorientierte Umbau unserer Konzernstrukturen. Der vierte erfolgskritische Faktor für gute Service-Kultur ist die Etablierung einer kreativen und offenen Innovationskultur. Nur so nutzen wir effizient und umfassend Know-how und Potenzial unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und bieten unseren Kunden Top-Services und begeisternde Produkte aus einer Hand. Mit den technologischen Möglichkeiten des Webs 2.0 schaffen wir mehr Freiräume und Souveränität für den Einzelnen sowie neue Formen der konzernweiten Zusammenarbeit.

Big III – „Best People“ durch Talent Agenda. Mit unserer steigenden Attraktivität als Arbeitgeber – durch die Qualitäten unserer Unternehmenskultur, die attraktiven Arbeitsbedingungen sowie unsere zukunftsweisenden Karriere- und Entwicklungsperspektiven – positionieren wir uns immer erfolgreicher im weltweiten Wettbewerb um Talente. Mit unserer weitreichenden Bildungsinitiative „Bologna@Telekom“ nehmen wir in Deutschland schon heute eine Spitzenposition als Investor in Bildung und als Spitzenunternehmen für systematische Aus- und Weiterbildung ein. Unsere Arbeitgeber-Attraktivität fördern wir seit dem Frühjahr 2010 zusätzlich dadurch, dass wir in unserem Konzern den Frauenanteil in Führungs- und Expertenpositionen deutlich erhöht haben und weiter erhöhen werden. Das ist auch ein klarer Wettbewerbsvorteil: Vielfältig zusammengesetzte Unternehmen reagieren signifikant erfolgreicher auf demografische und herausfordernde geschäftliche Entwicklungen. Unser Programm zur Umsetzung der Frauenquote steuern wir dazu entlang der gesamten Talent-Pipeline. Darüber hinaus bauen wir für Frauen wie für Männer „work-life@telekom“, unser Programm zur Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben, weiter aus.

* Soweit der Lagebericht auf Inhalte von Internet-Seiten verweist, sind diese Inhalte nicht Bestandteil des Lageberichts.

Big IV – „HR-Excellence“ durch HR@2012. Um als „Partner fürs Geschäft“ eine qualitativ hochwertige und verlässliche Personalarbeit sicherzustellen, forcieren wir mit HR-Excellence die kunden-, geschäfts- und serviceorientierte Ausrichtung unseres HR-Bereichs. Auch unsere HR-interne Personalentwicklung bauen wir dafür weiter aus. Ziel ist ein professionelles HR-Produktportfolio, das einen effizienten Beitrag zum Geschäft leistet und ein herausragendes HR-Kundenerlebnis vermittelt. Darüber hinaus arbeiten wir daran, unsere IT-Infrastrukturen und ausgewählte HR-Schlüsselprodukte global zu standardisieren; davon erwarten wir positive Synergieeffekte sowohl hinsichtlich Effizienz als auch Qualität.

**Positionierung Deutsche Telekom HR-Strategie.
Zusammenspiel von HR-Mission, HR-Big 4 und Leitsätzen.**

Mit Bologna@Telekom berufsbegleitend zum Hochschulabschluss.

Eigenen Fachkräftebedarf sichern – Bildungschancen bieten. Die heutige Bildungs- und Arbeitswelt erfordert und ermöglicht flexiblere Bildungsbiografien, mehr internationale Mobilität und ein deutlich größeres Angebot akademischer Aus- und Weiterbildung für Berufstätige aller Altersstufen. Lebenslanges Lernen ist keine Tugend, sondern eine Notwendigkeit. Für diese neue Vielfalt der Bildungs- und Karrierewege steht die Bologna-Hochschulreform. Mit unserer Initiative „Bologna@Telekom“ fördern wir seit dem Wintersemester 2009 zeitlich und finanziell das Bachelor- oder Master-Studium leistungsstarker Mitarbeiter in den Fachrichtungen Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsinformatik, Informations- und Kommunikationstechnologie und Digital Pioneering. Felder, in denen wir heute und mittelfristig den höchsten Fachkräftebedarf sehen.

Bologna 40+: zunehmende Öffnung für alle Altersklassen. Aktuell studieren 433 Mitarbeiter mit Konzernförderung – eine von ihnen ist Sigrid Mildenberger, Expertin für HR-Development in der Telekom Training GmbH: „Als ich von der Möglichkeit eines Bologna-Stipendiums erfahren habe, wusste ich: Jetzt gehe ich studieren – und das mit damals 43 Jahren.“ Sigrid Mildenberger war auch ohne Studium erfolgreich in unserem Konzern tätig, möchte aber noch mehr lernen und auch noch mehr erreichen. „Sicherlich bin ich bereits in einer guten Position, aber ich finde nicht, dass man sich mit über 40 zurücklehnen und zurückblicken muss, was man bisher alles erreicht hat. Ich werde noch mindestens 20 weitere Jahre berufstätig sein.“ Mittlerweile studiert Sigrid Mildenberger im dritten Semester Business Administration und strebt den Bachelor-Abschluss an. Ihr Studium motiviert sie zusätzlich: „Mein Ziel ist eine Führungsposition im Bereich HR-Development. Der Konzern bietet vielfältige Möglichkeiten und Perspektiven – die will ich wahrnehmen.“

Vielzahl an Wahlmöglichkeiten. Jedes Jahr vergeben wir rund 200 Bologna-Stipendien an ausgewählte Mitarbeiter, die berufsbegleitend an einer der mittlerweile neun Kooperationshochschulen der Telekom studieren möchten. Die Konzernförderung umfasst die Übernahme von 50 % der Studiengebühren und eine Sonderfreistellung von zehn Tagen pro Studienjahr. 2012 wird die Endausbaustufe der Initiative mit jährlich 600 geförderten Mitarbeitern erreicht sein. Dahinter steht zweierlei: Der Konzern bietet auf der einen Seite Bildungschancen und sichert auf der anderen Seite seinen Fachkräftebedarf. Die angehenden Studenten können zwischen 14 Bachelor- und 14 Master-Studiengängen in den vier angebotenen Fachrichtungen wählen, die alle auf die inhaltlichen, methodischen und zeitlichen Bedürfnisse von Berufstätigen zugeschnitten sind. „Durch das Studium an der Hochschule für Oekonomie und Management (FOM) habe ich bereits viel Neues gelernt und häufig ‚Aha-Erlebnisse‘ im beruflichen Alltag gehabt. Ich habe ein ganz neues Verständnis für die Themen entwickelt, mit denen ich täglich zu tun habe“, so Sigrid Mildenberger.

Auch internationale Erfolge bei der Unterstützung akademischer Weiterbildung. In unseren internationalen Tochtergesellschaften existieren lokale und individuelle Vereinbarungen zwischen Mitarbeitern und Unternehmen hinsichtlich der Unterstützung von akademischer Weiterbildung und der Erlangung von Hochschulabschlüssen. Dies umfasst sowohl freie Bildungsträger als auch private und staatliche Universitäten. Die Slovak Telekom unterstützt z. B. in Kooperation mit der Technischen Universität Bratislava ihre Mitarbeiter bei Post-Graduierten- und bei Promotionsstudiengängen. Dabei stellt das Unternehmen diesen Mitarbeitern zusätzliche Zeit zur Verfügung (einen Tag pro Monat), um den zusätzlichen universitären Aufwand mit dem Beruf erfolgreich verbinden zu können. Teilnehmer des Doktorandenprogramms unterrichten dabei auch jüngere Studenten, leiten Expertenseminare und gewährleisten dadurch den Wissens- und Erfahrungsaustausch an die nächste Generation.

Preisgekrönt. 2011 wurde „Bologna@Telekom" mit dem „Initiativpreis Aus- und Weiterbildung" der Otto Wolff-Stiftung und der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) als hervorragende Bildungsinitiative ausgezeichnet. Nach Einschätzung der Jury leisteten wir mit „Bologna@Telekom" in besonderer Weise einen Beitrag zur Fachkräftesicherung. Nicht nur die Größenordnung, in der wir uns als Co-Investor akademischer Weiterbildung engagieren, beeindruckte, sondern auch die Kriterien „Innovation" und „Transferfähigkeit für andere Unternehmen" sahen die Juroren besonders gegeben. Das liegt u. a. daran, dass „Bologna@Telekom" die Durchlässigkeit in das und im Hochschulsystem fördert. Alle Studiengänge sind offen für beruflich qualifizierte Mitarbeiter ohne Abitur. Damit bietet „Bologna@Telekom" gerade auch den Absolventen der dualen Berufsausbildung Anschlüsse und Perspektiven. „Ein berufsbegleitendes Studium ist hart, aber eine tolle Chance für meine berufliche Entwicklung", lautet das bisherige Fazit von Sigrid Mildenberger.

Diversity Management.

Für eine vielfältige und flexible Unternehmenskultur. Unser Konzern vereint weltweit viele Kulturen, Vorstellungen und Talente. Ziel ist es, diese Vielfalt als Quelle von Kreativität und Innovationskraft zu fördern und zu nutzen. „Diversity ist für uns ein maßgeblicher Treiber des Wandels unserer Unternehmenskultur – von der Monokultur zum offenen Unternehmen", sagt Mechthilde Maier, Leiterin unseres globalen Diversity Managements. Als erstes DAX-30-Unternehmen führten wir 2010 eine Quote für den Frauenanteil im Management ein. Bis Ende 2015 sollen weltweit mindestens 30 % der oberen und mittleren Führungspositionen mit Frauen besetzt sein. Unser Programm zur Umsetzung der Frauenquote steuern wir weltweit entlang der gesamten Talent-Pipeline: Von der Einstellung von Informatikerinnen über die Quotierung von Führungskräfte-Entwicklungsprogrammen und Auswahl-Assessments bis hin zur Besetzung konzerninterner Aufsichtsratsgremien.

Darüber hinaus bauen wir unser Programm „work-life@telekom" zur Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben weiter aus. Seit 2010 gibt es in Deutschland die Funktion der Diversity Consultants, um flexible Arbeitsmodelle fest im Unternehmen zu verankern: „Wir stehen Beschäftigten und Führungskräften mit Rat und Tat zur Seite, wenn es darum geht, individuelle Lösungen für den Wunsch nach flexiblem Arbeiten zu entwickeln", sagt Sabine Heise, eine der Diversity Consultants im Unternehmen. „Work-Life ist für uns auch ein Hebel für die Frauenquote", fügt Mechthilde Maier hinzu, „denn mehr Frauen in Führungspositionen zu bringen, bedeutet auch Arbeitsumfelder zu schaffen, in denen sich Privatleben, Familie und Karriere unter einen Hut bringen lassen." Um diese Vereinbarkeit im Unternehmen noch weiter zu erhöhen, setzen wir nicht zuletzt auch an der betrieblichen Kinderbetreuung an. Bis zum Mai 2012 erhöht sich unser bestehendes Angebot um mindestens 180 auf somit 559 Plätze.

Frauenanteil bei Nachwuchskräften und im Senior Management erhöht. Auch ein Blick in die jüngste Vergangenheit lohnt sich: Seit Einführung der Frauenquote schauen wir auf eine positive Entwicklung der Quotenwerte zurück. Die Frauenquote im Führungskräftebereich konnten wir konzernweit von 19 % (Februar 2010) auf 23,3 % (September 2011) steigern. Auch unser Vorstand wird weiblicher: Zwei unserer ab 2012 vorhandenen sieben Vorstandspositionen (bisher waren es acht) haben ab dem 3. Mai 2012 Frauen inne. Im international besetzten Management-Team unterhalb des Konzernvorstands, dem Business Leader Team, wurde der Frauenanteil von zwei (Februar 2010) auf sieben erhöht (September 2011). „Unsere Talent-Pipeline füllen wir gezielt von unten. Den Frauenanteil bei Einstellungen von Top-Nachwuchskräften haben wir von 33 % (Februar 2010) auf 56 % (September 2011) angehoben. Außerdem ist der Anteil von Frauen in den Entwicklungsprogrammen für den Führungskräftebereich von 18,8 % (Februar 2010) auf mittlerweile 31,5 % (September 2011) gestiegen", erklärt die Diversity-Chefin.

Unternehmenswandel zeigt konzernweit Erfolge. Auch in Sachen Work-Life hat sich einiges getan, erläutert Sabine Heise: „Führungskräfte nehmen für den Wandel unserer Unternehmenskultur eine besondere Vorbildrolle ein. Während bis 2010 nur 16 Führungskräfte in Deutschland in Teilzeit arbeiteten, sind es dieses Jahr 29. Etwa 80 weitere haben bereits ihr Interesse bekundet, davon sind zwei Drittel Männer." In unserer Tochtergesellschaft T-Mobile Netherlands sind wir schon einen großen Schritt weiter: Dort arbeiten bereits 25 % des Managements in Teilzeit. Die Frage, ob Teilzeit und Karriere zusammenpassen, ist längst mit „Ja" beantwortet. Home Office und Mobile Working sind selbstverständlicher Bestandteil der Unternehmenskultur.

Erfolgsfaktor Mensch.

Unser betriebliches Gesundheits-Management. Organisiert im „Health & Safety Management“ befasst sich bei uns ein multidisziplinäres Team unterschiedlicher Fachexperten mit einem ganzheitlichen, betrieblichen Gesundheits-Management. Indem wir die Gesundheit unserer Mitarbeiter fördern und zu ihrer Zufriedenheit im beruflichen Umfeld beitragen, erhöhen wir die Lebensqualität unserer Beschäftigten. Dies ist eine wichtige Voraussetzung, um leistungsfähige und motivierte Mitarbeiter im Unternehmen zu halten. Daher liegt Gesundheitsvorsorge nicht nur im privaten, sondern naturgemäß auch im betrieblichen Interesse. „Die Vor- und Fürsorge für unsere Mitarbeiter sind Eckpfeiler unserer Unternehmenskultur. Eine umfassende Gesundheitsförderung ist nicht nur Grundprinzip nachhaltigen Personal-Managements, sondern auch tragende Säule für die Werthaltigkeit des Unternehmens“, unterstreicht unsere leitende Ärztin Dr. Anne-Katrin Krempien.

Vorreiterrolle in der deutschen Wirtschaft. „Wenige Unternehmen gehen in puncto betrieblicher Gesundheitsvorsorge so weit voran wie wir.“ Wo in der deutschen Wirtschaft früher etwa Rückenschmerzen im Fokus der Prävention standen, sind dies heute psychische Probleme, auch das gesellschaftliche Phänomen Burn-out. „Bei uns stehen seit Jahren 50 systemisch ausgebildete psychologische Experten Mitarbeitern deshalb flächendeckend in Deutschland bei Fragen beruflicher und privater Natur zur Seite. Kooperationen mit internationalen Anbietern des ‚Employee Assistance Program (EAP)‘ stellen sicher, dass die Mitarbeiter auch in vielen internationalen Tochterunternehmen Zugang zu einem Beratungsangebot haben“, so Dr. Krempien. Weltweite regelmäßige Mitarbeiterbefragungen zum Thema Gesundheit fungieren zusätzlich als Frühwarnsystem. Ein Aufwand, der sich lohnt: „Die Ergebnisse der letzten Befragung schufen konzernweit die Grundlage für zahlreiche nachhaltige, übergreifende Folgemaßnahmen und Entwicklungen in den folgenden Jahren. Unser Engagement in diesem Bereich ist ein absolutes Alleinstellungsmerkmal nicht nur gegenüber unseren Wettbewerbern, sondern auch in der deutschen und internationalen Wirtschaft“, erklärt die leitende Ärztin.

Warum stellen wir dieses Thema an solch eine prominente Stelle? „Die Telekom steht vor mehreren Herausforderungen“, erläutert Dr. Krempien. „Durch den demografischen Wandel steigt der Wettbewerb um Talente zwangsläufig an. Unser professionelles Gesundheits-Management trägt maßgeblich dazu bei, dass Bewerber und Mitarbeiter unser Unternehmen als attraktiven Arbeitgeber wahrnehmen. Studien beweisen, dass betriebliche Vorsorge einen starken Einfluss im Wettbewerb um hoch qualifizierte Arbeitskräfte ausübt.“ Zum anderen steht durch die Alterung der Belegschaft aber der Anstieg der Ausfall- und Krankheitskosten im Vordergrund. Dr. Krempien: „Rund 75 % der Ausfälle, die durch chronische Erkrankungen entstehen, können durch Vorsorge verhindert werden. Studien gehen davon aus, dass 30 % bis 40 % der Arbeitsausfallzeiten durch unternehmenseigene Maßnahmen verhindert werden können.“

Wissenschaftlich begleitet & erfolgreich ausgezeichnet. „Statt unser Budget nach dem Gießkannenprinzip zu verteilen, konzentrieren wir uns auf zielgruppenspezifische Effekte“, erläutert Dr. Krempien. Umfassende medizinische Vorsorgeuntersuchungen wie der Medical Check während der Arbeitszeit sowie zahlreiche Seminarangebote zu Health & Safety-Themen, gerade auch für Führungskräfte, dienen der betrieblichen Gesundheitsförderung. Die Beschäftigten sollen nachhaltig motiviert werden, Eigenverantwortung für ihre Gesundheit zu übernehmen, um ihre Beschäftigungsfähigkeit und die eigene Lebensqualität zu steigern. Unser Gesundheits-Management wird dabei von der Universität Dresden als unabhängige Institution wissenschaftlich begleitet. „Der ‚Corporate Health Award 2010‘ und mehrere Zertifizierungen in 2011 bescheinigen uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Im Schnitt sind Mitarbeiter der Deutschen Telekom etwas gesünder als Beschäftigte anderer Unternehmen“, so Dr. Krempien.

Dass sich unser Engagement im Gesundheitsbereich lohnt und bei den Beschäftigten auf positive Resonanz stößt, verdeutlicht Dr. Krempien an einigen Zahlen: „2011 nahmen 10 036 Mitarbeiter an einer Grippeschutzimpfung teil. Das Angebot zur Darmkrebsvorsorge nutzten 10 891 Beschäftigte. Bei über 200 Personen konnte dabei durch ein frühzeitiges Erkennen eine Krebserkrankung voraussichtlich verhindert werden.“ In Deutschland stehen den Beschäftigten neben den bereits erwähnten 50 Experten der Mitarbeiter- und Führungskräfteberatung rund 80 Betriebsärzte sowie 120 Fachkräfte für Arbeitssicherheit zur Verfügung.

Konzernweite Standards & Internationales Roll-out. „International sorgt ein ‚Health & Safety and Environment Management System‘ für konzernweite einheitliche Mindeststandards zum Arbeits- und Gesundheitsschutz; Kennzahlen sorgen für Transparenz und Vergleichbarkeit“, so Dr. Krempien über die geplante Entwicklung. Bis Ende 2011 ist der Roll-out bereits in 16 Gesellschaften unseres Konzerns erfolgt, teilweise auch extern zertifiziert. Für 2012 ist die Implementierung bei weiteren 14 Gesellschaften vorgesehen, bis Ende 2013 sollen alle unsere internationalen Beteiligungsgesellschaften angebunden sein. „Nur mit leistungsfähigen und motivierten Arbeitnehmern wird uns der notwendige Wandel in der Leistungs- und Kompetenzgesellschaft gelingen“, fasst Dr. Krempien zusammen. „Für diese Herausforderung sind wir – auf nationaler und internationaler Ebene – hervorragend gerüstet.“

Mitarbeiterstatistik.

Entwicklung des Personalbestands.

Mitarbeiter im Konzern		31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2007
Gesamt		**235 132**	**246 777**	**259 920**	**227 747**	**241 426**
davon: Deutsche Telekom AG [a]		33 335	35 855	49 122	44 645	51 863
Operatives Segment Deutschland		75 058	76 478	81 336	85 637	91 337
Operatives Segment Europa		58 010	63 338	71 163	39 140	40 534
Operatives Segment USA		32 868	37 760	40 697	38 031	33 750
Operatives Segment Systemgeschäft		48 163	47 707	46 021	45 862	49 835
Konzernzentrale & Shared Services		21 033	21 494	20 703	19 077	25 970
Geografische Verteilung						
Deutschland		121 564	123 174	127 487	131 713	148 938
International		113 568	123 603	132 433	96 034	92 488
davon: Übrige EU		64 257	68 941	76 196	45 115	45 709
davon: Europa außerhalb EU		9 736	9 991	10 061	7 908	8 179
davon: Nordamerika		33 511	38 467	41 235	38 621	34 297
davon: Übrige Welt		6 064	6 204	4 941	4 390	4 303
Produktivitätsentwicklung [b]						
Konzernumsatz je Mitarbeiter	Tsd. €	244	247	251	263	257

[a] Aufgrund der Ausgliederung des Festnetz-Geschäfts in 2010 ist die Vergleichbarkeit der Vorjahresbeträge nicht gegeben.
[b] Mitarbeiter im Durchschnitt.

Personalaufwand.

		2011 Mrd. €	2010 Mrd. €	2009 Mrd. €	2008 Mrd. €	2007 Mrd. €
Personalaufwand im Konzern		14,7	15,1	14,3	14,1	15,4
Sondereinflüsse [a]		1,1	1,0	0,5	1,1	2,0
Personalaufwand im Konzern bereinigt um Sondereinflüsse		13,6	14,1	13,8	13,0	13,4
Konzernumsatz		58,7	62,4	64,6	61,7	62,5
Bereinigte Personalaufwandsquote	%	**23,1**	**22,5**	**21,4**	**21,1**	**21,5**
Personalaufwand der Deutschen Telekom AG nach HGB [b]		**3,4**	**3,4**	**4,0**	**3,9**	**6,3**

[a] Aufwendungen für Personalmaßnahmen (Details hierzu geben wir im Kapitel „Geschäftsentwicklung des Konzerns“, Seite 76 ff.).
[b] Aufgrund der Ausgliederung des Festnetz-Geschäfts in 2010 ist die Vergleichbarkeit der Vorjahresbeträge nicht gegeben.

Risiko- und Chancen-Management.

// Risikofrüherkennungssystem weiter ausgebaut und optimiert //

Risiko-Management-System.

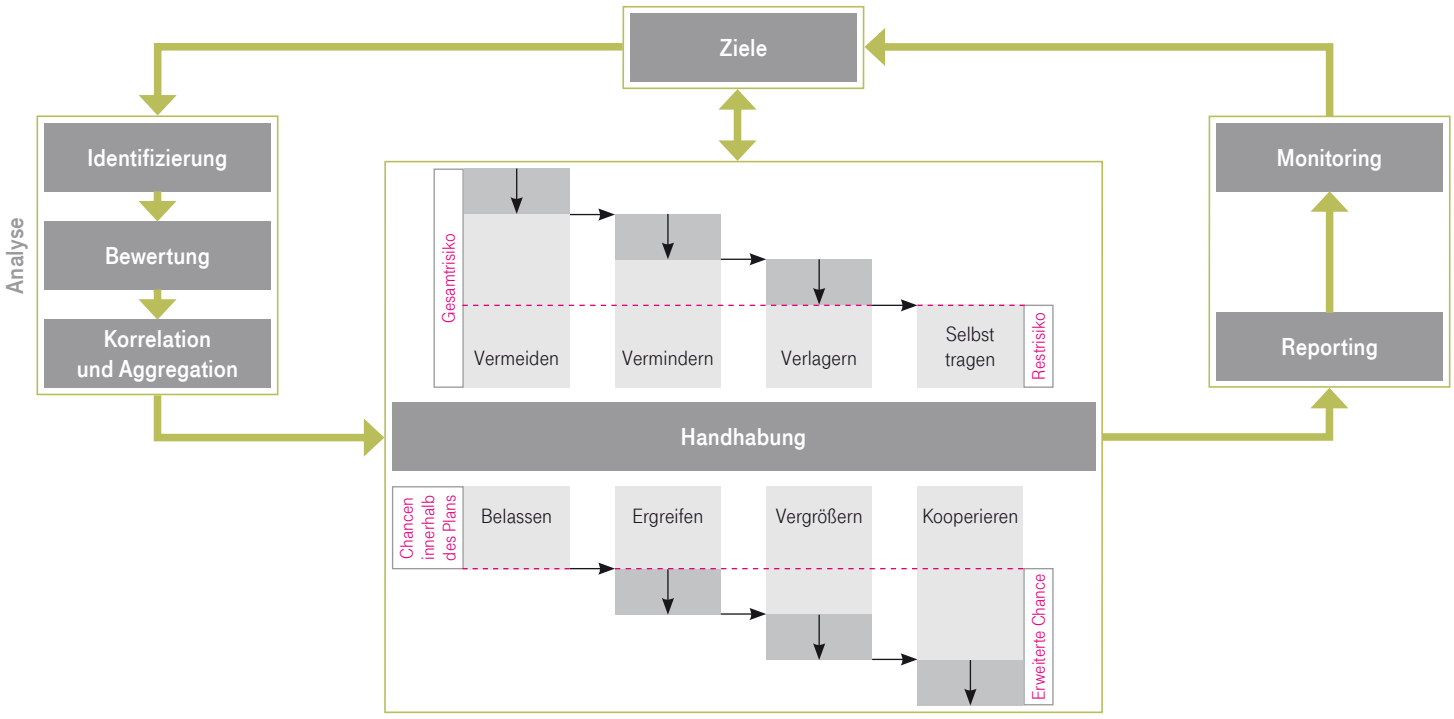
Um in dem derzeit sehr volatilen Umfeld erfolgreich zu agieren, müssen wir Entwicklungen frühzeitig antizipieren und daraus resultierende Risiken systematisch erfassen, bewerten und steuern. Ebenso wichtig ist es, Chancen zu erkennen und zu nutzen.

Unser Risiko-Management orientiert sich an einem Regelprozess (siehe unten stehende grafische Darstellung), an dessen Anfang die Definition des angestrebten Risikoprofils steht. Nach der Identifikation von Chancen und Risiken erfolgt die weitergehende Analyse bzw. Bewertung. Dies umfasst auch die Aggregation von Chancen und Risiken unter Berücksichtigung von Eintrittswahrscheinlichkeit und dem Chancen- und Risikoausmaß.

Danach erfolgt eine Entscheidung bezüglich der konkreten Handhabung (z. B. Risikoverminderung/Chancenergreifung). Der damit verbundene Maßnahmenplan wird implementiert, kontinuierlich überwacht und bewertet. Alle Schritte werden immer wiederkehrend durchlaufen und entsprechend den aktuellen Entwicklungen und Entscheidungen angepasst.

Das Risiko-Management-System der Deutschen Telekom erfasst alle strategischen, operativen sowie finanziellen Risiken und Chancen. Ziel ist es, diese frühzeitig zu erkennen, zu überwachen und entsprechend dem angestrebten Risikoprofil zu steuern. Unser Bereich „Group Risk Management, Insurance“ verfügt über die zentrale Methoden- und Systemverantwortung für das konzernweit standardisierte, eigenständige Risiko-Management-System und das dazugehörige Berichtswesen wesentlicher Risiken und Chancen.

Das Risiko-Management-System (RMS).



Für alle Finanztransaktionen gilt der Grundsatz der Risikominimierung, der entsprechend auch Beachtung beim Einsatz derivativer Finanzinstrumente findet. Wir setzen derivative Finanzinstrumente ein, um Risiken aus Zinsveränderungen sowie zahlungswirksame Währungsrisiken und sonstige Preisrisiken zu begrenzen; wir setzen sie nicht zu Handelszwecken oder für andere spekulative Zwecke ein. Alle Finanztransaktionen und Risikopositionen werden in einem zentralen Treasury-System geführt und regelmäßig an die Konzernführung berichtet.

Abhängig von Art und Höhe einer Finanztransaktion muss der Vorstand diese genehmigen. Zudem erhält er regelmäßig Informationen über den Umfang und den Betrag des aktuellen Risiko-Exposures. Um die Auswirkungen unterschiedlicher Marktgegebenheiten einschätzen zu können, führen wir verschiedene Simulationsrechnungen durch, die möglichst alle denkbaren Marktentwicklungen abdecken. Zur Sicherung von Marktrisiken setzen wir ausgewählte derivative und nicht-derivative Sicherungsinstrumente ein. Grundsätzlich werden jedoch nur Risiken besichert, die sich auf den Cashflow auswirken.

Die interne Revision prüft in regelmäßigen Abständen die Funktionsfähigkeit und Wirksamkeit des Risiko-Management-Systems. Der Abschlussprüfer prüft im Rahmen des gesetzlichen Prüfungsauftrags für den Jahresabschluss und den Konzernabschluss, ob das Risikofrüherkennungssystem grundsätzlich geeignet ist, unternehmensgefährdende Risiken und Entwicklungen frühzeitig zu erkennen. Das System entspricht den gesetzlichen Anforderungen an ein Risikofrüherkennungssystem und steht im Einklang mit dem Deutschen Corporate Governance Kodex.

Das Risiko-Reporting.

Jedes operative Segment erstellt nach den Vorgaben des zentralen Risiko-Managements und gemäß seinen individuellen Wesentlichkeitsgrenzen jedes Quartal einen Risikobericht. Darin werden Einzelrisiken und Chancen auf EBITDA-Basis nach Ausmaß und Eintrittswahrscheinlichkeit bewertet, Handlungsbedarfe identifiziert und Maßnahmen aufgezeigt bzw. initiiert.

Diese Informationen bilden die Basis für den Konzernrisikobericht an den Vorstand. In diesem werden die wesentlichen EBITDA-bewerteten Einzelrisiken als Portfolio dargestellt, Korrelationen aufgezeigt und mittels eines Simulationsverfahren ausgewiesen. Außerdem fließt in die Betrachtung eine Reihe von qualitativen Faktoren ein, die für unsere Reputation und unser Image bedeutend werden könnten und das Gesamtrisiko mit determinieren. Der Vorstand informiert den Aufsichtsrat. Der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats befasst sich in seinen Sitzungen mit dem Risikobericht. Sollten neben dem turnusmäßigen Reporting der wesentlichen Chancen und Risiken unerwartete Risiken auftreten, so werden diese unmittelbar gemeldet.

Als Reaktion auf die Finanzkrise 2008 haben wir das Risiko-Management-System weiter ausgebaut und die Frühwarnfunktion deutlich verstärkt. So erstellen wir seit etwa zwei Jahren für den Vorstand neben dem Risikobericht ein sog. „Risiko-Cockpit“ als zusätzliches Risikobeobachtungs- und Analyseinstrument. In diesem wird jedes Quartal eine Vielzahl von Indikatoren, z. B. zu makroökonomischen, politischen und gesetzlichen Entwicklungen in unseren Kernländern, erfasst. Bei den Konjunkturindikatoren analysieren wir vor-, gleich- und nachlaufende Indikatoren. So zeigen etwa die Composite Leading Indicators der OECD als Produkt mehrerer vorlaufender Teilindikatoren das wirtschaftliche Geschehen in seiner Gesamtheit. Dadurch, dass sie auf monatlicher Basis zur Verfügung stehen, sind sie eine zeitnähere Messlatte der wirtschaftlichen Aktivität, als dies etwa die vierteljährliche Veröffentlichung des Bruttoinlandsprodukts sein kann (siehe Grafik „Auszug aus Risiko-Cockpit – Konjunkturtrends“, Seite 133).

Auf Basis des gesamtheitlichen Indikatorensystems entwickeln wir unterschiedliche Szenarien und ermitteln mögliche Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Damit haben wir ein Instrument entwickelt, das mehr Transparenz über unsere Risiken schafft, die Relevanz der Risiken bewertet und sie priorisiert. Das ist die Voraussetzung dafür, den Fokus auf alle steuerungsrelevanten Risiken zu legen und bei Fehlentwicklungen schnell und effektiv gegenzusteuern.

Auszug aus Risiko-Cockpit.

Konjunkturtrends.

		Deutschland	USA	Griechenland	Polen	Ungarn	UK
vorlaufende [a]	Composite Leading Indicator	97,9 | 100,8	101,2 | 101,2	98,1 | 97,5	100,6 | 100,2	97,6 | 98,4	98,4 | 100,1
	Konsumklima	5,4 | 5,4	64,1 | 55,7				
	Trend						
gleichlaufende [b]	BIP	2,1 % | 2,6 %	1,6 % | 1,5 %	– 5,5 % | – 6,7 %	3,9 % | 4,2 %	1,2 % | 1,4 %	0,8 % | 0,5 %
	Konsumausgaben	0,7 % | 1,3 %	1,9 % | 2,2 %	– 4,8 % | – 4,8 %	3,1 % | 3,0 %	– 0,8 % | – 1,1 %	– 1,6 % | – 1,5 %
	Industrieproduktion	4,3 % | 8,1 %	3,5 % | 3,7 %	– 10,5 % | – 4,9 %	7,2 % | 5,7 %	7,5 % | 1,8 %	– 1,8 % | – 1,4 %
	Trend						
nachlaufende [b]	Arbeitslosigkeit	6,5 % | 6,9 %	8,7 % | 9,1 %	18,8 % | 18,2 %	12,2 % | 12,4 %	10,7 % | 10,7 %	8,0 % | 7,9 %
	Konsumentenpreise	2,4 % | 2,4 %	3,3 % | 3,8 %	2,8 % | 2,3 %	4,3 % | 4,0 %	3,6 % | 3,3 %	4,6 % | 4,7 %
	Trend						

[a] Aktueller Monat | Vorquartalsmonat.
[b] Q4 2011 | Q3 2011 jeweils gegenüber Vorjahresquartal.

Quellen: OECD, destatis, BEA, Oxford Economics, GfK, Conference Board.

Die Risiken.

Aus allen für den Konzern identifizierten Risiken erläutern wir nachfolgend die Risikofelder bzw. Einzelrisiken, die aus heutiger Sicht die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Deutschen Telekom und über die Ergebnisse der Tochtergesellschaften die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Deutschen Telekom AG wesentlich beeinflussen könnten. Weitere, uns derzeit noch nicht bekannte oder von uns als nicht wesentlich eingeschätzte Einflüsse könnten unsere Geschäftstätigkeit ebenfalls beeinträchtigen. Versicherbare Risiken werden durch ein konzernübergreifendes Versicherungsprogramm abgedeckt.

Konjunktur.

Der seit Juli 2011 anhaltende Negativtrend setzt sich weiter fort: Ausgehend von einer Staatsschuldenkrise hat sich sukzessive eine Banken- und Vertrauenskrise entwickelt, welche sich auch immer stärker auf die Realwirtschaft niederschlägt. Diese sog. „Eurokrise“ stellt auch weiterhin ein signifikantes Risiko für die Wirtschaftsentwicklung in Europa sowie weltweit dar.

So ist weiterhin offen, wie europäische Banken in ausreichendem Maß refinanziert werden können und wie es gelingen kann, die in den Fokus der Kapitalmärkte geratenen Staaten wie Griechenland, Portugal, Irland, Spanien und Italien auf einen dauerhaft nachhaltigen Kurs zu bringen. Ein mögliches Scheitern der Verhandlungen mit privaten Gläubigern bezüglich Griechenland sowie fehlgeschlagene Auktionen von Staatsanleihen der genannten Länder am Kapitalmarkt könnten z. B. zu einer weiteren Verschärfung der Krise führen. Auch weitere deutliche Herabstufungen wesentlicher Länder-Ratings können die Unsicherheiten an den Finanzmärkten erneut erhöhen bzw. das Vertrauen in die Staaten weiter schwächen.

Risiken für die Konjunkturentwicklung in einigen unserer Kernländer ergeben sich hieraus in mehrfacher Weise: Privat- und Geschäftskunden könnten sich bei einer fortschreitenden Eintrübung der Wirtschaft und ansteigender Unsicherheit beim Konsum zunehmend zurückhalten bzw. diesen optimieren. Staatliche Sparmaßnahmen könnten zudem zu weiteren negativen Auswirkungen auf den TK-Konsum führen, bedingt durch eine reduzierte Staatsnachfrage und ein verringertes verfügbares Einkommen im Privatsektor. Im Rahmen der staatlichen Konsolidierungsanstrengungen droht für unser operatives Geschäft zudem das Risiko unangekündigter Steuererhöhungen bzw. Sondersteuern, speziell in unseren süd- und osteuropäischen Märkten.

Ferner ist auf die Risiken aus den im Rahmen der „Eurokrise“ immer volatileren Wechselkursbewegungen hinzuweisen. Aktuell ist eine Abwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar festzustellen, wohingegen der Euro gegenüber den süd- und osteuropäischen Währungen an Stärke gewonnen hat. Je nach weiterer Entwicklung der „Eurokrise“ ist eine Fortsetzung, aber auch eine Umkehr dieser Trends möglich. Das relativ hohe Maß an Volatilität dürfte uns bis zu einer Lösung der Krise jedoch ziemlich sicher sein.

Branche und Wettbewerb.

Im Festnetz und im Mobilfunk ging das Preisniveau bei Sprach- und Datendiensten auch 2011 weiter zurück. Grund dafür waren neben regulierungsbedingten Preissenkungen v. a. der intensive Wettbewerb und die Kannibalisierungseffekte durch den technologischen Fortschritt.

Der Wettbewerbsdruck – v. a. im Festnetz-Bereich – könnte sich noch weiter erhöhen, z. B. indem sich die Marktabdeckung von (regionalen) Teilnehmernetzbetreibern deutlich ausweitet und sich der Trend zu Bündelangeboten fortsetzt. Außerdem verschärft sich die Konkurrenzsituation dadurch, dass der Mobilfunk die Festnetz-Kommunikation zunehmend ersetzt.

Im Festnetz-Breitband-Markt beobachten wir im Neukundengeschäft weiterhin eine wachsende Dominanz der Kabelnetzbetreiber: Sie bauen ihr Angebotsportfolio weiter aus und können flächendeckend Haushalten und kleineren Unternehmen Telekommunikationsprodukte anbieten, für die weder ein eigener Netzausbau noch eine Teilnehmer-Anschlussleitung der Deutschen Telekom benötigt wird.

Darüber hinaus verlängern Wettbewerber in bestimmten Regionen ihr eigenes Glasfasernetz bis in die Haushalte, um sich auch dort von unserem Netz unabhängig zu machen. Ein weiteres Wettbewerbsrisiko liegt darin, dass wir verstärkt auch Konkurrenten gegenüberstehen, die nicht zur Telekommunikationsbranche im engeren Sinne zählen: große Unternehmen aus den Branchen Internet und Consumer Electronics. Für uns besteht daher über die bisherigen Marktanteilsverluste hinaus das Risiko, dass Marktanteile und Margen weiter sinken.

Der zu erwartende weitere Preisrückgang in der mobilen Sprachtelefonie und bei mobilen Datendiensten könnte sich auf unsere Mobilfunk-Umsätze negativ auswirken. Gründe für den Preisrückgang sind u. a. Billiganbieter, die in Deutschland und auf weiteren europäischen Märkten expandieren.

In den USA ist T-Mobile USA der kleinste der vier nationalen Mobilfunk-Anbieter. Das Unternehmen steht vor der Herausforderung, durch Produkt- und Service-Qualität sowie eine attraktive Preisgestaltung den Kunden zu überzeugen.

Auch der ICT-Markt in unserem operativen Segment Systemgeschäft ist gekennzeichnet durch beständig starken Wettbewerb, Preisrückgang, lange Verkaufszyklen und die verhaltene Vergabe von Projekten. Das führt zu einem potenziellen Risiko von Umsatzrückgängen und Margenverfall für T-Systems.

Produkte, Dienste und Innovationen.

Wir bauen die „Telco plus“, indem wir die Netze der Zukunft errichten und unser klassisches Geschäft um Cloud- und Internet-basierte Dienstleistungen erweitern. Die Idee vom Vernetzten Leben und Arbeiten prägt den Innovationsprozess bei der Deutschen Telekom. Stetig kürzer werdende Innovationszyklen stellen den Telekommunikationssektor vor die Herausforderung, neue Produkte in immer kürzeren Zeitabständen hervorbringen zu müssen.

Durch den schnellen technologischen Fortschritt ist es möglich, dass sich Technologien bzw. Produkte teilweise gegenseitig ersetzen. Dies kann sowohl im Sprach- als auch im Datenverkehr zu geringeren Preisen und Umsätzen führen. Doch besteht durch die Weiterentwicklung von Smartphones und Datendiensten auch die Chance, neue Einnahmequellen im mobilen Internet zu erschließen. Sollten sich jedoch die Anwendungen der mobilen Datenkommunikation nicht wie erwartet entwickeln, besteht das Risiko, Umsatzziele zu verfehlen.

Regulierung.

Wir unterliegen sowohl in Deutschland als auch bei den internationalen Tochterunternehmen weiterhin der sektorspezifischen Marktregulierung. Die nationalen Regulierungsbehörden haben nach wie vor umfassende Eingriffsbefugnisse in unsere Produkt- und Preisgestaltung. Das hat erhebliche Auswirkungen auf unser operatives Geschäft. Diese Eingriffe sind für uns nur bedingt vorherzusehen und können den bestehenden Preis- und Wettbewerbsdruck zusätzlich verschärfen.

Es ist zu befürchten, dass die regulatorischen Einflüsse in Deutschland und in den anderen europäischen Ländern die Umsatzentwicklung im Festnetz- und im Mobilfunk-Markt mittel- bis langfristig weiterhin negativ beeinflussen.

Eine strenge Regulierung erfolgt immer dann, wenn die zuständige nationale Regulierungsbehörde auf dem für uns relevanten Telekommunikationsmarkt eine beträchtliche Marktmacht unsererseits vermutet bzw. feststellt.

Das bedeutet in Deutschland, dass wir im Markt für Festnetz-Telefonanschlüsse und zugehöriger Paketangebote noch einer ex-post Missbrauchsaufsicht ausgesetzt sind. Außerdem müssen wir unseren Wettbewerbern kostenorientierte Vorleistungen anbieten, z. B. in den Vorleistungsmärkten für den Zugang zum Teilnehmeranschluss, dem Bitstream Access sowie der Festnetz- und Mobilfunk-Terminierung. Auch unsere europäischen Tochtergesellschaften agieren im Festnetz- und Mobilfunk-Bereich unter entsprechenden Rahmenbedingungen.

Darüber hinaus erlässt die Europäische Kommission Empfehlungen, die zwar nicht unmittelbar bindend sind, aber von den nationalen Regulierungsbehörden berücksichtigt werden müssen.

- Die Empfehlung der Kommission vom 7. Mai 2009 über die Regulierung der Festnetz- und Mobilfunk-Zustellungsentgelte in der EU (2009/396/EG) sieht vor, dass ab dem 1. Januar 2013 EU-weit die Terminierungsentgelte auf Basis eines neuen Kostenkonzepts festgesetzt werden. Daraus ergibt sich für uns und unsere europäischen Tochtergesellschaften das Risiko zukünftiger weiterer Absenkungen der Terminierungsentgelte.

- Die Europäische Kommission hat am 3. Oktober 2011 eine Konsultation zu Kostenmethodiken für Zugangsnetze veröffentlicht. Das von der Kommission favorisierte Konzept sieht vor, die regulierten, auf Kupfernetzen basierenden Vorleistungsentgelte abzusenken, falls das regulierte Unternehmen nicht in „Fiber to the Home“ (FTTH) investiert. Sollte dies Eingang in eine Empfehlung der Europäischen Kommission finden, könnte dies mittelfristig zu Umsatzeinbußen im Vorleistungsgeschäft führen und würde Investitionen in Zugangsnetze der nächsten Generation deutlich erschweren, statt sie zu fördern.

- Der Entwurf der EU-Kommission für eine neue Roaming-Verordnung vom 6. Juli 2011 sieht eine Verschärfung/Verlängerung der bisherigen Preisregulierung vor (siehe hierzu im Detail das Kapitel „Regulatorische Eingriffe in das Geschäft“, Seite 74 f.)

Investitionen in den Kundenzugang der nächsten Netzgeneration (Next Generation Access, NGA) erfordern einen modifizierten Regulierungsrahmen, der Investitionen fördert und u. a. eine faire Risikoverteilung zwischen Investor und Zugangsuchenden vorsieht und auch die nötige Preisflexibilität ermöglicht. Andernfalls besteht das Risiko, dass die Wirtschaftlichkeit für diese Investitionen nicht wie geplant erreicht werden kann.

Bis heute gibt es für den Begriff Netzneutralität noch keine allgemein gültige und zugleich funktional-technisch geeignete Definition. Das Thema Netzneutralität wird verstärkt öffentlich diskutiert. Teilweise wird sogar gefordert, dass alle Datenpakete technisch und wirtschaftlich vollkommen gleich zu behandeln sind. Insbesondere Content- und Applikationsanbieter setzen auch für die Zukunft voraus, dass die Netzbetreiber ihre Transportkapazität stetig erweitern und die Infrastruktur ausbauen. Es besteht das Risiko, dass Regelungen den Gestaltungsspielraum bei der Einführung neuer Geschäftsmodelle im Internet einschränken.

In Deutschland ergeben sich neben den oben beschriebenen allgemeinen regulatorischen Risiken auch Unsicherheiten dadurch, dass Entgeltentscheidungen der Regulierungsbehörde von Verwaltungsgerichten aufgehoben werden können und von der Regulierungsbehörde für die Vergangenheit dann neu beschieden werden müssen: Aufgrund von Klagen von Wettbewerbern sind eine Vielzahl von früheren und aktuellen Entgeltentscheidungen nicht bestandskräftig. Einige Entgeltentscheidungen – so z. B. die Beschlüsse zu den TAL-Überlassungsentgelten aus den Jahren 1999 und 2001 sowie die TAL-Einmalentgelte aus den Jahren 2001 und 2003 – wurden rechtskräftig aufgehoben. Die Bundesnetzagentur (BNetzA) muss nun erneut über diese Entgelte entscheiden. Es ist prinzipiell offen, ob und in welcher Höhe Entgelte verändert werden. Ferner hat das Bundesverwaltungsgericht am 23. November 2011 entschieden, dass die BNetzA einen Beurteilungsspielraum bei der Bestimmung des Kostenmaßstabs hat.

Personal.

Auch in 2011 konnten wir den personellen Umbau in unserem Konzern in Deutschland sozialverträglich gestalten und umsetzen; im Wesentlichen über Abfindungen, Altersteilzeit, Vorruhestand und die von Vivento angebotenen Beschäftigungsperspektiven für Beamte und Angestellte, insbesondere im öffentlichen Sektor. Der Personalumbau wird auch im kommenden Geschäftsjahr fortgesetzt. Falls sich die Maßnahmen nicht oder nicht wie geplant realisieren lassen, kann sich dies negativ auf unsere Finanzziele und unsere Rentabilität auswirken.

Rückkehrrecht Beamte. Werden Konzerneinheiten, in denen Beamte beschäftigt sind, veräußert, besteht grundsätzlich die Möglichkeit, dass diese weiterhin bei der veräußerten Konzerneinheit arbeiten. Dazu muss der Beamte selbst zustimmen bzw. den Antrag dazu stellen. Allerdings besteht das Risiko, dass Beamte, z. B. nach dem Ende der Beurlaubung, von einer veräußerten Einheit zu uns zurückkehren, ohne dass ausreichende Beschäftigungsmöglichkeiten für die Beamten bestehen. Ein solches Rückkehrrecht besteht derzeit für etwa 2 850 Beamte. Unter der Annahme, dass im Geschäftsjahr 2012 alle oben genannten Beamten zu uns zurückkehren würden, beträgt das maximale Risiko 0,2 Mrd. € pro Jahr. Dieses Risiko lässt sich etwa durch Kompensationszahlungen reduzieren, aber nicht vollständig vermeiden.

Sonderzahlung Beamte. Im November 2004 hat die Bundesrepublik Deutschland das Erste Gesetz zur Änderung des Postpersonalrechtsgesetzes verabschiedet; dies beseitigte die Notwendigkeit für die Deutsche Telekom und für die anderen Post-Nachfolgeunternehmen, den beschäftigten Beamten eine jährliche Sonderzahlung nach dem Bundessonderzahlungsgesetz zu zahlen. Verschiedene Instanzgerichte sahen hier keine Unvereinbarkeit mit dem Verfassungsrecht. Im Dezember 2008 hat das Bundesverwaltungsgericht entschieden, die streitgegenständlichen Normen dem Bundesverfassungsgericht zur Normenkontrolle gemäß Artikel 100 Grundgesetz vorzulegen. Eine Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts erwarten wir in den nächsten Monaten. Sollte entschieden werden, dass die Streichung der Sonderzahlung verfassungswidrig war, könnte das für die Jahre 2004 bis Juni 2009 zu einem Nachzahlungsaufwand von rund 0,2 Mrd. € führen.

Abgesenkte Besoldungstabellen. Mit Inkrafttreten des Dienstrechtsneuordnungsgesetzes am 11. Februar 2009 hat der Gesetzgeber die Beträge der bisher jährlichen Sonderzahlung nach dem Bundessonderzahlungsgesetz für alle Bundesbeamtinnen und Bundesbeamten in das monatliche Grundgehalt integriert. Dies gilt nach § 78 Bundesbesoldungsgesetz nicht für die bei den Post-Nachfolgeunternehmen beschäftigten Beamtinnen und Beamten. Gegen die um den Anteil der Sonderzahlung abgesenkten Besoldungstabellen legten einige Beamte ebenfalls Rechtsmittel ein. In zwei Klageverfahren hat das Verwaltungsgericht Stuttgart dies dem Bundesverfassungsgericht zur Prüfung auf Verfassungsmäßigkeit vorgelegt. Daraus könnte ab Juli 2009 Nachzahlungsaufwand von bis zu 0,1 Mrd. € entstehen.

Risiken aus der IT-/NT-Infrastruktur.

Wir verfügen über eine komplexe Informations-/Netztechnik (IT/NT)-Infrastruktur. Ausfälle der technischen Infrastruktur sind nicht vollständig auszuschließen. Sollte es dazu kommen, könnte dies zu Umsatzausfall oder Kostensteigerungen führen.

Unter IT-/NT-Infrastruktur verstehen wir alle Gebäude (Netzknoten), Kommunikationsdienste (Netzwerke), Hardware und Software, die zur Informationsverarbeitung bereitstehen. Unsere IT-/NT-Ressourcen und -Strukturen bilden eine organisatorische und technische Plattform zur Unterstützung der Geschäftstätigkeit.

Über unsere Internet-Seiten www.telekom.com/datenschutz und www.telekom.com/sicherheit berichten wir fortlaufend über aktuelle Entwicklungen in diesen Bereichen. *

Auch im Berichtsjahr arbeiteten wir daran, die IT-Systeme und -Infrastruktur an die sich ändernden Kundenbedürfnisse und die neuen organisatorischen Anforderungen anzupassen. Dazu gehört z. B. One.ERP (Enterprise Resource Planning), eines der größten IT-Projekte in Europa mit dem Ziel, ein einheitliches IT-System für die Bereiche Finanzen, Personal, Logistik und Einkauf zu schaffen.

Mit fünf konzernweiten „Next Generation IT"-Programmen wollen wir die IT-Strategie umsetzen und die zukünftige IT-Zielarchitektur des Konzerns implementieren. Schwerpunkt ist dabei, die Applikationen und Infrastruktur zu harmonisieren, zu standardisieren und zu konsolidieren. In konzernübergreifenden Projekten werden Lösungen erarbeitet, z. B. für ein übergreifendes Kundenbeziehungs-Management oder die IT-Unterstützung der Funktionen Finanzen, Einkauf, Logistik und Personal.

Wir ersetzen die zahlreichen heterogenen Architekturen, Zugangsarten und Dienste durch eine einheitliche Architektur mit gemeinsamen Aggregations-, Transport- und Zugangsebenen. Es können Risiken entstehen, die alle IT-/NT-Systeme und -Produkte mit Internet-Anbindung betreffen. So könnten Störungen zwischen neu entwickelten und bereits bestehenden IT-/NT-Systemen zu Unterbrechungen bei Geschäftsprozessen und Produkten, z. B. Smartphones und „Entertain", führen.

Wir wappnen uns gegen Ausfallrisiken, z. B. Naturkatastrophen oder Feuer, indem wir technische Frühwarnsysteme und Dopplung von IT-/NT-Systemen einsetzen. Auf Basis eines konzernweit standardisierten Business Continuity Management setzen wir organisatorische und technische Maßnahmen ein, um Schäden zu verhindern und zu mindern. Darüber hinaus sind versicherbare Risiken durch ein konzernübergreifendes Versicherungsprogramm abgedeckt.

Datenschutz und Datensicherheit.

Sicherheit und der Schutz von Kundendaten haben für uns weiterhin die höchste Priorität. Dies gilt auch für das wachsende Cloud Computing-Geschäft. Es unterliegt den gleichen strengen Auflagen bezüglich Sicherheit und Schutz von Informationen wie jedes andere unserer Produkte.

Um diese hohen Standards zu halten bzw. Risiken weitgehend auszuschließen, setzen wir uns dafür ein, dass europäischer Datenschutz zwingend zur Anwendung kommt, wenn ein Unternehmen seine Dienste am europäischen Markt anbietet. So hätten Verbraucher innerhalb von Europa ein einheitliches Recht. Zudem könnten auch Datenschutz-Schlupflöcher innerhalb Europas geschlossen und einheitliche Wettbewerbsverhältnisse geschaffen werden.

In puncto Informationssicherheit stehen wir vor vielen neuen Herausforderungen. In den vergangenen Jahren hat sich der Schwerpunkt der IT-Sicherheit verschoben – weg von der Prävention, hin zur Analyse. Hier setzt unser Frühwarnsystem an: Es erkennt neue Quellen und Formen von Cyber-Angriffen, analysiert das Verhalten der Angreifer unter strenger Wahrung des Datenschutzes und identifiziert so neue Trends im Sicherheitsbereich. Neben den sog. „Honeypot-Systemen", simulierten Schwächen in IT-Systemen, umfasst unser Frühwarnsystem Meldesysteme und Analyse-Tools für Spam Mails, Viren und Trojaner. Die aus den Honeypots gewonnenen Informationen werden mit öffentlichen und privaten Stellen ausgetauscht, um zukünftige Angriffe zu erkennen und zu vermeiden. Der Vorteil unternehmensinterner Frühwarnsysteme liegt auf der Hand: Sie ermöglichen uns eine anbieterunabhängige, objektive Einschätzung der Sicherheitslage – und begünstigen eine angemessene und zeitnahe Reaktion auf die Bedrohungen aus dem Internet.

Cyber-Kriminalität und Industriespionage nehmen zu. Diesen Risiken begegnen wir mit neuen Sicherheitskonzepten. Wir setzen dabei verstärkt auf Partnerschaften, z. B. mit öffentlichen und privaten Organisationen, um auch „Security as a Service" zu verwirklichen: Sicherheit als Entwicklungskriterium für neue Produkte und Informationssysteme. Für neue Produkte bedeutet das noch intensivere und obligatorische digitale Sicherheitstests, die wir als Standard in der Branche etablieren wollen.

Wir möchten Datenschutz und Datensicherheit als integrale, grundlegende Bestandteile unserer Unternehmenskultur, unserer Produkte sowie bei unseren Mitarbeitern nachhaltig verankern. Diesem Ziel sind wir näher gekommen. Wir gehören zu den Pionierunternehmen auf diesem Gebiet und haben bereits 2008 ein eigenes Vorstandsressort für Datenschutz, Recht und Compliance geschaffen. Dies stellt sicher, dass wir die Maßnahmen zu Datenschutz und Datensicherheit bereichsübergreifend abstimmen und gemäß unserem konzernweit einheitlichen Security-Regelungswerk nachhaltig umsetzen.

Im Jahr 2011 hat der Datenschutzbeirat, der sich aus führenden Datenschutzexperten und Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und unabhängigen Organisationen zusammensetzt, seine erfolgreiche Arbeit fortgesetzt. In seinen Sitzungen hat sich der Beirat u. a. mit Datenschutzaspekten der strategischen Wachstumsfelder Gesundheit und Energie befasst.

* Soweit der Lagebericht auf Inhalte von Internet-Seiten verweist, sind diese Inhalte nicht Bestandteil des Lageberichts.

Gesundheit und Umwelt.

Elektromagnetische Felder (EMF) werden immer wieder mit möglichen Umwelt- und Gesundheitsbeeinträchtigungen in Zusammenhang gebracht. Dazu gibt es eine intensive öffentliche, politische und wissenschaftliche Diskussion. Akzeptanzprobleme in der Öffentlichkeit betreffen sowohl die Mobilfunknetze als auch den Einsatz der Endgeräte. Im Mobilfunk-Bereich wirkt sich dies u. a. auf den Ausbau der Mobilfunknetze sowie auf die Nutzung der Mobilfunk-Geräte aus. Im Festnetz-Bereich betrifft dies den Absatz von herkömmlichen DECT-Geräten (digitales schnurloses Telefon) sowie Endgeräten mit WLAN-Technologie. Neben rechtlichen Risiken (Grenzwertsenkung) sind regulatorische Eingriffe möglich, wie etwa die Umsetzung von Vorsorgemaßnahmen beim Mobilfunk, z. B. durch Veränderungen im Baurecht oder Kennzeichnungspflichten für Endgeräte.

Institutionen wie die Weltgesundheitsorganisation oder die Internationale Strahlenschutzkommission betonen, dass es nach dem aktuellen wissenschaftlichen Kenntnisstand keinen Nachweis für negative Gesundheitseffekte unterhalb der internationalen Grenzwerte gibt. Dennoch hat die Internationale Agentur für Krebsforschung, eine Fachagentur der Weltgesundheitsorganisation, aufgrund von einzelnen Hinweisen die hochfrequenten Felder bei der Nutzung von Mobilfunk-Geräten als „möglicherweise krebserregend“ eingestuft – das entspricht der gleichen Kategorie, in der auch der Genuss von Kaffee eingeordnet ist. Neben einer verschärften medialen Präsenz könnte diese Einstufung die Einführung verbraucherpolitischer Vorsorgemaßnahmen nach sich ziehen, wie z. B. Warnhinweise. Einigkeit zwischen allen Institutionen besteht bezüglich der Forderung nach weitergehender Forschung.

Basis unseres verantwortungsvollen Umgangs mit der Mobilfunk-Thematik ist die „EMF-Policy“. Diese Richtlinie enthält zehn für alle europäischen Mobilfunk-Landesgesellschaften verbindlichen Empfehlungen zu den folgenden Prinzipien: Transparenz, Information, Partizipation, Forschungsförderung und Partnerschaft. Wir arbeiten daran, Unsicherheiten in der Bevölkerung durch eine sachliche, wissenschaftlich fundierte und transparente Informationspolitik abzubauen.

Einkauf.

Als Dienstleister sowie Betreiber und Anbieter von IT-/TK-Produkten arbeiten wir mit unterschiedlichen Lieferanten für technische Komponenten zusammen. Zu diesen Komponenten zählen u. a. Soft- und Hardware, Übertragungstechnik, Vermittlungs- und Linientechnik sowie Endgeräte.

Lieferrisiken lassen sich nicht grundsätzlich ausschließen. So können Lieferengpässe, Preiserhöhungen, veränderte wirtschaftliche Rahmenbedingungen oder Produktstrategien der Lieferanten negative Folgen auf unsere Geschäftsprozesse und unser Ergebnis haben. Risiken können sich aus Abhängigkeiten von einzelnen Zulieferern bzw. dem Ausfall von einzelnen Lieferanten als direkte Folge der Wirtschaftskrise ergeben. Diesen Risiken begegnen wir mit organisatorischen, vertraglichen und einkaufsstrategischen Maßnahmen. Wir haben u. a. ein kennzahlengestütztes Lieferantenbewertungssystem eingeführt. Es beinhaltet auch Kennzahlen mit einer Prognosegüte. So können wir Lieferantenrisiken frühzeitig erkennen und rechtzeitig Maßnahmen zur Risikoreduzierung einleiten.

Rechtsrisiken.

Wesentliche laufende Rechtsverfahren. Die Deutsche Telekom ist Partei in mehreren gerichtlichen und außergerichtlichen Verfahren mit Behörden, Wettbewerbern sowie anderen Beteiligten. Von besonderer Bedeutung sind aus Sicht der Deutschen Telekom die nachfolgend aufgeführten Verfahren.

Wesentliche laufende Rechtsverfahren.

Eventualforderung – Schadensersatzklage gegen Bundesrepublik Deutschland und Kreditanstalt für Wiederaufbau
Prospekthaftungsverfahren
Schiedsverfahren Toll Collect
Eutelsat-Schiedsverfahren
Schadensersatzklagen für die Überlassung von Teilnehmerdaten
Schadensersatzklagen Preis-Kosten-Schere
Rechtsstreitigkeiten wegen Entscheidungen der Bundesnetzagentur
– Entgelte für die Überlassung von Teilnehmer-Anschlussleitungen
– Vergabe von Frequenzen (Versteigerung von LTE-Frequenzen, GSM-Frequenzverlängerung)
Aktionärsklage
Patentrisiken
– Patentstreitigkeiten Mobilfunk
Schadensersatzklage gegen Slovak Telekom
Schadensersatzklage gegen OTE

- **Eventualforderung – Schadensersatzklage gegen Bundesrepublik Deutschland und Kreditanstalt für Wiederaufbau.** Im Rahmen einer Sammelklage von Aktionären in den USA war der Deutschen Telekom vorgeworfen worden, im Zuge des dritten Börsengangs im Jahr 2000 im Verkaufsprospekt falsche Angaben gemacht und nicht ausreichend über die angebotenen Aktien informiert zu haben. Die Deutsche Telekom hatte daraufhin 2005 in einem Vergleich etwa 120 Mio. US-$ an die Aktionäre in den USA gezahlt, wobei ein Teil des Betrags von einer Versicherung zurückerstattet wurde. Der Vergleich wurde ausdrücklich ohne Anerkennung einer Schuld oder eines Fehlverhaltens geschlossen. Die Vergleichszahlung nebst Kosten forderte die Deutsche Telekom von der Bundesrepublik Deutschland und der KfW Bankengruppe zurück. Der Bundesgerichtshof gab der Klage der Deutschen Telekom in weitem Umfang statt und verwies den Rechtsstreit für weitere Feststellungen insbesondere der genauen Höhe des an die Deutsche Telekom zu leistenden Schadensersatzes an das Oberlandesgericht Köln zurück.

- **Prospekthaftungsverfahren.** Es handelt sich um ca. 2 600 laufende Klagen von ca. 16 000 angeblichen Käufern von T-Aktien, die auf der Grundlage der Prospekte vom 28. Mai 1999 und vom 26. Mai 2000 verkauft wurden. Die Kläger behaupten, dass einzelne Angaben in diesen Prospekten unrichtig oder unvollständig seien. Der Streitwert beläuft sich auf insgesamt ca. 80 Mio. €. Die Klagen richten sich zum Teil auch gegen die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) und/oder die Bundesrepublik Deutschland sowie teilweise auch gegen emissionsbegleitende Banken. Das Landgericht Frankfurt am Main hat jeweils Vorlagebeschlüsse nach dem Kapitalanleger-Musterverfahrensgesetz (KapMuG) zum Oberlandesgericht Frankfurt am Main in Bezug auf den zweiten und dritten Börsengang (DT2 und DT3) erlassen und die Ausgangsverfahren ausgesetzt. Die bisher letzte mündliche Verhandlung im Musterverfahren DT3 hat am 25. Januar 2012 stattgefunden. Die Parteien haben die Möglichkeit erhalten, sich nochmals schriftlich zu äußern. Das Gericht hat als Termin zur Verkündung einer Entscheidung den 25. April 2012 festgesetzt. Das Vorlageverfahren zu DT2 ruht derzeit faktisch.

  Ca. 12 000 weitere angebliche Käufer von T-Aktien hatten Güteverfahren bei der „Öffentlichen Rechtsauskunfts- und Antragsstelle der Freien und Hansestadt Hamburg (ÖRA)“ beantragt. Davon wurden ca. 8 000 Verfahren abgeschlossen und die verbleibenden ca. 4 000 bislang noch nicht vollständig abgeschlossenen Verfahren aufgrund eines Beschlusses des Hanseatischen OLG vom 10. Februar 2010 von der ÖRA mit Schreiben vom 4. März 2010 gegenüber der Deutschen Telekom AG für beendet erklärt.

- **Schiedsverfahren Toll Collect.** Im Schiedsverfahren zwischen den Hauptgesellschaftern des Konsortiums Toll Collect, der Daimler Financial Services AG und der Deutschen Telekom sowie der Konsortialgesellschaft Toll Collect GbR einerseits und der Bundesrepublik Deutschland andererseits über Streitigkeiten, die mit dem Mauterhebungssystem zusammenhängen, erhielt die Deutsche Telekom die Klageschrift der Bundesrepublik Deutschland am 2. August 2005. Darin machte der Bund einen Anspruch auf entgangene Mauteinnahmen in Höhe von ca. 3,51 Mrd. € nebst Zinsen wegen Verspätung der Aufnahme des Wirkbetriebs geltend. Die Summe der geforderten Vertragsstrafen beträgt 1,65 Mrd. € nebst Zinsen. Die Vertragsstrafenforderungen beruhen auf angeblichen Verletzungen des Betreibervertrags (behaupteter fehlender Zustimmung zu Unterauftragnehmerverträgen, behaupteter verspäteter Bereitstellung von „On-Board-Units“ und Kontrolleinrichtungen). Der Bund hat mit Schriftsatz vom 16. Mai 2008 seine Klageforderung in Bezug auf den Mautausfallschaden neu berechnet und um 169 Mio. € nach unten korrigiert. Die neue Klageforderung beträgt nunmehr ca. 3,3 Mrd. € zuzüglich Zinsen. Die Summe aller Hauptforderungen des Bundes (einschließlich der Vertragsstrafenforderungen) beträgt nunmehr ca. 4,99 Mrd. €.

  Im Juni 2008 fand eine erste mündliche Verhandlung statt, in der das Schiedsgericht rechtliche Fragen mit den Schiedsparteien erörterte, ohne dass hieraus Schlüsse auf den Ausgang des Verfahrens gezogen werden konnten. In einer weiteren mündlichen Verhandlung im Dezember 2010 wurden verschiedene Zeugen und Sachverständige angehört. Wir rechnen mit einem Fortgang des Verfahrens in 2012.

- **Eutelsat-Schiedsverfahren.** Am 12. April 2011 ging bei der Deutschen Telekom AG ein Antrag der Eutelsat S.A. ein, der sich auf Einleitung eines ICC-Schiedsverfahrens gegen die Deutsche Telekom AG sowie die Media Broadcast GmbH richtet. Eutelsat beantragt insbesondere eine Klärung hinsichtlich eines Nutzungsrechts an einer bestimmten Orbitposition, das Eutelsat nach eigener Auffassung längerfristig zustehe, und hinsichtlich der Laufzeit eines zwischen Deutsche Telekom AG und Eutelsat S.A. geschlossenen Vertrags zur Nutzung dieser Orbitposition durch Eutelsat-Satelliten. Ferner macht Eutelsat, abhängig von der Laufzeit des genannten Vertrags, verschiedene Zahlungsforderungen geltend. Die Deutsche Telekom hatte das Satellitengeschäft auf die inzwischen nicht mehr mit ihr verbundene Media Broadcast GmbH übertragen. In diesem Zusammenhang gewährte die Deutsche Telekom AG dem Erwerber der Media Broadcast GmbH bestimmte Freistellungen, die teilweise auch die Verträge mit Eutelsat betreffen. Das ICC-Schiedsgericht hat mit Entscheidung vom 31. Januar 2012 seine Gerichtsbarkeit gegenüber der Media Broadcast GmbH abgelehnt.

- **Schadensersatzklagen für die Überlassung von Teilnehmerdaten.** 2005 wurde der Deutschen Telekom AG eine Schadensersatzklage der telegate AG in Höhe von ca. 86 Mio. € nebst Zinsen zugestellt. Die telegate begründet ihre Klage mit angeblich überhöhten Preisen der Deutschen Telekom AG für die Überlassung von Teilnehmerdaten zwischen 1997 und 1999. Damit hätten der telegate AG ausreichende Mittel für Marketing-Maßnahmen nicht zur Verfügung gestanden, sodass der geplante Marktanteil nicht erreicht werden konnte. Ebenfalls 2005 wurde der Deutschen Telekom AG eine Schadensersatzklage des Herrn Dr. Harisch in Höhe von ca. 329 Mio. € nebst Zinsen zugestellt. Herr Dr. Harisch begründet seine Klage damit, dass wegen der angeblich überhöhten Preise für die Überlassung von Teilnehmerdaten zwischen 1997 und 1999 mehrfach der Eigenkapitalanteil der telegate AG signifikant abgesunken sei, sodass Kapitalerhöhungsmaßnahmen erforderlich gewesen seien. Hierzu hätten Herr Dr. Harisch und ein weiterer Gesellschafter Anteile aus ihrem Aktienbestand abgeben müssen, ihr verbliebener Aktienbestand sei dadurch verwässert worden. Der Kläger macht zwischenzeitlich eine weiter erhöhte Forderung von ca. 612 Mio. € nebst Zinsen geltend. Eine weitere Klage mit einem Streitwert von ca. 14 Mio. € nebst Zinsen wurde 2006 von klickTel AG (heute zur telegate AG gehörend) mit der Begründung erhoben, der Firma sei erheblicher Gewinn entgangen, weil sie ohne die angeblich erhöhten Preise schon 1999 Online-Verzeichnisse an den Markt gebracht hätte. Alle Verfahren sind noch in erster Instanz vor dem Landgericht Köln anhängig.

- **Schadensersatzklagen Preis-Kosten-Schere.** Wettbewerbsunternehmen haben Schadensersatzansprüche wegen einer Preis-Kosten-Schere zwischen Vorleistungspreisen und Endkundenpreisen im Ortsnetz geltend gemacht, die von der EU-Kommission im Rahmen einer Bußgeldentscheidung im Jahr 2003 festgestellt worden ist. Vodafone (vormals Arcor) hat aktuell Schadensersatz in Höhe von 223 Mio. € nebst Zinsen gerichtlich geltend gemacht. Der anhängige Rechtsstreit war zunächst bis zu einer rechtskräftigen Entscheidung der europäischen Gerichte über die Bußgeldentscheidung der EU-Kommission ausgesetzt. Das Europäische Gericht Erster Instanz (EuG) hatte am 10. April 2008 die Nichtigkeitsklage der Deutschen Telekom AG gegen die Bußgeldentscheidung abgewiesen. Das hiergegen gerichtete Rechtsmittel der Deutschen Telekom AG wurde vom Europäischen Gerichtshof (EuGH) am 14. Oktober 2010 zurückgewiesen. Die Bußgeldentscheidung der EU-Kommission in Höhe von 12,6 Mio. € zuzüglich Zinsen ist damit bestandskräftig geworden. Im Rahmen des fortzusetzenden Schadensersatzprozesses darf das nationale Gericht keine Entscheidung erlassen, die der Entscheidung des EuGH zuwiderlaufen würde. Die Höhe des Schadens von Wettbewerbern war nicht Gegenstand des Verfahrens vor dem EuGH. In 2011 haben Versatel und EWE Tel gegen die Telekom Deutschland GmbH eine Schadensersatzklage über ca. 70 Mio. € bzw. ca. 82 Mio. €, NetCologne in Höhe von ca. 73 Mio. €, MNet über ca. 27,3 Mio. € und HanseNet über 126 Mio. € jeweils nebst Zinsen bei Gericht eingereicht. Im Januar 2012 hat HanseNet (nunmehr Telefónica Germany) die Klage zurückgenommen.

- **Rechtsstreitigkeiten wegen Entscheidungen der Bundesnetzagentur.** Wettbewerbsunternehmen haben in vielen Fällen die Aufhebung von Entscheidungen der Bundesnetzagentur beantragt, die auch zugunsten der Deutschen Telekom oder Telekom Deutschland GmbH ergangen sind. Soweit diese Anträge Erfolg haben sollten, bedarf es in der Regel einer erneuten Entscheidung durch die Bundesnetzagentur. Von besonderer Bedeutung sind aus Sicht der Deutschen Telekom die nachfolgend aufgeführten Verfahren.

  - **Entgelte für die Überlassung von Teilnehmer-Anschlussleitungen.** Mit Ausnahme der Genehmigung der Einmalentgelte aus dem Jahr 1999 sind die Genehmigungen der Entgelte für die Überlassung der Teilnehmer-Anschlussleitung (TAL) nicht bestandskräftig, weil Wettbewerbsunternehmen die Aufhebung durch die zuständigen Gerichte beantragt haben. Einzelne Genehmigungen wurden aufgehoben, sodass die Bundesnetzagentur über die Entgelte neu entscheiden muss. Im November 2008 hob das Verwaltungsgericht Köln die Genehmigung der monatlichen Überlassungsentgelte aus dem Jahr 1999 auf. Mit Abweisung der Beschwerde gegen die Nichtzulassung der Revision durch das Bundesverwaltungsgericht am 5. Oktober 2009 wurde die Entscheidung rechtskräftig. Die Bundesnetzagentur muss über die beantragte Entgeltgenehmigung neu entscheiden. Im August 2009 hob das Verwaltungsgericht Köln die Genehmigung der monatlichen Überlassungsentgelte sowie der Einmalentgelte aus dem Jahr 2001 auf. Das Bundesverwaltungsgericht wies mit Urteil vom 23. November 2011 die Revision der Bundesrepublik Deutschland und der Telekom Deutschland GmbH zurück. Die Bundesnetzagentur muss über die beantragten Entgeltgenehmigungen neu entscheiden. Im November 2009 hob das Verwaltungsgericht Köln die Genehmigung der Einmalentgelte aus dem Jahr 2002 auf. Mit der Abweisung der Beschwerde gegen die Nichtzulassung der Revision durch das Bundesverwaltungsgericht am 30. Juni 2010 wurde die Entscheidung rechtskräftig. Die Bundesnetzagentur genehmigte mit Beschluss vom 20. Januar 2011 neue Entgelte. Im Mai 2011 hob das Verwaltungsgericht Köln die Genehmigung der Einmalentgelte aus dem Jahr 2003 in weitem Umfang auf. Das Urteil ist rechtskräftig, sodass die Bundesnetzagentur erneut über die beantragte Entgeltgenehmigung entscheiden muss. Im Dezember 2011 hob das Verwaltungsgericht Köln die Genehmigung der monatlichen Überlassungsentgelte aus dem Jahr 2003 auf. Sollte das Urteil rechtskräftig werden, muss die Bundesnetzagentur erneut über die beantragten Entgeltgenehmigungen entscheiden.

- **Vergabe von Frequenzen.** Gegen die Entscheidungen der Bundesnetzagentur über die Vergabe bestimmter Frequenzen an einzelne Mobilfunk-Unternehmen, darunter die Telekom Deutschland GmbH, sind Klagen anhängig.

  - Versteigerung von LTE-Frequenzen. Im April/Mai 2010 hat die Bundesnetzagentur zusätzliche Frequenzen in den Bereichen 800 MHz, 1,8 GHz, 2,0 GHz und 2,6 GHz unter Teilnahme der vier Mobilfunk-Netzbetreiber in Deutschland versteigert. Rechtliche Grundlage dieser Frequenzversteigerung im April/Mai 2010 war eine Allgemeinverfügung der Bundesnetzagentur vom 12. Oktober 2009 (sog. „Präsidentenkammerentscheidung"). Gegen diese Allgemeinverfügung haben einige Mobilfunk-Unternehmen sowie Kabelnetz- und Rundfunkbetreiber Anfechtungsklage beim Verwaltungsgericht Köln erhoben. Die Telekom Deutschland GmbH selbst hat keine Klage erhoben und ist an den Verfahren nicht beteiligt. In den meisten Verfahren hat das Verwaltungsgericht Köln bereits entschieden und hat diese Klagen erstinstanzlich abgewiesen. In einem Verfahren wurde Ende April 2011 eine Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichts veröffentlicht. Das Bundesverwaltungsgericht hat im Wesentlichen festgestellt, dass der entscheidungserhebliche Sachverhalt vom Verwaltungsgericht nicht hinreichend aufgeklärt wurde und hat die Verfahren zur weiteren Aufklärung und erneuten Entscheidung an das Verwaltungsgericht zurückverwiesen. Eine rechtskräftige Entscheidung über die Rechtmäßigkeit der Präsidentenkammerentscheidung liegt demnach noch nicht vor.

  - GSM-Frequenzverlängerung. Mit Verwaltungsakt vom 31. Juli 2009 hat die Bundesnetzagentur die ursprünglich bis zum 31. Dezember 2009 befristet zugeteilten GSM-Frequenzen gegenüber der T-Mobile Deutschland GmbH – heute Telekom Deutschland GmbH – bis zum 31. Dezember 2016 verlängert. Gegen diese Frequenzverlängerung hatten die Unternehmen E-Plus, Telefónica und Airdata Widerspruch bei der Bundesnetzagentur eingelegt. Telefónica nahm den Widerspruch zurück, das Widerspruchsverfahren von E-Plus ist ausgesetzt. Den Widerspruch der Airdata hat die Bundesnetzagentur zurückgewiesen. Hiergegen hat Airdata Klage erhoben, die noch beim Verwaltungsgericht Köln anhängig ist.

- **Aktionärsklage.** Darüber hinaus hat unter Bezugnahme auf die beiden zuvor genannten Verfahren betreffend der Vergabe von Frequenzen eine Aktionärin Nichtigkeits- und Anfechtungsklage vor dem Landgericht Köln gegen die Deutsche Telekom erhoben und begehrt die Feststellung der Nichtigkeit von den auf der Hauptversammlung der Deutschen Telekom vom 12. Mai 2011 gefassten Beschlüssen über die Entlastung der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats der Deutschen Telekom für das Geschäftsjahr 2010 (TOP 3 und 5) sowie die Feststellung der Nichtigkeit des Jahresabschlusses für das Geschäftsjahr 2010. Das Gericht hat mit Urteil vom 6. Januar 2012 die Klage in erster Instanz abgewiesen.

- **Patentrisiken.** Die Deutsche Telekom sieht sich – wie viele andere große Telekommunikations-/Internet-Anbieter auch – einer tendenziell wachsenden Zahl von IPR-Streitfällen (IPR Intellectual Property Rights) ausgesetzt. Für die Deutsche Telekom besteht das Risiko der Zahlung von Lizenzgebühren und/oder Schadensersatz. In einigen Fällen droht auch die Verurteilung zur Unterlassung. Von besonderer Bedeutung ist aus Sicht der Deutschen Telekom das nachfolgend aufgeführte Verfahren.

  - **Patentstreitigkeiten Mobilfunk.** Der Patentverwerter IPCom GmbH & Co. KG hat die Deutsche Telekom AG sowie einzelne Mitglieder des Vorstands der Deutschen Telekom und die Telekom Deutschland GmbH wegen vermeintlicher Verletzung von angeblich standardessenziellen Patenten im Bereich Mobilfunk verklagt. IPCom begehrt neben der Zahlung von Schadensersatz auch die Unterlassung der Verwendung von Patenten im Rahmen wichtiger Dienste im Mobilfunk-Bereich, was zu deren Abschaltung führen könnte. Derzeit sind acht Verletzungsverfahren aus sechs verschiedenen Patenten anhängig. IPCom ist in zwei dieser Verfahren erstinstanzlich vollumfänglich unterlegen und hat jeweils Berufung eingelegt: Weitere Verfahren sind ausgesetzt. In den übrigen Verfahren werden mündliche Verhandlungen im Laufe des Jahres 2012 stattfinden. Mehrere Nichtigkeitsklagen und Einspruchsverfahren zur Überprüfung des Rechtsbestands der Patente, deren Verletzung IPCom behauptet, laufen parallel zu den Verletzungsverfahren.

- **Schadensersatzklage gegen Slovak Telekom.** Im Jahr 1999 wurde Klage gegen die Slovak Telekom eingereicht mit dem Vorwurf, dass der Rechtsvorgänger der Slovak Telekom die Sendung eines internationalen Radioprogramms entgegen der vertraglichen Grundlage abgeschaltet habe. Der Kläger forderte ursprünglich ca. 100 Mio. € zuzüglich Zinsen als Schadensersatz und entgangenen Gewinn. Das Landgericht in Bratislava gab der Klage mit Urteil vom 9. November 2011 teilweise statt und verurteilte Slovak Telekom zur Zahlung von rund 32 Mio. € nebst Zinsen. Die Slovak Telekom hat am 27. Dezember 2011 gegen das Urteil Berufung zum Supreme Court eingelegt. Für den Fall einer rechtskräftigen Entscheidung zum Nachteil der Slovak Telekom prüft die Deutsche Telekom, ob und ggf. unter welchen Umständen ihr Ansprüche gegen Dritte zustehen.

- **Schadensersatzklage gegen OTE.** Lannet Communications S.A. hat im Mai 2009 Klage eingereicht und fordert Schadensersatz in Höhe von 176 Mio. € aufgrund einer angeblich rechtswidrigen Kündigung von Leistungen (hauptsächlich Zusammenschaltungsleistungen, Entbündelung von TAL und Vermietung von Standleitungen) seitens der OTE. Der von dem zuständigen Gericht anberaumte Termin zur mündlichen Verhandlung wurde vom 17. Februar 2011 auf den 30. Mai 2013 verlegt.

Die Deutsche Telekom beabsichtigt im Übrigen, sich in jedem dieser Gerichts-, Güte- und Schiedsverfahren entschieden zu verteidigen bzw. ihre Ansprüche zu verfolgen.

In 2011 abgeschlossene Verfahren:

- **Untersuchung von Verträgen in EJR Mazedonien und Montenegro.** Im Rahmen der Abschlussprüfung der Magyar Telekom für das Geschäftsjahr 2005 wurden Verträge identifiziert, deren angemessener wirtschaftlicher Hintergrund seinerzeit nicht vollständig festgestellt werden konnte. Der Prüfungsausschuss der Magyar Telekom beauftragte daraufhin eine unabhängige Rechtsanwaltskanzlei, betreffende Verträge auf ihre Rechtmäßigkeit zu untersuchen. Am 29. Dezember 2011 haben Magyar Telekom und die Deutsche Telekom eine Einigung mit der US-Börsenaufsicht (Securities and Exchange Commission, SEC) und dem US-Justizministerium (U.S. Department of Justice, DOJ) zum Abschluss von Untersuchungen wegen Verletzungen des US-amerikanischen Foreign Corrupt Practices Act (FCPA) betreffend Vorgänge aus dem Jahr 2006 erzielt. Im Zuge dieser Einigung wurde ein von der SEC auch gegen die Deutsche Telekom gerichtetes Zivilverfahren wegen der Verletzung des FCPA eingeleitet und wenige Tage später abgeschlossen; die Deutsche Telekom stimmt gegenüber der SEC, ohne die von der SEC erhobenen Beschuldigungen zuzugeben oder zu bestreiten, einer gerichtlichen Entscheidung zu, welche die Deutsche Telekom dauerhaft verpflichtet Buchführungs- und Kontrollpflichten des FCPA nicht zu verletzen. Mit dem DOJ schloss die Deutsche Telekom einen außergerichtlichen Vergleich in Form eines sog. „Non Prosecution Agreement". Im Rahmen der Einigung mit SEC und DOJ verpflichtete die Deutsche Telekom sich zu einer Zahlung in Höhe von insgesamt 4,36 Mio. US-$ (3,5 Mio. €). Zuvor hatte die Deutsche Telekom in Zusammenhang mit den laufenden Diskussionen mit der SEC sowie dem DOJ über die Beendigung der jeweiligen Ermittlungsverfahren eine entsprechende Rückstellung gebildet. Darüber hinaus hat sich Magyar Telekom im Rahmen der Gesamteinigung gegenüber dem DOJ und der SEC zu Zahlungen in Höhe von 90,8 Mio. US-$ (69,7 Mio. €) verpflichtet. Magyar Telekom hat mit dem DOJ ein sog. „Deferred Prosecution Agreement" geschlossen. Danach verpflichtet sich das Unternehmen insbesondere dazu, während der zweijährigen Laufzeit der Vereinbarung bei künftigen Untersuchungen mit dem DOJ zusammenzuarbeiten, US-amerikanisches Strafrecht in keiner Weise zu verletzen, die Umsetzung eines Compliance-Programms weiterzuführen und jährlich an das DOJ zum Stand des Compliance-Programms zu berichten. Die Magyar Telekom stimmte gegenüber der SEC, ohne die von der SEC erhobenen Beschuldigungen zuzugeben oder zu bestreiten, einer gerichtlichen Entscheidung zu, welche die Magyar Telekom dauerhaft verpflichtet, die FCPA-Vorschriften über das Bestechungsverbot sowie über Buchführungs- und Kontrollpflichten nicht zu verletzen. Die Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Bonn in Zusammenhang mit den vorgenannten Verträgen wurden inzwischen vollständig eingestellt.
- **Patentstreitigkeiten ADSL.** Die CIF Licensing LLC hatte die Deutsche Telekom AG wegen angeblicher Verletzung von vier Patenten verklagt. Es ging dabei um die Benutzung von Geräten und Verfahren im ADSL-Bereich. Nachdem zwei der angeblich behaupteten maßen verletzten Patente auf eine entsprechende Nichtigkeitsklage der Deutschen Telekom AG in erster Instanz vor dem Bundespatentgericht (BpatG) für nichtig erklärt worden waren, wurde am 20. Oktober 2011 ein Vergleich zwischen der CIF Licensing LLC und der Deutschen Telekom geschlossen. Aufgrund des Vergleichs wurden alle zwischen den Parteien geführten Verfahren in der Sache beendet und erhielt die Deutsche Telekom zudem unentgeltliche Lizenzen an den umstrittenen Patenten.

Kartell- und Verbraucherschutzverfahren.

Der Deutsche Telekom Konzern unterliegt, wie viele andere Unternehmen auch, den Vorschriften des Kartellrechts. In einzelnen Ländern sehen sich die Deutsche Telekom und ihre Beteiligungen unterschiedlichen kartellrechtlichen bzw. wettbewerbsrechtlichen Verfahren ausgesetzt. Die Deutsche Telekom hält die Vorwürfe jeweils für unbegründet. Im Folgenden beschreiben wir die wesentlichen Kartell- und Verbraucherschutzverfahren.

Verfahren der Anti-Monopol-Kommission in Polen. Die polnische Anti-Monopol-Kommission UOKiK hat am 23. November 2011 eine im Jahr 2010 begonnene Untersuchung abgeschlossen. Sie wirft der Polska Telefonia Cyfrowa (PTC) und anderen polnischen Telekommunikationsunternehmen kartellrechtswidrige Preisabsprachen vor und hat gegenüber der PTC ein Bußgeld in Höhe von 34 Mio. PLN (etwa 8 Mio. €) verhängt. Die PTC hält diese Vorwürfe weiterhin für unbegründet und hat gegen die Entscheidung geklagt. Dadurch ist das Bußgeld derzeit noch nicht zahlbar. Das Gleiche gilt für ein weiteres Bußgeld in Höhe von 21 Mio. PLN (etwa 5 Mio. €), das die UOKiK wegen eines angeblichen verbraucherschutzrechtlichen Verstoßes am 2. Januar 2012 gegen die PTC verhängt hatte. Zwei weitere Verfahren mit verbraucherschutzrechtlichem Hintergrund wurden im November 2011 und im Januar 2012 ohne ein Bußgeld eingestellt.

Verfahren der Europäischen Kommission gegen Slovak Telekom. Die Europäische Kommission hat im April 2009 ein Verfahren eröffnet, um zu untersuchen, ob die Slovak Telekom (ST) sich missbräuchlich auf dem slowakischen Breitband-Markt verhalten hat. Nach Angaben der Europäischen Kommission könnte ein solcher Missbrauch in Zugangsverweigerungen zur Teilnehmer-Anschlussleitung sowie anderen Vorleistungen für Breitband-Infrastruktur und Preis-Kosten-Scheren in diesen Bereichen bestehen. Im Dezember 2010 wurde das Verfahren förmlich auf die

Deutsche Telekom als Konzernobergesellschaft ausgeweitet. Auf dieser Grundlage kann die Deutsche Telekom in die Haftung für eventuelle Verstöße einbezogen werden. Sollte die Europäische Kommission letztlich einen Verstoß gegen europäisches Kartellrecht feststellen, könnte sie Bußgelder gegen ST und auch gegen die Deutsche Telekom festsetzen.

Durchsuchung bei T-Mobile Netherlands. Mit einer Durchsuchung am 6. Dezember 2011 hat die niederländische Kartellbehörde NMa ein Verfahren gegen T-Mobile Netherlands (TM NL) und andere niederländische Mobilfunk-Anbieter eröffnet. Gegen die Anbieter stehen Vorwürfe kartellrechtswidriger Abstimmungen bezüglich Tarifen und Vertriebswegen im Raum. Die TM NL hält die Vorwürfe für unbegründet, kooperiert aber mit der Behörde bei der Aufklärung der Vorwürfe.

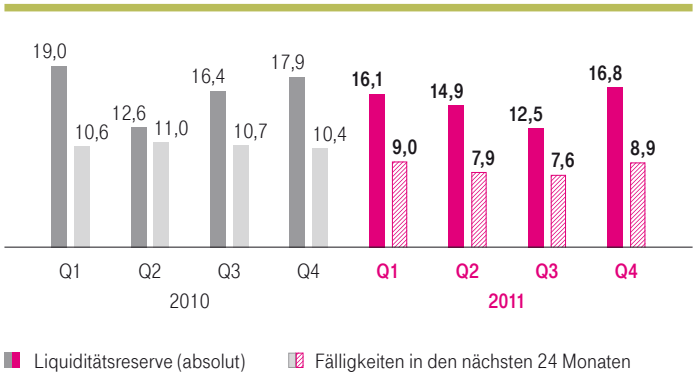
Verfahren der kroatischen Wettbewerbsbehörde gegen Hrvatski Telekom. Die kroatische Wettbewerbsbehörde AZTN hat im Herbst 2011 ein Verfahren gegen Hrvatski Telekom (HT) und andere Mobilfunk-Anbieter wegen angeblicher kartellrechtswidriger Absprachen eingeleitet. Sie untersucht, ob die Mobilfunk-Anbieter im Zusammenhang mit der Einführung einer staatlichen Mobilfunk-Abgabe ihr Verhalten koordiniert haben. Die HT hält die Vorwürfe für unbegründet. Sollte die AZTN zu dem Schluss kommen, dass HT und die anderen Betreiber gegen kroatisches Wettbewerbsrecht verstoßen haben, könnte sie Bußgelder festsetzen.

Finanzwirtschaftliche Risiken.

Unsere finanzwirtschaftlichen Risiken resultieren im Wesentlichen aus Liquiditätsrisiken, Ausfallrisiken sowie Währungs- und Zinsrisiken. Aufgrund von operativen Erfordernissen und Transferbeschränkungen existieren risikobehaftete Geldanlagen von Tochtergesellschaften, insbesondere bei Finanzinstituten in Süd- und Osteuropa. Diese Risiken überwachen und steuern wir durch regelmäßige Analysen und Bewertungen der Anlagerisiken.

Damit wir die Zahlungsfähigkeit sowie die finanzielle Flexibilität des Konzerns und der Deutschen Telekom AG jederzeit sicherstellen können, halten wir eine Liquiditätsreserve in Form von Kreditlinien und Barmitteln vor. Hauptsächlich genutzte Instrumente der mittel- bis langfristigen Finanzierung sind Anleihen und Medium Term Notes (MTN), jeweils in unterschiedlichen Währungen und Rechtsrahmen. Diese werden in der Regel über die Deutsche Telekom International Finance B.V. emittiert und als interne Kredite im Konzern weitergereicht.

Entwicklung Liquiditätsreserve, Fälligkeiten. (Mrd. €)



Die Grafik zeigt die Entwicklung unserer Liquiditätsreserve im Verhältnis zu den Fälligkeiten. Zum Ende des Jahres 2011, und auch in Quartalen zuvor, erfüllen wir deutlich unsere Anforderungen an die Liquiditätsreserve, die Fälligkeiten der jeweiligen nächsten 24 Monate abzudecken.

Zum 31. Dezember 2011 stellten uns 22 Banken Kreditlinien mit einem Gesamtvolumen von 13,2 Mrd. € zur Verfügung. In 2011 haben zwei Banken ihre Kreditlinie nicht prolongiert, allerdings konnte eine neue Linie kontrahiert werden. Der Zugang zu den internationalen Fremdkapitalmärkten ist aus heutiger Sicht nicht gefährdet. In 2011 emittierte die Deutsche Telekom eine Anleihe im Volumen von 1,25 Mrd. US-$ (ca. 0,9 Mrd. €).

Zum 31. Dezember 2011 bewertete die Rating-Agentur Moody's die Deutsche Telekom mit Baa1, Fitch und Standard & Poor's mit BBB+. Der Ausblick ist bei allen drei Agenturen stabil. Ein verschlechtertes Rating unter definierte Schwellenwerte hätte höhere Zinsen bei einem Teil der emittierten Anleihen und MTNs zur Folge.

Wirtschaftliches Umfeld Griechenland.

Die Rezession in Griechenland hält weiter an. Die Einschnitte der Steuerpolitik und bei den Staatsausgaben belasten die wirtschaftliche Entwicklung zusätzlich. Die weiter steigende Arbeitslosenquote, die sinkenden Einkommen und die allgemeine Unsicherheit wirken sich negativ auf den Privatkonsum aus. Weiter sinkende Staatsausgaben und ein weiter rückläufiger Privatkonsum können auch zukünftig den Telekommunikationskonsum belasten. Der in Aussicht gestellte Schuldenschnitt ist in der gegenwärtigen Situation mit Unsicherheiten behaftet. Auswirkungen auf unsere künftige Geschäftsentwicklung sowie auf das Zinsniveau, insbesondere in Griechenland, sind möglich. Im Fall eines Austritts aus dem Euroraum wäre die Situation neu zu bewerten.

Werthaltigkeit des Vermögens der Deutschen Telekom.

Der Wert des Vermögens der Deutschen Telekom und deren Tochterunternehmen wird regelmäßig überprüft. Flankierend zu den regelmäßigen jährlichen Bewertungen sind in bestimmten Fällen zusätzliche Werthaltigkeitstests durchzuführen: z. B. dann, wenn infolge von Änderungen im Wirtschafts-, Regulierungs-, Geschäfts- oder Politikumfeld zu vermuten ist, dass sich der Wert von Goodwill, immateriellen Vermögenswerten oder Gegenständen des Sachanlagevermögens vermindert haben könnte (siehe für eine ausführliche Darstellung das Kapitel „Grundlagen und Methoden – Ermessensentscheidungen und Schätzungsunsicherheiten“, Seite 179 ff. im Konzern-Anhang). Ergebnis solcher Werthaltigkeitstests können entsprechende Wertminderungen sein, die aber nicht zu Auszahlungen führen. Unser Ergebnis kann hierdurch in erheblichem Umfang gemindert werden; dies könnte den Kurs der T-Aktie belasten.

Aktienverkäufe des Bundes bzw. der KfW.

Zum 31. Dezember 2011 hielt der Bund zusammen mit der KfW rund 32,0 % und die Blackstone Group 4,4 % der Anteile an der Deutschen Telekom AG. Am 24. April 2006 erwarb die Blackstone Group von der KfW Anteile am Grundkapital der Deutschen Telekom AG.

Es ist nicht auszuschließen, dass der Bund seine Privatisierungspolitik fortführt und sich von weiteren Beteiligungen kapitalmarktgerecht und unter Einbeziehung der KfW trennt – u. a. auch von Anteilen an der Deutschen Telekom AG. Die KfW hat am 16. Mai 2008 eine fünfjährige Umtauschanleihe auf Aktien der Deutschen Telekom AG begeben. Umtauschanleihen sind Schuldtitel, die der Gläubiger während einer vorher festgelegten Periode zu einem vorher festgelegten Wandlungspreis in Aktien einer anderen Gesellschaft umtauschen kann; im Fall der beschriebenen KfW Umtauschanleihe in Namensaktien der Deutschen Telekom AG. Bei Überschreitung des Wandlungspreises darf und bei Ausübung des Wandlungsrechts durch die Anleihegläubiger muss die KfW die ihr angedienten Anleihen in Aktien der Deutschen Telekom AG umtauschen. Bei Fälligkeit der Anleihen hat die KfW das Recht, die Anleihen mit Aktien der Deutschen Telekom zurückzuzahlen. Das Volumen der Anleihe beläuft sich auf 3,3 Mrd. €, der Wandlungspreis beträgt 14,9341 €. Für uns besteht das Risiko, dass die Veräußerung von Anteilen der Deutschen Telekom durch den Bund oder die KfW in größerem Umfang bzw. durch entsprechende Spekulationen am Markt den Kurs der T-Aktie kurzfristig negativ beeinflussen.

Gesamtrisikosituation.

Die Einschätzung der Gesamtrisikosituation ist das Ergebnis der konsolidierten Betrachtung aller wesentlichen Risikofelder bzw. Einzelrisiken. Die Gesamtrisikosituation hat sich 2011 gegenüber dem Vorjahr nicht grundlegend verändert. Unsere wesentlichen Herausforderungen umfassen insbesondere die konjunkturellen sowie die regulatorischen Rahmenbedingungen, den intensiven Wettbewerb und den starken Preisverfall im Telekommunikationsgeschäft. Aus heutiger Sicht sieht das Management den Bestand unseres Unternehmens nicht gefährdet. Wir sind davon überzeugt, dass wir die sich bietenden Chancen und Herausforderungen auch in der Zukunft nutzen können, ohne dabei unvertretbar hohe Risiken eingehen zu müssen.

Die Chancen.

Mit unserer Strategie „Verbessern – Verändern – Erneuern“ (siehe auch Kapitel „Konzernstrategie“, Seite 66 ff.) streben wir einen breiteren Umsatzmix an, der neben dem klassischen Anschlussgeschäft im Festnetz und im Mobilfunk auch neue Wachstumsbereiche umfasst. Mit unseren strategischen Handlungsfeldern wollen wir gezielt die Herausforderungen und Chancen im Markt angehen und unsere erfolgreiche Positionierung langfristig sichern.

Die Erfolge in den strategischen Handlungsfeldern wirken direkt und positiv auf unsere wesentlichen Wachstumsfelder: Mobiles Internet, Vernetztes Zuhause, Internet-Angebote, T-Systems und Intelligente Netzlösungen. Insgesamt wollen wir die Umsätze in den Wachstumsfeldern bis zum Jahr 2015 nahezu verdoppeln.

Die Entwicklung zur „Telco plus“ umfasst neben dem Bau von Netzen der Zukunft insbesondere auch die Erweiterung unseres klassischen Anschlussgeschäfts um Cloud-basierte Dienstleistungen. Cloud Computing ist die Bereitstellung und Nutzung von IT-Geräten, -Anwendungen und -Dienstleistungen über gemeinsame Netzwerke. Mit der TelekomCloud werden alle Daten – Musik, Fotos, E-Mails, Kontakte und vieles mehr – sicher online gespeichert und sind von überall mit beliebigen Endgeräten (Smartphone, Computer, Tablet oder TV) über das Internet zugänglich. Mit ihrem Angebot partizipiert die Telekom an einem stark wachsenden Geschäftsbereich. Laut dem Branchenverband Bitkom wird der deutsche Markt für Cloud Computing von schätzungsweise 1,1 Mrd. € im Jahr 2010 auf 8,2 Mrd. € im Jahr 2015 zulegen.

In den Ländern, in denen wir Mobilfunk-Dienste anbieten, investieren wir gezielt in Technologien der nächsten Generation, um unsere Leistungsfähigkeit weiter zu verbessern. Darüber hinaus entwickeln wir innovative Dienste und erweitern unser Portfolio an hochwertigen Mobilfunk-Geräten. Auch setzen wir konsequent die weitere Integration von Festnetz und Mobilfunk fort. Diese Zusammenführung erlaubt uns, den Service weiter zu verbessern, Synergien durch die Integration in Marketing, Vertrieb und Service auszunutzen und durch Cross-Selling zusätzliche Umsatzpotenziale zu erschließen. Mit neuen, innovativen Diensten und Tarifen können wir uns besser gegenüber den Wettbewerbern differenzieren. Wir sehen die Mobilisierung von Datendiensten und hier insbesondere den mobilen Internet-Zugriff als größte Wachstumschance in unserer Branche. Eine weitere strategische Chance ist es, innovative, geräteübergreifende und konvergente Dienste anzubieten. Neben eigenen Diensten und Services gehen wir auch gezielt Kooperationen ein und positionieren uns langfristig als strategischer Partner für die Top-Akteure anderer Branchen, z. B. als exklusiver Online-Inhalte-Partner oder bei der Vermarktung innovativer Endgeräte.

In den nächsten Jahren erwarten wir beim globalen Datenverkehr einen deutlichen Anstieg mit zweistelligen Wachstumsraten. Unser Ziel ist es deshalb, das operative Geschäft weiter zu transformieren, indem wir einerseits effizienter werden und andererseits für die nachgefragte, größere Bandbreite sorgen. Bei T-Systems führen wir den Umbau fort und steigern ihre Profitabilität auf Branchenniveau. Mit ihrer globalen Infrastruktur aus Rechenzentren und Netzen bietet T-Systems ein einzigartiges Know-how und Produktportfolio.

Der Aufbau von Kooperationen bietet ebenfalls Chancen – z. B. zur Erschließung neuer Marktsegmente und zur Realisation von Kostenersparnissen. Im Herbst ging BUYIN, die Einkaufskooperation von Deutsche Telekom und France Télécom-Orange, an den Start. Die Partner haben ihre Beschaffungsaktivitäten in den Bereichen Endgeräte, Mobilfunknetze, großen Teilen der Festnetz-Ausrüstung und Service-Plattformen in einem 50/50-Joint Venture zusammengeführt. Ziel sind die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit beim Einkauf sowie die Erzielung nachhaltiger Vorteile durch Skaleneffekte. Die globalen Einsparungen drei Jahre nach Betriebsbeginn wurden für die Deutsche Telekom bzw. France Télécom-Orange mit jährlich mehr als 400 Mio. € bzw. bis zu 900 Mio. € veranschlagt. Darüber hinaus sind Pilotprojekte im Bereich der IT-Infrastruktur und in weiteren Bereichen der IT geplant, mit dem Ziel, diese ebenfalls in das Joint Venture einzubringen.

Weiteres Potenzial besteht in der gemeinsamen Nutzung von Funkzugangsnetzen in Europa, WiFi-Roaming und dem Bereich Machine-to-Machine (M2M)-Services sowie bei der Nutzung von Glasfaser-Kapazitäten. Durch die Bereitstellung für andere Anbieter kann eine höhere Auslastung der Infrastruktur erzielt werden. Im Jahr 2011 wurden zahlreiche Kooperationsverträge abgeschlossen – auch außerhalb von Deutschland, wie z. B. in Polen, der Tschechischen Republik und Österreich. Durch die gemeinsame Netznutzung können signifikante Einsparpotenziale realisiert werden.

Auch zur Erschließung weiteren Marktpotenzials sind wir im Berichtsjahr verschiedene Kooperationen eingegangen. So wurde durch den Abschluss der strategischen Partnerschaft mit der Deutsche Annington Immobiliengruppe weiteres Marktpotenzial hinsichtlich des Fernseh- und Internet-Angebots gewonnen. Die Kooperation bietet bei Investitionen in niedriger dreistelliger Millionenhöhe die Möglichkeit zur Bereitstellung von TV-Angeboten für 171 000 Wohnungen. Mit Groupon, dem weltweiten Marktführer unter den mobilen Gutscheinanbietern, wurde eine Kooperation geschlossen, um gemeinsam das Wachstum im Bereich der mobilen, standortbezogenen Dienste zu beschleunigen. Wir bieten unseren Kunden die Online-Dienste von Groupon zukünftig über die unterschiedlichen Marketing- und Vertriebskanäle direkt an. Durch diese Zusammenarbeit können wir unsere Rolle im mobilen Internet weiter stärken.

Wir stellen die Sicherheit und den Datenschutz an den Anfang jeglicher Entwicklung von neuen Diensten und Produkten. Sicherheit und Datenschutz werden so zum Design-Kriterium. Bevor ein Produkt auf dem Markt angeboten wird, prüfen wir es intensiv, z. B. mit digitalen Crash- und Penetrationstests. Wenn wir neue Schwachstellen entdecken, machen wir die Hersteller darauf aufmerksam. Sicherheit ist ein Prozess und kein Zustand, deshalb ist es uns bewusst, dass es absolute Sicherheit nicht geben kann. Doch wir setzen mit unserer Vorgehensweise Trends.

Rechnungslegungsbezogenes internes Kontrollsystem.

Das interne Kontrollsystem (IKS) der Deutschen Telekom AG ist in Anlehnung an das international anerkannte Rahmenwerk für interne Kontrollsysteme des Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission (COSO Internal Control – Integrated Framework) aufgebaut.

Der Prüfungsausschuss der Deutschen Telekom überwacht die Wirksamkeit des IKS – wie es § 107 Abs. 3 Satz 2 AktG fordert. Der Umfang und die Ausgestaltung des IKS liegen dabei im Ermessen und in der Verantwortung des Vorstands. Die interne Revision ist dafür zuständig, die Funktionsfähigkeit und Wirksamkeit des IKS im Konzern und bei der Deutschen Telekom AG unabhängig zu prüfen. Um dies tun zu können, hat die interne Revision umfassende Informations-, Prüf- und Eintrittsrechte. Zusätzlich werden die für die Finanzberichterstattung relevanten Teile des IKS vom Abschlussprüfer im Rahmen eines risikoorientierten Prüfungsansatzes auf Wirksamkeit geprüft.

Das rechnungslegungsbezogene IKS beinhaltet die Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen, um die Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung sicherzustellen, und wird kontinuierlich weiterentwickelt. Das rechnungslegungsbezogene IKS zielt darauf ab, dass der Konzernabschluss der Deutschen Telekom nach den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der Europäischen Union (EU) anzuwenden sind, und den nach § 315a Abs. 1 HGB ergänzend zu beachtenden handelsrechtlichen Vorschriften aufgestellt wird. Zudem verfolgt das rechnungslegungsbezogene IKS auch das Ziel, dass der Jahresabschluss der Deutschen Telekom AG nach den handelsrechtlichen Vorschriften aufgestellt wird.

Grundsätzlich gilt für jedes IKS, dass es, unabhängig davon, wie es konkret ausgestaltet ist, keine absolute Sicherheit gibt, ob es seine Ziele erreicht. Bezogen auf das rechnungslegungsbezogene IKS kann es somit nur eine relative, aber keine absolute Sicherheit geben, dass wesentliche Fehlaussagen in der Rechnungslegung vermieden oder aufgedeckt werden.

Unser Bereich Group Accounting steuert die Prozesse zur Konzernrechnungslegung und Lageberichtserstellung. Gesetze, Rechnungslegungsstandards und andere Verlautbarungen werden kontinuierlich analysiert, ob und wie weit sie relevant sind und wie sie sich auf die Rechnungslegung auswirken. Relevante Anforderungen werden z. B. in der Konzern-Bilanzierungsrichtlinie festgehalten, kommuniziert und sind zusammen mit dem konzernweit gültigen Abschlusskalender die Basis für den Abschlusserstellungsprozess. Darüber hinaus unterstützen ergänzende Verfahrensanweisungen, standardisierte Meldeformate, IT-Systeme sowie IT-unterstützte Reporting- und Konsolidierungsprozesse den Prozess der einheitlichen und ordnungsgemäßen Konzernrechnungslegung.

Wenn nötig, setzen wir auch externe Dienstleister ein, z. B. für die Bewertung von Pensionsverpflichtungen. Group Accounting stellt sicher, dass diese Anforderungen konzernweit einheitlich eingehalten werden. Die in den Rechnungslegungsprozess einbezogenen Mitarbeiter werden regelmäßig geschult. Die Deutsche Telekom AG und die Konzerngesellschaften sind dafür verantwortlich, dass sie die konzernweit gültigen Richtlinien und Verfahren einhalten. Die Konzerngesellschaften stellen den ordnungsgemäßen und zeitgerechten Ablauf ihrer rechnungslegungsbezogenen Prozesse und Systeme sicher; Group Accounting unterstützt und überwacht sie dabei.

Die Durchführung der operativen Rechnungswesenprozesse wird mit weiter zunehmender Tendenz national und international durch Shared Service Center erbracht. Durch eine Harmonisierung der Prozesse steigt die Effizienz und Qualität der Prozesse und damit auch die Zuverlässigkeit des internen Kontrollsystems. Das IKS sichert dabei sowohl die interne Prozessqualität als auch die Schnittstelle zu den Kunden durch geeignete Kontrollen und durch einen internen Zertifizierungsprozess ab.

Eingebettet in den Rechnungslegungsprozess sind unter Risikoaspekten definierte, interne Kontrollen. Das rechnungslegungsbezogene IKS umfasst sowohl präventive als auch aufdeckende Kontrollen; dazu gehören:

- IT-gestützte und manuelle Abstimmungen,
- die Funktionstrennung,
- das Vier-Augen-Prinzip,
- allgemeine IT-Kontrollen wie z. B. Zugriffsregelungen in IT-Systemen und ein Veränderungs-Management.

Konzernweit haben wir ein standardisiertes Verfahren implementiert, um die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen IKS zu überwachen. Dieses Verfahren orientiert sich konsequent an den Risiken einer möglichen Fehlberichterstattung im Konzernabschluss: Zu Jahresbeginn werden unter Risikoaspekten Abschlusspositionen und Rechnungslegungsprozesse ausgewählt, die im Laufe des Jahres in der Regel durch Fremdprüfungen auf Wirksamkeit untersucht werden. Um die hohe Qualität dieses rechnungslegungsbezogenen IKS zu sichern, ist die interne Revision über alle Stufen des Verfahrens hinweg eng mit einbezogen.

Besondere Ereignisse nach Schluss des Geschäftsjahres.

Verkauf der Anteile an der Telekom Srbija.

Am 30. Dezember 2011 hat die OTE einen Kaufvertrag mit der Telekom Srbija über alle von der OTE gehaltenen Anteile an der Telekom Srbija unterzeichnet. Infolgedessen wurde der Wert der Anteile zum 31. Dezember 2011 als zur Veräußerung gehalten ausgewiesen. Die Aufwertung auf den beizulegenden Zeitwert der Anteile in Höhe von 0,2 Mrd. € wurde zum 31. Dezember 2011 infolge des Kaufangebots im kumulierten sonstigen Konzernergebnis erfasst. Der Verkauf wurde am 25. Januar 2012 abgeschlossen. Der Verkaufserlös in Höhe von 0,4 Mrd. € wurde im Januar 2012 an die OTE gezahlt. In der Folge wird im Finanzergebnis ein Erlös von 0,2 Mrd. € (nach Steuern) ausgewiesen. Nach Abzug der Anteile anderer Gesellschafter entfällt auf den Überschuss der Eigentümer der Deutschen Telekom (Konzernüberschuss) ein Betrag in Höhe von 0,1 Mrd. € im Geschäftsjahr 2012.

Sonstige Angaben.

Erklärung zur Unternehmensführung gemäß § 289a HGB.

Die Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289a HGB ist Bestandteil des zusammengefassten Lageberichts. **Diese ist auf der Internet-Seite der Deutschen Telekom (www.telekom.com) öffentlich zugänglich.**

Schlusserklärung des Vorstands zum Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen.

Da die Bundesrepublik Deutschland als Anteilseigner der Deutschen Telekom AG mit ihrer Minderheitsbeteiligung aufgrund der durchschnittlichen Hauptversammlungspräsenz eine sichere Hauptversammlungsmehrheit repräsentiert, ist ein Abhängigkeitsverhältnis der Deutschen Telekom gegenüber der Bundesrepublik Deutschland nach § 17 Abs. 1 AktG begründet.

Ein Beherrschungs- oder Gewinnabführungsvertrag der Deutschen Telekom mit der Bundesrepublik Deutschland besteht nicht. Der Vorstand der Deutschen Telekom hat daher gemäß § 312 AktG einen Abhängigkeitsbericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen erstellt. Der Vorstand hat am Ende des Berichts folgende Erklärung abgegeben: „Der Vorstand erklärt, dass die Gesellschaft nach den Umständen, die dem Vorstand zu dem Zeitpunkt bekannt waren, zu dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhalten hat. Maßnahmen im Interesse oder auf Veranlassung des herrschenden Unternehmens oder der mit ihm verbundenen Unternehmen sind nicht getroffen und auch nicht unterlassen worden.“

Prognosen zur Umsatz- und Ergebnisentwicklung.[1]

Konjunkturerwartungen.

Für das Jahr 2012 wird als Folge der „Eurokrise“ eine deutliche Abkühlung der weltwirtschaftlichen Entwicklung erwartet, wenn auch für die meisten Länder aktuell nicht bzw. nur von einer marginalen Rezession auszugehen ist. Frühindikatoren, wie z. B. die Composite Leading Indicators der OECD oder die internationalen Einkaufsmanager-Indizes, deuten auf eine deutliche Verlangsamung der Wachstumsraten in 2012 hin, jedoch nicht in einem Maß wie in der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/09. Die globalen Unterschiede bei den Wachstumsraten sollten dabei auch in 2012 weiter Bestand haben bzw. noch an Signifikanz hinzugewinnen. Für die Schwellenländer wird somit weiterhin mit einem robusten, wenn auch abgeschwächten Wachstum gerechnet, wohingegen für die meisten westlichen Industrienationen lediglich von einer Stagnation oder marginalem Wachstum ausgegangen wird.

Für unsere Kernmärkte fällt der konjunkturelle Ausblick weiter unterschiedlich aus: Für Deutschland wird nach den beiden sehr starken Jahren 2010/11 im kommenden Jahr mit einer Stagnation gerechnet. Seine relativ starke Wettbewerbsposition dürfte Deutschland damit allerdings auch in 2012 beibehalten. Hierbei wird erwartet, dass der Export weiterhin eine wichtige Stütze darstellt. Die „Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose“ prognostizierte in ihrem Herbstgutachten 2011 für Deutschland, dass das reale Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2012 um 0,8 % zunehmen wird. In aktuellen Prognosen wie etwa die der Bundesbank wird für 2012 ein Wachstum von 0,6 % erwartet.

Für die USA wird in aktuellen Schätzungen für das Jahr 2012 von einer Wachstumsrate um die 2 % bis 2,5 % ausgegangen. Die jüngste Verbesserung des Ausblicks ist dabei speziell auf die zum Ende 2011/Anfang 2012 verbesserten Daten am Arbeitsmarkt zurückzuführen. Sollte sich dieser Trend bestätigen, so könnte sich dies in einer Verbesserung des Privatkonsums niederschlagen, der noch immer die wichtigste Stütze der Wirtschaft in den USA ist. Dennoch bleibt die wirtschaftliche Entwicklung in den USA in hohem Maß mit Unsicherheit verbunden, begründet durch die nach wie vor relativ hohe Arbeitslosigkeit und die weiterhin ungeklärte Umsetzung der Sparmaßnahmen zur Reduktion der Staatsverschuldung und deren Auswirkungen auf das Wirtschaftswachstum.

Eine sich abkühlende, aber weiterhin moderat wachsende, wirtschaftliche Entwicklung in 2012 wird aktuell für unsere Kernmärkte Polen, Österreich, Niederlande, die Tschechische Republik und Slowakei erwartet. Die jährlichen Wachstumsraten werden hierbei zwischen 0,1 % und 2,5 % erwartet. Eine leicht rezessive und somit schwierige wirtschaftliche Entwicklung für 2012 wird für die Kernmärkte Ungarn, Rumänien und Kroatien erwartet, mit Wachstumsraten von 0 % bis –1 %. Für Griechenland ist auch in 2012 weiter mit einer signifikanten Rezession zu rechnen. Aktuelle Prognosen erwarten im Durchschnitt ein Minus von 5,5 %.

Prognose für die BIP-Entwicklung 2012.

	2012 gegenüber 2011 %
Deutschland	0,6
USA	2,5
Griechenland	(5,5)
Polen	2,0
Ungarn	(0,7)
Tschechische Republik	0,1
Kroatien	(0,5)
Niederlande	0,1
Slowakei	0,6
Österreich	0,7
Großbritannien	0,3

Quelle: Oxford Economics, Stand Januar 2012.

Markterwartungen.

Für 2012 gehen wir insgesamt weiterhin von einer Stagnation, ggf. sogar von einem leichten Rückgang des deutschen Telekommunikationsmarkts bei intensivem Wettbewerb aus. Für den Mobilfunk-Markt erwarten wir in 2012 ein geringes Kundenwachstum, getrieben v. a. durch die weiterhin steigende Nutzung der mobilen Datendienste. Insbesondere die stark zunehmende Verbreitung von Smartphones und Tablet-PCs wird auch in den kommenden Jahren die mobile Daten- und Internet-Nutzung und den Umsatz im Bereich Mobile Data begünstigen. Im Festnetz-Markt rechnen wir nur noch mit einer leichten Zunahme der Breitband-Anschlüsse. Die klassischen Sprachumsätze gehen nach wie vor zurück. In angrenzenden Marktsegmenten wie Fernsehen oder Diensten wie z. B. De-Mail und Cloud Services erwarten wir ein Wachstum. Bei kleineren und mittelgroßen Unternehmen steigt die Nachfrage nach Telekommunikationsprodukten voraussichtlich weiter, insbesondere in den Bereichen der mobilen Datenübertragung und des automatisierten Datenaustauschs zwischen Maschinen.

In den europäischen Märkten ohne Deutschland wird der Umsatzrückgang in der Sprachtelefonie – bedingt durch Regulierung und Wettbewerb – weiterhin die Ergebnisse aller Marktteilnehmer negativ beeinflussen. Wir gehen davon aus, dass steigende Umsätze aus der Datennutzung, aus den Angeboten innovativer Produkte sowie einem Anstieg bei ICT den Umsatzrückgang in der Sprachtelefonie nur teilweise ausgleichen können. Zwar ist für einige der süd- und osteuropäischen Märkte, in denen wir agieren, gegen Ende 2012 eine leichte Erholung von der Wirtschaftskrise zu erwarten. Dennoch könnten in einigen Ländern die Regierungen versuchen, ihre Finanzsituation durch fiskalpolitische Eingriffe zu verbessern. Diese Maßnahmen können den privaten Konsum und damit das Marktvolumen negativ beeinflussen. Für Griechenland gehen wir von einer nach wie vor angespannten gesamtwirtschaftlichen Lage aus. Insgesamt rechnen wir für das Segment Europa jedoch erst ab 2013 mit stabilen Telekommunikationsmärkten.

Der US-amerikanische Telekommunikationsmarkt ist geprägt von einem intensiven Wettbewerb zwischen den großen Netzanbietern. Im Privatkundenbereich beginnt sich die Lage dagegen zu verbessern, obwohl die Arbeitslosenzahlen nach wie vor relativ hoch sind. Angesichts der Wettbewerbssituation und der konjunkturellen Lage gehen wir davon aus, dass der Telekommunikationsmarkt insbesondere im Bereich der mobilen Datendienste wachsen wird. Es ist zu erwarten, dass die Umsätze in diesem Bereich rückläufige Umsätze bei den Sprach- und SMS-Diensten kompensieren können. Letztere sind auch weiterhin dem hohen Preisdruck von Wettbewerbern ausgesetzt, die in den USA Mobilfunk-Dienste mit Flatrate-Tarifen anbieten. Bei den Prepaid-Produkten gehen wir ebenfalls von weiteren Zuwächsen aus.

Die allgemeine Wirtschaftsentwicklung der letzten Monate, geprägt durch die Schulden- und Eurokrise in Westeuropa, hat bereits Ende 2011 die noch Anfang 2011 prognostizierte Erholung des ICT-Markts abgeschwächt. Wir gehen davon aus, dass sich das Wachstum des Markts auch noch 2012 weiter abschwächen wird und dass sich der ICT-Markt erst wieder in den Folgejahren erholen wird. Für den IT-Services-Markt erwarten wir nach einem leichten Wachstumsrückgang in 2012 ein stabiles Wachstum in den folgenden Jahren. Das langfristige Outsourcing-Geschäft wird trotz zunehmenden Preisdrucks weiter wachsen. Durch den Kostendruck und die Konsolidierung von Unternehmen ergeben sich hier Chancen für die Geschäftsentwicklung mit neuen Kunden. Im Projektgeschäft hat der Preisdruck nachgelassen und die Modernisierung der IT in den Unternehmen sowie neue Projekte führen zu einem langfristigen, stabilen Wachstum. Allerdings erwarten wir für 2012 aufgrund der sich abzeichnenden Entwicklung in Westeuropa eine deutliche Reduzierung des Wachstums. Das TK-Segment für Großkunden wird entgegen ursprünglichen Markterwartungen weiterhin eher von traditionellen als von All IP-Produkten dominiert. Zusätzlich wird der Bandbreitenbedarf aber deutlich steigen und wir werden gleichzeitig einen Preisverfall in allen TK-Segmenten sehen. Wir erwarten, dass hier der Gesamtmarkt stabil bleibt.

Konzernerwartungen.

Die Deutsche Telekom ist trotz aller volkswirtschaftlichen Unsicherheiten gut aufgestellt. Wir sind in unseren wesentlichen Märkten entweder Marktführer oder gehören zu den wichtigsten Marktteilnehmern. Diese Position wollen wir auch in den nächsten Jahren erhalten bzw. ausbauen. Wir setzen neben der Stabilisierung unseres klassischen Geschäfts im Festnetz und im Mobilfunk auf neue Wachstumsfelder, v. a. im Bereich „Vernetztes Leben und Arbeiten“. Zudem bündeln wir unsere Innovationstätigkeiten mit Beginn des Jahres 2012 in der Konzernzentrale & Shared Services und unsere internen IT-Aktivitäten ab Mitte des Jahres 2012 im operativen Segment Systemgeschäft. Unsere mehrfach ausgezeichneten Telekommunikationsnetze sollen auch in Zukunft eine hervorragende Basis für unser Geschäft bilden. Wir werden daher unsere Investitionen so ausrichten, dass wir im Bereich „schneller und intelligenter Netze“ unsere bedeutende Position behalten. Wir erwarten für das Jahr 2012 Nettoinvestitionen etwa auf dem Niveau des Vorjahres (vor etwaigen Investitionen in Spektrum). Sollten wir zur Sicherung unserer Vorhaben Kooperationen mit anderen Unternehmen als sinnvoll erachten, werden wir diese anstreben.

Auch in Zukunft wollen wir durch angemessene Akquisitionen in Präsenzmärkten internationale Größenvorteile und Synergien nutzen. Nicht geplant sind allerdings größere Akquisitionen und die Expansion in Schwellenländer (Emerging Markets).

Vor dem Hintergrund der makroökonomischen Lage, des scharfen Wettbewerbs in vielen Märkten und der regulatorischen Eingriffe erwarten wir insgesamt einen leicht rückläufigen Umsatz für 2012. Regulatorische Eingriffe, die über das derzeit erwartete Maß hinausgehen, würden den Umsatzrückgang verstärken. Wir streben bei konstanten Wechselkursen (siehe Wechselkurstabelle auf Seite 152) und vergleichbarer Konsolidierungsstruktur für das Jahr 2012 ein bereinigtes EBITDA von rund 18 Mrd. € und einen Free Cashflow in Höhe von rund 6 Mrd. € an. Unter der Voraussetzung sich nicht signifikant verschlechternder makroökonomischer und regulatorischer Bedingungen gehen wir im darauffolgenden Jahr von einer Ergebnisentwicklung auf Vorjahresniveau aus. Wechselkursschwankungen können die Ergebnisse erheblich beeinflussen.

Zur Absicherung unserer Erwartungen werden wir unser erfolgreiches Programm zur Kosteneinsparung „Save for Service“ auch über 2012 hinaus fortsetzen. Bis zum Jahr 2012 sollten – ausgehend vom Jahr 2009 – im Rahmen der zweiten Phase des „Save for Service“-Programms weitere 4,2 Mrd. € an Kosten eingespart werden. Dank der äußerst konsequenten und erfolgreichen Umsetzung des „Save for Service“-Programms haben wir dieses Ziel bereits in 2011 erreicht – somit ein Jahr früher als ursprünglich geplant. Dennoch bleibt „Save for Service“, v. a. vor dem Hintergrund der aktuellen wirtschaftlichen Entwicklung, auch in den kommenden Jahren ein wesentlicher Eckpfeiler der Rentabilitätssicherung. Künftig werden wir noch stärkeren Fokus auf Netto-Kosteneinsparungen in allen Bereichen legen.

Die erwarteten Kosteneinsparungen sollen schließlich auch auf das Ziel einer verbesserten Gesamtkapitalrendite (ROCE) einzahlen. Mit unserer Finanzstrategie streben wir eine Verbesserung der Gesamtkapitalrendite um 150 Basispunkte bis 2012 an. Aufgrund der makroökonomischen Lage, regulatorischer Eingriffe und der Neupositionierung unseres Geschäfts in den USA nach dem nicht genehmigten Verkauf der T-Mobile USA an AT&T halten wir dieses Ziel nunmehr für ambitioniert.

Trotz hoher Investitionen in unsere Zukunftsfähigkeit wollen wir auch in Zukunft unsere Aktionäre angemessen vergüten. So soll den Anteilseignern der Deutschen Telekom AG in 2012 eine Mindestdividende in Höhe von 0,70 € je Aktie ausgeschüttet werden, die sich mit den in 2012 angestrebten Aktienrückkäufen zu einer Gesamtausschüttung von 3,4 Mrd. € summiert.[2] Durch die Aufteilung auf Dividende und Aktienrückkauf sollen sowohl der Barzufluss unserer Aktionäre gesichert als auch unser Aktienkurs unterstützt werden.

Die Lage an den internationalen Finanzmärkten stand im Jahr 2011 v. a. im Zeichen der europäischen Schuldenkrise. In deren Folge hatten einige Länder Schwierigkeiten, ihre fälligen Schulden zu refinanzieren. Auch in 2012 wird die Entwicklung an den Finanzmärkten voraussichtlich maßgeblich von der Implementierung geeigneter Maßnahmen zur Bewältigung der Schuldenkrise geprägt sein.

Die Deutsche Telekom hat nach wie vor einen ausgezeichneten Zugang zu den internationalen Kapitalmärkten und ist mittels ihres Dauer-emissionsprogramms jederzeit in der Lage, Emissionen an den internationalen Kapitalmärkten durchzuführen. In 2012 sind Rückzahlungen von insgesamt 3,6 Mrd. € in Anleihen, Medium Term Notes (MTN) und Schuldscheindarlehen fällig.

Solide Bilanzkennzahlen sollen den Kapitalmarktzugang gewährleisten. Deshalb hat sich die Deutsche Telekom folgende Leitplanken gesetzt:

- Verhältnis der Netto-Finanzverbindlichkeiten zum EBITDA: 2 bis 2,5x
- Eigenkapitalquote: 25 bis 35 %
- Gearing: 0,8 bis 1,2

Ende 2011 stuften uns die Rating-Agenturen Fitch, Moody's und Standard & Poor's mit BBB+/Baa1/BBB+ als solides Investment Grade-Unternehmen ein. Der Ausblick der Agenturen war jeweils stabil. Um auch zukünftig einen sicheren Zugang zu den internationalen Finanzmärkten zu haben, ist der Erhalt eines soliden Investment Grade Ratings Kernbestandteil unserer Finanzstrategie.

Per Jahresende 2011 hatten wir eine komfortable Liquiditätsreserve in Höhe von rund 16,8 Mrd. €. Auch für 2012 planen wir eine Liquiditätsreserve, die zumindest die Fälligkeiten der nächsten 24 Monate abdeckt. Im Rahmen der Liquiditätsvorsorge wird die Deutsche Telekom im Verlauf des Jahres 2012 Fremdfinanzierungen am Kapitalmarkt durchführen.

Erwartungen der Deutschen Telekom AG.

Die Geschäftsentwicklung der Deutschen Telekom AG, als Konzernmuttergesellschaft, spiegelt sich insbesondere in den Leistungsbeziehungen zu unseren Tochtergesellschaften und den Ergebnissen aus den inländischen Organschaftsverhältnissen der Töchter sowie sonstigen Beteiligungserträgen wider. Somit ist die zukünftige Entwicklung der Ergebnisse der Deutschen Telekom AG im Wesentlichen durch die Chancen und Herausforderungen unserer Töchter und deren operative Ergebnisse geprägt. Entsprechend beeinflussen die auf den folgenden Seiten beschriebenen Erwartungen der operativen Segmente zur Umsatz- und Ergebnisentwicklung, wie z. B. starker Wettbewerbsdruck, regulatorische Entscheidungen, Markt- und Konjunkturentwicklungen etc., neben den Konzernerwartungen, die zukünftige Entwicklung des Jahresüberschusses der Deutschen Telekom AG.

Da wir auch weiterhin eine attraktive Ausschüttung für unsere Aktionäre anstreben, stellt der Jahresüberschuss der Deutschen Telekom AG hier einen wesentlichen Faktor dar. Auf Basis der beschriebenen Effekte der operativen Segmente gehen wir auch für die Jahre 2012 und 2013 von einem operativen Jahresüberschuss bei der Deutschen Telekom AG aus, der wesentlich durch die zukünftige Ergebnisabführung der Telekom Deutschland GmbH beeinflusst sein wird.

Erwartungen operative Segmente.

Die operativen Segmente erwarten ein bereinigtes EBITDA in Höhe der in der Tabelle aufgeführten Werte unter Annahme der im Folgenden dargestellten Konsolidierungsstruktur und konstanter Wechselkurse. Eine weitere Verschlechterung der makroökonomischen Lage sowie unvorhergesehene staatliche oder regulatorische Eingriffe können sich auf die Erwartung entsprechend auswirken. In der Erwartung für Europa sind eine Verschlechterung der makroökonomischen Lage im Vergleich zum Vorjahr, ein Drachme-Szenario für Griechenland sowie zusätzliche staatliche oder regulatorische Eingriffe nicht enthalten.

EBITDA bereinigt.

	2012 (Prognose) *
Deutschland	rund 9,4 Mrd. €
Europa	rund 5,0 Mrd. €
USA (in lokaler Währung)	rund 4,8 Mrd. US-$
Systemgeschäft	rund 0,9 Mrd. €

* Ohne Konzernzentrale & Shared Services und Konsolidierung.

Im Rahmen unserer Planung haben wir folgende Wechselkurse angenommen:

Wechselkurse.

Kroatische Kuna	HRK	7,44/€
Polnischer Zloty	PLN	4,12/€
Tschechische Krone	CZK	24,58/€
Ungarischer Forint	HUF	279,25/€
US-Dollar	USD	1,39/€

Die von uns durchgeführten Modellierungen und Szenario-Analysen möglicher externer Einflussfaktoren werden zusammenfassend in der folgenden Tabelle dargestellt:

Mögliche Einflussfaktoren auf das Ergebnis.

Externer Einflussfaktor	Gegenwärtiger Trend	Ergebnisauswirkungen
Wettbewerbsintensität Telekommunikationssektor USA und Europa	↓	–
Regulierung Festnetz und Mobilfunk Europa	↔	o
Wechselkursentwicklung: USD	↑	+
Wechselkursentwicklung: europäische Währungen	↓	–
Konjunktur Europa und USA	↓	–
Preisdruck in Telekommunikationsmärkten	↓	–
Inflation	↔	o
Eurokrise	↓	–
Zusatzsteuern (in Europa/USA)	↓	–
ICT-Markt	↑	+
Datenverkehr	↑	+

↑ verbessert sich
↔ gleichbleibend
↓ verschärft sich

\+ positiv
o unverändert
– negativ

Deutschland.

Der Telekommunikationsmarkt in Deutschland wird sowohl im Festnetz als auch im Mobilfunk in den nächsten Jahren durch einen starken Wettbewerb sowie regulatorische Einflüsse geprägt sein.

Im Festnetz-Markt führen wir die erfolgreiche Vermarktung unserer hochwertigen Komplettpakete konsequent fort. Immer mehr Kunden nutzen neben ihrem Breitband-Anschluss unsere innovativen Angebote wie z. B. unsere TV-Angebote „Entertain“ und „Entertain Sat“. Zudem setzen wir auf unsere neuen Wachstumsfelder, wie z. B. die Verlagerung von Anwendungen oder Dokumenten in die TelekomCloud oder De-Mail, dem sicheren

und rechtsverbindlichen Mail-System in Deutschland. Der weitere Ausbau der breitbandigen Netzinfrastruktur auf Basis ökonomisch sinnvoller Zugangstechnologien (z. B. VDSL/FTTH), auch in Zusammenarbeit mit Partnern wie z. B. der Wohnungswirtschaft, wird dabei eine wichtige Rolle spielen.

Im Mobilfunk-Markt sind wir mit einem attraktiven und umfassenden Smartphone-Angebot über alle Betriebssysteme und zielgruppenorientierten Tarifen für Sprach- und Datennutzung positioniert. Insbesondere bei den Vertragskunden liegen wir vor dem Wettbewerb. Wir setzen auf das mobile Internet als wesentlicher Wachstumstreiber und rechnen mit weiterhin stark wachsenden Datenumsätzen. Basis für diesen Erfolg sind unser mehrfach zum besten Mobilfunknetz gekürtes Netz und der forcierte LTE-Ausbau.

Für 2012 gehen wir davon aus, dass das operative Segment Deutschland ca. 3,3 Mrd. € investieren wird. Damit würden wir das geplante Investitionsvolumen des operativen Segments für den Zeitraum 2010 bis 2012 von 10 Mrd. € übertreffen. Schwerpunkt der Investitionen bildet weiterhin der wirtschaftliche Breitband-Ausbau auf Basis verschiedener Technologien. Zum einen beabsichtigen wir durch den weiteren Ausbau der breitbandigen Mobilfunknetze, wie LTE und UMTS, unseren Vorsprung bei der Netzqualität langfristig zu sichern und zu vergrößern. Zum anderen gilt es, auch im Festnetz dem steigenden Bandbreitenbedarf unserer Kunden gerecht zu werden. Dabei bilden Vorhaben wie z. B. der nachfrageorientierte Ausbau mit Glasfaser (FTTH) und „Mehr Breitband für Deutschland“ Schwerpunkte unseres Investitionsprogramms.

Wir gehen im operativen Segment Deutschland v. a. aufgrund der zu erwartenden Regulierungsentscheidungen, den rückläufigen Umsätzen in der klassischen Sprachtelefonie und der Ausgliederung des Wachstumsgeschäfts Digital Services in die Konzernzentrale & Shared Services für 2012 und 2013 gegenüber dem jeweiligen Vorjahr von rückläufigen Umsätzen aus. Auf vergleichbarer Basis (ohne das Wachstumsgeschäft Digital Services) ergeben sich ein weitgehend stabiles bereinigtes EBITDA für 2012 und ein leichter Rückgang des bereinigten EBITDA in 2013 gegenüber 2012. Durch weiterhin konsequentes Kosten-Management und die nachhaltige Optimierung unserer Prozesse streben wir weiterhin eine kontinuierlich steigende bereinigte EBITDA-Marge für das Deutschlandgeschäft an.

Aufgaben und Funktionen, die bisher im operativen Segment Deutschland bei Digital Services, im Wesentlichen bestehend aus den Load- und Scout-Familien, geführt wurden, werden ab dem 1. Januar 2012 bei der Konzernzentrale & Shared Services zusammengeführt und ausgewiesen. Die Aussagen zur finanziellen Entwicklung beziehen sich auf eine vergleichbare Basis ohne das Wachstumsgeschäft Digital Services.

Europa.

Wie bereits im Abschnitt zur Markterwartung 2012 erläutert, erwarten wir für das operative Segment Europa, trotz teilweise erster leicht positiver Anzeichen, eine weiterhin angespannte bzw. nicht flächendeckend stabile Marktsituation.

In unseren Ländern bewegen wir uns in einem Umfeld mit hartem Wettbewerb. Die meisten Märkte unseres Segments sind nahezu gesättigt und das klassische Festnetz-Geschäft ist durch Anschlussverluste geprägt. Regulatorische Maßnahmen, wie z. B. die Entscheidungen zur Fortführung asymmetrischer Mobilfunk-Terminierungsentgelte innerhalb eines Landes sowie die Vergabe von zusätzlichen Mobilfunk-Frequenzen an mögliche neue Marktteilnehmer, verschärfen den Wettbewerb zusätzlich. Diese Situation führt zu weiterem Preisverfall.

Trotz der hohen Wettbewerbsintensität in den meisten Ländern unseres Segments wollen wir unsere starke Marktposition weiterhin verteidigen. Im Sinne unserer Vision von Vernetztem Leben und Arbeiten streben wir an, unsere Privat- und Geschäftskunden mit neuen intelligenten Endgeräten und attraktiven Tarifen zu überzeugen. Außerdem wollen wir unser Angebot an innovativen Daten- und Content-Diensten für Smartphones und Laptops optimieren. In den Ländern, in denen wir Festnetz und Mobilfunk anbieten, werden wir unser Produktportfolio verstärkt mit innovativen Bündelangeboten bewerben.

Hierbei sind es z. B. neue Produkte wie das Surfen in Hochgeschwindigkeit, dreidimensionales Fernsehen, hochauflösende Filme und Mehrwertdienste, die Realität werden. Für den Kunden ist die Wahl eines Breitband-Zugangs dabei entscheidend. Die Bündelangebote erhöhen den Kundennutzen z. B. auch dadurch, dass TV künftig auf allen Endgeräten, sei es Fernseher, Computer, Laptop oder Mobilfunk-Gerät, genutzt werden kann. Des Weiteren werden wir neue Wachstumsfelder erschließen, u. a. im Gesundheitssektor oder beim mobilen Bezahlen. In Ungarn z. B. planen wir, im kommenden Jahr in Kooperation mit Unternehmen der Branche und Banken innovative Dienste rund um das Bezahlen über das mobile Endgerät anbieten zu können. Im Zuge der Strategie von Vernetztem Arbeiten werden intelligente ICT-Lösungen auch im operativen Segment Europa bedeutender. Daher werden wir im Bereich Business to Business (B2B) insbesondere bei Cloud Services für kleine und mittlere Unternehmen unsere Aktivitäten verstärken.

Um diese Produkte realisieren zu können, werden wir schwerpunktmäßig in die Weiterentwicklung der Netzinfrastruktur investieren. Beim Mobilfunk werden wir unser Engagement darauf konzentrieren, die LTE-Technologie als vierte Mobilfunk-Generation, wie bereits 2011 in Österreich, auch in Ungarn und Kroatien einzuführen. Parallel dazu sind Investitionen vorgesehen, die UMTS-Netze auszubauen und diese für unsere Kunden in einer Mehrzahl der Länder HSPA plus-fähig zu machen. Auch im kommenden Jahr werden wir an Frequenzvergabe-Auktionen teilnehmen. Im Festnetz soll weiter investiert werden, um die Breitband-Abdeckung zu erhöhen. Weitere Investitionen sind für einen besseren Kundenservice und effizientere Prozesse geplant.

Ungünstig auf unsere Umsätze und Ergebnisse können sich Änderungen in der Gesetzgebung (z. B. im Zuge von staatlichen Sparprogrammen) auswirken. So wird z. B. in Ungarn die Sondersteuer auch im kommenden Jahr umsatz- und ergebnisbelastend wirken und das Investitionspotenzial im Land einschränken. Gleiches gilt in Griechenland für die 2011 erhobene Immobiliensteuer sowie in Kroatien für die zum 26. Januar 2012 wieder eingeführte Mobilfunk-Abgabe. Wechselkursänderungen können ebenfalls zu einer Belastung der Ergebnisse auf Euro-Basis führen. Hingegen sollen Kostensenkungsmaßnahmen und strategische Initiativen mögliche negative Effekte teilweise ausgleichen. Wir werden weiterhin unsere Produktivität durch Kostensenkungen erhöhen, was in einigen Ländern unseres Segments eine Verringerung des Personalbestands zur Folge hat. Zudem wollen wir für die Länder des Segments Europa weitere Netzwerkkooperationen mit Wettbewerbern prüfen. So wollen wir mittelfristig, wie z. B. in Polen und in der Tschechischen Republik, Einsparpotenziale realisieren sowie in Österreich positive Umsatzeffekte generieren.

Auf Basis dieser vorgenannten Rahmenparameter erwarten wir im operativen Segment Europa, dass die Umsätze und das bereinigte EBITDA – berechnet mit konstanten Wechselkursen – im Jahr 2012 gegenüber 2011 sinken werden. Für 2013 gehen wir davon aus, dass sich die Umsätze und das bereinigte EBITDA gegenüber 2012 stabilisieren werden.

USA.

Im Dezember 2011 lösten die Deutsche Telekom und AT&T auf beiden Seiten die Vereinbarung über den Verkauf von T-Mobile USA an AT&T auf. Nachdem der geplante Verkauf nicht zustande kam, wird T-Mobile USA nunmehr ihre Challenger-Strategie weiterverfolgen. Zentrale Punkte dieser Strategie sind u. a. Ausbau und Sicherung eines loyalen Kundenstamms mithilfe neuer Kundengewinnungs- und -bindungskampagnen, Effizienzgewinne im operativen Bereich, Verbesserung der Netzqualität und attraktive Endgeräteangebote für die Kunden.

T-Mobile USA wird auch weiterhin gezielt in den Ausbau und die Verbesserung der Netzqualität und -abdeckung und insbesondere den fortgesetzten Auf- und Ausbau des mobilen Breitbandnetzes investieren. Im Zuge der Auflösung des Kaufvertrags mit AT&T erhält T-Mobile USA von AT&T das Recht auf Übertragung von Advanced Wireless Solutions (AWS)-Lizenzen; die Übertragung erfolgt vorbehaltlich der Zustimmung seitens der Regulierungsbehörden. Aus diesem Grund sind bei T-Mobile USA für die Jahre 2012 und 2013 keine weiteren Investitionen in Spektrumlizenzen vorgesehen. Vielmehr gibt es Überlegungen für größere Investitionen in den Ausbau eines LTE (Long Term Evolution)-Netzes in den Jahren 2012 und 2013. Zudem wird geprüft, wie die Investitionen in das Netz unter den neuen Bedingungen für das Voranbringen der Challenger-Strategie nutzbar gemacht werden können.

T-Mobile USA geht für 2012 von einem rückläufigen und für 2013 von einem gegenüber Vorjahr stabilen Umsatz in lokaler Währung aus. Die Ergebniserwartungen für das Geschäftsjahr 2012 gehen von positiven Auswirkungen durch Zuwächse bei den Datendiensten aus, denen negative Einflüsse durch einen geringeren Endkundenbestand und sinkende Sprachumsätze, verursacht durch den Wechsel von Kunden in Value Flatrate-Tarife, gegenüberstehen. Für 2012 und 2013 erwartet T-Mobile USA einen Rückgang des bereinigten EBITDA in lokaler Währung aufgrund von weiteren Investitionen in den Netzausbau und zusätzlichen Marketing-Kampagnen zur Stärkung der Marke T-Mobile USA mit dem Ziel, neue Kunden zu gewinnen und Bestandskunden zu binden. Andererseits werden aber auch die Sparmaßnahmen zur Eindämmung der Betriebskosten fortgeführt. Erhebliche negative Einflüsse auf den Umsatz und das bereinigte EBITDA in lokaler Währung sind außerdem durch den zunehmenden Wettbewerbsdruck zu erwarten, und Wechselkurseffekte könnten in den Jahren 2012 und 2013 deutlich Umsatz und bereinigtes EBITDA auf Euro-Basis belasten.

Systemgeschäft.

Im operativen Segment Systemgeschäft konzentrieren wir uns auf den Wachstumsmarkt der ICT-Services mit Lösungen für Großkunden. Hier nimmt die Bedeutung internationaler ICT-Lösungen durch die zunehmende Globalisierung der Unternehmen trotz der aktuell angespannten Marktlage weiter zu. Mit einer weltumspannenden Infrastruktur aus Rechenzentren und Netzen betreibt T-Systems die Informations- und Kommunikationstechnik für rund 400 Großkunden: multinationale Konzerne sowie Institutionen der öffentlichen Hand und des Gesundheitswesens. Unsere Großkundensparte bietet auf dieser Basis integrierte Lösungen für die vernetzte Zukunft von Wirtschaft und Gesellschaft. Wir konnten den Grundstein für die Umsatzentwicklung der kommenden Jahre legen, insbesondere durch das Outsourcing-Abkommen mit Everything Everywhere, neue Großaufträge von namhaften Branchengrößen wie Daimler über den Bezug von ICT-Dienstleistungen sowie auch zahlreiche Verträge im Wachstumsfeld Cloud Computing. Bedeutsam für das Segment Systemgeschäft sind insgesamt das Projektgeschäft und bei den Kundensegmenten die Bereiche Automobil und der öffentliche Sektor. Zudem beeinflusst die weitere Entwicklung des wirtschaftlichen Umfelds die Outsourcing-Aktivitäten der Kunden.

Die Kostensenkungsmaßnahmen im abgelaufenen Geschäftsjahr zeigten erfreuliche Auswirkungen und werden fortgeführt. Im Gegenzug belasten folgende Einflüsse das Ergebnis: erhöhte Aufwendungen aufgrund von Verträgen, in denen u. a. eine erfolgreiche Überführung von Kundeninfrastruktur in das operative Geschäft gewährleistet wird, sowie Anfangsaufwendungen für Neuverträge und den Aufbau neuer Geschäftsfelder, wie z. B. Intelligente Netze. Insgesamt erwarten wir für das operative Segment Systemgeschäft in 2012 und 2013 eine stabile Entwicklung im Umsatz und im bereinigten EBITDA eine leicht positive Entwicklung. Der konzernexterne Umsatz des operativen Segments wird steigend, die Umsatzerlöse mit anderen Konzerneinheiten aufgrund der Effizienzbemühungen sinkend erwartet. Die internen IT-Aktivitäten des Konzerns Deutsche Telekom werden ab Mitte 2012 im operativen Segment Systemgeschäft gebündelt, um Prozesse zu beschleunigen und schneller im Wettbewerb agieren zu können. Die Einschätzungen zum Umsatz und bereinigten EBITDA basieren auf der Annahme einer konstanten Konsolidierungsstruktur, in der die beschriebene Bündelung der IT-Aktivitäten noch nicht berücksichtigt ist.

Konzernzentrale & Shared Services.

Aufgaben und Funktionen des Wachstumsgeschäfts Digital Services, die bisher im operativen Segment Deutschland geführt wurden, werden ab dem 1. Januar 2012 bei der Konzernzentrale & Shared Services zusammengeführt und ausgewiesen. Die Aussagen zur finanziellen Entwicklung beziehen sich auf eine vergleichbare Basis einschließlich der Innovationsbereiche. Ohne Berücksichtigung der Einmaleffekte in 2011 (im Wesentlichen Erträge im Zusammenhang mit dem Einkaufs-Joint Venture BUYIN) erwarten wir für das Jahr 2012 ein gegenüber dem Vorjahr weitgehend stabiles bereinigtes EBITDA. Aufgrund des Wegfalls dieser Einmaleffekte gehen wir für 2012 von einem rückläufigen bereinigten EBITDA aus. Für 2013 erwarten wir ein stabiles bereinigtes EBITDA, das durch Effizienzsteigerung der Konzernzentrale (Programm „Shape HQ“) noch weiter verbessert werden kann. Das bereinigte EBITDA wird im Wesentlichen durch die Aufwendungen der Konzernzentrale und die Aktivitäten zum Personalumbau über Vivento negativ beeinflusst. Dem gegenüber stehen positive Ergebnisbeiträge aus den Shared Services und aus den zuvor erwähnten, ab 1. Januar 2012 bei der Konzernzentrale & Shared Services ausgewiesenen Innovationsbereichen.

[1] Die Prognosen zur Umsatz- und Ergebnisentwicklung enthalten vorausschauende Aussagen über künftige Entwicklungen, die auf aktuellen Einschätzungen des Managements beruhen. Wörter wie „antizipieren“, „annehmen“, „glauben“, „einschätzen“, „erwarten“, „beabsichtigen“, „können/könnten“, „planen“, „anstreben“, „sollten“, „werden“, „wollen“ und ähnliche Begriffe kennzeichnen vorausschauende Aussagen. Diese vorausschauenden Aussagen enthalten Aussagen zur erwarteten Entwicklung in Bezug auf Umsatzerlöse, bereinigtes EBITDA, Investitionen und Free Cashflow bis 2013. Solche Aussagen sind Risiken und Unsicherheiten unterworfen. Beispiele hierfür sind ein konjunktureller Abschwung in Europa oder Nordamerika, Veränderungen der Wechselkurse und Zinssätze, der Ausgang von Streitigkeiten, an denen die Deutsche Telekom beteiligt ist, sowie wettbewerbs- und ordnungspolitische Entwicklungen. **Einige Unsicherheitsfaktoren oder andere Unwägbarkeiten, die die Fähigkeit, die Ziele zu erreichen, beeinflussen können, werden im Kapitel „Risiko- und Chancen-Management“ im zusammengefassten Lagebericht und im „Haftungsausschluss“ am Ende des Geschäftsberichts beschrieben.** Sollten diese oder andere Unsicherheitsfaktoren und Unwägbarkeiten eintreten oder sich die den Aussagen zugrunde liegenden Annahmen als unrichtig erweisen, könnten die tatsächlichen Ergebnisse wesentlich von den in diesen Aussagen genannten oder implizit zum Ausdruck gebrachten Ergebnissen abweichen. Wir garantieren nicht, dass sich unsere vorausschauenden Aussagen als richtig erweisen. Die hier enthaltenen vorausschauenden Aussagen basieren auf der aktuellen Konzernstruktur, wobei unter Umständen noch zu beschließende Akquisitionen, Veräußerungen, Unternehmenszusammenschlüsse oder Joint Ventures unberücksichtigt bleiben. Diese Aussagen werden im Hinblick auf die Gegebenheiten am Tag der Veröffentlichung dieses Dokuments getroffen. Wir haben – unbeschadet bestehender kapitalmarktrechtlicher Verpflichtungen – weder die Absicht noch übernehmen wir eine Verpflichtung, vorausschauende Aussagen laufend zu aktualisieren.

[2] Die Realisierung dieser Strategie steht unter dem Vorbehalt, dass für das jeweilige Geschäftsjahr ein entsprechender Bilanzgewinn im handelsrechtlichen Einzelabschluss der Deutschen Telekom AG ausgewiesen werden kann und die für den Aktienrückkauf erforderliche Fähigkeit zur Rücklagenbildung besteht. Voraussetzung ist darüber hinaus, dass die zuständigen Organe unter Berücksichtigung der jeweils aktuellen Situation der Gesellschaft entsprechende Beschlüsse fassen. Ein Beschluss zur Ausführung und Zeitwahl der Aktienrückkäufe ist zu diesem Zeitpunkt noch nicht getroffen worden.

Konzern-abschluss

Wir haben auch im Geschäftsjahr 2011 mehr als 8 Milliarden Euro in die Zukunftsfähigkeit unseres Unternehmens investiert. Wir haben die Kapazität und die Schnelligkeit unserer Netze in Europa und den USA erhöht. In Deutschland haben wir in rund 100 Städten mit dem Ausbau unseres LTE-Hochgeschwindigkeitsnetzes begonnen. Und bundesweit haben wir rund 2 000 sog. „weiße Flecken“ in ländlichen Regionen an unser Breitbandnetz angeschlossen.

157 Der Konzernabschluss

158 Konzern-Bilanz
160 Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung
161 Konzern-Gesamtergebnisrechnung
162 Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung
164 Konzern-Kapitalflussrechnung
165 Konzern-Anhang

165 Grundlagen und Methoden

165 Allgemeine Angaben
165 Grundlagen der Bilanzierung
165 Erstmals im Geschäftsjahr anzuwendende Standards, Interpretationen und Änderungen von Standards und Interpretationen
166 Veröffentlichte, aber noch nicht angewendete Standards, Interpretationen und Änderungen
169 Ansatz und Bewertung
179 Ermessensentscheidungen und Schätzungsunsicherheiten
181 Konsolidierungskreis
182 Unternehmenszusammenschlüsse und sonstige Transaktionen
184 Pro-forma-Angaben
184 Wesentliche Tochterunternehmen
185 Konsolidierungsgrundsätze
185 Währungsumrechnung

186 Erläuterungen zur Konzern-Bilanz

Angabe

186 1 Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente
186 2 Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen
187 3 Vorräte
187 4 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen
188 5 Immaterielle Vermögenswerte
192 6 Sachanlagen
193 7 Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen
194 8 Sonstige finanzielle Vermögenswerte
194 9 Übrige Vermögenswerte
195 10 Finanzielle Verbindlichkeiten
198 11 Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten
199 12 Pensionsrückstellungen und ähnliche Verpflichtungen
203 13 Sonstige Rückstellungen
204 14 Übrige Schulden
204 15 Eigenkapital

206 Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

Angabe

206 16 Umsatzerlöse
206 17 Umsatzkosten
206 18 Vertriebskosten
207 19 Allgemeine Verwaltungskosten
207 20 Sonstige betriebliche Erträge
207 21 Sonstige betriebliche Aufwendungen
208 22 Zinsergebnis
208 23 Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen
208 24 Sonstiges Finanzergebnis
209 25 Ertragsteuern
212 26 Zurechnung des Überschusses/(Fehlbetrags) an die Anteile anderer Gesellschafter
213 27 Ergebnis je Aktie
214 28 Dividende je Aktie
214 29 Anzahl der Mitarbeiter und Personalaufwand
215 30 Abschreibungen

216 Sonstige Angaben

Angabe

216 31 Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung
217 32 Segmentberichterstattung
221 33 Eventualverbindlichkeiten und -forderungen
224 34 Angaben zu Leasing-Verhältnissen
226 35 Share Matching Plan/Mid-Term und Long-Term Incentive Pläne (MTIP, LTIP)/ „Phantom Share“ Plan/Aktienoptionspläne
230 36 Angaben zu Finanzinstrumenten
234 37 Risiko-Management, Finanzderivate und weitere Angaben zum Kapital-Management
240 38 Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen
241 39 Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat
249 40 Erklärung gemäß § 161 AktG zum Deutschen Corporate Governance Kodex
249 41 Ereignisse nach der Berichtsperiode
249 42 Honorare und Dienstleistungen des Abschlussprüfers gemäß § 314 HGB

250 Versicherung der gesetzlichen Vertreter

251 Bestätigungsvermerk des unabhängigen Abschlussprüfers

Konzern-Bilanz.

	Angabe	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Aktiva			
Kurzfristige Vermögenswerte		**15 865**	**15 243**
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	1	3 749	2 808
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen	2	6 557	6 889
Ertragsteuerforderungen	25	129	224
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	8	2 373	2 372
Vorräte	3	1 084	1 310
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	4	436	51
Übrige Vermögenswerte	9	1 537	1 589
Langfristige Vermögenswerte		**106 677**	**112 569**
Immaterielle Vermögenswerte	5	50 097	53 807
Sachanlagen	6	41 927	44 298
Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen	7	6 873	7 242
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	8	2 096	1 695
Aktive latente Steuern	25	4 449	5 129
Übrige Vermögenswerte	9	1 235	398
Bilanzsumme		**122 542**	**127 812**

	Angabe	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Passiva			
Kurzfristige Schulden		**24 338**	**26 452**
Finanzielle Verbindlichkeiten	10	10 219	11 689
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten	11	6 436	6 750
Ertragsteuerverbindlichkeiten	25	577	545
Sonstige Rückstellungen	13	3 217	3 193
Schulden in direktem Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen	4	–	–
Übrige Schulden	14	3 889	4 275
Langfristige Schulden		**58 263**	**58 332**
Finanzielle Verbindlichkeiten	10	38 099	38 857
Pensionsrückstellungen und ähnliche Verpflichtungen	12	6 095	6 373
Sonstige Rückstellungen	13	1 689	1 628
Passive latente Steuern	25	8 492	7 635
Übrige Schulden	14	3 888	3 839
Schulden		**82 601**	**84 784**
Eigenkapital	15	**39 941**	**43 028**
Gezeichnetes Kapital		11 063	11 063
Eigene Anteile		(6)	(5)
		11 057	**11 058**
Kapitalrücklage		51 504	51 635
Gewinnrücklagen einschließlich Ergebnisvortrag		(25 498)	(24 355)
Kumuliertes sonstiges Konzernergebnis		(2 326)	(2 017)
Konzernüberschuss/(-fehlbetrag)		557	1 695
Anteile der Eigentümer des Mutterunternehmens		**35 294**	**38 016**
Anteile anderer Gesellschafter		4 647	5 012
Bilanzsumme		**122 542**	**127 812**

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung.

	Angabe		2011 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Umsatzerlöse	16		**58 653**	**62 421**	**64 602**
Umsatzkosten	17		(33 885)	(35 725)	(36 259)
Bruttoergebnis vom Umsatz			**24 768**	**26 696**	**28 343**
Vertriebskosten	18		(14 060)	(14 620)	(15 863)
Allgemeine Verwaltungskosten	19		(5 284)	(5 252)	(4 653)
Sonstige betriebliche Erträge	20		4 362	1 498	1 504
Sonstige betriebliche Aufwendungen	21		(4 200)	(2 817)	(3 319)
Betriebsergebnis			**5 586**	**5 505**	**6 012**
Zinsergebnis	22		(2 325)	(2 500)	(2 555)
Zinserträge			268	349	341
Zinsaufwendungen			(2 593)	(2 849)	(2 896)
Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen	23		(73)	(57)	24
Sonstiges Finanzergebnis	24		(169)	(253)	(826)
Finanzergebnis			**(2 567)**	**(2 810)**	**(3 357)**
Ergebnis vor Ertragsteuern			**3 019**	**2 695**	**2 655**
Ertragsteuern	25		(2 349)	(935)	(1 782)
Überschuss/(Fehlbetrag)			**670**	**1 760**	**873**
Zurechnung des Überschusses/(Fehlbetrags) an die:			**670**	**1 760**	**873**
Eigentümer des Mutterunternehmens (Konzernüberschuss/(-fehlbetrag))			557	1 695	353
Anteile anderer Gesellschafter	26		113	65	520
Ergebnis je Aktie	27				
Unverwässert		€	0,13	0,39	0,08
Verwässert		€	0,13	0,39	0,08

Konzern-Gesamtergebnisrechnung.

	2011 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Überschuss/(Fehlbetrag)	**670**	**1 760**	**873**
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Plänen	177	(32)	(461)
Neubewertung im Rahmen von Unternehmenserwerben	0	(2)	(38)
Gewinne und Verluste aus der Umrechnung der Abschlüsse ausländischer Geschäftsbetriebe			
Erfolgswirksame Änderung	–	2 151	–
Erfolgsneutrale Änderung	10	1 547	(211)
Gewinne und Verluste aus der Neubewertung von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten			
Erfolgswirksame Änderung	0	0	0
Erfolgsneutrale Änderung	242	(3)	(4)
Gewinne und Verluste aus Sicherungsinstrumenten			
Erfolgswirksame Änderung	200	0	8
Erfolgsneutrale Änderung	(765)	58	(56)
Anteil am sonstigen Ergebnis von Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen	–	28	–
Sonstige direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	–	0	11
Steuern auf direkt mit dem Eigenkapital verrechnete Wertänderungen	102	(5)	138
Sonstiges Ergebnis	**(34)**	**3 742**	**(613)**
Gesamtergebnis	**636**	**5 502**	**260**
Zurechnung des Gesamtergebnisses an die:	**636**	**5 502**	**260**
Eigentümer des Mutterunternehmens	425	5 443	(261)
Anteile anderer Gesellschafter	211	59	521

Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung.

	Eigenkapital der Eigentümer des Mutterunternehmens					
	Anzahl der Aktien	Bezahltes Eigenkapital			Erwirtschaftetes Konzern-Eigenkapital	
		Gezeichnetes Kapital	Eigene Anteile	Kapital-rücklage	Gewinn-rücklagen einschließlich Ergebnis-vortrag	Konzern-überschuss/ (-fehlbetrag)
	Tsd.	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Stand zum 1. Januar 2009	**4 361 320**	**11 165**	**(5)**	**51 526**	**(18 761)**	**1 483**
Veränderung Konsolidierungskreis						
Gewinnvortrag					1 483	(1 483)
Dividendenausschüttungen					(3 386)	
Kapitalerhöhung aus Aktienoptionen				4		
Überschuss/(Fehlbetrag)						353
Sonstiges Ergebnis					(333)	
Transfer in Gewinnrücklagen					46	
Stand zum 31. Dezember 2009	**4 361 320**	**11 165**	**(5)**	**51 530**	**(20 951)**	**353**
Stand zum 1. Januar 2010	**4 361 320**	**11 165**	**(5)**	**51 530**	**(20 951)**	**353**
Veränderung Konsolidierungskreis						
Gewinnvortrag					353	(353)
Dividendenausschüttungen					(3 386)	
Kapitalerhöhung aus Aktienoptionen				3	2	
Kapitalherabsetzung	(40 001)	(102)		102	(400)	
Überschuss/(Fehlbetrag)						1 695
Sonstiges Ergebnis					(52)	
Transfer in Gewinnrücklagen					79	
Stand zum 31. Dezember 2010	**4 321 319**	**11 063**	**(5)**	**51 635**	**(24 355)**	**1 695**
Stand zum 1. Januar 2011	**4 321 319**	**11 063**	**(5)**	**51 635**	**(24 355)**	**1 695**
Veränderung Konsolidierungskreis				(131)		
Gewinnvortrag					1 695	(1 695)
Dividendenausschüttungen					(3 011)	
Kapitalerhöhung aus Aktienoptionen						
Aktienrückkauf			(1)		(2)	
Überschuss/(Fehlbetrag)						557
Sonstiges Ergebnis					105	
Transfer in Gewinnrücklagen					70	
Stand zum 31. Dezember 2011	**4 321 319**	**11 063**	**(6)**	**51 504**	**(25 498)**	**557**

Eigenkapital der Eigentümer des Mutterunternehmens								
Kumuliertes sonstiges Konzernergebnis						Summe	Anteile anderer Gesellschafter	Gesamt Konzern-Eigenkapital
Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe	Neubewertungsrücklage	Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	Sicherungsinstrumente	Übriges sonstiges Ergebnis	Steuern			
Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
(6 356)	**202**	**3**	**1 085**	**(11)**	**(334)**	**39 997**	**3 115**	**43 112**
						0	2 783	2 783
						0		0
						(3 386)	(840)	(4 226)
						4	4	8
						353	520	873
(221)	(38)	(6)	(48)	11	21	(614)	1	(613)
	(46)					0		0
(6 577)	**118**	**(3)**	**1 037**	**0**	**(313)**	**36 354**	**5 583**	**41 937**
(6 577)	**118**	**(3)**	**1 037**	**0**	**(313)**	**36 354**	**5 583**	**41 937**
						0	(23)	(23)
						0		0
						(3 386)	(612)	(3 998)
						5	5	10
						(400)		(400)
						1 695	65	1 760
3 734	(2)	(1)	85		(16)	3 748	(6)	3 742
	(79)					0		0
(2 843)	**37**	**(4)**	**1 122**	**0**	**(329)**	**38 016**	**5 012**	**43 028**
(2 843)	**37**	**(4)**	**1 122**	**0**	**(329)**	**38 016**	**5 012**	**43 028**
(2)						(133)	(77)	(210)
						0		0
						(3 011)	(497)	(3 508)
						0	(2)	(2)
						(3)		(3)
						557	113	670
67		106	(565)		155	(132)	98	(34)
	(70)					0		0
(2 778)	**(33)**	**102**	**557**	**0**	**(174)**	**35 294**	**4 647**	**39 941**

Konzern-Kapitalflussrechnung.

	Angabe	2011 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €
	31			
Überschuss/(Fehlbetrag)		**670**	**1 760**	**873**
Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen		14 436	11 808	13 894
Ertragsteueraufwand/-ertrag		2 349	935	1 782
Zinserträge und -aufwendungen		2 325	2 500	2 555
Sonstiges Finanzergebnis		169	253	826
Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen		73	57	(24)
Ergebnis aus dem Abgang vollkonsolidierter Gesellschaften		(4)	349	(26)
Zahlungsunwirksame Vorgänge im Zusammenhang mit der Ausfallentschädigung von AT&T		(705)	–	–
Sonstige zahlungsunwirksame Vorgänge		27	(21)	(230)
Ergebnis aus dem Abgang immaterieller Vermögenswerte und Sachanlagen		28	90	51
Veränderung aktives Working Capital		690	(243)	1 936
Veränderung der Rückstellungen		535	(68)	(891)
Veränderung übriges passives Working Capital		(1 578)	(209)	(1 818)
Erhaltene/(Gezahlte) Ertragsteuern		(778)	(819)	(928)
Erhaltene Dividenden		515	412	29
Nettozahlungen aus dem Abschluss und der Auflösung von Zinsswaps		–	265	242
Operativer Cashflow		**18 752**	**17 069**	**18 271**
Gezahlte Zinsen		(3 397)	(3 223)	(3 456)
Erhaltene Zinsen		859	885	980
Cashflow aus Geschäftstätigkeit		**16 214**	**14 731**	**15 795**
Auszahlungen für Investitionen in				
Immaterielle Vermögenswerte		(1 837)	(2 978)	(1 598)
Sachanlagen		(6 569)	(6 873)	(7 604)
Langfristige finanzielle Vermögenswerte		(430)	(997)	(176)
Anteile vollkonsolidierter Gesellschaften und Geschäftseinheiten		(1 239)	(448)	(1 007)
Einzahlungen aus Abgängen von				
Immateriellen Vermögenswerten		20	26	7
Sachanlagen		336	318	369
Langfristigen finanziellen Vermögenswerten		61	162	99
Anteilen vollkonsolidierter Gesellschaften und Geschäftseinheiten		5	4	116
Veränderung der Zahlungsmittel (Laufzeit mehr als 3 Monate), Wertpapiere und Forderungen des kurzfristigen finanziellen Vermögens		339	491	(320)
Veränderung der Zahlungsmittel aufgrund der erstmaligen vollständigen Einbeziehung der OTE		–	–	1 558
Sonstiges		39	(416)	(93)
Cashflow aus Investitionstätigkeit		**(9 275)**	**(10 711)**	**(8 649)**
Aufnahme kurzfristiger Finanzverbindlichkeiten		66 349	30 046	3 318
Rückzahlung kurzfristiger Finanzverbindlichkeiten		(71 685)	(34 762)	(9 314)
Aufnahme mittel- und langfristiger Finanzverbindlichkeiten		3 303	3 219	5 379
Rückzahlung mittel- und langfristiger Finanzverbindlichkeiten		(51)	(149)	(93)
Dividendenausschüttungen		(3 521)	(4 003)	(4 287)
Kapitalerhöhung aus Aktienoptionen		–	–	2
Aktienrückkauf		(3)	(400)	–
Tilgung von Leasing-Verbindlichkeiten		(163)	(139)	(128)
Sonstiges		(187)	(181)	–
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit		**(5 958)**	**(6 369)**	**(5 123)**
Auswirkung von Kursveränderungen auf die Zahlungsmittel (Laufzeit bis 3 Monate)		(40)	50	58
Zahlungsmittelveränderung im Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen		–	85	(85)
Nettoveränderung der Zahlungsmittel (Laufzeit bis 3 Monate)		**941**	**(2 214)**	**1 996**
Bestand am Anfang des Jahres		**2 808**	**5 022**	**3 026**
Bestand am Ende des Jahres		**3 749**	**2 808**	**5 022**

Konzern-Anhang.
Grundlagen und Methoden.

Allgemeine Angaben.

Der Deutsche Telekom Konzern (im Nachfolgenden „Deutsche Telekom“ oder „Konzern“ genannt) ist eines der weltweit führenden Dienstleistungsunternehmen der Telekommunikations- und Informationstechnologiebranche. Die Deutsche Telekom bietet Kunden Produkte und Services rund um das Vernetzte Leben und Arbeiten an. Dabei berichtet der Konzern die vier operativen Segmente Deutschland, Europa, USA, Systemgeschäft sowie die Konzernzentrale & Shared Services.

Die Gesellschaft wurde am 2. Januar 1995 unter der Firma Deutsche Telekom AG in das Handelsregister beim Amtsgericht Bonn (HRB 6794) eingetragen.

Sitz der Gesellschaft ist Bonn, Deutschland. Die Anschrift lautet: Deutsche Telekom AG, Friedrich-Ebert-Allee 140, 53113 Bonn.

Die nach § 161 des Aktiengesetzes vorgeschriebene Erklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex wurde abgegeben und den Aktionären zugänglich gemacht. Diese Entsprechenserklärung kann auch über die Internet-Seite der Deutschen Telekom (www.telekom.com) unter dem Pfad: Investor Relations/Corporate Governance/Entsprechenserklärung, eingesehen werden.

Die Aktien der Deutschen Telekom AG werden neben Frankfurt am Main auch an anderen deutschen Börsen gehandelt.

Der von der PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehene Jahresabschluss der Deutschen Telekom AG sowie der Konzernabschluss der Deutschen Telekom AG werden im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht. Der Geschäftsbericht kann bei der Deutschen Telekom AG, Bonn, Investor Relations, angefordert bzw. auf der Internet-Seite der Deutschen Telekom (www.telekom.com) eingesehen werden.

Der Konzernabschluss der Deutschen Telekom für das Geschäftsjahr 2011 wurde am 6. Februar 2012 durch den Vorstand zur Veröffentlichung freigegeben.

Grundlagen der Bilanzierung.

Der Konzernabschluss der Deutschen Telekom wurde nach den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der Europäischen Union (EU) anzuwenden sind, und den nach § 315a Abs. 1 HGB ergänzend zu beachtenden handelsrechtlichen Vorschriften aufgestellt. Alle vom International Accounting Standards Board (IASB) herausgegebenen und zum Zeitpunkt der Aufstellung des vorliegenden Konzernabschlusses geltenden und von der Deutschen Telekom angewendeten IFRS wurden von der Europäischen Kommission für die Anwendung in der EU übernommen.

Der Konzernabschluss der Deutschen Telekom entspricht damit auch den durch das IASB veröffentlichten IFRS. Im Folgenden wird daher einheitlich der Begriff IFRS verwendet.

Das Geschäftsjahr entspricht dem Kalenderjahr. In der Konzern-Bilanz werden Vergleichszahlen für einen Abschluss-Stichtag angegeben. In der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, der Konzern-Gesamtergebnisrechnung, der Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung sowie der Konzern-Kapitalflussrechnung werden Vergleichszahlen für zwei Vorjahre angegeben.

Beim Bilanzausweis wird zwischen lang- und kurzfristigen Vermögenswerten und Schulden unterschieden, die im Konzern-Anhang grundsätzlich detailliert nach ihrer Fristigkeit ausgewiesen werden. Die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung ist nach dem Umsatzkostenverfahren gegliedert. Dabei werden den Umsatzerlösen die zu ihrer Erzielung angefallenen Aufwendungen gegenübergestellt, die den Funktionsbereichen Herstellung, Vertrieb und allgemeine Verwaltung zugeordnet werden. Der Konzernabschluss wird in Euro aufgestellt.

Die Abschlüsse der Deutschen Telekom AG und deren Tochterunternehmen werden unter Beachtung der einheitlich für den Konzern geltenden Ansatz- und Bewertungsmethoden in den Konzernabschluss einbezogen.

Erstmals im Geschäftsjahr anzuwendende Standards, Interpretationen und Änderungen von Standards und Interpretationen.

Die Deutsche Telekom hat folgende Verlautbarungen bzw. Änderungen von Verlautbarungen des IASB im Geschäftsjahr erstmals angewandt:

Verlautbarung	Datum der Veröffentlichung durch das IASB	Titel
IAS 32	8. Oktober 2009	Financial Instruments: Presentation
IFRIC 14	26. November 2009	Prepayments of a Minimum Funding Requirement
IFRIC 19	26. November 2009	Extinguishing Financial Liabilities with Equity Instruments
Annual Improvements Project	6. Mai 2010	Improvements to IFRSs 2010

Das IASB hat im Oktober 2009 eine Ergänzung des Standards **IAS 32 „Financial Instruments: Presentation“** veröffentlicht. Diese Ergänzung wurde im Dezember 2009 von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Sie betrifft die Klarstellung der Klassifizierung von Bezugsrechten als Eigen- oder Fremdkapital, wenn die Bezugsrechte auf eine andere Währung als die funktionale Währung des Emittenten lauten. Bislang wurden solche Rechte als derivative Verbindlichkeiten bilanziert. Die Ergänzung sieht vor, dass solche Bezugsrechte, die zu einem festgelegten Währungsbetrag anteilig an die Anteilseigner eines Unternehmens ausgegeben werden, als Eigenkapital zu klassifizieren sind. Die Währung des Ausübungspreises ist dabei nicht von Belang. Die Änderungen treten für Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Februar 2010 beginnen. Aus der Ergänzung haben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cashflows der Deutschen Telekom ergeben.

Das IASB hat im November 2009 eine Änderung der Vorschriften zur Bilanzierung von Pensionsplänen herausgegeben. Die Änderung wurde im Juli 2010 von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Sie betrifft die Interpretation **IFRIC 14 „Prepayments of a Minimum Funding Requirement“,** die ihrerseits eine Auslegung von IAS 19 „Employee Benefits“ darstellt. Die Änderung gilt unter den begrenzten Umständen, unter denen ein Unternehmen Mindestfinanzierungsvorschriften unterliegt und eine Vorauszahlung der Beiträge leistet, die diesen Anforderungen genügen. Sie erlaubt es Unternehmen, den Nutzen aus einer solchen Vorauszahlung als Vermögenswert anzusetzen. Die Änderung tritt verpflichtend zum 1. Januar 2011 in Kraft. Eine retrospektive Anwendung ist vorgeschrieben. Die Anwendung der Interpretation IFRIC 14 hatte keine wesentlichen Effekte auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cashflows der Deutschen Telekom.

Das IASB hat im November 2009 die Interpretation **IFRIC 19 „Extinguishing Financial Liabilities with Equity Instruments“** veröffentlicht. IFRIC 19 wurde im Juli 2010 von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Die Interpretation bietet Hilfestellung bei der Auslegung von IFRS für Kreditnehmer, die im Rahmen von Neuverhandlungen mit einem Kreditgeber erreichen, dass dieser Eigenkapitalinstrumente zur vollständigen oder partiellen Tilgung der finanziellen Verbindlichkeiten akzeptiert. IFRIC 19 stellt klar, dass die Eigenkapitalinstrumente, die an den Kreditgeber ausgegeben werden, als „gezahltes Entgelt“ anzusehen sind, um die finanzielle Verbindlichkeit vollständig oder partiell auszubuchen. Des Weiteren sind diese Eigenkapitalinstrumente zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten. Ist dieser nicht verlässlich ermittelbar, werden die Eigenkapitalinstrumente mit dem beizulegenden Zeitwert der getilgten finanziellen Verbindlichkeit bewertet. Eine etwaige Differenz zwischen dem Buchwert der finanziellen Verbindlichkeit und dem erstmaligen Bewertungsbetrag der ausgegebenen Eigenkapitalinstrumente wird in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Die Interpretation tritt für Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Juli 2010 beginnen. Aus der Anwendung des IFRIC 19 haben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cashflows der Deutschen Telekom ergeben.

Das IASB hat im Mai 2010 im Rahmen des dritten **„Annual Improvements Project“** Verlautbarungen veröffentlicht, die Änderungen an sechs Standards und an einer Interpretation enthalten. Die Änderungen wurden im Februar 2011 von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Die Änderungen sind für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2011 beginnen, und hatten keine wesentlichen Auswirkungen auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cashflows der Deutschen Telekom.

Veröffentlichte, aber noch nicht angewendete Standards, Interpretationen und Änderungen.

Das IASB hat im November 2009 **IFRS 9 „Financial Instruments“** veröffentlicht. Die Änderungen wurden bisher noch nicht von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Der Standard ist das Ergebnis der ersten von drei Phasen des Projekts zum Ersatz des IAS 39 „Financial Instruments: Recognition and Measurement“ durch IFRS 9. IFRS 9 regelt die Klassifizierung und Bewertung von finanziellen Vermögenswerten. Die Regelungen zu Wertminderungen von Finanzinstrumenten und Hedge Accounting werden derzeit vom IASB überarbeitet. IFRS 9 schreibt vor, dass finanzielle Vermögenswerte einer der folgenden zwei Bewertungskategorien zuzuordnen sind: „Zu fortgeführten Anschaffungskosten“ oder „at Fair Value“. Zudem gewährt IFRS 9 ein Wahlrecht der Bewertung zum Fair Value, indem er gestattet, finanzielle Vermögenswerte, die normalerweise der Kategorie „at Amortized Cost“ zuzuordnen wären, der Kategorie „at Fair Value“ zuzuordnen, wenn dies Inkongruenzen bei der Bewertung oder beim Ansatz beseitigt oder erheblich verringert. Eigenkapitalinstrumente sind zwingend der Kategorie „at Fair Value“ zuzuordnen. Der Standard gestattet jedoch beim erstmaligen Ansatz von Eigenkapitalinstrumenten, die nicht zu Handelszwecken erworben wurden, das unwiderrufliche Wahlrecht auszuüben, diese erfolgsneutral direkt im Eigenkapital „at Fair Value“ zu designieren. Hieraus erhaltene Dividenden werden erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. IFRS 9 ist für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2015 beginnen. Vorperioden brauchen bei erstmaliger Anwendung nicht geändert zu werden, wobei Angabepflichten zu den sich aus der Erstanwendung ergebenden Effekten bestehen. Die Deutsche Telekom prüft die hieraus resultierenden Effekte auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cashflows.

Im Oktober 2010 hat das IASB die Verlautbarung „Disclosures – Transfers of Financial Assets“ als Ergänzung zu **IFRS 7 „Financial Instruments: Disclosures“** veröffentlicht. Die Änderung schreibt quantitative und qualitative Angaben zu solchen Übertragungen von finanziellen Vermögenswerten vor, bei denen die übertragenen Vermögenswerte vollständig ausgebucht werden oder beim übertragenden Unternehmen ein anhaltendes Engagement (Continuing Involvement) verbleibt. Dadurch soll den Anwendern ein besserer Einblick in solche Transaktionen (z. B. Verbriefungen) ermöglicht und die potenziellen Auswirkungen zurückbehaltener Risiken

auf das übertragende Unternehmen dargestellt werden. Die Änderung verlangt außerdem zusätzliche Angaben, falls ein unangemessen hoher Anteil solcher Transaktionen in zeitlicher Nähe zum Abschluss-Stichtag vorgenommen wird. Die Änderungen sind anwendbar für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Juli 2011 beginnen. Diese Verlautbarung wurde im November 2011 von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Die Deutsche Telekom prüft die hieraus resultierenden Effekte auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cashflows und geht von erweiterten Angabepflichten aus.

Ebenfalls im Oktober 2010 hat das IASB die Vorschriften zur Bilanzierung von finanziellen Verbindlichkeiten veröffentlicht. Diese werden in **IFRS 9 „Financial Instruments“** integriert und ersetzen die hierzu existierenden Vorschriften in IAS 39 „Financial Instruments: Recognition and Measurement“. Die neue Verlautbarung übernimmt die Vorschriften zur Einbuchung und Ausbuchung sowie die meisten Vorschriften zu Klassifizierung und Bewertung unverändert aus IAS 39. Vorschriften zur Fair Value Option für finanzielle Verbindlichkeiten, um die Problematik des eigenen Kreditrisikos zu regeln, werden hingegen im neuen IFRS 9 modifiziert. Das Verbot der Bewertung solcher derivativer Verbindlichkeiten zum beizulegenden Zeitwert, die mit einem nicht notierten Eigenkapitalinstrument verbunden sind und nur durch Lieferung solcher erfüllt werden können, wird eliminiert. Die Verlautbarung ist für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2015 beginnen. Vorperioden brauchen bei erstmaliger Anwendung nicht geändert zu werden, wobei Angabepflichten zu den sich aus der Erstanwendung ergebenden Effekten bestehen. Diese Verlautbarung wurde bislang noch nicht von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Die Deutsche Telekom prüft die hieraus resultierenden Effekte auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cashflows.

Das IASB hat im Dezember 2010 die Verlautbarungen **„Deferred Tax: Recovery of Underlying Assets – Amendments to IAS 12“** veröffentlicht. Die neue Verlautbarung bestimmt, welche Art der Realisierung für bestimmte Vermögenswerte zu unterstellen ist. Dies ist wichtig in Fällen, in denen sich je nach Art der Realisierung unterschiedliche Steuerkonsequenzen ergeben. Die Verlautbarung setzt die widerlegbare Vermutung, dass der Buchwert einer als Finanzinvestition gehaltenen Immobilie, die nach dem Neubewertungsmodell des IAS 40 „Investment Property“ zum beizulegenden Zeitwert bewertet wird, durch Verkauf realisiert wird. Des Weiteren gilt in jedem Fall die unwiderlegbare Vermutung, dass der Buchwert eines nicht abnutzbaren Vermögenswerts, der nach dem Neubewertungsmodell des IAS 16 „Property, Plant and Equipment“ zum Neubewertungsbetrag bewertet wird, durch Verkauf realisiert wird. Durch die neue Verlautbarung wird die Interpretation SIC-21 „Income Taxes – Recovery of Revalued Non-Depreciable Assets“ außer Kraft gesetzt. Sie ist anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2012 beginnen, und wurde bislang noch nicht von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Die Deutsche Telekom prüft die hieraus resultierenden Effekte auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cashflows, geht aber derzeit von keinen wesentlichen Änderungen aus der Anwendung des geänderten IAS 12 aus.

Das IASB hat im Mai 2011 drei neue IFRS (IFRS 10, IFRS 11, IFRS 12) sowie zwei überarbeitete Standards (IAS 27, IAS 28) zur Bilanzierung von Beteiligungen an Tochterunternehmen, gemeinschaftlichen Vereinbarungen und assoziierten Unternehmen veröffentlicht. Die Regelungen wurden bisher noch nicht von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen und sind für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen, verpflichtend anzuwenden. Die Anwendung der neuen und geänderten IFRS wird Auswirkungen auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cashflows der Deutschen Telekom haben. Davon ausgenommen ist allerdings die Neufassung des IAS 27, da dieser sich nunmehr ausschließlich auf den Einzelabschluss erstreckt, die Deutsche Telekom hingegen keinen IFRS-Einzelabschluss gemäß § 325 Abs. 2a HGB erstellt.

Mit **IFRS 10 „Consolidated Financial Statements“** führt das IASB ein einheitliches Konsolidierungskonzept ein. Damit wird die bisherige Unterscheidung zwischen „klassischen“ Tochterunternehmen (IAS 27) und Zweckgesellschaften (SIC-12) aufgegeben. Beherrschung (Control) besteht dann und nur dann, wenn ein Investor über die Entscheidungsmacht verfügt, variablen Rückflüssen ausgesetzt ist oder ihm Rechte bezüglich der Rückflüsse zustehen und infolge der Entscheidungsmacht in der Lage ist, die Höhe der variablen Rückflüsse zu beeinflussen. Mit Inkrafttreten des IFRS 10 wird SIC-12 „Consolidation – Special Purpose Entities“ aufgehoben; ebenfalls aufgehoben werden die konzernabschlussrelevanten Vorschriften des IAS 27 „Consolidated and Separate Financial Statements“.

IFRS 11 „Joint Arrangements“ wird IAS 31 „Interests in Joint Ventures“ sowie SIC-13 „Jointly Controlled Entities – Non-Monetary Contributions by Venturers“ ersetzen. Er regelt die Bilanzierung von Gemeinschaftsunternehmen (Joint Ventures) und von gemeinschaftlichen Tätigkeiten (Joint Operations). Mit Aufhebung von IAS 31 ist die Anwendung der Quotenkonsolidierungsmethode für Gemeinschaftsunternehmen nicht länger zulässig. Die Anwendung der Equity-Methode ist nunmehr in der Neufassung des **IAS 28 „Interests in Associates and Joint Ventures“** geregelt und erstreckt sich sowohl auf assoziierte Unternehmen als auch Gemeinschaftsunternehmen. Bei Bestehen einer gemeinschaftlichen Tätigkeit werden die zurechenbaren Vermögenswerte, Schulden, Aufwendungen und Erträge gemäß der Beteiligungsquote unmittelbar in den Konzern- und Jahresabschluss des „Joint Operator“ übernommen.

In **IFRS 12 „Disclosure of Interests in Other Entities“** werden sämtliche Angabepflichten, die im Konzernabschluss in Bezug auf Tochterunternehmen, gemeinschaftliche Vereinbarungen und assoziierte Unternehmen sowie nicht konsolidierte strukturierte Unternehmen zu tätigen sind, zentral gebündelt.

Die Neufassung des **IAS 27 „Separate Financial Statements“** regelt ausschließlich die bilanzielle Abbildung von Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen im Jahresabschluss sowie zugehörige Anhangangaben (Einzelabschluss gemäß § 325 Abs. 2a HGB).

Die Neufassung des **IAS 28 „Investments in Associates and Joint Ventures“** regelt die Einbeziehung von Anteilen an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen nach der Equity-Methode.

Ebenfalls im Mai 2011 hat das IASB den **IFRS 13 „Fair Value Measurement“** veröffentlicht. Mit dieser Veröffentlichung schafft das IASB einen einheitlichen übergreifenden Standard zur Fair Value-Bewertung. IFRS 13 ist verpflichtend prospektiv anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen. IFRS 13 regelt, wie zum Fair Value zu bewerten ist, sofern ein anderer IFRS die Fair Value-Bewertung (oder die Fair Value-Angabe) vorschreibt. Es gilt eine neue Fair Value-Definition, die den Fair Value als Veräußerungspreis einer tatsächlichen oder hypothetischen Transaktion zwischen beliebigen unabhängigen Marktteilnehmern unter marktüblichen Bedingungen am Bewertungs-Stichtag charakterisiert. Der Standard gilt nahezu allumfassend, lediglich IAS 2 „Inventories“, IAS 17 „Leases“ und IFRS 2 „Share-based Payment“ sind ausgenommen. Während für Finanzinstrumente der Umfang dieser Vorschriften nahezu unverändert bleibt, ist dies für andere Sachverhalte (z. B. als Finanzinvestition gehaltene Immobilien, immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen) nunmehr umfassender bzw. präziser geregelt. Die bereits bekannte dreistufige Fair Value-Hierarchie ist übergreifend anzuwenden. Die Anwendung des IFRS 13 führt voraussichtlich zu erweiterten Anhangangaben im Abschluss der Deutschen Telekom. Die Regelungen wurden bisher noch nicht von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen.

Das IASB hat im Juni 2011 Änderungen zu **IAS 1 „Presentation of Financial Statements“** veröffentlicht. Die Änderungen verlangen, dass die im sonstigen Ergebnis dargestellten Posten in zwei Kategorien unterteilt werden müssen – in Abhängigkeit davon, ob sie in Zukunft über die Gewinn- und Verlustrechnung gebucht werden (Recycling) oder nicht. Die Änderungen zu IAS 1 sind verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Juli 2012 beginnen, und wurden bisher noch nicht von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Die Deutsche Telekom prüft die hieraus resultierenden Effekte auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cashflows und geht derzeit von den oben beschriebenen Änderungen im Ausweis der Gesamtergebnisrechnung aus.

Ebenfalls im Juni 2011 hat das IASB Änderungen zu **IAS 19 „Employee Benefits“** veröffentlicht. Die Änderungen führen zum Wegfall bestehender Wahlrechte bei der Erfassung versicherungsmathematischer Gewinne und Verluste. Da die sog. Korridormethode zukünftig nicht mehr zulässig sein wird, sind versicherungsmathematische Gewinne und Verluste sofort in voller Höhe und ausschließlich erfolgsneutral innerhalb des Eigenkapitals zu erfassen, welches unserer derzeitigen Vorgehensweise entspricht.

Weitere Änderungen betreffen die Erfassung von nachzuverrechnendem Dienstzeitaufwand und die Darstellung des Nettozinsergebnisses bei leistungsorientierten Pensionsplänen sowie die Unterscheidung zwischen Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Termination Benefits) und anderen Leistungen an Arbeitnehmer. Als eine wesentliche Folge dieser Änderungen dürfen die Aufstockungsbeträge in Altersteilzeitprogrammen zukünftig nicht mehr als Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses klassifiziert werden und müssen daher über den Zeitraum der Erdienung angesammelt werden. Zudem werden Angabepflichten erweitert, z. B. für Eigenschaften und Risiken von leistungsorientierten Plänen. Die Änderungen zu IAS 19 sind rückwirkend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen, und wurden bisher noch nicht von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Die Deutsche Telekom geht derzeit von einer Relevanz der erweiterten Angabepflichten auf den Abschluss aus und prüft darüber hinaus die aus der Änderung resultierenden Effekte auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cashflows.

Im Dezember 2011 hat das IASB in **IAS 32 „Financial Instruments: Presentation“** Präzisierungen zu den Saldierungsvorschriften veröffentlicht. Um die Saldierungsvoraussetzungen nach IAS 32 zu erfüllen, darf nach den neuen Vorschriften der für den Bilanzierenden zum gegenwärtigen Zeitpunkt bestehende Rechtsanspruch auf Saldierung nicht unter der Bedingung eines künftigen Ereignisses stehen und muss sowohl im ordentlichen Geschäftsverkehr als auch bei Verzug und Insolvenz einer Vertragspartei gelten. Des Weiteren wird bestimmt, dass ein Bruttoausgleichsmechanismus die Saldierungsvoraussetzungen nach IAS 32 erfüllt, sofern keine wesentlichen Kredit- und Liquiditätsrisiken verbleiben, Forderungen und Verbindlichkeiten in einem einzigen Verrechnungsprozess verarbeitet werden und er damit im Ergebnis äquivalent ist zu einem Nettoausgleich. Die neuen Vorschriften sind verpflichtend rückwirkend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2014 beginnen, und wurden bisher noch nicht von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Die Deutsche Telekom prüft die hieraus resultierenden Effekte auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cashflows, geht jedoch derzeit von keinen wesentlichen Änderungen aus.

Ebenfalls im Dezember 2011 hat das IASB in **IFRS 7 „Financial Instruments: Disclosures“** erweiterte Angabepflichten zu Saldierungsrechten veröffentlicht. Neben erweiterten Angaben zu nach IAS 32 tatsächlich vorgenommenen Saldierungen werden für bestehende Saldierungsrechte unabhängig davon, ob eine Saldierung nach IAS 32 tatsächlich vorgenommen wird, Angabepflichten eingeführt. Die neuen Vorschriften sind verpflichtend rückwirkend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen, und wurden bisher noch nicht von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Die Deutsche Telekom prüft die hieraus resultierenden Effekte auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cashflows und geht von erweiterten Angabepflichten aus.

Ansatz und Bewertung.

Die wesentlichen bilanziellen Aktiv- und Passivposten des Konzernabschlusses werden wie nachfolgend dargestellt bewertet:

Bilanzposten	Bewertungsgrundsatz
Aktiva	
Kurzfristige Vermögenswerte	
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	Fortgeführte Anschaffungskosten
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen	Fortgeführte Anschaffungskosten
Ertragsteuerforderungen	Betrag, in dessen Höhe eine Erstattung von den Steuerbehörden erwartet wird, basierend auf Steuersätzen, die am Abschluss-Stichtag gelten oder in Kürze gelten werden
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	
Sonstige originäre finanzielle Vermögenswerte	
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	Fortgeführte Anschaffungskosten
Zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte	Beizulegender Zeitwert bzw. Anschaffungskosten
Ausgereichte Darlehen und Forderungen	Fortgeführte Anschaffungskosten
Derivative finanzielle Vermögenswerte	Beizulegender Zeitwert
Vorräte	Niedrigerer Wert aus Nettoveräußerungswert und Anschaffungs- oder Herstellungskosten
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	Niedrigerer Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten
Langfristige Vermögenswerte	
Immaterielle Vermögenswerte	
davon: Mit bestimmbarer Nutzungsdauer	Fortgeführte Anschaffungskosten
davon: Mit unbestimmbarer Nutzungsdauer (inklusive Goodwill)	„Impairment Only"-Ansatz
Sachanlagen	Fortgeführte Anschaffungskosten
Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen	Fortgeführter anteiliger Wert des Eigenkapitals der Beteiligung
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	
Sonstige originäre finanzielle Vermögenswerte	
Bis zur Endfälligkeit gehaltene Vermögenswerte	Fortgeführte Anschaffungskosten
Zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte	Beizulegender Zeitwert bzw. Anschaffungskosten
Ausgereichte Darlehen und Forderungen	Fortgeführte Anschaffungskosten
Derivative finanzielle Vermögenswerte	Beizulegender Zeitwert
Aktive latente Steuern	Undiskontierte Bewertung anhand der Steuersätze, deren Gültigkeit für die Periode erwartet wird, in der ein Vermögenswert realisiert oder eine Schuld erfüllt wird

Bilanzposten	Bewertungsgrundsatz
Passiva	
Kurzfristige Schulden	
Finanzielle Verbindlichkeiten	
Originäre finanzielle verzinsliche und unverzinsliche Verbindlichkeiten	Fortgeführte Anschaffungskosten
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten	Beizulegender Zeitwert
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	Fortgeführte Anschaffungskosten
Ertragsteuerverbindlichkeiten	Betrag, in dessen Höhe eine Zahlung an die Steuerbehörden erwartet wird, basierend auf Steuersätzen, die am Abschluss-Stichtag gelten oder in Kürze gelten werden
Sonstige Rückstellungen	Barwert des künftigen Erfüllungsbetrags
Schulden in direktem Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen	Niedrigerer Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten
Langfristige Schulden	
Finanzielle Verbindlichkeiten	
Originäre finanzielle verzinsliche und unverzinsliche Verbindlichkeiten	Fortgeführte Anschaffungskosten
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten	Beizulegender Zeitwert
Pensionsrückstellungen und ähnliche Verpflichtungen	Versicherungsmathematisches Anwartschaftsbarwertverfahren
Sonstige Rückstellungen	Barwert des künftigen Erfüllungsbetrags
Passive latente Steuern	Undiskontierte Bewertung anhand der Steuersätze, deren Gültigkeit für die Periode erwartet wird, in der ein Vermögenswert realisiert oder eine Schuld erfüllt wird

Die nachstehend dargestellten wesentlichen Regelungen zum Ansatz und zur Bewertung sind einheitlich für alle in diesem Konzernabschluss dargestellten Rechnungslegungsperioden angewendet worden.

Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) mit bestimmbarer Nutzungsdauer, einschließlich der UMTS- und LTE-Lizenzen, werden mit ihren Anschaffungskosten bewertet und planmäßig über die jeweilige Nutzungsdauer linear abgeschrieben. Derartige Vermögenswerte sind im Wert gemindert, wenn der erzielbare Betrag – der höhere Wert aus beizulegendem Zeitwert abzüglich Verkaufskosten und Nutzungswert des Vermögenswerts – niedriger ist als der Buchwert. Immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmbarer Nutzungsdauer (Mobilfunk-Lizenzen der Federal Communications Commission in den USA (FCC-Lizenzen)) werden zu Anschaffungskosten bewertet. Obwohl die FCC-Lizenzen grundsätzlich für eine vertraglich definierte Zeit vergeben werden, werden sie regelmäßig zu vernachlässigbaren Kosten erneuert. Daneben liegen keine sonstigen rechtlichen, regulatorischen, vertraglichen, wettbewerbsbedingten, wirtschaftlichen oder anderen Faktoren vor, die die Nutzungsdauer der Lizenzen beschränken. Sie werden nicht planmäßig abgeschrieben, sondern jährlich und zusätzlich immer dann, wenn Anzeichen für eine Wertminderung vorliegen, auf ihre Werthaltigkeit untersucht und, sofern notwendig, auf den erzielbaren Betrag abgeschrieben. Soweit die Gründe für zuvor erfasste Wertminderungen entfallen sind, werden diese Vermögenswerte bis auf den Wert zugeschrieben, der sich ergeben hätte, wenn in den früheren Perioden keine Wertminderungen erfasst worden wären.

Die Nutzungsdauern und die Abschreibungsmethode der immateriellen Vermögenswerte werden mindestens an jedem Abschluss-Stichtag überprüft; wenn die Erwartungen von den bisherigen Schätzungen abweichen, werden die entsprechenden Änderungen gemäß IAS 8 als Änderungen von Schätzungen erfasst.

Die planmäßige Abschreibung von Mobilfunk-Lizenzen beginnt, sobald das zugehörige Netz betriebsbereit ist. Die Nutzungsdauern von Mobilfunk-Lizenzen werden auf der Grundlage verschiedener Faktoren festgelegt, u. a. der Laufzeit der von der jeweiligen nationalen Regulierungsbehörde gewährten Lizenzen, der Verfügbarkeit und der erwarteten Kosten für die Erneuerung der Lizenzen sowie der Entwicklung künftiger Technologien.

Die Restnutzungsdauern wesentlicher Mobilfunk-Lizenzen der Deutschen Telekom betragen:

Mobilfunk-Lizenzen	Jahre
FCC-Lizenzen	unbestimmbar
LTE-Lizenzen	14
UMTS-Lizenzen	3 bis 13
GSM-Lizenzen	1 bis 13

Ausgaben für Entwicklung werden aktiviert, sofern die entsprechenden Voraussetzungen erfüllt sind, und planmäßig über ihre Nutzungsdauer abgeschrieben. **Forschungsausgaben** werden nicht aktiviert, sondern werden im Entstehungszeitpunkt verursachungsgemäß als Aufwand erfasst.

Der **Goodwill** wird nicht planmäßig abgeschrieben, sondern auf der Basis des erzielbaren Betrags der zahlungsmittelgenerierenden Einheit, der der Goodwill zugeordnet ist, auf eine Wertminderung untersucht („Impairment Only"-Ansatz). Im Rahmen der Überprüfung auf Wertminderung wird der bei einem Unternehmenszusammenschluss erworbene Goodwill jeder einzelnen zahlungsmittelgenerierenden Einheit zugeordnet, die voraussichtlich von den Synergien aus dem Zusammenschluss profitiert. Der Werthaltigkeitstest ist jährlich durchzuführen und zusätzlich immer dann, wenn Anzeichen dafür vorliegen, dass die zahlungsmittelgenerierende Einheit in ihrem Wert gemindert ist. Übersteigt der Buchwert der zahlungsmittelgenerierenden Einheit, welcher der Goodwill zugewiesen wurde, deren erzielbaren Betrag, ist der dieser zahlungsmittelgenerierenden Einheit zugeordnete Goodwill in Höhe des Differenzbetrags im Wert zu mindern. Wertminderungen des Goodwills dürfen nicht rückgängig gemacht werden. Übersteigt die Wertminderung der zahlungsmittelgenerierenden Einheit den Buchwert des ihr zugeordneten Goodwills, ist die darüber hinausgehende Wertminderung durch anteilige Minderung von Buchwerten der der zahlungsmittelgenerierenden Einheit zugeordneten Vermögenswerte zu erfassen. Der erzielbare Betrag einer zahlungsmittelgenerierenden Einheit wird anhand ihres beizulegenden Zeitwerts abzüglich Veräußerungskosten ermittelt, sofern nicht ein höherer Nutzungswert bestimmt werden kann. Der beizulegende Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten errechnet sich in der Regel unter Anwendung des Discounted-Cashflow (DCF)-Verfahrens. Diesen DCF-Berechnungen liegen Prognosen zugrunde, die auf den vom Management genehmigten Finanzplänen für zehn Jahre beruhen und auch für interne Zwecke verwendet werden. Der gewählte Planungshorizont spiegelt die Annahmen für kurz- bis mittelfristige Marktentwicklungen wider. Cashflows, die über den 10-Jahres-Zeitraum hinausgehen, werden anhand geeigneter Wachstumsraten berechnet. Zu den wesentlichen Annahmen, auf denen die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts abzüglich Veräußerungskosten durch das Management beruht, gehören Annahmen bezüglich Umsatzentwicklung, Kundengewinnung und Kosten für die Kundenbindung, Kündigungsrate, Investitionen, Marktanteil, Wachstumsraten sowie Diskontierungszinssatz. Die Cashflow-Berechnungen werden durch externe Informationsquellen abgesichert.

Sachanlagen werden zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige lineare Abschreibungen und ggf. Wertminderungen, bewertet. Die Abschreibungsdauer richtet sich nach der voraussichtlichen wirtschaftlichen Nutzungsdauer. Im Zugangsjahr werden Vermögenswerte des Sachanlagevermögens zeitanteilig abgeschrieben. Die Restbuchwerte, die Nutzungsdauern und die Abschreibungsmethode der Vermögenswerte werden mindestens an jedem Abschluss-Stichtag überprüft; wenn die Erwartungen von den bisherigen Schätzungen abweichen, werden die entsprechenden Änderungen gemäß IAS 8 als Änderungen von Schätzungen bilanziert. Die Herstellungskosten der selbst erstellten Anlagen umfassen neben den direkt zurechenbaren Kosten auch anteilige Material- und Fertigungsgemeinkosten sowie produktions- bzw. leistungserstellungsbezogene Verwaltungskosten. Zu den Anschaffungs- oder Herstellungskosten zählen neben dem Kaufpreis und den direkt zurechenbaren Kosten, um den Vermögenswert zu dem Standort und in den erforderlichen, vom Management beabsichtigten, betriebsbereiten Zustand zu bringen, auch die geschätzten Kosten für den Abbruch und das Abräumen des Gegenstands und die Wiederherstellung des Standorts, an dem er sich befindet. Besteht ein Vermögenswert des Sachanlagevermögens aus mehreren Bestandteilen mit unterschiedlichen Nutzungsdauern, werden die einzelnen wesentlichen Bestandteile über ihre individuellen Nutzungsdauern abgeschrieben. Wartungs- und Reparaturkosten werden im Entstehungszeitpunkt als Aufwand erfasst. Öffentliche Investitionszuschüsse mindern die Anschaffungs- oder Herstellungskosten derjenigen Vermögenswerte, für die der Zuschuss gewährt wurde.

Bei Abgang eines Gegenstands des Sachanlagevermögens oder wenn kein weiterer wirtschaftlicher Nutzen aus seiner Nutzung oder seinem Abgang zu erwarten ist, wird der Buchwert des Gegenstands ausgebucht. Der Gewinn oder Verlust aus dem Abgang einer Sachanlage ist die Differenz zwischen dem Nettoveräußerungserlös und dem Buchwert des Gegenstands und wird im Zeitpunkt der Ausbuchung in den sonstigen betrieblichen Erträgen oder sonstigen betrieblichen Aufwendungen erfasst. Die Nutzungsdauern der wesentlichen Anlagenklassen sind in der folgenden Tabelle dargestellt:

	Jahre
Gebäude	25 bis 50
Einrichtungen der Fernsprechdienste und Endeinrichtungen	3 bis 10
Datenübermittlungseinrichtungen, Telefonnetz- und ISDN-Vermittlungseinrichtungen, Übertragungseinrichtungen, Funkeinrichtungen, technische Einrichtungen für Breitband-Verteilnetze	2 bis 12
Breitband-Verteilnetze, Liniennetze, Kabelkanal-Linien	8 bis 35
Andere Anlagen und Betriebs- und Geschäftsausstattung	2 bis 23

Mietereinbauten werden entweder über ihre jeweilige Nutzungsdauer oder über die kürzere Laufzeit eines etwaigen Leasing-Verhältnisses abgeschrieben.

Fremdkapitalkosten, die direkt dem Erwerb, dem Bau oder der Herstellung eines qualifizierten Vermögenswerts zugeordnet werden können, werden als Teil der Anschaffungs- oder Herstellungskosten aktiviert. Die Deutsche Telekom definiert qualifizierte Vermögenswerte als Bauprojekte oder andere Vermögenswerte, für die notwendigerweise mindestens zwölf Monate erforderlich sind, um sie in ihren beabsichtigten gebrauchs- oder verkaufsfähigen Zustand zu versetzen. Fremdkapitalkosten für Vermögenswerte, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, und für Vorräte, die regelmäßig in großen Mengen hergestellt oder produziert werden, auch wenn der Zeitraum bis zum verkaufsfähigen Zustand wesentlich ist, werden nicht aktiviert.

Wertminderungen von immateriellen Vermögenswerten und von Vermögenswerten des Sachanlagevermögens werden durch den Vergleich des Buchwerts mit dem erzielbaren Betrag ermittelt. Können den einzelnen Vermögenswerten keine eigenen, von anderen Vermögenswerten unabhängig generierten künftigen Finanzmittelzuflüsse zugeordnet werden, ist die Werthaltigkeit auf Basis der übergeordneten zahlungsmittelgenerierenden Einheit von Vermögenswerten zu testen. An jedem Abschluss-Stichtag wird überprüft, ob Anhaltspunkte dafür vorliegen, dass ein Vermögenswert möglicherweise wertgemindert ist. Wenn ein solcher Anhaltspunkt vorliegt, ist der erzielbare Betrag des Vermögenswerts oder der zahlungsmittelgenerierenden Einheit zu bestimmen. Bei immateriellen Vermögenswerten mit unbestimmbarer Nutzungsdauer (FCC-Lizenzen) wird darüber hinaus ein jährlicher Werthaltigkeitstest durchgeführt. Immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmbarer Nutzungsdauer werden nicht planmäßig abgeschrieben, sondern auf der Basis des erzielbaren Betrags einer zahlungsmittelgenerierenden Einheit auf eine mögliche Wertminderung untersucht. Soweit die Gründe für zuvor erfasste Wertminderungen entfallen sind, werden diese Vermögenswerte bis auf den Wert zugeschrieben, der sich ergeben hätte, wenn in den früheren Perioden keine Wertminderung erfasst worden wäre.

Der erzielbare Betrag der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten wird in der Regel mithilfe eines Discounted-Cashflow (DCF)-Verfahrens ermittelt. Dabei werden Prognosen hinsichtlich der Cashflows angestellt, die über die geschätzte Nutzungsdauer des Vermögenswerts oder der zahlungsmittelgenerierenden Einheit erzielt werden. Der verwendete Abzinsungssatz berücksichtigt die mit dem Vermögenswert oder der zahlungsmittelgenerierenden Einheit verbundenen Risiken. Die ermittelten Cashflows spiegeln Annahmen des Managements wider und werden durch externe Informationsquellen abgesichert.

Das wirtschaftliche Eigentum an **Leasing-Gegenständen** wird demjenigen Vertragspartner in einem Leasing-Verhältnis zugerechnet, der die wesentlichen Chancen und Risiken trägt, die mit dem Leasing-Gegenstand verbunden sind. Trägt der Leasing-Geber die wesentlichen Chancen und Risiken (Operating Lease), wird der Leasing-Gegenstand vom Leasing-Geber in der Bilanz angesetzt. Die Bewertung des Leasing-Gegenstands richtet sich nach den für den Leasing-Gegenstand einschlägigen Bilanzierungsvorschriften.

Die Leasing-Raten werden erfolgswirksam erfasst. Der Leasing-Nehmer in einem Operating Lease erfasst während des Zeitraums des Leasing-Verhältnisses gezahlte Leasing-Raten erfolgswirksam. Vertraglich festgelegte künftige Veränderungen der Leasing-Raten während der Laufzeit werden über die gesamte nur einmal zum Datum des Vertragsabschlusses festgelegte Vertragslaufzeit gleichmäßig im Aufwand erfasst (Straight line lease). Im Fall von Verlängerungsoptionen wird zum Zeitpunkt des Abschlusses des Leasing-Verhältnisses zunächst die hinreichend sichere Inanspruchnahme von Verlängerungsoptionen berücksichtigt. Während des Leasing-Verhältnisses wird bei Bekanntwerden von Umständen, die zu einer Änderung der ursprünglichen Einschätzung der Inanspruchnahme von Verlängerungsoptionen führen könnten, eine entsprechende Schätzungsänderung für die Ermittlung der künftigen Verpflichtungen aus Operating-Leasing-Geschäften vorgenommen.

Trägt der Leasing-Nehmer die wesentlichen Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum am Leasing-Gegenstand verbunden sind (Finance Lease), so hat der Leasing-Nehmer den Leasing-Gegenstand in der Bilanz anzusetzen. Der Leasing-Gegenstand wird im Zugangszeitpunkt mit seinem beizulegenden Zeitwert oder dem niedrigeren Barwert der künftigen Mindest-Leasing-Zahlungen bewertet und über die geschätzte Nutzungsdauer oder die kürzere Vertragslaufzeit abgeschrieben. Die Abschreibung wird erfolgswirksam erfasst. Der Leasing-Nehmer setzt im Zugangszeitpunkt zugleich eine Leasing-Verbindlichkeit an, die in ihrer Höhe dem Buchwert des Leasing-Gegenstands entspricht. Die Leasing-Verbindlichkeit wird in den Folgeperioden nach der Effektivzinsmethode getilgt und fortgeschrieben. Der Leasing-Geber in einem Finance Lease setzt eine Forderung in Höhe des Nettoinvestitionswerts aus dem Leasing-Verhältnis an. Die Leasing-Erträge werden in Tilgungen der Leasing-Forderung und Finanzerträge aufgeteilt. Die Forderung aus dem Leasing-Verhältnis wird nach der Effektivzinsmethode getilgt und fortgeschrieben.

Wenn eine Sale-and-Leaseback-Transaktion zu einem Finance Lease führt, wird ein Überschuss der Verkaufserlöse über den Buchwert abgegrenzt und über die Laufzeit des Leasing-Verhältnisses erfolgswirksam erfasst.

Sonstige langfristige Forderungen werden unter Anwendung der Effektivzinsmethode mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Zur **Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen** werden als solche klassifiziert, wenn der zugehörige Buchwert überwiegend durch ein Veräußerungsgeschäft und nicht durch fortgesetzte Nutzung realisiert wird. Diese Vermögenswerte werden mit dem niedrigeren Wert aus Buchwert oder beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten bewertet und werden als „zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen“ klassifiziert. Diese Vermögenswerte werden nicht mehr planmäßig abgeschrieben. Wertminderungen werden für diese Vermögenswerte grundsätzlich nur dann erfasst, wenn der beizulegende Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten unterhalb des Buchwerts liegt. Im Fall einer späteren Erhöhung des beizulegenden Zeitwerts abzüglich Veräußerungskosten ist die zuvor erfasste Wertminderung rückgängig zu machen. Die Zuschreibung ist auf die zuvor für die betreffenden Vermögenswerte erfassten Wertminderungen begrenzt. Sind die Voraussetzungen zur Klassifizierung von Vermögenswerten als „zur Veräußerung gehalten“ nicht mehr erfüllt, sind die Vermögenswerte nicht mehr als zur Veräußerung gehalten auszuweisen. Die Vermögenswerte sind zu bewerten mit dem niedrigeren Wert aus dem Buchwert, der sich ergeben hätte, wenn der Vermögenswert nicht als zur Veräußerung gehalten klassifiziert worden wäre, und dem erzielbaren Betrag zum Zeitpunkt, zu dem die Voraussetzungen zur Klassifizierung als „zur Veräußerung gehalten“ nicht mehr erfüllt sind.

Vorräte werden zum niedrigeren Wert aus Nettoveräußerungswert und Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet. Zu den Anschaffungs- oder Herstellungskosten zählen alle Kosten des Erwerbs und der Herstellung sowie sonstige Kosten, die angefallen sind, um die Vorräte an ihren derzeitigen Ort und in ihren derzeitigen Zustand zu versetzen. Anschaffungs- oder Herstellungskosten werden nach der Durchschnittskostenmethode ermittelt. Der Nettoveräußerungswert ist der geschätzte, im normalen Geschäftsgang erzielbare Verkaufserlös abzüglich der geschätzten Kosten bis zur Fertigstellung und der geschätzten notwendigen Vertriebskosten. Die Deutsche Telekom verkauft Endgeräte separat sowie in Verbindung mit Dienstleistungsverträgen. Als Teil der Strategie zur Gewinnung neuer Kunden verkauft das Unternehmen gelegentlich Endgeräte in Verbindung mit einem Dienstleistungsvertrag zu einem Preis, der unter den Anschaffungskosten liegt. Da die Endgerätesubvention Teil der Unternehmensstrategie zur Gewinnung neuer Kunden ist, wird dieser Verlust aus dem Endgeräteverkauf zum Zeitpunkt des Verkaufs erfasst und grundsätzlich unter den Umsatzkosten ausgewiesen.

Finanzielle Vermögenswerte werden bei ihrem erstmaligen Ansatz mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Dabei sind bei allen finanziellen Vermögenswerten, die in der Folge nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, die dem Erwerb direkt zurechenbaren Transaktionskosten zu berücksichtigen. Die in der Bilanz angesetzten beizulegenden Zeitwerte entsprechen in der Regel den Marktpreisen der finanziellen Vermögenswerte. Sofern diese nicht unmittelbar verfügbar sind, werden sie unter Anwendung anerkannter Bewertungsmodelle und unter Rückgriff auf aktuelle Marktparameter berechnet. Dazu werden die bereits fixierten oder unter Anwendung der aktuellen Zinsstrukturkurve über Forward Rates ermittelten Cashflows mit den aus der am Stichtag gültigen Zinsstrukturkurve bestimmten Diskontfaktoren auf den Bewertungs-Stichtag diskontiert. Zur Anwendung kommen die Mittelkurse.

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie andere kurzfristige Forderungen werden – ggf. unter Anwendung der Effektivzinsmethode – mit dem Buchwert im Zeitpunkt des Zugangs abzüglich Wertminderungen bewertet. Die Wertminderungen, welche in Form von Einzelwertberichtigungen vorgenommen werden, tragen den erwarteten Ausfallrisiken hinreichend Rechnung; konkrete Ausfälle führen zur Ausbuchung der betreffenden Forderungen. Im Rahmen von Einzelwertberichtigungen werden finanzielle Vermögenswerte, für welche ein potenzieller Abwertungsbedarf besteht, anhand gleichartiger Ausfallrisikoeigenschaften gruppiert und gemeinsam auf Wertminderungen untersucht sowie ggf. wertberichtigt. Bei der dazu notwendigen Ermittlung der erwarteten künftigen Cashflows der Portfolios werden neben den vertraglich vorgesehenen Zahlungsströmen auch historische Ausfallerfahrungen berücksichtigt. Die Cashflows werden auf Basis des gewichteten Durchschnitts der ursprünglichen Effektivzinssätze der im jeweiligen Portfolio enthaltenen finanziellen Vermögenswerte abgezinst.

Wertminderungen von Forderungen aus Lieferungen und Leistungen werden teilweise unter Verwendung von Wertberichtigungskonten vorgenommen. Die Entscheidung, ob ein Ausfallrisiko mittels eines Wertberichtigungskontos oder über eine direkte Minderung der Forderung berücksichtigt wird, hängt vom Grad der Verlässlichkeit der Beurteilung der Risikosituation ab. Aufgrund unterschiedlicher operativer Segmente sowie unterschiedlicher regionaler Rahmenbedingungen obliegt diese Beurteilung den einzelnen Portfolioverantwortlichen.

Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente, welche Geldkonten und kurzfristige Geldanlagen bei Kreditinstituten einschließen, haben beim Zugang eine Restlaufzeit von bis zu drei Monaten und werden mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Der Konzern unterhält in verschiedenen Ländern **leistungsorientierte Altersversorgungspläne** (Defined Benefit Pension Plans) auf der Grundlage der ruhegehaltsfähigen Vergütung der Mitarbeiter und ihrer Dienstzeiten. Diese Pläne werden teilweise über externe Pensionsfonds sowie durch Einbringung in ein Contractual Trust Agreement (CTA) finanziert. Die Bewertung der **Pensionsrückstellungen** erfolgt nach den vorgeschriebenen versicherungsmathematischen Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected Unit Credit Method) für leistungsorientierte Altersversorgungspläne. Dabei werden sowohl die am Abschluss-Stichtag bekannten Renten und erworbenen Anwartschaften als auch die künftig zu erwartenden Steigerungen der Gehälter und Renten berücksichtigt. Der Zinssatz zur Ermittlung des Barwerts der Verpflichtungen wird auf der Grundlage der Renditen für erstrangige festverzinsliche Unternehmensanleihen des jeweiligen Währungsraums ermittelt. In Ländern ohne liquiden Markt für solche Anleihen werden stattdessen Schätzungen auf der Basis von Renditen für Staatsanleihen verwendet.

Die Erträge aus dem Planvermögen und Aufwendungen aus der Aufzinsung der Verpflichtungen werden im Zinsergebnis ausgewiesen. Der Dienstzeitaufwand wird als betrieblicher Aufwand klassifiziert. Der nachzuverrechnende Dienstzeitaufwand wird erfasst, sofern die Anwartschaften unverfallbar sind; anderenfalls werden sie linear über den durchschnittlich verbleibenden Erdienungszeitraum vereinnahmt.

Das bestehende Wahlrecht bei der Erfassung versicherungsmathematischer Gewinne und Verluste aufgrund von Anpassungen und Änderungen der versicherungsmathematischen Annahmen wird derart ausgeübt, dass diese Gewinne und Verluste in der Periode, in der sie entstehen, sofort in voller Höhe erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst werden. Dies hat im Vergleich zu der alternativ zulässigen sog. Korridormethode zwei wesentliche Konsequenzen: Zum einen sind versicherungsmathematische Gewinne und Verluste vollständig in der bilanzierten Pensionsverpflichtung enthalten, d. h., unerfasste Gewinne und Verluste (wie sie bei der Korridormethode auftreten) existieren außerhalb der Bilanz nicht. Zum anderen erfolgt die Erfassung der versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung, sondern direkt im Eigenkapital. Die Deutsche Telekom präferiert die gewählte Methodik aufgrund des hohen Informationsgehalts und der Transparenz insbesondere vor dem Hintergrund, dass diese Methode aufgrund der veröffentlichten Änderungen des Standards ab dem 1. Januar 2013 die einzig zulässige Darstellung sein wird.

Leistungsorientierte Versorgungszusagen des Konzerns beziehen sich im Wesentlichen auf Versorgungspläne in Deutschland. Darüber hinaus existieren Versorgungspläne in der Schweiz, in Griechenland und in einigen anderen Ländern der Europäischen Union.

Die Versorgungsverpflichtungen des Konzerns in Deutschland gegenüber nicht beamteten Arbeitnehmern beruhen auf unmittelbaren und auf mittelbaren Versorgungszusagen; darüber hinaus bestehen Verpflichtungen gemäß Artikel 131 des Grundgesetzes (GG). Seit 1996 beruhen die Versorgungszusagen in Deutschland auf direkten Pensionszusagen in Form von Gutschriften auf arbeitnehmerbezogenen Kapitalkonten. Im Rahmen einer Neuordnung der betrieblichen Altersversorgung im Jahr 1997 wurden Altzusagen unter Wahrung einer vereinbarten Besitzstandsregelung in diese Kapitalkonten überführt. Die Ansprüche von Rentnern und rentennahen Jahrgängen wurden unverändert fortgeführt.

Einzelne Konzerngesellschaften gewähren ihren Mitarbeitern **beitragsorientierte Zusagen** (Defined Contribution Plans). Bei beitragsorientierten Versorgungsplänen geht der Arbeitgeber über die Entrichtung von Beitragszahlungen an einen externen Versorgungsträger hinaus keine weiteren Verpflichtungen ein. Die Höhe der künftigen Pensionsleistungen richtet sich ausschließlich nach der Höhe der Beiträge, die der Arbeitgeber (und ggf. auch dessen Arbeitnehmer) an den externen Versorgungsträger gezahlt hat, einschließlich der Erträge aus der Anlage dieser Beiträge. Die zu zahlenden Beträge werden aufwandswirksam erfasst, wenn die Verpflichtung zur Zahlung der Beträge entsteht, und als Bestandteil der betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen.

Pensionsregelungen für Beamte der Deutschen Telekom. Nach den Vorschriften des Postneuordnungsgesetzes (PTNeuOG) erbringt der BPS-PT (Bundes-Pensions-Service für Post und Telekommunikation e. V. für aktive und früher beamtete Mitarbeiter) Versorgungs- und Beihilfeleistungen an im Ruhestand befindliche Mitarbeiter und deren Hinterbliebene, denen aus einem Beamtenverhältnis Versorgungsleistungen zustehen. Die Höhe der Zahlungsverpflichtungen der Deutschen Telekom AG an ihre Unterstützungskasse ist in § 16 Postpersonalrechtsgesetz geregelt. Die Deutsche Telekom AG ist gesetzlich verpflichtet, seit dem Jahr 2000 einen jährlichen Beitrag in Höhe von 33 % der Bruttobezüge der aktiven und der fiktiven Bruttobezüge der ruhegehaltsfähig beurlaubten Beamten an die Unterstützungskasse zu leisten.

Die Deutsche Telekom AG und ihre inländischen Tochterunternehmen haben in der Vergangenheit **Altersteilzeitvereinbarungen** mit variierenden Konditionen und Vertragsbedingungen vereinbart, überwiegend nach dem sog. Blockmodell. In diesem Zusammenhang entstehen zwei Arten von Verpflichtungen, die jeweils in Übereinstimmung mit versicherungsmathematischen Grundsätzen mit ihrem Barwert bewertet und getrennt voneinander bilanziert werden: Die erste Verpflichtungsart bezieht sich auf den kumulierten ausstehenden Erfüllungsbetrag, der anteilig über die Laufzeit der Aktiv- bzw. Arbeitsphase erfasst wird. Der kumulierte ausstehende Erfüllungsbetrag basiert auf der Differenz zwischen der Vergütung des Arbeitnehmers vor Beginn der Altersteilzeitvereinbarung (einschließlich des Arbeitgeberanteils an den Sozialversicherungsbeiträgen) und der Vergütung für die Teilzeitbeschäftigung (einschließlich des Arbeitgeberanteils an den Sozialversicherungsbeiträgen, jedoch ohne Berücksichtigung der Aufstockungsbeträge). Die zweite Verpflichtungsart bezieht sich auf die Verpflichtung des Arbeitgebers zur Leistung von Aufstockungsbeträgen zuzüglich eines weiteren Beitrags zur gesetzlichen Rentenversicherung. Aufstockungsbeträge haben regelmäßig einen hybriden Charakter, d. h., obwohl einerseits der Vereinbarung häufig eine Kompensationsfunktion für eine frühere Beendigung des Arbeitsverhältnisses zugemessen wird, steht die spätere Auszahlung andererseits unter dem Vorbehalt der künftigen Erbringung von Arbeitsleistungen. Soweit Altersteilzeitprogramme überwiegend Abfindungscharakter haben, werden Aufstockungsbeträge unmittelbar bei Entstehen der Verpflichtung in voller Höhe erfasst. In Fällen, in denen die Erbringung künftiger Arbeitsleistungen im Vordergrund steht, werden die Aufstockungsbeträge über den Erdienungszeitraum erfasst.

Rückstellungen für Abfindungen für Angestellte und Rückstellungen im Zusammenhang mit der Regelung zum vorzeitigen Ruhestand für Beamte werden angesetzt, wenn die Deutsche Telekom nachweislich zur Erbringung dieser Leistungen verpflichtet ist. Dies ist der Fall, wenn die Deutsche Telekom einen detaillierten formalen Plan für die Beendigung des Beschäftigungsverhältnisses besitzt und keine realistische Möglichkeit hat, sich dem zu entziehen. Die Leistungen aus Anlass der Beendigung von Beschäftigungsverhältnissen werden auf der Basis der Anzahl von Beschäftigten, die voraussichtlich betroffen sein werden, bewertet. Sind die Leistungen mehr als zwölf Monate nach dem Abschluss-Stichtag fällig, ist der erwartete Erfüllungsbetrag auf den Abschluss-Stichtag abzuzinsen.

Sonstige Rückstellungen werden für gegenwärtige rechtliche oder faktische Verpflichtungen gegenüber Dritten angesetzt, die bezüglich ihrer Fälligkeit oder ihrer Höhe ungewiss sind. Für solche Verpflichtungen werden Rückstellungen gebildet, soweit diese auf zurückliegenden Geschäftsvorfällen oder Ereignissen beruhen, wahrscheinlich zu Vermögensabflüssen führen und diese Abflüsse zuverlässig ermittelt werden können. Rückstellungen werden unter Berücksichtigung aller erkennbaren Risiken zum voraussichtlichen Erfüllungsbetrag bewertet. Der Erfüllungsbetrag wird auf der Basis einer bestmöglichen Schätzung bestimmt, wobei je nach Charakteristik der Verpflichtung geeignete Schätzverfahren und Informationsquellen genutzt werden. Bei einer Vielzahl ähnlicher Verpflichtungen wird die Gruppe der Verpflichtungen als Ganzes betrachtet. Als Schätzverfahren wird auf die Erwartungswertmethode zurückgegriffen. Bei Vorliegen von Bandbreiten möglicher Ereignisse mit gleicher Eintrittswahrscheinlichkeit wird der Mittelwert angesetzt. Einzelne Verpflichtungen (z. B. Rechts- und Prozessrisiken) werden regelmäßig mit dem wahrscheinlichsten Ergebnis bewertet, soweit nicht aufgrund besonderer Wahrscheinlichkeitsverteilungen andere Schätzungen zu einer angemesseneren Bewertung führen. Bei der Bewertung von Rückstellungen werden Erfahrungswerte aus der Vergangenheit, aktuelle Kosten- und Preisinformationen sowie Einschätzungen bzw. Gutachten von Sachverständigen und Experten genutzt. Soweit zur Bestimmung des Erfüllungsbetrags Erfahrungswerte oder aktuelle Kosten- und Preisinformationen herangezogen werden, erfolgt eine Fortschreibung dieser Werte auf den voraussichtlichen Erfüllungszeitpunkt. Zu diesem Zweck wird auf geeignete Preisentwicklungsindikatoren (z. B. Baupreisindizes oder Inflationsraten) zurückgegriffen. Rückstellungen werden abgezinst, wenn der Effekt hieraus wesentlich ist. Zur Abzinsung werden Marktzinssätze vor Steuern verwendet, die Laufzeit und Risiko (soweit nicht bereits bei Ermittlung des Erfüllungsbetrags berücksichtigt) der Verpflichtung widerspiegeln. Erstattungsansprüche werden nicht mit Rückstellungen saldiert, sondern getrennt aktiviert, sobald deren Realisation so gut wie sicher ist.

Rückstellungen für Entsorgungs-, Wiederherstellungs- und ähnliche Verpflichtungen, die als Folge des Erwerbs von Sachanlagen entstehen, werden erfolgsneutral als Teil der Anschaffungs- und Herstellungskosten des korrespondierenden Vermögenswerts erfasst. Spätere Änderungen der Schätzungen der Höhe oder des zeitlichen Anfalls von Auszahlungen oder Änderungen des Zinssatzes zur Bewertung dieser Verpflichtungen werden ebenfalls erfolgsneutral erfasst und führen zu nachträglichen Erhöhungen oder Verminderungen des Buchwerts der betroffenen Sachanlage. Für den Fall, dass eine Minderung der Rückstellung den Buchwert des korrespondierenden Vermögenswerts überschreitet, ist der übersteigende Betrag unmittelbar erfolgswirksam als Ertrag zu erfassen.

Erfolgsunsicherheiten (Eventualschulden und -forderungen) sind mögliche Verpflichtungen oder Vermögenswerte, die aus Ereignissen der Vergangenheit resultieren und deren Existenz durch das Eintreten oder Nichteintreten eines oder mehrerer unsicherer künftiger Ereignisse bedingt ist, die nicht vollständig unter Kontrolle der Deutschen Telekom stehen. Eventualschulden sind zudem gegenwärtige Verpflichtungen, die aus Ereignissen der Vergangenheit resultieren, bei denen der Abfluss von Ressourcen, die wirtschaftlichen Nutzen verkörpern, unwahrscheinlich ist oder bei denen der Umfang der Verpflichtung nicht verlässlich geschätzt werden kann. Eventualschulden werden zu ihrem beizulegenden Zeitwert angesetzt, wenn sie im Rahmen eines Unternehmenserwerbs übernommen wurden. Nicht im Rahmen eines Unternehmenserwerbs übernommene Eventualschulden werden nicht angesetzt. Eventualforderungen werden nicht angesetzt. Ist die Realisation von Erträgen jedoch so gut wie sicher, ist der betreffende Vermögenswert nicht mehr als Eventualforderung anzusehen und wird als Vermögenswert angesetzt. Sofern ein Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen nicht unwahrscheinlich ist, werden im Konzern-Anhang Angaben zu Eventualschulden gemacht. Gleiches gilt für Eventualforderungen, sofern der Zufluss wirtschaftlichen Nutzens wahrscheinlich ist.

Ein **Finanzinstrument** ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei einem Unternehmen zur Entstehung eines finanziellen Vermögenswerts und bei einem anderen Unternehmen zur Entstehung einer finanziellen Verbindlichkeit oder eines Eigenkapitalinstruments führt. Finanzielle Vermögenswerte umfassen insbesondere Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente, Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige ausgereichte Kredite und Forderungen, bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen und zu Handelszwecken gehaltene originäre und derivative finanzielle Vermögenswerte. Finanzielle Verbindlichkeiten begründen regelmäßig einen Rückgabeanspruch in Zahlungsmitteln oder einem anderen finanziellen Vermögenswert. Darunter fallen insbesondere Anleihen und sonstige verbriefte Verbindlichkeiten, Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasing-Verhältnissen, Verbindlichkeiten gegenüber Nicht-Kreditinstituten aus Schuldscheindarlehen und derivative Finanzverbindlichkeiten. Finanzinstrumente werden angesetzt, sobald die Deutsche Telekom Vertragspartei der Regelungen des Finanzinstruments wird. Bei marktüblichen Käufen oder Verkäufen (Käufe oder Verkäufe im Rahmen eines Vertrags, dessen Bedingungen die Lieferung des Vermögenswerts innerhalb eines Zeitraums vorsehen, der üblicherweise durch Vorschriften oder Konventionen des jeweiligen Markts festgelegt wird) ist für die erstmalige bilanzielle Erfassung sowie den bilanziellen Abgang allerdings der Erfüllungstag relevant, d. h. der Tag, an dem der Vermögenswert an oder durch die Deutsche Telekom geliefert wird. Finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten werden in der Regel unsaldiert ausgewiesen; sie werden nur dann saldiert, wenn bezüglich der Beträge zum gegenwärtigen Zeitpunkt ein Aufrechnungsrecht besteht und beabsichtigt wird, den Ausgleich auf Nettobasis herbeizuführen. Sofern Verträge zum Kauf oder Verkauf nicht finanzieller Vermögenswerte in den Anwendungsbereich von IAS 39 fallen, werden sie gemäß den Regelungen dieses Standards bilanziert.

Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte werden mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Darunter fallen primär derivative Finanzinstrumente, die nicht in eine wirksame Sicherungsbeziehung gemäß IAS 39 eingebunden sind und damit zwingend als „zu Handelszwecken gehalten“ klassifiziert werden müssen. Ein aus der Folgebewertung resultierender Gewinn oder Verlust wird erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Bei bestimmten Finanzinvestitionen ist sowohl beabsichtigt als auch wirtschaftlich mit hinreichender Verlässlichkeit zu erwarten, dass diese **bis zur Endfälligkeit** gehalten werden. Diese finanziellen Vermögenswerte werden unter Anwendung der Effektivzinsmethode mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Die nicht die Definition einer anderen Kategorie von Finanzinstrumenten erfüllenden originären finanziellen Vermögenswerte sind als **„zur Veräußerung verfügbar“** kategorisiert und werden grundsätzlich mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Die aus der Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert in der Folge resultierenden Gewinne und Verluste werden erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst. Dies gilt nicht, wenn es sich um dauerhafte oder wesentliche Wertminderungen sowie um währungsbedingte Wertänderungen von Fremdkapitalinstrumenten handelt, die erfolgswirksam erfasst werden. Erst mit dem Abgang der finanziellen Vermögenswerte werden die im Eigenkapital erfassten kumulierten Gewinne und Verluste aus der Bewertung zum beizulegenden Zeitwert erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Lässt sich für nicht börsennotierte Eigenkapitalinstrumente der Zeitwert nicht hinreichend verlässlich bestimmen, werden die Anteile mit den Anschaffungskosten (ggf. abzüglich Wertminderungen) bewertet.

Von der Möglichkeit, finanzielle Vermögenswerte bei ihrem erstmaligen Ansatz als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewertende finanzielle Vermögenswerte **(Financial Assets at Fair Value through Profit or Loss)** zu designieren, hat die Deutsche Telekom bislang keinen Gebrauch gemacht.

Zu jedem Abschluss-Stichtag werden die Buchwerte der finanziellen Vermögenswerte, die nicht erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert zu bewerten sind, daraufhin untersucht, ob objektive substanzielle Hinweise (wie etwa erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners, die hohe Wahrscheinlichkeit eines Insolvenzverfahrens gegen den Schuldner, der Wegfall eines aktiven Markts für den finanziellen Vermögenswert, eine bedeutende Veränderung des technologischen, ökonomischen, rechtlichen Umfelds sowie des Marktumfelds des Emittenten, ein andauernder Rückgang des beizulegenden Zeitwerts des finanziellen Vermögenswerts unter die fortgeführten Anschaffungskosten) auf eine **Wertminderung** hindeuten. Ein etwaiger Wertminderungsaufwand, welcher sich durch einen im Vergleich zum Buchwert geringeren beizulegenden Zeitwert begründet, wird erfolgswirksam erfasst. Wurden Wertminderungen der beizulegenden Zeitwerte von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten bisher erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst, so sind diese bis zur Höhe der ermittelten Wertminderung aus dem Eigenkapital zu eliminieren und erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen. Ergibt sich zu späteren Bewertungszeitpunkten, dass der beizulegende Zeitwert infolge von Ereignissen, die nach dem Zeitpunkt der Erfassung der Wertminderung eingetreten sind, objektiv gestiegen ist, werden die Wertminderungen in entsprechender Höhe zurückgenommen. Bei Schuldinstrumenten wird diese Wertaufholung erfolgswirksam erfasst. Wertminderungen, die als zur Veräußerung verfügbare und mit den Anschaffungskosten bilanzierte nicht börsennotierte Eigenkapitalinstrumente betreffen, dürfen nicht rückgängig gemacht werden. Der im Rahmen der Prüfung auf etwaige Wertminderungen zu bestimmende beizulegende Zeitwert von Wertpapieren, die bis zur Endfälligkeit zu halten sind, sowie der beizulegende Zeitwert der mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Kredite und Forderungen entsprechen dem Barwert der geschätzten und mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz diskontierten künftigen Cashflows. Der beizulegende Zeitwert von mit den Anschaffungskosten bewerteten nicht börsennotierten Eigenkapitalinstrumenten ergibt sich als Barwert der erwarteten künftigen Cashflows, diskontiert mit dem aktuellen Zinssatz, welcher der speziellen Risikolage der Investition entspricht.

Finanzielle Verbindlichkeiten werden bei ihrem erstmaligen Ansatz mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Die dem Erwerb direkt zurechenbaren Transaktionskosten werden bei allen finanziellen Verbindlichkeiten, die in der Folge nicht als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, ebenfalls angesetzt.

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige originäre finanzielle Verbindlichkeiten werden grundsätzlich unter Anwendung der Effektivzinsmethode mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Bei den finanziellen Verbindlichkeiten hat der Konzern von der Anwendung des Wahlrechts, diese bei ihrer erstmaligen bilanziellen Erfassung als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewertende finanzielle Verbindlichkeiten **(Financial Liabilities at Fair Value through Profit or Loss)** zu designieren, bisher keinen Gebrauch gemacht.

Nicht in eine wirksame Sicherungsbeziehung gemäß IAS 39 eingebundene derivative Finanzinstrumente sind zwingend als „zu Handelszwecken gehalten“ einzustufen und damit erfolgswirksam mit den beizulegenden Zeitwerten zu bewerten. Sind die beizulegenden Zeitwerte negativ, führt dies zum Ansatz unter den finanziellen Verbindlichkeiten.

Die Deutsche Telekom setzt **derivative Finanzinstrumente** zur Absicherung der aus operativen Tätigkeiten, Finanztransaktionen und Investitionen resultierenden Zins- und Währungsrisiken ein.

Zu Spekulationszwecken werden derivative Finanzinstrumente weder gehalten noch begeben.

Die derivativen Finanzinstrumente werden bei ihrer erstmaligen Erfassung mit dem beizulegenden Zeitwert angesetzt. Die Zeitwerte sind auch für die Folgebewertungen relevant. Der beizulegende Zeitwert gehandelter derivativer Finanzinstrumente entspricht dem Marktwert. Dieser Wert kann positiv oder negativ sein. Liegen keine Marktwerte vor, müssen die Zeitwerte mittels anerkannter finanzmathematischer Modelle berechnet werden.

Für derivative Finanzinstrumente entspricht der beizulegende Zeitwert dem Betrag, den die Deutsche Telekom bei Beendigung des Finanzinstruments zum Abschluss-Stichtag entweder erhalten würde oder zahlen müsste. Dieser wird unter Anwendung der zum Abschluss-Stichtag relevanten Wechselkurse und Zinssätze der Vertragspartner berechnet. Für die Berechnungen werden Mittelkurse verwendet. Bei zinstragenden derivativen Finanzinstrumenten wird zwischen dem „Clean Price“ und dem „Dirty Price“ unterschieden. Im Unterschied zum „Clean Price“ umfasst der „Dirty Price“ auch die abgegrenzten Stückzinsen. Die angesetzten beizulegenden Zeitwerte entsprechen dem „Full Fair Value“ bzw. dem „Dirty Price“.

Für die Erfassung der Veränderungen der beizulegenden Zeitwerte – erfolgswirksame Erfassung in der Gewinn- und Verlustrechnung oder erfolgsneutrale Erfassung im Eigenkapital – ist entscheidend, ob das derivative Finanzinstrument in eine wirksame Sicherungsbeziehung gemäß IAS 39 eingebunden ist. Liegen keine **Sicherungsgeschäfte** (Hedge Accounting) gemäß IAS 39 vor, sind die Veränderungen der beizulegenden Zeitwerte der derivativen Finanzinstrumente sofort erfolgswirksam zu erfassen. Besteht hingegen eine wirksame Sicherungsbeziehung gemäß IAS 39, wird der Besicherungszusammenhang als solcher bilanziert.

Die Deutsche Telekom wendet Vorschriften zu Hedge Accounting zur Sicherung von Bilanzposten und künftigen Zahlungsströmen an. Dies mindert Volatilitäten in der Gewinn- und Verlustrechnung. Nach Art des abgesicherten Grundgeschäfts ist zwischen „Fair Value Hedge", „Cashflow Hedge" und „Hedge of a Net Investment in a Foreign Operation" zu unterscheiden.

Ein **Fair Value Hedge** dient der Besicherung der beizulegenden Zeitwerte von in der Bilanz angesetzten Vermögenswerten, in der Bilanz angesetzten Verbindlichkeiten oder noch nicht in der Bilanz angesetzten festen Verpflichtungen. Jede Veränderung des beizulegenden Zeitwerts des als Sicherungsinstrument eingesetzten Derivats ist erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen; der Buchwert des Grundgeschäfts ist um den auf das besicherte Risiko entfallenden Gewinn oder Verlust erfolgswirksam anzupassen (Basis Adjustment). Die Anpassungen des Buchwerts werden erst ab Auflösung der Hedge-Beziehung amortisiert.

Mittels eines **Cashflow Hedge** werden künftige Zahlungsströme aus in der Bilanz angesetzten Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, aus festen Verpflichtungen (im Fall von Währungsrisiken) oder aus mit hoher Wahrscheinlichkeit eintretenden geplanten Transaktionen gegen Schwankungen abgesichert. Zur Absicherung des Währungsrisikos einer bilanzunwirksamen festen Verpflichtung nutzt die Deutsche Telekom das Wahlrecht und bilanziert diese nicht als Fair Value Hedge, sondern als Cashflow Hedge. Liegt ein Cashflow Hedge vor, wird der effektive Teil der Wertänderung des Sicherungsinstruments bis zur Erfassung des Ergebnisses aus dem gesicherten Grundgeschäft erfolgsneutral im Eigenkapital (Sicherungsrücklage) erfasst; der ineffektive Teil der Wertänderung des Sicherungsinstruments ist erfolgswirksam zu erfassen. Führt die Absicherung einer erwarteten Transaktion später zur Erfassung von finanziellen oder nicht finanziellen Vermögenswerten bzw. Verbindlichkeiten, so verbleiben die mit der Sicherungsmaßnahme verbundenen kumulierten Gewinne und Verluste zunächst im Eigenkapital und sind später in denselben Perioden erfolgswirksam zu erfassen, in denen der erworbene finanzielle Vermögenswert bzw. die übernommene finanzielle Verbindlichkeit das Periodenergebnis beeinflusst. Die Deutsche Telekom hat sich somit bei der Absicherung von geplanten Transaktionen mit Entstehung von nicht finanziellen Bilanzposten gegen das Wahlrecht zur Anpassung des Erstbuchwerts (Basis Adjustment) entschieden.

Wird eine Nettoinvestition in eine ausländische Einheit durch einen **Hedge of a Net Investment in a Foreign Operation** besichert, werden alle Wertänderungen des effektiven Teils des eingesetzten Sicherungsinstruments gemeinsam mit dem Ergebnis aus der Fremdwährungsumrechnung der besicherten Investition erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst; auf den ineffektiven Teil entfallende Gewinne und Verluste werden sofort erfolgswirksam erfasst. Erst mit dem Abgang des Investments werden die zuvor kumuliert im Eigenkapital erfassten Bewertungsänderungen des Sicherungsinstruments und die Umrechnungsergebnisse des Grundgeschäfts erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

IAS 39 stellt strenge Anforderungen an die Anwendung des Hedge Accounting. Diese werden von der Deutschen Telekom wie folgt erfüllt: Bei Beginn einer Sicherungsmaßnahme werden sowohl die Beziehung zwischen dem als Sicherungsinstrument eingesetzten Finanzinstrument und dem Grundgeschäft als auch Ziel sowie Strategie der Absicherung dokumentiert. Dazu zählen sowohl die konkrete Zuordnung der Absicherungsinstrumente zu den entsprechenden Vermögenswerten bzw. Verbindlichkeiten oder (fest vereinbarten/erwarteten) künftigen Transaktionen als auch die Einschätzung des Grads der Wirksamkeit der eingesetzten Absicherungsinstrumente. Bestehende Sicherungsmaßnahmen werden fortlaufend auf ihre Effektivität hin überwacht; wird ein Hedge ineffektiv, wird er umgehend aufgelöst.

Die Deutsche Telekom führt auch Sicherungsmaßnahmen durch, die nicht die strengen Anforderungen des IAS 39 an die Anwendung des Hedge Accounting erfüllen, jedoch gemäß den Grundsätzen des Risiko-Managements effektiv zur Sicherung des finanziellen Risikos beitragen. Zur Absicherung von Fremdwährungsrisiken bilanzierter monetärer Vermögenswerte und Verbindlichkeiten wendet die Deutsche Telekom ebenfalls kein Hedge Accounting gemäß IAS 39 an, da die aus der Währungsumrechnung gemäß IAS 21 erfolgswirksam zu realisierenden Gewinne und Verluste der Grundgeschäfte in der Erfolgsrechnung gleichzeitig mit den Gewinnen und Verlusten aus den als Sicherungsinstrumente eingesetzten Derivaten gezeigt werden.

Aktienoptionen (aktienbasierte Vergütungstransaktionen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente) werden im Zeitpunkt der Gewährung mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Der beizulegende Zeitwert der Verpflichtung wird über den Erdienungszeitraum als Personalaufwand erfasst. Ausübungsbedingungen, die nicht an Marktverhältnisse gebunden sind, werden in den Annahmen zur Anzahl von Optionen berücksichtigt, für die eine Ausübung erwartet wird. Die Verpflichtungen aus aktienbasierten Vergütungstransaktionen mit Barausgleich werden als Verbindlichkeit angesetzt und am Abschluss-Stichtag zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Die Aufwendungen werden über den Erdienungszeitraum erfasst. Der beizulegende Zeitwert wird sowohl bei aktienbasierten Vergütungstransaktionen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente als auch bei aktienbasierten Vergütungstransaktionen mit Barausgleich mit international anerkannten Bewertungsverfahren ermittelt, z. B. dem Black-Scholes-Modell oder dem Monte Carlo-Modell.

Die **Umsatzerlöse** enthalten alle Erlöse, die aus der typischen Geschäftstätigkeit der Deutschen Telekom resultieren. Die Umsatzerlöse werden ohne Umsatzsteuer und sonstige bei den Kunden erhobene und an die Steuerbehörden abgeführte Steuern ausgewiesen. Sie werden zeitraumbezogen nach dem Realisationsprinzip erfasst. Bereitstellungsentgelte werden über die geschätzte durchschnittliche Kundenbindungsdauer abgegrenzt, es sei denn, sie sind Teil eines Mehrkomponentenvertrags; in diesem Fall sind sie Bestandteil des vom Kunden zu entrichtenden Entgelts für das Mehrkomponentengeschäft. Kosten der Bereitstellung und mit der Gewinnung von Kunden verbundene Kosten werden bis zu dem Betrag der abgegrenzten Bereitstellungsentgelte abgegrenzt und über die durchschnittliche Kundenbindungsdauer erfasst.

Bei **Mehrkomponentenverträgen** ist die Umsatzerfassung für jede der identifizierten Bewertungseinheiten (Komponenten) gesondert zu bestimmen. Hierbei wird der Umsatz auf Basis der beizulegenden Zeitwerte der einzelnen Komponenten realisiert. Vereinbarungen, die die Lieferung von gebündelten Produkten bzw. die Erbringung von gebündelten Dienstleistungen enthalten, sind in einzelne Komponenten zu trennen, wobei für jede Komponente ein gesonderter Erlösbeitrag zu bestimmen ist. Der Preis für das gesamte Mehrkomponentengeschäft wird auf der Grundlage der anteiligen beizulegenden Zeitwerte auf die verschiedenen Komponenten aufgeteilt (d. h., der beizulegende Zeitwert jeder einzelnen Komponente wird ins Verhältnis zum gesamten beizulegenden Zeitwert der gebündelten Leistungen gesetzt). Der anteilige beizulegende Zeitwert einer einzelnen Komponente und damit der realisierte Umsatz für diese Bewertungseinheit wird jedoch durch den Teil der vom Kunden zu erbringenden Gegenleistung für das gesamte Mehrkomponentengeschäft begrenzt, dessen Zahlung nicht von der Erbringung weiterer Leistungen abhängig ist. Wenn der beizulegende Zeitwert der erbrachten Einzelleistungen nicht verlässlich bestimmt werden kann, aber der beizulegende Zeitwert der nicht erbrachten Einzelleistungen verlässlich bestimmt werden kann, wird zur Aufteilung des Gesamtpreises für das Mehrkomponentengeschäft der beizulegende Zeitwert der erbrachten Leistungen als Differenz zwischen der vom Kunden zu erbringenden Gegenleistung für das gesamte Mehrkomponentengeschäft und den verlässlich bestimmbaren beizulegenden Zeitwerten der nicht erbrachten Einzelleistungen bestimmt.

Zahlungen an Kunden einschließlich Zahlungen an Händler und Vermittler (Rabatte, Provisionen) werden grundsätzlich als Erlösminderung erfasst. Hat die Gegenleistung einen eigenständigen Nutzen und ist zuverlässig bewertbar, werden die Zahlungen als Aufwendungen erfasst.

Im Einzelnen gestaltet sich die **Umsatzrealisierung** in der Deutschen Telekom wie folgt:

Im **Mobilfunk-Geschäft** der operativen Segmente Deutschland, Europa und USA werden Umsätze durch das Angebot von Mobilfunk-Diensten, einmalige Bereitstellungsentgelte sowie den Verkauf mobiler Endgeräte und Zubehör generiert. Umsätze aus Mobilfunk-Diensten enthalten monatliche Leistungsentgelte, Entgelte für Sondermerkmale sowie Verbindungs- und Roaming-Entgelte, die sowohl Kunden der Telekom als auch anderen Mobilfunk-Betreibern in Rechnung gestellt werden. Umsätze aus Mobilfunk-Diensten werden auf Basis in Anspruch genommener Nutzungsminuten oder anderer vereinbarter Tarifmodelle realisiert abzüglich Gutschriften und Anpassungen aufgrund von Preisnachlässen. Der aus dem Verkauf mobiler Telefone, mobiler Datengeräte und Zubehör generierte Umsatz und die damit verbundenen Aufwendungen werden realisiert, sobald die Produkte geliefert und vom Kunden abgenommen wurden.

Das **Festnetz-Geschäft** in den operativen Segmenten Deutschland und Europa umfasst schmal- und breitbandige Zugänge zum Festnetz sowie Internet. Der aus diesen Zugängen erzielte Umsatz aus der Nutzung für Sprach-/Datenkommunikation wird mit Erbringung der vereinbarten Dienstleistung realisiert. Die erbrachten Dienstleistungen beziehen sich dabei entweder auf die Nutzung durch den Kunden (z. B. Telefonminuten), den Zeitablauf (z. B. monatliche Service-Gebühren) oder andere vereinbarte Tarifmodelle. Darüber hinaus werden Telekommunikationseinrichtungen verkauft, vermietet und gewartet. Der Umsatz und die mit dem Verkauf von Telekommunikationseinrichtungen und Zubehör verbundenen Aufwendungen werden erfasst, sobald die Produkte geliefert werden und soweit keine unerfüllten Verpflichtungen seitens des Unternehmens bestehen, die sich auf die endgültige Abnahme des Kunden auswirken. Umsätze aus Vermietungen sowie Mieten und Leasing-Raten für nicht aktivierte Gegenstände werden monatlich mit Entstehung des Anspruchs auf die Entgelte realisiert. Umsätze aus Bereitstellungsentgelten werden über die durchschnittliche Kundenbindungsdauer abgegrenzt. Weitere Umsatzerlöse resultieren aus Entgelten für Werbung und E-Commerce. Werbeumsätze werden in der Periode erfasst, in der die Werbung gezeigt wird. Transaktionsumsätze werden realisiert, sobald der Kunde mitteilt, dass eine entsprechende Transaktion stattgefunden hat und eine Einziehung der entsprechenden Forderung weitgehend gesichert ist.

Im operativen Segment **Systemgeschäft** werden Umsatzerlöse erfasst, wenn substanzielle Hinweise für eine Kaufvereinbarung vorliegen, die Produkte geliefert oder Dienstleistungen erbracht werden, der Verkaufspreis oder die Entgelte fest oder bestimmbar sind und die Einbringlichkeit angemessen gesichert ist.

Umsatzerlöse aus Computing & Desktop Services werden mit Bereitstellung der Leistung unter Anwendung eines sog. „Proportional Performance"-Modells erfasst. Bei Verträgen auf Basis von Festpreisen werden Umsatzerlöse anteilig über die Laufzeit des Dienstleistungsvertrags erfasst und bei allen anderen Dienstleistungsverträgen auf Basis der erbrachten Dienstleistung oder auf Nutzungsbasis. Umsatzerlöse aus Verträgen für nach Zeit- und Materialaufwand abgerechnete Leistungen werden mit dem Erbringen von Arbeitsstunden und dem Anfallen direkter Kosten zum vertraglich festgelegten Stundensatz erfasst.

Umsatzerlöse aus dem Verkauf von Hardware bzw. verkaufsartigen Miet- und Leasing-Geschäften werden realisiert, sobald das Produkt an den Kunden versandt wurde und soweit es keine unerfüllten Verpflichtungen seitens des Unternehmens gibt, die sich auf die endgültige Abnahme des Kunden auswirken. Sämtliche Kosten aus diesen Verpflichtungen werden bei der Realisierung des entsprechenden Umsatzerlöses erfasst.

„Telecommunications (TK) Services" umfassen „Network Services" sowie „Hosting & ASP Services". Verträge für „Network Services", die aus der Errichtung und dem Betrieb von Kommunikationsnetzen für Kunden bestehen, haben eine durchschnittliche Laufzeit von ca. drei Jahren. Bereitstellungsentgelte und die zugehörigen Kosten werden über die geschätzte durchschnittliche Kundenbindungsdauer abgegrenzt. Umsatzerlöse aus Sprachdiensten und Datendiensten werden im Rahmen solcher Verträge realisiert, sobald sie vom Kunden in Anspruch genommen werden. Wenn eine Vereinbarung ein Leasing-Verhältnis enthält, wird dieses Leasing-Verhältnis gemäß IFRIC 4 und IAS 17 getrennt bilanziert. Umsatzerlöse aus „Hosting & ASP Services" werden mit Bereitstellung der Leistungen erfasst.

Umsatzerlöse aus Vermietungen sowie Mieten und Leasing-Raten werden linear über den Mietzeitraum erfasst.

Die **Ertragsteuern** umfassen sowohl die tatsächlichen Steuern vom Einkommen und vom Ertrag als auch die latenten Steuern. Die Steuerverbindlichkeiten/-forderungen enthalten im Wesentlichen Verpflichtungen/Ansprüche für in- und ausländische Ertragsteuern. Diese umfassen sowohl das laufende Jahr als auch etwaige Verpflichtungen/Ansprüche aus Vorjahren. Die Verbindlichkeiten/Forderungen werden auf Basis der steuerlichen Vorschriften in den Ländern unserer Geschäftstätigkeit berechnet und berücksichtigen alle uns bekannten Sachverhalte.

Latente Steuern werden für temporäre Differenzen zwischen den Wertansätzen in der Konzern-Bilanz und der Steuerbilanz sowie für steuerliche Verlustvorträge angesetzt. Aktive latente Steuern werden angesetzt, sofern es wahrscheinlich ist, dass ein zu versteuerndes Ergebnis verfügbar sein wird, gegen das die abzugsfähige temporäre Differenz verwendet werden kann. Passive latente Steuern werden gebildet bei temporären Differenzen aus Anteilen an Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen, außer wenn der Konzern in der Lage ist, den zeitlichen Verlauf der Umkehrung der temporären Differenz zu steuern, und es wahrscheinlich ist, dass sich die temporäre Differenz in absehbarer Zeit nicht umkehren wird. Außerdem werden keine latenten Steuern angesetzt, wenn diese aus dem erstmaligen Ansatz eines Vermögenswerts oder einer Schuld im Rahmen eines Geschäftsvorfalls resultieren, bei dem es sich nicht um einen Unternehmenszusammenschluss handelt, und wenn dadurch weder das IFRS-Ergebnis (vor Ertragsteuern) noch das steuerrechtliche Ergebnis beeinflusst wird. Für die Bewertung der latenten Steuern werden die zum Abschluss-Stichtag gültigen bzw. verabschiedeten steuerlichen Vorschriften herangezogen.

Ermessensentscheidungen und Schätzungsunsicherheiten.

Die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage im Konzernabschluss ist von Ansatz- und Bewertungsmethoden sowie von Annahmen und Schätzungen abhängig. Die sich tatsächlich ergebenden Beträge können von den Schätzungen abweichen. Die nachstehend aufgeführten wesentlichen Schätzungen und zugehörigen Annahmen sowie die mit den gewählten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden verbundenen Unsicherheiten sind entscheidend für das Verständnis der zugrunde liegenden Risiken der Finanzberichterstattung sowie der Auswirkungen, die diese Schätzungen, Annahmen und Unsicherheiten auf den Konzernabschluss haben könnten.

Die Bewertung von **Vermögenswerten des Sachanlagevermögens und immateriellen Vermögenswerten** ist mit Schätzungen zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts zum Erwerbszeitpunkt verbunden, wenn diese im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses erworben wurden. Ferner ist die erwartete Nutzungsdauer der Vermögenswerte zu schätzen. Die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte von Vermögenswerten und Schulden sowie der Nutzungsdauern der Vermögenswerte basiert auf Beurteilungen des Managements.

Im Rahmen der Ermittlung der **Wertminderung von Vermögenswerten des Sachanlagevermögens und von immateriellen Vermögenswerten** werden auch Schätzungen vorgenommen, die sich u. a. auf Ursache, Zeitpunkt und Höhe der Wertminderung beziehen. Eine Wertminderung beruht auf einer Vielzahl von Faktoren. Grundsätzlich werden Änderungen der gegenwärtigen Wettbewerbsbedingungen, Erwartungen bezüglich des Wachstums der Telekommunikationsbranche, Erhöhungen der Kapitalkosten, Änderungen der künftigen Verfügbarkeit von Finanzierungsmitteln, technologische Veralterung, die Einstellung von Dienstleistungen, aktuelle Wiederbeschaffungskosten, in vergleichbaren Transaktionen gezahlte Kaufpreise und sonstige das Umfeld betreffende Änderungen, die auf eine Wertminderung hindeuten, berücksichtigt. Der erzielbare Betrag und die beizulegenden Zeitwerte werden in der Regel unter Anwendung der „Discounted Cashflow"-Methode ermittelt, in die angemessene Annahmen von Marktteilnehmern einfließen. Die Identifizierung von Anhaltspunkten, die auf eine Wertminderung hindeuten, die Schätzung von künftigen Cashflows sowie die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte von Vermögenswerten (oder von Gruppen von Vermögenswerten) sind mit wesentlichen Einschätzungen verbunden, die das Management hinsichtlich der Identifizierung und Überprüfung von Anzeichen für eine Wertminderung, der erwarteten Cashflows, der zutreffenden Abzinsungssätze, der jeweiligen Nutzungsdauern sowie der Restwerte zu treffen hat. Insbesondere geht die Schätzung der den beizulegenden Zeitwerten zugrunde liegenden Cashflows aus dem Mobilfunk-Geschäft von anhaltenden Investitionen in unsere Netzinfrastruktur aus, die notwendig sind, um durch das Angebot neuer Datenprodukte und -dienste ein Erlöswachstum zu generieren.

Hierzu liegen nur in begrenztem Umfang historische Informationen über die Kundennachfrage vor. Wenn die Nachfrage nach diesen Produkten und Diensten sich nicht so entwickelt wie erwartet, würde dies die Erlöse und Cashflows reduzieren und möglicherweise zu Wertminderungsaufwendungen in Verbindung mit der Abschreibung dieser Investitionen auf ihre beizulegenden Zeitwerte führen. Darüber hinaus fließen weitere Planungsunsicherheiten in die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte ein, die die Risiken der makroökonomischen Entwicklung widerspiegeln. Dies könnte sich negativ auf die künftige Ertragslage auswirken.

Die Ermittlung des **erzielbaren Betrags einer zahlungsmittelgenerierenden Einheit** ist mit Schätzungen durch das Management verbunden. Zu den verwendeten Methoden zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts abzüglich Veräußerungskosten zählen Methoden auf der Grundlage von Discounted Cashflows und Methoden, die als Basis notierte Marktpreise verwenden. Den Bewertungen auf der Grundlage von Discounted Cashflows liegen Prognosen zugrunde, die auf den vom Management genehmigten Finanzplänen beruhen und auch für interne Zwecke verwendet werden. Der gewählte Planungshorizont spiegelt die Annahmen für kurz- bis mittelfristige Marktentwicklungen wider. Cashflows, die über den Planungshorizont hinausgehen, werden anhand geeigneter Wachstumsraten berechnet. Zu den wesentlichen Annahmen, auf denen die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts abzüglich Veräußerungskosten durch das Management beruht, gehören folgende im Wesentlichen intern ermittelte Annahmen, die hauptsächlich vergangene Erfahrungen widerspiegeln bzw. mit externen Marktwerten verglichen werden: Umsatzentwicklung, Kundengewinnungs- und Kundenbindungskosten, Kündigungsraten, Investitionen, Marktanteile sowie Wachstumsraten. Diskontierungszinssätze werden auf Basis externer vom Markt abgeleiteter Größen bestimmt. Künftige Veränderungen in den oben aufgeführten Annahmen können dabei einen wesentlichen Einfluss auf die beizulegenden Zeitwerte der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten haben.

Die Bewertung von **Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen** ist im Fall des 50-prozentigen Anteils am Joint Venture Everything Everywhere im Rahmen der Anwendung der „Discounted Cashflow"-Methode mit Schätzungen zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts zum Zeitpunkt der erstmaligen at equity Bilanzierung zum 1. April 2010 verbunden.

Das Management bildet **Wertberichtigungen auf zweifelhafte Forderungen,** um erwarteten Verlusten Rechnung zu tragen, die aus der Zahlungsunfähigkeit von Kunden resultieren. Die vom Management verwendeten Grundlagen für die Beurteilung der Angemessenheit der Wertberichtigungen auf zweifelhafte Forderungen sind die Fälligkeitsstruktur der Forderungssalden und Erfahrungen in Bezug auf Ausbuchungen von Forderungen in der Vergangenheit, die Bonität der Kunden sowie Veränderungen der Zahlungsbedingungen. Bei einer Verschlechterung der Finanzlage der Kunden kann der Umfang der tatsächlich vorzunehmenden Ausbuchungen den Umfang der erwarteten Ausbuchungen übersteigen.

Ertragsteuern sind für jede Steuerjurisdiktion zu schätzen, in der der Konzern tätig ist. Dabei ist für jedes Besteuerungssubjekt die erwartete tatsächliche Ertragsteuer zu berechnen und die temporären Differenzen aus der unterschiedlichen Behandlung bestimmter Bilanzposten zwischen dem IFRS-Konzernabschluss und dem steuerrechtlichen Abschluss sind zu beurteilen. Soweit temporäre Differenzen vorliegen, führen diese Differenzen grundsätzlich zum Ansatz von aktiven und passiven latenten Steuern im Konzernabschluss. Das Management muss bei der Berechnung tatsächlicher und latenter Steuern Beurteilungen treffen. Aktive latente Steuern werden in dem Maß angesetzt, in dem es wahrscheinlich ist, dass sie genutzt werden können. Die Nutzung aktiver latenter Steuern hängt von der Möglichkeit ab, im Rahmen der jeweiligen Steuerart und Steuerjurisdiktion ausreichendes zu versteuerndes Einkommen zu erzielen, wobei ggf. gesetzliche Beschränkungen hinsichtlich der maximalen Verlustvortragsperiode zu berücksichtigen sind. Zur Beurteilung der Wahrscheinlichkeit der künftigen Nutzbarkeit von aktiven latenten Steuern sind verschiedene Faktoren heranzuziehen, wie z. B. Ertragslage der Vergangenheit, operative Planungen, Verlustvortragsperioden und Steuerplanungsstrategien. Weichen die tatsächlichen Ergebnisse von diesen Schätzungen ab oder sind diese Schätzungen in künftigen Perioden anzupassen, könnte dies nachteilige Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben. Kommt es zu einer Änderung der Werthaltigkeitsbeurteilung bei aktiven latenten Steuern, sind die angesetzten aktiven latenten Steuern – entsprechend der ursprünglichen Bildung – erfolgswirksam oder erfolgsneutral abzuwerten bzw. wertberichtigte aktive latente Steuern erfolgswirksam oder erfolgsneutral zu aktivieren.

Die **Pensionsverpflichtungen für Leistungen an nicht beamtete Arbeitnehmer** sind grundsätzlich durch leistungsorientierte Pläne gedeckt. Die Aufwendungen für Altersversorgung für nicht beamtete Arbeitnehmer werden in Übereinstimmung mit versicherungsmathematischen Verfahren ermittelt, die auf Annahmen hinsichtlich des Zinssatzes, der Lebenserwartung und ggf. der erwarteten Erträge aus Planvermögen beruhen. Unsere Annahmen in Bezug auf die erwarteten Erträge aus Planvermögen werden unter Berücksichtigung langfristiger historischer Renditen in der Vergangenheit, der Anlagestrategie sowie von Schätzungen langfristiger Anlageerträge auf einheitlicher Basis getroffen. Falls Änderungen der Annahmen in Bezug auf Zinssätze oder die erwarteten Erträge aus Planvermögen erforderlich sind, könnte dies wesentliche Auswirkungen auf die künftige Höhe der Aufwendungen für Altersversorgung haben.

Gemäß dem Gesetz zur Reorganisation der Bundesanstalt für Post und Telekommunikation Deutsche Bundespost ist die Deutsche Telekom verpflichtet, ihren Anteil an der Deckungslücke zwischen den Einnahmen der **Postbeamtenkrankenkasse** (PBeaKK) und ihren Leistungen auszugleichen. Die PBeaKK erbringt für ihre Mitglieder (aktive oder frühere Beamte der Deutschen Telekom AG, der Deutschen Post AG und der Deutschen Postbank AG) und deren Angehörige Leistungen in Krankheits-, Geburts- und Todesfällen. Die PBeaKK wurde mit Inkrafttreten der Postreform II in ihrem

Bestand geschlossen. Die von der PBeaKK vereinnahmten Versicherungsbeiträge dürfen die von alternativen Anbietern privater Krankenversicherung berechneten Versicherungsbeiträge für vergleichbare Leistungen nicht überschreiten. Daher wird die sich ändernde Altersstruktur der Mitglieder in der PBeaKK nicht in den Versicherungsbeiträgen berücksichtigt. In Höhe des nach versicherungsmathematischen Grundsätzen berechneten Barwerts des Anteils der Deutschen Telekom an den künftigen Deckungslücken werden Rückstellungen gebildet. Dabei werden Abzinsungssätze verwendet sowie Annahmen bezüglich der Lebenserwartungen und Prognosen hinsichtlich der Beiträge und der künftigen Steigerungen der Gesundheitskosten in Deutschland vorgenommen. Da die Berechnung dieser Rückstellung mit langfristigen Prognosen über einen Zeitraum von mehr als 50 Jahren verbunden ist, kann sich der Barwert der Verbindlichkeit schon bei geringfügigen Schwankungen der der Berechnung zugrunde liegenden Annahmen erheblich ändern.

Ansatz und Bewertung der **Rückstellungen** und der Höhe der **Eventualschulden** im Zusammenhang mit anhängigen Rechtsstreitigkeiten oder anderen ausstehenden Ansprüchen aus Vergleichs-, Vermittlungs-, Schiedsgerichts- oder staatlichen Verfahren bzw. sonstiger Eventualschulden sind in erheblichem Umfang mit Einschätzungen durch die Deutsche Telekom verbunden. So beruht die Beurteilung der Wahrscheinlichkeit, dass ein anhängiges Verfahren Erfolg hat oder eine Verbindlichkeit entsteht, bzw. die Quantifizierung der möglichen Höhe der Zahlungsverpflichtung auf der Einschätzung der jeweiligen Situation. Für Verbindlichkeiten werden Rückstellungen gebildet, wenn Verluste aus schwebenden Geschäften drohen, ein Verlust wahrscheinlich ist und dieser Verlust verlässlich geschätzt werden kann. Wegen der mit dieser Beurteilung verbundenen Unsicherheiten können die tatsächlichen Verluste ggf. von den ursprünglichen Schätzungen und damit von dem Rückstellungsbetrag abweichen. Zudem ist die Ermittlung von Rückstellungen für Steuern und Rechtsrisiken mit erheblichen Schätzungen verbunden. Diese Schätzungen können sich aufgrund neuer Informationen ändern. Bei der Einholung neuer Informationen nutzt die Deutsche Telekom hauptsächlich die Dienste interner Experten sowie die Dienste externer Berater wie beispielsweise Versicherungsmathematiker oder Rechtsberater. Änderungen der Schätzungen dieser drohenden Verluste aus schwebenden Geschäften können sich erheblich auf die künftige Ertragslage auswirken.

Umsatzrealisierung.

Einmalige Bereitstellungsentgelte. Die operativen Segmente Deutschland, Europa und USA erhalten von Neukunden Entgelte für die erstmalige Bereitstellung und die Freischaltung ihres Anschlusses. Diese Entgelte (sowie die zugehörigen direkt zurechenbaren Kosten) werden abgegrenzt und über die erwartete Dauer der Kundenbeziehung verteilt. Die Schätzung der erwarteten durchschnittlichen Dauer der Kundenbeziehung basiert auf der historischen Kunden-Fluktuationsrate. Bei einer Änderung der Schätzungen durch das Management können sich wesentliche Unterschiede in Betrag und Zeitpunkt der Umsätze für nachfolgende Perioden ergeben.

Mehrkomponentenverträge. Die Bestimmung der beizulegenden Zeitwerte von einzelnen Bewertungseinheiten von gebündelten Produkten bzw. Dienstleistungen ist komplex, da bestimmte Komponenten preissensibel sind und daher in einem von Wettbewerb geprägten Marktumfeld Schwankungen unterliegen. Änderungen der Schätzungen dieser anteiligen beizulegenden Zeitwerte können die Aufteilung des Preises für das gesamte Mehrkomponentengeschäft auf die einzelnen Bewertungseinheiten erheblich beeinflussen und sich daher auf die künftige Ertragslage auswirken.

Konsolidierungskreis.

In den Konzernabschluss werden sämtliche Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen und assoziierte Unternehmen einbezogen. Tochterunternehmen sind Gesellschaften, die direkt oder indirekt von der Deutschen Telekom beherrscht und vollkonsolidiert werden. Die Existenz und Auswirkung von potenziellen Stimmrechten, die gegenwärtig ausgeübt oder umgewandelt werden können, einschließlich von anderen Unternehmen gehaltener potenzieller Stimmrechte, werden bei der Beurteilung, ob ein Unternehmen beherrscht wird, berücksichtigt. Gemeinschaftsunternehmen sind Gesellschaften, über die mit anderen Unternehmen die gemeinschaftliche Führung ausgeübt wird. Assoziierte Unternehmen sind Gesellschaften, auf die die Deutsche Telekom maßgeblichen Einfluss ausübt und die weder Tochterunternehmen noch Gemeinschaftsunternehmen sind. Assoziierte Unternehmen werden ebenso wie die Gemeinschaftsunternehmen nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen.

Tochterunternehmen werden nicht in den Konzernabschluss einbezogen, wenn sie aus Sicht eines operativen Segments oder des Konzerns nach folgender Beurteilung unwesentlich sind: Die Summe aller nicht in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen darf nicht mehr als 1 % des Gesamtkonzernwerts bei Bilanzsumme, Umsatz, Jahresergebnis und Eventualforderungen, -verbindlichkeiten sowie sonstigen finanziellen Verpflichtungen ausmachen. Sollte die Grenze von 1 % überschritten werden, wird unter Berücksichtigung von Nachhaltigkeits- und Konsolidierungseffekten geprüft, welches Unternehmen in den Konzernabschluss einzubeziehen ist. Die Wesentlichkeitsbeurteilung für assoziierte und gemeinschaftlich geführte Unternehmen beschränkt sich lediglich auf die Kriterien Jahresergebnis und Eventualforderungen, -verbindlichkeiten sowie sonstige finanzielle Verpflichtungen. Neben den quantitativen Kriterien werden auch qualitative Kriterien zur Beurteilung der Wesentlichkeit eines Unternehmens für den Konsolidierungskreis herangezogen. So dürfen sich durch eine unterlassene Einbeziehung weder wesentliche Veränderungen des Segment- oder des Konzernjahresergebnisses ergeben noch weitere wesentliche Trends verschleiert werden.

Der Konsolidierungskreis veränderte sich im Geschäftsjahr 2011 wie folgt:

	Inland	Ausland	Gesamt
Vollkonsolidierte Tochterunternehmen			
1. Januar 2011	64	177	241
Zugänge	2	6	8
Abgänge (einschließlich Verschmelzungen)	(2)	(9)	(11)
31. Dezember 2011	**64**	**174**	**238**
Nach der Equity-Methode einbezogene assoziierte Unternehmen			
1. Januar 2011	5	8	13
Zugänge	0	0	0
Abgänge	0	(3)	(3)
31. Dezember 2011	**5**	**5**	**10**
Nach der Equity-Methode einbezogene Gemeinschaftsunternehmen			
1. Januar 2011	2	3	5
Zugänge	0	2	2
Abgänge	0	0	0
31. Dezember 2011	**2**	**5**	**7**
Insgesamt			
1. Januar 2011	71	188	259
Zugänge	2	8	10
Abgänge (einschließlich Verschmelzungen)	(2)	(12)	(14)
31. Dezember 2011	**71**	**184**	**255**

In den Zugängen zum Konsolidierungskreis sind im Geschäftsjahr 2011 u. a. die mit PTK Centertel gegründete Gesellschaft NetWorkS! für den gemeinsamen Betrieb des Funkzugangsnetzes in Polen und das mit der France Télécom-Orange gegründete Einkaufs-Joint Venture BUYIN enthalten.

Alle anderen Veränderungen des Konsolidierungskreises hatten nur eine untergeordnete Bedeutung für den Konzernabschluss der Deutschen Telekom.

Die Deutsche Telekom hält zum Abschluss-Stichtag 40 % und eine Stimme der Anteile an der OTE-Gruppe. Aufgrund von Gesellschaftervereinbarungen zwischen der Deutschen Telekom und der Hellenischen Republik besitzt die Deutsche Telekom die Kontrolle über 50 % plus zwei stimmberechtigter Aktien und übt damit die Beherrschung der Finanz- und Geschäftspolitik über die OTE-Gruppe aus. Die Gesellschaften der OTE-Gruppe sind somit als Tochterunternehmen vollzukonsolidieren.

Unternehmenszusammenschlüsse und sonstige Transaktionen.

Unternehmenszusammenschlüsse.

Im Geschäftsjahr 2011 hat die Deutsche Telekom keine wesentlichen Unternehmenszusammenschlüsse getätigt.

Transaktion im Zusammenhang mit T-Mobile USA.

Die Deutsche Telekom AG und die AT&T Inc., Dallas/USA (AT&T) haben am 20. März 2011 einen Vertrag über den Verkauf der T-Mobile USA an AT&T abgeschlossen. Der Vertrag sah einen Kaufpreis in Höhe von ca. 39 Mrd. US-$ vor, der in eine Barzahlung von 25 Mrd. US-$ und in eine Aktienbeteiligung an AT&T in Höhe von ca. 14 Mrd. US-$ aufgeteilt werden sollte.

Als Folge dieser Vereinbarung hat die Deutsche Telekom die Vermögenswerte der T-Mobile USA und die in direktem Zusammenhang stehenden Schulden in den Konzern-Bilanzen der Konzern-Zwischenberichte zum 31. März 2011, zum 30. Juni 2011 und zum 30. September 2011 als zur Veräußerung gehalten ausgewiesen. Der Gewinn oder Verlust nach Steuern des aufgegebenen Geschäftsbereichs wurde in den Konzern-Gewinn- und Verlustrechnungen der genannten Perioden zusammengefasst als Ergebnis aus aufgegebenem Geschäftsbereich ausgewiesen.

Die Transaktion unterlag der Genehmigung des US-Justizministeriums (Department of Justice (DOJ)) und der US-Aufsichtsbehörde für den Telekommunikationsmarkt Federal Communications Commission (FCC). Im August 2011 hat das DOJ gegen die Transaktion am US-District Court in Washington, District of Columbia, eine Klage eingereicht. Nachdem die FCC am 22. November 2011 angekündigt hatte, dass sie einen Beschlussvorschlag in Umlauf gebracht habe, um die Übernahme der T-Mobile USA durch AT&T zum Gegenstand eines Anhörungsverfahrens zu machen, haben die Deutsche Telekom und AT&T am 24. November 2011 unbeschadet der eigenen Rechtsposition ihre bei der FCC anhängigen Anträge auf Genehmigung der Übernahme von T-Mobile USA durch AT&T zurückgezogen. Am 19. Dezember 2011 haben AT&T und die Deutsche Telekom die Vereinbarung zum Verkauf der T-Mobile USA an AT&T aufgrund des umfassenden Widerstands der US-Behörden aufgelöst.

Nach der Entscheidung über die Auflösung des Kaufvertrags von T-Mobile USA an AT&T weist die Deutsche Telekom die Vermögenswerte und Schulden an der T-Mobile USA ab dem 20. Dezember 2011 als fortzuführenden Geschäftsbereich aus.

Als Folge der Auflösung des Kaufvertrags leistete AT&T die in dem Kaufvertrag zwischen beiden Unternehmen am 20. März 2011 vereinbarte Ausfallentschädigung an die Deutsche Telekom. Sie besteht aus unterschiedlichen Komponenten, die zum 31. Dezember 2011 wie folgt berücksichtigt wurden:

- Eine in 2011 erhaltene Ausgleichszahlung in Höhe von 2,3 Mrd. € (3 Mrd. US-$) wurde in den sonstigen betrieblichen Erträgen ausgewiesen. Diesem Ertrag stand ein negativer Betrag in Höhe von 0,2 Mrd. € aus einer Fremdwährungssicherung (Cashflow Hedge) gegenüber, um Schwankungen des US-Dollar-Kassakurses auszugleichen (vgl. Angabe 37).

- Ein Recht auf Übertragung von Advanced Wireless Service (AWS) Spektrumlizenzen wurde bilanziell als übriger langfristiger Vermögenswert (vgl. Angabe 9) ausgewiesen, da die Übertragung noch unter dem formalen Genehmigungsvorbehalt der FCC steht. Innerhalb der Gewinn- und Verlustrechnung wurde der Betrag in den sonstigen betrieblichen Erträgen erfasst. Das Recht auf Übertragung der Lizenz wurde zum beizulegenden Zeitwert in Höhe von 0,9 Mrd. € (1,2 Mrd. US-$) bewertet.

- Eine über mehr als sieben Jahre laufende Vereinbarung über UMTS-Roaming-Services für Sprache und Datenverkehr innerhalb der USA, die der Deutschen Telekom zugesagt wurde, hatte keine bilanzielle Auswirkung, da es sich hierbei um ein ausgeglichenes beidseitig schwebendes Rechtsgeschäft handelt. Es liegen keine Anzeichen vor, dass der Vertrag nicht zu marktüblichen Bedingungen abgeschlossen wurde.

Darüber hinaus hatte die Auflösung des Vertrags folgende Effekte auf die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. Dezember 2011 bei der Deutschen Telekom:

Effekte aus der Umklassifizierung der T-Mobile USA als aufgegebener Geschäftsbereich in einen fortzuführenden Geschäftsbereich:

- Nachholung von planmäßiger Abschreibung: Aufgrund des Ausweises der T-Mobile USA als aufgegebener Geschäftsbereich vom 20. März 2011 bis zum 19. Dezember 2011 durften keine planmäßigen Abschreibungen erfasst werden. Ab dem Zeitpunkt der Umklassifizierung in einen fortzuführenden Geschäftsbereich sind die Vermögenswerte und Schulden an der T-Mobile USA in einem ersten Schritt mit dem fortgeführten Buchwert auszuweisen. Innerhalb der Gewinn- und Verlustrechnung fielen daher planmäßige Abschreibungen in den Funktionskosten vom 20. März 2011 bis zum 19. Dezember 2011 in Höhe von 1,6 Mrd. € an (vgl. Angabe 30).

- Abwertung auf den erzielbaren Betrag: In einem zweiten Schritt wurde der Buchwert der zahlungsmittelgenerierenden Einheit USA auf den erzielbaren Betrag abgewertet. Der erzielbare Betrag wurde im Rahmen der Durchführung der jährlichen Werthaltigkeitstests zum 31. Dezember 2011 ermittelt. Die korrespondierende Wertminderung des Goodwills wurde im sonstigen betrieblichen Aufwand in Höhe von 2,3 Mrd. € erfasst (vgl. Angabe 5).

Weitere Effekte:

- Steuereffekte: Die Ausgleichszahlung bzw. die Übertragung des Rechts auf Spektrumlizenzen war im Geschäftsjahr in Deutschland voll ertragsteuerpflichtig. Hier wurden Verlustvorträge für 60 % des gesamten Betrags genutzt. Insgesamt entstand durch die Ausfallentschädigung inklusive der Zahlungsmittelabsicherung ein Steueraufwand in Höhe von 0,9 Mrd. €.

- Absicherung einer Nettoinvestition: Für die Absicherung des Kaufpreises für die T-Mobile USA wurden Sicherungsinstrumente eingesetzt, um Wechselkursschwankungen zu eliminieren. Diese Sicherungsinstrumente in Höhe von nominal 7,0 Mrd. US-$ wurden bilanziell als ein Net Investment Hedge designiert, wobei als gesichertes Risiko die Kassakursveränderung des US-Dollar definiert wurde (vgl. Angabe 37). Zum Ende des Geschäftsjahres 2011 wurden 5,8 Mrd. US-$ des Sicherungsvolumens reduziert. Der Restbetrag entspricht dem Wert der Lizenzen zum Ende des Geschäftsjahres. Im Geschäftsjahr 2011 wurden insgesamt Wertschwankungen in Höhe von – 0,4 Mrd. € erfolgsneutral im kumulierten sonstigen Konzernergebnis unter den Sicherungsinstrumenten ausgewiesen.

Pro-forma-Angaben.

Die nebenstehende Pro-forma-Rechnung stellt Finanzdaten der Deutschen Telekom einschließlich der wesentlichen in den Geschäftsjahren 2009 bis 2011 erworbenen vollkonsolidierten Konzernunternehmen unter der Annahme dar, dass diese bereits zu Beginn des jeweiligen Geschäftsjahres in den Konzernabschluss einbezogen worden wären. Im Geschäftsjahr 2011 wurden keine wesentlichen vollzukonsolidierenden Unternehmen neu in den Konzernabschluss der Deutschen Telekom aufgenommen.

		2011 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Umsatzerlöse				
Ausgewiesen		58 653	62 421	64 602
Pro-forma		58 653	62 421	65 101
Konzernüberschuss				
Ausgewiesen		557	1 695	353
Pro-forma		557	1 695	377
Ergebnis je Aktie				
Ausgewiesen	€	0,13	0,39	0,08
Pro-forma	€	0,13	0,39	0,09

Wesentliche Tochterunternehmen.

Die wesentlichen Tochterunternehmen des Konzerns sind in der folgenden Tabelle dargestellt:

Name und Sitz der Gesellschaft	Kapitalanteil der Deutschen Telekom % 31.12.2011	Umsatz Mio. € 2011	Anzahl Mitarbeiter (im Durchschnitt) 2011
Telekom Deutschland GmbH, Bonn, Deutschland	100,00	22 876	18 186
T-Mobile USA, Inc., Bellevue, Washington, USA [a, b]	100,00	14 811	34 518
T-Systems International GmbH, Frankfurt a. M., Deutschland	100,00	5 342	18 990
Hellenic Telecommunications Organization S.A. (OTE), Athen, Griechenland [a]	40,00	5 038	28 265
Magyar Telekom Nyrt., Budapest, Ungarn [a, b]	59,23	2 049	10 126
T-Mobile Netherlands Holding B.V., Den Haag, Niederlande [a, b]	100,00	1 747	1 952
PTC, Polska Telefonia Cyfrowa S.A., Warschau, Polen [b]	100,00	1 740	5 083
T-Mobile Czech Republic a.s., Prag, Tschechische Republik [b]	60,77	1 092	2 947
Hrvatski Telekom d.d., Zagreb, Kroatien [a]	51,00	1 084	6 158
T-Mobile Austria Holding GmbH, Wien, Österreich [a, b]	100,00	924	1 328
Slovak Telekom a.s., Bratislava, Slowakei [a]	51,00	886	4 619

[a] Vorkonsolidierter Teilkonzernabschluss bzw. Konzernabschluss.
[b] Indirekte Beteiligung der Deutschen Telekom AG.

Die vollständige Aufstellung des Anteilsbesitzes gemäß § 313 HGB, die Bestandteil des Konzern-Anhangs ist, wird mit dem Konzernabschluss im elektronischen Bundesanzeiger offengelegt. Sie kann bei der Deutschen Telekom AG, Bonn, Investor Relations, angefordert werden. Des Weiteren enthält die Aufstellung des Anteilsbesitzes auch eine abschließende Aufzählung aller Tochterunternehmen, die von Erleichterungen gemäß § 264 Abs. 3 HGB bzw. von der Offenlegungserleichterung gemäß § 264b HGB Gebrauch machen.

Konsolidierungsgrundsätze.

Nach IFRS sind sämtliche Unternehmenszusammenschlüsse nach der Erwerbsmethode abzubilden. Der Kaufpreis eines erworbenen Tochterunternehmens wird auf die erworbenen Vermögenswerte, Schulden und Eventualschulden verteilt. Maßgeblich sind dabei die Wertverhältnisse zu dem Zeitpunkt, an dem die Beherrschung über das Tochterunternehmen erlangt wurde. Die ansatzfähigen Vermögenswerte und die übernommenen Schulden und Eventualschulden werden – unabhängig von der Beteiligungshöhe – in voller Höhe mit ihren beizulegenden Zeitwerten bewertet. Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte werden zum beizulegenden Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten bewertet. Ein verbleibender aktivischer Unterschiedsbetrag wird als Goodwill angesetzt. Ein verbleibender passivischer Unterschiedsbetrag wird erfolgswirksam erfasst.

Erträge und Aufwendungen eines Tochterunternehmens werden ab dem Erwerbszeitpunkt in den Konzernabschluss einbezogen. Erträge und Aufwendungen eines Tochterunternehmens bleiben bis zu dem Zeitpunkt in den Konzernabschluss einbezogen, an dem die Beherrschung durch das Mutterunternehmen endet. Der Unterschiedsbetrag zwischen dem Erlös aus der Veräußerung des Tochterunternehmens und seinem Buchwert, einschließlich der kumulierten Umrechnungsdifferenzen, die im Eigenkapital erfasst wurden, wird zum Zeitpunkt der Veräußerung in der konsolidierten Gewinn- und Verlustrechnung als Gewinn oder Verlust aus dem Abgang des Tochterunternehmens erfasst. Aufwendungen und Erträge, Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Ergebnisse zwischen den in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen werden eliminiert.

Die Beteiligungen an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen werden, werden beim Erwerb mit ihren anteiligen neu bewerteten Vermögenswerten (zuzüglich etwaigem Goodwill), Schulden und Eventualschulden bilanziert. Der Goodwill aus der Anwendung der Equity-Methode wird nicht planmäßig abgeschrieben. Unrealisierte Gewinne und Verluste aus Geschäftsvorfällen mit diesen Unternehmen werden anteilig eliminiert. Die Werthaltigkeit des aus der Anwendung der Equity-Methode resultierenden Buchwerts der Beteiligung wird untersucht, wenn Anzeichen für eine Wertminderung vorliegen. Sofern der Buchwert der Beteiligung ihren erzielbaren Betrag übersteigt, ist in Höhe der Differenz ein Wertminderungsaufwand zu erfassen. Der erzielbare Betrag wird durch den höheren Wert aus beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten und Nutzungswert der Beteiligung bestimmt.

Währungsumrechnung.

Transaktionen in fremder Währung werden mit dem Kurs am Tag der Transaktion in die funktionale Währung umgerechnet. Am Abschluss-Stichtag werden monetäre Posten zum Stichtagskurs umgerechnet, nicht monetäre Posten werden mit dem Kurs am Tag der Transaktion umgerechnet. Umrechnungsdifferenzen werden erfolgswirksam erfasst.

Die Vermögenswerte und Schulden der Konzernunternehmen, deren funktionale Währung nicht der Euro ist, werden von der jeweiligen Landeswährung in Euro mit den Mittelkursen am Abschluss-Stichtag umgerechnet. Die Mittelkurse entsprechen den durchschnittlichen Geld- und Briefkursen zum Ende der jeweiligen Stichtage. Die Gewinn- und Verlustrechnungen der ausländischen Konzernunternehmen, deren funktionale Währung nicht der Euro ist, werden wie die entsprechenden Jahresergebnisse zu Durchschnittskursen des Berichtszeitraums umgerechnet. Die Umrechnungsdifferenzen werden erfolgsneutral erfasst.

Die Wechselkurse wichtiger Währungen entwickelten sich wie folgt:

	Durchschnittskurse			Stichtagskurse	
	2011 **€**	2010 €	2009 €	**31.12.2011** **€**	31.12.2010 €
100 Tschechische Kronen (CZK)	4,06830	3,95536	3,78123	3,87758	3,98728
1 Britisches Pfund (GBP)	1,15203	1,16553	1,12218	1,19583	1,15979
100 Kroatische Kuna (HRK)	13,44360	13,72000	13,62190	13,28090	13,54730
1 000 Ungarische Forint (HUF)	3,58103	3,63022	3,56631	3,18883	3,59999
100 Mazedonische Denar (MKD)	1,62472	1,62536	1,62428	1,62320	1,59628
100 Polnische Zloty (PLN)	24,27060	25,03330	23,09760	22,39550	25,25810
1 US-Dollar (US-$)	0,71801	0,75398	0,71692	0,77246	0,74698

Erläuterungen zur Konzern-Bilanz.

1 Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente.

Die Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente haben eine ursprüngliche Laufzeit von bis zu drei Monaten und enthalten überwiegend Festgeldanlagen bei Kreditinstituten. Daneben sind hier in geringem Umfang Kassenbestände sowie Schecks enthalten. Zur Sicherung etwaiger Ausfallrisiken aus derivativen Transaktionen hat die Deutsche Telekom auf Basis von Collateralverträgen Barsicherheiten in Höhe von 640 Mio. € (31. Dezember 2010: 625 Mio. €) erhalten.

Die Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente erhöhten sich in der Berichtsperiode um 0,9 Mrd. € auf 3,7 Mrd. €. Ein wesentlicher Grund für diesen Anstieg lag v. a. in einem gestiegenen Cashflow aus Geschäftstätigkeit. Hier war eine Ausfallzahlung von AT&T in Zusammenhang mit der Auflösung des Kaufvertrags der T-Mobile USA in Höhe von 2,3 Mrd. € enthalten sowie geringere Auszahlungen für die Pensionen der Beamten in Höhe von 0,4 Mrd. €. Auszahlungen ergaben sich aus der Zahlung an Elektrim und Vivendi in Zusammenhang mit der Einigung über die Anteile an der PTC.

Rückgänge des Cashflows aus Investitionstätigkeit in Höhe von 1,4 Mrd. € und des Cashflows aus Finanzierungstätigkeit in Höhe von 0,4 Mrd. € trugen ebenfalls zur Erhöhung der Zahlungsmittel bei.

Weitere Informationen sind der Konzern-Kapitalflussrechnung in Angabe 31 zu entnehmen.

Zum 31. Dezember 2011 hat der Konzern 20 Mio. € (31. Dezember 2010: 0,5 Mrd. € (inklusive Kroatien)) als Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente ausgewiesen, die von Tochterunternehmen in den Ländern EJR Mazedonien und Montenegro gehalten werden. Diese unterliegen Devisenverkehrskontrollen und anderen gesetzlichen Einschränkungen. Die Verfügbarkeit über diese Bestände durch das Mutterunternehmen und andere Konzernunternehmen ist daher eingeschränkt.

2 Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen.

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	6 455	6 766
Sonstige Forderungen	102	123
	6 557	**6 889**

Vom Gesamtbetrag der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstigen Forderungen sind 6 454 Mio. € (31. Dezember 2010: 6 849 Mio. €) innerhalb eines Jahres fällig.

Die Forderungsentwicklung korrespondiert im Wesentlichen mit der Umsatzentwicklung, größere negative Effekte aus der schwierigen gesamtwirtschaftlichen Situation konnten im Segment Europa durch verbesserte Beitreibungsaktivitäten verhindert werden. In einer stabilen gesamtwirtschaftlichen Situation trugen die verbesserten Beitreibungsaktivitäten im Segment Deutschland zu einer überproportionalen Verringerung der Forderungen im Vergleich zur Umsatzentwicklung bei.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Fälligkeitsstruktur der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen an, die zum Stichtag nicht wertgemindert sind:

		davon: Zum Abschluss-Stichtag nicht wertgemindert und in den folgenden Zeitbändern überfällig					
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	davon: Zum Abschluss-Stichtag weder wertgemindert noch überfällig Mio. €	Weniger als 30 Tage Mio. €	Zwischen 30 und 60 Tagen Mio. €	Zwischen 61 und 90 Tagen Mio. €	Zwischen 91 und 180 Tagen Mio. €	Zwischen 181 und 360 Tagen Mio. €	Mehr als 360 Tage Mio. €
zum 31.12.2011	3 190	490	78	47	71	71	20
zum 31.12.2010	3 295	483	93	59	96	97	32

Hinsichtlich des weder wertgeminderten noch in Zahlungsverzug befindlichen Bestands der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen deuten zum Abschluss-Stichtag keine Anzeichen darauf hin, dass die Schuldner ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen werden.

Die Wertberichtigungen auf Forderungen aus Lieferungen und Leistungen haben sich wie folgt entwickelt:

	2011 Mio. €	2010 Mio. €
Stand Wertberichtigungen am 1. Januar	**1 323**	**1 178**
Kursdifferenzen	(9)	15
Zuführungen (Aufwendungen für Wertberichtigungen)	830	822
Verbrauch	(589)	(529)
Auflösungen	(323)	(163)
Stand Wertberichtigungen am 31. Dezember	**1 232**	**1 323**

In der folgenden Tabelle sind die Aufwendungen für die vollständige Ausbuchung von Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie die Erträge aus dem Eingang von ausgebuchten Forderungen aus Lieferungen und Leistungen dargestellt:

	2011 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Aufwendungen für die vollständige Ausbuchung von Forderungen	107	138	327
Erträge aus dem Eingang von ausgebuchten Forderungen	28	7	39

Alle Aufwendungen und Erträge aus Wertberichtigungen und Ausbuchungen von Forderungen aus Lieferungen und Leistungen werden unter den Vertriebskosten ausgewiesen.

3 Vorräte.

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	124	167
Unfertige Erzeugnisse, unfertige Leistungen	82	108
Fertige Erzeugnisse und Handelswaren	878	1 033
Geleistete Anzahlungen	–	2
	1 084	**1 310**

Von den am 31. Dezember 2011 angesetzten Vorräten wurden Wertminderungen auf den Nettoveräußerungswert in Höhe von 69 Mio. € (2010: 50 Mio. €, 2009: 33 Mio. €) vorgenommen. Die Wertminderungen wurden erfolgswirksam erfasst.

Der Buchwert der Vorräte, der während der Periode als Aufwand erfasst wurde, beträgt 5 905 Mio. € (2010: 5 774 Mio. €, 2009: 6 311 Mio. €).

Die in den Vorräten enthaltenen fertigen Erzeugnisse und Handelswaren enthalten Produkte zum Verkauf für Endkunden (beispielsweise Endgeräte und Zubehör), die nicht selbst hergestellt wurden, und noch nicht abgerechnete, jedoch fertiggestellte Leistungen v. a. gegenüber Geschäftskunden.

4 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen.

Zum 31. Dezember 2011 sind in den kurzfristigen Vermögenswerten der Konzern-Bilanz 0,4 Mrd. € als zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen ausgewiesen.

In den als zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten ist im Wesentlichen der Buchwert an der Telekom Srbija in Höhe von 0,4 Mrd. € im operativen Segment Europa enthalten. Der beizulegende Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten an der Telekom Srbija wurde aufgrund des am 30. Dezember 2011 von der OTE unterzeichneten Verkaufsvertrags um 0,2 Mrd. € erhöht. Der ergebnisneutrale Effekt wurde innerhalb des kumulierten sonstigen Konzernergebnisses unter den zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten ausgewiesen. Der Verkauf wurde am 25. Januar 2012 abgeschlossen.

5 Immaterielle Vermögenswerte.

	Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte	Gesamt	Erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten			
Stand 31. Dezember 2009	**2 515**	**40 205**	**1 530**
Währungsumrechnung	59	1 521	12
Veränderung Konsolidierungskreis	1	232	35
Sonstige Veränderung	0	0	0
Zugänge	162	2 064	6
Abgänge	334	1 067	1
Veränderung aus zur Veräußerung gehaltener langfristiger Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	0	(4)	0
Umbuchungen	513	1 001	9
Stand 31. Dezember 2010	**2 916**	**43 952**	**1 591**
Währungsumrechnung	46	369	(18)
Veränderung Konsolidierungskreis	2	8	1
Sonstige Veränderung	0	0	0
Zugänge	122	845	7
Abgänge	282	709	51
Veränderung aus zur Veräußerung gehaltener langfristiger Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	0	(24)	0
Umbuchungen	677	648	(696)
Stand 31. Dezember 2011	**3 481**	**45 089**	**834**
Kumulierte Abschreibungen			
Stand 31. Dezember 2009	**1 455**	**11 002**	**735**
Währungsumrechnung	39	150	11
Veränderung Konsolidierungskreis	0	11	0
Zugänge (planmäßige Abschreibungen)	577	2 767	158
Zugänge (Wertminderungen)	0	3	0
Abgänge	332	1 061	6
Veränderung aus zur Veräußerung gehaltener langfristiger Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	0	0	0
Umbuchungen	(14)	44	(3)
Stand 31. Dezember 2010	**1 725**	**12 916**	**895**
Währungsumrechnung	35	(211)	(18)
Veränderung Konsolidierungskreis	1	(2)	0
Zugänge (planmäßige Abschreibungen)	662	2 662	78
Zugänge (Wertminderungen)	14	7	4
Abgänge	278	692	51
Veränderung aus zur Veräußerung gehaltener langfristiger Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	0	0	0
Umbuchungen	4	(3)	(272)
Stand 31. Dezember 2011	**2 163**	**14 677**	**636**
Buchwerte			
Stand 31. Dezember 2010	1 191	31 036	696
Stand 31. Dezember 2011	**1 318**	**30 412**	**198**

	Erworbene immaterielle Vermögenswerte					Goodwill	Geleistete Anzahlungen und immaterielle Vermögenswerte in Entwicklung	Gesamt
	LTE-Lizenzen	UMTS-Lizenzen	GSM-Lizenzen	FCC-Lizenzen (T-Mobile USA)	Übrige erworbene immaterielle Vermögenswerte			
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	**Mio. €**	**Mio. €**	**Mio. €**
	0	**10 022**	**1 491**	**17 115**	**10 047**	**26 553**	**1 109**	**70 382**
	0	12	13	1 308	176	702	1	2 283
	0	4	0	8	185	4	0	237
	0	0	0	0	0	(260)	0	(260)
	1 323	8	0	14	713	465	829	3 520
	0	0	0	0	1 066	19	19	1 439
	0	0	0	(4)	0	0	0	(4)
	0	0	71	1	920	2	(861)	655
	1 323	**10 046**	**1 575**	**18 442**	**10 975**	**27 447**	**1 059**	**75 374**
	0	(40)	(34)	629	(168)	(75)	(5)	335
	0	0	0	0	7	1	0	11
	0	0	0	0	0	0	0	0
	21	17	48	54	698	71	1 000	2 038
	0	0	0	0	658	39	36	1 066
	0	0	0	(24)	0	0	0	(24)
	11	0	119	0	1 214	14	(809)	530
	1 355	**10 023**	**1 708**	**19 101**	**12 068**	**27 419**	**1 209**	**77 198**
	0	**3 385**	**809**	**0**	**6 073**	**6 219**	**1**	**18 677**
	0	1	7	0	131	312	(1)	500
	0	0	0	0	11	0	0	11
	0	605	138	0	1 866	0	0	3 344
	0	0	0	0	3	395	1	399
	0	0	0	0	1 055	0	1	1 394
	0	0	0	0	0	0	0	0
	0	0	0	0	47	0	0	30
	0	**3 991**	**954**	**0**	**7 076**	**6 926**	**0**	**21 567**
	0	(14)	(22)	0	(157)	221	0	45
	0	0	0	0	(2)	0	0	(1)
	66	606	129	0	1 783	0	0	3 324
	0	0	0	0	3	3 100	0	3 121
	0	0	0	0	641	0	0	970
	0	0	0	0	0	0	0	0
	0	1	(1)	0	269	14	0	15
	66	**4 584**	**1 060**	**0**	**8 331**	**10 261**	**0**	**27 101**
	1 323	6 055	621	18 442	3 899	20 521	1 059	53 807
	1 289	**5 439**	**648**	**19 101**	**3 737**	**17 158**	**1 209**	**50 097**

Der Nettobuchwert der UMTS-Lizenzen in Höhe von 5,4 Mrd. € entfällt im Wesentlichen auf das operative Segment Deutschland.

Zum Abschluss-Stichtag hat sich die Deutsche Telekom in Höhe von 0,3 Mrd. € (31. Dezember 2010: 0,3 Mrd. €) vertraglich zum Erwerb von immateriellen Vermögenswerten verpflichtet. Diese stehen v. a. im Zusammenhang mit dem Netzausbau bei den operativen Segmenten Deutschland und USA.

Die **Buchwerte des Goodwills** sind den operativen Segmenten und zahlungsmittelgenerierenden Einheiten wie folgt zugeordnet:

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. € *
Deutschland	**4 021**	**4 016**
Europa	**7 379**	**8 683**
davon:		
Polen	1 463	1 650
Niederlande	1 317	1 317
Österreich	1 163	1 202
Ungarn	996	1 299
Tschechien	648	666
Kroatien	489	499
Griechenland – Mobilfunk	422	838
Slowakei	399	399
Rumänien – Mobilfunk	149	145
Bulgarien	138	262
Mazedonien	110	156
Griechenland – Festnetz	–	124
Übrige	85	126
USA	**2 600**	**4 827**
Systemgeschäft	**3 158**	**2 995**
	17 158	**20 521**

* Die Zusammensetzungen der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten wurden zum 31. Dezember 2011 teilweise geändert. Die Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst.

Die zahlungsmittelgenerierenden Einheiten in den Ländern Ungarn, Kroatien, Slowakei, Mazedonien und Montenegro (jeweils Festnetz und Mobilfunk) wurden zum 31. Dezember 2011 auf Länderebene zusammengefasst. Diese Zusammenfassung reflektiert die geänderte, erstmals integrierte Planung und Steuerung des operativen Geschäfts der Festnetz- und Mobilfunk-Sparten in diesen Ländern.

Im Geschäftsjahr haben sich folgende wesentliche Entwicklungen der Buchwerte des Goodwills zahlungsmittelgenerierender Einheiten ergeben:

USA. In Zusammenhang mit der Reklassifizierung der T-Mobile USA von einem im Geschäftsjahr 2011 als zur Veräußerung gehaltenen Geschäftsbereich in einen fortzuführenden Geschäftsbereich (vgl. Angabe „Unternehmenszusammenschlüsse und sonstige Transaktionen“ im Kapitel „Grundlagen und Methoden“) wurde nach der Nachholung von planmäßiger Abschreibung der Buchwert der zahlungsmittelgenerierenden Einheit USA auf den erzielbaren Betrag abgewertet. Dabei wurde der Goodwill der zahlungsmittelgenerierenden Einheit USA um 2,3 Mrd. € im Wert gemindert. Der erzielbare Betrag wurde im Zuge der Durchführung der jährlichen Werthaltigkeitstests zum 31. Dezember 2011ermittelt.

Europa. Die Buchwerte des Goodwills der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten **Griechenland – Mobilfunk, Griechenland – Festnetz, Bulgarien** und **Mazedonien** gingen aufgrund der zum Jahresende erfassten Wertminderungen als Ergebnis des Wertminderungstests in Summe um 0,7 Mrd. € zurück.

Angaben zu Werthaltigkeitstests. Die Deutsche Telekom führte zum 31. Dezember 2011 ihre jährlichen Werthaltigkeitstests für den den zahlungsmittelgenerierenden Einheiten zugrunde gelegten Goodwill durch. Auf Basis der zum Abschluss-Stichtag vorliegenden Erkenntnisse und Erwartungen des Markt- und Wettbewerbsumfelds ergaben die Werthaltigkeitstests zum Jahresende für folgende zahlungsmittelgenerierende Einheiten Wertminderungsbedarf:

	Wertminderungen auf Goodwill Mio. €	Wertminderungen auf Sachanlagevermögen Mio. €	Segmentzugehörigkeit
USA	2 297	–	USA
Griechenland – Mobilfunk	439	–	Europa
Griechenland – Festnetz	135	–	Europa
Bulgarien	130	–	Europa
Mazedonien	92	–	Europa
Rumänien – Festnetz	7	237	Europa
Wertminderungen (Sonstige betriebliche Aufwendungen)	**3 100**	**237**	
Latente Steuern	–	(38)	
Ergebniseffekt	**3 100**	**199**	
davon: Anteile anderer Gesellschafter	(38)	(162)	
davon: Anteile des Mutterunternehmens (Konzernüberschuss/ (-fehlbetrag))	**3 062**	**37**	

Bei der zahlungsmittelgenerierenden Einheit USA begründet sich die Wertminderung im Wesentlichen aus anhaltenden Kundenverlusten im Vertragskundensegment sowie durch einen hohen Margendruck bei Neuverträgen, der auf eine verschärfte Wettbewerbssituation aufgrund fortschreitender Marktsättigung zurückzuführen war.

Die Wertminderungen beim Goodwill der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten des operativen Segments Europa resultierten im Wesentlichen aus den weiter fortgeschrittenen Unsicherheiten über die ökonomischen Wachstumsaussichten der Bruttoinlandsprodukte. Daneben hat sich der Wettbewerb erneut verschärft. In Griechenland wirkte sich darüber hinaus die deutliche Erhöhung der Diskontierungszinssätze in Zusammenhang mit der griechischen Schuldenkrise negativ auf den den beiden zahlungsmittelgenerierenden Einheiten Griechenland – Mobilfunk und Griechenland – Festnetz zugeordneten Goodwill aus.

Die aus den Werthaltigkeitstests resultierende Wertminderung des Sachanlagevermögens der zahlungsmittelgenerierenden Einheit Rumänien – Festnetz entfällt auf technische Anlagen und Maschinen.

Den Bewertungen der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten liegen in der Regel Prognosen zugrunde, die auf den vom Management genehmigten Finanzplänen beruhen und auch für interne Zwecke verwendet werden. Der gewählte Planungshorizont spiegelt die Annahmen für kurz- bis mittelfristige Marktentwicklungen wider. Cashflows, die über den Planungshorizont hinausgehen, werden anhand geeigneter Wachstumsraten berechnet. Zu den wesentlichen Annahmen, auf denen die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts abzüglich Veräußerungskosten beruht, gehören folgende im Wesentlichen intern ermittelte Annahmen, die hauptsächlich vergangene Erfahrungen widerspiegeln bzw. mit externen Marktwerten verglichen werden: Umsatzentwicklung, Kundengewinnungs- und Kundenbindungskosten, Kündigungsraten, Investitionen, Marktanteile sowie Wachstumsraten. Diskontierungszinssätze werden auf Basis externer vom Markt abgeleiteter Größen bestimmt. Sollten sich künftig wesentliche Veränderungen in den oben aufgeführten Annahmen ergeben, so würde dies Einfluss auf die beizulegenden Zeitwerte der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten haben. Mögliche Veränderungen dieser Annahmen können sich durch zukünftige Entwicklungen der makroökonomischen Lage, des anhaltend harten Wettbewerbs sowie weitere mögliche Änderungen in der Gesetzgebung (z. B. im Zuge von staatlichen Sparprogrammen) und regulatorische Eingriffe insbesondere im operativen Segment Europa negativ auswirken.

Die Deutsche Telekom AG und die AT&T Inc. haben am 20. März 2011 einen Vertrag über den Verkauf der T-Mobile USA an AT&T abgeschlossen. Der Vertrag wurde am 19. Dezember 2011 aufgelöst. Der beizulegende Zeitwert der zahlungsmittelgenerierenden Einheit USA wurde anhand eines externen Gutachtens ermittelt. Die Wertermittlung basierte hier ebenfalls auf aktuellen Einschätzungen der Gesellschaft in Bezug auf zukünftige Cashflows, wobei jedoch vom Management genehmigte mittelfristige Finanzpläne aufgrund der Auflösung des Verkaufsvertrags mit AT&T noch nicht zur Verfügung standen.

Die nachfolgende Tabelle enthält eine Übersicht über die vom Konzern angewandten Perioden für die Cashflow-Prognosen, die zur Extrapolation der Cashflow-Prognosen genutzten Wachstumsraten und die auf die Cashflow-Prognosen angewandten Diskontierungszinssätze, gegliedert nach operativen Segmenten:

	Angewandte Perioden Jahre	Wachstumsraten %	Diskontierungszinssätze %
Deutschland	10	1,0	5,96
Europa	10	1,5 – 2,0	6,60 – 11,21
USA	10	1,0	6,74
Systemgeschäft	10	1,5	7,17

Wären bei den Werthaltigkeitstests die zugrunde gelegten Diskontierungssätze um 0,5 Prozentpunkte höher gewesen, hätten sich um 2,6 Mrd. € höhere Wertminderungen ergeben. Wären die Diskontierungssätze hingegen um 0,5 Prozentpunkte niedriger gewesen, hätten sich um 2,5 Mrd. € niedrigere Wertminderungen ergeben. Wären die bei diesen Werthaltigkeitstests zugrunde gelegten Wachstumsraten um 0,5 Prozentpunkte niedriger gewesen, hätte dies eine um 1,6 Mrd. € höhere Wertminderung und bei 0,5 Prozentpunkten höheren Wachstumsraten eine um 1,7 Mrd. € niedrigere Wertminderung zur Folge gehabt.

6 Sachanlagen.

	Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte, Bauten und Bauten auf fremden Grundstücken Mio. €	Technische Anlagen und Maschinen Mio. €	Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung Mio. €	Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau Mio. €	**Gesamt** **Mio. €**
Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten					
Stand 31. Dezember 2009	**18 892**	**97 715**	**7 106**	**2 794**	**126 507**
Währungsumrechnung	121	830	117	67	1 135
Veränderung Konsolidierungskreis	4	11	94	(13)	96
Zugänge	151	2 596	455	4 038	7 240
Abgänge	93	3 638	543	113	4 387
Veränderung aus zur Veräußerung gehaltener langfristiger Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	(146)	(6)	(31)	(4)	(187)
Umbuchungen	491	2 315	285	(3 746)	(655)
Stand 31. Dezember 2010	**19 420**	**99 823**	**7 483**	**3 023**	**129 749**
Währungsumrechnung	(38)	(66)	(17)	2	(119)
Veränderung Konsolidierungskreis	0	4	0	0	4
Zugänge	117	2 493	495	3 410	6 515
Abgänge	81	3 460	623	43	4 207
Veränderung aus zur Veräußerung gehaltener langfristiger Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	(285)	(4)	(2)	(1)	(292)
Umbuchungen	326	2 693	245	(3 794)	(530)
Stand 31. Dezember 2011	**19 459**	**101 483**	**7 581**	**2 597**	**131 120**
Kumulierte Abschreibungen					
Stand 31. Dezember 2009	**8 189**	**68 024**	**4 810**	**16**	**81 039**
Währungsumrechnung	57	375	69	(1)	500
Veränderung Konsolidierungskreis	1	1	65	0	67
Zugänge (planmäßige Abschreibungen)	814	6 098	701	2	7 615
Zugänge (Wertminderungen)	158	271	1	19	449
Abgänge	75	3 491	457	1	4 024
Veränderung aus zur Veräußerung gehaltener langfristiger Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	(109)	(6)	0	(7)	(122)
Umbuchungen	39	(82)	10	3	(30)
Zuschreibungen	(43)	0	0	0	(43)
Stand 31. Dezember 2010	**9 031**	**71 190**	**5 199**	**31**	**85 451**
Währungsumrechnung	(1)	(77)	(12)	0	(90)
Veränderung Konsolidierungskreis	0	1	0	0	1
Zugänge (planmäßige Abschreibungen)	799	6 146	716	0	7 661
Zugänge (Wertminderungen)	77	247	2	4	330
Abgänge	67	3 285	541	6	3 899
Veränderung aus zur Veräußerung gehaltener langfristiger Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	(223)	(3)	(1)	0	(227)
Umbuchungen	30	(47)	2	0	(15)
Zuschreibungen	(19)	0	0	0	(19)
Stand 31. Dezember 2011	**9 627**	**74 172**	**5 365**	**29**	**89 193**
Buchwerte					
Stand 31. Dezember 2010	10 389	28 633	2 284	2 992	44 298
Stand 31. Dezember 2011	**9 832**	**27 311**	**2 216**	**2 568**	**41 927**

Weitere Erläuterungen zu den Abschreibungen finden sich unter Angabe 30. Weitere Erläuterungen zu den Wertminderungen finden sich unter Angabe 5.

Zum 31. Dezember 2011 wurden Rückbauverpflichtungen in Höhe von 0,2 Mrd. € (31. Dezember 2010: 0,2 Mrd. €) aktiviert. Die Deutsche Telekom hat sich zum Abschluss-Stichtag in Höhe von 0,7 Mrd. € (31. Dezember 2010: 0,6 Mrd. €) vertraglich zum Erwerb von Sachanlagen verpflichtet.

Die Deutsche Telekom hat im operativen Segment Europa Nutzungsdauern von Sachanlagevermögen verkürzt. Diese Schätzungsänderung steht im Zusammenhang mit der Gründung der Gesellschaft NetWorkS! zum gemeinsamen Betrieb des Funkzugangsnetzes in Polen mit der PTK Centertel. Hieraus resultierten insgesamt 0,1 Mrd. € höhere Abschreibungen im Geschäftsjahr 2011.

7 Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen.

Die wesentlichen Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen stellen sich wie folgt dar:

	31.12.2011		31.12.2010	
Name	Kapitalanteil %	Buchwerte Mio. €	Kapitalanteil %	Buchwerte Mio. €
Everything Everywhere [a]	50,00	6 725	50,00	7 095
HT Mostar [b]	39,10	52	39,10	47
Toll Collect [a]	45,00	28	45,00	40
Sonstige		68		60
		6 873		**7 242**

[a] Gemeinschaftsunternehmen.
[b] Indirekte Beteiligung über Hrvatski Telekom d.d., Kroatien (Anteil Deutsche Telekom AG: 51,00 %).

Die folgende Übersicht zeigt aggregierte Eckdaten zu den nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogenen assoziierten Unternehmen. Die Werte beziehen sich nicht auf die auf den Konzern Deutsche Telekom entfallenden Anteile, sondern stellen die Werte auf Basis eines fiktiven Anteilsbesitzes von 100 % dar.

Aggregierte Eckdaten at equity bilanzierter assoziierter Unternehmen.

	31.12.2011 Mrd. €	31.12.2010 Mrd. €
Gesamtvermögen	0,2	0,2
Gesamtschulden	0,1	0,1

	2011 Mrd. €	2010 Mrd. €
Umsatzerlöse	0,1	0,2
Ergebnis	0,0	0,0

Eine zusammenfassende Darstellung aggregierter Eckdaten der nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogenen Gemeinschaftsunternehmen der Deutschen Telekom auf Basis der jeweiligen Beteiligungsquote ist der folgenden Tabelle zu entnehmen:

Aggregierte Eckdaten at equity bilanzierter Gemeinschaftsunternehmen.

	Everything Everywhere Mrd. €	Sonstige Mrd. €	Gesamt 31.12.2011 Mrd. €	Gesamt 31.12.2010 Mrd. €
Gesamtvermögen	**9,1**	**0,4**	**9,5**	**9,9**
Kurzfristig	1,0	0,3	1,3	1,5
Langfristig	8,1	0,1	8,2	8,4
Gesamtschulden	**2,4**	**0,4**	**2,8**	**2,7**
Kurzfristig	1,6	0,3	1,9	2,3
Langfristig	0,8	0,1	0,9	0,4

	Everything Everywhere Mrd. €	Sonstige Mrd. €	Gesamt 2011 Mrd. €	Gesamt 2010 Mrd. €
Umsatzerlöse	4,0	0,2	4,2	3,3
Ergebnis	(0,1)	0,0	(0,1)	(0,1)

8 Sonstige finanzielle Vermögenswerte.

	31.12.2011		31.12.2010	
	Gesamt Mio. €	**davon: Kurzfristig Mio. €**	Gesamt Mio. €	davon: Kurzfristig Mio. €
Ausgereichte Darlehen und Forderungen	2 030	1 504	2 628	2 124
Zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte	729	403	513	79
Derivative finanzielle Vermögenswerte	1 533	346	835	126
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	177	120	91	43
	4 469	**2 373**	**4 067**	**2 372**

Ausgereichte Darlehen und Forderungen	davon: Zum Abschluss-Stichtag weder wertgemindert noch überfällig Mio. €	davon: Zum Abschluss-Stichtag nicht wertgemindert und in den folgenden Zeitbändern überfällig					
		Weniger als 30 Tage Mio. €	Zwischen 30 und 60 Tagen Mio. €	Zwischen 61 und 90 Tagen Mio. €	Zwischen 91 und 180 Tagen Mio. €	Zwischen 181 und 360 Tagen Mio. €	Mehr als 360 Tage Mio. €
zum 31.12.2011							
Restlaufzeit bis 1 Jahr	1 435	11	7	5	14	4	1
Restlaufzeit über 1 Jahr	516	–	–	–	–	–	2
zum 31.12.2010							
Restlaufzeit bis 1 Jahr	1 960	76	11	4	21	11	12
Restlaufzeit über 1 Jahr	491	–	–	–	–	–	2

Hinsichtlich des weder wertgeminderten noch in Zahlungsverzug befindlichen Bestands der ausgereichten Darlehen und Forderungen deuten zum Abschluss-Stichtag keine Anzeichen darauf hin, dass die Schuldner ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen werden.

Forderungen in Höhe von 302 Mio. € (31. Dezember 2010: 223 Mio. €) wurden im Rahmen von Collateralverträgen zur Sicherung etwaiger Ausfallrisiken aus derivativen Transaktionen eingesetzt.

Die ausgereichten Darlehen und Forderungen sanken v. a. aufgrund der Rückzahlung einer vom Joint Venture Everything Everywhere begebenen Anleihe in Höhe von netto 0,5 Mrd. €.

Die zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte enthalten nicht börsennotierte Eigenkapitalinstrumente, deren beizulegende Zeitwerte nicht zuverlässig bestimmbar waren und die daher am 31. Dezember 2011 in Höhe von 270 Mio. € (31. Dezember 2010: 335 Mio. €) zu Anschaffungskosten bewertet worden sind. Für sie bestand am Abschluss-Stichtag keine Verkaufsabsicht. Ursächlich für den Anstieg war hier v. a. der Erwerb von Staatsanleihen in Höhe von 0,3 Mrd. €. Eine Umgliederung der Telekom Srbija in Höhe von 0,2 Mrd. € in die zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen stand dem entgegen.

Im Geschäftsjahr 2011 wurden zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte um 15 Mio. € (2010: 101 Mio. €) erfolgswirksam im Wert gemindert, da die Wertminderungen dauerhaft oder wesentlich waren.

9 Übrige Vermögenswerte.

Der Anstieg der übrigen Vermögenswerte um 0,8 Mrd. € auf 2,8 Mrd. € beinhaltet zum 31. Dezember 2011 ein Recht auf Übertragung von AWS Spektrumlizenzen im Wert von 0,9 Mrd. €. Die Übertragung steht noch unter dem formalen Genehmigungsvorbehalt der FCC und ist daher in den übrigen Vermögenswerten auszuweisen. Ansonsten werden in den übrigen Vermögenswerten im Wesentlichen aktivische Rechnungsabgrenzungen in Höhe von 1,3 Mrd. € (31. Dezember 2010: 1,4 Mrd. €) ausgewiesen.

10 Finanzielle Verbindlichkeiten.

	31.12.2011				31.12.2010			
	Summe	Restlaufzeit bis 1 Jahr	Restlaufzeit über 1 Jahr bis 5 Jahre	Restlaufzeit über 5 Jahre	Summe	Restlaufzeit bis 1 Jahr	Restlaufzeit über 1 Jahr bis 5 Jahre	Restlaufzeit über 5 Jahre
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Anleihen und sonstige verbriefte Verbindlichkeiten								
Nicht konvertible Anleihen	20 649	1 997	9 279	9 373	23 078	3 894	9 317	9 867
Commercial Paper, Medium Term Notes und ähnliche Verbindlichkeiten	15 579	3 269	7 726	4 584	15 112	2 843	6 195	6 074
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4 916	1 562	3 225	129	4 190	472	3 284	434
	41 144	**6 828**	**20 230**	**14 086**	**42 380**	**7 209**	**18 796**	**16 375**
Verbindlichkeiten aus Leasing-Verhältnissen	1 885	159	987	739	1 934	142	426	1 366
Verbindlichkeiten gegenüber Nicht-Kreditinstituten aus Schuldscheindarlehen	1 188	10	587	591	1 164	–	192	972
Sonstige verzinsliche Verbindlichkeiten	1 179	941	122	116	1 304	1 056	139	109
Sonstige unverzinsliche Verbindlichkeiten	1 528	1 489	36	3	3 193	3 176	15	2
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten	1 394	792	453	149	571	106	457	8
	7 174	**3 391**	**2 185**	**1 598**	**8 166**	**4 480**	**1 229**	**2 457**
Finanzielle Verbindlichkeiten	**48 318**	**10 219**	**22 415**	**15 684**	**50 546**	**11 689**	**20 025**	**18 832**

Im ersten Quartal 2011 hat die Deutsche Telekom 1,2 Mrd. € an Elektrim und Vivendi gezahlt. Dadurch erlangte die Deutsche Telekom das vollständige und unumstrittene Eigentum an der PTC (PTC-Transaktion). Der Betrag wurde zum 31. Dezember 2010 innerhalb der sonstigen unverzinslichen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Ebenfalls in den sonstigen unverzinslichen Verbindlichkeiten enthalten war zum 31. Dezember 2010 ein Betrag in Höhe von 0,3 Mrd. € für den Erwerb von weiteren 10 % der Aktien der OTE im Rahmen des im Mai 2008 abgeschlossenen Share Purchase Agreements. Die Deutsche Telekom hat im Juli 2011 49 015 038 Stück Aktien der OTE von der Hellenischen Republik erworben.

Bei der Deutschen Telekom ist ein fortlaufendes Liquiditäts-Management implementiert. Damit die Zahlungsfähigkeit sowie die finanzielle Flexibilität des Konzerns und der Deutschen Telekom AG jederzeit sichergestellt werden können, hält die Deutsche Telekom eine Liquiditätsreserve in Form von Kreditlinien und Barmitteln vor. Diese Liquiditätsreserve soll zu jedem Zeitpunkt die Fälligkeiten der nächsten 24 Monate abdecken.

Am 31. Dezember 2011 standen der Deutschen Telekom standardisierte bilaterale Kreditlinien mit 22 Banken mit einem aggregierten Gesamtvolumen von 13,2 Mrd. € zur Verfügung. Zum 31. Dezember 2011 wurde keine dieser Banklinien in Anspruch genommen. Die Konditionen sind gemäß den Kreditverträgen abhängig vom Rating der Deutschen Telekom. Die bilateralen Kreditverträge haben eine ursprüngliche Laufzeit von 36 Monaten und können jeweils nach 12 Monaten um weitere 12 Monate auf wiederum 36 Monate prolongiert werden. Der Zugang zu den internationalen Fremdkapitalmärkten ist aus heutiger Sicht nicht gefährdet. In 2011 emittierte die Deutsche Telekom eine Anleihe im Volumen von 1,25 Mrd. US-$ (ca. 0,9 Mrd. €). Darüber hinaus hat die OTE im April 2011 eine Anleihe in Höhe von 500 Mio. € begeben. Im Vorjahr wurden am Kapitalmarkt in Summe 3,1 Mrd. € Fremdmittel aufgenommen.

Aus den folgenden Tabellen sind die vertraglich vereinbarten (undiskontierten) Zins- und Tilgungszahlungen der originären finanziellen Verbindlichkeiten sowie der derivativen Finanzinstrumente mit positivem und negativem beizulegenden Zeitwert der Deutschen Telekom ersichtlich:

	Buchwert 31.12.2011	Cashflows 2012		
	Mio. €	Zins fix Mio. €	Zins variabel Mio. €	Tilgung Mio. €
Originäre finanzielle Verbindlichkeiten:				
Anleihen, sonstige verbriefte Verbindlichkeiten, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten gegenüber Nicht-Kreditinstituten aus Schuldscheindarlehen und ähnliche Verbindlichkeiten	(42 332)	(2 018)	(143)	(6 853)
Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasing	(1 351)	(99)		(180)
Sonstige verzinsliche Verbindlichkeiten	(1 713)	(72)		(961)
Sonstige unverzinsliche Verbindlichkeiten	(1 528)			(1 489)
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten und Vermögenswerte:				
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten:				
Devisenderivate ohne Hedge-Beziehung	(581)			(603)
Devisenderivate in Verbindung mit Cashflow Hedges	(13)			(9)
Devisenderivate in Verbindung mit Net Investment Hedges	(78)			(83)
Zinsderivate ohne Hedge-Beziehung	(245)	(17)	1	(97)
Zinsderivate in Verbindung mit Fair Value Hedges	–			
Zinsderivate in Verbindung mit Cashflow Hedges	(470)	(109)	55	
Derivative finanzielle Vermögenswerte:				
Devisenderivate ohne Hedge-Beziehung	259			271
Devisenderivate in Verbindung mit Cashflow Hedges	21			16
Zinsderivate ohne Hedge-Beziehung	574	43	(36)	34
Zinsderivate in Verbindung mit Fair Value Hedges	431	242	(122)	
Zinsderivate in Verbindung mit Cashflow Hedges	248	12		24
Finanzgarantien und Kreditzusagen *	n. a.			(369)

* Für ausführliche Erläuterungen vgl. Angabe 37. Es wurde jeweils die maximale Zahlung für den frühestmöglichen Zeitpunkt der Inanspruchnahme dargestellt.

Cashflows 2013			Cashflows 2014 – 2016			Cashflows 2017 – 2021			Cashflows 2022 ff.		
Zins fix Mio. €	Zins variabel Mio. €	Tilgung Mio. €	Zins fix Mio. €	Zins variabel Mio. €	Tilgung Mio. €	Zins fix Mio. €	Zins variabel Mio. €	Tilgung Mio. €	Zins fix Mio. €	Zins variabel Mio. €	Tilgung Mio. €
(1 700)	(83)	(6 305)	(3 819)	(55)	(14 295)	(3 344)		(7 123)	(3 770)		(7 917)
(87)		(112)	(225)		(321)	(225)		(364)	(174)		(374)
(10)		(508)	(21)		(73)	(80)		(133)	(22)		(38)
		(18)			(18)			(3)			
		(3)									
(38)	13	(64)	(49)	2		(27)	(2)	(2)	(5)	(3)	14
(161)	67		(473)	175		(112)	23				
		2			1						
		3			3						
23	(19)	210	35	(41)	163	45	(60)	11	125	(123)	63
245	(110)		278	(94)		41	(15)		51	(16)	
9			28		38	52		25	28		104

	Buchwert 31.12.2010	Cashflows				
	Mio. €	2011 Mio. €	2012 Mio. €	2013–2015 Mio. €	2016–2020 Mio. €	2021 ff. Mio. €
Originäre finanzielle Verbindlichkeiten:						
Anleihen, sonstige verbriefte Verbindlichkeiten, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten gegenüber Nicht-Kreditinstituten aus Schuldscheindarlehen und ähnliche Verbindlichkeiten	(43 544)	(10 294)	(6 487)	(18 485)	(13 783)	(12 303)
Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasing	(1 400)	(273)	(195)	(536)	(688)	(593)
Sonstige verzinsliche Verbindlichkeiten	(1 838)	(1 115)	(93)	(253)	(801)	(68)
Sonstige unverzinsliche Verbindlichkeiten	(3 193)	(3 176)	(8)	(7)	(1)	(1)
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten und Vermögenswerte:						
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten:						
Devisenderivate ohne Hedge-Beziehung	(43)	(44)				
Devisenderivate in Verbindung mit Cashflow Hedges	(56)	(50)	(4)			
Zinsderivate ohne Hedge-Beziehung	(196)	(14)	(111)	(109)	(5)	(8)
Zinsderivate in Verbindung mit Fair Value Hedges	–					
Zinsderivate in Verbindung mit Cashflow Hedges	(266)	(35)	(87)	(343)		
Derivative finanzielle Vermögenswerte:						
Devisenderivate ohne Hedge-Beziehung	53	56	1			
Devisenderivate in Verbindung mit Cashflow Hedges	13	8	2	3		
Zinsderivate ohne Hedge-Beziehung	507	67	46	356	(19)	100
Zinsderivate in Verbindung mit Fair Value Hedges	144	106	108	202	27	43
Zinsderivate in Verbindung mit Cashflow Hedges	118	8	23	17	80	88
Finanzgarantien und Kreditzusagen *	n. a.	(115)				

* Für ausführliche Erläuterungen vgl. Angabe 37. Es wurde jeweils die maximale Zahlung für den frühestmöglichen Zeitpunkt der Inanspruchnahme dargestellt.

In den Tabellen der vertraglichen (undiskontierten) Zins- und Tilgungszahlungen ist die der Everything Everywhere gewährte Finanzierungszusage bezüglich der Anschlussfinanzierung der Anleihe (vgl. Angabe 37) nicht berücksichtigt.

Einbezogen wurden alle Instrumente, die am 31. Dezember 2011 im Bestand waren und für die bereits Zahlungen vertraglich vereinbart waren. Planzahlen für zukünftige neue Verbindlichkeiten wurden nicht einbezogen. Fremdwährungsbeträge wurden jeweils mit dem Stichtagskassakurs umgerechnet. Die variablen Zinszahlungen aus den Finanzinstrumenten wurden unter Zugrundelegung der zuletzt vor dem 31. Dezember 2011 gefixten Zinssätze ermittelt. Jederzeit rückzahlbare finanzielle Verbindlichkeiten sind immer dem frühesten Zeitraster zugeordnet. Gemäß § 2 Abs. 4 PostUmwG trägt der Bund die Gewährleistung für die Erfüllung der Verbindlichkeiten, die am 1. Januar 1995 bereits bestanden. Diese beliefen sich zum 31. Dezember 2011 auf nominal 2,0 Mrd. € (31. Dezember 2010: 2,0 Mrd. €).

11 Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten.

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	6 409	6 737
Sonstige Verbindlichkeiten	27	13
	6 436	**6 750**

Vom Gesamtbetrag der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstigen Verbindlichkeiten sind 6 430 Mio. € (31. Dezember 2010: 6 745 Mio. €) innerhalb eines Jahres fällig.

12 Pensionsrückstellungen und ähnliche Verpflichtungen.

Leistungsorientierte Versorgungszusagen.

Die Versorgungsverpflichtungen setzen sich wie folgt zusammen:

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Pensionsrückstellungen	**6 095**	**6 373**
Vermögenswert aus Pensionsverpflichtungen	(14)	(28)
Pensionsrückstellungen (netto)	**6 081**	**6 345**
Versorgungsverpflichtungen		
Unmittelbare	5 710	5 996
Mittelbare	369	346
Verpflichtungen gemäß Artikel 131 GG	2	3

Der Vermögenswert aus Pensionsverpflichtungen ist in der Konzern-Bilanz unter den übrigen langfristigen Vermögenswerten erfasst.

Herleitung der Pensionsrückstellungen:

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Barwert der über einen Fonds ganz oder teilweise finanzierten Verpflichtungen	5 009	977
Ausgegliederte Vermögenswerte	(860)	(629)
Das Vermögen übersteigende Leistungsverpflichtungen	**4 149**	**348**
Barwert der nicht über einen Fonds finanzierten Verpflichtungen	1 960	6 040
Unrealisierter nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	(31)	(43)
Pensionsrückstellungen (gemäß IAS 19.54)	**6 078**	**6 345**
Anpassung aufgrund der Vermögensobergrenze (gemäß IAS 19.58)	3	–
Pensionsrückstellungen (netto)	**6 081**	**6 345**

Ab dem Geschäftsjahr 2011 werden die Direktzusagen, die im Rahmen eines Contractual Trust Agreements finanziert werden, unter den Verpflichtungen, die über einen Fonds finanziert werden, ausgewiesen. Im Geschäftsjahr 2010 wurden diese Verpflichtungen unter den Verpflichtungen, die nicht über einen Fonds finanziert werden, ausgewiesen.

Annahmen für die Bewertung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen zum 31. Dezember des Jahres:

		2011 %	2010 %
Rechnungszins	Inland	5,31	5,16
	Schweiz (T-Systems)	2,57	3,05
	Griechenland (OTE S.A.)	4,72/4,18	4,56/3,71
Gehaltstrend	Inland (tariflich Angestellte)	2,75	3,25
	Inland (außertariflich Angestellte)	2,75	3,50
	Schweiz (T-Systems)	1,50	1,50
	Griechenland (OTE S.A.)	(10,06)/(7,04)/ (3,93)/9,09 *	2,20/3,20/ 2,40/2,50
Rententrend	Inland (allgemein)	1,50	1,50
	Inland (satzungsgemäß)	1,00	1,00
	Schweiz (T-Systems)	0,30	0,30
	Griechenland (OTE S.A.)	n. a.	n. a.

* Der Gehaltstrend wird aufgrund einer Einigung mit der Gewerkschaft von 2012 bis 2014 sinken und ab 2015 zur derzeitigen Höhe zurückkehren.

Für die deutschen Konzernunternehmen erfolgt die Bewertung der Pensionsverpflichtungen unter Verwendung der biometrischen Rechnungsgrundlagen Heubeck Richttafel 2005G. In den anderen Ländern wurden landesspezifische Richttafeln verwendet.

Annahmen für die Ermittlung der Pensionsaufwendungen für Jahre, die am 31. Dezember geendet haben:

		2011 %	2010 %	2009 %
Rechnungszins	Inland	5,16	5,25	5,80
	Schweiz (T-Systems)	3,05	3,15	3,00
	Griechenland (OTE S.A.)	4,56/3,71	4,56/3,89	5,50/5,00
Gehaltstrend	Inland (tariflich Angestellte)	3,25	3,25	3,50
	Inland (außertariflich Angestellte)	3,50	3,50	4,25
	Schweiz (T-Systems)	1,50	1,50	1,50
	Griechenland (OTE S.A.)	2,20/3,20/ 2,40/2,50	4,50/5,50	6,50/4,50
Erwarteter Zinsertrag vom Planvermögen	Inland	3,00	3,90	3,50
	Schweiz (T-Systems)	4,50	4,50	4,50
Rententrend	Inland (allgemein)	1,50	1,50	2,00
	Inland (satzungsgemäß)	1,00	1,00	1,00
	Schweiz (T-Systems)	0,30	0,30	0,30
	Griechenland (OTE S.A.)	n. a.	n. a.	n. a.

Entwicklung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen im Berichtsjahr:

	2011 Mio. €	2010 Mio. €
Barwert der Pensionsverpflichtungen zum 1. Januar	**7 017**	**6 833**
Veränderung durch Unternehmenszusammenschlüsse/ Betriebsübergänge/Zu- und Verkäufe	6	(10)
Laufender Dienstzeitaufwand	192	193
Zinsaufwand der bereits erworbenen Ansprüche	342	344
Beiträge von Planteilnehmern	4	5
Versicherungsmathematische Verluste (+)/Gewinne (–)	(185)	39
Versorgungszahlungen im Geschäftsjahr	(419)	(401)
Plankürzungen	(2)	(2)
Planabgeltungen	11	(15)
Im Geschäftsjahr neu nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	(3)	2
Wechselkursänderungen bei Plänen in fremder Währung	6	29
Barwert der Pensionsverpflichtungen zum 31. Dezember	**6 969**	**7 017**

Unter Berücksichtigung ausgegliederter Vermögenswerte sind die Versorgungsverpflichtungen vollständig ausgewiesen.

Sensitivitätsdarstellung der Pensionsverpflichtungen:

	– 25 Basispunkte Mio. €	31.12.2011 Mio. €	+ 25 Basispunkte Mio. €
Barwert der Pensionsverpflichtungen	7 166	6 969	6 781

Eine Veränderung des Rechnungszinses um +/– 25 Basispunkte hätte zum 31. Dezember 2011 bei sonst unveränderten Annahmen oben stehende Auswirkung auf den Barwert der Pensionsverpflichtung gehabt.

Entwicklung der ausgegliederten Vermögenswerte im Berichtsjahr:

	2011 Mio. €	2010 Mio. €
Ausgegliederte Vermögenswerte zum 1. Januar	**629**	**618**
Veränderung durch Unternehmenszusammenschlüsse/ Betriebsübergänge/Zu- und Verkäufe	(11)	15
Erwarteter Vermögensertrag	23	27
Versicherungsmathematische Verluste (–)/Gewinne (+)	(5)	7
Arbeitgeberbeiträge an externe Versorgungsträger	267	2
Beiträge von Planteilnehmern	4	5
Versorgungszahlungen externer Versorgungsträger im Geschäftsjahr	(52)	(56)
Planabgeltungen	(1)	(12)
Wechselkursänderungen bei Plänen in fremder Währung	6	23
Ausgegliederte Vermögenswerte zum 31. Dezember	**860**	**629**

In den Arbeitgeberbeiträgen an externe Versorgungsträger sind 250 Mio. € für Zahlungen an ein externes Treuhandunternehmen im Rahmen eines Contractual Trust Agreements enthalten.

Zusammensetzung ausgegliederter Vermögenswerte nach Anlagekategorien:

	31.12.2011 %	31.12.2010 %
Eigenkapitalpapiere	20	19
Schuldpapiere	66	65
Immobilien	5	6
Sonstiges	9	10

Die Anlagenstruktur wird mithilfe von Asset/Liability Studien definiert, gesteuert und regelmäßig überprüft. Die sich ergebenden Zielallokationen für die Planvermögen der jeweiligen Pensionspläne berücksichtigen daher u. a. die Duration (Fälligkeitsstruktur) der Verpflichtungen, den Verpflichtungsumfang, die Mindestanforderungen an das Deckungskapital und ggf. weitere Faktoren.

Die ausgegliederten Vermögenswerte enthalten zum Abschluss-Stichtag 1,0 Mio. € in Aktien (31. Dezember 2010: 0,8 Mio. € in Aktien), die von der Deutschen Telekom AG ausgegeben worden sind. Weitere eigene Finanzinstrumente sind in den dargestellten Jahren nicht enthalten.

Bestimmung der erwarteten Renditen der wesentlichen ausgegliederten Vermögenswerte:

Den erwarteten Renditen liegen Konsensus-Prognosen der jeweiligen Asset-Klassen sowie Bankengespräche zugrunde. Die Prognosen basieren auf Erfahrungswerten, Wirtschaftsdaten, Zinsprognosen und Erwartungen am Aktienmarkt.

Die Pensionsaufwendungen für die jeweilige Periode setzen sich wie folgt zusammen und sind in den jeweils angegebenen Posten der Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) ausgewiesen:

	GuV-Ausweis	2011 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Laufender Dienstzeitaufwand	Funktionskosten *	192	193	204
Zinsaufwand der bereits erworbenen Ansprüche	Sonstiges Finanzergebnis	342	344	371
Erwarteter Vermögensertrag	Sonstiges Finanzergebnis	(23)	(27)	(50)
Verteilungsaufwendungen für nachzuverrechnenden Dienstzeitaufwand	Funktionskosten *	9	9	–
Pensionsaufwendungen vor Plankürzungen/-abgeltungen		**520**	**519**	**525**
Plankürzungen	Funktionskosten *	(2)	(2)	–
Planabgeltungen	Funktionskosten *	12	(3)	–
Pensionsaufwendungen der Periode		**530**	**514**	**525**
Tatsächlicher Vermögensertrag		18	34	(41)

* Einschließlich sonstigem betrieblichen Aufwand.

Die Konzern-Gesamtergebnisrechnung beinhaltet folgende Beträge:

	2011 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Kumulierte im Eigenkapital erfasste Gewinne (–)/Verluste (+) zum 1. Januar	**608**	**576**	**115**
Versicherungsmathematische Gewinne (–)/Verluste (+) gemäß Darstellung in der Konzern-Gesamtergebnisrechnung	(177)	32	461
davon: Erfassung der versicherungsmathematischen Gewinne (–)/Verluste (+) des Berichtsjahres im Eigenkapital	(180)	32	464
davon: Anpassung aufgrund der Vermögensobergrenze (gemäß IAS 19.58)	3	–	(3)
Kumulierte im Eigenkapital erfasste Gewinne (–)/Verluste (+) zum 31. Dezember	**431**	**608**	**576**
Versicherungsmathematische Gewinne (–)/Verluste (+) aus ehemals zum Konzern gehörenden Pensionsverpflichtungen	(55)	(55)	13
	376	**553**	**589**

Erwartete Zahlungen in Zusammenhang mit Pensionsleistungen:

	2012 Mio. €	2013 Mio. €	2014 Mio. €	2015 Mio. €	2016 Mio. €
Summe Versorgungszahlungen	359	382	411	439	468

Die erwarteten Versorgungszahlungen umfassen die kontinuierlichen Rentenzahlungen wie auch die Einmalzahlungen an Begünstigte. Hinzu kommen zukünftige Arbeitgeberbeiträge in das Planvermögen, die der Finanzierung von Direktzusagen dienen und die jedes Jahr mindestens 250 Mio. € betragen sollen.

Beträge für das laufende Jahr und die vier Vorjahre der Pensionsverpflichtungen, der ausgegliederten Vermögenswerte, das Vermögen übersteigende Leistungsverpflichtungen und erfahrungsbedingte Anpassungen:

	2011 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €	2007 Mio. €
Pensionsverpflichtungen (Barwert der Pensionsverpflichtungen)	6 969	7 017	6 833	6 101	6 327
Ausgegliederte Vermögenswerte	(860)	(629)	(618)	(952)	(986)
Das Vermögen übersteigende Leistungsverpflichtungen	**6 109**	**6 388**	**6 215**	**5 149**	**5 341**

Anpassungen	2011 %	2010 %	2009 %	2008 %	2007 %
Erfahrungsbedingte Erhöhung (+)/Reduzierung (–) der Pensionsverpflichtung	(0,3)	0,1	(0,7)	(0,1)	(0,8)
Erfahrungsbedingte Erhöhung (+)/Reduzierung (–) der ausgegliederten Vermögenswerte	(0,6)	1,1	(9,9)	(0,2)	(2,5)

Beitragsorientierte Versorgungszusagen.

Im Geschäftjahr 2011 betrugen die laufenden Beitragszahlungen für beitragsorientierte Versorgungszusagen, die als Aufwand des jeweiligen Jahres in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen werden, 118 Mio. € (2010: 114 Mio. €, 2009: 73 Mio. €).

Pensionsregelungen für Beamte der Deutschen Telekom.

Im Geschäftsjahr 2011 wurden 610 Mio. € (2010: 676 Mio. €, 2009: 684 Mio. €) als Aufwand für den jährlichen Beitrag in Höhe von 33 % der Bruttobezüge der aktiven und der fiktiven Bruttobezüge der ruhegehaltsfähig beurlaubten Beamten an die Unterstützungskasse BPS-PT erfasst. Der Barwert der Gesamtverpflichtung aus Zahlungsverpflichtungen an diese Unterstützungskasse beträgt zum Abschluss-Stichtag 5,2 Mrd. € (31. Dezember 2010: 5,9 Mrd. €).

13 Sonstige Rückstellungen.

	Rückstellungen aus Anlass der Beendigung von Arbeitsverhältnissen Mio. €	Übrige Personalrückstellungen Mio. €	Rückstellungen für Rückbauverpflichtungen Mio. €	Rückstellungen für Prozessrisiken Mio. €	Rückstellungen für Vertriebs- und Einkaufsunterstützungen Mio. €	Übrige sonstige Rückstellungen Mio. €	**Gesamt Mio. €**
Stand am 31. Dezember 2009	**1 280**	**1 601**	**798**	**450**	**407**	**994**	**5 530**
davon: Kurzfristig	500	1 349	39	424	407	650	3 369
Änderungen des Konsolidierungskreises	1	16	1	0	0	6	24
Währungsdifferenzen	(2)	19	7	0	5	11	40
Zuführung	189	1 510	88	126	508	432	2 853
Verbrauch	(991)	(1 433)	(36)	(104)	(443)	(358)	(3 365)
Auflösung	(66)	(110)	(30)	(19)	(22)	(152)	(399)
Zinseffekt	(9)	25	46	2	0	6	70
Sonstige Veränderungen	35	11	0	2	(1)	21	68
Stand am 31. Dezember 2010	**437**	**1 639**	**874**	**457**	**454**	**960**	**4 821**
davon: Kurzfristig	260	1 360	32	427	454	660	3 193
Änderungen des Konsolidierungskreises	0	0	0	0	0	0	0
Währungsdifferenzen	(1)	13	(6)	0	0	0	6
Zuführung	312	1 592	113	132	305	572	3 026
Verbrauch	(304)	(1 369)	(44)	(55)	(341)	(320)	(2 433)
Auflösung	(87)	(122)	(38)	(83)	(82)	(205)	(617)
Zinseffekt	0	5	28	1	0	8	42
Sonstige Veränderungen	(1)	5	(2)	0	0	59	61
Stand am 31. Dezember 2011	**356**	**1 763**	**925**	**452**	**336**	**1 074**	**4 906**
davon: Kurzfristig	219	1 424	32	425	336	781	3 217

Die Rückstellungen aus Anlass der Beendigung von Arbeitsverhältnissen beinhalten die Rückstellungen für den Personalumbau. Im Geschäftsjahr haben sich diese Rückstellungen wie folgt entwickelt:

	01.01.2011 Mio. €	Zuführung Mio. €	Verbrauch Mio. €	Auflösung Mio. €	Sonstige Veränderungen Mio. €	**31.12.2011 Mio. €**
Vorzeitiger Ruhestand	12	0	(13)	0	1	0
Abfindungsmodelle	201	215	(134)	(85)	(6)	191
Altersteilzeit	224	97	(157)	(2)	3	165
	437	**312**	**(304)**	**(87)**	**(2)**	**356**
davon: Kurzfristig	260					219

Die hier dargestellten Personalumbauinstrumente sind zum Teil gesetzlich verankert, so z. B. das Gesetz für den vorzeitigen Ruhestand für Beamte. Für die bei der Deutschen Telekom beschäftigten Beamten bietet das Gesetz die Möglichkeit, unter bestimmten Voraussetzungen ab dem vollendeten 55. Lebensjahr in den vorzeitigen Ruhestand zu treten. Mit Inkrafttreten des Dienstrechtsneuordnungsgesetzes wurde die Vorruhestandsregelung für Beamte bis zum 31. Dezember 2012 verlängert. Eine Inanspruchnahme im Jahr 2012 bedarf allerdings eines Vorstandsbeschlusses.

Die übrigen Personalrückstellungen umfassen eine Vielzahl von Einzelthemen wie Rückstellungen für Entgeltabgrenzungen, Beihilfen und Jubiläumszuwendungen. Die Aufwendungen werden verursachungsgerecht den Funktionskosten bzw. den sonstigen betrieblichen Aufwendungen zugeordnet.

Die Rückstellungen für Rückbauverpflichtungen enthalten die geschätzten Kosten für den Abbruch und das Abräumen eines Vermögenswerts und die Wiederherstellung des Standorts, an dem er sich befindet. Die geschätzten Kosten sind Bestandteil der Anschaffungs- und Herstellungskosten des betreffenden Vermögenswerts.

Die Rückstellungen für Prozessrisiken beinhalten im Wesentlichen mögliche Inanspruchnahmen aus anhängigen Klagen.

Die Rückstellungen für Vertriebs- und Einkaufsunterstützungen beinhalten Händlerprovisionen, Werbekostenzuschüsse und Rückvergütungen.

Die übrigen sonstigen Rückstellungen beinhalten neben Rückstellungen im Zusammenhang mit belastenden Verträgen aus schwebenden Geschäften, Unternehmensverkäufen und Standortschließungen überwiegend aus früheren Geschäftsjahren sowie Rückstellungen für Gewährleistungen eine Vielzahl weiterer Sachverhalte mit Wertansätzen von im Einzelfall nur untergeordneter Bedeutung.

14 Übrige Schulden.

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Abgegrenzte Umsatzerlöse	1 838	1 980
Vorzeitiger Ruhestand	2 437	2 325
Verbindlichkeiten aus sonstigen Steuern	1 076	1 221
Verbindlichkeiten aus „Straight line lease“	1 292	1 080
Sonstige abgegrenzte Erlöse	468	601
Übrige sonstige Schulden	666	907
	7 777	**8 114**

15 Eigenkapital.

Gezeichnetes Kapital.

Zum 31. Dezember 2011 beträgt das Grundkapital der Deutschen Telekom 11 063 Mio. €. Das Grundkapital ist in 4 321 319 206 nennwertlose, auf den Namen lautende Stückaktien eingeteilt.

	2011	
	Tsd. Stück	%
Bund	646 575	15,0
KfW Bankengruppe	735 662	17,0
Streubesitz	2 939 082	68,0
davon: Blackstone Group	191 700	4,4
davon: BlackRock	145 762	3,4
	4 321 319	**100,0**

Rückkauf eigener Aktien. Mit Beschluss der Hauptversammlung vom 12. Mai 2011 wurde der Vorstand ermächtigt, bis zum 11. November 2012 Aktien der Gesellschaft mit einem auf diese entfallenden Betrag am Grundkapital von insgesamt bis zu 1 106 257 716,74 € mit folgender Maßgabe zu erwerben: Auf die aufgrund dieser Ermächtigung erworbenen Aktien zusammen mit anderen Aktien der Gesellschaft, welche die Gesellschaft bereits erworben hat und noch besitzt oder die ihr gemäß §§ 71d und 71e AktG zuzurechnen sind, entfallen zu keinem Zeitpunkt mehr als 10 % des Grundkapitals der Gesellschaft. Ferner sind die Voraussetzungen des § 71 Abs. 2 Sätze 2 und 3 AktG zu beachten. Der Erwerb darf nicht zum Zweck des Handels in eigenen Aktien erfolgen. Die Ermächtigung kann ganz oder in Teilen ausgeübt werden. Der Erwerb kann innerhalb des Ermächtigungszeitraums bis zur Erreichung des maximalen Erwerbsvolumens in Teiltranchen, verteilt auf verschiedene Erwerbszeitpunkte, erfolgen. Der Erwerb kann auch durch von der Deutschen Telekom AG im Sinn von § 17 AktG abhängige Konzernunternehmen oder durch Dritte für Rechnung der Deutschen Telekom AG oder für Rechnung von nach § 17 AktG abhängigen Konzernunternehmen der Deutschen Telekom AG durchgeführt werden. Der Erwerb erfolgt unter Wahrung des Gleichbehandlungsgrundsatzes (§ 53a AktG) über die Börse. Er kann stattdessen auch mittels eines an alle Aktionäre gerichteten öffentlichen Kauf- oder Aktientauschangebots erfolgen, bei dem, vorbehaltlich eines zugelassenen Ausschlusses des Andienungsrechts, der Gleichbehandlungsgrundsatz ebenfalls zu wahren ist.

Die Aktien sollen zu einem oder mehreren Zwecken, die in der unter Tagesordnungspunkt 7 der Hauptversammlung vom 12. Mai 2011 beschlossenen Ermächtigung vorgesehen sind, verwendet werden können. Die Aktien sollen auch für Zwecke, bei denen ein Bezugsrechtsausschluss vorgesehen ist, verwendet werden können, aber auch über die Börse oder durch Angebot an alle Aktionäre veräußert oder eingezogen werden können. Die Aktien sollen auch dazu genutzt werden können, sie aufgrund einer entsprechenden Entscheidung des Aufsichtsrats zur Erfüllung von Rechten von Mitgliedern des Vorstands auf Übertragung von Aktien der Deutschen Telekom AG zu verwenden, die der Aufsichtsrat diesen im Rahmen der Regelung der Vorstandsvergütung eingeräumt hat.

Im Rahmen dieser Ermächtigung hat der Vorstand am 27. Mai 2011 und 20. September 2011 beschlossen, insgesamt 316 Tsd. Stück Aktien mit einem Gesamterwerbsvolumen von insgesamt 3 Mio. € zu erwerben (durchschnittlicher Kaufpreis pro Aktie: 8,74 €). Die Rückkäufe erfolgten am 6. Juni 2011 und 23. September 2011. Als Folge daraus wurden eigene Anteile von 1 Mio. € offen vom gezeichneten Kapital abgesetzt (rechnerischer Wert pro Aktie: 2,56 €) und die Gewinnrücklagen des Konzerns um 2 Mio. € verringert.

Stimmrechte. Jede Aktie gewährt eine Stimme. Eingeschränkt sind diese Stimmrechte jedoch bei den eigenen Anteilen (per 31. Dezember 2011: rund 2 Mio. Stück) und den sog. Trust (Treuhänder)-Aktien (per 31. Dezember 2011: rund 19 Mio. Stück). Die Trust-Aktien stehen im Zusammenhang mit dem Erwerb von VoiceStream und Powertel (jetzt T-Mobile USA) im Jahr 2001. Im Rahmen dieser Akquisitionen gab die Deutsche Telekom AG neue Aktien aus genehmigtem Kapital an Treuhänder aus, u. a. zugunsten von Inhabern von Optionsscheinen, Optionen und Umtauschrechten. Was die an Trusts ausgegebenen Aktien betrifft, verzichtet der jeweilige Treuhänder – solange der Trust besteht – auf Stimmrechte und Bezugsrechte sowie grundsätzlich auf Dividendenrechte. Die an die Trusts ausgegebenen Aktien können auf Weisung der Deutschen Telekom AG über die Börse verkauft werden, wenn die Berechtigten ihre Options-, Umtausch- bzw. Wandlungsrechte nicht ausüben oder diese erlöschen. Der Veräußerungserlös fließt der Deutschen Telekom AG zu.

Genehmigtes Kapital und bedingtes Kapital. Das genehmigte Kapital und das bedingte Kapital zum 31. Dezember 2011 setzen sich aus den folgenden Bestandteilen zusammen:

	Betrag Mio. €	Stückaktien Tsd. Stück	Zweck
Genehmigtes Kapital 2009/I *	2 176	850 000	Erhöhung Grundkapital (bis 29. April 2014)
Genehmigtes Kapital 2009/II *	38	15 000	Belegschaftsaktien (bis 29. April 2014)
Bedingtes Kapital II	32	12 427	Erfüllung von Bezugsrechten auf Aktien aus Aktienoptionen für den Aktienoptionsplan 2001
Bedingtes Kapital 2010	1 100	429 688	Bedienung von bis zum 2. Mai 2015 ausgegebenen garantierten Wandelschuld- oder Optionsschuldverschreibungen

* Die Zustimmung des Aufsichtsrats ist erforderlich.

Kapitalrücklage.

Die Kapitalrücklage des Konzerns umfasst insbesondere die Kapitalrücklage der Deutschen Telekom AG. Unterschiede zu der Kapitalrücklage der Deutschen Telekom AG resultieren aus dem im Konzernabschluss zulässigen Ansatz der im Rahmen des Erwerbs von T-Mobile USA Inc., Bellevue (USA)/Powertel Inc., Bellevue (USA) neu ausgegebenen Aktien der Deutschen Telekom AG zu deren Marktwert anstelle des Nennwerts sowie aus der damit im Zusammenhang stehenden Behandlung der Emissionskosten, die von der Kapitalrücklage abgezogen wurden.

Kumuliertes sonstiges Konzernergebnis.

Unter anderem wurden im Zusammenhang mit dem Verkauf der Anteile an der Telekom Srbija im kumulierten sonstigen Konzernergebnis in Summe 0,2 Mrd. € ausgewiesen.

Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung.

Detailinformationen zu den Sondereinflüssen werden im zusammengefassten Lagebericht im Kapitel „Geschäftsentwicklung des Konzerns“ auf Seite 79 f. dargestellt.

16 Umsatzerlöse.

Die Umsätze gliedern sich in die folgenden Erlösarten:

	2011 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Umsatzerlöse aus der Erbringung von Dienstleistungen	54 812	58 159	61 017
Umsatzerlöse aus dem Verkauf von Gütern und Handelswaren	3 650	4 067	3 442
Umsatzerlöse aus der Nutzungsüberlassung von Vermögenswerten	191	195	143
	58 653	**62 421**	**64 602**

Ausführliche Erläuterungen zur Entwicklung der Umsatzerlöse sind dem Kapitel „Geschäftsentwicklung des Konzerns“ im zusammengefassten Lagebericht zu entnehmen.

17 Umsatzkosten.

Die im Zusammenhang mit der Festnetz- und Mobilfunk-Telekommunikation stehenden Umsatzkosten umfassen sämtliche durch den Betrieb und die Aufrechterhaltung des Telekommunikationsnetzwerks verursachten Kosten. Darin enthalten sind Abschreibungen auf netzwerkbezogenes Anlagevermögen, Personalaufwendungen mit dem Betrieb und der Aufrechterhaltung des Netzwerks befasster Mitarbeiter, sonstige Reparatur- und Instandhaltungskosten, Miet- und Mietnebenkosten für Netzwerkstandorte sowie Interconnection- und Roaming-Kosten. Darüber hinaus sind hier Kosten für die Anschaffung von Endgeräten inbegriffen.

Die aus dem Systemgeschäft resultierenden Umsatzkosten entfallen im Wesentlichen auf Softwareentwicklung und -wartung, auf den Betrieb von Rechenzentren und Arbeitsplatzsystemen sowie auf die Errichtung und den Betrieb von Kundennetzwerken. Sie enthalten insbesondere Abschreibungen auf technische Anlagen, Personalaufwendungen für die Informationstechnologie- und Telekommunikationsentwicklungs- und Service-Leistungen sowie Kosten für Vorleistungen und Materialbezüge.

	2011 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Umsatzkosten aus Festnetz- und Mobilfunk-Telekommunikation	28 321	30 277	31 217
Umsatzkosten aus dem Systemgeschäft	5 290	5 105	4 881
Sonstige Umsatzkosten	274	343	161
	33 885	**35 725**	**36 259**

Die Umsatzkosten sanken im Vergleich zum Vorjahr um 1,8 Mrd. € und gingen damit einher mit der Entwicklung der Umsatzerlöse. Im Berichtsjahr beeinflussten positive Wechselkurseffekte von 0,5 Mrd. € v. a. im Segment USA die Umsatzkosten. Die in der Vorjahresvergleichsperiode bis zum 1. April 2010 enthaltenen Umsatzkosten aus der zu diesem Zeitpunkt entkonsolidierten T-Mobile UK begründeten ebenfalls einen Rückgang von 0,4 Mrd. €. Dem standen im Berichtsjahr höhere Aufwendungen für den Vorruhestand der Beamten in Höhe von 0,2 Mrd. € entgegen.

18 Vertriebskosten.

Die Vertriebskosten umfassen alle Kosten für Tätigkeiten, die sich nicht unmittelbar werterhöhend auf Produkte bzw. Dienstleistungen des Konzerns auswirken, sondern der Absatzsicherung dienen. Dazu gehören neben den im Vertriebsbereich anfallenden Material- und Personalaufwendungen sowie den Abschreibungen auch die vertriebsbereichsspezifischen Kosten wie z. B. Wertberichtigungen von Kundenforderungen, Forderungsausbuchungen, Ausgangsfrachten und Transportversicherungen.

	2011 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Kosten des operativen Vertriebs	9 553	9 880	9 885
Marketing-Kosten	2 143	2 183	2 149
Kosten des Auftrags-Managements	258	243	400
Kosten des Debitoren-Managements	1 078	1 202	1 262
Sonstige Vertriebskosten	1 028	1 112	2 167
	14 060	**14 620**	**15 863**

Ebenfalls im Einklang mit dem Rückgang der Umsatzerlöse sanken die Vertriebskosten im Vergleich zum Vorjahr um 0,6 Mrd. €, wovon 0,2 Mrd. € auf Wechselkurseffekte zurückzuführen waren. Weitere wesentliche Effekte waren die im Vorjahr bis zur Entkonsolidierung der T-Mobile UK enthaltenen Vertriebskosten von 0,2 Mrd. € und gegenläufig im Berichtsjahr enthaltene höhere Aufwendungen für den Vorruhestand der Beamten von 0,2 Mrd. €.

19 Allgemeine Verwaltungskosten.

Zu den allgemeinen Verwaltungskosten zählen alle Aufwendungen, die den Kernfunktionen der Verwaltung zuzuordnen sind und nicht unmittelbar dem Herstellungs- oder Vertriebsprozess zugerechnet werden können. Die allgemeinen Verwaltungskosten enthalten demnach alle Aufwendungen, die im Zusammenhang mit den Tätigkeiten der Verwaltungsfunktionen, u. a. der Bereiche Finanzen, Personal, Konzernstrategie, -organisation und -revision sowie Datenschutz, Recht und Compliance, anfallen. Dazu gehören grundsätzlich neben den Material- und Personalaufwendungen sowie den Abschreibungen auch die den Funktionsbereichen spezifisch zuordenbaren sonstigen Kosten wie z. B. Aufwendungen für Hauptversammlungen.

	2011 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Verwaltungskosten der operativen Segmente	3 471	3 578	3 489
Verwaltungskosten der Konzernzentrale & Shared Services	1 813	1 674	1 164
	5 284	**5 252**	**4 653**

Die allgemeinen Verwaltungskosten liegen auf Vorjahresniveau. Sie enthielten wie auch im Vorjahr Aufwendungen für den Vorruhestand der Beamten in Höhe von 0,2 Mrd. €. Darüber hinaus waren im Berichtsjahr aus geschlossenen Vergleichen bezüglich beendeter Untersuchungen der US-Behörden in Mazedonien und Montenegro mit externen Unternehmen und Beratern Aufwendungen in Höhe von 0,1 Mrd. € enthalten.

20 Sonstige betriebliche Erträge.

	2011 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Erträge aus Kostenerstattungen	409	381	344
Erträge aus der Zuschreibung langfristiger Vermögenswerte gemäß IFRS 5	19	47	131
Erträge aus dem Abgang von langfristigen Vermögenswerten	121	70	104
Erträge aus Versicherungsentschädigungen	47	42	49
Erträge aus Entkonsolidierungen	4	3	20
Erträge aus der Ausfallentschädigung von AT&T	3 000	–	–
Übrige sonstige betriebliche Erträge	762	955	856
	4 362	**1 498**	**1 504**

Der Anstieg der sonstigen betrieblichen Erträge um 2,9 Mrd. € ist v. a. durch die seitens AT&T geleistete Ausfallentschädigung aus der Auflösung des Kaufvertrags über die Veräußerung der T-Mobile USA begründet. Im Berichtsjahr wurden eine Ausgleichszahlung in Höhe von 2,3 Mrd. € sowie ein Recht auf Übertragung von Advanced Wireless Service Spektrumlizenzen im Wert von 0,9 Mrd. € vereinnahmt. Der erhaltenen Zahlung stand ein negativer Betrag in Höhe von 0,2 Mrd. € aus einer Fremdwährungssicherung (Cashflow Hedge) gegenüber, um Schwankungen des US-Dollar-Kassakurses auszugleichen. Die übrigen sonstigen betrieblichen Erträge beinhalten Erträge im Zusammenhang mit dem von der Deutschen Telekom und France Télécom-Orange gegründeten Einkaufs-Joint Venture BUYIN in Höhe von 0,1 Mrd. €. Darüber hinaus enthält diese Position eine Vielzahl von betragsmäßig geringen Einzelsachverhalten.

21 Sonstige betriebliche Aufwendungen.

	2011 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Wertminderungen aus dem Werthaltigkeitstest zum Jahresende			
davon: Auf Goodwill	3 100	395	2 345
davon: Auf Sachanlagevermögen	237	285	–
Aufwand im Zusammenhang mit der Einigung mit der französischen Vivendi und der polnischen Elektrim über die PTC-Anteile	–	400	–
Verluste aus Entkonsolidierungen	–	350	1
Verluste aus dem Abgang von langfristigen Vermögenswerten	137	159	154
Übrige sonstige betriebliche Aufwendungen	726	1 228	819
	4 200	**2 817**	**3 319**

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen erhöhten sich im Vergleich zum Vorjahr um 1,4 Mrd. €. Ursächlich für diesen Anstieg waren im Rahmen unserer jährlichen Werthaltigkeitstests erfasste Wertminderungen des Goodwills in Höhe von 3,1 Mrd. € sowie des Sachanlagevermögens von 0,2 Mrd. €. **Weitere Erläuterungen hierzu sind der Angabe 5 „Immaterielle Vermögenswerte“ zu entnehmen.** Die übrigen sonstigen betrieblichen Aufwendungen enthalten angefallene Aufwendungen im Zusammenhang mit bestehenden Finanzfactoring-Verträgen von 0,2 Mrd. € sowie Wertminderungen auf Sachanlagevermögen von 0,1 Mrd. €. Darüber hinaus sind in dieser Position eine Vielzahl von betragsmäßig geringen Einzelsachverhalten enthalten. Der im Vorjahr erfasste Aufwand im Zusammenhang mit der Einigung über die PTC-Anteile in Höhe von 0,4 Mrd. € und der Aufwand aus der Entkonsolidierung der T-Mobile UK in Höhe von ebenfalls 0,4 Mrd. € im zweiten Quartal 2010 standen dem Anstieg teilweise entgegen.

22 Zinsergebnis.

	2011 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Zinserträge	268	349	341
Zinsaufwendungen	(2 593)	(2 849)	(2 896)
	(2 325)	**(2 500)**	**(2 555)**
davon: Aus Finanzinstrumenten der Bewertungskategorien gemäß IAS 39:			
Loans and Receivables (LaR)	67	77	132
Held-to-Maturity Investments (HtM)	4	2	3
Available-for-Sale Financial Assets (AfS)	14	15	42
Financial Liabilities Measured at Amortized Cost (FLAC) *	(2 315)	(2 490)	(2 637)

* Nach der Effektivzinsmethode ermittelte Zinsaufwendungen korrigiert um Zinsabgrenzungen aus derivativen Finanzinstrumenten, die in der Berichtsperiode im Rahmen des Hedge Accounting gemäß IAS 39 als Sicherungsinstrumente gegen zinsbedingte Veränderungen der beizulegenden Zeitwerte von zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanzierten finanziellen Verbindlichkeiten eingesetzt wurden (2011: Zinserträge 126 Mio. €, 2010: Zinserträge 155 Mio. €, 2009: Zinserträge 107 Mio. €).

Im Geschäftsjahr wurden 80 Mio. € (2010: 69 Mio. €, 2009: 27 Mio. €) als Teil der Anschaffungs- oder Herstellungskosten aktiviert. Als Zinssatz lag der Berechnung eine konzernweit anzuwendende durchschnittliche Bandbreite von 5,2 % bis 5,9 % (2009 bis 2010: 5,9 % bis 6,8 %) zugrunde.

Im Geschäftsjahr wurden 3,5 Mrd. € (2010: 3,3 Mrd. €, 2009: 3,5 Mrd. €) an Zinszahlungen (inklusive aktivierter Zinsen) geleistet. Das im Vergleich zu den Nettozinszahlungen niedrigere Zinsergebnis ergibt sich im Wesentlichen aus dem Auseinanderfallen von Zinszahlungs- und Zinsergebniswirkung von in 2011 fälligen Schuldenpositionen.

Abgegrenzte Zinszahlungen aus derivativen Finanzinstrumenten (Zinsswaps), die als Sicherungsinstrumente in einem Fair Value Hedge gemäß IAS 39 designiert wurden, werden pro Swapkontrakt saldiert und entsprechend dem Nettobetrag entweder als Zinsertrag oder -aufwand erfasst. Das Zinsergebnis wird den Bewertungskategorien anhand des Grundgeschäfts zugeordnet; im Berichtszeitraum wurden ausschließlich finanzielle Verbindlichkeiten gesichert.

Die Verbesserung des Zinsergebnisses um 0,2 Mrd. € resultiert im Wesentlichen aus einem geringeren Zinsaufwand aus Anleihen und verbrieften Verbindlichkeiten, da aufgrund der Ungewissheit bezüglich der Mittelzuflüsse aus der geplanten Unternehmenstransaktion im Zusammenhang mit T-Mobile USA Refinanzierungen im Geschäftsjahr 2011 vorwiegend kurzfristig und damit mit niedriger Verzinsung erfolgten.

23 Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen.

	2011 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Ergebnis aus Gemeinschaftsunternehmen	(67)	(59)	9
Ergebnis aus assoziierten Unternehmen	(6)	2	15
	(73)	**(57)**	**24**

Das Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen hat sich gegenüber der Vorjahresvergleichsperiode nicht wesentlich verändert. Hier war im Geschäftsjahr 2011 der Ergebnisanteil aus dem Joint Venture Everything Everywhere, der auf die Deutsche Telekom entfällt, in Höhe von – 61 Mio. € (2010: – 49 Mio. €) im Ergebnis aus Gemeinschaftsunternehmen enthalten.

24 Sonstiges Finanzergebnis.

	2011 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Beteiligungsergebnis (ohne Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen)	29	30	22
Ergebnis aus Finanzinstrumenten	216	133	(171)
Zinsanteil aus der Bewertung von Rückstellungen und Verbindlichkeiten	(414)	(416)	(677)
	(169)	**(253)**	**(826)**

Im sonstigen Finanzergebnis werden sämtliche Ergebniskomponenten, einschließlich der Zinserträge und -aufwendungen von Finanzinstrumenten, die nach IAS 39 als „zu Handelszwecken gehalten“ eingestuft sind, ausgewiesen.

Im Ergebnis aus Finanzinstrumenten sind Ergebniseffekte aus Währungsumrechnungen in Höhe von – 249 Mio. € (2010: – 424 Mio. €, 2009: – 22 Mio. €) enthalten. Dem stehen 465 Mio. € (2010: 557 Mio. €, 2009: – 149 Mio. €) Ergebniseffekte aus Finanzinstrumenten gegenüber, die im Wesentlichen zur Sicherung von Währungseffekten eingegangen wurden.

Das sonstige Finanzergebnis hat sich gegenüber dem Vorjahr im Wesentlichen durch die Veränderung des Ergebnisses aus Finanzinstrumenten verbessert.

25 Ertragsteuern.

Ertragsteuern in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung.

Als Ertragsteuern sind die in den einzelnen Ländern gezahlten bzw. geschuldeten tatsächlichen Steuern sowie die latenten Steuern ausgewiesen.

Die Ertragsteuern teilen sich auf das In- und Ausland wie folgt auf:

	2011 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Tatsächliche Steuern	**956**	**768**	**873**
Deutschland	498	87	163
Ausland	458	681	710
Latente Steuern	**1 393**	**167**	**909**
Deutschland	790	197	353
Ausland	603	(30)	556
	2 349	**935**	**1 782**

Der zusammengefasste Ertragsteuersatz für das Jahr 2011 beträgt bei der Deutschen Telekom 30,7 %. Er setzt sich aus der Körperschaftsteuer mit einem Steuersatz von 15,0 % und dem Solidaritätszuschlag, der in Höhe von 5,5 % auf die Körperschaftsteuer erhoben wird, sowie der Gewerbesteuer mit einem Durchschnittshebesatz von 425 % (2010: 419 %, 2009: 419 %) zusammen. Für 2010 belief sich der zusammengefasste Ertragsteuersatz auf 30,5 % und 2009 ebenfalls auf 30,5 %.

Ableitung Effektivsteuersatz. Die Ertragsteuern im Berichtsjahr in Höhe von 2 349 Mio. € (2010: 935 Mio. €, 2009: 1 782 Mio. €) leiten sich wie folgt von einem „erwarteten" Ertragsteueraufwand ab, der sich bei Anwendung des gesetzlichen Ertragsteuersatzes des Mutterunternehmens (zusammengefasster Ertragsteuersatz) auf das Ergebnis vor Ertragsteuern ergeben hätte:

	2011 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Ergebnis vor Ertragsteuern	**3 019**	**2 695**	**2 655**
Erwarteter Ertragsteueraufwand (Nominaler Ertragsteuersatz der Deutschen Telekom AG: 2011: 30,7 %, 2010: 30,5 %, 2009: 30,5 %)	927	822	810
Anpassungen des erwarteten Steueraufwands			
Auswirkungen von Steuersatzänderungen	83	(113)	26
Steuereffekte aus Vorjahren	54	112	(26)
Steuereffekte aus anderen Ertragsteuern	37	68	161
Steuerfreie Erträge	(30)	(85)	(106)
Steuereffekte aus „Equity Investments"	(21)	16	(9)
Nicht abziehbare Aufwendungen	115	130	136
Permanente Differenzen	45	123	64
Außerplanmäßige Wertminderungen auf Goodwill	913	106	702
Steuereffekte aus Verlustvorträgen	304	(385)	51
Steuereffekte aus Hinzurechnungen und Kürzungen für lokale Steuern	64	91	71
Anpassungen des Steuerbetrags an den abweichenden nationalen Steuersatz	(137)	52	(102)
Sonstige Steuereffekte	(5)	(2)	4
Ertragsteueraufwand gemäß Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	**2 349**	**935**	**1 782**
Effektiver Steuersatz %	78	35	67

Tatsächliche Ertragsteuern in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung. Die tatsächlichen Ertragsteuern setzen sich wie folgt zusammen:

	2011 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Tatsächliche Ertragsteuern	**956**	**768**	**873**
davon:			
Steueraufwand der laufenden Periode	902	560	744
Steueraufwand/(-ertrag) aus Vorperioden	54	208	129

Latente Steuern in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung. Die latenten Steuern haben sich wie folgt entwickelt:

	2011 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Latenter Steueraufwand/(-ertrag)	**1 393**	**167**	**909**
davon:			
Aus temporären Differenzen	632	21	692
Aus Verlustvorträgen	735	165	232
Aus Steuergutschriften	26	(19)	(15)

Der Ertragsteueraufwand hat sich im Vergleich zum Vorjahreszeitraum mehr als verdoppelt. Dies ist insbesondere auf die Ausfallentschädigung aus der Auflösung des Kaufvertrags mit AT&T über die Veräußerung der T-Mobile USA zurückzuführen (vgl. Abschnitt „Unternehmenszusammenschlüsse und sonstige Transaktionen“ im Kapitel „Grundlagen und Methoden“), die das Vorsteuerergebnis erhöhte und mit einem Steueraufwand von 0,9 Mrd. € einherging. Diese Erhöhung des Vorsteuerergebnisses wurde zwar durch Wertminderungen auf Goodwills aus den operativen Segmenten USA (2,3 Mrd. €) und Europa (0,8 Mrd. €) kompensiert, die allerdings steuerlich nicht zu berücksichtigen waren, sodass die Steuerquote erheblich angestiegen ist. Darüber hinaus wurde die Steuerquote dadurch erhöht, dass in den USA latente Steuern von 0,2 Mrd. € auf lokale Verlustvorträge wertzuberichtigen waren, deren Nutzung nicht länger wahrscheinlich ist. Gleiches gilt für einen Teil der österreichischen Verlustvorträge, woraus ein latenter Steueraufwand von 0,1 Mrd. € resultierte.

Ertragsteuern in der Konzern-Bilanz.

Tatsächliche Ertragsteuern in der Konzern-Bilanz:

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Steuerforderungen	129	224
Steuerverbindlichkeiten	(577)	(545)
Tatsächliche Steuern aus Verrechnung mit dem Eigenkapital:		
Sicherungsinstrumente	54	–

Latente Steuern in der Konzern-Bilanz:

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Aktive latente Steuern	4 449	5 129
Passive latente Steuern	(8 492)	(7 635)
	(4 043)	**(2 506)**
davon: Aus Verrechnung mit dem Eigenkapital		
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	136	175
Neubewertungsrücklage	(6)	3
Sicherungsinstrumente	(222)	(338)
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	–	3
Verrechnung mit dem Eigenkapital vor Anteilen anderer Gesellschafter	**(92)**	**(157)**
Anteile anderer Gesellschafter	(18)	(4)
	(110)	**(161)**

Entwicklung der latenten Steuern:

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Bilanzansatz latente Steuern	(4 043)	(2 506)
Unterschied gegenüber dem Vorjahr	(1 537)	(515)
davon:		
Erfolgswirksam	(1 393)	(167)
Verrechnung mit dem Eigenkapital	48	5
Akquisitionen/Veräußerungen	(1)	(63)
Währungsdifferenzen	(191)	(290)

Entwicklung der latenten Steuern auf Verlustvorträge:

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Bilanzansatz latente Steuern	3 654	3 973
Unterschied gegenüber dem Vorjahr	(319)	(955)
davon:		
Zugang/Abgang	(394)	(604)
Akquisitionen/Veräußerungen	(2)	(515)
Währungsdifferenzen	77	164

Die latenten Steuern entfallen auf folgende wesentliche Bilanzposten, Verlustvorträge und Steuergutschriften:

	31.12.2011		31.12.2010	
	Aktive latente Steuern Mio. €	**Passive latente Steuern Mio. €**	Aktive latente Steuern Mio. €	Passive latente Steuern Mio. €
Kurzfristige Vermögenswerte	**1 141**	**(438)**	**895**	**(415)**
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen	1 029	(346)	699	(344)
Vorräte	58	(27)	86	(25)
Übrige Vermögenswerte	54	(65)	110	(46)
Langfristige Vermögenswerte	**2 392**	**(12 759)**	**2 448**	**(11 315)**
Immaterielle Vermögenswerte	1 010	(7 553)	996	(7 216)
Sachanlagen	734	(3 511)	579	(2 844)
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	648	(1 695)	873	(1 255)
Kurzfristige Schulden	**857**	**(771)**	**784**	**(741)**
Finanzielle Verbindlichkeiten	493	(353)	326	(415)
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten	59	(22)	146	(81)
Sonstige Rückstellungen	120	(257)	119	(21)
Übrige Schulden	185	(139)	193	(224)
Langfristige Schulden	**3 294**	**(645)**	**2 942**	**(630)**
Finanzielle Verbindlichkeiten	1 752	(302)	1 464	(352)
Pensionsrückstellungen und ähnliche Verpflichtungen	454	(238)	491	(165)
Sonstige Rückstellungen	307	(101)	287	(74)
Übrige Schulden	781	(4)	700	(39)
Steuergutschriften	**198**	**–**	**224**	**–**
Verlustvorträge	**3 654**	**–**	**3 973**	**–**
Zinsvorträge	**27**	**–**	**–**	**–**
Gesamt	**11 563**	**(14 613)**	**11 266**	**(13 101)**
davon: Langfristig	9 091	13 404	9 587	(11 946)
Wertberichtigung	(993)	–	(671)	–
Saldierung	(6 121)	6 121	(5 466)	5 466
Bilanzansatz	**4 449**	**(8 492)**	**5 129**	**(7 635)**

Die Wertberichtigungen beziehen sich im Wesentlichen auf die Verlustvorträge.

Die Verlustvorträge betragen:

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Verlustvorträge Körperschaftsteuer	**10 785**	**11 972**
Verfallsdatum innerhalb von		
1 Jahr	117	88
2 Jahren	71	119
3 Jahren	21	76
4 Jahren	30	29
5 Jahren	46	32
Nach 5 Jahren	4 690	3 873
Unbegrenzt vortragsfähig	5 810	7 755

Die Verlustvorträge und temporären Differenzen, auf die keine latenten Steuern gebildet wurden, betragen:

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Verlustvorträge Körperschaftsteuer	**2 055**	**1 669**
Verfallsdatum innerhalb von		
1 Jahr	97	7
2 Jahren	63	67
3 Jahren	7	57
4 Jahren	5	10
5 Jahren	11	15
Nach 5 Jahren	148	300
Unbegrenzt vortragsfähig	1 724	1 213
Temporäre Differenzen Körperschaftsteuer	**543**	**348**

Daneben werden keine latenten Steuern für gewerbesteuerliche Verlustvorträge in Höhe von 95 Mio. € (31. Dezember 2010: 88 Mio. €) und gewerbesteuerliche Ansprüche aus temporären Differenzen in Höhe von 3 Mio. € (31. Dezember 2010: 1 Mio. €) angesetzt. Weiterhin wurden – getrennt von den körperschaftsteuerlichen Verlustvorträgen – keine latenten Steuern in Höhe eines Betrags von 342 Mio. € (31. Dezember 2010: 160 Mio. €) für sonstige ausländische ertragsteuerliche Verlustvorträge angesetzt.

Auf die oben genannten steuerlichen Verlustvorträge und temporären Differenzen wurden keine aktiven latenten Steuern gebildet, da von einer Realisierung der Steueransprüche in absehbarer Zeit nicht auszugehen ist.

Aus der Nutzung von steuerlichen Verlustvorträgen, auf die bislang keine aktiven latenten Steuern gebildet wurden, entsteht im Berichtsjahr ein positiver Effekt in Höhe von 6 Mio. € (2010: 301 Mio. €, 2009: 12 Mio. €).

Auf temporäre Unterschiede im Zusammenhang mit Anteilen an Tochtergesellschaften wurden in Höhe von 705 Mio. € (31. Dezember 2010: 1 130 Mio. €) keine latenten Steuerschulden angesetzt, da es nicht wahrscheinlich ist, dass sich diese temporären Differenzen in absehbarer Zeit umkehren werden.

Angaben zu steuerlichen Auswirkungen auf das „Sonstige Ergebnis“.

Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Plänen			
Neubewertung im Rahmen von Unternehmenserwerben			
Ausgleichsposten aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe			
davon: Erfolgswirksam			
Gewinne und Verluste aus der Neubewertung von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten			
davon: Erfolgswirksam			
Gewinne und Verluste aus Sicherungsinstrumenten			
davon: Erfolgswirksam			
Anteil am sonstigen Ergebnis von Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen			
Sonstige direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen			
Sonstiges Ergebnis			
Überschuss/(Fehlbetrag)			
Gesamtergebnis			

26 Zurechnung des Überschusses/(Fehlbetrags) an die Anteile anderer Gesellschafter.

Von dem den Anteilen anderer Gesellschafter zugerechneten Überschuss von 113 Mio. € (2010: 65 Mio. €, 2009: 520 Mio. €) entfallen 472 Mio. € (2010: 484 Mio. €, 2009: 527 Mio. €) auf Gewinnanteile und 359 Mio. € (2010: 419 Mio. €, 2009: 7 Mio. €) auf Verlustanteile.

Die den Anteilen anderer Gesellschafter zugerechneten Gewinnanteile in 2011 setzen sich im Wesentlichen aus den Gesellschaften T-Mobile Czech Republic, Hrvatski Telekom, Slovak Telekom und T-Mobile Macedonia zusammen.

Die den Anteilen anderer Gesellschafter zugerechneten Verlustanteile in 2011 setzen sich im Wesentlichen aus Gesellschaften der OTE-Gruppe zusammen.

2011			2010			2009		
Vor Steuereffekt Mio. €	Steuereffekt Mio. €	Nach Steuereffekt Mio. €	Vor Steuereffekt Mio. €	Steuereffekt Mio. €	Nach Steuereffekt Mio. €	Vor Steuereffekt Mio. €	Steuereffekt Mio. €	Nach Steuereffekt Mio. €
177	(53)	124	(32)	12	(20)	(461)	116	(345)
0	0	0	(2)	0	(2)	(38)	3	(35)
10	0	10	3 698	0	3 698	(211)	0	(211)
0	0	0	2 151	0	2 151	0	0	0
242	(9)	233	(3)	1	(2)	(4)	0	(4)
0	0	0	0	0	0	0	0	0
(565)	164	(401)	58	(18)	40	(48)	19	(29)
200	(61)	139	0	0	0	8	(1)	7
0	0	0	28	0	28	0	0	0
0	0	0	0	0	0	11	0	11
(136)	**102**	**(34)**	**3 747**	**(5)**	**3 742**	**(751)**	**138**	**(613)**
		670			1 760			873
		636			**5 502**			**260**

27 Ergebnis je Aktie.

Das unverwässerte und verwässerte Ergebnis je Aktie berechnen sich gemäß IAS 33 wie folgt:

Unverwässertes Ergebnis je Aktie.

		2011	2010	2009
Den Eigentümern des Mutterunternehmens zugerechneter Überschuss (Konzernüberschuss)	Mio. €	557	1 695	353
Anpassung	Mio. €	–	–	–
Angepasster Konzernüberschuss (unverwässert)	**Mio. €**	**557**	**1 695**	**353**
Anzahl der ausgegebenen Stammaktien	Mio. Stück	4 321	4 358	4 361
Eigene Aktien	Mio. Stück	(2)	(5)	(2)
Hinterlegte Aktien für noch ausstehende Optionsrechte (T-Mobile USA/Powertel)	Mio. Stück	(19)	(19)	(19)
Angepasste gewichtete durchschnittliche Anzahl der ausstehenden Stammaktien (unverwässert)	**Mio. Stück**	**4 300**	**4 334**	**4 340**
Unverwässertes Ergebnis je Aktie	**€**	**0,13**	**0,39**	**0,08**

Für die Berechnung des unverwässerten Ergebnisses je Aktie liegt die zeitlich gewichtete Summe aller ausstehenden Stammaktien zugrunde. Zudem wird die gewichtete durchschnittliche Anzahl der ausstehenden Stammaktien unter Abzug der gewichteten durchschnittlichen Anzahl der von der Deutschen Telekom AG gehaltenen eigenen Aktien sowie der Aktien, die im Rahmen der Ausgabe neuer Aktien im Zuge der Akquisition von T-Mobile USA/Powertel treuhänderisch für eine spätere Ausgabe und die Aufnahme des Handels als Namensaktien gehalten werden, berechnet.

Die Berechnung des verwässerten Ergebnisses je Aktie entspricht grundsätzlich der Berechnungsweise des unverwässerten Ergebnisses je Aktie. Die in die Berechnung eingehenden Größen sind jedoch zusätzlich um alle Kapitalverwässerungseffekte, die sich aus potenziellen Stammaktien ergeben, zu bereinigen. Eigenkapitalinstrumente können das unverwässerte Ergebnis je Aktie in Zukunft verwässern und wurden – sofern im jeweiligen Betrachtungszeitraum bereits eine potenzielle Verwässerung vorlag – in die Berechnung des verwässerten Ergebnisses je Aktie einbezogen. Im Geschäftsjahr 2011 haben keine wesentlichen Verwässerungseffekte vorgelegen. **Weitere Einzelheiten zu den derzeit gültigen Eigenkapitalinstrumenten sind der Angabe 15 und der Angabe 35 zu entnehmen.**

Verwässertes Ergebnis je Aktie.

		2011	2010	2009
Angepasster den Eigentümern des Mutterunternehmens zugerechneter Überschuss (Konzernüberschuss) (unverwässert)	Mio. €	557	1 695	353
Verwässernde Ergebniseffekte aus Aktienoptionen (nach Steuern)	Mio. €	0	0	0
Konzernüberschuss (verwässert)	**Mio. €**	**557**	**1 695**	**353**
Angepasste gewichtete durchschnittliche Anzahl der ausstehenden Stammaktien (unverwässert)	Mio. Stück	4 300	4 334	4 340
Verwässernde potenzielle Stammaktien aus Aktienoptionen und Warrants	Mio. Stück	0	0	0
Gewichtete durchschnittliche Anzahl der ausstehenden Stammaktien (verwässert)	**Mio. Stück**	**4 300**	**4 334**	**4 340**
Verwässertes Ergebnis je Aktie	**€**	**0,13**	**0,39**	**0,08**

28 Dividende je Aktie.

Für das Geschäftsjahr 2011 schlägt der Vorstand eine Dividende in Höhe von 0,70 € je dividendenberechtigter Stückaktie vor. Unter Zugrundelegung dieses Ausschüttungsvolumens entfällt auf die am 6. Februar 2012 dividendenberechtigten Stückaktien eine Dividendensumme von 3 010 Mio. € (2010: 3 011 Mio. €). Für das Geschäftsjahr 2010 wurde in 2011 eine Dividende in Höhe von 0,70 € je dividendenberechtigter Stückaktie ausgeschüttet.

Die endgültige Dividendensumme hängt von der Anzahl der dividendenberechtigten Stückaktien zum Zeitpunkt der Beschlussfassung über die Verwendung des Bilanzgewinns am Tag der Hauptversammlung ab.

29 Anzahl der Mitarbeiter und Personalaufwand.

Anzahl der Mitarbeiter (im Durchschnitt).

		2011	2010	2009
Gesamtkonzern		**240 369**	**252 494**	**257 601**
Inland		122 925	126 952	130 477
Ausland		117 444	125 542	127 124
Arbeitnehmer		215 559	224 428	226 460
Beamte (Inland)		24 810	28 066	31 141
Auszubildende/duale Studenten		8 889	9 217	9 805
Personalaufwand	**Mio. €**	**14 743**	**15 071**	**14 333**

Der durchschnittliche Mitarbeiterbestand sank im Geschäftsjahr um 4,8 %. Diese Entwicklung ist v. a. auf den um 6,5 % verringerten Personalbestand im Ausland zurückzuführen. Im operativen Segment Europa verringerte er sich aufgrund der Entkonsolidierung der T-Mobile UK zum 1. April des Vorjahres. In die Berechnung des Durchschnittsbestands flossen die entsprechenden Mitarbeiter noch zeitanteilig in den Vorjahreswert ein.

Abbauprogramme, die infolge von Effizienzsteigerungsprogrammen durchgeführt wurden, trugen hier ebenfalls zu einem niedrigeren Bestand bei. Im operativen Segment USA waren gegenüber dem Vorjahr weniger Mitarbeiter im Kundensupport und Vertrieb beschäftigt.

Im Inland reduzierte sich die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter um 3,2 % v. a. aufgrund des sozialverträglichen Personalum- und -abbaus im operativen Segment Deutschland und eines geringeren Personalbestands bei Vivento in der Konzernzentrale & Shared Services. Dem stand eine gestiegene Anzahl an Mitarbeitern im Segment Systemgeschäft, welche durch Personalübernahmen im Zusammenhang mit Großaufträgen verursacht war, gegenüber.

Der Personalaufwand verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um 2,2 %. Wesentlich wirkten sich hier die beschriebenen Effekte der geringeren durchschnittlichen Mitarbeiterzahl aus. Gegenläufig wirkten sich höhere Aufwendungen für den vorzeitigen Ruhestand der Beamten im Inland in Höhe von 0,2 Mrd. € aus.

30 Abschreibungen.

Die in den Funktionskosten und sonstigen betrieblichen Aufwendungen enthaltenen Abschreibungen setzen sich wie folgt zusammen:

	2011 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	**6 445**	**3 743**	**5 657**
davon:			
Wertminderungen auf Goodwill aus dem Werthaltigkeitstest zum Jahresende	803	395	2 345
Wertminderungen auf Goodwill im Zusammenhang mit der Reklassifizierung der T-Mobile USA	2 297	–	–
Abschreibungen auf Mobilfunk-Lizenzen	801	743	905
Nachholung von Abschreibungen im Zusammenhang mit der Reklassifizierung der T-Mobile USA	353	–	–
Abschreibungen auf Sachanlagen	**7 991**	**8 065**	**8 237**
davon:			
Wertminderungen auf Sachanlagevermögen aus dem Werthaltigkeitstest zum Jahresende	237	285	–
Nachholung von Abschreibungen im Zusammenhang mit der Reklassifizierung der T-Mobile USA	1 212	–	–
	14 436	**11 808**	**13 894**

Folgende Tabelle zeigt die im Gesamtbetrag der Abschreibungen enthaltenen Wertminderungen:

	2011 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Immaterielle Vermögenswerte	**3 121**	**399**	**2 354**
davon:			
Auf Goodwill aus dem Werthaltigkeitstest zum Jahresende	803	395	2 345
Auf Goodwill im Zusammenhang mit der Reklassifizierung der T-Mobile USA	2 297	–	–
Auf US-Mobilfunk-Lizenzen	–	–	–
Sachanlagen	**330**	**450**	**217**
Grundstücke und Gebäude	77	159	193
davon: Aus dem Werthaltigkeitstest zum Jahresende	–	27	–
Technische Anlagen und Maschinen	247	271	10
davon: Aus dem Werthaltigkeitstest zum Jahresende	237	258	–
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	2	1	3
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	4	19	11
	3 451	**849**	**2 571**

Die Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen haben sich gegenüber dem Vorjahr um 2,6 Mrd. € erhöht, wobei die planmäßigen Abschreibungen auf Vorjahresniveau lagen. Aus der Reklassifizierung der T-Mobile USA als fortzuführender Geschäftsbereich ergab sich im Dezember 2011 die Notwendigkeit, die unterjährig – aufgrund der Bilanzierung als aufgegebener Geschäftsbereich – ausgesetzten planmäßigen Abschreibungen in Höhe von 1,6 Mrd. € nachzuholen.

Im Berichtsjahr wurden im Rahmen der durchgeführten Werthaltigkeitstests unserer zahlungsmittelgenerierenden Einheiten Wertminderungen auf Goodwill in Höhe von 3,1 Mrd. € erfasst. Davon entfielen im Zusammenhang mit der Reklassifizierung der T-Mobile USA als fortzuführender Geschäftsbereich auf unser operatives Segment USA 2,3 Mrd. € und auf unser operatives Segment Europa 0,8 Mrd. €. Darüber hinaus ergaben sich aus den Werthaltigkeitstests zum Jahresende im operativen Segment Europa notwendig gewordene Wertminderungen auf Sachanlagevermögen in Höhe von 0,2 Mrd. €. Weitere Erläuterungen hierzu sind der Angabe 5 „Immaterielle Vermögenswerte“ zu entnehmen.

Sonstige Angaben.

31 Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung.

Im ersten Quartal 2011 hat die Deutsche Telekom 1,4 Mrd. € an Elektrim und Vivendi gezahlt. Dadurch erlangte die Deutsche Telekom das vollständige und unumstrittene Eigentum an der PTC (PTC-Transaktion). Durch die für die Kapitalflussrechnung geltenden Vorschriften teilt sich dieser Betrag wie folgt auf: 0,4 Mrd. € sind im Cashflow aus Geschäftstätigkeit, 0,8 Mrd. € im Cashflow aus Investitionstätigkeit und 0,2 Mrd. € im Cashflow aus Finanzierungstätigkeit enthalten.

Im Geschäftsjahr 2011 wurden 3,0 Mrd. € von AT&T im Rahmen der Ausfallentschädigung an die Deutsche Telekom geleistet. 2,3 Mrd. € davon sind zum 31. Dezember 2011 im Cashflow aus Geschäftstätigkeit erfasst worden. 0,7 Mrd. € davon waren im Geschäftsjahr 2011 nicht zahlungswirksam (vgl. Angabe „Unternehmenszusammenschlüsse und sonstige Transaktionen“ im Kapitel „Grundlagen und Methoden“).

Cashflow aus Geschäftstätigkeit. Im Geschäftsjahr 2011 erhöhte sich der Cashflow aus Geschäftstätigkeit gegenüber dem Vorjahr um 1,5 Mrd. € auf 16,2 Mrd. €. Die Erhöhung ist v. a. geprägt durch die von AT&T erhaltene Ausgleichszahlung in Zusammenhang mit der Auflösung des Kaufvertrags der T-Mobile USA in Höhe von 2,3 Mrd. €, einer im Vorjahr höheren Auszahlung für die Pensionen der Beamten von 0,4 Mrd. € sowie einer um 0,1 Mrd. € höheren erhaltenen Dividende des Joint Ventures Everything Everywhere.

Dem standen neben den reduzierenden Effekten aus der operativen Geschäftsentwicklung v. a. die folgenden Zahlungsmittelabflüsse gegenüber: Auszahlungen für die PTC-Transaktion in Höhe von 0,4 Mrd. € und Einzahlungen aus der Auflösung von Zinsswaps in 2010 in Höhe von 0,3 Mrd. €, denen keine vergleichbaren Zahlungen in diesem Jahr gegenüberstanden; zudem waren im Vergleich zum Vorjahr niedrigere erhaltene Zinszahlungen und höhere gezahlte Zinsen von insgesamt 0,2 Mrd. € sowie geringere Einzahlungen aus Forderungsverkäufen („Factoring“) in Höhe von 0,1 Mrd. € im Cashflow aus Geschäftstätigkeit enthalten.

Cashflow aus Investitionstätigkeit. Die Mittelabflüsse aus Investitionstätigkeit beliefen sich auf 9,3 Mrd. € gegenüber 10,7 Mrd. € im Vorjahr. Zu dieser Veränderung trugen v. a. der Erwerb von LTE-Lizenzen in Höhe von 1,3 Mrd. €, einer vom Joint Venture Everything Everywhere begebenen Anleihe in Höhe von 0,8 Mrd. € sowie der Abgang des Fonds der T-Mobile UK in Höhe von 0,4 Mrd. € im Vorjahr bei. Im Geschäftsjahr 2011 hatten geringere Auszahlungen für Investitionen einen zusätzlichen reduzierenden Effekt auf den Cashflow aus Investitionstätigkeit: Im operativen Segment Europa war in den meisten Ländern ein zurückhaltendes Investitionsverhalten zu beobachten, bedingt durch eine schwierige Marktlage, Entscheidungen von Regulierungsbehörden sowie zusätzliche Belastungen wie die Sondersteuer in Ungarn oder die Immobiliensteuer in Griechenland. In den operativen Segmenten USA und Systemgeschäft wurde ebenfalls weniger Investitionstätigkeit geleistet.

Im operativen Segment Deutschland wurde im Vergleich zum Vorjahr mehr in die neue Netzinfrastruktur investiert.

Gegenläufig entwickelten sich die Auszahlungen für Unternehmenserwerbe, die sich um 0,8 Mrd. € erhöhten. Im Geschäftsjahr 2011 wurden 0,8 Mrd. € für die PTC-Transaktion und 0,4 Mrd. € für den Erwerb von zusätzlichen 10 % der Anteile an der OTE (Verkaufsoption II) geleistet. Im Vorjahr waren hier 0,3 Mrd. € für den Erwerb der STRATO und 0,1 Mrd. € für den Erwerb der ClickandBuy in den Auszahlungen für Unternehmenserwerbe enthalten.

In 2011 wurde außerdem eine Auszahlung in Höhe von 0,3 Mrd. € an ein externes Treuhandunternehmen im Rahmen des Contractual Trust Agreements zum Zweck der Finanzierung von Pensionszusagen vorgenommen.

Die Verringerung der Einzahlungen der kurzfristigen finanziellen Vermögenswerte um 0,2 Mrd. € resultiert im Wesentlichen aus dem Erwerb von Staatsanleihen in Höhe von 0,3 Mrd. € im Geschäftsjahr 2011 sowie dem in 2010 ausgewiesenen Rückfluss aus Sicherungseinbehalten für den Erwerb der STRATO in Höhe von 0,3 Mrd. €, dem kein vergleichbarer Wert in 2011 gegenüberstand. Gegenläufig wirkte sich im Geschäftsjahr 2011 mit netto 0,5 Mrd. € die Rückzahlung der vom Joint Venture Everything Everywhere begebenen Anleihe aus.

Cashflow aus Finanzierungstätigkeit. Die Mittelabflüsse aus Finanzierungstätigkeit betrugen 6,0 Mrd. € im Geschäftsjahr 2011 im Vergleich zu 6,4 Mrd. € im Vorjahr.

Diese Veränderung war v. a. auf im Vergleich zum Vorjahr niedrigere Dividendenauszahlungen von 0,5 Mrd. € sowie netto höhere Aufnahmen der mittel- und langfristigen Finanzverbindlichkeiten von 0,2 Mrd. € zurückzuführen. Außerdem wurden im Vorjahr 0,4 Mrd. € Auszahlungen für den Erwerb eigener Aktien geleistet, denen im Berichtsjahr keine vergleichbaren Auszahlungen gegenüberstanden. Gegenläufig wirkten sich die netto höhere Tilgung der kurzfristigen Finanzverbindlichkeiten von 0,6 Mrd. € sowie Auszahlungen aus der PTC-Transaktion in Höhe von 0,2 Mrd. € aus, denen keine vergleichbaren Auszahlungen im Vorjahreszeitraum gegenüberstanden.

Die Aufnahme von Finanzverbindlichkeiten betraf in 2011 v. a. die Ziehungen aus dem Commercial Paper Programm in Höhe von netto 1,6 Mrd. €, die Inanspruchnahme von Kreditlinien der OTE in Höhe von 1,2 Mrd. €, die Begebung eines Eurobonds durch OTE über 0,5 Mrd. €, die Begebung von USD-Bonds in Höhe von 0,9 Mrd. € sowie die Ziehung von EIB-Krediten in Höhe von 0,7 Mrd. €. Dieser Aufnahme stand inklusive der Fälligkeiten der OTE im gleichen Zeitraum die Rückzahlung von Eurobonds in Höhe von 4,9 Mrd. €, von Medium Term Notes in Höhe von 1,4 Mrd. €, eines USD-Bonds in Höhe von 0,4 Mrd. €, kurzfristiger Darlehen von Kreditinstituten in Höhe von 0,2 Mrd. € sowie Geldern vom Joint Venture Everything Everywhere in Höhe von netto 0,1 Mrd. € gegenüber.

32 Segmentberichterstattung.

Die Deutsche Telekom berichtet über vier operative Segmente sowie die Konzernzentrale & Shared Services. In drei der operativen Segmente wird eine regionale Aufteilung der Geschäftstätigkeiten vorgenommen, während bei einem Segment eine Kunden- und Produktzuordnung erfolgt.

Das operative Segment **Deutschland** umfasst sämtliche Aktivitäten des Festnetz- und Mobilfunk-Geschäfts in Deutschland. Darüber hinaus erbringt das operative Segment Deutschland Telekommunikationsvorleistungen für andere operative Segmente im Konzern. Das operative Segment **Europa** umfasst sämtliche Aktivitäten aus Festnetz- und Mobilfunk-Geschäft der Landesgesellschaften in Griechenland, Rumänien, Ungarn, Polen, der Tschechischen Republik, Kroatien, den Niederlanden, der Slowakei, Österreich, Bulgarien, Albanien, EJR Mazedonien und Montenegro sowie das Joint Venture in Großbritannien. Ebenso dazu gehört der Bereich International Carrier Sales and Solutions, der hauptsächlich Telekommunikationsvorleistungen für andere operative Segmente im Konzern erbringt. Das operative Segment Europa bietet den Geschäftskunden in einzelnen Landesgesellschaften auch ICT-Lösungen an. Das operative Segment **USA** umfasst sämtliche Mobilfunk-Aktivitäten auf dem US-amerikanischen Markt.

Das Festnetz-Geschäft umfasst sämtliche Aktivitäten der Sprach- und Datenkommunikation durch Festnetz- bzw. Breitband-Technik. Dazu gehören sowohl der Vertrieb von Endgeräten und sonstiger Hardware als auch der Vertrieb der Dienste an Wiederverkäufer.

Das Mobilfunk-Geschäft bietet Privat- und Geschäftskunden mobile Sprach- und Datendienste an. In Verbindung mit den angebotenen Diensten werden zudem Mobilfunk-Endgeräte und andere Hardware vertrieben. Darüber hinaus erfolgt der Vertrieb der Mobilfunk-Dienste auch an Wiederverkäufer sowie an Gesellschaften, die Netzleistungen einkaufen und selbstständig an Dritte vermarkten (MVNO).

Das operative Segment **Systemgeschäft** bündelt unter der Marke T-Systems das Geschäft für ICT-Produkte und -Lösungen für große multinationale Unternehmen. Das operative Segment bietet seinen Kunden Informations- und Kommunikationstechnik aus einer Hand. Für multinationale Konzerne und öffentliche Institutionen entwickelt und betreibt das operative Segment Infrastruktur- und Branchenlösungen. Das Angebot reicht von Standardprodukten über IP-basierte Hochleistungsnetze bis zur Realisierung kompletter ICT-Lösungen.

Die **Konzernzentrale & Shared Services** besteht aus der „Service-Zentrale“ und den Beteiligungen der Deutschen Telekom AG, die nicht den operativen Segmenten zugeordnet sind.

In der Überleitung werden die Eliminierungen konzerninterner Verflechtungen zwischen den Segmenten zusammengefasst.

Den Bewertungsgrundsätzen für die Segmentberichterstattung der Deutschen Telekom liegen die im Konzernabschluss verwendeten IFRS zugrunde. Die Deutsche Telekom beurteilt die Leistung der Segmente u. a. anhand des Umsatzes und des Betriebsergebnisses (EBIT). Die Umsätze und Vorleistungen zwischen den Segmenten werden auf Basis von Marktpreisen verrechnet. Segmentvermögen und -schulden umfassen sämtliche Vermögenswerte und Schulden, die auf der Basis der durch die operativen Segmente erstellten und in den Konzernabschluss einbezogenen Abschlüsse bilanziert werden. Die Segmentinvestitionen beinhalten die Zugänge zu immateriellen Vermögenswerten und Sachanlagen. Soweit nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogene Unternehmen einem Segment direkt zurechenbar sind, werden deren Anteil am Periodenergebnis und deren Buchwert dort angegeben. Im Folgenden werden die von der Deutschen Telekom zur Beurteilung der Leistung der operativen Segmente herangezogenen Steuerungsgrößen und darüber hinausgehende segmentbezogene Größen dargestellt:

		Außen-umsatz Mio. €	Intersegment-umsatz Mio. €	Gesamt-umsatz Mio. €	Betriebs-ergebnis (EBIT) Mio. €	Zinserträge Mio. €	Zinsauf-wendungen Mio. €	Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen Mio. €	Ertrag-steuern Mio. €
Deutschland	2011	22 621	1 410	24 031	4 445	92	(622)	2	(14)
	2010	23 523	1 622	25 145	4 916	24	(600)	–	8
	2009	23 813	1 610	25 423	5 062	172	(107)	2	(13)
Europa	2011	14 431	693	15 124	780	141	(478)	(54)	(522)
	2010	16 183	657	16 840	985	147	(840)	(52)	(319)
	2009	18 996	611	19 607	140	218	(666)	7	(582)
USA	2011	14 801	10	14 811	(710)	86	(628)	(11)	(562)
	2010	16 075	12	16 087	2 092	24	(514)	(1)	(595)
	2009	15 457	14	15 471	2 233	16	(543)	6	(643)
Systemgeschäft	2011	6 567	2 682	9 249	(43)	31	(31)	(10)	(12)
	2010	6 411	2 646	9 057	44	23	(31)	(4)	(12)
	2009	6 083	2 715	8 798	(11)	39	(46)	10	(12)
Konzernzentrale & Shared Services	2011	233	1 911	2 144	1 160	1 558	(2 418)	–	(1 279)
	2010	229	1 937	2 166	(2 479)	1 892	(3 089)	–	117
	2009	253	2 157	2 410	(1 249)	1 156	(2 768)	–	(570)
Summe	2011	**58 653**	**6 706**	**65 359**	**5 632**	**1 908**	**(4 177)**	**(73)**	**(2 389)**
	2010	**62 421**	**6 874**	**69 295**	**5 558**	**2 110**	**(5 074)**	**(57)**	**(801)**
	2009	**64 602**	**7 107**	**71 709**	**6 175**	**1 601**	**(4 130)**	**25**	**(1 820)**
Überleitung	2011	–	(6 706)	(6 706)	(46)	(1 640)	1 584	–	40
	2010	–	(6 874)	(6 874)	(53)	(1 761)	2 225	–	(134)
	2009	–	(7 107)	(7 107)	(163)	(1 260)	1 234	(1)	38
Konzern	2011	58 653	–	58 653	5 586	268	(2 593)	(73)	(2 349)
	2010	62 421	–	62 421	5 505	349	(2 849)	(57)	(935)
	2009	64 602	–	64 602	6 012	341	(2 896)	24	(1 782)

		Segment-vermögen Mio. €	Segment-schulden Mio. €	Segment-investitionen Mio. €	Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen Mio. €	Planmäßige Abschreibungen Mio. €	Wert-minderungen Mio. €	Anzahl Mitarbeiter (im Durchschnitt)
Deutschland	2011	33 522	24 450	3 717	27	(4 438)	(9)	76 028
	2010	35 334	26 111	4 902	26	(4 178)	(15)	79 364
	2009	52 002	16 244	3 221	23	(4 189)	(7)	84 584
Europa	2011	37 815	12 990	1 998	6 781	(3 159)	(1 056)	60 105
	2010	46 040	20 334	2 127	7 143	(3 453)	(704)	65 435
	2009	46 759	22 063	4 813	52	(3 772)	(2 385)	69 277
USA	2011	38 075	24 110	1 787	27	(2 110)	(2 297)	34 518
	2010	38 316	23 056	2 118	24	(2 063)	(1)	37 795
	2009	36 087	19 326	2 494	18	(2 025)	(3)	38 231
Systemgeschäft	2011	8 751	5 460	615	38	(626)	(14)	48 224
	2010	8 855	5 783	819	49	(619)	(4)	47 588
	2009	8 872	5 932	837	54	(718)	(3)	45 328
Konzernzentrale & Shared Services	2011	101 152	57 182	623	–	(721)	(75)	21 494
	2010	107 357	60 806	675	–	(714)	(126)	22 312
	2009	120 162	78 379	747	–	(660)	(173)	20 181
Summe	2011	**219 315**	**124 192**	**8 740**	**6 873**	**(11 054)**	**(3 451)**	**240 369**
	2010	**235 902**	**136 090**	**10 641**	**7 242**	**(11 027)**	**(850)**	**252 494**
	2009	**263 882**	**141 944**	**12 112**	**147**	**(11 364)**	**(2 571)**	**257 601**
Überleitung	2011	(96 773)	(41 591)	(187)	–	69	–	–
	2010	(108 090)	(51 306)	(302)	–	68	1	–
	2009	(136 108)	(56 107)	(645)	–	41	–	–
Konzern	2011	122 542	82 601	8 553	6 873	(10 985)	(3 451)	240 369
	2010	127 812	84 784	10 339	7 242	(10 959)	(849)	252 494
	2009	127 774	85 837	11 467	147	(11 323)	(2 571)	257 601

		Cashflow aus Geschäftstätigkeit Mio. €	Cashflow aus Investitionstätigkeit Mio. €	davon: Cash Capex * Mio. €	Cashflow aus Finanzierungstätigkeit Mio. €
Deutschland	**2011**	8 323	(3 617)	(3 644)	(6 272)
	2010	9 167	(4 977)	(4 765)	(10 023)
	2009	9 777	(2 801)	(3 158)	(3 689)
Europa	**2011**	4 837	(493)	(1 870)	(1 895)
	2010	4 481	(3 045)	(2 012)	(2 839)
	2009	5 034	(1 510)	(2 489)	(6 071)
USA	**2011**	3 523	(3 013)	(1 963)	(364)
	2010	3 691	(1 870)	(2 121)	(1 920)
	2009	3 929	(3 014)	(2 666)	(1 004)
Systemgeschäft	**2011**	606	(596)	(553)	(23)
	2010	517	(726)	(725)	(373)
	2009	325	(643)	(681)	88
Konzernzentrale & Shared Services	**2011**	6 276	(952)	(493)	(5 457)
	2010	7 486	3 424	(406)	(5 554)
	2009	6 801	(2 995)	(449)	(2 147)
Summe	**2011**	**23 565**	**(8 671)**	**(8 523)**	**(14 011)**
	2010	**25 342**	**(7 194)**	**(10 029)**	**(20 709)**
	2009	**25 866**	**(10 963)**	**(9 443)**	**(12 823)**
Überleitung	**2011**	(7 351)	(604)	117	8 053
	2010	(10 611)	(3 517)	178	14 340
	2009	(10 071)	2 314	241	7 700
Konzern	**2011**	16 214	(9 275)	(8 406)	(5 958)
	2010	14 731	(10 711)	(9 851)	(6 369)
	2009	15 795	(8 649)	(9 202)	(5 123)

* Auszahlungen für Investitionen in immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) und Sachanlagen laut Kapitalflussrechnung.

Informationen über geografische Gebiete. Langfristige Vermögenswerte und die Außenumsätze des Konzerns werden nach Regionen aufgeteilt dargestellt. Hierbei handelt es sich um Regionen, in denen die Deutsche Telekom tätig ist: Inland, Europa (ohne Deutschland), Nordamerika und übrige Länder. Die Region „Europa (ohne Deutschland)“ umfasst das gesamte Gebiet der Europäischen Union (ohne Deutschland) sowie die sonstigen Staaten Europas. Die Region „Nordamerika“ setzt sich aus den USA und Kanada zusammen. In der Region „Übrige Länder“ sind alle Staaten erfasst, die weder Deutschland, Europa (ohne Deutschland) noch Nordamerika zugehörig sind. Die Zuordnung der langfristigen Vermögenswerte zu den Regionen wird nach dem Standort des betreffenden Vermögens vorgenommen. Die langfristigen Vermögenswerte umfassen immaterielle Vermögenswerte, Sachanlagen, Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen sowie übrige langfristige Vermögenswerte. Die Zuordnung der Außenumsätze orientiert sich nach dem Standort der jeweiligen Kunden.

Informationen über Produkte und Dienstleistungen. Die Umsatzerlöse mit externen Kunden für die Gruppen vergleichbarer Produkte und Dienstleistungen entwickelten sich wie folgt:

	Außenumsatz		
	2011 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Telekommunikation	51 496	55 425	58 093
ICT-Lösungen	6 924	6 767	6 256
Sonstige	233	229	253
	58 653	**62 421**	**64 602**

	Langfristige Vermögenswerte			Außenumsatz		
	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €	**2011 Mio. €**	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Inland	40 145	41 138	40 499	26 361	27 268	28 033
Ausland	59 987	64 607	57 362	32 292	35 153	36 569
davon:						
Europa (ohne Deutschland)	28 419	31 385	26 575	16 577	18 217	20 573
Nordamerika	31 457	33 104	30 717	14 945	16 192	15 527
Übrige Länder	111	118	70	770	744	469
Konzern	**100 132**	**105 745**	**97 861**	**58 653**	**62 421**	**64 602**

33 Eventualverbindlichkeiten und -forderungen.

Die Deutsche Telekom ist im Rahmen ihrer allgemeinen Geschäftstätigkeit an verschiedenen gerichtlichen und außergerichtlichen Verfahren mit Behörden, Wettbewerbern sowie anderen Beteiligten, deren Ergebnisse oft nicht mit Sicherheit vorausgesehen werden können, beteiligt. Zum Abschluss-Stichtag bestehen im Konzern Eventualverbindlichkeiten in Höhe von 0,8 Mrd. € (31. Dezember 2010: 0,8 Mrd. €) und Eventualforderungen in Höhe von 0,1 Mrd. € (31. Dezember 2010: 0,1 Mrd. €), die auf Grundlage der vorliegenden Erkenntnisse und Einschätzungen die Voraussetzungen zum Ansatz in der Bilanz nicht erfüllen. Die Rechtsberatungskosten und die voraussichtlichen Kosten aufgrund negativer Verfahrensergebnisse wurden als Rückstellungen für Prozessrisiken berücksichtigt. Die Deutsche Telekom geht nicht davon aus, dass weitere potenzielle Kosten aus Rechtsberatung und aufgrund von Verfahrensergebnissen wesentliche negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns haben werden. In der oben aufgeführten Summe der Eventualverbindlichkeiten sind neben Einzelfällen, die alleine betrachtet keine wesentlichen Auswirkungen haben, folgende Sachverhalte enthalten, wobei deren Reihenfolge keine Wertigkeit der Eintrittswahrscheinlichkeit oder des potenziellen Schadensausmaßes impliziert.

Eventualverbindlichkeiten.

Sonderzahlung Beamte. Im November 2004 hat die Bundesrepublik Deutschland das Erste Gesetz zur Änderung des Postpersonalrechtsgesetzes verabschiedet; dies beseitigte die Notwendigkeit für die Deutsche Telekom und für die anderen Post-Nachfolgeunternehmen, den beschäftigten Beamten eine jährliche Sonderzahlung nach dem Bundessonderzahlungsgesetz zu zahlen. Verschiedene Instanzgerichte sahen hier keine Unvereinbarkeit mit dem Verfassungsrecht. Im Dezember 2008 hat das Bundesverwaltungsgericht entschieden, die streitgegenständlichen Normen

dem Bundesverfassungsgericht zur Normenkontrolle gemäß Artikel 100 Grundgesetz vorzulegen. Eine Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts erwarten wir in den nächsten Monaten. Sollte entschieden werden, dass die Streichung der Sonderzahlung verfassungswidrig war, könnte das für die Jahre 2004 bis Juni 2009 zu einem Nachzahlungsaufwand von rund 0,2 Mrd. € führen.

Abgesenkte Besoldungstabellen. Mit Inkrafttreten des Dienstrechtsneuordnungsgesetzes am 11. Februar 2009 hat der Gesetzgeber die Beträge der bisher jährlichen Sonderzahlung nach dem Bundessonderzahlungsgesetz für alle Bundesbeamtinnen und Bundesbeamten in das monatliche Grundgehalt integriert. Dies gilt nach § 78 Bundesbesoldungsgesetz nicht für die bei den Post-Nachfolgeunternehmen beschäftigten Beamtinnen und Beamten. Gegen die um den Anteil der Sonderzahlung abgesenkten Besoldungstabellen legten einige Beamte ebenfalls Rechtsmittel ein. In zwei Klageverfahren hat das Verwaltungsgericht Stuttgart dies dem Bundesverfassungsgericht zur Prüfung auf Verfassungsmäßigkeit vorgelegt. Daraus könnte ab Juli 2009 Nachzahlungsaufwand von bis zu 0,1 Mrd. € entstehen.

Verfahren der Anti-Monopol-Kommission in Polen. Die polnische Anti-Monopol-Kommission UOKiK hat am 23. November 2011 eine im Jahr 2010 begonnene Untersuchung abgeschlossen. Sie wirft der Polska Telefonia Cyfrowa (PTC) und anderen polnischen Telekommunikationsunternehmen kartellrechtswidrige Preisabsprachen vor und hat gegenüber der PTC ein Bußgeld in Höhe von 34 Mio. PLN (etwa 8 Mio. €) verhängt. Die PTC hält diese Vorwürfe weiterhin für unbegründet und hat gegen die Entscheidung geklagt. Dadurch ist das Bußgeld derzeit noch nicht zahlbar. Das Gleiche gilt für ein weiteres Bußgeld in Höhe von 21 Mio. PLN (etwa 5 Mio. €), das die UOKiK wegen eines angeblichen verbraucherschutzrechtlichen Verstoßes am 2. Januar 2012 gegen die PTC verhängt hatte.

Schadensersatzklage gegen Slovak Telekom. Im Jahr 1999 wurde Klage gegen die Slovak Telekom eingereicht mit dem Vorwurf, dass der Rechtsvorgänger der Slovak Telekom die Sendung eines internationalen Radioprogramms entgegen der vertraglichen Grundlage abgeschaltet habe. Der Kläger forderte ursprünglich ca. 100 Mio. € zuzüglich Zinsen als Schadensersatz und entgangenen Gewinn. Das Landgericht in Bratislava gab der Klage mit Urteil vom 9. November 2011 teilweise statt und verurteilte Slovak Telekom zur Zahlung von rund 32 Mio. € nebst Zinsen. Die Slovak Telekom hat am 27. Dezember 2011 gegen das Urteil Berufung beim Supreme Court eingelegt. Für den Fall einer rechtskräftigen Entscheidung zum Nachteil der Slovak Telekom prüft die Deutsche Telekom, ob und ggf. unter welchen Umständen ihr Ansprüche gegen Dritte zustehen.

Der Deutsche Telekom Konzern unterliegt, wie viele andere Unternehmen auch, den Vorschriften des Kartellrechts. In einzelnen Ländern sehen sich die Deutsche Telekom und ihre Beteiligungen unterschiedlichen kartellrechtlichen bzw. wettbewerbsrechtlichen Verfahren ausgesetzt. Diese haben für sich alleine betrachtet keine wesentlichen Auswirkungen. Die Deutsche Telekom hält die Vorwürfe jeweils für unbegründet. Die Verfahrensausgänge sind zur Zeit nicht bestimmbar.

Die folgenden Sachverhalte erfüllen ebenfalls auf Grundlage der vorliegenden Erkenntnisse und Einschätzungen nicht die Voraussetzungen zum Ansatz in der Bilanz. Da der Konzern aufgrund der bestehenden und im Folgenden beschriebenen Unsicherheiten die Höhe der jeweiligen Eventualverbindlichkeiten nicht schätzen kann, sind diese in der zuvor genannten Summe der Eventualverbindlichkeiten allerdings nicht enthalten.

Verfahren der Europäischen Kommission gegen Slovak Telekom. Die Europäische Kommission hat im April 2009 ein Verfahren eröffnet, um zu untersuchen, ob die Slovak Telekom (ST) sich missbräuchlich auf dem slowakischen Breitband-Markt verhalten hat. Nach Angaben der Europäischen Kommission könnte ein solcher Missbrauch in Zugangsverweigerungen zur Teilnehmer-Anschlussleitung sowie anderen Vorleistungen für Breitband-Infrastruktur und Preis-Kosten-Scheren in diesen Bereichen bestehen. Im Dezember 2010 wurde das Verfahren förmlich auf die Deutsche Telekom als Konzernobergesellschaft ausgeweitet. Auf dieser Grundlage kann die Deutsche Telekom in die Haftung für eventuelle Verstöße einbezogen werden. Sollte die Europäische Kommission letztlich einen Verstoß gegen europäisches Kartellrecht feststellen, könnte sie Bußgelder gegen ST und auch gegen die Deutsche Telekom festsetzen.

Schiedsverfahren Toll Collect. Im Schiedsverfahren zwischen den Hauptgesellschaftern des Konsortiums Toll Collect, der Daimler Financial Services AG und der Deutschen Telekom sowie der Konsortialgesellschaft Toll Collect GbR einerseits und der Bundesrepublik Deutschland andererseits über Streitigkeiten, die mit dem Mauterhebungssystem zusammenhängen, erhielt die Deutsche Telekom die Klageschrift der Bundesrepublik Deutschland am 2. August 2005. Darin machte der Bund einen Anspruch auf entgangene Mauteinnahmen in Höhe von ca. 3,51 Mrd. € nebst Zinsen wegen Verspätung der Aufnahme des Wirkbetriebs geltend. Die Summe der geforderten Vertragsstrafen beträgt 1,65 Mrd. € nebst Zinsen. Die Vertragsstrafenforderungen beruhen auf angeblichen Verletzungen des Betreibervertrags (behaupteter fehlender Zustimmung zu Unterauftragnehmerverträgen, behaupteter verspäteter Bereitstellung von „On-Board-Units“ und Kontrolleinrichtungen). Der Bund hat mit Schriftsatz vom 16. Mai 2008 seine Klageforderung in Bezug auf den Mautausfallschaden neu berechnet und um 169 Mio. € nach unten korrigiert. Die neue Klageforderung beträgt nunmehr ca. 3,3 Mrd. € zuzüglich Zinsen. Die Summe aller Hauptforderungen des Bundes (einschließlich der Vertragsstrafenforderungen) beträgt nunmehr ca. 4,99 Mrd. €.

Im Juni 2008 fand eine erste mündliche Verhandlung statt, in der das Schiedsgericht rechtliche Fragen mit den Schiedsparteien erörterte, ohne dass hieraus Schlüsse auf den Ausgang des Verfahrens gezogen werden konnten. In einer weiteren mündlichen Verhandlung im Dezember 2010 wurden verschiedene Zeugen und Sachverständige angehört. Wir rechnen mit einem Fortgang des Verfahrens in 2012.

- **Garantie von Bankkrediten.** Die Deutsche Telekom garantiert gegenüber Dritten bis zu einem Höchstbetrag von 74 Mio. € Bankkredite, die der Toll Collect GmbH gewährt werden. Diese Garantien für Bankkredite haben eine Laufzeit bis zum 31. Mai 2012, bzw. bis zum 15. Juni 2012.

- **Kapitalintakthalteerklärung.** Die Konsortialpartner haben die Verpflichtung, gesamt- und einzelschuldnerisch, weiteres Eigenkapital der Toll Collect GmbH bereitzustellen, um eine Eigenkapitalquote von mindestens 15 % (des nach den Vorschriften des deutschen Handelsrechts aufgestellten Einzelabschlusses) zu gewährleisten (sog. „Kapitalintakthalteerklärung"). Diese Verpflichtung endet mit Ablauf des Betreibervertrags am 31. August 2015 oder früher, falls der Betreibervertrag vorzeitig gekündigt werden sollte.

Im Juni 2006 begann die Bundesrepublik Deutschland damit, die monatlichen Vorauszahlungen der Betreibervergütung an die Toll Collect GmbH partiell in Höhe von 8 Mio. € mit Vertragsstrafenforderungen aufzurechnen, die bereits Gegenstand des vorstehend beschriebenen Schiedsverfahrens sind. Als Folge der Aufrechnung könnte es für die Konsortialmitglieder im weiteren Verlauf erforderlich sein, der Toll Collect GmbH weitere Liquidität zuzuführen.

Die Risiken und Verpflichtungen von Compagnie Financière et Industrielle des Autoroutes S.A., Sèvres Cedex (Cofiroute, die zu 10 % Anteilseigner an der Toll Collect ist), sind auf den Betrag von 70 Mio. € beschränkt. Die Deutsche Telekom AG und Daimler Financial Services AG sind gesamtschuldnerisch verpflichtet, Cofiroute von weiteren Ansprüchen freizustellen. Die Deutsche Telekom hält die Ansprüche der Bundesrepublik Deutschland für unbegründet. Darüber hinaus kann die Höhe einer möglichen Inanspruchnahme aus der Kapitalintakthalteerklärung oder aus der beschriebenen Schiedsklage, welche wesentlich sein könnten, aufgrund der oben beschriebenen Unsicherheiten nicht eingeschätzt werden.

Eutelsat-Schiedsverfahren. Am 12. April 2011 ging bei der Deutschen Telekom AG ein Antrag der Eutelsat S.A. ein, der sich auf Einleitung eines ICC-Schiedsverfahrens gegen die Deutsche Telekom AG sowie die Media Broadcast GmbH richtet. Eutelsat beantragt insbesondere eine Klärung hinsichtlich eines Nutzungsrechts an einer bestimmten Orbitposition, das Eutelsat nach eigener Auffassung längerfristig zustehe, und hinsichtlich der Laufzeit eines zwischen Deutsche Telekom AG und Eutelsat S.A. geschlossenen Vertrags zur Nutzung dieser Orbitposition durch Eutelsat-Satelliten. Ferner macht Eutelsat, abhängig von der Laufzeit des genannten Vertrags, verschiedene Zahlungsforderungen geltend. Die Deutsche Telekom hatte das Satellitengeschäft auf die inzwischen nicht mehr mit ihr verbundene Media Broadcast GmbH übertragen. In diesem Zusammenhang gewährte die Deutsche Telekom AG dem Erwerber der Media Broadcast GmbH bestimmte Freistellungen, die teilweise auch die Verträge mit Eutelsat betreffen. Das ICC-Schiedsgericht hat mit Entscheidung vom 31. Januar 2012 seine Gerichtsbarkeit gegenüber der Media Broadcast GmbH abgelehnt.

Schadensersatzklage gegen OTE. Lannet Communications S.A. hat im Mai 2009 Klage eingereicht und fordert Schadensersatz in Höhe von 176 Mio. € aufgrund einer angeblich rechtswidrigen Kündigung von Leistungen (hauptsächlich Zusammenschaltungsleistungen, Entbündelung von TAL und Vermietung von Standleitungen) seitens der OTE. Der von dem zuständigen Gericht anberaumte Termin zur mündlichen Verhandlung wurde vom 17. Februar 2011 auf den 30. Mai 2013 verlegt.

Patentrisiken. Die Deutsche Telekom sieht sich – wie viele andere große Telekommunikations-/Internet-Anbieter auch – einer tendenziell wachsenden Zahl von IPR-Streitfällen (IPR Intellectual Property Rights) ausgesetzt. Für die Deutsche Telekom besteht das Risiko der Zahlung von Lizenzgebühren und/oder Schadensersatz. In einigen Fällen droht auch die Verurteilung zur Unterlassung.

Patentstreitigkeiten Mobilfunk. Der Patentverwerter IPCom GmbH & Co. KG hat die Deutsche Telekom AG sowie einzelne Mitglieder des Vorstands der Deutschen Telekom und die Telekom Deutschland GmbH wegen vermeintlicher Verletzung von angeblich standard-essenziellen Patenten im Bereich Mobilfunk verklagt. IPCom begehrt neben der Zahlung von Schadensersatz auch die Unterlassung der Verwendung von Patenten im Rahmen wichtiger Dienste im Mobilfunk-Bereich, was zu deren Abschaltung führen könnte. Derzeit sind acht Verletzungsverfahren aus sechs verschiedenen Patenten anhängig. IPCom ist in zwei dieser Verfahren erstinstanzlich vollumfänglich unterlegen und hat jeweils Berufung eingelegt: Weitere Verfahren sind ausgesetzt. In den übrigen Verfahren werden mündliche Verhandlungen im Laufe des Jahres 2012 stattfinden. Mehrere Nichtigkeitsklagen und Einspruchsverfahren zur Überprüfung des Rechtsbestands der Patente, deren Verletzung IPCom behauptet, laufen parallel zu den Verletzungsverfahren.

Eventualforderungen.

Schadensersatzklage gegen Bundesrepublik Deutschland und Kreditanstalt für Wiederaufbau. Im Rahmen einer Sammelklage von Aktionären in den USA war der Deutschen Telekom vorgeworfen worden, im Zuge des dritten Börsengangs im Jahr 2000 im Verkaufsprospekt falsche Angaben gemacht und nicht ausreichend über die angebotenen Aktien informiert zu haben. Die Deutsche Telekom hatte daraufhin 2005 in einem Vergleich etwa 120 Mio. US-$ an die Aktionäre in den USA gezahlt, wobei ein Teil des Betrags von einer Versicherung zurückerstattet wurde. Der Vergleich wurde ausdrücklich ohne Anerkennung einer Schuld oder eines Fehlverhaltens geschlossen. Die Vergleichszahlung nebst Kosten forderte die Deutsche Telekom von der Bundesrepublik Deutschland und der KfW Bankengruppe zurück. Der Bundesgerichtshof gab der Klage der Deutschen Telekom in weitem Umfang statt und verwies den Rechtsstreit für weitere Feststellungen insbesondere der genauen Höhe des an die Deutsche Telekom zu leistenden Schadensersatzes an das Oberlandesgericht Köln zurück.

Deutsches Hauptzollamt. Die Deutsche Telekom hat eine Eventualforderung in Höhe von 0,1 Mrd. € gegenüber dem deutschen Hauptzollamt.

34 Angaben zu Leasing-Verhältnissen.

Die Deutsche Telekom als Leasing-Nehmer.

Finanzierungs-Leasing-Verhältnisse. Sofern die Deutsche Telekom als Leasing-Nehmer die wesentlichen Chancen und Risiken aus einem Leasing-Verhältnis trägt, setzt sie die Leasing-Gegenstände in der Bilanz im Zugangszeitpunkt mit dem beizulegenden Zeitwert oder dem niedrigeren Barwert der künftigen Mindest-Leasing-Zahlungen an. Die im Rahmen von Finanzierungs-Leasing-Verhältnissen in der Bilanz angesetzten Leasing-Gegenstände betreffen überwiegend langfristige Miet-/Pachtverträge für Bürogebäude. Die Vertragslaufzeit umfasst dabei bis zu 25 Jahre. Die Verträge enthalten Verlängerungs- und Kaufoptionen. Die zum Abschluss-Stichtag bestehenden Nettobuchwerte der im Rahmen eines Finanzierungs-Leasings aktivierten Leasing-Gegenstände können der nebenstehenden Darstellung entnommen werden:

	31.12.2011 Mio. €	davon: Sale and Leaseback Mio. €	31.12.2010 Mio. €	davon: Sale and Leaseback Mio. €
Grundstücke und Gebäude	883	493	954	539
Technische Anlagen und Maschinen	104	0	91	3
Sonstiges	11	0	15	1
Nettobuchwert der aktivierten Leasing-Gegenstände	**998**	**493**	**1 060**	**543**

Die Deutsche Telekom setzt im Zugangszeitpunkt des Leasing-Gegenstands zugleich eine Leasing-Verbindlichkeit an, die in ihrer Höhe dem Buchwert des Leasing-Gegenstands entspricht. In den Folgeperioden mindern – unter Anwendung der Effektivzinsmethode – die an die jeweiligen Leasing-Geber zu zahlenden Leasing-Raten in Höhe des Tilgungsanteils die Leasing-Verbindlichkeit. Der Zinsanteil der Zahlungen wird ergebniswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Im Einzelnen ergeben sich folgende Werte:

	Mindest-Leasing-Zahlungen		Enthaltener Zinsanteil		Barwerte	
	Gesamt Mio. €	davon: Sale and Leaseback Mio. €	Gesamt Mio. €	davon: Sale and Leaseback Mio. €	Gesamt Mio. €	davon: Sale and Leaseback Mio. €
31.12.2011						
Fälligkeit						
Bis 1 Jahr	257	108	100	60	157	48
1 bis 3 Jahre	413	218	177	109	236	109
3 bis 5 Jahre	363	209	142	90	221	119
Über 5 Jahre	1 136	666	399	257	737	409
	2 169	**1 201**	**818**	**516**	**1 351**	**685**
31.12.2010						
Fälligkeit						
Bis 1 Jahr	235	106	93	63	142	43
1 bis 3 Jahre	405	213	185	114	220	99
3 bis 5 Jahre	360	211	154	96	206	115
Über 5 Jahre	1 279	758	447	290	832	468
	2 279	**1 288**	**879**	**563**	**1 400**	**725**

Operating-Leasing-Verhältnisse. Das wirtschaftliche Eigentum an Leasing-Geschäften verbleibt beim Leasing-Geber, wenn dieser die mit dem Leasing-Gegenstand verbundenen wesentlichen Chancen und Risiken trägt. Der Leasing-Geber setzt den Leasing-Gegenstand in seiner Bilanz an. Die Deutsche Telekom erfasst während des Zeitraums des Operating-Leasing-Verhältnisses gezahlte Leasing-Raten erfolgswirksam. Die Verpflichtungen der Deutschen Telekom aus Operating-Leasing-Verhältnissen betreffen überwiegend langfristige Miet-/Pachtverträge für Netzinfrastruktur, Funktürme und Immobilien.

Einige Verträge beinhalten Verlängerungsoptionen und Staffelmieten. Diese betreffen im Wesentlichen Leasing-Verhältnisse für Funktürme in den USA.

Die erfolgswirksam erfassten Aufwendungen aus Operating-Leasing-Verhältnissen betrugen im Geschäftsjahr 2011 2,3 Mrd. € (2010: 2,3 Mrd. €, 2009: 2,3 Mrd. €). Ab dem Geschäftsjahr 2011 enthalten die Aufwendungen auch Aufwendungen aus „Straight line lease“. Im Einzelnen ergeben sich folgende Werte für künftige Verpflichtungen aus Operating-Leasing-Geschäften:

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Fälligkeit		
Bis 1 Jahr	2 746	2 627
1 bis 3 Jahre	4 615	4 502
3 bis 5 Jahre	3 773	3 767
Über 5 Jahre	6 336	6 767
	17 470	**17 663**

In Geschäftsjahr 2011 bestanden keine neuen wesentlichen Sale and Leaseback Transaktionen.

Die Deutsche Telekom als Leasing-Geber.

Finanzierungs-Leasing-Verhältnisse. Die Deutsche Telekom ist Leasing-Geber im Rahmen von Finanzierungs-Leasing-Verhältnissen. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um die Vermietung von Routern, die den Kunden der Deutschen Telekom für Daten- und Telefonnetzwerklösungen bereitgestellt werden. Die Deutsche Telekom setzt eine Forderung in Höhe des Nettoinvestitionswerts aus dem Leasing-Verhältnis an. Die von den jeweiligen Leasing-Nehmern gezahlten Leasing-Raten werden unter Anwendung der Effektivzinsmethode in einen Zins- und Tilgungsanteil aufgeteilt. Die Forderung aus dem Leasing-Verhältnis wird vermindert um die erhaltenen Tilgungsanteile fortgeschrieben. Der Zinsanteil der Zahlungen wird als Finanzertrag in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Die Ableitung des Nettoinvestitionswerts aus Finanzierungs-Leasing-Verhältnissen kann der folgenden Übersicht entnommen werden:

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Mindest-Leasing-Zahlungen	348	328
Nicht garantierter Restwert	3	–
Bruttoinvestition	351	328
Noch nicht realisierter Finanzertrag	(33)	(39)
Nettoinvestition (Barwert der Mindest-Leasing-Zahlungen)	**318**	**289**

Die Bruttoinvestition und der Barwert der ausstehenden Mindest-Leasing-Zahlungen sind in folgender Übersicht dargestellt:

	31.12.2011		31.12.2010	
	Bruttoinvestition Mio. €	Barwert der Mindest-Leasing-Zahlungen Mio. €	Bruttoinvestition Mio. €	Barwert der Mindest-Leasing-Zahlungen Mio. €
Fälligkeit				
Bis 1 Jahr	139	124	126	110
1 bis 3 Jahre	168	153	142	124
3 bis 5 Jahre	41	38	55	50
Über 5 Jahre	3	3	5	5
	351	**318**	**328**	**289**

Operating-Leasing-Verhältnisse. Ist die Deutsche Telekom Leasing-Geber im Rahmen von Operating-Leasing-Verhältnissen, setzt sie die überlassenen Vermögenswerte weiterhin in ihrer Bilanz an. Die erhaltenen Leasing-Raten werden erfolgswirksam erfasst. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um die Vermietung von Gebäudeflächen oder Funktürmen. Die Verträge haben eine Vertragslaufzeit von durchschnittlich zehn Jahren. Die zukünftigen Mindest-Leasing-Zahlungen aus unkündbaren Operating-Leasing-Verhältnissen können der folgenden Tabelle entnommen werden:

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Fälligkeit		
Bis 1 Jahr	374	359
1 bis 3 Jahre	476	456
3 bis 5 Jahre	349	346
Über 5 Jahre	737	756
	1 936	**1 917**

Vereinbarungen, die nach ihrem wirtschaftlichen Gehalt kein Leasing-Verhältnis darstellen. Die Telekom Deutschland GmbH (firmierte damals als T-Mobile Deutschland GmbH) hat 2002 für wesentliche Teile ihres GSM Mobilfunk-Netzwerks sog. „Lease-in lease-out"-Verträge (QTE-Mietverträge) geschlossen (Volumen 0,8 Mrd. US-$). Vertragspartner waren vier, nach einer vorzeitigen, einvernehmlichen Vertragsauflösung in 2009 noch drei US-Trusts, hinter denen jeweils US-Investoren stehen. Die Telekom Deutschland GmbH ist im Rahmen von Haupt-Mietverträgen verpflichtet, dem jeweiligen US-Trust für die Dauer von 30 Jahren die ungestörte Nutzungsmöglichkeit an den Mietgegenständen einzuräumen. Nach Ablauf der Haupt-Mietverträge haben die US-Trusts das Recht, die Netzteile für einen Kaufpreis von jeweils 1,00 US-$ zu erwerben. Im Gegenzug hat die Telekom Deutschland GmbH im Rahmen von Unter-Mietverträgen die jeweiligen Netzteile für 16 Jahre zurückgemietet. Nach rund 13 Jahren hat sie die Option, die Rechte des jeweiligen US-Trusts aus den Haupt-Mietverträgen zu erwerben (Kaufoption). Bei Ausübung der Kaufoption gehen alle Rechte des jeweiligen US-Trusts an den Mietgegenständen auf die Telekom Deutschland GmbH über. In diesem Fall stünde die Telekom Deutschland GmbH auf beiden Seiten des jeweiligen Haupt-Mietvertrags, sodass dieser dann jeweils durch Konfusion erlöschen würde.

35 Share Matching Plan/Mid-Term und Long-Term Incentive Pläne (MTIP, LTIP)/ „Phantom Share" Plan/Aktienoptionspläne.

Innerhalb des Konzerns gibt es verschiedene Programme für den Share Matching Plan, Mid-Term und Long-Term Incentive Pläne, den „Phantom Share" Plan und Aktienoptionspläne, die insgesamt keine wesentlichen Auswirkungen auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cashflows des Konzerns haben. Der Aufwand aus diesen Programmen im Berichtsjahr betrug 59 Mio. € (2010: 47 Mio. €, 2009: 31 Mio. €). Die Rückstellungen belaufen sich zum Abschluss-Stichtag auf 83 Mio. € (31. Dezember 2010: 68 Mio. €).

Share Matching Plan.

Im Geschäftsjahr 2011 sind bestimmte Führungskräfte vertraglich dazu verpflichtet worden, mindestens 10 % bis maximal 33,3 % des ausgezahlten variablen Gehaltsbestandteils, der sich nach dem Grad der Zielerreichung der für das Geschäftsjahr fixierten Zielvorgabe jeder Person bestimmt (Variable I), in Aktien der Deutschen Telekom AG zu investieren. Die Deutsche Telekom AG wird für jede im Rahmen des oben beschriebenen Eigeninvestments der entsprechenden Person erworbene Aktie eine zusätzliche Aktie gewähren (Share Matching Plan). Nach Ablauf einer vierjährigen Haltefrist werden diese dem Planberechtigten zugeteilt.

Mid-Term und Long-Term Incentive Pläne (MTIP, LTIP).

Der MTIP der **Deutschen Telekom AG** ist ein Cash-basierter Plan, der an zwei gleich gewichtete aktienbezogene Erfolgsparameter – einen absoluten und einen relativen – gebunden ist. Werden beide Erfolgsziele erfüllt, so wird den Planteilnehmern der gesamte durch das jeweilige Arbeitgeberunternehmen ausgelobte Betrag ausgezahlt; wird ein Erfolgsziel erreicht, werden 50 % des ausgelobten Betrags ausgezahlt; wird keines der beiden Erfolgsziele erreicht, erfolgt keine Auszahlung.

Das absolute Erfolgsziel ist erfüllt, wenn am Ende der einzelnen Pläne der Aktienkurs der T-Aktie um mindestens 30 % im Vergleich zum Kurs der T-Aktie bei Planbeginn gestiegen ist. Maßstab für die Betrachtung sind die nicht gewichteten Durchschnitte der T-Aktie (auf Basis der Schlusskurse der T-Aktie im Xetra-Handel) der Deutschen Börse AG während der letzten 20 Börsenhandelstage vor Planbeginn bzw. vor Planende.

Das relative Erfolgsziel ist erfüllt, wenn sich der Total Return der T-Aktie während der jeweiligen Planlaufzeit prozentual besser entwickelt hat als der Dow Jones EURO STOXX® Total Return Index im gleichen Zeitraum. Maßstab sind die nicht gewichteten Durchschnitte der T-Aktie (auf Basis der Schlusskurse der T-Aktie im Xetra-Handel) zuzüglich des in die T-Aktie reinvestierten Werts der Dividendenzahlungen, der Bonusaktien etc. sowie die nicht gewichteten Durchschnitte des Dow Jones EURO STOXX® Total Return Index, jeweils während der letzten 20 Börsenhandelstage vor Planbeginn bzw. vor Planende.

Nach Ablauf der Laufzeit der einzelnen Pläne stellt der Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG die Zielerreichung des absoluten sowie des relativen Erfolgsziels für den Vorstand fest. Auf dieser Grundlage stellt der Vorstand die Zielerreichung einheitlich für die Deutsche Telekom und alle teilnehmenden Unternehmen fest und kommuniziert diese. Im Anschluss an die Feststellung der Zielerreichung erfolgt bei Erreichung eines oder beider Ziele unabhängig voneinander die Auszahlung an die Planteilnehmer. Der MTIP wurde mit Ausnahme für die Vorstandsmitglieder, die nicht in das neue Vergütungssystem für Vorstandsmitglieder gewechselt sind, im Jahr 2010 letztmalig begeben.

Der Präsidialausschuss des Aufsichtsrats hat in seiner Sitzung am 3. Februar 2011 und der Aufsichtsrat in seiner Sitzung am 23. Februar 2011 festgestellt, dass in der Tranche 2008 des MTIP die relative Planhürde erreicht worden ist. Somit wurden 50 % des Auslobungsvolumens der Tranche 2008 im Jahr 2011 ausgezahlt.

MTIP-Planjahr	Maximales Budget Mio. €	Planlaufzeit Jahre	Aktienkurs zu Planbeginn €	Absolutes Erfolgsziel €	Ausgangswert des Index
2009	55	3	11,01	14,31	328,55
2010	57	3	10,29	13,38	417,62
2011	**1**	**3**	**9,79**	**12,73**	**441,12**

Der anteilig als Aufwand zu erfassende Betrag wird nach dem Monte Carlo-Modell berechnet.

Der MTIP von **Magyar Telekom** basiert grundsätzlich auf dem gleichen Modell, das für den MTIP der Deutschen Telekom AG gilt, allerdings mit der Ausnahme, dass der Erfolg an die Kursentwicklung der Magyar Telekom Aktien und an den Dow Jones EURO STOXX® Total Return Index gebunden ist. Darüber hinaus ist das absolute Erfolgsziel dann erfüllt, wenn am Ende der einzelnen Pläne der Aktienkurs der Magyar Telekom Aktie um mindestens 35 % im Vergleich zum Kurs der Magyar Telekom Aktie bei Planbeginn gestiegen ist. Derzeit sind die Pläne 2009 bis 2011 offen.

Der MTIP von **Hrvatski Telekom** basiert grundsätzlich auf dem gleichen Modell, das für den MTIP der Deutschen Telekom AG gilt. Allerdings ist das absolute Erfolgsziel für den MTIP 2008 das EBITDA und das relative Erfolgsziel ein kombinierter Index aus einem Korb von Telekommunikationsaktien. Für den MTIP 2009 und 2010 ist das absolute Erfolgsziel der 30-prozentige Anstieg der HT-Aktie.

PTC hat ein Performance Cash Plan Program in Form von Long-Term Incentive Plänen (LTIP) aufgelegt. Hierbei handelt es sich um eine zusätzliche Zahlung zur Vergütung in Form einer Deferred Compensation, die sich nach den Bestimmungen des LTIP richtet und für Mitarbeiter bestimmt ist, deren Arbeit eine besondere Bedeutung für den Unternehmenswert darstellt. Teilnahmeberechtigt am LTIP sind grundsätzlich Leistungsträger bestimmter Führungsebenen. Ihre individuelle Teilnahme am jeweiligen Plan wird von der Geschäftsführung der PTC bestimmt. Der jeweilige Plan umfasst einen Zeitraum von drei aufeinander folgenden Zyklen, welche jeweils vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember laufen. Die Auszahlung des Plans erfolgt nach drei Jahren und richtet sich nach der Erreichung des jeweiligen EBITDA-Ziels (EBITDA-Hürde). Zudem gibt es für jeden Zyklus einen Bonus. Die Höhe des Bonus richtet sich nach der Zielerreichung und wird für jeden Zyklus gesondert ermittelt. Derzeit sind die Pläne 2009 bis 2011 offen.

„Phantom Share“ Plan.

T-Mobile USA hat einen Phantom Share Plan (PSP) als Long-Term Incentive Plan (LTIP) auf revolvierender Basis für die Jahre 2005 bis 2011 aufgelegt, der das Top-Management begünstigt. Im Rahmen dieses PSPs gewährt T-Mobile USA leistungsorientierte Cash Bonus Awards. Die vollständige oder teilweise Vergabe dieser Awards orientiert sich am Kundenwachstum; dabei wird eine gleitende Skala von 60 % bis 150 % hinsichtlich der ursprünglichen Anzahl der gewährten virtuellen Aktien (Phantom Shares) zugrunde gelegt. Der Wert einer Phantom Share erhöht oder vermindert sich ausgehend von ihrem Nennwert in Höhe von 10 US-$ je Aktie im Verhältnis zur Veränderung des geschätzten Enterprise Value der T-Mobile USA in der Performance-Periode. Der Wert eines Awards ergibt sich aus der Multiplikation der Anzahl der realisierten Phantom Shares mit dem Schätzwert einer Phantom Share. Die Awards werden anteilsmäßig über eine Performance-Periode von zwei oder drei Jahren realisiert und ausgezahlt.

Aktienoptionspläne.

Die folgende Aufstellung gibt einen Überblick über alle bestehenden Aktienoptionspläne im Konzern:

Gesellschaft	Plan	Ausgabe-jahr	Zugesagte Aktien-optionen Tsd. Stück	Sperrfrist Jahre	Vertragliche Laufzeit Jahre	Gewichteter Ausübungs-preis	Aktienpreis bei Zusage	Maximal-preis bei SAR	Klassifi-zierung/ Bilanzierung
Aktienoptionspläne bei der Deutschen Telekom:									
Deutsche Telekom AG	AOP 2001	2002	3 928	2 – 3	10	12,36 €	10,30 €		equity settled
	SAR	2002	3	2 – 3	10	12,36 €	10,30 €	20,60 €	cash settled
Deutsche Telekom AG (T-Online International AG)	AOP 2001	2002	2 067	2 – 6	10	10,26 €	8,21 €		cash settled
T-Mobile USA	AOP	2002	5 964	bis zu 4	maximal 10	13,35 US-$			cash settled
		2003	1 715	bis zu 4	maximal 10	12,86 US-$			cash settled
	T-Mobile USA/ Powertel	2004	230	bis zu 4	maximal 10	19,64 US-$			cash settled
Aktienoptionspläne bei der OTE:									
OTE-Gruppe	Cosmote-Gruppe	2005 – 2007	3 440	bis zu 3	6	14,90 €	15,48 €		equity settled
	OTE originär 2008	2008	3 142	bis zu 3	maximal 6	15,70 €	21,38 €		equity settled
	OTE-Gruppe 2008	2009	3 226	bis zu 3	maximal 6	16,20 €	10,40 €		equity settled
		2010	4 671	bis zu 3	maximal 6	9,32 €	11,26 €		equity settled
		2011	6 633	bis zu 3	maximal 6	4,96 €	5,64 €		equity settled

Deutsche Telekom AG (vormals T-Online International AG (vor Verschmelzung)). Mit dem Eintrag in das Handelsregister am 6. Juni 2006 wurde die Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG wirksam. Die Deutsche Telekom AG war gemäß Umwandlungsgesetz verpflichtet, den Inhabern der Aktienoptionen „gleichwertige Rechte“ zu gewähren. Dementsprechend ist im Verschmelzungsvertrag vereinbart worden, dass jedes Optionsrecht gemäß dem vertraglich bestimmten Umtauschverhältnis zum Bezug von 0,52 Stückaktien der Deutschen Telekom AG zu dem in den Optionsbedingungen jeweils genannten Ausübungspreis berechtigt. Der Vorstand hat am 2. August 2005 auf der Grundlage des Verschmelzungsvertrags beschlossen, dass zur Gewährung gleichwertiger Rechte zukünftig ein Barausgleich vorgenommen wird. Das Oberlandesgericht Frankfurt am Main hat im Verfahren zur Überprüfung der Angemessenheit des Umtauschverhältnisses bei der Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG mit Beschluss vom 3. September 2010 entschieden, dass die Deutsche Telekom eine bare Zuzahlung in Höhe von 1,15 € je Aktie an ehemalige T-Online Aktionäre leisten muss. Entsprechend den Regelungen des Verschmelzungsvertrags mindert diese bare Zuzahlung den – jeweils in den Optionsbedingungen genannten – Ausübungspreis. Der um die bare Zuzahlung geminderte Ausübungspreis für die Tranche 2002 beträgt 9,11 €.

Aus den einzelnen Aktienoptionsplänen resultiert im Geschäftsjahr 2011 folgende Entwicklung der Optionsrechte:

	Equity settled		Cash settled		
	Deutsche Telekom AG	OTE-Gruppe	Deutsche Telekom AG	Deutsche Telekom AG (T-Online International AG)	T-Mobile USA
	Aktien-optionen Tsd. Stück	Aktien-optionen Tsd. Stück	SAR Tsd. Stück	Aktien-optionen Tsd. Stück	Aktien-optionen Tsd. Stück
Ausstehende Aktienoptionen 1. Januar 2011	**6 700**	**12 680**	**132**	**2 021**	**3 042**
davon: Ausübbare Aktienoptionen 1. Januar 2011	6 700	6 713	132	2 021	3 042
Gewährt	–	6 633	–	–	–
Ausgeübt	–	–	–	–	488
Verfallen	4 405	752	131	1 041	2 100
Verwirkt	–	732	–	–	–
Ausstehende Aktienoptionen 31. Dezember 2011	**2 295**	**17 829**	**1**	**980**	**454**
davon: Ausübbare Aktienoptionen 31. Dezember 2011	**2 295**	**8 339**	**1**	**980**	**454**
Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis zum 31. Dezember 2011 (ausstehende Aktienoptionen)	12,36 €	11,41 €	12,36 €	9,11 €	13,38 US-$
Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis zum 31. Dezember 2011 (ausübbare Aktienoptionen)	12,36 €	16,84 €	12,36 €	9,11 €	13,38 US-$

Zum 31. Dezember 2011 weisen die Optionen folgende Merkmale auf:

	Deutsche Telekom AG		Deutsche Telekom AG (T-Online International AG)		OTE-Gruppe	
Spanne der Ausübungspreise €	Anzahl Tsd. Stück	Vertragliche Restlaufzeit Jahre*	Anzahl Tsd. Stück	Vertragliche Restlaufzeit Jahre*	Anzahl Tsd. Stück	Vertragliche Restlaufzeit Jahre*
8 – 20	2 295	0,5	980	0,5	17 829	3,5
	2 295	**0,5**	**980**	**0,5**	**17 829**	**3,5**

* Gewichteter Durchschnitt.

	T-Mobile USA	
Spanne der Ausübungspreise US-$	Anzahl Tsd. Stück	Vertragliche Restlaufzeit Jahre*
0,02 – 15,19	454	0,3
	454	**0,3**

* Gewichteter Durchschnitt.

36 Angaben zu Finanzinstrumenten.

Buchwerte, Wertansätze und beizulegende Zeitwerte nach Bewertungskategorien.

	Bewertungskategorie nach IAS 39	Buchwert 31.12.2011 Mio. €	Wertansatz Bilanz nach IAS 39			
			Fortgeführte Anschaffungskosten Mio. €	Anschaffungskosten Mio. €	Beizulegender Zeitwert erfolgsneutral Mio. €	Beizulegender Zeitwert erfolgswirksam Mio. €
Aktiva						
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	LaR	3 749	3 749			
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	LaR	6 455	6 455			
Ausgereichte Darlehen und Forderungen	LaR/n. a.	2 030	1 712			
Sonstige originäre finanzielle Vermögenswerte						
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	HtM	177	177			
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte [a]	AfS	729		270	459	
Derivative finanzielle Vermögenswerte [b]						
Derivate ohne Hedge-Beziehung	FAHfT	833				833
Derivate mit Hedge-Beziehung	n. a.	700			269	431
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen [c]	AfS	380			380	
Passiva [d]						
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	FLAC	6 409	6 409			
Anleihen und sonstige verbriefte Verbindlichkeiten	FLAC	36 228	36 228			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	FLAC	4 916	4 916			
Verbindlichkeiten gegenüber Nicht-Kreditinstituten aus Schuldscheindarlehen	FLAC	1 188	1 188			
Sonstige verzinsliche Verbindlichkeiten	FLAC	1 713	1 713			
Sonstige unverzinsliche Verbindlichkeiten	FLAC	1 528	1 528			
Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasing	n. a.	1 351				
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten [b]						
Derivate ohne Hedge-Beziehung	FLHfT	833				833
Derivate mit Hedge-Beziehung	n. a.	561				561
Davon aggregiert nach Bewertungskategorien gemäß IAS 39:						
Kredite und Forderungen/Loans and Receivables	LaR	11 916	11 916			
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen/ Held-to-Maturity Investments	HtM	177	177			
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte/ Available-for-Sale Financial Assets [a]	AfS	1 109		270	839	
Finanzielle Vermögenswerte zu Handelszwecken gehalten/ Financial Assets Held for Trading	FAHfT	833				833
Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet/Financial Liabilities Measured at Amortized Cost	FLAC	51 982	51 982			
Finanzielle Verbindlichkeiten zu Handelszwecken gehalten/ Financial Liabilities Held for Trading	FLHfT	833				833

[a] Vgl. dazu ausführlich Angabe 8.
[b] Zu Einzelheiten vgl. die detaillierte Aufstellung derivativer Finanzinstrumente in Angabe 37.
[c] In den zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen ist die Beteiligung an der Telekom Srbija dargestellt. Für diese wurde zum 31. Dezember 2011 eine eigene Bewertungsklasse gebildet. Im Vorjahr war die Beteiligung in den zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten dargestellt. Vgl. dazu ausführlich Angabe 4.
[d] Bezüglich der zum Stichtag bestehenden Finanzgarantien und Kreditzusagen verweisen wir auf Angabe 37.

Wertansatz Bilanz nach IAS 17 Mio. €	Beizulegender Zeitwert 31.12.2011 Mio. €	Bewertungskategorie nach IAS 39	Buchwert 31.12.2010 Mio. €	Wertansatz Bilanz nach IAS 39				Wertansatz Bilanz nach IAS 17 Mio. €	Beizulegender Zeitwert 31.12.2010 Mio. €
				Fortgeführte Anschaffungskosten Mio. €	Anschaffungskosten Mio. €	Beizulegender Zeitwert erfolgsneutral Mio. €	Beizulegender Zeitwert erfolgswirksam Mio. €		
	3 749	LaR	2 808	2 808					2 808
	6 455	LaR	6 766	6 766					6 766
318	2 030	LaR/n. a.	2 628	2 340				288	2 628
	177	HtM	91	91					91
	459	AfS	513		335	178			178
	833	FAHfT	560				560		560
	700	n. a.	275			131	144		275
	380	AfS							
	6 409	FLAC	6 737	6 737					6 737
	38 539	FLAC	38 190	38 190					41 806
	5 037	FLAC	4 190	4 190					4 346
	1 321	FLAC	1 164	1 164					1 326
	1 713	FLAC	1 838	1 838					1 838
	1 528	FLAC	3 193	3 193					3 193
1 351	1 637	n. a.	1 400					1 400	1 671
	833	FLHfT	249				249		249
	561	n. a.	322			322			322
	11 916	LaR	11 914	11 914					11 914
	177	HtM	91	91					91
	839	AfS	513		335	178			178
	833	FAHfT	560				560		560
	54 548	FLAC	55 312	55 312					59 246
	833	FLHfT	249				249		249

Bewertungsklassen nach IFRS 7.27 ff.

	31.12.2011				31.12.2010			
	Level 1 Mio. €	Level 2 Mio. €	Level 3 Mio. €	**Summe Mio. €**	Level 1 Mio. €	Level 2 Mio. €	Level 3 Mio. €	**Summe Mio. €**
Aktiva								
Available-for-Sale Financial Assets (AfS)	341	118		459		178		178
Financial Assets Held for Trading (FAHfT)		833		833		560		560
Derivative finanzielle Vermögenswerte mit Hedge-Beziehung		700		700		275		275
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen (AfS)		380		380				
Passiva								
Financial Liabilities Held for Trading (FLHfT)		833		833		249		249
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten mit Hedge-Beziehung		561		561		322		322

Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente, Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige Forderungen haben überwiegend kurze Restlaufzeiten. Daher entsprechen deren Buchwerte zum Abschluss-Stichtag näherungsweise dem beizulegenden Zeitwert.

Die beizulegenden Zeitwerte von sonstigen langfristigen Forderungen sowie von bis zur Endfälligkeit gehaltenen Finanzinvestitionen mit Restlaufzeiten über einem Jahr entsprechen den Barwerten der mit den Vermögenswerten verbundenen Zahlungen unter Berücksichtigung der jeweils aktuellen Zinsparameter, welche markt- und partnerbezogene Veränderungen der Konditionen und Erwartungen reflektieren.

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige Verbindlichkeiten haben regelmäßig kurze Restlaufzeiten; die bilanzierten Werte stellen näherungsweise die beizulegenden Zeitwerte dar.

Die beizulegenden Zeitwerte der börsennotierten Anleihen und sonstigen verbrieften Verbindlichkeiten entsprechen den Nominalwerten multipliziert mit den Kursnotierungen zum Abschluss-Stichtag.

Die beizulegenden Zeitwerte von nicht börsennotierten Anleihen, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Verbindlichkeiten gegenüber Nicht-Kreditinstituten aus Schuldscheindarlehen und sonstigen finanziellen Verbindlichkeiten werden als Barwerte der mit den Schulden verbundenen Zahlungen unter Zugrundelegung der jeweils gültigen Zinsstrukturkurve sowie der währungsdifferenziert bestimmten Credit Spread Kurve der Deutschen Telekom ermittelt.

In den zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen wird die Beteiligung an der Telekom Srbija ausgewiesen (vgl. Angabe 4). Der beizulegende Zeitwert dieser Beteiligung entspricht dem vertraglich vereinbarten Verkaufspreis.

Nettoergebnisse nach Bewertungskategorien.

	Erfolgswirksam aus Zinsen, Dividenden	Erfolgswirksam aus der Folgebewertung			Erfolgsneutral aus der Folgebewertung	Erfolgswirksam aus Abgang	Nettoergebnis	
		zum beizulegenden Zeitwert	Währungsumrechnung	Wertberichtigung	zum beizulegenden Zeitwert		2011	2010
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Loans and Receivables (LaR)	67		370	(744)			(307)	629
Held-to-Maturity Investments (HtM)	4			(12)			(8)	2
Available-for-Sale Financial Assets (AfS)	43			(15)	242	4	274	(42)
Financial Instruments Held for Trading (FAHfT und FLHfT)	n. a.	576					576	654
Financial Liabilities Measured at Amortized Cost (FLAC)	(2 440)		(616)				(3 056)	(4 362)
	(2 326)	**576**	**(246)**	**(771)**	**242**	**4**	**(2 521)**	**(3 119)**

Die Zinsen aus Finanzinstrumenten werden im Zinsergebnis, die Dividenden im sonstigen Finanzergebnis (Beteiligungsergebnis) ausgewiesen (vgl. Angabe 22 und 24). Die übrigen Komponenten des Nettoergebnisses erfasst die Deutsche Telekom im sonstigen Finanzergebnis. Davon ausgenommen sind die der Bewertungskategorie Loans and Receivables zuzuordnenden Wertberichtigungen auf Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (vgl. Angabe 2), die unter den Vertriebskosten ausgewiesen werden. In das Ergebnis aus der Folgebewertung der Finanzinstrumente, die der Bewertungskategorie Held for Trading zugeordnet sind (Gewinne in Höhe von netto 576 Mio. €), gehen sowohl Zins- als auch Währungseffekte ein. Die Gewinne aus der Währungsumrechnung von den der Bewertungskategorie Loans and Receivables zugeordneten finanziellen Vermögenswerten in Höhe von netto 370 Mio. € resultieren überwiegend aus der konzerninternen Weiterleitung von Darlehen, welche die Finanzierungsgesellschaft der Deutschen Telekom, die Deutsche Telekom International Finance B.V., in Fremdwährung am Kapitalmarkt aufnimmt.

Diesen stehen entsprechende Währungskursverluste aus den Kapitalmarktverbindlichkeiten gegenüber (616 Mio. €). Das Zinsergebnis aus finanziellen Verbindlichkeiten der Bewertungskategorie Financial Liabilities Measured at Amortized Cost (Aufwendungen in Höhe von netto 2 440 Mio. €) schließt im Wesentlichen Zinsaufwendungen aus Anleihen und aus sonstigen (verbrieften) Finanzverbindlichkeiten ein. Ferner werden darunter auch Zinsaufwendungen aus der Aufzinsung und Zinserträge aus der Abzinsung von Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen subsumiert. Nicht enthalten sind jedoch die Zinsaufwendungen und Zinserträge aus Zinsderivaten, welche die Deutsche Telekom in der Berichtsperiode im Rahmen von Fair Value Hedges als Sicherungsinstrumente zur Absicherung des Zeitwertrisikos finanzieller Verbindlichkeiten eingesetzt hat (vgl. Angabe 22).

37 Risiko-Management, Finanzderivate und weitere Angaben zum Kapital-Management.

Grundsätze des Risiko-Managements. Die Deutsche Telekom unterliegt hinsichtlich ihrer Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und geplanten Transaktionen insbesondere Risiken aus der Veränderung der Wechselkurse, der Zinssätze und der Börsenkurse. Ziel des finanziellen Risiko-Managements ist es, diese Marktrisiken durch die laufenden operativen und finanzorientierten Aktivitäten zu begrenzen. Hierzu werden je nach Einschätzung des Risikos ausgewählte derivative und nicht derivative Sicherungsinstrumente (Sicherungsgeschäfte) eingesetzt. Grundsätzlich werden jedoch nur die Risiken besichert, die Auswirkungen auf den Cashflow des Konzerns haben. Derivative Finanzinstrumente werden ausschließlich als Sicherungsinstrumente genutzt, d. h., für Handels- oder andere spekulative Zwecke kommen sie nicht zum Einsatz. Zur Minderung des Ausfallrisikos werden die Sicherungsinstrumente grundsätzlich nur mit führenden Finanzinstituten mit einem Kredit-Rating von mindestens BBB+/Baa1 abgeschlossen. Zudem wird über eine Limitverwaltung, die abhängig vom Rating, der Aktienkursentwicklung und Credit Default Swap-Level des Kontrahenten individuell bestimmte relative und absolute Größen des Risikoausmaßes festlegt, das Ausfallrisiko bei Finanzinstrumenten mit positivem Marktwert minimiert.

Die Grundzüge der Finanzpolitik werden vom Vorstand festgelegt und vom Aufsichtsrat überwacht. Die Umsetzung der Finanzpolitik sowie das laufende Risiko-Management obliegen der Konzern-Treasury. Bestimmte Transaktionen bedürfen der vorherigen Genehmigung durch den Vorstand, der darüber hinaus regelmäßig über den Umfang und den Betrag des aktuellen Risikoausmaßes informiert wird.

Die Treasury betrachtet das effektive Management des Marktrisikos als eine ihrer Hauptaufgaben. Um die Auswirkungen unterschiedlicher Gegebenheiten am Markt einschätzen zu können, werden Simulationsrechnungen unter Verwendung verschiedener Worst-Case- und Markt-Szenarien vorgenommen.

Währungsrisiken. Die Währungskursrisiken der Deutschen Telekom resultieren aus Investitionen, Finanzierungsmaßnahmen und operativen Tätigkeiten. Risiken aus Fremdwährungen werden gesichert, soweit sie die Cashflows des Konzerns beeinflussen. Fremdwährungsrisiken, die die Cashflows des Konzerns nicht beeinflussen (d. h. die Risiken, die aus der Umrechnung des Abschlusses der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten ausländischer Unternehmenseinheiten in die Konzern-Berichterstattungswährung resultieren), bleiben hingegen grundsätzlich ungesichert. Unter Umständen kann die Deutsche Telekom jedoch auch dieses Fremdwährungsrisiko besichern.

Fremdwährungsrisiken im Investitionsbereich resultieren u. a. aus dem Erwerb und der Veräußerung von Beteiligungen an ausländischen Unternehmen. Die Deutsche Telekom sichert diese Risiken. Falls die Risikoposition 100 Mio. € übersteigt, obliegt die Sicherungsstrategie einer speziellen Entscheidung des Vorstands. Liegt die Risikoposition unter 100 Mio. €, führt die Konzern-Treasury die Währungssicherung selbstständig durch. Zum Abschluss-Stichtag unterlag die Deutsche Telekom keinen wesentlichen Risiken aus auf Fremdwährung lautenden Transaktionen im Investitionsbereich.

Fremdwährungsrisiken im Finanzierungsbereich resultieren aus finanziellen Verbindlichkeiten in Fremdwährung und aus Darlehen in Fremdwährung, die zur Finanzierung an Konzerngesellschaften ausgereicht werden. Die Treasury sichert diese Risiken vollständig. Zur Umwandlung von auf fremde Währung lautenden finanziellen Verpflichtungen und konzerninternen Darlehen in die funktionalen Währungen der Konzernunternehmen werden Zins-/Währungsswaps und Devisenderivate eingesetzt.

Zum Abschluss-Stichtag bestehen die auf ausländische Währungen lautenden Verbindlichkeiten, für die Währungsrisiken gesichert sind, in erster Linie aus Anleihen und Medium Term Notes in Schweizer Franken, Tschechischen Koruna, Japanischen Yen, Britischen Pfund und US-Dollar. Die Deutsche Telekom war aufgrund dieser Sicherungsaktivitäten zum Abschluss-Stichtag keinen wesentlichen Währungskursrisiken im Finanzierungsbereich ausgesetzt.

Im operativen Bereich wickeln die Konzernunternehmen ihre Aktivitäten überwiegend in ihrer jeweiligen funktionalen Währung ab. Auszahlungen, die außerhalb der jeweiligen funktionalen Währung erfolgen, führen zu Fremdwährungsrisiken im Konzern. Diese betreffen im Wesentlichen Zahlungen für die Beschaffung von Netztechnik und Mobilfunk-Geräten sowie Zahlungen an internationale Telekommunikationsgesellschaften für die Bereitstellung von Anschlussleistungen. Zur Sicherung setzt die Deutsche Telekom Devisenderivate oder vereinzelt Devisenoptionen ein. Die Deutsche Telekom war aufgrund dieser Sicherungsaktivitäten zum Abschluss-Stichtag keinen wesentlichen Währungskursrisiken im operativen Bereich ausgesetzt.

Zur Darstellung von Marktrisiken verlangt IFRS 7 Sensitivitätsanalysen, welche Auswirkungen hypothetischer Änderungen von relevanten Risikovariablen auf Ergebnis und Eigenkapital zeigen. Neben Währungsrisiken unterliegt die Deutsche Telekom Zinsänderungsrisiken und Preisrisiken von Beteiligungen. Die periodischen Auswirkungen werden bestimmt, indem die hypothetischen Änderungen der Risikovariablen auf den Bestand der Finanzinstrumente zum Abschluss-Stichtag bezogen werden. Dabei wird unterstellt, dass der Bestand zum Abschluss-Stichtag repräsentativ für das Gesamtjahr ist.

Währungsrisiken im Sinne von IFRS 7 entstehen durch Finanzinstrumente, welche in einer von der funktionalen Währung abweichenden Währung denominiert und monetärer Art sind; wechselkursbedingte Differenzen aus der Umrechnung von Abschlüssen in die Konzernwährung bleiben unberücksichtigt. Als relevante Risikovariablen gelten grundsätzlich alle nicht funktionalen Währungen, in denen die Deutsche Telekom Finanzinstrumente kontrahiert hat.

Den Währungssensitivitätsanalysen liegen die folgenden Annahmen zugrunde:

Wesentliche originäre monetäre Finanzinstrumente (Flüssige Mittel, Forderungen, verzinsliche Wertpapiere bzw. gehaltene Fremdkapitalinstrumente, verzinsliche Schulden, Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasing-Verhältnissen, unverzinsliche Verbindlichkeiten) sind entweder unmittelbar in funktionaler Währung denominiert oder werden durch den Einsatz von Derivaten in die funktionale Währung transferiert. Währungskursänderungen haben daher keine Auswirkungen auf Ergebnis oder Eigenkapital.

Im Bestand befindliche unverzinsliche Wertpapiere bzw. gehaltene Eigenkapitalinstrumente sind nicht monetär und demnach mit keinem Währungsrisiko im Sinne des IFRS 7 verbunden.

Zinserträge und -aufwendungen aus Finanzinstrumenten werden ebenfalls entweder direkt in funktionaler Währung erfasst oder mittels Derivateeinsatz in die funktionale Währung überführt. Daher können auch diesbezüglich keine Auswirkungen auf die betrachteten Größen entstehen.

Bei zur Absicherung von Währungsrisiken designierten Fair Value Hedges gleichen sich die wechselkursbedingten Wertänderungen von Grund- und Sicherungsgeschäft vollständig in derselben Periode in der Gewinn- und Verlustrechnung aus. Demzufolge sind auch diese Finanzinstrumente nicht mit Währungsrisiken in Bezug auf Ergebnis- oder Eigenkapitalwirkung verbunden.

Bei zur Absicherung von Währungsrisiken designierten Net Investment Hedges gleichen sich die wechselkursbedingten Wertänderungen von Grund- und Sicherungsinstrument vollständig in derselben Periode im Eigenkapital aus. Demzufolge sind auch diese Finanzinstrumente nicht mit Währungsrisiken in Bezug auf Ergebnis- oder Eigenkapitalwirkung verbunden.

Zins-/Währungsswaps sind stets originären Grundgeschäften zugeordnet, sodass auch aus diesen Instrumenten keine Währungswirkungen entstehen.

Die Deutsche Telekom ist demnach nur Währungsrisiken aus bestimmten Devisenderivaten ausgesetzt. Dabei handelt es sich zum einen um Devisenderivate, die in eine wirksame Cashflow Hedge Beziehung zur Absicherung wechselkursbedingter Zahlungsschwankungen nach IAS 39 eingebunden sind. Kursänderungen der diesen Geschäften zugrunde liegenden Währungen haben Auswirkungen auf die Sicherungsrücklage im Eigenkapital und auf den beizulegenden Zeitwert dieser Sicherungsinstrumente. Zum anderen handelt es sich um die Devisenderivate, welche weder in eine Sicherungsbeziehung nach IAS 39 noch in eine Sicherungsbeziehung mit bilanzwirksamen Grundgeschäften (Natural Hedge) eingebunden sind. Diese Derivate dienen der Sicherung von Planpositionen. Kursänderungen der solchen Finanzinstrumenten zugrunde liegenden Währungen wirken sich auf das sonstige Finanzergebnis (Bewertungsergebnis aus der Anpassung der finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten an den beizulegenden Zeitwert) aus.

Wenn der Euro gegenüber dem US-Dollar, dem Britischen Pfund, dem Schweizer Franken und dem malaiischen Ringgit zum 31. Dezember 2011 um 10 % aufgewertet (abgewertet) gewesen wäre, wären die Sicherungsrücklage im Eigenkapital und die beizulegenden Zeitwerte der Sicherungsinstrumente vor Steuern um 50 Mio. € niedriger (höher) (31. Dezember 2010: 38 Mio. € niedriger (höher)) gewesen. Die hypothetische Ergebnisauswirkung von – 50 Mio. € ergibt sich im Wesentlichen aus den Währungssensitivitäten EUR/USD: – 35 Mio. € und EUR/GBP: – 15 Mio. €.

Wenn der Euro gegenüber sämtlichen Währungen zum 31. Dezember 2011 um 10 % aufgewertet (abgewertet) gewesen wäre, wären das sonstige Finanzergebnis und die beizulegenden Zeitwerte der Sicherungsinstrumente vor Steuern um 4 Mio. € höher (niedriger) (31. Dezember 2010: 17 Mio. € niedriger (höher)) gewesen. Die hypothetische Ergebnisauswirkung von 4 Mio. € ergibt sich im Wesentlichen aus den Währungssensitivitäten EUR/USD: – 41 Mio. €, EUR/PLN: 42 Mio. €, EUR/CZK: 7 Mio. € und EUR/INR: – 4 Mio. €.

Zinsrisiken. Die Deutsche Telekom unterliegt Zinsrisiken hauptsächlich in der Eurozone und in den Vereinigten Staaten von Amerika. Um die Auswirkungen von Zinsschwankungen in diesen Regionen zu minimieren, managt die Deutsche Telekom das Zinsrisiko für die auf Euro und den US-Dollar lautenden Netto-Finanzverbindlichkeiten getrennt. Einmal im Jahr legt der Vorstand für den Planungszeitraum von mindestens drei Jahren die gewünschte Mischung aus fest und variabel verzinslichen Netto-Finanzverbindlichkeiten fest. Unter Berücksichtigung der gegebenen und der geplanten Schuldenstruktur setzt die Treasury Zinsderivate ein, um so die Zinsausstattung für die Netto-Finanzverbindlichkeiten der vom Vorstand vorgegebenen Zusammensetzung anzupassen.

Aufgrund der derivativen Sicherungsinstrumente waren in 2011 durchschnittlich 63 % (2010: 65 %) der auf Euro lautenden und 60 % (2010: 61 %) der auf US-Dollar lautenden Netto-Finanzverbindlichkeiten festverzinslich. Der durchschnittliche Wert ist repräsentativ für das Gesamtjahr.

Zinsänderungsrisiken werden gemäß IFRS 7 mittels Sensitivitätsanalysen dargestellt. Diese stellen die Effekte von Änderungen der Marktzinssätze auf Zinszahlungen, Zinserträge und -aufwendungen, andere Ergebnisteile sowie ggf. auf das Eigenkapital dar. Den Zinssensitivitätsanalysen liegen die folgenden Annahmen zugrunde:

Marktzinssatzänderungen von originären Finanzinstrumenten mit fester Verzinsung wirken sich nur dann auf das Ergebnis aus, wenn diese zum beizulegenden Zeitwert bewertet sind. Demnach unterliegen alle zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Finanzinstrumente mit fester Verzinsung keinen Zinsänderungsrisiken im Sinne von IFRS 7.

Bei zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken designierten Fair Value Hedges gleichen sich die zinsbedingten Wertänderungen von Grund- und Sicherungsgeschäft nahezu vollständig in derselben Periode in der Gewinn- und Verlustrechnung aus. Demzufolge sind zinsbedingte Marktbewertungsänderungen von Grund- und Sicherungsgeschäft weitestgehend ergebnisneutral und unterliegen deshalb keinen Zinsänderungsrisiken.

Marktzinssatzänderungen betreffen bei Zinsderivaten in Fair Value Hedges jedoch die Höhe der Zinszahlungen und wirken sich damit auf das Zinsergebnis aus und gehen demzufolge in die Berechnung der ergebnisbezogenen Sensitivitäten ein.

Marktzinssatzänderungen bei Finanzinstrumenten, die als Sicherungsinstrumente im Rahmen eines Cashflow Hedges zur Absicherung zinsbedingter Zahlungsschwankungen designiert wurden, haben Auswirkungen auf die Sicherungsrücklage im Eigenkapital und werden daher bei den eigenkapitalbezogenen Sensitivitätsberechnungen berücksichtigt.

Marktzinssatzänderungen wirken sich auf das Zinsergebnis von originären variabel verzinslichen Finanzinstrumenten, deren Zinszahlungen nicht als Grundgeschäfte im Rahmen von Cashflow Hedges gegen Zinsänderungsrisiken designiert sind, aus und gehen demzufolge in die Berechnung der ergebnisbezogenen Sensitivitäten mit ein.

Marktzinssatzänderungen bei Zinsderivaten (Zinsswaps, Zins-/Währungsswaps), die nicht in eine Sicherungsbeziehung nach IAS 39 eingebunden sind, haben Auswirkungen auf das sonstige Finanzergebnis und werden daher bei den ergebnisbezogenen Sensitivitätsberechnungen berücksichtigt. Währungsderivate unterliegen keinen Zinsänderungsrisiken und haben daher keinen Einfluss auf die Zinssensitivitäten.

Wenn das Marktzinsniveau zum 31. Dezember 2011 um 100 Basispunkte höher (niedriger) gewesen wäre, wäre das Ergebnis vor Steuern um 223 Mio. € (31. Dezember 2010: 249 Mio. €) geringer (höher) gewesen. Die hypothetische Ergebnisauswirkung von – 223 Mio. € ergibt sich aus den potenziellen Effekten aus Zinsderivaten von – 190 Mio. € und originären variabel verzinslichen Finanzschulden von – 33 Mio. €. Die potenziellen Effekte aus Zinsderivaten werden teilweise kompensiert durch gegenläufige Wertentwicklungen bei nicht derivativen Finanzinstrumenten, die jedoch aufgrund der Rechnungslegungsvorschriften nicht abgebildet werden. Wenn das Marktzinsniveau zum 31. Dezember 2011 um 100 Basispunkte höher (niedriger) gewesen wäre, wäre die Sicherungsrücklage im Eigenkapital vor Steuern um 208 Mio. € (31. Dezember 2010: 164 Mio. €) höher (geringer) gewesen.

Sonstige Preisrisiken. IFRS 7 verlangt im Rahmen der Darstellung zu Marktrisiken auch Angaben darüber, wie sich hypothetische Änderungen von Risikovariablen auf Preise von Finanzinstrumenten auswirken. Als Risikovariablen kommen insbesondere Börsenkurse oder Indizes infrage.

Wie schon zum 31. Dezember 2010 resultieren zum 31. Dezember 2011 keine wesentlichen sonstigen Preisrisiken. **Bezüglich des zum Abschluss-Stichtag bereits feststehenden in Euro denominierten Verkaufspreises für die Beteiligung an der Telekom Srbija verweisen wir auf Angabe 4.**

Ausfallrisiken. Die Deutsche Telekom ist aus ihrem operativen Geschäft und aus bestimmten Finanzierungsaktivitäten einem Ausfallrisiko ausgesetzt. Im Finanzierungsbereich werden Geschäfte nur mit Kontrahenten mit einem Kredit-Rating von mindestens BBB+/Baa1 abgeschlossen, verbunden mit einem laufenden Bonitäts-Management-System. Im operativen Geschäft werden die Außenstände bereichsbezogen, also dezentral, fortlaufend überwacht. Ausfallrisiken wird mittels Einzelwertberichtigungen und pauschalierten Einzelwertberichtigungen Rechnung getragen.

Das Geschäft mit Großkunden, insbesondere internationalen Carriern, unterliegt einer gesonderten Bonitätsüberwachung. Gemessen an dem gesamten Risikoausmaß aus dem Ausfallrisiko sind die Forderungen gegenüber diesen Kontrahenten jedoch nicht so groß, als dass sie außerordentliche Risikokonzentrationen begründen würden.

Gemäß den vertraglichen Vereinbarungen werden im Insolvenzfall sämtliche mit dem betreffenden Kontrahenten bestehenden Derivate mit positivem bzw. negativem beizulegenden Zeitwert aufgerechnet und es verbleibt lediglich in Höhe des Saldos eine Forderung bzw. Verbindlichkeit. Von Kontrahenten, mit denen die Nettoderivateposition, d. h. der Saldo der positiven bzw. negativen beizulegenden Zeitwerte aller derivativen Finanzinstrumente, aus Sicht der Deutschen Telekom jeweils positiv ist, erhielt die Deutsche Telekom entsprechend der in Angabe 1 genannten Collateralverträge frei verfügbare Barmittel, die das Ausfallrisiko weiter reduzierten (**zum beizulegenden Zeitwert der unter den Zahlungsmitteln und Zahlungsmitteläquivalenten ausgewiesenen Barmittel vgl. Angabe 36).**

Für die derivativen Finanzinstrumente mit positivem beizulegenden Zeitwert, deren Buchwert zum Abschluss-Stichtag 1 533 Mio. € (31. Dezember 2010: 835 Mio. €) beträgt, beläuft sich aufgrund dieser Vereinbarungen das maximale Ausfallrisiko zum Abschluss-Stichtag auf 45 Mio. € (31. Dezember 2010: 126 Mio. €). An Kontrahenten, mit denen die Nettoderivateposition, d. h. der Saldo der positiven bzw. negativen beizulegenden Zeitwerte aller derivativen Finanzinstrumente, aus Sicht der Deutschen Telekom jeweils negativ war, stellte die Deutsche Telekom im Rahmen von Collateralverträgen Barsicherheiten, weshalb die hierfür ausgewiesenen Forderungen in Höhe von 302 Mio. € (31. Dezember 2010: 223 Mio. €) zum Abschluss-Stichtag keinen Ausfallrisiken unterlagen (vgl. Angabe 8). Darüber hinaus existieren keine wesentlichen, das maximale Ausfallrisiko von finanziellen Vermögenswerten mindernden Vereinbarungen. Das maximale Ausfallrisiko der übrigen finanziellen Vermögenswerte entspricht somit deren Buchwert. Des Weiteren ist die Deutsche Telekom auch durch die Gewährung finanzieller Garantien einem Ausfallrisiko ausgesetzt. Zum Abschluss-Stichtag waren Garantiebeträge im Nominalvolumen von insgesamt 100 Mio. € (31. Dezember 2010: 115 Mio. €) zugesagt, die zugleich das maximale Ausfallrisiko darstellen.

Risiken aus Finanzierungs- und Kreditzusagen. Die Deutsche Telekom hält eine von der Everything Everywhere Limited (EE) emittierte Anleihe mit einem Nominalbetrag von 187 Mio. GBP (31. Dezember 2010: 625 Mio. GBP). Die im Vergleich zum Vorjahr eingetretene Reduktion des Nominalbetrags resultiert aus einer im Berichtszeitraum erfolgten Teiltilgung. Die Deutsche Telekom ist der EE gegenüber verpflichtet, diese am 16. November 2012 fällige Finanzierung in derselben Höhe weiterhin zur Verfügung zu stellen, soweit EE zur Tilgung nicht in der Lage ist. Die Anschlussfinanzierung ist zu dann marktüblichen Konditionen zu gewähren und kann auch in Form einer Garantie- oder Bürgschaftsübernahme erfolgen. Die Verpflichtung zur Anschlussfinanzierung ist zeitlich begrenzt auf den Zeitraum von zwölf Monaten nach Feststellung (Approval) der Annual Statutory Accounts 2011 der EE, d. h. bis voraussichtlich März 2013. Der Nominalbetrag von 187 Mio. GBP (31. Dezember 2010: 625 Mio. GBP) stellt das maximale Ausfallrisiko aus dieser Finanzierungszusage dar.

Darüber hinaus hat die Deutsche Telekom der EE im Berichtszeitraum zu marktüblichen Konditionen eine noch nicht in Anspruch genommene unwiderrufliche Kreditzusage über einen Höchstbetrag von 225 Mio. GBP gewährt. Die Kreditlinie kann jederzeit in Anspruch genommen werden und hat eine Laufzeit bis zum 14. November 2012. Die Kreditlinie verlängert sich um jeweils zwölf Monate, wenn sie von der Deutschen Telekom nicht mindestens drei Monate vor Laufzeitende gekündigt wird. Der Nominalbetrag von 225 Mio. GBP stellt das maximale Ausfallrisiko aus dieser Kreditzusage dar.

Es liegen keine wesentlichen, das maximale Ausfallrisiko der Finanzierungs- und Kreditzusagen mindernden Vereinbarungen vor. Zum Abschluss-Stichtag deuten keine Anzeichen darauf hin, dass der Deutschen Telekom ein Verlust droht.

Liquiditätsrisiken. Vgl. dazu Angabe 10.

Sicherungsmaßnahmen.

Fair Value Hedges. Zur Sicherung des Zeitwertrisikos festverzinslicher Verbindlichkeiten hat die Deutsche Telekom im Wesentlichen Zinsswaps und Forward-Zinsswaps („Zahle variabel – Empfange fix") in CHF, EUR, GBP und USD eingesetzt. Als Grundgeschäfte wurden festverzinsliche CHF-, EUR-, GBP- und USD-Anleihen/MTNs designiert. Die Wertänderungen der Grundgeschäfte, die sich aus den Veränderungen der CHFLibor-, Euribor-, GBPLibor- bzw. USDLibor-Swap-Rate ergeben, werden durch die Wertänderungen der Zinsswaps ausgeglichen. Mit den Sicherungsmaßnahmen wird das Ziel verfolgt, die festverzinslichen Anleihen in variabel verzinsliche Finanzschulden zu transformieren und damit den beizulegenden Zeitwert der finanziellen Verbindlichkeiten zu sichern. Bonitätsrisiken sind nicht Teil der Sicherung.

Die Wirksamkeit der Sicherungsbeziehung wird prospektiv und retrospektiv zu jedem Abschluss-Stichtag mit einem Effektivitätstest mit statistischen Methoden in Form einer Regressionsrechnung überprüft. Zum Abschluss-Stichtag waren alle designierten Sicherungsbeziehungen hinreichend effektiv.

Wie der Auflistung zu den beizulegenden Zeitwerten von derivativen Finanzinstrumenten zu entnehmen ist (siehe Tabelle Abschnitt „Derivative Finanzinstrumente"), waren bei der Deutschen Telekom zum 31. Dezember 2011 Zinsderivate mit einem beizulegenden Zeitwert von saldiert + 0,4 Mrd. € (31. Dezember 2010: + 0,1 Mrd. €) als Sicherungsinstrumente im Rahmen von Fair Value Hedges designiert. Aus der Buchwertanpassung der Grundgeschäfte resultieren im Geschäftsjahr 2011 im sonstigen Finanzergebnis erfasste Verluste von 0,3 Mrd. € (2010: Verluste von 0,3 Mrd. €), aus den Veränderungen der beizulegenden Zeitwerte der Sicherungsgeschäfte wurden Gewinne von 0,2 Mrd. € (2010: Gewinne von 0,3 Mrd. €) im sonstigen Finanzergebnis erfasst.

Cashflow Hedges – Zinsänderungsrisiken. Zur Sicherung des Zahlungsstromrisikos variabel verzinslicher Verbindlichkeiten hat die Deutsche Telekom Payer-Zinsswaps und Forward Payer-Zinsswaps („Zahle fix – Empfange variabel") abgeschlossen. Die während des Sicherungszeitraums zu leistenden Zinszahlungen stellen die gesicherten Grundgeschäfte dar und werden auch in diesem Zeitraum erfolgswirksam. Die Zahlungsstromänderungen der Grundgeschäfte, die sich aus den Veränderungen der Euribor- bzw. Libor-Rate ergeben, werden durch die Zahlungsstromänderungen der Zinsswaps ausgeglichen. Mit den Sicherungsmaßnahmen wird das Ziel verfolgt, die variabel verzinslichen Anleihen in festverzinsliche Finanzschulden zu transformieren und damit den Zahlungsstrom aus den finanziellen Verbindlichkeiten zu sichern. Die Laufzeiten der Sicherungsbeziehungen enden in den Jahren 2012 bis 2017. Bonitätsrisiken sind nicht Teil der Sicherung.

Die Wirksamkeit der Sicherungsbeziehung wird prospektiv und retrospektiv mit einem Effektivitätstest mit statistischen Methoden in Form einer Regressionsrechnung überprüft.

In der Berichtsperiode wurden Ineffektivitäten in Höhe von insgesamt – 25 Mio. € erfolgswirksam im sonstigen Finanzergebnis erfasst (2010: – 16 Mio. €). Hiervon entfällt ein Betrag von – 19 Mio. € auf die in der Berichtsperiode erfolgte Teil-Dedesignation einer Sicherungsbeziehung. Diese Sicherungsbeziehung wurde 2009 gebildet, indem Forward Payer-Zinsswaps mit einem Nominalbetrag von 2,1 Mrd. € als Sicherungsinstrumente für geplante Kreditaufnahmen in 2011 über diesen Betrag designiert wurden. Im Rahmen der konkreten Finanzbedarfsdisposition wurde jedoch im vierten Quartal der Berichtsperiode kurzfristig entschieden, eine ursprünglich für dieses Quartal geplante Finanzierung in Höhe von 450 Mio. € endgültig nicht durchzuführen. Demzufolge wurde die Sicherungsbeziehung in Höhe von 450 Mio. € dedesigniert und die hierfür erfolgsneutral im Eigenkapital erfassten Verluste von 19 Mio. € sofort in voller Höhe erfolgswirksam in das sonstige Finanzergebnis reklassifiziert. Die verbleibende Sicherungsbeziehung mit einem Nominalbetrag von 1,65 Mrd. € ist zum Abschluss-Stichtag effektiv, d. h., sämtliche hierfür geplanten Kreditaufnahmen wurden tatsächlich vorgenommen.

Alle designierten Sicherungsbeziehungen waren zum Abschluss-Stichtag hinreichend effektiv.

In 2011 hat die Deutsche Telekom Forward Payer-Zinsswaps für erwartete Transaktionen in 2014 in Höhe von 3,05 Mrd. € abgeschlossen. Die folgende Tabelle zeigt die in 2011 neu in eine Hedge-Beziehung genommenen vertraglichen Fälligkeiten der Zahlungen der o. a. Forward Payer-Zinsswaps.

Start	Ende	Nominalvolumen	Referenzzins
23. Januar 2014	23. Januar 2017	1 500 Mio. €	6-Monats Euribor
27. März 2014	27. März 2017	750 Mio. €	6-Monats Euribor
26. Juni 2014	26. Juni 2017	800 Mio. €	6-Monats Euribor

Wie der Auflistung zu den beizulegenden Zeitwerten von derivativen Finanzinstrumenten zu entnehmen ist (siehe Tabelle Abschnitt „Derivative Finanzinstrumente“), waren bei der Deutschen Telekom zum 31. Dezember 2011 Zinsderivate mit einem beizulegenden Zeitwert von – 0,5 Mrd. € (2010: – 0,3 Mrd. €) und einem Nominalvolumen von 8,8 Mrd. € (2010: 6,7 Mrd. €) als Sicherungsinstrumente zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken im Rahmen von Cashflow Hedges designiert.

Aus der erfolgsneutralen Erfassung der Wertveränderung der Sicherungsinstrumente resultieren im Geschäftsjahr 2011 im Eigenkapital Verluste (vor Steuern) von 0,3 Mrd. € (2010: Verluste von 0,1 Mrd. €). Im Geschäftsjahr 2011 wurden erfolgsneutral im Eigenkapital erfasste Verluste in Höhe von 53 Mio. € (2010: Verluste in Höhe von 56 Mio. €) erfolgswirksam in das sonstige Finanzergebnis reklassifiziert.

Cashflow Hedges – Währungsrisiken. Zur Sicherung nicht in funktionaler Währung denominierter Zahlungsströme hat die Deutsche Telekom Devisenderivate und Zins-/Währungsswaps abgeschlossen. Die während des Sicherungszeitraums zu leistenden Fremdwährungszahlungen stellen die gesicherten Grundgeschäfte dar und werden auch in diesem Zeitraum erfolgswirksam. Die Laufzeiten der Sicherungsbeziehungen enden in den Jahren 2012 bis 2030. Die Wirksamkeit der Sicherungsbeziehung wird prospektiv und retrospektiv mit einem Effektivitätstest mit statistischen Methoden in Form einer Regressionsrechnung überprüft. Alle designierten Sicherungsbeziehungen waren zum Abschluss-Stichtag hinreichend effektiv.

Im Berichtszeitraum wurden keine neuen Cashflow Hedges dieser Art designiert.

Im Geschäftsjahr 2011 wurden aus der Veränderung der beizulegenden Zeitwerte von Devisenderivaten resultierende Gewinne (vor Steuern) von insgesamt 130 Mio. € (2010: Gewinne von 238 Mio. €) im Eigenkapital (Sicherungsrücklage) erfasst (ohne Cashflow Hedge für den Barmittelzufluss von AT&T in Höhe von 3 Mrd. US-$). Diese Wertänderungen stellen den effektiven Teil der Sicherungsbeziehung dar. Im Geschäftsjahr 2011 wurden erfolgsneutral im Eigenkapital erfasste Gewinne in Höhe von 61 Mio. € (2010: Gewinne von 98 Mio. €) in das sonstige Finanzergebnis reklassifiziert (ohne Cashflow Hedge für den Barmittelzufluss von AT&T in Höhe von 3 Mrd. US-$). Die Sicherungsmaßnahmen waren bis zum Abschluss-Stichtag mit keinen wesentlichen Ineffektivitäten verbunden.

Wie der Auflistung zu den beizulegenden Zeitwerten von derivativen Finanzinstrumenten zu entnehmen ist (siehe Tabelle Abschnitt „Derivative Finanzinstrumente“), waren bei der Deutschen Telekom zum 31. Dezember 2011 Devisentermingeschäfte mit einem beizulegenden Zeitwert von saldiert 8 Mio. € (31. Dezember 2010: – 43 Mio. €) und einem Gesamtvolumen von 0,5 Mrd. € (31. Dezember 2010: 0,3 Mrd. €) sowie Zins-/Währungsswaps mit einem beizulegenden Zeitwert von saldiert + 0,2 Mrd. € (31. Dezember 2010: + 0,1 Mrd. €) und einem Gesamtvolumen von 2,1 Mrd. € (31. Dezember 2010: 2,1 Mrd. €) als Sicherungsinstrumente im Rahmen von Cashflow Hedges designiert.

Cashflow Hedge für den Barmittelzufluss von AT&T in Höhe von 3 Mrd. US-$. Im März 2011 hat die Deutsche Telekom einen Cashflow Hedge zur Absicherung von erwarteten US-Dollar-Barmittelzuflüssen von AT&T gegen Schwankungen des US-Dollar-Kassakurses designiert. Als Sicherungsinstrumente wurden Devisentermingeschäfte („Verkaufe USD – Erhalte EUR") in Höhe von nominal 3 Mrd. US-$ designiert, wobei als gesichertes Risiko die Kassakursveränderung des US-Dollar definiert wurde. Dadurch wurden Zahlungsstromänderungen des gesicherten Grundgeschäfts, die sich aus den Veränderungen des US-Dollar-Kassakurses ergaben, durch die Zahlungsstromänderungen der Devisentermingeschäfte ausgeglichen. Die auf die Terminkomponente zurückzuführende Marktwertänderung der Sicherungsinstrumente in Höhe von + 30 Mio. € (vor Steuern) war nicht Bestandteil der Sicherung und wurde im sonstigen Finanzergebnis ertragswirksam. Die Wirksamkeit der Sicherungsbeziehung wurde prospektiv und retrospektiv zu jedem Abschluss-Stichtag mit einem Effektivitätstest auf Basis des Vergleichs der kumulierten Wertänderungen von Sicherungsinstrumenten und gesichertem Grundgeschäft überprüft. Die Sicherungsbeziehung war durchgehend zu 100 % effektiv. Am 22. Dezember 2011 erfolgte der Mittelzufluss in Form der Barkomponente der Ausfallentschädigung, weshalb zu diesem Zeitpunkt die erfolgsneutral im Eigenkapital (kumuliertes sonstiges Konzernergebnis) erfassten Verluste von 0,2 Mrd. € (vor Steuern) erfolgswirksam in die sonstigen betrieblichen Erträge reklassifiziert wurden, wo sie den US-Dollar-Mittelzufluss von umgerechnet 2,3 Mrd. € (vor Steuern) reduzierten. Im Ergebnis wurde die Barkomponente der Ausfallentschädigung daher zum gesicherten Kurs in Höhe von 2,1 Mrd. € (vor Steuern) erfolgswirksam (vgl. Abschnitt „Unternehmenszusammenschlüsse und sonstige Transaktionen" des Kapitels „Grundlagen und Methoden").

Absicherung einer Nettoinvestition. Im April 2011 hat die Deutsche Telekom zur Absicherung der Nettoinvestition in T-Mobile USA gegen Schwankungen des US-Dollar-Kassakurses einen Net Investment Hedge in Höhe von nominal 7 Mrd. US-$ designiert. Als Sicherungsinstrumente wurden Devisentermingeschäfte („Verkaufe USD – erhalte EUR") eingesetzt, wobei als gesichertes Risiko die Kassakursveränderung des US-Dollar definiert wurde. Dadurch werden Wertveränderungen des gesicherten Grundgeschäfts, die sich aus den Veränderungen des US-Dollar-Kassakurses ergeben, durch die Wertveränderungen der Devisentermingeschäfte ausgeglichen. Die auf die Terminkomponente zurückzuführende Marktwertänderung der Sicherungsinstrumente in Höhe von + 0,1 Mrd. € (vor Steuern) war nicht Bestandteil der Sicherung und wurde im sonstigen Finanzergebnis ergebniswirksam ausgewiesen. Nach erfolgter Reduzierung des Sicherungsvolumens waren zum 31. Dezember 2011 noch Devisentermingeschäfte mit einem Nominalvolumen von 1,2 Mrd. US-$ und einem beizulegenden Zeitwert von – 0,1 Mrd. € (vor Steuern) als Sicherungsinstrumente designiert. Aus der Sicherungsbeziehung wurden im Geschäftsjahr 2011 Verluste in Summe in Höhe von 0,4 Mrd. € (vor Steuern) erfolgsneutral im Eigenkapital (kumuliertes sonstiges Konzernergebnis) erfasst. Die Wirksamkeit der Sicherungsbeziehung wird prospektiv und retrospektiv zu jedem Abschluss-Stichtag mit einem Effektivitätstest auf Basis des Vergleichs der kumulierten Wertänderungen von Sicherungsinstrumenten und gesichertem Grundgeschäft überprüft. Die Sicherungsbeziehung war während des gesamten Sicherungszeitraums und zum Abschluss-Stichtag zu 100 % effektiv (vgl. Abschnitt „Unternehmenszusammenschlüsse und sonstige Transaktionen" des Kapitels „Grundlagen und Methoden").

Derivative Finanzinstrumente. In der folgenden Tabelle sind die bilanzierten beizulegenden Zeitwerte der verschiedenen derivativen Finanzinstrumente dargestellt. Dabei wird unterschieden, ob diese in eine wirksame Sicherungsbeziehung gemäß IAS 39 (Fair Value Hedge, Cashflow Hedge, Net Investment Hedge) eingebunden sind oder nicht. Sonstige Derivate können zudem eingebettet (d. h. Bestandteil eines zusammengesetzten Instruments, welches einen nicht derivativen Basisvertrag enthält) sein.

	Buchwerte 31.12.2011 Mio. €	Buchwerte 31.12.2010 Mio. €
Aktiva		
Zinsswaps		
Ohne Hedge-Beziehung	56	43
In Verbindung mit Fair Value Hedges	431	144
In Verbindung mit Cashflow Hedges	–	–
Devisentermingeschäfte/Devisenswaps		
Ohne Hedge-Beziehung	259	53
In Verbindung mit Cashflow Hedges	21	13
Zins-/Währungsswaps		
Ohne Hedge-Beziehung	518	464
In Verbindung mit Cashflow Hedges	248	118
Sonstige Derivate in Verbindung mit Cashflow Hedges	–	–
Passiva		
Zinsswaps		
Ohne Hedge-Beziehung	74	12
In Verbindung mit Fair Value Hedges	–	–
In Verbindung mit Cashflow Hedges	470	266
Devisentermingeschäfte/Devisenswaps		
Ohne Hedge-Beziehung	581	43
In Verbindung mit Cashflow Hedges	13	56
In Verbindung mit Net Investment Hedges	78	–
Zins-/Währungsswaps		
Ohne Hedge-Beziehung	171	184
In Verbindung mit Cashflow Hedges	–	–
Sonstige Derivate in Verbindung mit Cashflow Hedges	–	–
Eingebettete Derivate	7	10

Angaben zum Kapital-Management. Vorrangiges Ziel des Kapital-Managements des Konzerns ist es, sicherzustellen, dass auch in Zukunft die Schuldentilgungsfähigkeit und die finanzielle Substanz des Konzerns erhalten bleiben.

Eine wichtige Kennzahl des Kapital-Managements ist das Gearing, das die Netto-Finanzverbindlichkeiten ins Verhältnis zum Eigenkapital gemäß Konzern-Bilanz setzt. Die Netto-Finanzverbindlichkeiten werden von der Deutschen Telekom als eine wichtige Kenngröße gegenüber Investoren, Analysten und Rating-Agenturen verwendet. Diese Kenngröße ist nicht Bestandteil der Rechnungslegungsvorschriften nach den International Financial Reporting Standards und kann in der Definition und Berechnung dieser Größe bei anderen Unternehmen abweichend sein. Das Gearing blieb zum 31. Dezember 2011 im Vergleich zum Vorjahr unverändert bei 1,0. Der Zielkorridor für diese Größe liegt zwischen 0,8 und 1,2.

Herleitung der Netto-Finanzverbindlichkeiten; Eigenkapital.

	31.12.2011 Mio. €	31.12.2010 Mio. €
Finanzielle Verbindlichkeiten (kurzfristig)	10 219	11 689
Finanzielle Verbindlichkeiten (langfristig)	38 099	38 857
Finanzielle Verbindlichkeiten	**48 318**	**50 546**
Zinsabgrenzungen	(966)	(1 195)
Verpflichtungen aus Unternehmenstransaktionen	–	(1 566)
Sonstige	(615)	(467)
Brutto-Finanzverbindlichkeiten	**46 737**	**47 318**
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	3 749	2 808
Finanzielle Vermögenswerte zur Veräußerung verfügbar/zu Handelszwecken gehalten	402	75
Derivative finanzielle Vermögenswerte	1 533	835
Andere finanzielle Vermögenswerte	932	1 331
Netto-Finanzverbindlichkeiten	**40 121**	**42 269**
Eigenkapital gemäß Konzern-Bilanz	**39 941**	**43 028**

38 Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen.

Bundesrepublik Deutschland und andere nahe stehende Unternehmen. Die Bundesrepublik Deutschland (Bund) ist direkt und indirekt (über die KfW Bankengruppe) mit insgesamt rund 32,0 % (31. Dezember 2010: 32,0 %) an der Deutschen Telekom AG beteiligt. Sie besitzt in der Hauptversammlung eine sichere Präsenzmehrheit und begründet damit ein Beherrschungsverhältnis gegenüber der Deutschen Telekom. Daher gelten der Bund und die von ihm beherrschten Unternehmen bzw. Unternehmen, bei denen der Bund wesentlichen Einfluss ausüben kann, als nahe stehende Unternehmen der Deutschen Telekom. Die Geschäftsbeziehungen der Deutschen Telekom bestehen jeweils unmittelbar zu den einzelnen Unternehmen, Behörden und sonstigen staatlichen Stellen als voneinander unabhängigen Parteien. Die Deutsche Telekom nimmt an Frequenzauktionen der Bundesnetzagentur teil. Erwerbe über Lizenzen an Mobilfunk-Spektren können gegenüber dieser Behörde Ausbauverpflichtungen zur Folge haben.

Der Bundesanstalt für Post und Telekommunikation (Bundesanstalt) sind per Gesetz bestimmte Aufgaben übertragen worden, die unternehmensübergreifende Angelegenheiten der Deutschen Telekom AG sowie der Deutschen Post AG und der Deutschen Postbank AG betreffen. Die Bundesanstalt führt u. a. die Postbeamtenkrankenkasse, das Erholungswerk, die Versorgungsanstalt der Deutschen Bundespost (VAP) und das Betreuungswerk für die Deutsche Telekom AG, die Deutsche Post AG und die Deutsche Postbank AG. Die Koordinations- und Verwaltungsaufgaben werden auf der Grundlage von Geschäftsbesorgungsverträgen wahrgenommen. Für das Geschäftsjahr 2011 wurden von der Deutschen Telekom Zahlungen in Höhe von 58 Mio. € (2010: 59 Mio. €, 2009: 56 Mio. €) geleistet. Zahlungen erfolgen zudem nach den Vorschriften des Postneuordnungsgesetzes an die Unterstützungskasse (vgl. Angabe 12).

Der Bund und die von ihm beherrschten Unternehmen bzw. Unternehmen, bei denen der Bund wesentlichen Einfluss ausüben kann, sind Kunden bzw. Lieferanten der Deutschen Telekom und haben somit gegenseitige Vertragsbeziehungen. Im Geschäftsjahr 2011 hatte die Deutsche Telekom keine für sich einzeln betrachtet wesentlichen Transaktionen, die zu marktunüblichen Konditionen oder die außerhalb der normalen Geschäftstätigkeit durchgeführt wurden.

Gemeinschaftsunternehmen. Gegenüber dem am 1. April 2010 gegründeten Gemeinschaftsunternehmen Everything Everywhere erzielte die Deutsche Telekom im Geschäftsjahr 2011 Umsatzerlöse und sonstige betriebliche Erträge in Höhe von insgesamt 275 Mio. € und gegenüber Toll Collect Umsatzerlöse in Höhe von 70 Mio. €. Daneben hat die Deutsche Telekom eine von der Everything Everywhere emittierte Anleihe mit einem Nominalbetrag von 187 Mio. GBP (2010: 625 Mio. GBP) erworben. Die Anleihe hat eine Laufzeit bis zum 16. November 2012. Die Deutsche Telekom ist gegenüber der Everything Everywhere verpflichtet, auch nach Fälligkeit die Finanzierung bis Ende März 2013 in derselben Höhe weiterhin zur Verfügung zu stellen, wobei die Anschlussfinanzierung zu dann marktüblichen Konditionen zu gewähren ist und auch in Form einer Garantie- oder Bürgschaftsübernahme erfolgen kann. Außerdem bestanden zum Jahresende gegenüber Everything Everywhere Forderungen in Höhe von 122 Mio. €, die Verbindlichkeiten betrugen 171 Mio. €.

Natürliche nahe stehende Personen. Zur Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat wird auf die Angabe 39 verwiesen.

Den Arbeitnehmervertretern, die in den Aufsichtsrat der Deutschen Telekom gewählt wurden, steht weiterhin ein reguläres Gehalt im Rahmen ihres Arbeitsvertrags zu. Die Höhe des Gehalts entspricht einer angemessenen Vergütung für die entsprechende Funktion bzw. Tätigkeit im Unternehmen.

Daneben haben keine wesentlichen Transaktionen mit natürlichen nahe stehenden Personen stattgefunden.

39 Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat.

Vergütung des Vorstands.

Bei den nachfolgenden Angaben zur Vorstandsvergütung handelt es sich um die Anhangangaben nach § 314 Handelsgesetzbuch (HGB), dem Deutschen Rechnungslegungsstandard Nr. 17 (DRS 17) sowie um die Angaben aufgrund der Vorgaben des Deutschen Corporate Governance Kodex.

Veränderungen im Vorstand und Vertragsverlängerungen. Am 23. Februar 2011 hat der Aufsichtsrat dem Wunsch von Guido Kerkhoff entsprochen, sein Vorstandsmandat mit Ablauf des 31. März 2011 niederzulegen.

In der Aufsichtsratssitzung am 4. Juli wurde Claudia Nemat mit Wirkung zum 1. Oktober 2011 zum neuen Vorstandsmitglied für fünf Jahre bestellt. Sie verantwortet das Ressort Europa. In der gleichen Sitzung wurde Prof. Dr. Marion Schick als neues Vorstandsmitglied Personal mit Wirkung zum 3. Mai 2012 bestellt.

Edward R. Kozel hat den Aufsichtsrat gebeten, ihn mit Ablauf des 31. Dezember 2011 von seinen Aufgaben als Vorstandsmitglied zu entbinden. Der Aufsichtsrat hat diesem Wunsch in der Sitzung am 15. Dezember 2011 entsprochen. In der gleichen Sitzung wurde der Vertrag mit Reinhard Clemens für fünf Jahre verlängert.

Änderung der Vorstandsvergütung. Der Aufsichtsrat hat am 24. Februar 2010 ein neues System zur Vergütung der Vorstandsmitglieder beschlossen. Umgesetzt wurden dabei die seit dem 5. August 2009 geltenden Regelungen des Gesetzes zur Angemessenheit der Vorstandsvergütung (VorstAG). Die Hauptversammlung der Deutschen Telekom AG vom 3. Mai 2010 billigte dieses neue System. Dienstverträge der Vorstände, die bereits vor Inkrafttreten des VorstAG bestanden haben, unterliegen gemäß den Gesetzesbegründungsmaterialien (Drucksache 16/13433) einem Bestandsschutz. Dennoch bestand für diese Vorstandsmitglieder die Möglichkeit, freiwillig in das neue Vergütungssystem zu wechseln. Zum 31. Dezember 2011 befinden sich die Vorstandsmitglieder René Obermann, Reinhard Clemens, Niek Jan van Damme, Timotheus Höttges, Claudia Nemat und Edward R. Kozel in der neuen Systematik der Vorstandsvergütung, während für die übrigen Vorstandsmitglieder die Regelungen des Altsystems Gültigkeit behalten, welches bereits weitestgehend den Anforderungen des VorstAG entspricht. Im Folgenden wird sowohl die neue als auch die alte Systematik erläutert.

Grundlagen der Vorstandsvergütung. Die Vergütung der Vorstandsmitglieder setzt sich aus verschiedenen Bestandteilen zusammen. Die Mitglieder des Vorstands haben auf Basis der mit ihnen geschlossenen Dienstverträge einen Anspruch auf ein jährliches festes Jahresgehalt, eine jährliche variable Erfolgsvergütung, eine langfristig ausgelegte variable Vergütungskomponente sowie Anspruch auf Nebenleistungen und auf Anwartschaften aus einer betrieblichen Pensionszusage. Der Aufsichtsrat legt die Struktur des Vergütungssystems für den Vorstand fest. Diese Struktur und die Angemessenheit der Vergütung überprüft er regelmäßig.

Das feste Jahresgehalt ist bei allen Vorstandsmitgliedern gemäß den aktienrechtlichen Anforderungen unter Beachtung der marktüblichen Vergütungen festgelegt. Es ist sichergestellt, dass die Vorstandsvergütung auf eine nachhaltige Unternehmensentwicklung ausgerichtet ist und im Neusystem die variablen Vergütungsbestandteile eine mehrjährige Bemessungsgrundlage haben.

Der Aufsichtsrat kann zudem nach seinem pflichtgemäßen Ermessen außerordentliche Leistungen einzelner oder aller Vorstandsmitglieder in Form einer besonderen Erfolgstantieme vergüten.

In markt- und konzernüblicher Weise gewährt die Gesellschaft allen Mitgliedern des Vorstands aus ihren Vorstandsverträgen weitere Leistungen, die zum Teil als geldwerte Vorteile angesehen und entsprechend versteuert werden; so v. a. die Überlassung eines Geschäftsfahrzeugs sowie die Gewährung von Unfallversicherungs- und Haftpflichtschutz und Leistungen im Rahmen einer doppelten Haushaltsführung.

Nebentätigkeiten sind grundsätzlich genehmigungspflichtig. Die Übernahme von Management- und Aufsichtsratsfunktionen in Konzerngesellschaften erfolgt grundsätzlich unentgeltlich.

Bei einer vorübergehenden Arbeitsunfähigkeit, die durch Krankheit, Unfall oder aus einem anderen nicht durch das jeweilige Vorstandsmitglied zu vertretenden Grund eintritt, wird die feste Grundvergütung weitergewährt; maximal jedoch für einen Zeitraum von bis zu drei Monaten nach dem Ende des Monats, in dem eine dauernde Arbeitsunfähigkeit des Vorstandsmitglieds festgestellt worden ist.

Variable Erfolgsvergütung (altes System).

Die jährliche kurzfristige variable Erfolgsvergütung der Vorstandsmitglieder bestimmt sich nach dem Grad der Erreichung der vom Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG vor Beginn des Geschäftsjahres jedem Mitglied des Vorstands erteilten Zielvorgabe. Die Zielvorgabe setzt sich aus Konzernzielen und Individualzielen der einzelnen Vorstandsmitglieder zusammen, für die die Parameter Umsatz, EBITDA ohne Sondereinflüsse und Free Cashflow verwendet werden. Die Zielerreichung wird vom Aufsichtsrat für das jeweilige Geschäftsjahr festgelegt.

Daneben partizipieren die im Altsystem verbliebenen Vorstandsmitglieder an dem im Geschäftsjahr 2004 erstmalig eingeführten Mid-Term Incentive Plan (MTIP) der Deutschen Telekom AG (vgl. Angabe 35).

	MTIP 2011 Auslobungsbetrag	MTIP 2011 Beizulegender Zeitwert zum Zeitpunkt der Gewährung	Gesamtaufwand aktienbasierte Vergütung aus MTIP in 2011	MTIP 2010 Auslobungsbetrag	Gesamtaufwand aktienbasierte Vergütung aus MTIP in 2010 [a]
	€ [b]	€ [b]	€ [b]	€ [b]	€ [b]
René Obermann	0	0	0	0	181 341
Dr. Manfred Balz	330 000	10 190	85 581	330 000	61 375
Reinhard Clemens	0	0	0	0	101 551
Niek Jan van Damme	0	0	0	0	22 737
Timotheus Höttges	0	0	0	0	108 805
Guido Kerkhoff	0	0	0	0	46 776
Thomas Sattelberger	515 000	15 902	133 558	515 000	163 652
	845 000	**26 092**	**219 139**	**845 000**	**686 237**

[a] Werte von Vorständen, die im Laufe des Jahres 2010 das Unternehmen verlassen haben, sind in der Tabelle nicht mehr enthalten.
[b] Beizulegender Zeitwert ermittelt nach dem Monte Carlo-Modell.

Variable Erfolgsvergütung (neues System).

Die variable Vergütung der Mitglieder des Vorstands unterteilt sich in die Variablen I und II. Die Variable I enthält sowohl kurzfristige als auch langfristig angelegte Komponenten, die in der Realisierung des Budgets in konkreten Zielgrößen sowie der Umsetzung der Strategie und dem Handeln im Einklang mit dem Konzernleitbild bestehen. Die Variable II ist ausschließlich langfristig orientiert. So ist sichergestellt, dass im Rahmen der variablen Vergütung eine Ausrichtung auf eine nachhaltige Unternehmensentwicklung erfolgt und eine überwiegend langfristige Anreizwirkung besteht.

Variable I. Die jährliche variable Vergütung der Vorstandsmitglieder bestimmt sich nach dem Grad der Erreichung der vom Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG zu Beginn des Geschäftsjahres jedem Mitglied des Vorstands erteilten Zielvorgabe. Die Zielvorgabe setzt sich dabei aus Konzernzielen (50 %) für Umsatz, EBITDA ohne Sondereinflüsse und Free Cashflow sowie Individualzielen der einzelnen Vorstandsmitglieder zusammen. Die Individualziele bestehen aus den auf den nachhaltigen Unternehmenserfolg ausgerichteten Zielen zur Umsetzung der Strategie (30 %) sowie dem Handeln im Einklang mit dem Konzernleitbild (Value Adherence) in Höhe von 20 %. Die Zielvereinbarung und Zielerreichung für das jeweilige Geschäftsjahr werden vom Aufsichtsratsplenum festgelegt. Eine Übererfüllung der Zielvorgaben wird linear abgebildet und ist auf 150 % des Auslobungsbetrags begrenzt. Darüber hinausgehende Zielerreichungsgrade bleiben unberücksichtigt. Zur darüber hinausgehenden Sicherstellung der langfristigen Anreizwirkung und der Ausrichtung auf eine nachhaltige Unternehmensentwicklung ist in einem vorgegebenen Zeitfenster ein Betrag von einem Drittel der jährlich durch das Aufsichtsratsplenum festgesetzten jährlichen Variablen in Aktien der Deutschen Telekom AG zu investieren; diese sind über einen Zeitraum von mindestens vier Jahren vom jeweiligen Vorstandsmitglied zu halten. Die Deutsche Telekom AG wird für jede im Rahmen des oben beschriebenen Eigeninvestments des Vorstands erworbene Aktie eine zusätzliche Aktie übertragen (Share Matching Plan).

Variable II. Die ausschließlich langfristig angelegte Variable II wird an der Erfüllung von vier gleich gewichteten Erfolgsparametern (bereinigter operativer Return On Capital Employed (ROCE), bereinigte Earnings Per Share (EPS), Kundenzufriedenheit und Mitarbeiterzufriedenheit) gemessen. Jeder Parameter beeinflusst ein Viertel des Auslobungsbetrags. Eine Übererfüllung der Zielvorgaben wird linear abgebildet und ist auf 150 % des Auslobungsbetrags begrenzt. Der Bemessungszeitraum beträgt vier Jahre. Die Messung erfolgt über die durchschnittliche Zielerreichung der vier zum Zeitpunkt der Auslobung geplanten Jahre. Der Auslobungsbetrag wird entkoppelt von anderen Vergütungsbestandteilen und individuell pro Vorstandsmitglied festgelegt.

Angaben zum Share Matching Plan. Im Geschäftsjahr 2011 sind die Vorstandsmitglieder, für die das neue Vorstandsvergütungssystem gilt, wie oben beschrieben vertraglich dazu verpflichtet, ein Drittel der Variablen I in Aktien der Deutschen Telekom AG zu investieren. Die Deutsche Telekom AG wird für jede im Rahmen des oben beschriebenen Eigeninvestments des Vorstands erworbene Aktie eine zusätzliche Aktie gewähren (Share Matching Plan), die nach Ablauf der vierjährigen Haltefrist dem Planberechtigten zugeteilt wird. So wird sichergestellt, dass frühestens nach Ablauf von vier Jahren eine Veräußerung der von Unternehmensseite gewährten Aktien möglich ist und nur der Verbleib im Unternehmen durch diesen Vergütungsbestandteil honoriert wird.

In Anwendung der Vorschriften DRS 17 und IFRS 2 sind neben dem Gesamtaufwand aus aktienbasierter Vergütung aus Matching Shares im Geschäftsjahr 2011 und dem beizulegenden Zeitwert der Matching Shares zum Zeitpunkt der Gewährung auch die Anzahl der bestehenden Anrechte auf Matching Shares und deren Entwicklung im Geschäftsjahr darzustellen. Die folgende Tabelle basiert dabei auf einer erwarteten Zielerreichung für das Geschäftsjahr 2011 und damit einer geschätzten Höhe des vom jeweiligen Vorstand zu leistenden Eigeninvestments, welches Anrechte auf Matching Shares begründet. Die für das Geschäftsjahr 2011 finale Anzahl von Anrechten auf Matching Shares kann sich gegenüber den hier verwendeten geschätzten Werten noch ändern.

	Anzahl der gewährten Anrechte auf Matching Shares zum Beginn des Geschäftsjahres	Anzahl der 2011 neu gewährten Anrechte auf Matching Shares	Beizulegende Zeitwerte der Matching Shares zum Zeitpunkt der Gewährung	**Gesamtaufwand aktienbasierte Vergütung aus Matching Shares 2011**	Gesamtaufwand aktienbasierte Vergütung aus Matching Shares 2010
	Stück	Stück	€	**€**	€
René Obermann	86 567	43 223	315 958	202 898	78 372
Reinhard Clemens	44 134	22 476	164 298	105 101	40 937
Niek Jan van Damme	36 822	19 018	139 021	85 516	34 461
Timotheus Höttges	50 655	25 934	189 575	118 168	47 023
Guido Kerkhoff	18 601	0	0	(23 958)	23 958
Edward R. Kozel	22 693	0	0	(32 143)	32 143
Claudia Nemat	0	5 835	42 654	2 246	0

Bis zum 31. Dezember 2011 hat die Deutsche Telekom insgesamt 232 169 Stück Aktien für Zwecke der Ausgabe von Matching Shares an Vorstandsmitglieder im Rahmen des Share Matching Plans erworben.

Bedingt durch das Ausscheiden von Guido Kerkhoff und Edward R. Kozel aus dem Vorstand sind im Geschäftsjahr 2011 insgesamt 41 294 Anrechte auf die Übertragung von Matching Shares entfallen. In beiden Fällen wurde der ersatz- und entschädigungslose Verfall der Anrechte vereinbart.

Regelungen für den Fall der Beendigung der Vorstandstätigkeit. In Vorstandsverträgen, die seit dem Geschäftsjahr 2009 abgeschlossen worden sind bzw. durch Wechsel in das neue Vergütungssystem geändert wurden, ist für den Fall der vorzeitigen Beendigung ohne wichtigen Grund eine Ausgleichszahlung vorgesehen, deren Höhe entsprechend den Regelungen des Deutschen Corporate Governance Kodex auf maximal zwei Jahresvergütungen begrenzt ist (Abfindungs-Cap) und die nicht höher als die Vergütung für die Restlaufzeit des Anstellungsvertrags sein darf.

Die Vorstandsverträge der Deutschen Telekom AG enthalten keine Zusagen für Leistungen aus Anlass der Beendigung der Vorstandstätigkeit infolge eines Kontrollwechsels.

Die Verträge der Vorstandsmitglieder sehen grundsätzlich ein nachvertragliches Wettbewerbsverbot vor. Den Mitgliedern des Vorstands ist es danach vertraglich untersagt, während der Dauer von einem Jahr nach Ausscheiden Leistungen an oder für einen Wettbewerber zu erbringen. Hierfür erhalten sie als Karenzentschädigung entweder eine Zahlung in Höhe von 50 % des letzten festen Jahresgehalts und 50 % der letzten Variablen I auf Basis einer Zielerreichung von 100 % oder 100 % des letzten festen Jahresgehalts.

Betriebliche Altersversorgung.

Betriebliche Altersversorgung (Altzusage). Die Mitglieder des Vorstands haben eine Zusage auf eine betriebliche Altersversorgung. Die betriebliche Altersversorgung steht in einem direkten Verhältnis zum individuellen Jahresgehalt. Die Vorstandsmitglieder erhalten im Versorgungsfall pro abgeleistetem Dienstjahr einen festgelegten Prozentsatz des letzten festen Jahresgehalts vor Eintritt des Versorgungsfalls als betriebliche Altersversorgung. Die Zusageform besteht in einem lebenslangen Ruhegeld ab Vollendung des 62. Lebensjahres bzw. einem vorgezogenen Ruhegeld mit Vollendung des 60. Lebensjahres. Für den Fall des vorgezogenen Ruhegelds werden jedoch entsprechende versicherungsmathematische Abschläge durchgeführt. Die Höhe des betrieblichen Ruhegelds berechnet sich durch Multiplikation eines Basisprozentsatzes von 5 % (6 % für René Obermann) mit der Anzahl der in Jahren abgeleisteten Vorstandsdienstzeiten. Nach zehn Jahren Dienstzeit wäre somit das maximale Versorgungsniveau von 50 % (60 % für René Obermann) der letzten fixen Jahresvergütung erreicht.

Die zu leistenden Versorgungszahlungen werden jährlich dynamisiert. Dabei beträgt der verwendete Steigerungsprozentsatz 1 %, bei René Obermann 3 %. Darüber hinaus enthalten die Versorgungsvereinbarungen Regelungen zur Hinterbliebenenversorgung in Form von Witwen- und Waisenrentenansprüchen. Dabei kann der Anspruch auf Witwenrenten in speziell geregelten Sonderfällen ausgeschlossen sein. Anrechnungstatbestände sind in den Versorgungszusagen marktüblich geregelt. Im Fall einer dauernden Arbeitsunfähigkeit (Invalidität) wird jeweils die Dienstzeit bis zum Ende der laufenden Bestellperiode für die Berechnung der Versorgung zugrunde gelegt.

Die Gesellschaft übernimmt für ein Vorstandsmitglied noch die Beiträge inklusive deren Versteuerung für eine Risikolebensversicherung mit marktüblicher Deckung (1,3 Mio. €). Die hieraus entstandenen Kosten werden im Rahmen der geldwerten Vorteile mit ausgewiesen.

Betriebliche Altersversorgung (Neuzusage). Für alle Vorstandsmitglieder mit einer Neuzusage auf betriebliche Altersversorgung wird eine beitragsorientierte Zusage in Form eines Einmalkapitals im Versorgungsfall erteilt. Für jedes abgeleistete Dienstjahr wird dem Vorstandsmitglied ein Beitrag auf einem Versorgungskonto gutgeschrieben, welches mit einer marktüblichen Verzinsung hinterlegt ist. Die Zuführung des jährlichen Beitrags erfolgt nicht liquiditätswirksam. Der Liquiditätsabfluss entsteht erst mit Eintritt des Versorgungsfalls. Der Versorgungsfall tritt grundsätzlich mit dem vollendeten 62. Lebensjahr ein. Es besteht jedoch die Möglichkeit, ein vorgezogenes Ruhegeld ab dem vollendeten 60. Lebensjahr gegen entsprechende versicherungsmathematische Abschläge zu beziehen. Die Höhe des jährlich bereitzustellenden Beitrags wird individualisiert und entkoppelt von anderen Vergütungsbestandteilen vorgenommen. Bei der exakten Festlegung des Beitrags erfolgt eine Orientierung an Unternehmen gleicher Größenordnung, die einen angemessenen Vergleichsmaßstab darstellen und die ebenfalls eine beitragsorientierte Versorgungszusage anbieten.

Darüber hinaus enthalten die Versorgungsvereinbarungen Regelungen zur Hinterbliebenenversorgung in Form von Witwen- und Waisenansprüchen. Im Fall einer dauernden Arbeitsunfähigkeit (Invalidität) erwirbt der Berechtigte ebenfalls Anspruch auf das Versorgungsguthaben.

In der folgenden Tabelle sind der Dienstzeitaufwand und die Defined Benefit Obligation für jedes Vorstandsmitglied dargestellt:

	Dienstzeitaufwand 2011 €	Barwert der Pensionsverpflichtung (DBO) 31.12.2011 €	Dienstzeitaufwand 2010 €	Barwert der Pensionsverpflichtung (DBO) 31.12.2010 €
René Obermann	696 460	5 456 843	575 170	5 358 169
Dr. Manfred Balz	248 312	899 151	282 982	613 412
Reinhard Clemens	419 746	1 521 799	367 252	1 232 442
Niek Jan van Damme	250 568	726 336	275 534	465 141
Timotheus Höttges	337 339	1 475 193	260 901	1 307 754
Guido Kerkhoff	43 792	0*	273 876	431 504
Edward R. Kozel	0	0	146 567	146 567
Claudia Nemat	47 633	47 633	0	0
Thomas Sattelberger	373 834	5 259 298	875 447	4 751 293

* Aufgrund des unterjährigen Ausscheidens von Guido Kerkhoff erfolgt der Ausweis seines DBO-Werts zum 31. Dezember 2011 im Rahmen der Anhangangaben zu früheren und ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern.

Im Rahmen der Regelungen der neuen betrieblichen Altersversorgung wurden Guido Kerkhoff und Niek Jan van Damme 290 000 € als jährlicher Beitrag dem Versorgungskonto gutgeschrieben, während der Beitrag für Dr. Manfred Balz 270 000 € betrug. Claudia Nemat und Edward R. Kozel erhalten eine jährliche Gutschrift in Höhe von 250 000 €. Die Beiträge für Claudia Nemat und Guido Kerkhoff erfolgten in 2011 zeitanteilig für den Zeitraum der Bestellung als Vorstandsmitglied. Die erworbene Versorgungsanwartschaft von Edward R. Kozel ist zum Zeitpunkt des Ausscheidens noch nicht unverfallbar und verfällt deshalb ersatz- und entschädigungslos.

Der aus der betrieblichen Altersversorgung resultierende Pensionsaufwand wird durch die Angabe des Dienstzeitaufwands dargestellt. Die in 2011 vorgenommenen Zuführungen zu den Pensionsrückstellungen betrugen 3,1 Mio. € (2010: 3,6 Mio. €). In diesem Betrag sind Zinsaufwendungen in Höhe von 0,7 Mio. € (2010: 0,5 Mio. €) enthalten.

Aktienoptionsplan. Bei der Deutschen Telekom werden keine Aktienoptionspläne mehr ausgegeben. Einzelne Vorstandsmitglieder halten jedoch noch Aktienoptionen aus der Tranche 2002 des Aktienoptionsplans 2001.

Timotheus Höttges und René Obermann nehmen noch aus ihrer vorherigen Tätigkeit für T-Mobile an der Tranche 2002 teil. Dr. Manfred Balz partizipiert noch aus seinem Angestelltenverhältnis vor der Berufung zum Vorstandsmitglied am Aktienoptionsplan.

Die gewährten Aktienoptionen sind im Rahmen der Vorgaben ausübbar; bislang erfolgte jedoch noch keine Ausübung.

Im Geschäftsjahr 2011 ist die Tranche 2001 des Aktienoptionsplans 2001 ausgelaufen. Der Rückgang an Aktienoptionen in dieser Tranche gegenüber dem Vorjahr resultiert ausschließlich aus dem Verfall der Anrechte der Tranche 2001.

Die Anzahl der Aktienoptionen ergibt sich im Einzelnen aus der folgenden Tabelle:

		Optionen AOP 2001 Tranche 2001 Anzahl	Wert der Optionen bei Begebung (2001) €	Optionen AOP 2001 Tranche 2002 Anzahl	Wert der Optionen bei Begebung (2002) €	Gewichteter Durchschnitt der Ausübungspreise der Aktienoptionen €
René Obermann	2011	0		28 830	3,79	12,36
	2010	48 195	4,87	28 830	3,79	23,40
Dr. Manfred Balz	2011	0		17 360	3,79	12,36
	2010	32 130	4,87	17 360	3,79	23,81
Timotheus Höttges	2011	0		17 050	3,79	12,36
	2010	0		17 050	3,79	12,36
Guido Kerkhoff	2011	0		0		
	2010	0		4 650	3,79	12,36
	2011	**0**		**63 240**		
	2010	**80 325**		**67 890**		

Durch das Auslaufen der Tranche 2001 im Geschäftsjahr 2011 kann keine Bandbreite an Ausübungspreisen mehr angegeben werden, da nur noch die Tranche 2002 existiert. Alle an dieser Tranche partizipierenden Vorstandsmitglieder können zu einem Ausübungspreis von 12,36 € ausüben.

Aus den am 31. Dezember 2011 ausstehenden Optionen für Vorstandsmitglieder ergibt sich ein gewichteter Durchschnitt der restlichen Vertragslaufzeit von 0,5 Jahren.

Die Optionen von Guido Kerkhoff aus der Tranche 2001 wurden im Rahmen der geschlossenen Aufhebungsvereinbarung ersatz- und entschädigungslos aufgehoben.

Vgl. Angabe 35 zu Aktienoptionsplänen.

Vorstandsvergütung für das Geschäftsjahr 2011. Unter Zugrundelegung der rechtlichen und sonstigen Vorgaben werden im Folgenden Bezüge der Mitglieder des Vorstands für das Geschäftsjahr 2011 mit insgesamt 13,6 Mio. € (2010: 14,4 Mio. €) ausgewiesen.

Diese beinhalten für Vorstandsmitglieder, für die das neue Vorstandsvergütungssystem gilt, das feste Jahresgehalt sowie sonstige Leistungen, geldwerte Vorteile und Sachbezüge, die kurzfristige variable Vergütung (Variable I) und den beizulegenden Zeitwert der Matching Shares. Dieser wurde auf Basis der zum Zeitpunkt der Gewährung geschätzten Höhe der Variablen I und einer daraus resultierenden Anzahl von Anrechten auf Matching Shares berechnet.

Für Vorstandsmitglieder, für die das alte Vergütungssystem gilt, beinhaltet die Vorstandsvergütung das feste Jahresgehalt sowie sonstige Leistungen, geldwerte Vorteile und Sachbezüge, die variable kurzfristige Vergütung für das Geschäftsjahr 2011 und die beizulegenden Zeitwerte des MTIP 2011 zum Zeitpunkt der Gewährung.

Die sonstigen Bezüge sind vollständig erfolgsunabhängig.

Gesamtbezüge. Die Vergütung des Vorstands ergibt sich im Einzelnen aus der nachfolgenden Tabelle:

		Festes Jahresgehalt	Sonstige Bezüge	Kurzfristige variable Vergütung	Langfristige variable Vergütung (beizulegender Zeitwert)[a]	**Summe**
		€	€	€	€	**€**
René Obermann	**2011**	1 450 000	28 683	1 471 250	315 958	**3 265 891**
	2010	1 350 000	35 790	1 346 250	628 943	**3 360 983**
Dr. Manfred Balz	**2011**	800 000	16 102	355 700	10 190	**1 181 992**
	2010	687 097	18 292	391 716	22 489	**1 119 594**
Reinhard Clemens	**2011**	840 000	26 800	628 550	164 298	**1 659 648**
	2010	795 000	25 064	665 000	328 255	**1 813 319**
Niek Jan van Damme	**2011**	700 000	20 125	527 450	139 021	**1 386 596**
	2010	570 000	24 502	542 080	276 523	**1 413 105**
Timotheus Höttges	**2011**	900 000	21 214	870 250	189 575	**1 981 039**
	2010	825 000	22 265	775 500	377 363	**2 000 128**
Guido Kerkhoff	**2011**	175 000	4 331	135 919	–	**315 250**
(bis 31. März 2011)	2010	610 000	20 322	606 480	138 949	**1 375 751**
Edward R. Kozel	**2011**	900 000	81 856	641 925	–	**1 623 781**
(bis 31. Dezember 2011)	2010	595 161	43 960	420 623	225 115	**1 284 859**
Claudia Nemat	**2011**	225 000	10 900	166 219	42 654	**444 773**
(seit 1. Oktober 2011)	2010	–	–	–	–	**–**
Thomas Sattelberger	**2011**	800 000	4 762	941 417	15 902	**1 762 081**
	2010	800 000	4 582	908 417	35 097	**1 748 096**
	2011	**6 790 000**	**214 773**	**5 738 680**	**877 598**	**13 621 051**
	2010[b]	**6 232 258**	**194 777**	**5 656 066**	**2 032 734**	**14 115 835**

[a] In dieser Spalte ist sowohl der beizulegende Zeitwert für Matching Shares als auch für die Teilnahme am MTIP 2011 ausgewiesen.
[b] Bezüge von Vorständen, die im Laufe des Jahres 2010 das Unternehmen verlassen haben, sind in der Tabelle nicht mehr enthalten.

Im Rahmen der mit Guido Kerkhoff mit Wirkung zum 31. März 2011 geschlossenen Aufhebungsvereinbarung wurden sämtliche bestehenden Anrechte auf Aktienoptionen, Übertragung von Matching Shares und die noch ausstehenden Tranchen der Variablen II ersatz- und entschädigungslos aufgehoben. Gleiches gilt für das nachvertragliche Wettbewerbsverbot. Für den Zeitraum bis zum 31. März 2011 wurden die anteilige feste Grundvergütung und die anteiligen sonstigen Bezüge gezahlt. Für den gleichen Zeitraum wurde der anteilige Anspruch auf kurzfristige variable Vergütung (Variable I) auf Grundlage der durchschnittlichen Zielerreichung der vergangenen zwei Geschäftsjahre festgelegt. Die bis zum 31. März 2011 erworbenen Versorgungsanwartschaften sind unverfallbar und bleiben somit erhalten.

Mit Ablauf des 31. Dezember 2011 hat Edward R. Kozel sein Vorstandsmandat bei der Deutschen Telekom AG niedergelegt. Die für das Geschäftsjahr 2011 zu zahlende kurzfristige variable Erfolgsvergütung (Variable I) wird für die gesamten zwölf Monate 2011 festgesetzt. In der abgeschlossenen Aufhebungsvereinbarung wurde festgelegt, dass sämtliche Ansprüche auf die Übertragung von Matching Shares sowie die noch ausstehenden Tranchen der langfristigen variablen Erfolgsvergütung (Variable II) ersatz- und entschädigungslos verfallen. Gleiches gilt für das nachvertragliche Wettbewerbsverbot. Die bereits erworbenen Versorgungsanwartschaften sind noch nicht unverfallbar und entfallen somit ebenfalls entschädigungslos.

Kein Mitglied des Vorstands hat im abgelaufenen Geschäftsjahr Leistungen oder entsprechende Zusagen von einem Dritten im Hinblick auf seine Tätigkeit als Vorstandsmitglied erhalten.

Frühere und ausgeschiedene Mitglieder des Vorstands. Für Leistungen und Ansprüche früherer und ausgeschiedener Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene sind 5,0 Mio. € (2010: 5,4 Mio. €) als Gesamtbezüge ausgewiesen.

Für laufende Pensionen und Anwartschaften auf Pensionen wurden für diesen Personenkreis sowie deren Hinterbliebene 100,6 Mio. € (2010: 99,3 Mio. €) als Rückstellungen (Bewertung nach IAS 19) passiviert.

Sonstiges. Die Gesellschaft hat keine Vorschüsse und Kredite an Vorstandsmitglieder bzw. ehemalige Vorstandsmitglieder gewährt. Ebenso wurden keine Haftungsverhältnisse zugunsten dieses Personenkreises eingegangen.

Vergütung des Aufsichtsrats.

Die Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats wird in § 13 der Satzung der Deutschen Telekom AG geregelt. Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten eine feste jährliche Vergütung, die 40 000,00 € beträgt. Die Mitglieder des Aufsichtsrats können bei entsprechender Entwicklung des Konzernüberschusses je Stückaktie eine variable erfolgsorientierte Vergütung erhalten.

Diese erfolgsorientierte jährliche Vergütung mit langfristiger Anreizwirkung beträgt 1 000,00 € für jeweils 0,02 €, um die der Konzernüberschuss pro Stückaktie des zweiten dem jeweiligen Geschäftsjahr nachfolgenden Geschäftsjahres (Referenzjahr) den Konzernüberschuss pro Stückaktie des dem jeweiligen Geschäftsjahr vorangegangenen Geschäftsjahres übersteigt. Die erfolgsorientierte jährliche Vergütung mit langfristiger Anreizwirkung beträgt jedoch höchstens 40 000,00 €. Die variable Vergütung 2011 wird mit Ablauf der ordentlichen Hauptversammlung 2014 fällig, wenn die Bedingungen zu ihrer Gewährung eingetreten sind.

Da die Bedingungen für den Eintritt der erfolgsabhängigen variablen Vergütung zum 31. Dezember 2011 nicht erfüllt wurden, kommt es zu keiner Auszahlung der erfolgsorientierten Vergütung 2009.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats erhält das Doppelte, der stellvertretende Vorsitzende das 1,5-Fache der Vergütung eines einfachen Aufsichtsratsmitglieds. Die gesamte Vergütung erhöht sich außerdem für jede Mitgliedschaft in einem Aufsichtsratsausschuss (außer Vermittlungsausschuss sowie Nominierungsausschuss) jeweils um das 0,5-Fache, im Fall des Prüfungsausschusses um das 1,0-Fache, und für jeden Vorsitz in einem Aufsichtsratsausschuss zusätzlich jeweils um das 0,5-Fache. Aufsichtsratsmitglieder, die nicht während des ganzen Geschäftsjahres im Amt waren, erhalten für jeden angefangenen Monat ihrer Tätigkeit ein Zwölftel der Vergütung. Dies gilt sowohl für die feste jährliche Vergütung als auch für die jährliche Vergütung mit langfristiger Anreizwirkung.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten für jede Sitzung des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse, an der sie teilgenommen haben, ein Sitzungsgeld von 1 000,00 €. Die auf die Vergütung und Auslagen zu zahlende Umsatzsteuer wird von der Gesellschaft erstattet.

Die Gesamtvergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats für 2011 beträgt 1 809 333,33 € (zuzüglich Umsatzsteuer).

Kredite wurden den Mitgliedern des Aufsichtsrats nicht gewährt.

Die **Aufsichtsratsvergütung** 2011 verteilt sich auf die einzelnen Mitglieder wie folgt:

Aufsichtsratsmitglied	Fixumvergütung inklusive Sitzungsgeld €
Asmussen, Jörg (bis 14. Dezember 2011)	71 000,00
Becker, Hermann Josef	118 000,00
Dr. Bernotat, Wulf	72 000,00
Dr. Beus, Hans Bernhard (seit 15. Dezember 2011)	6 333,33
Brandl, Monika	70 000,00
Bury, Hans Martin	95 000,00
Dr. von Grünberg, Hubertus	83 000,00
Guffey, Lawrence H.	96 000,00
Hauke, Sylvia [a]	51 000,00
Hocker, Ulrich	62 000,00
Holzwarth, Lothar [b]	73 000,00
Kallmeier, Hans-Jürgen [c]	107 000,00
Prof. Dr. Lehner, Ulrich (Vorsitzender)	175 000,00
Litzenberger, Waltraud	149 000,00
Löffler, Michael	51 000,00
Prof. Dr. Middelmann, Ulrich	93 000,00
Schröder, Lothar (stellv. Vorsitzender) [d]	157 000,00
Dr. Schröder, Ulrich	71 000,00
Sommer, Michael	45 000,00
Spoo, Sibylle	50 000,00
Dr. h.c. Walter, Bernhard	114 000,00
	1 809 333,33

[a] Für ein Aufsichtsratsmandat bei der Telekom Deutschland GmbH, Bonn, einer 100 %-Tochtergesellschaft der Deutschen Telekom AG, hat Sylvia Hauke von dieser Gesellschaft für das Geschäftsjahr 2011 eine Aufsichtsratsvergütung in Höhe von 12 500,00 € erhalten.

[b] Für ein Aufsichtsratsmandat bei der Telekom Deutschland GmbH, Bonn, einer 100 %-Tochtergesellschaft der Deutschen Telekom AG, hat Lothar Holzwarth von dieser Gesellschaft für das Geschäftsjahr 2011 eine Aufsichtsratsvergütung in Höhe von 15 000,00 € erhalten.

[c] Für ein Aufsichtsratsmandat bei der T-Systems International GmbH, Frankfurt am Main, einer 100 %-Tochtergesellschaft der Deutschen Telekom AG, hat Hans-Jürgen Kallmeier von dieser Gesellschaft für das Geschäftsjahr 2011 eine Aufsichtsratsvergütung in Höhe von 10 000,00 € erhalten.

[d] Für ein Aufsichtsratsmandat bei der Telekom Deutschland GmbH, Bonn, einer 100 %-Tochtergesellschaft der Deutschen Telekom AG, hat Lothar Schröder von dieser Gesellschaft für das Geschäftsjahr 2011 eine Aufsichtsratsvergütung in Höhe von 20 000,00 € erhalten.

40 Erklärung gemäß § 161 AktG zum Deutschen Corporate Governance Kodex.

Vorstand und Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG haben die nach § 161 des AktG vorgeschriebene Erklärung abgegeben und den Aktionären auf der Internet-Seite der Deutschen Telekom AG zugänglich gemacht. Der vollständige Wortlaut der Entsprechenserklärung ist über die Internet-Seite der Deutschen Telekom (@ www.telekom.com) im Bereich „Investor Relations“ unter der Rubrik „Corporate Governance“ zugänglich.

41 Ereignisse nach der Berichtsperiode.

Verkauf der Anteile an der Telekom Srbija. Am 30. Dezember 2011 hat die OTE einen Kaufvertrag mit der Telekom Srbija über alle von der OTE gehaltenen Anteile an der Telekom Srbija unterzeichnet. Infolgedessen wurde der Wert der Anteile zum 31. Dezember 2011 als zur Veräußerung gehalten ausgewiesen. Die Aufwertung auf den beizulegenden Zeitwert der Anteile in Höhe von 0,2 Mrd. € wurde zum 31. Dezember 2011 infolge des Kaufangebots im kumulierten sonstigen Konzernergebnis erfasst. Der Verkauf wurde am 25. Januar 2012 abgeschlossen. Der Verkaufserlös in Höhe von 0,4 Mrd. € wurde im Januar 2012 an die OTE gezahlt. In der Folge wird im Finanzergebnis ein Erlös von 0,2 Mrd. € (nach Steuern) ausgewiesen. Nach Abzug der Anteile anderer Gesellschafter entfällt auf den Überschuss der Eigentümer der Deutschen Telekom (Konzernüberschuss) ein Betrag in Höhe von 0,1 Mrd. € im Geschäftsjahr 2012.

42 Honorare und Dienstleistungen des Abschlussprüfers gemäß § 314 HGB.

Das für den Abschlussprüfer des Konzernabschlusses im Geschäftsjahr als Aufwand erfasste Honorar gliedert sich wie folgt:

PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft.

	2011 Mio. €
Abschlussprüfungsleistungen	5
Andere Bestätigungsleistungen	8
Steuerberatungsleistungen	0
Sonstige Leistungen	6
	19

Unter den Honoraren für Abschlussprüfungsleistungen werden insbesondere Honorare für die gesetzliche Prüfung des Jahres- und Konzernabschlusses ausgewiesen sowie Honorare für weitere Prüfungsleistungen.

Bei den Honoraren für andere Bestätigungsleistungen handelt es sich v. a. um Entgelte für die prüferische Durchsicht der Zwischenabschlüsse sowie die prüferische Begleitung im Rahmen der Dokumentation des internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung.

Honorare für Steuerberatungsleistungen beinhalten im Wesentlichen erbrachte Steuerberatungsleistungen im Zusammenhang mit laufenden und geplanten Transaktionen.

Die sonstigen Leistungen umfassen überwiegend Leistungen im Zusammenhang mit der Erfüllung von Anforderungen, die von der Bundesnetzagentur und anderen Behörden an die Gesellschaft gestellt werden.

Versicherung der gesetzlichen Vertreter.

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht, der mit dem Lagebericht der Deutschen Telekom AG zusammengefasst ist, der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.

Bonn, den 6. Februar 2012

Deutsche Telekom AG
Der Vorstand

René Obermann

Dr. Manfred Balz

Reinhard Clemens

Niek Jan van Damme

Timotheus Höttges

Claudia Nemat

Thomas Sattelberger

Bestätigungsvermerk des unabhängigen Abschlussprüfers.

An die Deutsche Telekom AG, Bonn.

Vermerk zum Konzernabschluss.

Wir haben den beigefügten Konzernabschluss der Deutschen Telekom AG und ihrer Tochtergesellschaften – bestehend aus Konzernbilanz, Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung und Konzerngesamtergebnisrechnung, Konzerneigenkapitalveränderungsrechnung, Konzernkapitalflussrechnung und Konzernanhang für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011 geprüft.

Verantwortung des Vorstands für den Konzernabschluss. Der Vorstand der Deutschen Telekom AG ist verantwortlich für die Aufstellung dieses Konzernabschlusses. Diese Verantwortung umfasst, dass dieser Konzernabschluss in Übereinstimmung mit den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden deutschen gesetzlichen Vorschriften aufgestellt wird und unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt. Der Vorstand ist auch verantwortlich für die internen Kontrollen, die er als notwendig erachtet, um die Aufstellung eines Konzernabschlusses zu ermöglichen, der frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist.

Verantwortung des Abschlussprüfers. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage unserer Prüfung ein Urteil zu diesem Konzernabschluss abzugeben. Wir haben unsere Abschlussprüfung in Übereinstimmung mit § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung sowie unter ergänzender Beachtung der International Standards on Auditing (ISA) durchgeführt. Danach haben wir die Berufspflichten einzuhalten und die Abschlussprüfung so zu planen und durchzuführen, dass hinreichende Sicherheit darüber erlangt wird, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen falschen Darstellungen ist.

Eine Abschlussprüfung umfasst die Durchführung von Prüfungshandlungen, um Prüfungsnachweise für die im Konzernabschluss enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben zu erlangen. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers. Dies schließt die Beurteilung der Risiken wesentlicher – beabsichtigter oder unbeabsichtigter – falscher Darstellungen im Konzernabschluss ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, das relevant ist für die Aufstellung eines Konzernabschlusses, der ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt. Ziel hierbei ist es, Prüfungshandlungen zu planen und durchzuführen, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind, jedoch nicht, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit des internen Kontrollsystems des Konzerns abzugeben. Eine Abschlussprüfung umfasst auch die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden und der Vertretbarkeit der von dem Vorstand ermittelten geschätzten Werte in der Rechnungslegung sowie die Beurteilung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen.

Prüfungsurteil. Gemäß § 322 Abs. 3 Satz 1 HGB erklären wir, dass unsere Prüfung des Konzernabschlusses zu keinen Einwendungen geführt hat.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss in allen wesentlichen Belangen den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden deutschen gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2011 sowie der Ertragslage für das an diesem Stichtag endende Geschäftsjahr.

Vermerk zum Konzernlagebericht.

Wir haben den beigefügten Konzernlagebericht, der mit dem Lagebericht der Deutschen Telekom AG zusammengefasst ist, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011 geprüft. Der Vorstand der Deutschen Telekom AG ist verantwortlich für die Aufstellung des zusammengefassten Lageberichts in Übereinstimmung mit den nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden deutschen gesetzlichen Vorschriften. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit § 317 Abs. 2 HGB und unter Beachtung der für die Prüfung des zusammengefassten Lageberichts vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durchgeführt. Danach ist die Prüfung des zusammengefassten Lageberichts so zu planen und durchzuführen, dass hinreichende Sicherheit darüber erlangt wird, ob der zusammengefasste Lagebericht mit dem Konzernabschluss sowie mit den bei der Abschlussprüfung gewonnenen Erkenntnissen in Einklang steht, insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns vermittelt und die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend darstellt.

Gemäß § 322 Abs. 3 Satz 1 HGB erklären wir, dass unsere Prüfung des zusammengefassten Lageberichts zu keinen Einwendungen geführt hat.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung des Konzernabschlusses und zusammengefassten Lageberichts gewonnenen Erkenntnisse steht der zusammengefasste Lagebericht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 6. Februar 2012

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Harald Kayser
Wirtschaftsprüfer

Thomas Tandetzki
Wirtschaftsprüfer

Weitere Informationen

Wir haben die Erfahrung und die Kompetenz, sichere Lösungen aus der Cloud bereitzustellen – für Privatkunden, mittelständische Unternehmen und große Konzerne. So kann das kein Wettbewerber in Deutschland bieten.

253 Mandate und weitere Informationen

254 Der Aufsichtsrat einschließlich weiterer Mandate
256 Mandate der Vorstandsmitglieder in Aufsichtsräten
258 Glossar
263 Haftungsausschluss
264 Finanzkalender/Impressum
U5 Deutsche Telekom weltweit
U6 Stichwortverzeichnis
U7 Daten aus dem Konzern

Der Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG 2011

einschließlich der Aufsichtsratsmandate bei anderen Gesellschaften.

Prof. Dr. Ulrich Lehner.
Mitglied des Aufsichtsrats seit 17. April 2008
Vorsitzender des Aufsichtsrats seit 25. April 2008
Mitglied des Gesellschafterausschusses
der Henkel AG & Co. KGaA, Düsseldorf
– Porsche Automobil Holding SE, Stuttgart (seit 11/2007)
– E.ON AG, Düsseldorf (seit 4/2003)
– Henkel Management AG, Düsseldorf (seit 2/2008)
– HSBC Trinkaus & Burkhardt AG, Düsseldorf (6/2004 bis 6/2011)
– ThyssenKrupp AG, Düsseldorf (seit 1/2008)

Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:
– Dr. August Oetker KG, Bielefeld, Beirat (seit 3/2000)
– Novartis AG, Basel, Schweiz,
Mitglied des Verwaltungsrats (seit 3/2002)

Lothar Schröder.
Mitglied des Aufsichtsrats seit 22. Juni 2006
Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats seit 29. Juni 2006
Mitglied des Bundesvorstands ver.di, Berlin
– Telekom Deutschland GmbH, Bonn (seit 8/2003),
Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 9/2003)
– Vereinigte Postversicherung VVaG, Stuttgart (seit 6/2011)

Hermann Josef Becker.
Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Januar 2008
Mitglied der Geschäftsleitung Deutsche Telekom Direktvertrieb und Beratung sowie Vorsitzender des Konzernsprecherausschusses und des Unternehmenssprecherausschusses Deutsche Telekom AG, Bonn
– keine weiteren Mandate –

Dr. Wulf H. Bernotat.
Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Januar 2010
Ehemaliger Vorsitzender des Vorstands der E.ON AG, Düsseldorf
– Allianz SE, München (seit 4/2003)
– Bertelsmann AG, Gütersloh (seit 5/2006)
– Metro AG, Düsseldorf (seit 5/2003)

Dr. Hans Bernhard Beus.
Mitglied des Aufsichtsrats seit 15. Dezember 2011
Staatssekretär im Bundesministerium der Finanzen, Berlin
– Deutsche Bahn AG, Berlin (seit 3/2010)
– Deutsche Bahn Mobility Logistics AG, Berlin (seit 3/2010)
– KfW IPEX-Bank GmbH, Frankfurt am Main (seit 3/2010)

Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:
– Bundesanstalt für Immobilienaufgaben, Bonn,
Anstalt des öffentlichen Rechts (keine Handelsgesellschaft im Sinne des § 100 Abs. 2 Satz 1 Nr. 1 AktG), Vorsitzender des Verwaltungsrats – ausschließlich beratendes Organ (seit 5/2011)

Monika Brandl.
Mitglied des Aufsichtsrats seit 6. November 2002
Vorsitzende des Gesamtbetriebsrats der Deutschen Telekom AG, Bonn
– keine weiteren Mandate –

Hans Martin Bury.
Mitglied des Aufsichtsrats seit 15. Mai 2008
Managing Partner, HERING SCHUPPENER Consulting
Corporate Affairs & Public Strategies GmbH, Düsseldorf
– keine weiteren Mandate –

Dr. Hubertus von Grünberg.
Mitglied des Aufsichtsrats seit 25. Mai 2000
Präsident des Verwaltungsrats ABB Ltd., Zürich, Schweiz
– Allianz Versicherungs-AG, München (seit 5/1998)

Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:
– ABB Ltd., Zürich, Schweiz, Präsident des Verwaltungsrats (seit 5/2007)
– Schindler Holding AG, Hergiswil, Schweiz, Mitglied des Verwaltungsrats (seit 5/1999)
– Sapinda Holding B.V., Niederlande, Vorsitzender des Beirats (seit 2/2011)

Lawrence H. Guffey.
Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Juni 2006
Senior Managing Director, The Blackstone Group International Partners Ltd., London, Großbritannien

Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:
– Axtel S.A.B. de C.V., San Pedro Garza Garcia, Mexiko,
Mitglied des Consejo de Administración (Verwaltungsrat) (seit 4/2000)
– The Paris Review Foundation, Inc., New York, USA,
Mitglied des Board of Directors (seit 7/2006)
– TDC A/S, Kopenhagen, Dänemark, Mitglied des Bestyrelsen (Verwaltungsrat) (seit 2/2006)

Sylvia Hauke (geb. Kühnast).
Mitglied des Aufsichtsrats seit 3. Mai 2007
Mitglied im Gesamtbetriebsratsausschuss des Gesamtbetriebsrats der Telekom Deutschland GmbH, Hannover
– Telekom Deutschland GmbH, Bonn (seit 1/2011)

Ulrich Hocker.
Mitglied des Aufsichtsrats seit 14. Oktober 2006
Präsident Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e. V. (DSW), Düsseldorf (seit 21. November 2011)
Hauptgeschäftsführer Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e. V. (DSW), Düsseldorf (bis 20. November 2011)
– E.ON AG, Düsseldorf (seit 6/2000)
– Feri Finance AG, Bad Homburg (seit 12/2001),
Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 12/2005)
– Gildemeister AG, Bielefeld (seit 5/2010)

Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:
– Gartmore SICAV, Luxemburg, Luxemburg (5/2005 bis 6/2011)
– Phoenix Mecano AG, Stein am Rhein, Schweiz (seit 8/1988),
Präsident des Verwaltungsrats (seit 7/2003)

Lothar Holzwarth.
Mitglied des Aufsichtsrats seit 6. November 2002
Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats der Telekom Deutschland GmbH, Bonn (seit 6/2010)
- PSD Bank RheinNeckarSaar eG (seit 1/1996), Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 6/2008)
- Telekom Deutschland GmbH, Bonn (seit 3/2010)

Hans-Jürgen Kallmeier.
Mitglied des Aufsichtsrats seit 15. Oktober 2008
Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats der T-Systems International GmbH, Frankfurt am Main
- T-Systems International GmbH, Frankfurt am Main (seit 12/2010)

Waltraud Litzenberger.
Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Juni 1999
Vorsitzende des Konzernbetriebsrats und des Europäischen Betriebsrats der Deutschen Telekom AG, Bonn
- keine weiteren Mandate -

Michael Löffler.
Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Januar 1995
Mitglied des Betriebsrats der Deutschen Telekom Netzproduktion GmbH, Bonn, TI NL MO
- keine weiteren Mandate -

Prof. h.c. (CHN) Dr.-Ing. E. h. Dr. Ulrich Middelmann.
Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Januar 2010
Ehemaliger stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der ThyssenKrupp AG, Duisburg und Essen
- Commerzbank AG, Frankfurt am Main (seit 4/2006)
- LANXESS AG, Leverkusen (seit 3/2005)
- LANXESS Deutschland GmbH, Leverkusen (seit 3/2005)
- ThyssenKrupp Materials International GmbH *, Düsseldorf (10/2009 bis 12/2011)
- ThyssenKrupp Steel Europe AG *, Duisburg (9/1997 bis 12/2011)

Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:
- Hoberg & Driesch GmbH, Düsseldorf (seit 2/2001), Vorsitzender des Beirats (seit 5/2004)

Dr. Ulrich Schröder.
Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Oktober 2008
Vorsitzender des Vorstands der KfW, Frankfurt am Main
- DEG – Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH *, Köln (seit 10/2009)
- Deutsche Post AG, Bonn (seit 9/2008)
- KfW IPEX-Bank GmbH *, Frankfurt am Main (10/2009 bis 3/2011)
- 2020 European Fund for Energy, Climate Change and Infrastructure („Fonds Marguerite"), Luxemburg, Luxemburg (seit 11/2009)

Michael Sommer.
Mitglied des Aufsichtsrats seit 15. April 2000
Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Berlin

Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:
- KfW, Frankfurt am Main, Verwaltungsrat (seit 1/2003)

Sibylle Spoo.
Mitglied des Aufsichtsrats seit 4. Mai 2010
Rechtsanwältin, Gewerkschaftssekretärin bei der ver.di-Bundesverwaltung, Berlin
- keine weiteren Mandate -

Dr. h.c. Bernhard Walter.
Mitglied des Aufsichtsrats seit 27. Mai 1999
Ehemaliger Sprecher des Vorstands der Dresdner Bank AG, Frankfurt am Main
- Bilfinger Berger SE, Mannheim (seit 7/1998), Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 5/2006)
- Daimler AG, Stuttgart (seit 5/1998)
- Henkel AG & Co. KGaA, Düsseldorf (seit 5/1998)

In 2011 ausgeschiedene Aufsichtsratsmitglieder:

Jörg Asmussen.
Mitglied des Aufsichtsrats vom 1. Juli 2008 bis 14. Dezember 2011
Staatssekretär im Bundesministerium der Finanzen, Berlin
- Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH (GIZ) (vormals Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit GmbH (GTZ)), Frankfurt am Main (9/2008 bis 12/2011)

* Konzernmandate im Sinne von § 100 Abs. 2 Satz 2 AktG.

Der Vorstand der Deutschen Telekom AG 2011

einschließlich der Aufsichtsratsmandate bei anderen Gesellschaften.

René Obermann.
Vorsitzender des Vorstands seit 13. November 2006
– E.ON AG, Düsseldorf (seit 5/2011)

Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:
– T-Mobile USA Inc., Bellevue, USA (seit 1/2003),
Vorsitzender des Board of Directors (seit 12/2006)
– T-Systems International GmbH, Frankfurt am Main,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 12/2006)

Dr. Manfred Balz.
Vorstand Datenschutz, Recht und Compliance seit 22. Oktober 2008
– Arcandor AG (in Insolvenz), Essen (seit 4/2009)

Reinhard Clemens.
Vorstand T-Systems seit 1. Dezember 2007
– keine weiteren Mandate –

Niek Jan van Damme.
Vorstand Deutschland seit 1. Juli 2009
Kommissarischer Vorstand Europa
vom 1. April 2010 bis 30. September 2011

Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:
– Deutsche Telekom Kundenservice GmbH, Bonn (seit 8/2009)
– Deutsche Telekom Technischer Service GmbH, Bonn (seit 9/2009),
Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 12/2009)
– Telekom Shop Vertriebsgesellschaft mbH, Bonn (seit 8/2009),
Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 9/2009)

Timotheus Höttges.
Vorstand Finanzen seit 1. März 2009
– FC Bayern München AG, München (seit 2/2010)

Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:
– Everything Everywhere Limited, Hatfield, Großbritannien,
Vorsitzender des Board of Directors (seit 4/2010)
– HELLENIC TELECOMMUNICATIONS ORGANIZATION S.A. (OTE S.A.),
Maroussi, Athen, Griechenland (seit 12/2011)
– Telekom Deutschland GmbH, Bonn (seit 4/2005),
Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 7/2009)

Claudia Nemat.
Vorstand Europa seit 1. Oktober 2011

Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:
- Everything Everywhere Limited, Hatfield, Großbritannien (seit 10/2011)
- HELLENIC TELECOMMUNICATIONS ORGANIZATION S.A. (OTE S.A.), Maroussi, Athen, Griechenland (seit 10/2011)

Thomas Sattelberger.
Vorstand Personal vom 3. Mai 2007 bis 2. Mai 2012

Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:
- Telekom Deutschland GmbH, Bonn (seit 7/2009)
- T-Systems International GmbH, Frankfurt am Main (seit 6/2007)

In 2011 ausgeschiedene Vorstandsmitglieder:

Guido Kerkhoff.
Vorstand Europa vom 1. April 2010 bis 31. März 2011

Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:
- HELLENIC TELECOMMUNICATIONS ORGANIZATION S.A. (OTE S.A.), Maroussi, Athen, Griechenland (3/2009 bis 3/2011)
- Hvratske Telekom d.d., Zagreb, Kroatien Vorsitzender des Aufsichtsrats (4/2009 bis 3/2011)
- Magyar Telekom Nyrt., Budapest, Ungarn, Board of Directors (4/2009 bis 3/2011)
- PTC, Polska Telefonia Cyfrowa S.A., Warschau, Polen (7/2010 bis 3/2011)
- T-Mobile Austria GmbH, Wien, Österreich, Vorsitzender des Aufsichtsrats (4/2010 bis 3/2011)
- T-Mobile Austria Holding GmbH, Wien, Österreich, Vorsitzender des Aufsichtsrats (4/2010 bis 3/2011)
- Everything Everywhere Limited, Hatfield, Großbritannien, Board of Directors (7/2010 bis 3/2011)

Edward R. Kozel.
Vorstand Technologie und Innovation
vom 3. Mai 2010 bis 31. Dezember 2011

Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:
- BUYIN SA, Brüssel, Belgien, Mitglied des Board of Directors (10/2011 bis 1/2012)
- ChooChee Inc., Mountain View, Kalifornien, USA, Mitglied des Board of Directors (9/2010 bis 1/2012)
- Deutsche Telekom Venture Funds GmbH, Bonn (seit 6/2010), Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 9/2010)
- T-Venture Holding GmbH, Bonn (seit 6/2010), Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 09/2010)

Glossar.

3G. Mobilfunk-Standard der dritten Generation mit höheren Übertragungsraten (siehe UMTS).

4G. Bezeichnung für die vierte Mobilfunk-Generation (siehe LTE).

Access. Zugang zum Internet.

ADSL. Siehe DSL.

All IP – All Internet Protocoll. Ein All IP-Netz stellt alle Dienste wie Sprachtelefonie basierend auf dem Internet-Protokoll (VoIP), Fernsehen basierend auf dem Internet-Protokoll (IPTV), Datentransfer usw. jedem Benutzer zu jeder Zeit an jedem Ort zu Verfügung. Die Daten werden hierbei über das Internet-Protokoll (IP) paketvermittelt übertragen.

Android. Bezeichnung für eine Plattform für Mobilfunk-Geräte, die zu einem großen Teil auf Linux und Java basiert. Sie wird von der Open Handset Alliance entwickelt, die von Google initiiert wurde und bei der auch T-Mobile Mitglied ist. Im Oktober 2008 brachte T-Mobile in den USA das erste Handy, das diese Plattform nutzt, auf den Markt – das T-Mobile G1 (November 2008 in Großbritannien, Februar 2009 in Deutschland).

APM – Application Performance Management (engl.: Gemanagter Service zur Optimierung von Unternehmensnetzen). Anhand von APM können Unternehmen ihre globale ICT-Struktur analysieren, überwachen und optimieren. Mit der Protokolloptimierung der über ein WAN (Wide Area Network) übertragenen Applikationen können Datenströme bis auf das 50-Fache beschleunigt werden. Fehler lassen sich dank der Ende-zu-Ende ICT-Monitoring-Funktion schneller finden und beheben. Die somit optimierte ICT ist in der Lage, die Geschäftsprozesse global agierender Unternehmen besser zu unterstützen.

App – Application (engl.: Anwendung). Anwendungsprogramme, insbesondere Anwendungen für moderne Smartphones, die über einen meist in das Betriebssystem integrierten Onlineshop bezogen und direkt auf dem Smartphone installiert werden können.

ASP – Application Service Providing. Angebot eines Providers an Unternehmen, IT-Anwendungen (Applications) zu mieten. Vorteil: Der Kunde verfügt über die jeweils aktuellste Version, die der Provider zentral vorhält, z. B. in einem Rechenzentrum, und muss sich nicht selbst um die Beschaffung und Pflege von Softwareanwendungen, z. B. Lizenzen oder Updates, kümmern.

Asymmetrische Entgelte. Hier werden zwischen den Netzbetreibern unterschiedlich hohe Entgelte abgerechnet, z. B. bei der Zusammenschaltung von Netzen. Bei gleich hohen Entgelten spricht man von symmetrischen Entgelten.

Bandbreite. Bezeichnung für den Umfang eines Frequenzbands bei der Datenübertragung. Je mehr Bandbreite, desto schneller die Verbindung.

Carrier (engl.: Überbringer). Bezeichnet einen Betreiber von Telekommunikationsnetzwerken.

Cloud Computing (engl.: cloud = Wolke). Bezeichnet das dynamische Bereitstellen von Infrastruktur-, Software- oder Plattformleistungen als Service aus dem Netz. Basis für die bereitgestellten Leistungen sind eine hohe Automation und Virtualisierung sowie Multi-Mandantenfähigkeit und Standardisierung der Hard- und Software. Kunden beziehen diese Dienste nach Bedarf und bezahlen nach Verbrauch. Als Kommunikationsinfrastruktur dienen das Internet (Public Cloud), ein Unternehmensnetz (Private Cloud) oder eine Mischform davon (Hybrid Cloud). Dynamic Services ist ein Angebot von T-Systems zum variablen Bezug von ICT-Ressourcen sowie -Leistungen.

CRM – Customer-Relationship-Management (engl.: Kundenbeziehungs-Management). Bezeichnet die konsequente Ausrichtung eines Unternehmens auf seine Kunden sowie die systematische Gestaltung der Kundenbeziehungsprozesse.

Cross Selling (engl.: Querverkauf). Begriff aus dem Marketing für den Verkauf von sich ergänzenden Produkten oder Dienstleistungen.

Dark Fiber (engl.: dunkle Glasfaser). Bezeichnung für eine unbeschaltete sog. „dunkle Glasfaser" (Lichtwellenleiter). Mit welcher Kapazität die Faser beschaltet wird, liegt im Ermessen des Betreibers.

De-Mail (engl.: mail = Brief). Bezeichnung für ein sicheres elektronisches Pendant zur heutigen Briefpost. Mit diesem Dienst können sowohl Privatpersonen als auch Unternehmen Nachrichten und Dokumente sicher, vertraulich und nachweisbar über das Internet versenden und empfangen.

Desktop Services. Global Desktop Services umfassen Service-Leistungen bis zum Outsourcing der IT-Infrastruktur. Die Deutsche Telekom tritt hierbei als Komplettanbieter auf und stellt von der Server-Infrastruktur, über die einzelnen Arbeitsplatz-PCs bis hin zu Applikationsmanagement und Callcenter-Diensten für Anwendersupport ein integriertes Portfolio rund um die Unternehmens-IT zur Verfügung.

Digital Pioneering (engl.: digitales Pionierwesen). Studiengang der Zeppelin-Universität, Friedrichshafen, Deutschland, der die Entwicklung von neuen Geschäftsmodellen in digitalen Geschäftsfeldern behandelt.

Double Play (engl.: Doppelspiel). Bezeichnet kombinierte Dienstleistungsangebote aus Internet und Sprachkommunikation.

Download (engl.: herunterladen). Bezeichnet das Herunterladen von Dateien von einem entfernten Server über Netzwerke wie das Internet oder Mobilfunk-Verbindungen auf den lokalen Rechner oder ein anderes Endgerät, z. B. ein Smartphone.

DSL – Digital Subscriber Line (engl.: digitaler Endkunden-Anschluss). Im Portfolio der Deutschen Telekom als: ADSL (Asymmetrical Digital Subscriber Line) für private Endkunden-Anschlüsse: Technik zur Übertragung von hohen Datenraten (Upstream 16 KBit/s bis 640 KBit/s; Downstream bis 8 MBit/s) auf der üblichen Kupferdoppelader im Anschlussbereich bis etwa drei Kilometer.

Dynamic Computing. Bezeichnung für ein Angebot von T-Systems zum variablen Bezug von ICT-Ressourcen und -Leistungen.

Embedded Systems (engl.: eingebettete Systeme). Bezeichnet einen elektronischen Rechner oder auch Computer, der in einen technischen Kontext eingebettet ist. Dabei hat der Rechner entweder die Aufgabe, das System, in das er eingebettet ist, zu steuern, zu regeln oder zu überwachen. Oder der Rechner ist für eine Form der Daten- bzw. Signalverarbeitung zuständig, beispielsweise beim Ver- bzw. Entschlüsseln, Codieren bzw. Decodieren oder Filtern. Eingebettete Systeme verrichten – weitestgehend unsichtbar für den Benutzer – den Dienst in einer Vielzahl von Anwendungsbereichen und Geräten, beispielsweise in Geräten der Medizintechnik, Waschmaschinen, Flugzeugen, Kraftfahrzeugen, Kühlschränken, Fernsehern, DVD-Playern, SetTopBoxen, Mobiltelefonen oder allgemein in Geräten der Unterhaltungselektronik. Im Fall von komplexen Gesamtsystemen handelt es sich dabei meist um eine Vernetzung einer Vielzahl von ansonsten autonomen, eingebetteten Systemen (z. B. im Fahrzeug oder Flugzeug).

Enabling (engl.: befähigen). Enabling-Dienste sind ein wichtiger Bestandteil unseres Geschäftsmodells. Wir ermöglichen anderen Unternehmen oder Softwareentwicklern, unsere Fähigkeiten aus Netz und IT über standardisierte Schnittstellen in ihre eigenen Dienste zu integrieren. Dafür bündeln wir unsere Produkte in einem Baukasten aus Standardleistungen. So fördern wir das Wachstum unserer Partner und partizipieren gleichzeitig daran.

Entertain. Angebot der Deutschen Telekom für Internet-basiertes Fernsehen (siehe auch IPTV). TV-Signale werden hierbei über die DSL-Leitung transportiert. Diese Übertragungstechnik ermöglicht interaktive Funktionen wie z. B. zeitversetztes Fernsehen oder den Zugang zu einer Online-Videothek.

ERP – Enterprise Resource Planning (engl.: Unternehmensressourcenplanung). Bezeichnet die Aufgabe, die in einem Unternehmen vorhandenen Ressourcen wie Kapital, Betriebsmittel oder Personal möglichst effizient für den betrieblichen Ablauf einzusetzen und somit die Steuerung von Geschäftsprozessen zu optimieren.

Flatrate. Pauschaltarif für die Zugangsmöglichkeit zu einem Netzwerk unabhängig von Zeit und Datenmenge.

FTTH – Fiber to the Home (engl.: Glasfaser bis ins Haus). Glasfaseranschlusstechnik, bei der die Glasfaser bis ins Haus des Kunden geführt wird. Bandbreiten bis über 1 GBit/s.

Gigabit. 1 Milliarde Bits. Maßeinheit für die Geschwindigkeit der Datenübertragung.

Gigabyte. 1 Milliarde Bytes. Maßeinheit für die Speicherkapazität von Datenträgern.

Glasfaser. Transportweg für optische Datenübertragung.

GSM – Global System for Mobile Communications. Globaler Standard für digitalen Mobilfunk.

Home Gateway. Zentrale Steuerung, über die Elektronikgeräte im Haushalt von jedem Ort aus bedient werden können.

Hosting. Bezeichnet das Bereitstellen von Speicherplatz über das Internet. Die wichtigsten Leistungen eines Internet Service Providers aus dem Bereich Hosting sind Registrierung und Betrieb von Domains, Vermietung von Web-Servern (komplett oder teilweise) und Vermietung von Platz in einem Rechenzentrum inklusive Internet-Anbindung, Strom- und Notstromversorgung etc.

HotSpot (engl.: heiße Stelle). Bezeichnung für einen Bereich, in dem Kunden ein öffentlicher drahtloser Internet-Zugang über WLAN (Wireless Local Area Network) zur Verfügung steht.

HR – Human Resources. Bezeichnung für das Personal-Management. Umfasst die Summe aller personellen Gestaltungsmaßnahmen sowohl für einzelne Mitarbeiter als auch für Bereiche und das gesamte Unternehmen zur Verwirklichung der Unternehmensziele.

HSDPA – High Speed Downlink Packet Access. Protokollzusatz, der die Datenraten in UMTS-Netzen verbessert und eine Verbindungsgeschwindigkeit im Megabit-Bereich ermöglicht.

HSPA plus. Weiterentwicklung von HSPA mit höheren Übertragungsraten/Bandbreiten. HSPA plus verkürzt die Datenlaufzeiten weiter und ist damit ideal für alle datenintensiven mobilen Anwendungen.

ICT – Information and Communication Technology. Informations- und Kommunikationstechnologie.

Infotainment. Wortzusammensetzung aus Information und Entertainment (= Unterhaltung).

Intelligentes Netz. Bezeichnet ein diensteorientiertes zentrales System, das auf ein vorhandenes Kommunikationsnetz aufsetzt und es um intelligente Netzkomponenten und zusätzliche Leistungsmerkmale erweitert.

Internet/Intranet. Weltweites Netzwerk von Computern auf Basis des Internet-Protokolls (IP) ohne zentrales Netz-Management. Intranets sind dagegen gemanagte IP-Netze, die nur bestimmten Nutzergruppen zugänglich sind.

Internet Service Provider (engl.: Internet-Dienstanbieter). Im deutschsprachigen Raum auch oft nur Provider genannt, bietet in der Regel gegen Entgelt verschiedene technische Leistungen an, die für die Nutzung oder den Betrieb von Internet-Diensten erforderlich sind.

IP – Internet-Protokoll. Herstellerneutrales Transport-Protokoll der Schicht 3 des OSI-Referenzmodells für die netzüberschreitende Kommunikation.

IPTV – Internet Protocol Television. Fernsehen basierend auf dem Internet-Protokoll. Mit IPTV wird die digitale Übertragung von Fernsehprogrammen und Filmen über ein digitales Datennetz bezeichnet. Hierzu wird das dem Internet zugrunde liegende Internet-Protokoll (IP) verwendet.

IP-VPN – Internet Protocol-Virtual Private Network. Ein sog. Virtuelles Privates Netz, das als Netzwerkprotokoll das Internet- Protokoll nutzt, z. B. ein unternehmensinternes Intranet. Damit gestattet das IP-VPN den angeschlossenen lokalen Netzen (LAN) eines Unternehmens den Datenaustausch über einen sicheren Kanal (IP-Tunneling). Auf diese Weise lässt sich z. B. von jedem Internet-Einwahlpunkt der Welt aus auf ein Unternehmensnetzwerk zugreifen.

ISDN – Integrated Services Digital Network. Diensteintegrierendes digitales Telekommunikationsnetz. ISDN integriert Telekommunikationsdienste wie Telefon, Fax oder Datenkommunikation in einem Netz. Die Digitalisierung verbessert die Übertragungsqualität und erhöht die Übertragungsgeschwindigkeit gegenüber der herkömmlichen analogen Übertragung und ermöglicht darüber hinaus auch paketvermittelnde Datenübertragung.

IT. Informationstechnologie.

Joint Venture (engl.: Gemeinschaftsunternehmen). Zur Kooperation mehrerer Unternehmen wird eine Gesellschaft gegründet, an der sich die kooperierenden Unternehmen beteiligen.

LAN – Local Area Network (engl.: lokales Netz). Bezeichnet ein Rechnernetz, das auf ein Firmen- oder Campusgelände begrenzt ist.

LTE – Long Term Evolution (engl.: langfristige Entwicklung). Die neue Generation der Mobilfunk-Technik 4G nutzt Mobilfunk-Frequenzen, die durch die Digitalisierung des Fernsehens frei geworden sind. Mit den reichweitenstarken Fernsehfrequenzen lassen sich große Flächen mit deutlich weniger Sendemasten als bisher erschließen. LTE ermöglicht Geschwindigkeiten von mehr als 100 MBit/s im Download und 50 MBit/s im Upload und ermöglicht neue Service-Angebote für Handy, Smartphones und Tablet-PCs.

M2M – Machine to Machine (engl.: Maschine zu Maschine). Maschinenkommunikation, bei der Maschinen und Automaten automatisch Informationen an den Empfänger versenden. So verschicken z. B. Alarmanlagen im Notfall von selbst ein Signal an den Sicherheitsdienst bzw. an die Polizei.

MBit/s – Megabit pro Sekunde. Einheit der Datenübertragungsgeschwindigkeit.

MVNO – Mobile Virtual Network Operator (engl.: mobiler virtueller Netzbetreiber). Dienstleister, die vergleichsweise günstige Gesprächsminuten ohne Gerätesubventionen anbieten und dabei über kein eigenes Mobilfunknetz verfügen, sondern als Service Provider auf die Netzinfrastruktur der großen Mobilfunk-Anbieter zurückgreifen.

Nearshore- und Offshore-Länder. Bezeichnet das nahe gelegene und das weit entfernte Ausland.

NGA – Next Generation Access. Bezeichnet den Netzzugang der nächsten Generation, d. h. zum IP-Netz, zum Glasfasernetz FTTH und zu 4G-Mobilfunk.

NGN – Next Generation Network (engl.: Netz der nächsten Generation). Ein Kommunikationsnetz, das sich durch die Konvergenz herkömmlicher Netze (Telefonnetze, Mobilfunknetze etc.) mit IP-basierten Netzen ergibt. Alle Dienste basieren auf dem IP-Protokoll. NGNs markieren einen fundamentalen Wechsel in der Architektur öffentlicher Netze, indem paketvermittelte Netze die für den Telefondienst optimierten leitungsvermittelten Netze ersetzen. NGNs unterstützen Sprache, Daten und Multimedia und sind eng mit der Verbreitung von Voice over IP (VoIP) verbunden.

One Company (engl.: ein Unternehmen). Damit bezeichnen wir im Konzern Deutsche Telekom die Zusammenführung des vormals getrennten Mobilfunk- und Festnetzgeschäfts in einem Unternehmen.

Outsourcing (engl.: Auslagerung). Bezeichnet die Abgabe von Unternehmensaufgaben und -strukturen an Drittunternehmen.

Prepaid (engl.: im Voraus bezahlt). Im Gegensatz zu Postpaid-Verträgen vorausbezahlte Kommunikationsleistungen in Form von Guthaben ohne vertragliche Bindung.

PSTN – Public Switched Telephone Network. Bezeichnet das weltweit verfügbare öffentliche Telefonnetz. Zu seinen Bestandteilen gehören Telefone, Telefonanschlusskabel und die Vermittlungsstellen.

Quadruple Play (engl.: vierfaches Spiel). Bezeichnet ein gebündeltes Angebot von vier Diensten: Fernsehen, Telefonie und Internet – dem sog. Triple Play – plus einem Mobilfunk-Angebot.

Rating. Beurteilung der Bonität von Wertpapieren oder Schuldnern durch Rating-Agenturen.

Retail. Klein-/Einzelhandel. Im Gegensatz hierzu bezeichnet man das Großhandelsgeschäft auch als Wholesale-Geschäft.

Roaming (engl.: wandern). Bezeichnet die Nutzung eines Kommunikationsendgeräts oder auch nur die Nutzung der Teilnehmeridentität in einem anderen Netzwerk (visited network) als dem Heimatnetzwerk (home network). Hierzu ist erforderlich, dass die Betreiber der beiden Netzwerke ein Roaming-Abkommen getroffen haben sowie die erforderlichen Signalisierungs- und Datenverbindungen zwischen ihren Netzen geschaltet haben. Roaming kommt z. B. zum Tragen bei der länderübergreifenden Nutzung von Mobiltelefonen und Smartphones.

Router. Koppelelemente, die zwei oder mehr Subnetze miteinander verbinden. Darüber hinaus können Router die Grenzen eines Netzwerks erweitern und den Datenverkehr kontrollieren, indem sie fehlerbehaftete Datenpakete nicht weiterleiten.

SCM – Supply Chain Management (engl.: Lieferketten-Management). Bezeichnet die Planung und das Management aller Aufgaben bei Lieferantenwahl, Beschaffung und Logistik.

SIM-Karte – Subscriber Identity Module (engl.: Teilnehmeridentitätsmodul). Chipkarte, die in das Mobiltelefon eingesetzt wird. Diese enthält sämtliche Daten des Mobilfunk-Teilnehmers.

Smart Metering (engl.: kluges Messen). Der Service umfasst das Auslesen, Verarbeiten, Darstellen sowie Fakturieren des Verbrauchs von Strom, Wasser und anderen Zählern in Industrie und Haushalt. Smart Metering senkt erheblich Kosten und erlaubt den Zugriff auf einen massenmarktfähigen Service. Es eröffnet v. a. Energieversorgern, Messstellenbetreibern und der Wohnungswirtschaft die Möglichkeit, innovative Produkte und Dienstleistungen anzubieten, da es Verbrauchsdaten nahezu in Echtzeit liefert.

Smartphone (engl.: kluges Telefon). Endgeräte, die gleichzeitig Mobiltelefon, Web-Browser- und E-Mail-Programmfunktionen ausführen können.

SMS und MMS. Der Short Message Service (SMS) ist ein Telekommunikationsdienst zur Übertragung von Textnachrichten, der zuerst für den GSM-Mobilfunk entwickelt wurde und nun auch im Festnetz verfügbar ist. Die Weiterentwicklung des SMS ist der Multimedia Messaging Service (MMS), mit dem unterschiedliche Medien wie Texte, Bilder, Animationen, Video- und Audiosequenzen als eine Nachricht verschickt werden können. Mit SMS und MMS werden neben dem Dienst auch die verschickten Nachrichten selbst bezeichnet.

Stakeholder (engl.: Inhaber eines Anspruchs). Der Stakeholder-Ansatz ist die Erweiterung des in der Betriebswirtschaft verbreiteten Shareholder-Value-Ansatzes. Im Gegensatz zum Shareholder-Value-Prinzip, das die Bedürfnisse und Erwartungen der Anteilseigner eines Unternehmens in den Mittelpunkt des Interesses stellt, versucht der Stakeholder-Ansatz, das Unternehmen in seinem gesamten sozialen Kontext zu erfassen und die Bedürfnisse der unterschiedlichen Anspruchsgruppen in Einklang zu bringen. Als Stakeholder gelten dabei neben den Shareholdern die Mitarbeiter, die Kunden, die Lieferanten sowie der Staat und die Öffentlichkeit.

Symmetrische Entgelte. Siehe asymmetrische Entgelte.

Tablet-PC. Ein flacher, tragbarer Computer mit einem berührungsempfindlichen Bildschirm, der sich mit einem Stift oder per Fingerstreich bedienen lässt. Die kompakten Multimedia-Geräte ermöglichen den Nutzern, unterwegs oder zuhause komfortabel im Internet zu surfen, ihre Mails zu bearbeiten, Fotos und Videos zu betrachten, Musik zu hören, zu telefonieren oder elektronische Bücher zu lesen.

TAL – Teilnehmer-Anschlussleitung. Haben Wettbewerber ihr Netz nicht selbst bis zum Kunden ausgebaut, können sie bei der Telekom die Teilnehmer-Anschlussleitung mieten. Das Netz der Wettbewerber endet dabei in den örtlichen Vermittlungsstellen. Die TAL stellt die Verbindung zwischen ihrem Netz und dem Abschlusspunkt in der Wohnung der Kunden dar. Die TAL wird deshalb auch als „letzte Meile" bezeichnet.

Triple Play (engl.: dreifaches Spiel). Triple Play bezeichnet Angebote aus Festnetz-basierten Sprach-, Daten- und TV-Diensten. Auf der Basis von Breitbandnetzen können die Kunden solche IP-basierten Dienstleistungen über eine Leitung nutzen.

UMTS – Universal Mobile Telecommunications System. Internationaler Mobilfunk-Standard der dritten Generation, der mobile Multimedia- und Telematikdienste unter dem Frequenzspektrum von 2 GHz vereinigt.

USB Stick (Universal Serial Bus). Speichersticks, die über USB kommunizieren und einen eingebauten Datenspeicher besitzen oder für Wechseldatenträger benutzt werden.

VDSL – Very high bit rate Digital Subscriber Line. Neue Technik zur Übertragung von sehr hohen Datenraten (Upstream 10 MBit/s, Downstream 50 MBit/s) im Glasfasernetz.

Vernetztes Leben und Arbeiten. Bezeichnet die einfache Handhabung aller persönlichen Daten und Internet-Dienste auf jedem Bildschirm, sei es PC, Mobiltelefon oder Fernsehgerät. Basis hierfür ist die sichere Speicherung aller Daten im Netz, auf die dann alle Endgeräte über Breitbandnetze zugreifen können.

VoIP – Voice over Internet Protocol. Technik, mit der via Internet Telefonverbindungen hergestellt werden. Hierbei gibt es drei Methoden: PC zu PC, PC zum Festnetz, Telefonate über IP-basierte interne Netzwerke.

VPN – Virtual Private Network (engl.: virtuelles privates Netz). Ein Kommunikationsnetz, das zum Transport privater Daten ein öffentliches Netz nutzt. Die Verbindung über das öffentliche Netz läuft dabei durch sog. Tunnel und wird üblicherweise verschlüsselt. Allerdings bedeutet der Begriff „Private" nicht zwangsläufig, dass es sich um eine verschlüsselte Übertragung handelt. Die heute gebräuchliche Interpretation für VPNs sind die IP-VPNs, bei denen die Teilnehmer über IP-Tunnel verbunden sind.

Wholesale (engl.: Großhandel). Bezeichnung für die Abgabe von Leistungen an Dritte, die diese ihren Endkunden direkt oder verarbeitet zur Verfügung stellen.

Wholesale entbündelte Anschlüsse – u. a. **IP-BSA Stand Alone (IP-BSA SA).** Vorleistungsprodukt ohne Kopplung an einen PSTN-Anschluss der Deutschen Telekom. Es ermöglicht Wettbewerbern ein All IP-Angebot gegenüber Endkunden. „Stand Alone" bedeutet „allein stehend".

Wholesale gebündelte Anschlüsse – IP-Bitstream Access (IP-BSA). Vorleistungsprodukt, bei dem die Deutsche Telekom dem Wettbewerber DSL-Anschlüsse überlässt und den Datenstrom über ihr Konzentratornetz zum zugehörigen Breitband-Präsenzpunkt (PoP – Point of Presence) transportiert. Am PoP wird der Datenstrom dem Wettbewerber übergeben. Im Gegensatz zum freiwilligen Angebot DSL-Resale ist IP-BSA eine vom Regulierer angeordnete DSL-Vorleistung. Dieses Produkt gibt es gekoppelt an einen PSTN-Anschluss der Deutschen Telekom oder als sog. DSL-„Stand Alone"-Variante (siehe Wholesale entbündelte Anschlüsse).

WiMAX – Worldwide Interoperability for Microwave Access. Technik, die mittels ortsfester, lokaler Funkzellen Highspeed-Internet über die Luftschnittstelle zur Verfügung stellt.

WLAN – Wireless Local Area Network. Kabellose Funknetze für den mobilen Internet-Zugang. Es können auch mehrere Rechner ohne Kabel untereinander und mit einem zentralen Informationssystem, einem Drucker oder einem Scanner verbunden werden.

Haftungsausschluss.

Dieser Bericht (v. a. das Kapitel „Prognosen zur Umsatz- und Ergebnisentwicklung“) enthält zukunftsbezogene Aussagen, welche die gegenwärtigen Ansichten des Managements der Deutschen Telekom hinsichtlich zukünftiger Ereignisse widerspiegeln. Sie sind im Allgemeinen durch die Wörter „erwarten“, „davon ausgehen“, „annehmen“, „beabsichtigen“, „einschätzen“, „anstreben“, „zum Ziel setzen“, „planen“, „werden“, „erstreben“, „Ausblick“ und vergleichbare Ausdrücke gekennzeichnet und beinhalten im Allgemeinen Informationen, die sich auf Erwartungen oder Ziele für Umsatzerlöse, bereinigtes EBITDA oder andere Maßstäbe für die Performance beziehen. Zukunftsbezogene Aussagen basieren auf derzeit gültigen Plänen, Einschätzungen und Erwartungen. Daher sollten Sie sie mit Vorsicht betrachten. Solche Aussagen unterliegen Risiken und Unsicherheitsfaktoren, von denen die meisten schwierig einzuschätzen sind und die im Allgemeinen außerhalb der Kontrolle der Deutschen Telekom liegen. Dazu gehören u. a. auch der Fortschritt, den die Deutsche Telekom mit den personalbezogenen Restrukturierungsmaßnahmen erzielt, und die Auswirkungen anderer bedeutender strategischer und operativer Initiativen, einschließlich des Erwerbs oder der Veräußerung von Gesellschaften sowie von Unternehmenszusammenschlüssen. Weitere mögliche Faktoren, die die Kosten- und Erlösentwicklung wesentlich beeinträchtigen, sind regulatorische Vorgaben, ein Wettbewerb, der schärfer ist als erwartet, Veränderungen bei den Technologien, Rechtsstreitigkeiten und aufsichtsrechtliche Entwicklungen. Sollten diese oder andere Risiken und Unsicherheitsfaktoren eintreten, oder sollten sich die den Aussagen zugrunde liegenden Annahmen als unrichtig herausstellen, so können die tatsächlichen Ergebnisse der Deutschen Telekom wesentlich von denjenigen abweichen, die in diesen Aussagen ausgedrückt oder impliziert werden. Die Deutsche Telekom kann keine Garantie dafür geben, dass die Erwartungen oder Ziele erreicht werden.

Die Deutsche Telekom lehnt – unbeschadet bestehender kapitalmarktrechtlicher Verpflichtungen – jede Verantwortung für eine Aktualisierung der zukunftsbezogenen Aussagen durch Berücksichtigung neuer Informationen oder zukünftiger Ereignisse oder anderer Dinge ab. Zusätzlich zu den nach IFRS erstellten Kennzahlen legt die Deutsche Telekom Pro-forma-Kennzahlen vor, z. B. EBITDA, EBITDA-Marge, bereinigtes EBITDA, bereinigte EBITDA-Marge, bereinigtes EBIT, bereinigter Konzernüberschuss, Free Cashflow sowie Brutto- und Netto-Finanzverbindlichkeiten, die nicht Bestandteil der Rechnungslegungsvorschriften sind. Diese Kennzahlen sind als Ergänzung, jedoch nicht als Ersatz für die nach IFRS erstellten Angaben zu sehen. Pro-forma-Kennzahlen unterliegen weder den IFRS noch anderen allgemein geltenden Rechnungslegungsvorschriften. Andere Unternehmen legen diesen Begriffen unter Umständen andere Definitionen zugrunde. **Weitere Informationen zu Pro-forma-Kennzahlen finden sich im Kapitel „Geschäftsentwicklung des Konzerns“ in diesem Bericht sowie auf der Website der Deutschen Telekom (www.telekom.com) unter „Investor Relations“.**

Finanzkalender.

Finanzkalender 2012 *

Bilanzpressekonferenz für das Geschäftsjahr 2011 und Veröffentlichung des Geschäftsberichts 2011	23. Februar 2012
Bericht zum 31. März 2012	10. Mai 2012
Hauptversammlung 2012 (Köln)	24. Mai 2012
Dividendenzahlung	25. Mai 2012
Bericht zum 30. Juni 2012	9. August 2012
Bericht zum 30. September 2012	8. November 2012

* Weitere Termine, Terminaktualisierungen und Hinweise zu Live-Übertragungen finden Sie auf www.telekom.com/ir.

Impressum.

Deutsche Telekom AG
Unternehmenskommunikation
Postfach 2000, D-53105 Bonn
Telefon 0228 181 4949
Telefax 0228 181 94004

www.telekom.com

Investor Relations:
Telefon 0228 181 88880
Telefax 0228 181 88899
E-Mail: investor.relations@telekom.de

Unseren Geschäftsbericht finden Sie im Internet unter:
www.telekom.com/geschaeftsbericht2011
www.telekom.com/annualreport2011

Für Fragen und Anregungen unserer Privatanleger:

Telefon 0228 181 88333
Telefax 0228 181 88339
E-Mail: forum-taktie@telekom.de

Der Geschäftsbericht liegt auch in Englisch vor.
Im Zweifelsfall ist die deutsche Version maßgeblich.

Konzept:
Deutsche Telekom AG und
HGB Hamburger Geschäftsberichte GmbH & Co. KG, Hamburg

Gestaltung und Produktion:
HGB Hamburger Geschäftsberichte GmbH & Co. KG, Hamburg

Fotos:
Mareen Fischinger, gettyimages, Photo AUDI AG,
plainpicture/Briljans/Hans Strand, Andreas Pohlmann,
Wolfram Scheible

Reproduktion:
PX2@Medien GmbH & Co. KG, Hamburg

Druck:
Broermann Druck + Medien GmbH, Troisdorf-Spich

KNr. 642 200 220 (deutsch)
KNr. 642 200 221 (englisch)

FSC
www.fsc.org
MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C017114

Dieser Geschäftsbericht wurde klimaneutral produziert. Die entstandenen Treibhausgasemissionen wurden durch entsprechende Klimaschutzmaßnahmen vollständig kompensiert.

Gedruckt auf elementar chlorfrei gebleichtem Papier.

Deutsche Telekom weltweit.

Unsere Präsenz finden Sie unter www.telekom.com/weltweit.

Zentrale des Konzerns

Bonn

Ausgewählte internationale Tochterunternehmen und Beteiligungen

		Anteil (direkt/indirekt) Deutsche Telekom
Europa		
Albanien	AMC (Albanian Mobile Communications Sh.A.)	97,21 % der Anteile liegen bei Cosmote
Belgien	T-Systems Belgium NV	100,00 %
	BUYIN S.A.	50,00 %
Bulgarien	Globul (Cosmo Bulgaria Mobile EAD)	100,00 % der Anteile liegen bei Cosmote
	Novatel EOOD	100,00 % der Anteile liegen bei Magyar Telekom
	T-Systems Bulgaria EOOD	100,00 %
Dänemark	T-Systems Nordic A/S	100,00 %
EJR Mazedonien	Makedonski Telekom AD	51,00 % der Anteile liegen bei Magyar Telekom
	T-Mobile Macedonia AD	100,00 % der Anteile liegen bei Makedonski Telekom
Frankreich	T-Systems France SAS	100,00 %
Griechenland	OTE (Hellenic Telecommunications Organization S.A.)	40,00 % plus eine Aktie
	Cosmote (Cosmote Mobile Telecommunications S.A.)	100,00 % der Anteile liegen bei OTE
	T-Systems Information and Communication Technology E.P.E.	100,00 %
Großbritannien	Everything Everywhere Limited	50,00 %
	T-Systems Limited	100,00 %
Italien	T-Systems Italia S.p.A.	100,00 %
Kroatien	Hrvatski Telekom d.d. [a]	51,00 %
Luxemburg	T-Systems Luxembourg S.A.	100,00 %
Montenegro	Crnogorski Telekom A.D. [a]	76,53 % der Anteile liegen bei Magyar Telekom
Niederlande	T-Mobile Netherlands B.V.	100,00 %
	T-Systems Nederland B.V.	100,00 %
Österreich	Software Daten Service Gesellschaft m.b.H.	100,00 %
	T-Mobile Austria GmbH	100,00 %
	Deutsche Telekom Value Added Services Austria GmbH	100,00 %
	T-Systems Austria GmbH	100,00 %
Polen	PTC (Polska Telefonia Cyfrowa S.A.) [a]	100,00 %
	T-Systems Polska Sp.z o.o.	100,00 %
Rumänien	Combridge S.R.L.	100,00 % der Anteile liegen bei Magyar Telekom
	Cosmote Romanian Mobile Telecommunications S.A.	70,00 % der Anteile liegen bei Cosmote
	Romtelecom S.A.	54,01 % der Anteile liegen bei OTE
	T-Systems ICT Romania S.R.L.	100,00 %
Russland	T-Systems CIS	100,00 %
Schweiz	T-Systems Schweiz AG	100,00 %
Slowakei	Slovak Telekom a.s. [a]	51,00 %
	T-Systems Slovakia s.r.o.	100,00 %
Slowenien	T-Systems, informacijski sistemi, d.o.o.	100,00 %
Spanien	T-Systems ITC Iberia, S.A.	100,00 %
Tschechien	T-Mobile Czech Republic a.s.	60,77 %
	T-Systems Czech Republic a.s.	100,00 %
Türkei	T SYSTEMS TELEKOMÜNIKASYON LIMITED SIRKETI	100,00 %
Ukraine	Novatel Ukraine LLC. i. L. [b]	100,00 % der Anteile liegen bei Magyar Telekom
	TOB T-Systems Ukraine	100,00 %
Ungarn	Magyar Telekom Nyrt. [a]	59,21 %
	IT Services Hungary Szolgáltató Kft.	100,00 %
	IQSYS Zrt.	100,00 % der Anteile liegen bei Magyar Telekom
Nordamerika		
Kanada	T-Systems Canada, Inc.	100,00 %
Mexiko	T-Systems Mexico S.A. de C.V.	100,00 %
USA	T-Mobile USA, Inc.	100,00 %
	T-Systems North America, Inc.	100,00 %
Südamerika		
Argentinien	T-Systems Argentina S.A.	100,00 %
Brasilien	T-Systems do Brasil Ltda.	100,00 %
Asien		
Hongkong	T-Systems China Limited	100,00 %
Indien	T-Systems Information and Communication Technology India Private Limited	100,00 %
Japan	T-Systems Japan K.K.	100,00 %
Malaysia	T-Systems Malaysia Sdn. Bhd.	100,00 %
Singapur	T-Systems Singapore Pte. Ltd.	100,00 %
Volksrepublik China	T-Systems P.R. China Ltd.	100,00 %
Afrika		
Südafrika	T-Systems South Africa (Pty) Limited	70,00 %

[a] Mobilfunk-Dienste werden unter der Marke T-Mobile angeboten.
[b] Befindet sich in freiwilliger Liquidation.

Stand: Januar 2012

Stichwortverzeichnis.

Stichwort	Seite
A	
Aktienoptionen	44, 63, 162, 164, 177, 205, 214, **228 f., 245 ff.**
Aktionärsstruktur	47 ff.
Anleihen	82, 85, **143 f.,** 151, 173 ff., **195 ff.,** 208, 230 ff.
At equity bilanzierte Unternehmen	**83,** 85, **158, 160,** 161, 164, **193, 208,** 218, 219
Ausblick	87, 143, **149, 151**
Ausschüttungsstrategie	54, **69,** 76
Auszeichnungen	**49, 59,** 119, **121 f.**
B	
Bedingtes Kapital	62 f., **205**
C	
Cloud	4, 6, 9, 11 ff., 27, 54, 58 f., 60, **66 f., 74, 106, 121 ff., 144,** 152 ff.
CO_2-Emissionen	114 ff.
Compliance	33 f., 40, **42,** 64 f., 137, 142
D	
Datenumsätze	U4, 26, 52, 73, **94 f., 100 ff.**
Dividende	**U2, 27, 47,** 56, 76, 85, 88, 112, 151, 214, 216
E	
Eigenkapitalquote	**U2, 53 f., 69,** 76, 87, 112, 151, 223
Einmaleffekte	100 f., 155
Entertain	U4, 16, **57, 59,** 67, **90, 122 f.,** 152, 259
Entsprechenserklärung	36, **40,** 165, 249
Ergebnis je Aktie	U2, **46,** 160, 184, **213 f.**
Ertragskraft	70
F	
Finanzstrategie	**69,** 151
Forschung und Entwicklung	120 f., **125,** 138
Freefloat	49
FTTH	**54, 57,** 135, **153,** 259, 261
G	
Gearing	**U2,** 54, **69 f.,** 87, **151,** 240
Genehmigtes Kapital	**62 f.,** 205
Grundkapital	**62 f.,** 144, 204 f.
H	
Handelsvolumen	46
HSPA plus	**54, 57,** 67, **73 f.,** 81, 103 f., 122, **154,** 260
I	
Impairment	33, **169 f.**
Intelligente Netze	60, **66, 68,** 74, **124,** 144, 155, 260
Investitionen	**54, 57,** 66, 69 ff., **75 f.,** 84 ff., **88,** 95, 101, **104,** 107, **125,** 135, 145, **150 ff.,** 194, **216**
IPTV	U4, 26, **54, 59,** 73, **96 f.,** 121, **123,** 260
K	
Konsolidierungskreis	**64, 76 f.,** 162, **181 f.,** 188, 192, 203, U7
Kreditlinien	**143, 195,** 217
L	
Lieferkette	**116,** 118
Liquiditätsreserve	26, **54, 69, 143,** 151, 195
LTE	2 ff., 26, **54, 57, 67,** 73 ff., 88, 95, 122, **124,** 138, 141, 153 f., 170, 189, 216, 260
M	
Marketing-Aufwendungen	**79,** 104
Mid-Term Incentive Plan	44 f., **226, 242**
N	
Nachhaltigkeitsratings	119
O	
Organisationsstruktur	60 f.
P	
Patente	56, **121,** 141 f., 223
Personalaufwand	81, 110, **130,** 177, **214 f.**
Personalbestand	35, 101, 109, **130,** 214 f.
Personalumbau	**54, 69,** 107 f., 136, 155, 203 f.
Q	
Quadruple Play	**73,** 261
R	
Rating	46, **54, 69 f., 87, 119,** 143, **151,** 195, 236, 261
Regulierung	25, 32 f., 52 ff., 57, 71, **74,** 75, **100 f., 135,** 150, 152
Rentabilität	**U2, 70,** 82, 136, 150
ROCE	**U2,** 44, **54, 69 f.,** 151, 243
S	
Save for Service	31, 52, **82,** 150
Serviceumsätze	72, **93,** 100 ff.
Sondereinflüsse	**79 f.,** 109,130
Steuerungsgröße	**69,** 70
Streubesitz	47, **49,** 204
T	
TV	**U7,**16, 57 ff., **67,** 72 f., **90,** 92 ff., 122 f., **144 f.**
V	
VDSL	54, **67, 75, 93,** 153, 262
Vergütung des Aufsichtsrats	45, **248**
Vergütung des Vorstands	43, **241 ff., 247**
Vernetztes Arbeiten	11, **66 f.**
Vernetztes Automobil	21, 60, **68,** 124
Vernetztes Leben	**57, 66 f.,** 113, 116, 120, 150, 262
Vernetztes Zuhause	**68,** 120, **122,** 144
Vivento	**61, 108 f.,** 215
W	
Währungsumrechnung	163, **185,** 188, 192, 208, 233
Wechselkurseffekte/-schwankungen	52, **54, 77 ff., 81,** 85, 100 ff., 150, 154, 183, 206
Wert-Management	69
Werthaltigkeitstests	76, 79, 144, 183, **190 f.,** 207, **215**

Daten aus dem Konzern.

		2011	2010	2009	2008	2007
Daten aus dem Konzern [a]	**Mio.**					
Festnetz-Anschlüsse [b]		34,1	36,0	38,5	41,5	44,7
Breitband-Anschlüsse Retail [c]		16,9	16,4	15,4	13,9	11,4
Mobilfunk-Kunden		129,3	128,5	134,5	130,9	118,4
Deutschland	**Mio.**					
Festnetz						
Festnetz-Anschlüsse		23,4	24,7	26,2	28,3	30,8
Breitband-Anschlüsse Retail		12,3	12,0	11,5	10,6	9,0
TV		1,6	1,2	0,8	0,4	0,1
Mobilfunk-Kunden [a, b]		35,4	34,7	39,1	39,1	36,0
Wholesale gebündelte Anschlüsse		0,7	1,0	1,6	2,5	3,5
Teilnehmer-Anschlussleitung (TAL)		9,6	9,5	9,1	8,3	6,4
Wholesale entbündelte Anschlüsse		1,2	1,0	0,6	0,2	–
Europa	**Mio.**					
Festnetz						
Festnetz-Anschlüsse [a]		10,6	11,3	12,3	13,2	13,9
Breitband-Anschlüsse Retail [b]		4,6	4,4	3,9	3,3	2,4
Wholesale gebündelte Anschlüsse [b]		0,2	0,2	0,2	0,3	0,4
Teilnehmer-Anschlussleitung (TAL) [c]		1,8	1,5	1,1	0,7	0,3
Mobilfunk						
Mobilfunk-Kunden		60,3	60,1	61,6	59,0	52,6
USA	**Mio.**					
Mobilfunk-Kunden		33,2	33,7	33,8	32,8	29,8
Systemgeschäft						
Computing & Desktop Services						
Anzahl der betreuten Server	Stück	58 053	58 073	47 092	56 734	39 419
Anzahl der betreuten Arbeitsplatzsysteme	Mio. Stück	2,00	1,95	1,86	1,51	1,46
Systems Integration [a]						
Fakturierte Stunden [b]	Mio.	9,7	9,2	9,6	10,7	11,4
Utilization Rate [c]	%	84,1	84,0	81,3	80,9	80,2

Vorjahreswerte wurden pro-forma angepasst. Die Summen wurden auf genauen Zahlen berechnet und auf Millionen gerundet.

Konzern

[a] Inkl. der reklassifizierten Geschäftskunden (Mobilfunk-Großkunden und Festnetz-Anschlüsse) zwischen den operativen Segmenten Europa und Systemgeschäft mit Wirkung vom 1. Januar 2011.
[b] Anschlüsse in Betrieb. Telefonanschlüsse einschließlich IP-basierter Anschlüsse ohne Eigenverbrauch und öffentliche Telekommunikationseinrichtungen inkl. Vorleistungen und Geschäftskunden.
[c] Breitband-Anschlüsse in Betrieb.

Deutschland

[a] Seit dem 1. April 2010 erfolgt automatisch eine Kündigung durch die Telekom Deutschland GmbH, wenn eine Prepaid-Karte zwei Jahre nicht aufgeladen wurde und drei Monate nicht aktiv war.
[b] Seit dem 1. Oktober 2011 erfolgt der Ausweis stationärer Funklösungen im Mobilfunk.

Europa

Das operative Segment Europa enthält die Festnetz- und Mobilfunk-Tochtergesellschaften OTE Griechenland, Cosmote Griechenland, Romtelecom, Cosmote Rumänien, Zapp (Rumänien), Globul (Bulgarien), AMC (Albanien), Magyar Telekom, Makedonski Telekom, Crnogorski Telekom, PTC, T-Mobile Czech Republic, T-Hrvatski Telekom, T-Mobile Netherlands, Slovak Telekom und T-Mobile Austria.

Die Kunden der T-Mobile UK, die seit dem 1. April 2010 durch die Zusammenlegung der T-Mobile UK und der Orange UK in das Joint Venture Everything Everywhere übergegangen sind, wurden zur besseren Vergleichbarkeit aus allen historischen Kundenzahlen herausgerechnet.

Die OTE-Gruppe ist seit 1. Februar 2009 vollkonsolidiert. Die Kennzahlen der Vorjahre wurden pro-forma entsprechend angepasst.

Die rumänische Zapp ist seit dem 1. November 2009 konsolidiert. Die Kennzahlen der Vorjahre wurden nicht angepasst.

Die Festnetz- und Breitband-Anschlüsse in den Niederlanden sind in allen Jahren enthalten.

[a] Anschlüsse in Betrieb ohne Eigenverbrauch und ohne öffentliche Telekommunikationseinrichtungen, einschließlich IP-basierter Anschlüsse.
[b] Wholesale gebündelte Anschlüsse: Verkauf von Breitband-Anschlüssen auf Basis der DSL-Technologie an alternative Anbieter außerhalb der Deutschen Telekom, einschließlich IP-BSA gebündelt. Bei IP-Bitstream Access (IP-BSA) überlässt die Deutsche Telekom dem Wettbewerber DSL-Anschlüsse und transportiert den darüber geführten Datenstrom.
[c] Teilnehmer-Anschlussleitung: Ein Vorleistungsprodukt der Deutschen Telekom, das alternative Teilnehmernetzbetreiber ohne vorgeschaltete Technik anmieten können, um auf dieser Basis den eigenen Kunden einen Telefon- oder DSL-Anschluss anzubieten.

Systemgeschäft

[a] National: ohne Konsolidierungskreisveränderungen.
[b] Kumulierte Werte zum Stichtag.
[c] Quotient aus durchschnittlicher Anzahl fakturierter Stunden und fakturierbarer Stunden pro Periode.

Deutsche Telekom AG
Friedrich-Ebert-Allee 140
D-53113 Bonn

www.telekom.com